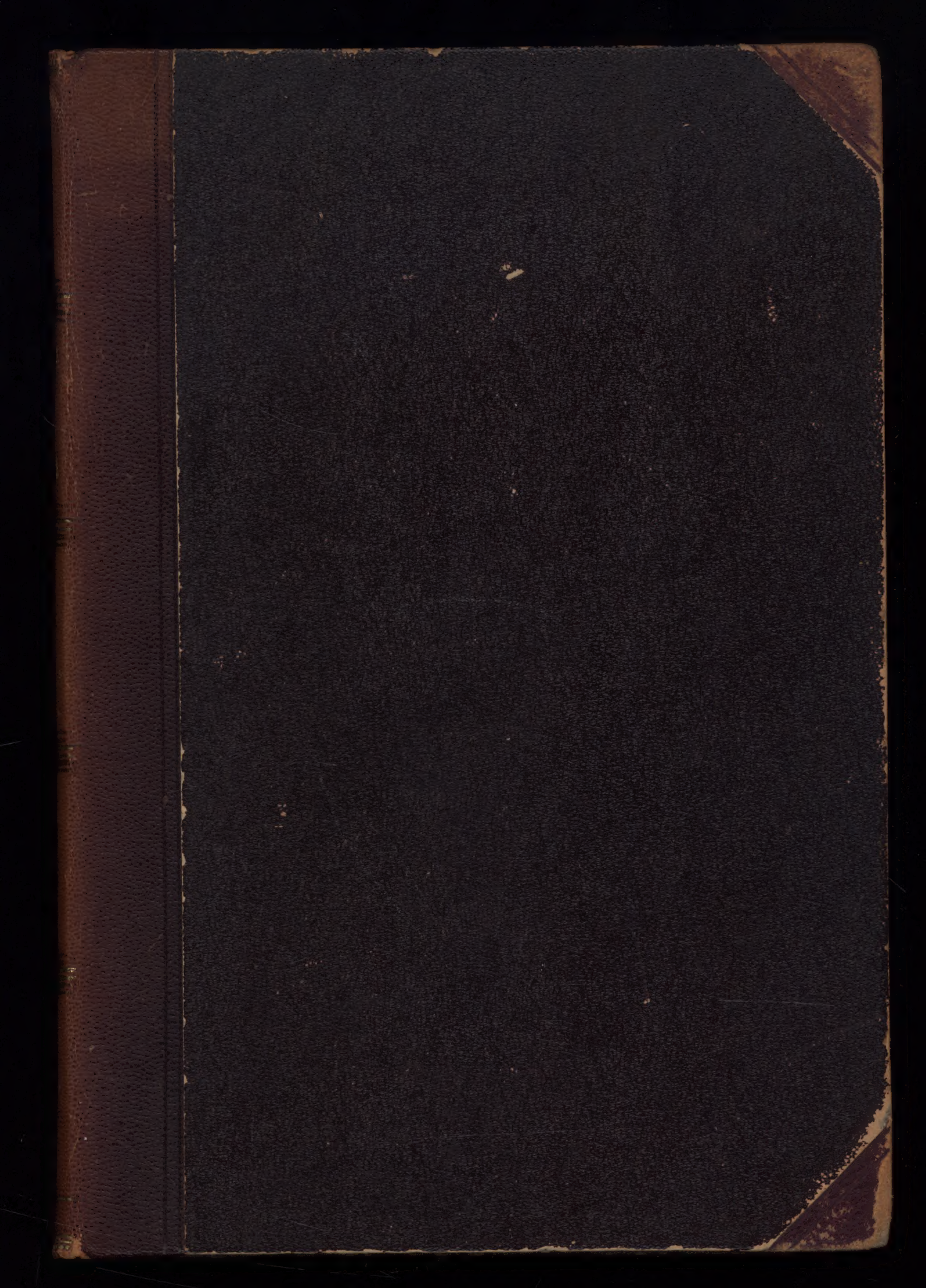


ädelsten, 149

№. 4412.

10 –



J. S. R.

sid 10 Akvarell- och Gouachmål.

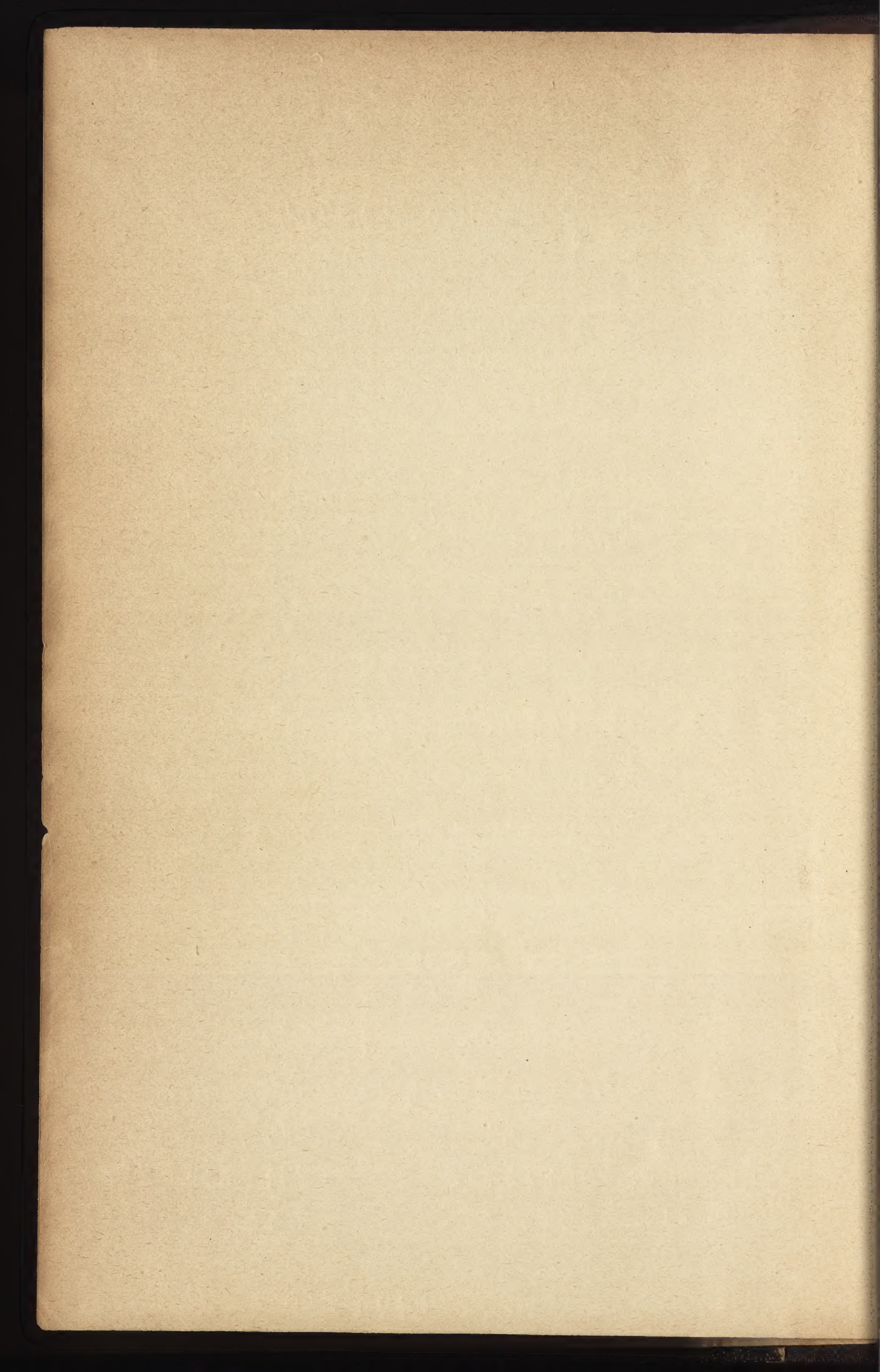
Bramer 280, 369

Slingelant 106

G. Knoller 302

P. Laly 303

Adr. v. d. Velde sid. 214.
A. Joseph Vernet sid. 251.
F. Boudewyn sid. 204
Teckningar sid. 85
Bataljmålning 333
Stillebaux 368
Porslin 312
Porträttmålare 294
Pastell 290
Mythologiska 283
Natt- och eldsväder 280
Miniatyr 265
marinmålare 247
~~Landskap~~ 202
Kopparstick 193
Jakt 167
Hautelisse 152
Zuccarelli 216
v. d. Neer 211 + 270 + 221
målningsteknik 222
Poorter 98
Loutherbourg 199 + 210



Kunst und Kunstgewerbe

vom frühesten Mittelalter

bis Ende des achtzehnten Jahrhunderts.

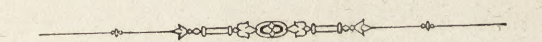
Ein

Hand- und Nachschlagebuch

zur leichten Orientirung in **Fächern** und **Schulen, Meistern, Nachahmungen, Mustern, Technik, Zeichen** und **Literatur.**

Von

Franz Trautmann.



Nördlingen.

Druck und Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung.

1 8 6 9.

Vorwort.

Die erste Frage, welche sich dem Kunstfreunde Angesichts eines werthvollen Productes aufdrängt, ist, wer dasselbe geschaffen habe? Es zu wissen, ist nicht nur an sich interessant, sondern auch in anderer Beziehung wichtig. Denn einem hinsichtlich des Meisters unentschiedenen Werke ist allerdings am Maasse der Trefflichkeit nichts benommen, aber sehr viel am materiellen Werthe, weshalb sich die Möglichkeit einer näheren Bestimmung von selbst empfiehlt.

Obige Frage wird nun von Denen am Besten beantwortet werden, welche dem unverbrüchlichen Wahlspruch jedes wirklichen Kenners oder des Kunstfreundes, welcher ein solcher werden möchte, am meisten treu blieben, nemlich dem Wahlspruch: „Viel sehen, vergleichen und feststellen".

Aber es haben nicht Alle Gelegenheit, immer zu sehen, und wenn auch, zur eigenen Erfahrung müssen immerhin andere Behelfe treten, um den Gesichtskreis möglichst umfassend zu machen.

Solche Behelfe sind z. B. die grossen Künstlerlexica.

Indessen, was frommen diese, wenn noch so verdienstvollen, Werke, in welchen Legionen von Namen von A—Z aufgeführt, aber auch alle nur möglichen Fächer durcheinander gemischt sind.

Allerdings, wenn man den Meister eines Werkes schon weiss, kann man ihn finden und Verschiedenes nachlesen.

Ganz anders aber stellt sich die Sache — und diess ist es eben, was unzählige Male vorkömmt — wenn man denselben **nicht** weiss, ihn also ergründen oder doch den höchsten Grad der Wahrscheinlichkeit herbeiführen möchte. Dabei noch in Anschlag gebracht, dass es, falls man auf einen Meister rathen sollte, vielleicht eine Menge Producenten gab, welche in ungefähr gleicher Weise arbeiteten, sogar reine Nachahmer waren und unbedingt berücksichtigt werden müssen, wenn man nicht oft sehr kostspieligen Selbstäuschungen anheimfallen will.

Zur Seite jener Lexica gibt es auch eine unabsehbare Menge anderer trefflicher Schriften über Kunst und Kunstgewerbe; allgemein discussiv gehaltene, viele, ein paar Fächer oder auch nur eines derselben behandelnde und mit Producenten durchmischte.

Aber abgesehen, dass dieselben auch nicht speciell darauf angelegt sind, in Betreff bestimmter Fächer und darin wirksam gewesener Meister rasches Aufschlagen zu ermöglichen, frägt sich erst, ob der Kunstfreund von ihrem Vorhandensein Kenntniss hat?

In Kurzem, es fehlte bisher an einem praktisch gehaltenen Hand- und Nachschlagebuch, welches leichte, möglichst umfassende Uebersicht und weitere Anhaltspunkte darböte.

Da ich nun, wie mit Geschichte, Erzählung und Sage, auf deren Gebieten sich die Mehrzahl meiner Schriften bewegt, auch mit Kunst und Kunstgewerbe älterer Zeiten von früher Jugend an gar wohl vertraut war, mich mit denselben bei Gelegenheit vieler ausgedehnten Reisen in Museen und Sammlungen lebhaft beschäftigte, auch in Verschiedenem selbst praktisch erfahren bin, insbesondere aber auch bei Errichtung des Bayerischen Nationalmuseums durch Frhrn. v. Aretin im Verlaufe einer ziemlichen Reihe von Jahren allseitige Anlässe zu Forschungen und Bestimmungen fand — ungezählt die Anregungen des Münchener Alterthumsvereines — so stellte sich allmählich das Verlangen und der Beruf ein, jener Nachfrage nach meinen Kräften Genüge zu leisten und für andere Freunde der Kunst und des Kunstgewerbes ein Buch zu verfassen, wie mir ein solches in früheren Zeiten zur Benützung gar oft selbst erwünscht gewesen wäre.

Diess zu thun, gab es nur das Mittel, die ganze bisherige Anordnung und Suchweise völlig umzustellen. Das heisst: Das gesammte Kunst- und Kunstgewerbegebiet älterer Zeiten in seine wesentlichen

Fächer und Begriffe aufzulösen, dieselben alphabetisch zu ordnen und dann in diesen einzelnen Abtheilungen die einschlägigen Meister von höherem Belang wieder alphabetisch vorzuführen, mit Rücksicht auf ihr Vorkommen in oft vielen Richtungen, mit Kennzeichnung von Zeit, Ort und Arbeitsart und auch unter häufiger Angabe der Producte, durch welche sie sich notorisch machten.

Der Kenner wird freundlichst nicht in Abrede stellen wollen, dass diese Aufgabe, wenn auch die Beschaffenheit meiner Studien Hand bot, eben nicht zu den allerbequemsten gehörte, und dass es ziemlich vieler Aufmerksamkeit bedurfte, in obigen, wie anderen Betreffen, Angesichts der Massenhaftigkeit literärer Vorräthe, vieler Notizen und Erfahrungen, gerade so zu wählen, dass das Buch immerhin eine gewisse Vollständigkeit gewinne und gleichwohl, um erwünschter Weise handlich zu sein, an Umfang nicht zu gross werde.

Diese Rücksicht veranlasste mich auch einige Male beinahe, von der Durchführung desselben abzustehen.

Weil ich mich aber der Meinung nie ganz entschlagen konnte, dass es an sich, wenn auch noch nicht ganz erschöpfend, denn doch einer Anfrage der Zeit entsprechen möchte, in welcher Kunst und Kunstgewerbe früherer Jahrhunderte zu so hoher Werthschätzung gelangten, nahm ich es stets wieder auf; und wie ich nun dem schon Geübteren dienlich zu sein hoffe, glaube ich, dass selbst Jene, welche nichts mitbrächten, als eine gewisse allgemeine Vorliebe für jene Bereiche menschlicher Thätigkeit, nach einiger Aufnahme des Inhaltes auf denselben in kurzer Zeit so ziemlich bewandert sein und nicht ganz zu schweigen haben werden, wenn man irgendwo von derlei spricht.

Was nun die Benützung in oben gemeinter Richtung betrifft, findet sie einfach so statt:

Je nachdem man ein Werk vor sich hat, zieht man in den einen Fällen nur dessen materiellen Stoff, in anderen den Begriff und wieder in anderen den Gegenstand in Betracht und schlägt dem zu Folge auf. So z. B. bei einem Elfenbeingegenstand: Elfenbeinschnitzerei — oder bei einer alten Miniatüre: Manuscriptmalerei, alte Miniatüre — bei einer Landschaft: Landschaft. In welch letzterem Fache man sich, wie überhaupt fast in allen „ausgeschiedenen“ Zweigen der Oelmalerei um so leichter thun wird, als die

Motive, welche den einzelnen Meistern eigen sind, vorausgesetzt wurden, wie es denn gewiss nicht unwillkommen sein möchte, dass man aller Orte die Nachahmer und Copisten angemerkt findet.

Wie immer, verfährt man in besagter Art, so trifft man einmal die Producenten von Belang und kann andererseits durch Vergleich der Eigenschaften des vorliegenden Werkes mit den bei verschiedenen Meistern angegebenen Merkmalen zu Schlüssen kommen, welche begreiflich um so sicherer sein werden, je mehr man das Auge schon früher ein wenig geübt.

Was deutsche und niederländische Malerschulen, weiters englische, französische, italienische und spanische Oelmalerei betrifft, so wurde hierin kürzer verfahren. Es ist jedoch zu hoffen, dass diese lexical concisen Angaben gleichwohl als zweckmässig erachtet werden.

Es sei noch bemerkt, dass die Waffenschmiedekunst nur deshalb nicht als Fach insgesammt und auf einmal behandelt, sondern je nach Producten specialisirt wurde, damit man sich auch in dieser Richtung direct an den Gegenstand halten könne.

So viel über Fächer und Meister.

Aber die Möglichkeit einer leichteren Orientirung hinsichtlich derselben war nicht das Einzige, was ich in Absicht hatte, sondern es sollte zugleich zum Verständniss im Allgemeinen beigetragen werden. Weshalb es denn galt, Ueberblicke über Wesen und historische Entwicklung manches Faches, so auch Andeutungen über technische Vornahmen, Ausdrücke u. s. f. zu bieten, von denen die meisten allerdings dem wirklichen Fachmann hinlänglich bekannt sind, gar vielen Anderen aber nicht.

Weiter zog ich nachdrücklich in Betracht, dass sich etwa Der oder Jene in irgend einem Fach u. s. w. ganz genau unterrichten möchte, ohne aber zu wissen, an welche Schriften er sich zu halten habe.

Eine grosse Reihe solcher Schriften findet sich nun schon vor Beginn des Buches bei Erklärung der Citatzeichen. Im Verlauf desselben aber habe ich fast jedes Fach mit einer eben zu ihm gehörigen Literaturangabe versehen und ausserdem noch eine besondere Abtheilung unter dem Titel „Literatur zur Vorzeit" gegeben, in welcher man Werke verzeichnet findet, die zur Kunde älterer Zeiten gehören und zu schönen Kenntnissen beitragen, ob sie auch nicht gerade unter ein be-

stimmtes Fach von Kunst und Kunstgewerbe fallen — oder wenn diess auch, doch gemischten Inhaltes sind, also bei verschiedenen Fächern hätten wiederholt angeführt werden müssen.

Insbesondere aber wollte ich noch durch den Abschnitt „Muster“ den auf verschiedensten Gebieten Thätigen Gelegenheit geben, sich leichter, als bisher, nach anschaulichen Anhaltspunkten für die eigene Productivität umzusehen.

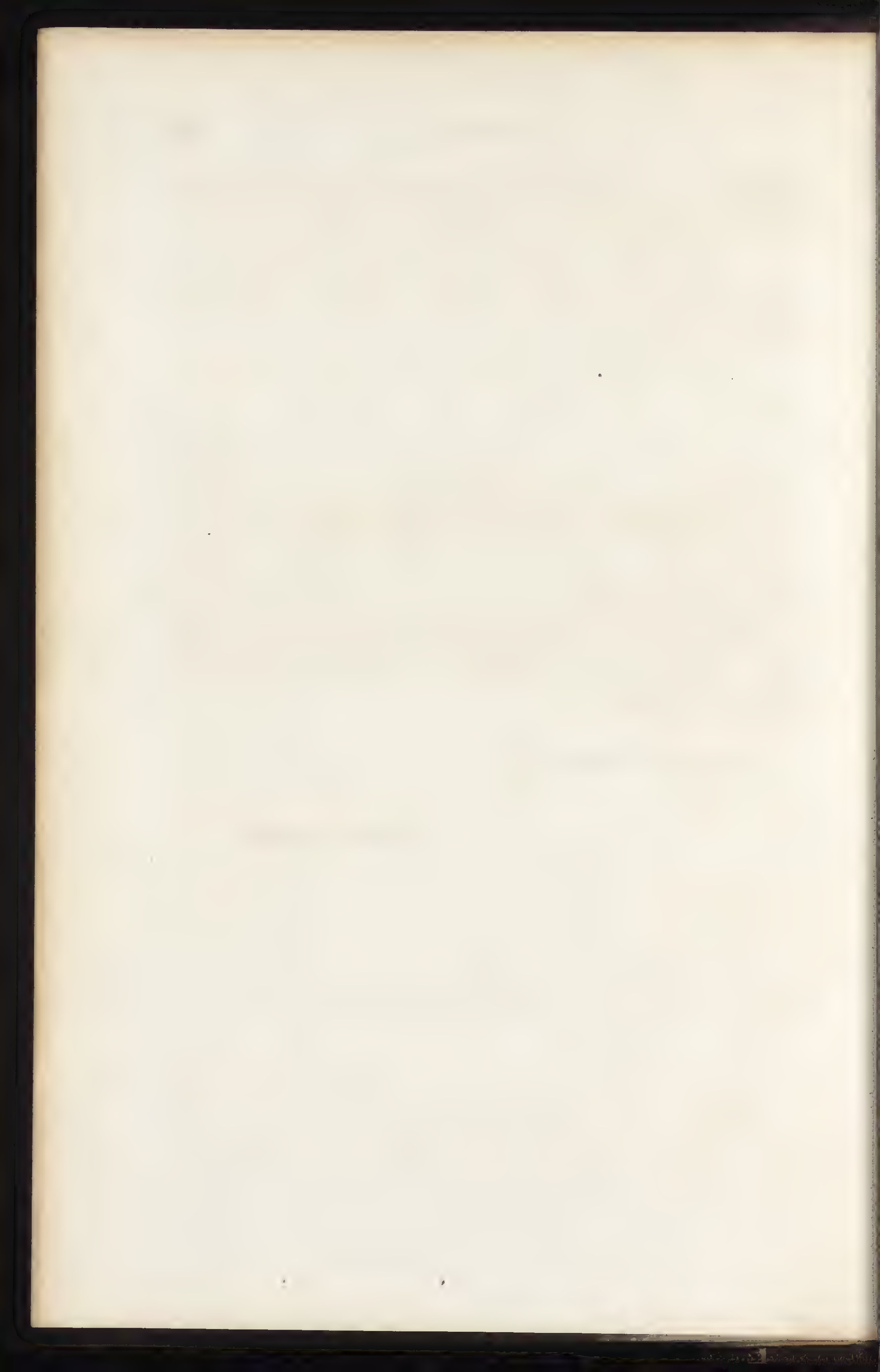
Auf verschiedene Kennzeichnungen, kleine Vortheile und Behelfe will hier nicht näher eingegangen werden; sie bieten sich von selbst dar.

Dass sich bei einer Arbeit dieser Art und deren erstmaligem Erscheinen, auch die Entfernung des Druckortes von jenem des Verfassers berücksichtigt, hie und da Errata in Jahreszahlen u. s. f. einstellten, ist leicht begreiflich. Die wesentlicheren finden am Schluss ihre Berichtigungen, und können diese mit dem Stift an Ort und Stelle leicht vorgenommen werden.

Hiemit lege ich das Buch in die Hand der Verehrer der Kunst und des Kunstgewerbes älterer Zeiten und wünsche nur, es möchte sich nützlich erweisen und so wohlwollend angenommen werden, als es freundlich dargeboten ist.

München, im October 1868.

Dr. Franz Trautmann.



Erklärung der Citatzeichen.

A. B. = August Brass, Chronik von Berlin, Potsdam und Charlottenburg.
Ac. Cl. = Academica Clementina.
A. Hfkm. R. = Alte Hofkammer-Rechnungen.
A. G. N. = Andreas Gulden, Fortsetzung der Neudörffer'schen Nachrichten von Nürnberger Künstlern.
Alb. Hwz. = Albrecht, Handwerkerzunft.
A. Pin. M. = Alte Pinakothek zu München.
Alt. R. = Alte Rechnungen.
Alv. = Alvin, Niello.
A. O. = Am Ort, d. h. unter dem Buchstaben im citirten Werk nachzuschlagen.
Argv. = Argensville, Abrégé de la Vie des plus fameux Peintres.
Arn. = Arneth, Münz- u. Ant.-Cabinet zu Wien, 2. Aufl.
Arn. E. = Arneth, Erklärung der Abkürzungen auf den Münzen des Alterthums, Mittelalters u. d. n. Zeit.
A. v. H. P. = A. v. Hirsch, Paris.
A. S. = Ambraser Sammlung.
Bad. R. = Baader's Reisen durch verschiedene Gegenden Deutschlands.
Bagl. = Baglioni, Vite dei Pittori.
Bald. = Baldinucci, Vocabolario Toscano.
Bas. D. = Basan, Dictionnaire de Graveurs.
Bass. = Bassaglia, Descrizione de tutte le pitture etc. di Venezia.
Bck. = Bock, Goldschmiedekunst des Mittelalters.
Bck. L. = Bock, Geschichte der liturgischen Gewänder.
B. d. sch. W. = Bibliothek der schönen Wissenschaften und freien Künste.
Bckr. R. = Becker, Leben und Werke des Bildhauers Tilman Riemenschneider.
Berm· = Bermudez, Diccionario bist. de los mas ill. prof. des las bellas artes in Espanna.
Bie. = Bie, Goude-Cabinet van der Schilderkonst.
Bion. = Mathematische Werkst. hgb. v. Doppelmayr.
Blv. = Blainville, Reisebeschreibung.

B. M. = Böhmische Miscellen.
B. N. M. = Bayerisches National-Museum.
Blzth. = Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillen, 1429—1840.
Borg. = Borgnis, des Machines, Automates etc.
Bott. = Bottari. Sieh Vasari.
Brn. L. Z. = Braun, C., Das Landwehr-Zeughaus in München.
Brinkm. = Brinkmann, Uebersetzung von Benv. Cellini's Abhandlung über die Goldschmiedekunst und Sculptur.
Broign. = Broignart, Traité des Arts céramiques.
Brgh. = Burgholzer, Stadtgeschichte Münchens.
Brunn = Brunn, Geschichte der griechischen Künstler.
Bschl. N. = Beischlag, Beiträge zur Kunstgeschichte Nördlingens.
B. v. Berl. = Beschreibung v. Berlin.
B. v. C. = Beschreibung von Cassel.
Ch. B. = Chabouillet, Catalog der k. Hofbibliothek zu Paris.
Chr. M. = Christ, Angabe von Monogrammen.
Cicogn. = Cicognara, Storia della Scultura.
Cim. M. = Cimeliensammlung der kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München.
Cmt. = Comte, le, Cabinet de Singularités.
Coll. = Collectaneen, eigene.
Coll. G. = Collectaneen v. Em. Grosse.
C. W. N. C. = Collectaneen über Regensburg von C. W. Neumann.
Delar. = Delaroche, Trésor de Numismatique et Glyptique etc.
Desc. V. = Descamps, Vie des peintres flamands.
Desc. Vy. = Descamps, Voyage pittoresque.
Dfr. = Dufresne, Catalogue.
Div. N. = Diverse Nachrichten.
Dom. = Domenici, Vitte dei Pittori etc. Napolitani.
Dplm. = Doppelmayr, hist. Nachr. von Nürnb. Mathem. und Künstlern.
Dr. Bg. = Drosse, Biographie universelle.
Duch. = Duchesne, Essai sur les Nielles.
Ducl. XI. = Duclos, Histoire de Louis XI.
E. S. = In des Verf. eigenem Besitz, oder in der Familien-Sammlung früher gewesen, oft unter Hindeut auf Kleinbehandlung der Meister, welche in der Regel grösser arbeiteten.
Fab. = Faber, Conversationslexicon für bildende Kunst.
Fel. = Felibien, Entretien sur les Vies et les Ouvrages des pl. ex. Peintres etc.
Fior. = Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste.
F. P. = Malvasia, Felsina Pittrice, auch Theil III v. Crespi.
Frk. g. A. = Frankfurter gelehrte Anzeigen.
Fr. M. = Französische Miscellen.
Fr. S. = Französische Sammlungen.
Frst. = Förster, E., Kunstgeschichte.
Frenzel = Frenzel, Führer durch das historische Museum zu Dresden.
Fss. = Füssli, Allgem. Künstler-Lexicon, Zürich 1179.
Gf. = Giefer, Dom zu Paderborn.
Giul. = Giulianelli, Memorie degli Intagliatori moderni.
Gl. = Gool van, Nieuwe Schoubourg der Schilders und Schilderessen.
G. L. A. = Günther, Geschichte der literarischen Anstalten in Bayern.
Grm. = Grohmann, neues histor. biogr. Handwörterbuch.
Grs. = Gersais, Description de Cabinets.
Gsst. Gl. = Gessert, Geschichte der Glasmalerei.

Gu. = Guerin, Description de l'Académie Royale.
Guar. = Cedario pittorico da Orlandi, accresc. da Guarienti.
Guic. = Guiciardinus, Belgica, sive infer. Germaniae Descriptio.
G. V. d. ch. K. f. D. = General-Versammlung des christl. Kunstv. für Deutschland.
Hd. = Haid, Geschichte von Ulm.
Hassl. V. = Hassler in Verhandl. des Vereins für Kst. u. Alterthum in Ulm u. Oberschwaben.
Hbl. = Hoblunski, Allgemeines Lexicon aller Künste und Wissenschaften.
Hbr. = Houbraken, De groote Schoubourg etc.
v. H. A. E. = v. Hefner-Alteneck, je mit Beisatz des Titels eines seiner Werke.
v. H. Obb. A. = v. Hefner, Joseph, im oberbayer. Archiv.
Hgd. = Hagedorn, Lettre à un Amateur.
H. M. = Hamburger Magazin.
Hlms. = Holmes, in Robinsons Catalogue of special Exhibition of Works of Art etc. at the South Kensington Museum, 1862.
Hbn. S. = Hübner, Beschreibung von Salzburg.
Holland. G. = Holland, Geschichte der altdeutschen Dichtkunst in Bayern.
Hrsch. = Hirsching, Nachrichten von sehenswürdigen Gemälde- und Kupferstichsammlungen, Münz-, Gemmen- etc. Cabineten u. s. f.
It. Misc. = Italienische Miscellen.
K. C. A. R. Arch. = Kunstcorrespondenz Herz. Albrecht V. von Bayern im Reichsarchiv zu München.
Kgl. B. K. — Kugler, Beschreibung der Berliner Kunstkammer.
Kgl. H. = Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte.
Khl. = Köhler, Münzbelustigungen.
Khl. S. = Köhler, gesammelte Schriften.
Klm. W. u. W. = Die Werkzeuge und Waffen, ihre Entstehung und Ausbildung.
Kltz. = Klotz, Acta literaria.
Kltz. M. = Klotz, M., von München, Mskr. über Künstler.
Kn. = Knaus, Wundermaschinen.
Krmsch. H. T. = Karmarsch, Handbuch der mechanischen Technologie.
Krs. Ch. K. = Kreuzer, Christlicher Kirchenbau.
Krtz. = Kratz, Dom von Hildesheim.
Ksl. = Kayssler's Reisen.
L. = Leu, Allgemeines helvetisches Lexicon.
Lbrd. E. = Laborde, Notices des Émaux du Louvre.
Lab. H. d. a. i. oder Lab. = Labarte, histoire des Arts industriels au Moyen âge.
Lac. = Lacombe, Dictionnaire de belles lettres et de beaux Arts.
Lair. = Lairesse, Grosses Malerbuch.
Lbk. M. K. W. = Lübke, Mittelalterliche Kunst in Westphalen.
Lchn. = Lochner, Sammlung merkwürdiger Medaillen.
Lehm. = Lehmann, Speyerische Chronik.
Let. A. = Lettere d'Aretino.
Lev. = Levieil, Kunst, auf Glas zu malen.
Lgh. = Longhi, Compendio delle Vite dei Pittori Veneziani.
Lip. = Lipowsky, Baierisches Künstlerlexicon.
L. M. = Lichtenberg, Magazin.
Lmz. = Lomazzo, Trattato delle arti della Pittura.
Ltz. = Lotz, Statistik der Kunst im Mittelalter.

Lvre. = Louvre zu Paris.
M. a. Pin. = Münchener alte Pinakothek.
M. u. E. Z. = Meyer und Erhard, Zeitschrift für vaterländische Alterthümer.
M. F. = Museo Fiorentino.
M. H. Bibl. = Münchner Hof- und Staatsbibliothek.
M. S. = Münchner Sammlungen, jetzige oder frühere.
Malv. = Malvasia, Pitture di Bologna.
Marp. = Marperger, Historie von Baumeistern u. s. f.
Mas. B. = Masini, Bologna perillustrata.
Meus. = Meusel, Miscellaneen artistischen Inhaltes.
Meus. L. = Meusel, Künstler-Lexicon.
Michelsen W. L. Th. = Michelsen, Die ältesten Wappenschilde der Landgrafen von Thüringen.
Mll. N. = Müller, Merkwürdigkeiten der Stadt Nördlingen.
Mrch. = Marchand, Dictionnaire historique.
Mrgrff. Cll. = Marggraff, R., Collectaneen.
Mrgr. V. oder C. = Margraff, R., Verzeichniss der Gemälde in der älteren Pinakothek zu München.
Mrl. Sch. = Merlo, Meister der altkölnischen Schule.
Mrr. J. = Murr, Journal.
Mrr. Kg. = Murr, Kunstgeschichte.
Mrtte. = Mariette, Traité de la Gravure en pierres finnes.
Msc. = Miscellen.
Mth. K. u. W. = Mithoff, Künstler und Werkmeister Niedersachsens u. Westphalens.
N. = Nuove indagini con Documenti inediti per servir alla Storia della Miniatura Italiana.
N. B. sch. W. = Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften u. s. w.
N. E. = Collectaneen-Nachrichten von englischen Künstlern oder Sammlungen.
Ngl. K. = Nagler, Künstlerlexicon.
Neud. = Neudörffer, Nachrichten von den vornehmsten Künstlern und Werkleuten, so etc. zu Nürnberg gelebt haben, mit Fortsetzung von A. Gulden.
Ngl. Mgr. = Nagler, die Monogrammisten.
N. Mb. = Nürnberger Münzbelustigungen.
N. R. = Nicolai's Reisen.
N. sp. M. = Nachrichten von spanischen Malern, Collectaneen.
N. v. fr. M. = „ „ französ. „ „
N. v. I. = „ „ italienisch. „ „
N. v. K. H. = Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen v Heinecken.
N. v. n. M. = Nachrichten von Niederländer Malern, Colectaneenmskr.
N. v. S. oder V. Samml. oder S. = Nachrichten von Sammlungen, fremden, selbstgesehenen.
O. Arch. = Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichtskunde.
Otte oder O. = Otte, Handbuch der christlichen Kunstarchäologie.
Otte. Gl. = Otte, Glockenkunde.
Pasc. = Pascoli, Vitte de i Pittori, Scultori ed Architetti moderni.
Pass. = Passeri, Vitte de i Pittori, Scultori ed Architetti che anno lav. a Roma, morti dal 1641—1673.
Prcht. = Prechtl, Technologische Encyclopädie.
Plk. = Pilkington, The Gentlemans and Connaisseurs Dictionary.
Ppl. = Papillon, Traité historique et pratique de la Gravure en bois.

Prch. = Prechtl, Encyclopädie.
Prlt. = Perrault, Vie des hommes illustres de France du XVII Siècle.
Prmss. = Primisser, Ambraser Sammlung.
P. S. — Pariser Privatsammlungen.
Ptt. u. V. = Pottier et Villemain, Monuments français inédits.
Pz. = Pozzo, Vite dei Pittori, Scultori ed Architetti Veronesi.
Rb. = Robinson, Catalogue of the special Exhibition of Works of Art etc., at the South Kensington Museum 1862.
Rich. = Richard, Description de l'Italie.
Rid. = Ridolfi, Le Maraviglie dell' Arte.
Rm. = Remy, Catalogue raisonné de tableaux.
R. v. R. C. B. = R. v. Retberg, Culturhistorische Briefe (zur Wolfegg-schen Bilderhandschrift).
R. v. R. M. T. = R. v. Retberg, Chronologische Malertabelle (Hellwig'sche Buchhandlung).
Rtth. = Rittershausen, Merkwürdigkeiten der Stadt München.
S. Mrt. = San Marte (A. Schulz), Zur Waffenkunde des älteren deutschen Mittelalters.
Sandr. = Sandrart, Deutsche Academie der Bau-, Bildhauer- und Malerkunst.
Sans. = Sansovino, Venezia, Citta nobilissima.
Sch. = Schaller, Beschreibung von Prag.
Schmid K. = Schmid, Kirchenmeubel und Utensilien aus dem Mittelalter und der Renaissance.
Schönh. = Schönherr, Beiträge zur Kunstgeschichte Tyrols.
Schönh. A. = Schönherr, Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Tyrols.
Schueg. R. = Schuegraf, Glocken u. Glockengiesser der Stadt Regensburg.
Seslsch. = Seselschreiber, Von Glocken- und Stuckgiessen, Büchsenmeisterei u. s. f., Mskr. der Münchner Hof- u. Staatsbibliothek Cgm. 909.
Sigh. = Sighart, Geschichte der bildenden Künste in Bayern.
Sopr. = Soprani, Vitte de i Pittori Genoesi.
St. K. = Stetten, Kunst-, Gewerbs- und Handwerksgeschichte der Stadt Augsburg.
Sprg. = Springer, Bilder aus der neueren Kunstgeschichte.
Stsch. = Stosch, Pierres antiques gravées.
Tt. = Tettau, Frhr. v., Der Meister und die Kosten der grossen Domglocke zu Erfurt.
Tit. = Titi, Ammaestramento della Pittura etc.
Tk. B. M. = Tiek, Nebensäle des Berliner Museums.
Tourn. = Tournefort, Relation d'un Voyage en Levant.
Ufb. = Uffenbach, Merkwürdige Reise durch Niedersachsen, Holland und England.
Vas. = Vasari, Vitte de i Pittori etc. con le Annotazioni di G. Bottari.
Vedr. = Vedriani, Raccolta de i Pittori et Modanesi.
Vel. = Velasco, Vie des Peintres espagnols.
V. f. K. u. A. U. O. = Verhandlg. d. Vereines f. Kunst und Alterth. in Ulm u. Oberschwaben.
V. N. = Verschiedene Nachrichten.
Vollb. A. = Vollbeding, Archiv der Erfindungen.
Waag. = Waagen, Handbuch der Geschichte der Malerei.
Walp. = Walpole, Works.
Weyrm. = Weyermann, Lebensbeschreibungen der Nederlandischen Konstschilders.

Wklm. = Winkelmann, Neues Malerlexicon.
W. Schl. = Weitzenfeld, Beschreibung der churfürstl. Bildergallerie zu Schleissheim.
Wstnr. B. B. = Westenrieder, Beschreibung von München.
Wstm. = Westermann, Monatshefte.
Znt. = Zanetti, Pittura Veneziana.
Zehe. = Zehe, historische Notizen für Glockenkunde u. A.

Aetzerei.

Allgemeiner Begriff; tief und erhaben Aetzen; speciell Marmor- und Solnhoferstein-Aetzer; Technisches zum Aetzen kalkartiger Steine, auch der Eierschalen und Seemuscheln.

Aetzen heisst das stellenweise Angreifen eines Materiales — Metall, Stein, Glas u. s. f. — durch Anwendung eines dasselbe verzehrenden Mittels, und zwar entweder zu dem Zweck: Dass gewisse lineare oder andere Formen vertieft erscheinen, während das gesammte Uebrige in ursprünglicher Höhe bleibt — oder umgekehrt, dass jene linearen und anderen Formen in der ursprünglichen Höhe des Materiales bleiben, die gesammte übrige Fläche aber durch das Verzehrungsmittel abnimmt und tiefer gelegt wird.

Ersteres nennt man tiefätzen, Zweites erhaben, reliefätzen.

Will man nun tiefätzen, so bedeckt man die zu behandelnde Fläche mit dem sogenannten Aetzgrund, baust den Umriss der Zeichnung auf denselben, führt die Zeichnung mit einer nadelartigen Metallspitze aus — im Allgemeinen, ohne das Flächenmaterial anzugreifen, sondern nur den Grund — bildet dann einen erhöhten Wachsrand an den Rändern, den man unten an der inneren Seite mit Deckfirniss bestreicht, und giesst dann das Aetzwasser auf die eingerahmte Fläche; worauf an allen mit der Spitze behandelten Stellen das unterhalb blossgelegte Material angegriffen, vertieft wird, die gesammte übrige, grundirt gebliebene Fläche aber nicht.

Will man, dass gewisse Linien nur auf eine geringere Tiefe, andere aber auf eine grössere geätzt werden, so hat man den ganzen Process ein oder mehre Male zu unterbrechen; das heisst, das Aetzwasser abzugiessen, die Fläche mit gewöhnlichem Wasser abzuspülen, jene Linien, welche tief genug sind, mit sogenanntem Deckfirniss

zuzustreichen, dann wieder aufzugiessen und das Aetzwasser, welches nun die bedeckten Stellen nicht mehr angreifen kann, fortwirken zu lassen. Die beim Aetzen erscheinenden Luftbläschen werden mit einem Pinsel oder einer Federfahne entfernt, weil ausserdem das Aetzwasser leicht, statt in die Tiefe allein, auch horizontal wirkt, unterfrisst.

Der Deckfirniss wird aus mit Lampenruss verdicktem Terpentinfirniss bereitet.

Was den Aetzgrund selbst betrifft, so ist er, je nach dem Flächenmaterial, sehr verschieden, und ist derselbe aller Orte des Buches an den einschlägigen Stellen angegeben.

Falls man ihn nicht, wie hie und da mit dem Pinsel aufstreicht, bedient man sich der Rollen oder Kugeln, zu welchen man die gemischten Bestandtheile des Aetzgrundes bildet, sie in Leinwand, hierauf in Taffet wickelt und dann zum Grundgeben benützt, indem man sie auf dem erwärmten Material (Kupfer, Eisen, Stahl u. s. f.) streift, wobei der Aetzgrund durch Leinwand und Taffet dringt. Wo er zu dick ausgefallen ist, führt man ihn vermittelst eines bereit liegenden Tupfers von, mit Baumwolle ausgefülltem, Taffet auf die Stellen, an denen er zu dünn liegt.

Wie über den verschiedenen Aetzgrund, ist auch überall im Buch das Nöthige über das verschiedene Aetzmittel gesagt.

Will man erhaben, relief ätzen, so ist die Technik folgende:

Es wird auf die Fläche in ihrem noch reinen Zustand die Zeichnung mit Anwendung von Aetzgrund gefertigt, am Besten vermittelst des Pinsels, worauf man den Wachsrand bildet und das Aetzmittel aufgiesst. Letzteres verzehrt dann das Material überall, ausser wo es durch den Aetzgrund geschützt ist, und es entsteht ein Relief.

Soviel vom Aetzen im Allgemeinen.

Speciell Marmor- und Solnhoferstein-Aetzer.

Marmor- und Solnhofersteinätzer gab es viele, besonders im XVI. Jahrhundert. Indessen waren es meist Leute, welche die Sache nur handwerksmässig betrieben, oder, um Modelle für eigene oder die Arbeit Anderer herzustellen; so findet man, ausser Stechsteinmodellen, auch solche von jenem Material für Goldschmiede, erhaben und vertieft, um feine Metalle durch Hämmern oder Guss zu bilden.

Zu den besten künstlerischen Steinätzern, welche ausfindig gemacht werden konnten, zählen:

Ayrer, Stephan, zu Nürnberg, um 1513 flg. Er machte Sonnenuhren, Tischplatten. S.

Bovius, F. Joseph, um 1714, wahrscheinlich zu Leipzig. Reiche Kalendersteine, tabellarische Platten und solche mit astronomischen Vorstellungen. S.

Elgass, N., zu Donauwörth, um 1700. Grabsteine, Tischplatten. S.

Hufschmied, Nicolaus, zu Rostall bei Aurbach. 18 Jh. Sonnenuhren, Kalendersteine, Tischplatten, Gefässe. Oefters Monogramm H † R. E. S.

Keyser, Johann, zu München, 1560—1580. Besonders „Marmelsteinätzer". Von ihm viele Grabsteine.

Kiening, Isaak, zu Füssen, 2. H. 16 Jh. Herrliche Tischplatten, Wappen u. A. Monogramm öfters I. K. Seine schönsten Producte kamen z. B. nach Ravensburg auf das Rathhaus. Schönes auch später in Besitz des Grafen Reuttner von Weyl zu Achtstetten. Eser in V. F. K. u. A. U. O. II. 21.

Löblein, Sixtus, Schreibmeister zu Landhut, M. 16. Jh. Tischplatten, sehr schöne Kalender u. Aehnliches. Monogramm öfters L, oder dasselbe von oben mit S verschlungen. S.

Löffler, Johann, zu Nürnberg, um 1598. Tischplatten, Grabsteine für Nürnberg und Umgegend.

Mzz, Monogramm, Zeit der Producte 16. Jh. Z. B. Wappen mit Seitenfiguren und Schrift. E. S.

Parizius, N., und Sohn Carl, Aetzer zu Regensburg, von A. bis über M. 18. Jh. Grabsteine, aber auch ganz feine Arbeiten. Misc.

Plieninger, Andreas, zu Regensburg, um 1600. Tischplatten, Kalendersteine, Sonnenuhren. Mrgrff. Coll.

Schirmböck, Johann, zu Regensburg, 2. H. 17. Jh., Tischplattenätzer, Seitenplatten zu Kästchen. Mrgrff. Coll.

Staerl, Egidius, jun., zu Regensburg, um 1589. Sonnenuhren, Grabsteine, Gefässe. C. W. N. C.

Stift, Caspar von der, zu Passau, um E. 16. Jh. Von ihm ein mit Himmelszeichen u. s. f., Wappen und Inschriften gezierter Tisch auf Hohenschwangau.

Monogramm einer Tischplatte aus dem 16. Jh. S.

Vischer, Georg, zu München, um 1570. Sonnenuhren, Grabsteine.

Monogramm auf einem Tisch mit dem Wappen Tirols. S.

Ausgezeichnet schöne Tischplatten mit Aetzarbeit befinden sich auf der Münchner Sternwarte im b. Nat.-Museum und im Rathhaus zu Amberg.

Technisches zum Aetzen kalkartiger Steine.

Will man kalkartige Steine vertieft ätzen, so überzieht man die Fläche mit einer Auflösung von Asphalt oder Kolophonium (letzteres, sowie anderes, auch in älteren Zeiten) in Terpentinöl — oder mit Leinölfirniss, oder auch mit einer Mischung von Unschlitt und $\frac{1}{4}$ fettem Oel. Dann radirt man in den trocken gewordenen Grund derart hinein, dass die Oberfläche des Steines ein wenig mitaufgerissen wird, und giesst dann, nach Veranstaltung des Wachsrandes, das Aetzwasser auf, wozu bei Feinerem Essig, bei Anderem Salpetersäure dient, welche in ihrem 6fachen Gewicht mit Wasser verdünnt ist.

Dasselbe gilt für Strausseneier-, andere Eierschalen und Seemuscheln.

Will man aber auf kalkartige Steine erhaben ätzen, so reinigt man, was übrigens auch beim Tiefätzen anzurathen ist, zuerst den Stein mit ganz schwacher Schwefelsäure vermittelst eines Stückes Linnenzeuges, spült ihn gut mit Quellwasser ab und malt die Zeichnung oder Schrift mit dem Aetzgrund auf, welcher diesfalls aus einer dichtbleibenden Auflösung von Asphalt oder Kolophonium (letzteres besser) in Terpentinöl bereitet wird. Man kann aber auch Aetzgrund aus 4 Thl. Talg und 1 Thl. Oel benützen. Hierauf macht man den Wachsrand und schüttet heutzutage verdünnte Salpetersäure auf, durch welche, je nach kürzerer oder längerer Andauer des Aetzens, alles nicht mit Grund Geschützte bis zu beliebiger Tiefe weggeschafft wird, das Geschützte aber aus der nun tieferliegenden, ursprünglichen Grundfläche aufragt. Die Schrift, wie bei Grabsteinen, bleibt dann entweder, nach Entfernung des Aetzgrundes durch Terpenthin, reiner Stein, oder man kann sie beliebig mit Farbe bedecken oder vergolden.

Bei feiner Zeichnung beginnt man das Aetzen mit Salpetersäure, schüttet aber bald ab und fährt mit starkem Essig fort, welchem nur ein wenig Salpetersäure beigegeben ist. Es geschieht diess, um zu rasches Wegzehren und gefährliches Unterfressen zu verhindern.

Indessen vollständige Sicherheit ist dadurch nicht gegeben, namentlich, wenn der Stein zufälliger Weise dort oder da besonders porös sein sollte; abgesehen dass, wo es sich um Hervorbringung eines bedeutenderen Reliefs handelt, der Process viel langsamer vor sich geht, und, vielen eigenen Proben zu Folge, haben die besten Verfertiger der früheren Zeit, wenn es sich um tiefe, ganz schöne und sorgfältige Producte handelte, wohl folgenden Weg eingeschlagen:

Sie verwendeten die, durch den zweiten Gebrauch eines nur sehr leichten Aetzmittels verlängerte Zeit, und vielleicht noch etwas mehr derselben, zu einer Vorarbeit. Das heisst, sie arbeiteten mit dem kleinen Feinmeissel an den Ornamenten, der Schrift u. s. f. in geringer Tiefe senkrecht und von der Seite her gegen die Zeichnung, worauf sie die entstandene kleine Seitenfläche und die unten entstandene kleine horizontale Fläche mit Aetzgrund bemalten, dann aufgossen und das **starke** Aetzwasser bis zur angegebenen Tiefe rasch wirken liessen. Dann wiederholten sie das Experiment und so, bis die Schrift oder das Bildliche so erhaben war, als gewünscht. Schliesslich wurden die Seiten des entstandenen Reliefs und die an dessen unterem Ende entstandene Fläche mit dem feinen Schabeisen noch sorgsam geebnet.

Sollte nun das Relief nur aus Flächen und vertikalen Seiten bestehen, so war das Werk fertig und nur der Aetzgrund zu entfernen. Anderen Falles aber wurden die etwa beabsichtigten plastischen Motive mit dem Feinmeissel bearbeitet.

Beim Alabasterätzen ist der Aetzgrund eine Mischung von Wachs, Terpentinöl und Bleiweiss, noch besser einfacher Terpentin-

firniss mit fettem Oel versetzt. Das Aetzmittel ist Regen- oder destillirtes Wasser, in welchem man den Gegenstand mindest 48 Stunden liegen lässt. Der Aetzgrund wird durch Abreiben mit Terpentinöl entfernt. Die matt und vertieft gewordenen Stellen reibt man mit sehr feinem Gyps mittelst eines Bürstchens aus.

Will man zum Regenwasser einen Tropfen Salpetersäure geben, wird der Process beschleunigt, ein zu viel derselben bringt Gefahr, namentlich des Unterfressens.

Architekturbilder in Oelmalerei.

Ueber „Oelmalerei" überhaupt sieh Eingang zu „Malerschulen historischer Richtung, alte."

Aeusseres, selten Inneres.

Römische Baulichkeiten: **Anezi,** Paul, zu Rom, um 1740.

Belotti, siehe **Canaletto.**

Ruinen, italienische: **Bibiena,** Ferdinand, gen. **Galli,** zu Parma, Wien, † 1713 zu Parma.

Römische Ruinen, Zeichen Maurerkelle: **Blondel,** Lanzelot, M. 16. Jh., zu Brügge.

Diverse äussere Architekturen: **Boyer,** Michael, zu Paris, † da 1724.

Architektur, prachtreiche in Landschaft, liebliche Färbung: **Brizio,** Franz, † 1623. War meist zu Bologna.

Kirchen, Aeusseres oder Inneres, fleissig ausgeführt, schöne Farbe und Staffage: **Bronkhorst,** Peter, von und zu Delft, † 1661.

Architektur in Landschaften: **Calvart,** Dionys, von Antwerpen, zu Bologna, † 1619. Selten. C. war überwiegend Historienmaler.

Städteansichten aus Venedig u. a. italienischen Städten, auch englischen: **Canale,** Anton, Sohn des Bernhard Canale, genannt zu Venedig il Tonino, im Allgemeinen **Canaletto** der **Aeltere,** † zu Venedig 1768. War Schüler jenes seines Vaters Bernhard, der auch derlei Ansichten malte. Von ihm zu München in der alten Pinakothek Gran Canale von Venedig, Piazetta dortselbst, Gran Canale von Chiesa Maria della Salute aus und Ansicht des Kräutermarktes am Gran Canale.

Venetianische, Veroneser, Brescianer, Mailänder Städteansichten: **Belotti,** Bernhard, nach seinem Oheime genannt **Canaletto,** der **Jüngere,** † zu Warschau 1780. Malte auch Dresdner Ansichten. Zu München in der alten Pinakothek: Ansicht von München.

Grosse italienische Plätze, althistorische Bauten, wie z. B. Thurm von Babel, mit vielen Figuren: **Cock,** Mathias, von Antwerpen, M. 16. Jh. Malte mehr Landschaften, wurde zuletzt Kunsthändler.

Prachtgebäude, Prospecte von Stadttheilen, oft sehr gross: **Colonna,** Michael, von Ravenna, in v. ital. Städten, † 1687 zu Bologna.

Römische Ruinen, umgestürzte Säulen u. s. f., schöne Staffage: **Compagno,** Ignatz, um 1680. War eigentlich Historienmaler.

Gebäude, Städte, Schlösser mit Aussicht auf See oder Landschaft, meist nicht gross: **Compe,** Johannsen, zu Amsterdam, 1. H. 18. Jh. E. S.

Ruinen, Prospecte, mit Thierstaffage: **Dalens,** Theodor, † 1688 zu Amsterdam. Landschaft überwiegend.

Diverse Ansichten von Delft und um den Haag: **Farques,** Elias, Holländer, um 1760.

Niederländer Kirchen und Palläste, Aeusseres oder Inneres: **Geldern,** N., Holländer, A. 18. Jh. Nicht zu verwechseln mit Arnold Gelder von Dortrecht, dem Historienmaler 18. Jh., welcher auch öfters Architektur malte.

Böhmische und deutsche Architekturen: **Grund,** Norbert, von Prag, zu Wien, † zu Prag 1767. War eigentlich Landschafter.

Ruinen, Antiken in Landschaften: **Nieulant,** Wilhelm, von Antwerpen, zu Amsterdam, † da 1635.

Niederländische Architekturen: **Vries,** Fredeman de, von Leewaerden, zu Antwerpen, † 1604. Malte viel Architektur in Bilder anderer Maler.

Prachtgebäude deutscher u. italienischer Art: **Uebricht,** Friedrich, zu Frankfurt a. M. E. 18. Jh.

Inneres, selten Aeusseres.

Kirchen-Interieurs etc.: **Avemann,** Wolf, zu Nürnberg, dann Cassel, † dort 1620.

Römische Architektur mit guter, angenehmer Staffage: **Carlieri,** Albert, zu Rom, † 1730.

Kirchen, alte Bauten: **Deelen,** Theodor oder Dirk, van, von Heusden, zu Armuyden, † da als Bürgermeister 1670.

Kirchen, Pallast-Interieurs: **Ehrenberg,** W. Schubert, van, von u. zu Antwerpen, † da 1676. War eigentlich Landschafter. Von ihm und Anderen, welche einmalten, die „Bildergallerie", in der alten Pinakothek zu München. Nachgewiesen v. R. Mrggrff. V.

Synagogen, Kirchen: **Fooke,** N., von ? E. 17. Jh.

Grosse Perspective in harter Färbung, nicht schöner Staffage: **Freminet,** Martin, zu Paris, † 1619.

Perspective: **Haen,** Abraham de, zu Amsterdam, † da um 1750.

Prachtgebäude, ungemein ausgeführt, Aeusseres oder Inneres, Kirchen, Tempel, auch Bauernhütten, mit reicher, schöner Staffage, schönen Bäumen; wahrer Farbe, grösster Ausführung: **Heyden,** Johann, van der, von Gorcum, zu Amsterdam, † da 1712.

Kleine Interieurs von Kirchen und Pallästen: **Hoog,** Simon van der, Niederländer, M. 17. Jh.

Innere und äussere Architektur von Tempeln, Kirchen: **Juvenel,** Nicolaus und Paul, Niederländer, † 1597 und 1643. Ersterer arbeitete viel zu Nürnberg, Zweiter zu Wien und Pressburg. Sieh über Letzteren auch bei Dürer in „Malerschulen, alte".

Kirchen-Interieurs: **Lorme,** A. de, zu Rotterdam, um 1660.

Perspective, theatralische Veduten: **Meusnier,** Philipp, zu Paris, † 1734.

Kirchen-Interieurs: **Morgenstern,** J. Lucas, zu Frankfurt a. M., 2. H. 18. Jh. Malte fast so gut und delicat wie Steenwyk.

Kirchen-Interieurs, fleissigste Durchführung, gute Staffage: hie und da nächtliche Haltung mit Lichtbeleuchtung, Format nie gross, Tafel Kupfer oder Holz: **Neefs,** Peter u. Sohn, zu Antwerpen, V. † 1651. Haben mehrere Nachahmer. Die Neef'schen Bilderstaffagen sind von Teniers, Breughel, Frank, Thulden u. a.

Tempel, Ruinen, Palläste, zerstörte Grabmäler, treffliche Farbe, grosse Ausführung: **Ossenbeck,** Jost, von Rotterdam, zu Regensburg, Frankfurt a. M., Wien, † um 1680.

Perspective: **Pozzo,** Andreas, von Trient, zu Rom, Wien, † da 1709. War eigentlich Frescomaler für biblische Historie.

Interieurs: **Rademaker,** Gerhard, zu Amsterdam, † 1711. Bedeutend von ihm das grosse Interieurbild der röm. Peterskirche. Viel von ihm kam auf das Amsterdamer Rathhaus.

Kirchen-Interieurs: **Sbiek,** N., Holländer, M. 17. Jh. Mindest so gut aufgeführt wie Peter Neef's, von dem er sich jedoch in freier Behandlung unterscheidet. Seine Farbe ist schöner, als die P. N's.

Kirchen-Interieurs, deutsche: **Schiffer,** Mathias, von? M. 18. Jh.

Grosse Kirchen-Interieurs: **Servandoni,** J. Nicolaus, von Florenz. Von ihm eine grosse innere Ansicht der röm. Peterskirche. Arbeitete als Perspectivmaler zu Florenz, auch als Baumeister da, zu London und Paris, † da 1766.

Nicht grosse Kirchen-Interieurs, deutsch: **Stadler,** Joseph, von ? 18. Jh.

Kirchen-Interieurs, schönstes Helldunkel, sehr oft Nacht- und Lichtwirkung, feinste, doch genial leichte Art: **Steenwyk,** Heinr., van, von Steenwyk, zu Amsterdam, dann Frankfurt a. M. † da 1604. Sein Sohn Heinrich malte ganz in gleicher Art zu London. Die Staffagen des Vaters sind von Breughel und Thulden.

Meist kleine Kirchen-Interieurs, in Steenwyks Art sein wollend: **Stöcklin,** Christian, v. Genf, zu Frankfurt a. M., † um 1800. Bilderstaffage meist von Morgenstern.

Kirchen, Tempel u. s. f. mit vielen schönen Figuren: **Thuilliers,** Jacob, 1. H. 18. Jh. Seine Bilder sind in Johann v. Heydens Art gemalt.

Römische Prospecte, Bauwerke, Spaziergänge mit lebenswahren, ital. Staffagen, ohne je in Italien gewesen zu sein: **Ulft,** Jacob, van der, von Gorcum, M. 17. Jh. War auch Glasmaler und Landschafter in Oel.

Perspective: **Witte,** Lievin de, zu Gent u. a. O. um 1550. Malte auch Historien. Sieh unter Glasmalerei bei den Cartonzeichnern.

Kleine Interieurs, manchmal äussere Architektur: **Zyl,** Theodor, van, von Utrecht, zu Gouda u. a. O. M. 16. Jh. War eigentlich Glasmaler.

Armbrust.

Die Armbrust ist ein an einem Schaft befestigter Bogen, welcher vermittelst einer mechanischen Vorrichtung oder mit Hülfe der beiden Füsse gespannt wird. Fraglicher Schaft heisst Rüstung, woher auch der in alten Schützenordnungen oft vorkommende Ausdruck „aus der Rüstung", d. h. mit der Armbrust schiessen.

Die Armbrust kömmt schon im 11. Jahrhundert vor. Die ältest bisher bekannte Darstellung ist wohl die in der Johanniskirche zu Gent beim Aufzug der Gilden. Als Jagdwaffe erscheint sie im 15. Jahrh. in Burgmayers Holzschnitten zum Weisskunig häufiger, als Bogen und Pfeil. Als Kriegswaffe war sie im 13. Jh. üblich in Niederlanden, Franken, Schwaben, Meissen, und in der Schweiz im 14. Jh.

Als Kriegswaffe wurde sie als eine heimtückische und mörderische Waffe betrachtet und mehrmals verboten, insbesondere auf dem zweiten lateranensischen Concilium unter Papst Innocenz II. Jeder mit dem Bann belegt, welcher sich derselben bediene. Seiner Zeit, im 15. Jh., zog auch der treffliche Prediger Geyler von Kaysersberg gewaltig gegen die Armbrust los und schalt den Erfinder einen Hasenfuss oder Kerl, der nach Anderer Schaden trachte und seinem Feind nicht in das Auge zu schauen wage. Es half aber Alles nichts. Man bediente sich der Armbrust im Krieg, wie sich denn jenes obige Verbot, dem Wortlaut der Bannandrohung zu Folge, am Wenigsten auf Gebrauch gegen Nichtchristen bezog.

Dass die Armbrust, wie Manche annehmen, durch die Kreuzfahrer, welche sie angeblich im Morgenland kennen gelernt, nach Europa gekommen sei, ist widerlegt, z. B. durch Br. L. Z. S. 37, indem er die Aeusserung der byzantinischen Princessin Anna Comnena über die Zagra (Armbrust) anführt, da sie von der Ankunft der Kreuzfahrer spricht:

„Diese Tzagra ist eine bei uns Griechen ganz unbekannte Art von Bogen. Sie wird nicht so behandelt, dass man mit der Rechten die Sehne spannt und mit der Linken den Bogen von sich streckt; sondern man stemmt sich mit beiden Füssen gegen den Bogen, fasst die Sehne mit beiden Händen und zieht sie straff an. In der Mitte liegt eine, in Gestalt eines halben Cylinders, ausgemeisselte Röhre von der Grösse eines Pfeiles. In diese Röhre werden kleine, jedoch dicke Pfeile gethan, welche die Sehne mit einer solchen Heftigkeit fortschnellt, dass sie nirgends abprallen. Sie dringen durch den dicksten eisernen Harnisch, ja man hat Beispiele, dass sie durch metallene Bildsäulen und Mauern von den grössten Städten gegangen sind, oder sich doch tief in die Steine gebohrt haben (NB. ohne Zweifel waren hier gewisse

Beschiessungsarmbruste gemeint, ähnlich beim „Belagern“ den Thurmarmbrusten zur Vertheidigung „beim Belagertwerden“). Kurz die Tzagra ist ein beinahe teuflisches Mordgewehr. Sie streckt einen Menschen so plötzlich zu Boden, dass er nicht einmal den Schuss fühlt.“

Die so eben angedeuteten Armbruste, Thurmarmbruste, hatten oft die grössten Dimensionen, 20—30‘. Je nach ihrer Construction hiessen sie Hackenarmbruste (Arbalètes à crocs), Einsatzarmbruste (de passe) u. v. a.

Man schoss aus Armbrusten meistens viereckige Spitzen, ausserdem spitze Pfeile, hie und da mit Widerhacken versehen, dann andere Pfeile (Matras, Matura, Mataris genannt) mit einem runden, starken Eisen statt der Spitze, zum Zerschmettern des Schildes, Panzerhemdes, Harnisches oder Helmes. Im 16. Jahrh. schoss man auch Kugeln aus der Armbrust, insbesondere, als sie als Kriegswaffe mehr verschwand.

Wie andere Waffenkämpfe gab es auch Armbrustschiessen.

Das erste derselben veranstaltete Herzog Boleslaw von Schlesien zu Schweidnitz Ao. 1206; daselbst war wieder ein grosses 1536. — Zu Nürnberg war ein grosses 1314; zu Mons 1316; zu Tournay 1394; zu Antwerpen 1424; zu Augsburg 1425 flg. bis 1508 mehrere; zu Mecheln 1434 und 1458; zu Leipzig 1498 flg.; zu Weimar war eine ganze Reihe; in Preussen von 1350 an mehrere an v. Orten; zu Dresden von 1513 an, besonders wieder 1612; zu Freiberg 1572 und a. m. an verschiedenen Orten. Als Kriegswaffe diente die Armbrust auch insbesondere gegen die Hussiten.

Im 16. Jh. nannte man die Armbrust ausser Rüstung auch Schnepper — die zum Jagdgebrauch nannte man Stachel.

Zur Erinnerung an Armbrustschiessen machte man länglich viereckige Münzen, Schiessklippen genannt.

Literatur.

Braun, Landwehrzeughaus zu München S. 37 flg.

Klemm, die Werkzeuge und Waffen, ihre Entstehung und Ausbildung, S. 223 flg.

San Marte (Schulz), zur Waffenkunde des älteren deutschen Mittelalters, S. 177 flg.

Weiss, Kostümkunde, Geschichte der Tracht und des Geräthes im Mittelalter v. 4. bis zum 14. Jahrhundert. 11. Jh. S. 630; 12. Jh. S. 636; 13. Jh. S. 655 u. 857.

Aquarell- und Gouache-Malerei.

Aquarell im wahren Sinne ist Malerei mit Wasserfarben durchsichtiger Art, einfach oder übereinander genommen, und zwar muss die Herstellung der Formen allseitig durch die Pinselführung an sich vor sich gehen, nicht durch sichtliche Mithülfe von Stift oder Feder. Ist die Farbe eine einzige, welche wechselnd in Schwäche oder Kraft dem Gegenstand Gepräge gibt, und durchaus keine andere angewendet, so nennt man es Grau in Grau, wenn mit Tusch ohne Feder gearbeitet wird. Sind die Umrisse mit der Feder angegeben, so wird, je nachdem man als Farbe Tusch oder Sepia nimmt, Tusch-Sepiazeichnung u. s. f. daraus. Die Nichterlaubniss, Lichter aufzusetzen, wie diess bei der Oelmalerei der Fall ist, macht diese Maltechnik zu einer sehr schwierigen. Man malt auf Papier und Pergament und beim (Wasserfarben-) Miniature auch auf Elfenbein, in welchen zwei letzten Fällen man sich gerne eines ganz kleinen Zusatzes von aufgelöstem Gummi bedient. Letzteres ist auch dem Aquarellisten überhaupt ohne Farbverbindung erlaubt, wenn es gilt, gewissen Schatten besondere Kraft durch sogenannte „Drucker“ zu geben. Ueber andere Wasserfarbmalerei sieh unter Fresco.

Gouache ist Wassermalerei mit undurchsichtigen Farben, welche, übereinander gesetzt, einander völlig decken, woher auch der andere Name „Deckfarbenmalerei“. Man kann da, wie in der Oelmalerei Lichter aufsetzen. In dieser Technik brachte man es früher viel weiter, als in der Aquarellmalerei im wahren Sinne, zumal leistete im vorigen Jahrhunderte Hackert Bedeutendes und Grosses mit römischen Veduten.

Schliesslich bemerkt, wird Malerei mit bunten, durchsichtigen Wasserfarben, unter Mithülfe von Stift oder Feder, zur Aquarellzeichnung.

Diese letzte Art war früher in den Niederlanden so im Schwung, dass man im 15. Jh. zu Antwerpen allein über 150 Maler des Faches, allerdings meist für industrielle Zwecke (Tapetenmuster u. dgl.) zählte.

Neueste Zeiten betreffend, hat die Aquarellkunst in Deutschland, ganz besonders aber in Frankreich, Niederlanden und England eine auserordentliche Höhe erreicht. In letztem Lande kommen Zeitweise Ausstellungen von Aquarellbildern nach Tausenden vor, viele von der Grösse der umfangreichsten Landschaften in Oelmalerei. Bei diesen grossen Bildern bedienen sich die Meister aller möglichen Hilfsmittel, welche das Wesen des Faches nicht beeinträchtigen; sie feuchten die Rückseiten des Papiers mit Wasser an, arbeiten die grossen Lüfte mit Schwämmen, sie wischen und waschen mit denselben, setzen wieder transparente Farben mit dem Pinsel darüber oder schaben mit einem Messer und lassen das Papier durchwirken u. s. f.

Agricola, N., zu Berlin, um 1758. Treffliche Landschaften, Blumen, Vögel in Aquarell. E. S.

Arco, Alphons del, zu Madrid, † da 1700, der Oelmaler, aquarellirte auch im Portraitfache. Vel. 206.

Bauer, Wilhelm, von Strassburg, † 1640. Palläste, Strassen und andere Veduten in Aquarell. Wklm. 14.

Belen, Behn, van, Holländer, M. 17. Jh. Schlachten, auch Portraits auf Pergament, Aquarell u. Gouache. E. S.

Beyer, Johann, von Aarau, 1. H. 18. Jh., zu Amsterdam und Dorf Vierlingsbeck. Auch schöne Zeichnungen in Kreide und Stift von Schlössern und Landschaften um Amsterdam, Mastricht, Geldern, Utrecht, Cleve u. s. f. Fss. 76. — E. S.

Beyer, Gabriele, Französin, 2. H. 18. Jh., zu Wien. Interieurs mit Bauernconversationen, Blumen u. A. in Gouache. Sie war Frau des Bildhauers und Baumeisters B. und eine geborene Bertrand. Fss. a. O. — E. S.

Bischop, Johann, zu Amsterdam, † 1686. Von ihm hat man sehr schöne Aquarelle auf Papier und Pergament nach den verschiedensten grossen Meistern. Wrmnn. II. 47. — E. S.

Blesendorf, Friedrich, zu Berlin, † 1754. Diverse treffliche Aquarelle. Sieh auch Miniatur- und Portraitmalerei in Oel. E. S.

Bol, Hans, von Mecheln, zu Antwerpen, Amsterdam, † da 1583. Treffliche Landschaften, Bauernconversationen in Aquarell, weitaus der beste unter allen den zahlreichen Aquarellisten jener Zeit. Fss. a. O. — E. S.

Bosch, Caspar, van, von Hoorn, zuerst Schiffszimmermann, M. 17. Jh. Treffliche Seelandschaften auf Papier mit Stift oder Tusch. Houbr. II. 328.

Boy, N., zu Frankfurt a. M., 1720—50. Portraite auf Papier in Aquarell. Manchesmal völlig unterzeichnet, manchesmal B., auch ohne Beides. S. — E. S.

Breughel, Abraham, gen. **Ryngraf,** zu Antwerpen, † 1690, berühmter Oelmaler. Malte auch Früchte, Blumen u. dergl. auf Papier in Aquarell. Fss. a. O.

Breughel, Johann, zu Antwerpen, † 1625, berühmter Oelmaler. Aus seiner ersten Zeit hat man Aquarelle. Fss. a. O.

Bronkhorst, Johann, von Leyden, zu Hoorn in Nordholland, † da 1726. War Pastetenbäcker, zählt als Maler zu den besten Aquarellisten. Seine Gegenstände sind lebendige Vögel aller Art, höchst zierlich und ähnlich, schön bewegt, Farbenlustre des Gefieders. Wrmnn. III. 94.

Call, Johann, im Haag, 2. H. 18. Jh. Malte das verschiedenste Landschaftliche. Für K. Friedrich d. Gr. alle Festungen, Schlösser und Städte in Flandern, Hennegau u. s. f., welche die Franzosen belagert hatten. Gl. II. 165.

Chodowieky, Daniel, von Danzig, zu Berlin, 1. H. 18. Jh. Von ihm Portraite und Conversationsstücke auf Papier in Aquarell. Auch von seinem Bruder Gottfried, Oelmaler, hat man Aquarelle, als Feldschlachten, Jagden, Landschaften. Fss. a. O.

Coq, de, zu Paris, M. 17. Jh. Landschaften in Wasserfarbe auf Pergament, auch Gouache, im Geschmack Cl. Lorrain's. So in der Berliner Kstk. Kgl. B. K. II. 227. — E. S.

Coxci, Anton de, von Antwerpen, zu Ostende, 1680—c. 1720, Oellandschaftsmaler. Von ihm schöne Aquarell-Landschaften mit Monogramm A. C. und ohne. E. S.

Dalen, Theodor, von Amsterdam, † da 1688, Oellandschaftsmaler. Von ihm Landschaften mit Thieren, Ruinen in Aquarell auf Papier, auch Gouache. Zeichen öfters Dln. E. S.

Dassel, David oder Dominik, von ?, E. 17. Jh. Mythologisches in Aquarell, mit Gummifarben, auch Gouache, oft als Einlagen für Kästchen u. dergl. Name manches Mal ganz klein, irgendwo angebracht. S.

Engelbrecht(sen), Cornelius, zu Leyden, † 1533, Oelmaler aus der van Eyck'schen Schule. Von ihm Aquarelle, miniaturartig auf Pergament. War bedeutender Oel- u. Frescomaler. Fss. a. O. — Misc.

Frankenberger, N., zu Strassburg, Wien, M. 17. Jh. Malte Jagdbilder in Aquarell. E. S.

Frommer. Sieh Wappen- u. Stammbuchmalerei.

Fochia, Wilhelm, von Yselburg, 17. Jh. Malte Tapeten künstlerich in Wasserfarbe. Fss. a. O.

Gärtner, Georg, zu Nürnberg, M. 17. Jh. Copirte in Aquarell nach A. Dürer. Misc.

Godevigk, Margarethe, zu Dortrecht, † da 1677, Oelmalerin. Von ihr Landschaften, Blumen, Seeküsten in Aquarell. Fss. a. O.

Gödick, Heinrich, zu Dresden, von 1570 an, † da 1606, Kupferstecher und Hofmaler. Schöne Portraite und Historien auf Pergament. Msc. — S.

Hackert, Philipp, Oellandschaftsmaler, zu Rom und Neapel um 1780. Schönste Gouache-Landschaften, römische Veduten. Sieh Landschafts-Oelmalerei. E. S.

Hagen, Johann, van, im Haag, M. 17. Jh. Gegenden von Nymwegen und Cleve. Desc. III. 25.

Hefele, N, Deutscher, in Holland und England, † zu London um 1710. Landschaften, Blumen, Schmetterlinge in Aquarell auf Papier und Pergament. Misc.

Henstenburgh, Hermann, von und zu Hoorn, † 1726. War Schüler J. Bronkhorsts. Von ihm schöne Vögel, Blumen, Früchte, Schnecken, Schlangen, Eidechsen u. s. f. auf Pergament oder starkes Papier in Aquarell, Gouache, Oel. Bediente sich immer hiebei eines braunen Grundes. Fss. a. O. — S.

Herz, Johann, zu Nürnberg, † 1635. Landschaften und Historien auf Pergament. Dpplm. 222.

Höefnagel, Hufnagel, von Antwerpen, sieh Miniaturmalerei.

Hofmann, Johann, zu Nürnberg, Prag, † 1600, Copist Dürers. In Aquarell Thiere, Blumen, Kräuter. Vieles auf Leinwand mit Pinsel in Holzschnittart. Dlbz. 246.

Holbein, Hans, von Augsburg, berühmter Oelmaler, † zu London 1554. In seiner ersten Zeit malte er häufig mit Wasserfarben. Derlei Blätter in engl. Sammlungen. Fss. a. O. — Misc.

Hollando, Johann, zu Antwerpen, um 1530, Oelmaler. Von ihm Landschaften in Aquarell. Fss. a. O.

Hollsteyn, Cornelius, zu Harlem, M. 17. Jh., Historienölmaler. Landschaften und Vögel in Aquarell. Fss. a. O.

Kaiser, Johann, zu München, M. 16 Jh. War Herzog Albrechts V. Bücher-Illuminist. Von ihm Einzelnblätter, Pergament. Malte einen schönen Stammbaum mit Laubwerk u. s. w. Misc.

Kauw, Gabriel, zu Bern, Nürnberg, Frankfurt a. M., M. 17. Jh., Oelmaler. Seine Aquarell-Landschaften sehr wahr. S.

Kessel, Ferdinand, van, von Antwerpen, trefflicher Oelmaler. Sehr schön sind seine Aquarelle, Fische, Vögel, Blumen u. s. f. darstellend. E. S.

Kobell, Franz, von Mannheim, in Italien, zu München bis ins 19. Jh. Treffliche Landschaften in Sepia; malte ausserordentlich viel. S.

König, Baptist, zu Berlin, um 1720. Von ihm kleine Portraite in Aquarell mit Zeichen K. E. S.

König, Jacob, zu Rom, dann München 1720, Oelmaler für Mythologisches. In Aquarell auch derlei, ausserdem Stilleben, Thiere u. s. f. auf Pergament. Wklmnn. a. O. — S.

Kügelgen, Ferdinand, von Bacharach, zu Reval, bis ins 19. J. Reiste in der Krimm. War Oelmaler, aber von ihm viele treffliche farbige Aquarelle und Sepia's von fernen Landen. Misc. — S.

Leyden, Lucas, van, † zu Leyden 1494. Von ihm, sehr selten, Bildnisse oder heil. Figuren auf Pergament. Fss. a. O. — Misc.

Merian, M. Sibylla, von Frankfurt a. M., zu Amsterdam, † 1717. Machte eine Reise nach Surinam. Blumen, Insekten, Raupen, Schmetterlinge, Pflanzen in hoher Vollkommenheit, Aquarell, auch Gouache, oft wie Miniatur. Fss. a. O.

Meyers, Cecilia, aus Sachsen?, M. 17. Jh. Biblische Vorstellungen auf Pergament in Aquarell- oder Gummifarben. E. S.

Minozzi, Bernhard, zu Bologna, † da 1769. Berühmter Landschaftsmaler in Aquarell. Brachte fast immer Architekturen, Perspective u. s. f. an. F. P. III.

Monticelli, Andreas, gen. **St. Damiano,** † 1716. Seelandschaften in Aquarell. Quar.

Oeser, Ludwig, zu Dresden, um 1770. Malte in Aquarell Landschaften nach Dietrich. S.

Palmäus, und Sohn, um 1750, zu Paris. Zeichneten die französischen Hofbegebenheiten in Stift und Kreide, hie und da colorirten sie dieselben ungemein ansprechend. Fr. M.

Piella, Fr. Anton, zu Florenz und Livorno, um 1744. Von ihm schöne Architekturen, Landschaften, Häfen, leicht gemalt in Aquarell. Fss. a. O. — E. S.

Pronk, Cornelius, von Amsterdam, zu Alcmar, b. M. 18. Jh. Aquarellcopien nach anderen Meistern, Städte, Landschaften, Dörfer, Marinen, Gebäude in Holland und Seeland. Fss. a. O.

Pruschet, Nicolaus, Franzose, zu München, M. 18. Jh. Landschaften mit Figuren in Aquarell und Gouache. Münchn. S.

Rademaker, Abraham, von Amsterdam, zu Harlem, † da 1735. Bedeutender Landschaftszeichner mit Feder, Tusch oder in farbiger Aquarelle. Brachte gerne ruinöse Gebäude, Statuen an. Derlei Gegenstände auch oft einzeln. Fss. a. O. — E. S.

Robert, Nicolaus, von Langres, zu Paris, † da 1684. Treffliche Zeichnungen und Aquarelle, oft fast miniatür, von Blumen, Schmetterlingen, Vögeln, Schnecken u. s. f. Auch finden sich von ihm in Pariser Sammlungen Abbildungen von Thieren aus der Menagerie Ludwigs XIV. Fss. a. O.

Roeting, Lazarus, zu Nürnberg, † da 1614, Bildschnitzer und Maler in Oel. Malte aber auch in Gummifarben auf Pergament sehr schön Vögel, Fische, Blumen u. s. f. Sieh Bildschnitzerei. Dpplm. 212.

Sandby, Paul, zu London, um 1760. Treffliche Landschaften, reich componirt mit fernen Städten, in Aquarell. Fss. a. O.

Savery, Roland, von Courtray, der Landschafts-Oelmaler, zu Prag, Wien, viel in Tirol, dann zu Utrecht, † 1639. Aus seinen Lehrjahren Aquarelle von Fischen, Vögeln u. dergl. Sein Bruder Jacob war ausschliessend Aquarellist. Bei Beiden manchmal die Chiffre Sv. Fss. a. O. — Misc. — E. S.

Schatzmann, Caspar, zu Homburg, 2. H. 18. Jh. Reizend schön gemalte Schmetterlinge in Aquarell, auch Gouache, unter jedem meist ein Landschäftchen. Hrsch. III. 464.

Schellekins, Wilhelm, zu Utrecht, 2. H. 17. J., † um 1720. Reiste viel in fernen Landen. Von daher viele Zeichnungen und Aquarelle, Landschaftliches, Thiere, Pflanzen, Gruppen und einzelne Menschen, insbesondere mit Rücksicht auf Trachten. Uffb. III. — Misc. v. Sammlg.

Singer, Hans, gen. der **Deutsche,** aus Hessen, zu Antwerpen, 2. H. 16 Jh. Schöne Landschaften mit genau characterisirten Bäumen in Aquarell auf Papier, auch Gouachebilder. Manchmal mit S bezeichnet. Desc. I. 95. — S.

Spinello, Caspar, zu Florenz, um 1400—c. 1436. Einzelnfiguren mit schönen Drapirungen, mit Wasserfarbe angetuscht. Die Gesichtszüge und Stellungen sind aus seiner späteren Zeit immer die des Schreckens, was sich von einem düsteren, unvergesslichen Erlebniss herschrieb. Fss. a. O. — It. Misc.

Straaten, Heinrich, van der, Holländer, meist zu London, um 1690, Oellandschaftsmaler. Von ihm Kreidezeichnungen und Getuschtes. S.

Troost, Wilhelm, † zu Amsterdam M. 18. Jh. Tuschzeichnungen. Sieh Portraitmalerei in Oel.

Valkenburgh, Lucas, † 1625, u. Martin, van, von Mecheln, da, zu Brüssel, Antwerpen, Linz. Von Beiden Rhein- und Maasansichten in Aquarell. Martin siedelte nach Frankfurt a. M. über, † da 1636. Wegen Lucas sieh Miniaturmalerei. Desc. I. 149.

Veen, Rochus, van, zu Brüssel, M. 17. Jh. Historisches und Biblisches in Aquarell auf Papier, auch Pergament. Seine Söhne Franz und Nicolaus arbeiteten bis 1706 zu Beverwyck. Sie malten Vögel nach dem Leben, worin sie Hollsteyn nachahmten und übertrafen. Fss. a. O.

Vinkenbooms, David, bis M. 17. Jh., zu Mecheln, Oellandschaftsmaler. Von ihm aus seiner ersten Zeit Vögel, Fische u. a. Thiere nach der Natur in Aquarell. Fss. a. O.

Vischer, Peter, Sohn des ber. P. Vischer, zu Nürnberg, † 1529. Er riss Poetereien auf nach Gedichten und malte sie fein in Wasserfarben. Neud. 12.

Verbeck, Franz, von und zu Mecheln, 1. H. 17. Jh. Malte Feste, Tänze, Schenken u. dergl. in Aquarell, fast miniatürartig. Bald. IV. 352. — Niederl. S.

Wagner, J. Georg, Sachse, Schüler Dietrich's, zu Meissen, † da 1767. Kleine treffliche Landschaften in Aquarell auf Papier, auch Gouachebildchen, und auf Pergament. Warmes Colorit, schönste Uebergänge, Ausführung angenehm keck. Zeichen manchmal W. S. — E. S.

Walther, Johann, und Sohn Franz, zu Strassburg, 2. H. 17. Jh. Portraits in Aquarell. Sandr. I. 310.

Witthoos, Mathias, von Amersfort, zu Hoorn, 2. H. 17. Jh. Malte Blumen und Früchte in Oel und in Wasserfarben. Sein Sohn Franz, † zu Hoorn 1705, auch Oel- und Aquarellmaler. Reiste in Indien. Von da her seine Blätter mit fremden Vögeln, Pflanzen, Schmetterlingen u. alles Mögl. Des Mathias zweiter Sohn Johann lebte zu Rom, dann Lauenburg, † da 1685. Seine Landschaften in Oel und Aquarell sind reich an interessanten Gegenständen Italiens. S. auch Stillleben.

Witthoos, Alide, Nichte des Mathias W., malte auch in Oel u. Aquarell äusserst delicat Blumen, Schmetterlinge, Muscheln u. s. w. S. Stillleben.

Witthoos, Peter, Bruder der Alide, malte nur Aquarell, gleiche Gegenstände, und übertraf alle anderen Witthoos an Meisterschaft. Desc. II. u. III. v. O.

Automaten und andere mechanische Kunstproducte.

Unter den Begriff Automaten, Selbstbewegungsmaschinen, fallen eigentlich alle mechanischen Vorrichtungen, welche, vermöge der in ihnen verborgenen Kraft, gewisse Bewegungen eine Zeit lang fortsetzen, ohne einer äusseren Einwirkung zu bedürfen, weshalb alle Arten von Uhrwerken, Planetarien, häusliche Nutzgegenstände mechanischer Art u. s. f. in den Begriff fallen.

Speciell nennt man aber Automaten solche mechanische Kunstwerke, durch deren verborgene Kraft die willkürlichen Bewegungen lebender Wesen nachgeahmt werden. Diese Kraft wird fast bei allen Automaten durch eine zusammengewundene Stahlfeder hervorgebracht, und nur selten und dann meist als Nebenbestandtheile sind Gewichte anwendbar. Die Hauptschwierigkeit bei Verfertigung der Automaten besteht im verhältnissmässig kleinen Raum und besonders auch in der bestimmten Form, in welchen der ganze Mechanismus geordnet und eingefügt werden muss.

Wer Näheres über Automaten im engsten Sinn zu lesen wünscht, sehe Pope's Wunder der Mechanik, Prechtl's Encyclopädie Bd. 1 den Artikel Automate, und Gehler's physikalisches Wörterbuch.

Berühmte Verfertiger früherer Zeit waren:

Albertus Magnus, von Lauingen, Dominikaner, Abt zu Köln, † 1280. Machte einen redenden Kopf.

Bacon, Roger, von Ilchester in England, Franziskaner, † zu Oxford 1229. Machte eine selbstbewegliche Figur, überhaupt kunstreich mechanische Dinge. v. Aut. — Grm. I. 180.

Bullmann. Sieh Kunstschlosserei.

Buschmann, Hans, zu Augsburg, 16. Jh. Kästchen mit Orgelwerk, oben Trompeter und Paucker u. s. f., auch einen Thurm, daran Pantalon die Glocke läutet — Geschenke des Herzogs Ferdinand von Bayern an die Ambraser Sammlung. Prmss. 204.

Droz, Jaquet, 1777, Clavierspielerin mit Körperbewegungen. Lauenburger G. Kalender 1780.

Droz, P. Jacob, des Obigen Vater, Uhrmacher zu La Chaudefont, 1721—90, und Heinrich Ludwig. Merkwürdige Automatenfiguren, welche gingen, standen, tanzten, sich legten. Von Jacob insbesondere Kanarienvögel, welche sich bewegten und sangen, auch reich mit Email und Edelsteinen besetzte Colibri's dieser Art, aus goldenen Tabatieren sich erhebend. Sehr berühmt machte ihn ein Werk, wobei ein Schäfer unter verschiedenen Bewegungen Flöte blies, daneben ein blöckendes Schaf, ein Hund, der den Herren schmeichelte u. v. A. Von Heinrich war die im vorigen Jahrhundert vielbekannte Clavierspielerin, das Werk mit dem Jaquet Droz gemeinschaftlich gemacht. Ib. und Misc.

Easten und **Lingmayer,** M. 18. Jh. Flötenspieler. Coll. G.

Eppinger, Johann, zu Augsburg, 1709. Von ihm der früher viel bekannte Pan als Flötenspieler. St. Kg. 192. — Misc.

Forster und **Hautsch,** zu Nürnberg, A. 16. Jh. Selbstbewegende Figuren, draisinenartige Wägen. Ib.

Frizard, N., von Biel, E. 18. Jh. Für Consul Napoleon eine Vase, welche sich zu einem Palmbaum erschloss und musicirte, mit einer spinnenden Schäferin, einem bellenden, beweglichen Hund, wiederkäuenden Bock, verschiedenen Vögeln, welche am Rand hüpften, flatterten und sangen. Misc.

Gallermeyer, M., 18. Jh. vieler Orte, Tausendkünstler. Wstm. M. X. 663 flg.

Gärtner, Andreas, churf. Hofmodellmeister u. Mechanicus zu München, um 1740. Diverse Kunststücke. Obermayr Mskr.

Habrecht, Isaak, Abraham und Josua, Uhrmacher zu Strassburg um M. 16. Jh. Machten die Figuren an der Strassburger Münster Uhr. S. das Weitere unter Uhren, combinirte u. s. w.

Kaufmann, M. 18. Jh. Trompeter, Orchestricon. Coll. G.

Kempelen, zu Wien u. a. O. Sprachfigur, Schachspieler. L. M. 1785. — Racknitz über d. Schachfig. Kempelens. — Nic. R. — Vollb. A.

Knaus, Friedrich, zu Wien, M. 18. Jh. Schreibmaschine, Flötenspieler, Universalmaschine, bewegliche Bilder, Fahrstühle u. s. f. Kn. — Coll. G.

Langenbichler, Achilles, zu Augsburg, um 1610. Musikalisches Werk, das eine ganze Vesper von 2000 Takten schlug. St. Kg.

Löhner, J. Wolfgang, Rothschmied zu Nürnberg, um 1660. Machte tragbare Springbrunnen, Citronen u. drl. zum Spritzen von wohlriechenden Wassern, Crucifixe, dran Christo Wein aus den Wunden floss, auch Plastiken, daraus Melodien klangen. A. G. N. 88.

Meiting, Anton, zu Augsburg, 2. H. 16. Jh. Wasserspiegel, Vexirspiegel u. drl. für den Münchnerhof. K. C. A. R. Arch. I. v. O.

Maillardet, A. 18. Jh. Automatische Menschenfiguren, Vögel, Schmetterlinge, Affen, Mäuse, kleine Schiffe mit beweglicher Bemannung, Wägen mit derlei Pferden und Fahrenden. Borg.

Mälzel, L. C., zu Wien, 2. H. 18. Jh. Trompeter. Misc.

Menzel, N., 18. Jh. Trompeter. Coll. G.

Schlottheim, Hans, zu Augsburg, um 1481. Eine Galeere mit selbstbeweglichen Figuren für K. Friedrich III.

Vaucanson, Jacob de, 1709—82, zu Paris, auch Genf, Sitzender Flötenspieler 1738, stehender etwas später — beide sehr berühmt — dann die bekannte Ente, welche frisst, trinkt u. s. w., 1803 i. B. des 1809 † Prof. Beireis zu Helmstadt. Jetzt zu Paris.

Werner, Caspar, wahrscheinlich von Strassburg, zu Nürnberg, † 1545, Schlosser. Machte die verschiedensten automatischen Gegenstände; besonders berühmt war sein auf dem Tisch fahrendes Schiff mit einer Frau, welche das Hackbrett schlug, einem Kind, welches ruderte, und einem anderen, welches einen Pfeil auf bestimmte Ziele abschoss u. s. f. Er dachte jeder Zeit dermassen nach, dass er einmal das Gedächtniss und für längere Zeit gar den Verstand verlor. Sieh Uhren. Neud. 21.

Zech, Wastian, Kammerdiener Herzog Wilhelm V. zu München, um 1580. Machte einen Spiegel, der schlug und weckte, auch zugleich die deutsche Uhr zeigte.

Ueber Uhren, astronomische und combinirte, Tellurien, Planetarien, Lunearien, Quadranten, Astrarien, Globen, Telescope, auch kleine Uhren, sieh den Artikel: Uhren, combinirte u. s. f.

Bambocciaden;

Marktscenen, Marktschreier, Seiltänzer, Burlesken; Gemüse- und Obstmärkte, Läden etc. — in Oelmalerei, mit Rücksicht auf gegenseitige Nachahmungen oder Aehnlichkeiten der aufgeführten Meister.

Der Ausdruck Bambocciade für eine gewisse Gattung von Bildern schreibt sich vom Figuren- und Landschaftsmaler Peter de Laaren oder Laar her, welcher das Fach der Marktplätze, Jahrmarktscenen aller möglichen heiteren Art, ausserdem von Jagden, Räuberbanden u. s. f. in Schwung brachte, worin er viele Nachfolger fand. Weil er nun seiner kurzen und fast unförmlichen Gestalt wegen von den Italienern Bamboccio genannt wurde — die Einen glauben seiner Aehnlichkeit wegen mit einem ungestalteten dicken Kinde, Andere definiren das Wort von Bambagio, einem Bündel Baumwolle — so nannte man alle Arbeiten ungefähr in der Richtung P. de Laar's Bambocciaden, obwohl schon Andere Jahrmärkte gemalt hatten, aber eben nicht so bewegt und seltsam.

Marktscenen mit Feilbieten von Küchengeräthen, Hühnern, Eiern u. s. f.: **Aertsens**, gen. **Picters**, Peter u. Sohn, 1. H. 17. Jh.

Jahrmärkte, ganz im Sinn P. de Laar's: **Amorosi**, Anton, zu Rom, b. M. 18. Jh. c. 1740.

Jahrmärkte, Kirchweihen, Tänze: **Breughel**, Peter, b. ü. M. 16. Jh. zu Antwerpen.

Jahrmärkte, Schiffausladungen u. s. f. sehr zierlich: **Brandt**, Dominicus, Deutscher, zu Neapel, † ?

Jahrmärkte, Kirchweihen, Quacksalberscenen, mit vielen, kleinen Figuren im Geschmack P. Breughel's: **Balten**, Peter, † 1579 zu Antwerpen.

Jahrmärkte in grösserem Format mit zierlicher Zeichnung, schönstem Colorit: **Castiglione**, gen. **Greghetto**, Benedict, von Genua, zu Rom, Neapel, Florenz, Venedig, dann Mantua, † da 1670. War eigentlich Historienmaler.

Jahrmärkte, Räuberanfälle, Schäfereien: **Cercozzi**, M. Angelus, † 1660. Ungemein wahre Darstellung, schönes Colorit.

Flott gemalte Jahrmärkte, Schauspiele, Quacksalber, ländliche Unterhaltungen: **Cittadini**, Franz, von Mailand, † 1681 zu Bologna.

Jahrmarktscenen, auch Einzelnfigürliches der Art: **Dorner**, Jacob, von Ehrenstetten, zu München, † 1780. Sieh auch Gesellschaftsbilder.

Kirchweihen, Messen, Marktschreier, Gelage, Tänze, Hochzeiten, sehr lebendig und lustig, Farbe gut, Manier etwas trocken: **Droogsloot**, Droech-Sloot, von Gorcum, 2. H. 17. Jh., zu Amsterdam.

Jahrmärkte, Quacksalberbühnen, Pantomimen, Pulcinelltheater, Plündereien: **Dujardin**, Carl, gen. **Bocksbart**, von Amsterdam, später zu Rom, † da 1678, war berühmter Landschaft- und Thiermaler. Sein bedeutendstes Quacksalberbild zu Paris im Louvre (von 1657).

Jahrmärkte, Quacksalberscenen, äusserst unterhaltlich: **Düsart**, Cornelius, von Harlem, † 1704 zu Amsterdam.

Jahrmärkte und dergl. mit kleinen Figuren, Alles zierlich durchgebildet: **Ferg**, F. Paula, zu Wien, † 1740. Malte auch Interieurs von Hütten mit bäuerlichen Vorgängen. War Schüler Orient's.

Jahrmärkte, Schmuckläden, meist gross, kräftiges, etwas schwärzliches Colorit: **Feti**, gen. **Mantuano**, Dominik, von Mantua, zu Rom, † 1624.

Kirchweihen u. a. Vorgänge auf öff. Plätzen, Figuren oft bis 4″ H., Farbe angenehm, fleissige, doch geistreiche Behandlung: **Grund**, Norbert, von Prag, zu Wien, † da 1767. War Schüler Ferg's.

Jahrmärkte u. dergl.: **Grundmann**, Basilius, Sachse, zu Wien, bis A. 18 Jh. War Schüler Dietrich's.

Jahrmärkte, ganz in P. de Laar's Art, aber viel heller: **Helmbrecker**, Theodor, von Harlem, zu Venedig, dann Rom, † da 1694. War eigentlich Historienmaler, aber bedeutender in kleinen Bambocciaden.

Märkte, italienische Buden (auch Alchymisten-Werkstätten, Bauernconversationen), Quacksalber, sehr lebenswahr: **Helmont**, Mathäus, zu Antwerpen, A. 18. Jh. War Schüler D. Teniers' j.

Alles Obige, auch Weinkeller, Spielhäuser, Scenen, Aufläufe in genialer Behandlung, schönem Colorit, oft angenehmstem Helldunkel, angenehm pastös, Charakteristik ein wenig roh: **Hemskerk**, Egbert, der **Aeltere**, 2. H. 17. Jh, zu Antwerpen u. a. O.

Das Gleiche (aber auch bäuerliche Vorgänge in Brouwer's Art): **Hemskerk**, Egbert, der **Jüngere**, von Antwerpen, zu London, † da 1704. Brachte bei tollen Possenspielen oder lustigen Con-

versationsstücken gerne sein eigenes Bildniss an. Sieh unter Nymphen etc. auch Bauerntrinkstuben etc.

Jahrmärkte, Tänze: **Kraus**, C. Anton, Sachse, zu Paris, † 1756.

Bambocciaden, wie Eingangs gesagt: **Laar**, Peter, von Laaren, unweit Naarden. Er war zu Rom, Freund Poussin's, Cl. Lorrains, Sandrart's, dann zu Amsterdam, Harlem, † da 1673.

Bambocciaden, Jagden, Schäferstücke: **Mill**, Johann, gen. **Bicker**, Dalle Vite, Niederländer, zu Rom, dann Turin, † da 1664. War biblischer Historienmaler, aber nicht besonders bedeutend. Im Vorgenannten sehr gut, Colorit ganz wie P. de Laar, in den Schatten aber oft sehr stark. Manches Mal malte er ganz in der Weise Cercozzi's.

Bambocciaden, Taschenspieler u. s. f. ganz trefflich: **Lingelbach**, Johann, von Frankfurt a. M., in Frankreich, Italien, dann zu Amsterdam, † da 1687. Sieh Bauerntrinkstuben, Landschaft, Jagdbilder.

Marktscenen, drollige Bauernspiele, Zauberer- und Charlatanscenen, Wettrennen, auch Schiffsabladungen, Raufereien, andere pöbelhafte Scenen mit vielen, kleinen, höchst lebendigen Figuren, **Marziale**, Johann, zu Neapel, † da jung 1731.

Bambocciaden: **Massano**, Anton, zu Neapel, 17. Jh.

Jahrmärkte, Zahnreisser und Charlatanscenen: **Nollekins**, Bernhard, Niederländer, viel in Italien, 1. H. 17. Jh.

Märkte, Tänze, auch Einschiffungen: **Possenti**, Benedict, A. 17. Jh, von und zu Bologna.

Bambocciaden in kleinem Format, desgleichen Quacksalberbühnen u. a., Messvorgänge, Musikgesellschaften, auch Trinker- und Rauchergruppen, oder einzeln: **Rombouts**, Theodor, von Antwerpen, in Italien, dann zu Antwerpen, † 1640. War eigentlich Grosshistorienmaler von Bedeutung.

Bambocciaden, oft klein: **Scierra**, Perez, geb. zu Neapel, zu Madrid, † 1709.

Bambocciaden in Landschaften: **Velde**, Johann, van de, Bruder des Landsch. m. Esaias v. d. V., zu Harlem und Leyden, um 1680.

Kräuter- und Fischmärkte, Einzelnverkäufer: **Verbruggen**, N., von Delft, zu Amsterdam, A. 18. Jh. Colorit etwas graulich.

Marktschreier, Seiltänzerscenen: **Wyck**, Thomas, von Harlem, † 1686 zu Antwerpen, nach längerem Aufenthalt in Italien. War berühmter Landschafts-, Seebilder- und Alchymistenmaler. Warmes Colorit, saftige Paste.

Marktfeilschaften, mit Fischen, Rüben, Gemüsen: **Willinx**, N., Holländer, 17. Jh. Selten.

Bauern-Trinkstuben, -Conversationen, -Schlägereien, -Gastmäler;

Messen, Werkstätten, Künstlerateliers, Gallerien, Maskeraden, Schmieden, Kindszimmer, Schulen, Barbierstuben, Küchen, Ställe, Wechselstuben, Zigeuner, Spielgesellschaften, Wettläufe, Soldatenspiele, Alchymisten — in Oelmalerei mit Rücksichtnahme auf gegenseitige Nachahmung und Aehnlichkeit der angezeigten Meister.

Ganz in D. Teniers' d. J. Art und Motiven: **Abshoven,** Ertebout, E. 16. Jh., zu Antwerpen.

Ganz in D. Teniers' d. J. Art, Interieurs mit Bauernvolk und Plätze mit solchem: **Anchilus,** N., von Antwerpen, zu London, † zu Lyon 1738.

In D. Teniers' d. J. Art Bauerntänze: **Beckers,** Ignaz, Niederländer, 1. H. 18. Jh.

Bäuerliche Scenen aller Art, schön markig: **Bega,** Cornelius, Schüler Ostade's, zu Harlem, † da 1664.

Bauernconversationen, Tänze u. dgl.: **Berckheyden,** Job und Gerard, † 1698 und 1693 zu Harlem u. Amsterdam.

Bauernstücke in Ostade's Art, aber das Helldunkel mit vorschlagend grauem Ton: **Biset,** Emanuel, † 1680 zu Breda.

Schmieden, Pferdekuren und Beschlagung: **Blömen,** Peter van, gen. **Stendardo,** zu Antwerpen, † da 1719. War bes. Schlachtenmaler.

Bauerntänze, Gastereien, Schlägereien, Colorit weich, Figuren etwas plump gezeichnet, doch characteristisch: **Bloot,** Peter, † 1667 zu Antwerpen.

Werkstätten mit Malern u. dergl., mit Portraitähnlichkeiten, ganz in D. Teniers' Art, Figuren edler: **Bosch,** Balthasar, † 1715 zu Antwerpen.

Bäuerliche Vorgänge: **Boytenweg,** Wilhelm, 2. H. 17. Jh.

Bauerngesellschaften in Ostade's und Brouwer's Art: **Brakenburg,** Regner, 2. H. 17. Jh. Lebendige Composition, schöne Durchführung, angenehm kühne Art dabei, in der Zeichnung manches Mal ein wenig mangelhaft. Er arbeitete in Friesland u. † da.

Bilder mit viel Bauernvolk, Pferden u. s. w.: **Breughel,** Joh., gen. **Sammtbreughel** von seinem Winteranzug, der berühmte Landschafts- und Kleinbibl. Maler, von Brüssel, zu Antwerpen, † da 1642.

Bauernhochzeiten, Tänze im Freien u. s. w., kecker Vortrag, Landschaft gut: **Breughel,** Peter, von Breda, viel reisend in den Alpen, dann zu Antwerpen, schliesslich Brüssel, b. ü. M. 16. Jh. Breughel, Peter, d. j. sieh Nymphen u. s. f.

Lustige bäuerliche Scenen, feine Paste, schönes Helldunkel, selten: **Brio,** Nicolaus, 17. Jh. Wahrscheinlich heisst er Briot von Mons, der Kupferstecher, welcher Kleidertrachten herausgab.

Bauernconversationen, Tänze, Trinker, Zahnausbrecher, Hütten-Interieurs mit warmem Colorit, reizendem Helldunkel, wahrster Charakteristik: **Brouwer,** Adrian van, geb. zu Harlem oder Oudenaerde, zu Antwerpen, † da im Spital, 1640.

Lustige Bauernconversationen, oft aus dem Norden: **Carre,** Franz, Friese, zu Leeuwaerden, † da 1669.

Bäuerliche und bürgerliche Conversationen, Tabakraucher: **Cerezo,** Mathäus, von Burgos, zu Madrid, † da 1675.

Trinkgesellschaften, bäuerliche, meistens aber bürgerlicher und höherer Stände; schönste Ausführung, treffliches Colorit mit Helldunkel, die Köpfe meist alle Portraits, Kostüme genau modisch: **Chatel,** Franz, du, zu Brüssel, 2. H. 17. Jh., Schüler des j. D. Teniers. Malte auch viel in grösserem Maasstabe; bekannt sein Bild „die Eidesleistung der brabantischen und flandrischen Stände“.

Gastmäler, Schlägereien, Tabakstuben, treffliche Farbe mit schönstem Helldunkel und Licht, brachte sich selbst gerne an mit einem Pflaster auf dem einen Auge: **Craesbecke,** Joseph van, zu Antwerpen, † da 1641. War Schüler und Freund Brouwer's. Carnation ungemein wahr, Pinsel leicht, fein. Zwei bedeut. Bild. in E. B.

Bauernconversationen, Raucher: **Dassonville,** zu Valenciennes, 17. Jh.

Ganz in Brouwer's Art und Motiven: **Diepram,** Abraham, zu Dortrecht, † um 1680. War Schüler Brouwer's und Zorg's.

Bauerngesellschaften: **Dusart, Sart,** Cornelius de, † 1704. Mit der beste Schüler Brouwer's. Seine Carnation ist ungemein wahr. Sieh auch Bambocciaden.

Nachahmungen Brouwer's: **Forge,** Franz, Franzose, A. 18. Jh.

Zimmer mit Bildern, Plastiken u. s. f.: **Franck,** J. Baptist, zu Antwerpen, 1. H. 17. Jh. War früher Historienmaler.

Trinkende Bauern: **Gossin,** N., Niederländer, A. 17. Jh. E. S.

Tabaksgesellschaften von spanischen Bauern, meist aber von höherer Gesellschaft, schönes Helldunkel, weich, saftig behandelt: **Hamen,** Jan van, zu Madrid, † da 1660.

Trinkstuben u. s. f.: **Hemskerk.** Sieh auch Bambocciaden.

Mahlzeiten, Soldatenspiele und -Strafen, schöne Farbe und Zeichnung, feiner Pinsel: **Hoek,** Robert van, zu Brüssel u. Antwerpen, 1. H. 17. Jh.

Conversationen, Gastmäler, Bilder mit Einzelnpersonen, das Costüme der Zeit charakterisirend, in der feinen Art von Mieris, Slingeland, Coques und Merzü: **Hooghe,** Peter van, 2. H. 17. Jh., zu Antwerpen u. a. O. War Schüler Berghem's.

Schuhmacherwerkstätten, Wechselstuben, Kinderschulen, Kindszimmer, Küchen, Alles in grosser Wahrheit: **Horemans,** Johann, zu Antwerpen, † um 1760.

Malerateliers, derlei von Bildhauern, mit Portraitähnlichkeiten: **Jannek,** F. Christoph, zu Wien, 1. H. 18. Jh.

Heitere Conversationsstücke, meist unterer Stände: **Junker,** Justus, zu Frankfurt a. M., † 1767.

Bäuerliche Unterhaltungen in schöner Landschaftsumgebung: **Kuyp,** Albert van, von Dortrecht, A. 17. Jh. Sieh auch Jagdthiere.

Tabaksgesellschaften mit eingestreuten unartigen Handlungen: **Laenen,** Jacob van der, zu Antwerpen, 1. H. 17. Jh.

Bauerngesellschaften u. dergl.: **Lingelbach,** Johann, von Frankfurt a. M., in Frankreich, Italien, dann zu Amsterdam, † da 1687. Wohl sein trefflichstes derartiges Bild die vor einer Schenke trinkenden Bauern im Louvre zu Paris.

Kleine Bilder mit Gesellschaften, Maskeraden, Spielen, trefflich ausgeführt: **Longhi,** Peter, zu Venedig, † um 1770.

Kleine Bilder mit Mahlzeiten, Tänzen, Hochzeiten, Schlägereien, gute Zeichnung u. kräftige Farbe, fester Pinselzug: **Lys,** Jan, gen. **Pan** von Oldenburg, zu Rom, Venedig, † da 1629. War auch Historienmaler und ursprünglich Schüler des H. Golzius. E. S.

Hochzeiten, Trinkgelage, Raucher, ziemlich in der Art Teniers: **Maas,** Arnold van, von Gouda, 1. H. 17. Jh. War Schüler D. Teniers.

Spiel- und Soldatengesellschaften und Strafen, oft auch Zigeunervolk: **Manfredi,** Bartholomäus, zu Rom, † 1615.

Wettläufe, Schlägereien: **Marziale,** Johann, zu Neapel, † da 1731. Malte auch Bambocciaden, Schiffsladungen etc., alles mit vielen kleinen Figuren.

Diverse Geschäfte, Handelsbuden, Laboratorien von Alchymisten, Feilschaften von Wildpret, Früchten und Gemüsen, wahres, angenehmes Colorit, Stoffe gut gekennzeichnet: **Mezü,** Gabriel, zu Amsterdam, † da 1658.

Pferdeschmieden, Rosskuren u. dergl.: **Müller,** Friedrich, von ?, 2 H. 17. Jh.

Bauernconversationen, Trinker, Raucher, Zahnausbrecher, Viehställe: **Ostade,** Adrian van, von Lübeck, zu Amsterdam, † da 1685. Glühendes Colorit, schönstes Helldunkel. Sein Bruder Isaak malte auch derlei gut.

Tabaksgesellschaften im Kleinen: **Pereda,** Don Anton, de, zu Madrid, † da 1669. Genanntes malte er nur neben grossen Bildern hist. Art.

Bauernstücke ganz in Teniers' und Brouwer's Art: **Poel,** Albert, Niederländer, b. 17. Jh.

Bauerngesellschaften, Barbierstuben: **Quast,** Peter, von ?, 1. H. 17. Jh.

Bauernhochzeiten in hübschen Landschaften: **Raoux,** Johann, von Montpellier, zu Paris, † da 1734.

Vorgänge in Bauernhütten, Melken, Viehschlachten, Ausweiden: **Ravensteyn,** Hubert van, von Dortrecht, im Haag, A. 17. Jh.

Bauerntänze, Kirchweihen, Rauchstuben, Alchymisten, ganz in Teniers', Ostade's oder Brouwer's Geschmack, Pinsel leicht, gutes Helldunkel, Farbe dünn: **Ryckart,** David, zu Antwerpen, † 1651.

Handwerksstuben mit arbeitenden Gesellen: **Slingeland,** Peter van, zu Leyden, † 1691. Sieh Gesellschaftsbilder etc.

Heitere Bauernzusammenkünfte, Betrunkene, Hochzeiten: **Steen,** Johann, zu Utrecht, † 1689. War seines Zeichens ein Wirth.

Bäuerliches ganz in der Art D. Teniers': **Scheiz,** Mathias van, zu Hamburg, 2. H. 17. Jh.

Kleine Bilder mit Bauernvolk, Zigeunern u. s. f.: **Seekatz,** Conrad, zu Darmstadt, † 1768. War eigentlich Historienmaler.

Bäuerliches, Bürgerliches: **Spreem,** Niederländer, M. 17. Jh.

Rauchstuben, Tänze, Trinkgelage von Bauern, einzelne Trinker und Raucher in Hütten, Alchymisten u. A.: **Teniers,** David, gen. der ältere, † 1649.

Dergleichen: **Teniers,** Abraham, des Obigen Sohn, † 1673.

Dergleichen und viele sonstige bäuerliche Vorgänge: **Teniers,** David, gen. der Jüngere, des Genannten älterer Bruder, zu Ant-

werpen, † 1690. Höchste Characteristik, klarste Färbung, genial leichte, doch vollendete Pinselführung.

Bauernconversationen, Gelage, Hochzeiten, auch Jahrmarktscenen mit Bauernvolk: **Thulden,** Theodor van, zu Antwerpen, † da 1669. War auch trefflicher Historienmaler.

Bauernmahle, Trinkgelage etc.: **Tilborg,** Egidius, van, zu Brüssel, M. 17. Jh. In der Art Brouwer's, aber nicht so klar, schwärzlich, Pinsel nicht so frei.

Spieler, Zigeuner, Soldatengesellschaften, musikalische Unterhaltungen: **Valentin,** Moses, von Colombier, zu Rom, † da 1632. Malte auch Halbfiguren von Zigeunermädchen, Zitherspielern u. dergl.

Schenken, Raucher, Tänze und andere ländliche Vorgänge: **Verbeeck,** Franz, zu Antwerpen, 1. H. 17. Jh.

Ländliche Unterhaltungen, Hochzeiten u. drl. im Freien mit schöner Landschaft, auch schöne pastös kühn gemalte Winterlandschaften mit bäuerlichen Staffagen: **Vinkenbooms,** David, von Mecheln, 1. H. 17. Jh. Sehr bekannt sein grosses Bild die Lotterie bei Lichtbeleuchtung im Männerspital zu Amsterdam.

Alchymistenwerkstätten: **Wyck,** Thomas, von Harlem, zu Rom, Amsterdam, † 1686, (der Seegestade- und Landschaftsmaler). Ein solches Bild in der alten Pinakothek zu München.

In Teniers Art Bauernhütten-Interieurs, Küchen, auch Soldatengesellschaften u. s. f., Vieles auch in Brouwers Art: **Zaftleeven,** Cornelius, von und meist zu Rotterdam, 1. H. 17. Jh.

Scheunen mit Staffage, Bauern, Bäuerinnen, div. ländl. Vorgänge: **Zaftleeven,** Hermann, Bruder des Obigen (wahrscheinlich Schüler van Goyens, † 1685 zu Utrecht. Sieh Landschaften in Oelmalerei.

Baukunst.

Die ausgezeichneten, specifischen Schriften oder Auslassungen in allgemeinen Kunstgeschichten über Baukunst, als eines Semper, Lübke, Otte, Springer, Quast, Kugler, Schnaase u. A. gewähren dem tiefer Eingehenden allseitigste und gründlichst weit zurückgreifende Kenntnisse in diesem wichtigen Fache. Indem hinsichtlich des Wesens und auch der Statistik des romanischen Baustiles unter Anderem besonders auf Otte's „kirchliche Archäologie des Mittelalters" hingewiesen wird, soll es sich hierorts um die Kennzeichnung der Entwicklung der romanischen in die Anfänge und das weitere Auftreten der gothischen (altdeutschen) Baukunst handeln, und wir glauben zu diesem Zwecke die Skizze Kallenbach's geben zu dürfen, welche sich im I. Berichte des Vereines für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben findet.

Von 1100—1110.

Kirchen haben die Form der Basiliken, im Grundriss das lateinische Kreuz, zu Seiten des hohen Schiffes niedere Nebenschiffe, und über sämmtlichen Räumen horizontale Holzdecken. Die ersten Basiliken (heidnischen Gerichtshöfe) bildete die altchristliche Zeit für kirchliche Zwecke dadurch, dass über der Verbindung der Säulen mittelst Halbkreisbögen ein Mittelschiff über den niederen Seitenschiffen emporwuchs, und dieser erhöhte Raum sich von den drei Tribünen am Ostende des Gebäudes auch über die Nebenschiffe des Gebäudes erstreckte. Das deutsche Mittelalter erst fügte seinen Basiliken den Einbau von 4 Thürmen zu. Die Ueberdeckung aller Räume, z. B. der Pfeiler- und Säulenarkaden im Inneren, der Fenster und Thüren, der Altartribünen, und selbst der Consolenverbindung unter den Dachgesimsen hin (romanischer Fries) erfolgte durchgängig im Kreisbogen. An den Thürportalen findet sich gewöhnlich nur eine einzige im $^{3}/_{4}$ Kreis vorspringende Säule.

1110—1150.

Kleinere Räume, z. B. Kapellen, Sacristeien, auch wohl die schmalen Nebenschiffe werden halbkreisförmig überwölbt, während das Mittelschiff horizontale Holzdecken behält. Die Säulen im Thüreinschlage vermehren sich und werden vollrund. Profane Bauten, so wie Kirchthürme bekommen gewöhnlich mehrere Fensteröffnungen neben einander, die Säulchen unter sich getrennt. Die bis dahin meist viereckigen oder runden Thürme fängt man an, in die achteckige Form umzuwandeln.

1150—1200.

Die Krypta, ein kellerartiger, unterirdischer Raum unter dem Chorende wird bei den neuen Anlagen nicht mehr gegeben. Die halbkreisförmige Altarnische fängt an, vieleckig zu werden. Das breite Mittelschiff erhält halbkreisförmige Kreuzgewölbe. Der Thür- (Portal-) sturz verlässt die frühere, mannigfaltige Form und nimmt eine einfachere Form an, welche mit den Säulen correspondirt; die Friese werden mannigfaltig.

1200—1215.

Der gedrückte Spitzbogen erscheint zuerst in den Kreuzgewölben, später in den Bögen der Arcaden, zuletzt in der Ueberdeckung der Fenster, Thürme und Portale. Schwache Strebepfeiler lehnen sich an das Aeussere der Mauern, theils um zu beleben, theils aber auch, um den inneren, nach Aussen schiebenden Gewölben einen Gegendruck zu gewähren.

Säulen und Säulchen werden immer reichlicher angebracht und sobald sie im Schaft die Länge der Antike übersteigen, durch Knäufe in mehrere Abtheilungen zerlegt. Statt des Spitzbogens oder Halbkreises werden kleinere Oeffnungen durch den gebrochenen Bogen überdeckt.

Die Radfenster, welche vor 1200 sich sparsam zeigen, kommen in häufige Anwendung; der halbkreisförmige Fries wird oft durch ähnliche Constructionen aus geraden Linien und rechten Winkeln verdrängt. Die Säulenkapitäle (Kapiter) erhalten eine, den korinthischen und jonischen Säulen sehr verwandte Form, in ihrem Laubwerk antiken Schwung.

Man nennt diese Periode die des ersten Uebergangsstyles, und das Mittelalter trug seine Elemente zu diesen bunten, oft wirrigen Erscheinungen, welche man als eine Ausartung des früheren, einfach edlen romanischen Styles zu betrachten hat, aus den Bauwerken der Alten, der Byzantiner und der muhamedanischen Kunst, deren Bekanntschaft ihm durch die Kreuzzüge wurde, zusammen.

Die Kuppeln über des Kreuzes Mitte entlehnte es von den byzantinischen Kirchen, Spitzbögen und den gebrochenen Halbkreis von den Sarazenen.

1215—1235.

Die äusseren Strebepfeiler werden massiger und auch bedeutsamer für die Unterstützung der Gewölbe. Die Räume in den Mauerflächen zwischen den Pfeilern werden dadurch belebt, dass zuerst eine Mauerblende und in dieser mehrere Fensteröffnungen neben und übereinander erscheinen. Die Dienste im Inneren, nämlich Pilaster oder Halbsäulen, welche längs den inneren Wänden hinauflaufen, um dem Anfang des Gewölbes Unterstützung zu gewähren, erscheinen gekuppelt, d. h. aus Pilastern und Säulen, oder aus mehreren nebeneinander gestellten Säulen zusammengesetzt. Das Kreuzgewölbe hört auf, eine einfache Kappe zu bilden und erscheint mit Kreuzgurten, welche in der Mitte einen Schlussstein aufnehmen, in 4 Dreiecke getheilt.

1235—1250.

Der Baustyl hatte bis zu Anfang dieser Periode dermassen an Ueberladung zugenommen, dass weitere Zusätze unmöglich wurden. Man fing deshalb an, an eine Vereinfachung der Baukunst zu denken und das Uebermaass von Schnörkeleien nach und nach auszuscheiden. Während dieser Vereinfachung erhielten sich am Längsten die Säulen mit den Theilungsknaufen. Was zuletzt überblieb, bestand aus Pfeilern, gegurteten Gewölben und der Ausfüllung der Mauerräume zwischen den Pfeilern und den Fenstergruppen. Es waren diess die Grundelemente des späteren gothischen Styles, welcher in dieser Periode sich in einfachen, rohen Massen gestaltete und als einzigen Schmuck reiche Laubfriese und Laubkapitäler, deren Blattwerk man der Natur nachbildete, zuliess.

Noch in dieser Periode gingen die Kirchenfenster dadurch einer weiteren Ausbildung entgegen, dass man die Gruppen mehrerer Fensteröffnungen verliess, eine gemeinschaftliche grosse Fensteröffnung gab und

diese wieder durch ein Spalierwerk zergliederte, welches sich, vollständig organisch durchgebildet, in der späteren Periode erhielt.

An profanen Bauwerken gestalteten sich die Fenster, welche während der reinen romanischen Periode den Halbkreis zur Ueberdeckung hatten, zu mannigfaltigen Formen. Viereckigen Schluss, Halbkreis und das Halbsegment wechselt mit dem Spitzbogen, je nachdem die innere Bestimmung der Räume diese oder jene Form erforderte.

1250 — 1350.

Die kirchlichen Bauten zeigen in dieser Periode folgende Hauptformen.

Die Kreuzform wird bei den grösseren Bauwerken meist beibehalten, doch nicht entschieden.

Der Chor mit dem etwa vorhandenen Querschiffe und den Langschiffen bedingt eine organische Verbindung. Oft erscheint der Chor einfach, zuweilen nach Art der Nebenschiffe, mit einem niederen Umgange. Das Querschiff erscheint in Deutschland fast immer einschiffig. Die beiden einzig bekannten Beispiele von 3schiffigen Querstämmen an deutschen Kirchen finden sich am Dom zu Köln und an der Marienkirche zu Danzig. Das Langhaus besteht zuweilen aus einem einzigen, öfters aus 2, zuweilen auch aus 3 parallelen Schiffen. Zuweilen sind diese verschiedenen Schiffe von gleicher Höhe durch freistehende Pfeiler unter einander geschieden, meistens jedoch in der Art geordnet, dass das Mittelschiff alle Nebenschiffe an Höhe überragt.

Von der Anlage von 4 Thürmen und dem Aufsatz einer Kuppel über der Vierung des Kreuzes ging der deutsche Spitzbogenstyl durchgängig ab und begnügte sich mit Anlage der Thürme an der Westseite, welche bei ihrer bedeutenden Höhe eine um so imposantere Wirkung erzielten und bei Kathedralen als Doppelthürme, bei den übrigen Kirchen als einzeln stehende gegeben wurden. Während bei romanischen Bauwerken die Mauermasse vorherrschte, hatte die Uebergangsperiode das Princip des Pfeilerbaues hervorgerufen und ausgebildet. Pfeiler sind demnach die hauptsächlichsten Bestandtheile und Träger des ganzen gothischen Gebäudes, schliessen zwischen sich die Umfassung der hoch und weit geöffneten Fenster ein und dienen dazu, das Gewölbe der inneren Räume zu unterstützen und zusammenzuhalten.

Nach näherem Eingehen auf die Beschaffenheit der Pfeiler in diesem Zeitraum, betont Kallenbach den Spitzgiebel, welcher unmittelbar auf dem spitzbogigen Fensterschlusse aufsitzt und in Deutschland an den hohen Theilen der Schiffe und Chöre am Kölner Dom, an der Nürnberger Sebaldskirche und zu Oppenheim ersichtlich ist, viel öfter bei der Krönung der Thürme; ferner dass der Chor ein Acht-, oft ein noch grösseres Vieleck bildet und dass die West- oder Schauseite der Kirchen den grössten Schmuck aufweist. Die Thürme laufen

in eine Spitzpyramide, enden, wie die Thürmchen u. s. f. mit einer 4flügeligen Kreuzblume und sind längs ihrer Ecken mit Pflanzen (Marien- oder Frauenschuhen) besetzt. Was die Portale am Fuss der Thürme betrifft, meist einzelne, hie und da drei, sind sie grösser und tiefer als die romanischen und mit einem Spitzgiebel gekrönt.

1350—1400.

Grosse Mauerflächen zwischen Fenstern und Pfeilern ohne sinnreichen Schmuck.

1400—1450.

Versuch der Wiederbelebung des gothischen Baustyles, wobei die gothische Geometrie noch zur Hand war, aber der frühere Geist fehlte. Es tritt der Eselsrücken und seine Verschlingungen, das Muster der Fischblasen u. a. auf. Die Zier ist öfters auffallend reich, aber die organische Verbindung fehlt, die Pfeilerthürmchen verschwinden nebst den sie früher einschliessenden, durchbrochenen Gallerien, die Wandflächen werden vergittert, so wie die Strebepfeiler, auch die Fensterbrüstungen, während der obere Theil der Kirchenmauer alles Schmuckes entbehrt. Im Inneren fällt oft die Blätterkrone und das Kämpfergesims, welches die Gewölbegurte von den Pfeilern trennen, weg. Statt der Kreuzgewölbe machte sich das Netzgewölbe geltend, welches durch eine Menge von Gurten viele kleine Dreiecke bilden. Die Fensterspaliere, welche bis 1300 in gleichem Muster gehalten wurden und von da bis 1400 in verschiedenen wechselten, wurden jetzt so mannigfaltig ausgestattet, dass jedes einzelne Fenster gewöhnlich eine andere Zeichnung erhielt.

1450—1520.

Die Ueberblüthe der vorigen Periode erscheint jetzt theils immer sparsamer, theils noch mehr in misslungener Anwendung. Oft bilden die in dieser Periode erfundenen Kreuz- und Schneidestücke den einzigen decorativen Theil.

1520—1530.

Bis zur grössten Narrheit in plumper Masse war der mittelalterliche Styl herabgesunken, als er dieser Periode übergeben wurde. Der Kampf mit der wieder erwachten Antike hatte bereits begonnen. Noch einmal versuchten die Bauhütten, der modernen Antike gegenüber, einen neuen, obgleich sehr missverstandenen Aufschwung der mittelalterlichen Kunst, es erschien das sogenannte Zweigwerk, fand aber wenig Anklang.

Ueber antiken, arabischen, spanisch-maurischen u. a. Baustil vergleiche die nachstehende Literatur.

Wer die technischen Ausdrücke hinsichtlich des alten Bauwesens kennen lernen will, findet sie, einschliesslich aller möglichen Benennungen anderer alterthümlichen Gegenstände, in Otte's „Archäologischem Wörterbuch“, alphabetisch in einer Abtheilung des „Handbuches der kirchlichen Kunst-Archäologie des Mittelalters“ von Demselben.

Literatur.

Agincourt, Sammlung von Denkmälern der Architektur, Sculptur u. s. f. vom 4. bis 17. Jh. rev. v. Quast.

Beschreibung der Münsterkirche u. ihrer Merkwürdigkeiten in Basel. M. 18 Tfln.

Boisseré, Denkmale der Baukunst vom 7.—13. Jh. am Niederrhein, 60 Tfln.

Brandon, Analysis of gothik Architecture (mit 700 Beispielen von Fenstern).

Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien, D. v. Heyse, mit v. Hlzschn.

Daly, l'Architecture privée au XIX Siècle, sous Napoléon III, Bauten in Paris, Sommerwohnungen u. s. w, mit 238 Sthlst. u. einem Band mit Hlzschn. u. Text.

Eitelberger, die Kirche des hl. Ambrosius zu Mailand, B. II. 30 flg. in „Mittelalterlichen Kunstdenkmälern des österr. Kaiserstaates“.

Ehrenberg, Baulexicon.

Förster, E., Denkmale deutscher Baukunst, Bildnerei u. Malerei von Einführung des Christenthums bis auf die n. Zeit.

Füssli, Zürich und die Städte am Rhein mit Beziehung auf alte und neue Werke der Architektur, Sculptur und Malerei.

Gonzatti, Basilica di St. Antonio di Padova, 54 Bl.

Guillaumot, Chateau de Marly le Roi (17. Jh.).

Guttenberg und **Knapp**, Denkmale der christl. Religion, oder Sammlung der ältesten Kirchen u. Basiliken.

Heideloff, Ornamentik des Mittelalters.

Heideloff und **Müller**, Mittelalterliche Baudenkmale in Schwaben.

Heideloff, Nürnberger Baudenkmale.

Hofstadt, Gothisches ABC-Buch.

Kallenbach, Chronologie der mittelalterlichen Baukunst, 86 Bl.

Kallenbach und **Schmidt**, die christliche Baukunst des Mittelalters.

Klöden, Biographien berühmter Baumeister u. Bildhauer.

Kreuser, christlicher Kirchenbau, seine Geschichte, Symbolik und Bildnerei etc.

Kugler, Geschichte der Baukunst, fortges. v. Burckhardt u. Lübke.

Landgraf, Dom zu Bamberg.

Lucanus, Dom zu Halberstadt, s. Gesch., Archit. Alterthümer u. Kunstschätze. M. 7 Tfln.

Lübke, Geschichte der Architektur, von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart, m. 583 Holzschn. — Abriss der Geschichte der Baustyle. Dritte Aufl. M. 390 Holzschn.

Lübke, Vorschule zum Studium der kirchlichen Kunst.

Lützow, v., Meisterwerke der Kirchenbaukunst, m. Holzschn. u. 26 Tfln.

Mittelalterliche Baudenkmäler Niedersachsens, v. Archit.- u. Ingenieurverein f. Hannover, m. 64 Tfln.

Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei des Mittelalters in Venedig, m. v. Illustr.

Otte, Geschichte der deutschen Baukunst

Penor, Monographie du palais de Fontainebleau.

Peyré, Manuel d'architecture religieuse au moyen âge.

Pommersfelder Ansichten.

Puttrich, systematische Darstellung der Entwicklung d. Baukunst in den obersächsischen Ländern vom 10—15. Jh. mit 13 Tfln. — Denkmäler der Baukunst des Mittelalters in Sachsen.

Quast, die romanischen Dome des Mittelrheines zu Mainz, Speier, Worms.

Quast, Denkmäler der Baukunst in Preussen.

Reber, Geschichte der Baukunde im Alterthum.

Ricci, Storia dell' architettura in Italia dal secolo IV al XVIII.

Rouger, l'Art architecturale en France.

Sauvageot, Palais, Châteaux, Hôtels et Maisons de France du XV au XVIII Siècle.

Schiller, die mittelalterliche Architektur in Westphalen.

Schlösser und **Tischbein,** Denkmäler alter Baukunst in Lübeck, mit 20 Bl.

Schreiber, Münster zu Freiburg, mit 13 Bl.

Semper, Vier Elemente der Baukunst.

Semper, der Stil in den techn. u. tektonischen Künsten.

Sighart, die mittelalterliche Kunst in der Erzdiöcese München-Freising.

Sighart, Dom zu Freising.

Texier, Recherches sur l'architecture byzantine.

Thrän, Denkmäler alter Baukunst u. Sculptur etc. aus Schwaben.

Viollet-le-Duc, Dictionnaire raisonné de l'Architecture française du XI au XVI Siècle, mit unz. von Holzschn.

Westphalen, Denkmäler deutscher Baukunst, m. 48 Bl.

NB. Noch andere Werke, mehr oder minder einschlägig, finden sich im Abschnitt „Literatur zur Vorzeit“.

Bildschnitzerei und Steinmetzarbeit.

Erstere im Grossen, Kleinen und Miniatüren, historische Andeutung. Meister. Nebst einiger Literatur zur Plastik überhaupt und anderweitigem Hinweis auf Literatur.

Die romanische Stilzeit bietet höchst kindliche und in den Formen roh gegebene Producte, welche Eigenschaften die früh gothische

Zeit des 11. und 12. Jh. in unschönen, mit dürftigen Drapirungen versehenen, bald kurzen, bald langgestreckten, dürren Figuren nicht bessert. Man hat es meist weniger mit der Kunst für sich, als dem irgendwie plastischen Behelf zur Versinnlichung eines Vorganges oder eines Dogma's zu thun, oder mit einer tiefen, sinnvollen Mystik, wobei aber Holzsculptur weniger vorkömmt, als jene in Stein für Kapitäle und Säulenbekleidungen.

Arbeiten in Erz kommen in gleicher Kunsthöhe vor an Kirchthüren, Taufbecken u. s. f.

Was gegen Ende des 12. Jh. die Holzsculptur betrifft, so bemerkt man an einigen italienischen Produkten eine edlere Formgebung und Bewegung. Zu Anfang des 13. Jh. wurde freistehend Figürliches für Kirchen gerne in Holzsculptur gefertigt, und es zeigt sich ein richtigeres Formverständniss, Empfindung im Ausdruck, Ruhe der Haltung oder ziemlich edles Maas der Bewegung. Die Kenntniss der Detailstudie ist an Händen und Füssen gleichwohl noch sehr mangelhaft, hingegen die Köpfe meist voll tiefen Ausdruckes. Was die Composition zusammenhängender Gruppen in Relief betrifft, so hat sie dort und da ein gewisses Drängen nach drastischer Wirkung an sich, welches fremdartig wirkt, aber — wie Kugler, dem hier gefolgt wird, sagt — durch den überall durchleuchtenden Ernst, die sorgfältige Durchführung der erfassten Intentionen, zuweilen selbst einen kraftvollen Pathos, wodurch ein starker, geistiger Gehalt zur Erscheinung kommt, mit den Mängeln versöhnt. Mit dem Faltenwurf sieht es zu dieser Zeit noch so ziemlich übel aus, auch kommen die langgestreckten Gestalten noch immer häufig vor, im Ganzen aber ein abenteuerlich phantastisches, hie und da barbarisches Element der Auffassung, wovon K. Beispiele und Ausnahmen anführt.

Gegen Ende des 13. Jh. war in Deutschland die Holz- und Steinsculptur noch immer mehr bildliche Beigabe der Architektur, eine reine Dienerin derselben, während in Italien und dort und da in Frankreich mehr freies Product auftritt, welches, dem Geist der Kirche entsprungen, mit dem Orte seiner Bestimmung in congenuinem Einklange steht.

Nach stets erhöhten Leistungen der Italiener im 14. u. 15. Jh. tritt dann auch bei uns die Holz- und Steinsculptur in eine freiere Stellung gegenüber der Architektur, was sich in der 2. Hälfte des letzteren am bedeutendsten durch den trefflichen Adam Kraft zu Nürnberg, Veit Stoss u. a. bedeutende Meister signalisirte, (ungezählt P. Vischer, welcher viel in Erz goss), während auch der Maler Wohlgemuth u. A. diverse Altarwerke unter ihrer Aufsicht fertigen liessen und weitaus zerstreut in deutschen Landen die Meister Mauch, Liefrink, Stanvoer, Morgenstein, Bruggemann, Rösch und noch andere zur Zeit nicht bekannte Meister Altarwerke und Einzelnfiguren mehr oder minder im 1. Drittheil des 16. Jh. herstellten.

Die Kenntniss der Formen, Geschmack und Reinheit der Behandlung waren da schon durch Italien, wo man sich das Verständniss der Antike mehr erhalten und neu wieder eröffnet hatte, auch bei uns beeinflusst worden, sowohl in grosser, als kleiner Sculptur, wovon freilich nur die hervorragenden Begabungen, unter gleichzeitiger Bewahrung ächt deutschen Gepräges in der Auffassung und Glaubensfülle, in grösseren und kleineren Werken, oft auch fast miniaturen, Beweise lieferten, eben sowohl im Rundbild, als Basrelief, selbständig oder für Altäre und Altärchen. Im Ganzen athmet zu dieser Zeit selbst aus den minder gut durchgeführten Holzschnitzereien Leben und Wahrheit in kirchlichen und profanen Mythen oder in geschichtlichen Motiven; ein schöner Realismus, getragen von richtig künstlerischer Empfindung für das Schöne, macht sich nach Massgabe der Kräfte geltend und das Gefühl für die Bestimmung des Gegenstandes ist erkennbar, zur Seite eines reinen Sinnes und des Verlangens nach Einfachheit.

Auf dieser Höhe erhielt sich die Sculptur bis ungefähr Mitte des 17. Jh., von wo an die ersten Spuren der Uebertreibung in Form und Bewegung sichtbar werden, welche dann immer mehr zunimmt, während andrerseits die decorative Gypsarbeit, Stucco, häufig an die Stelle der Holzsculptur für Decken und Wände in mannigfachsten Formen und Figuren, Blumen, Pflanzen etc., oft mit Farbenreichthum tritt und in ihrer Weise angenehme Eindrücke nicht verfehlt.

Ueber alles Nähere verweisen wir auf Kuglers Handbuch der Kunstgeschichte, insbesondere I. 361, II. 145 flg., 277, 328, 412, 423 flg.

Im Uebrigen s. auch Dec. Dr. Dursch in den „Verhandlungen des Vereines für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben“ VI. Bericht, S. 28 flg.

Meister.

Abgesehen von den oben Genannten, welche zu Nürnberg, Krakau, Ulm, Breisach, Freiburg im Breisgau, Clausen unweit Trier, Luzern, Erfurt, Halle, Zwickau, Heiligenblut in Niederösterreich, Zbraslan in Böhmen, Adamsthal in Mähren, Danzig, Calcar, Dortmund, Greifswald u. a. O. Werke aufzuweisen haben, sind besonders namhaft geworden:

Ableitner, Balthasar, zu München, † um 1697. Von ihm z. B. zu St. Cajetan zu München die 4 Evangelisten am Hochaltar, Figuren für die Sacristei, Christus an der Säule, heil. Dreieinigkeit, Portraite des Chrf. Ferdinand Maria u. s. Gemahlin Adelheid von Savoyen. Seine Crucifixe und drl. sind von grosser Schönheit und tiefer Empfindung. Arbeitete auch schön in Marmor. Lip. I. 2.

Von einem anderen **Ableitner,** Johann, im 17. Jh., wohl des Obigen Vater, hat man gute Geschnitze. Von ihm in der Peterskirche zu

München die Apostel. Kleine Heiligenfiguren von sehr innigem Ausdruck. H. S.

Acciajo von Sarezano, 16. Jh. Schöne Zierrathschnitzereien. Sopr. 54.

Agatha, Franz de St., zu Bologna, um 1520. Schöne Holzfiguren in antiker Art, nicht gross. Er schnitzte gern in Buchs. Fss. a. O.

Albert von Soest, 2. H. 16. Jh. Bedeutender Bildschnitzer. Von ihm z. B. für das Rathhaus zu Lüneburg Basreliefs mit biblischen und römischen Vorstellungen, Statuetten, Wappen, Karyatiden u. s. f. von 1568. Er nennt sich da Albertus Suzatiensis. Mth. 3.

Aldegräfer, Aldegraf, Heinrich, geb. 1502 zu Paderborn, † daselbst 1560. War zuerst in Nürnberg, dann Soest, schliesslich zu Paderborn als Maler, Goldschmied, Kupferstecher, Stempelschneider, schnitzte auch. Nach seinen Zeichnungen die 2 geschnitzten Betstühle am Eingang der Krypta im Dom zu Paderborn. Gf. 40.

Amatore, Paul, zu Brescia, um 1600. Schnitzte schöne Marien, Crucifixe in nicht zu grossen Maasstäben. Fss. a. O. — E. S.

Angermayr, Christoph, von Weilheim in Bayern, zu München, † da 1633. Tüchtiger Figurenschnitzer. Sieh unter Elfenbeinschnitzerei. Lip. I. a. O.

Arbuch, Wilhelm, von, zu Köln. Mrl. K. Sch. Urkunde S. 148.

Asam, Egid, von Tegernsee in Bayern, zu München, um 1730 flg., Maler, Stuccador, Schnitzer für grosse, hie und da kleinere Figuren, schöne Ornamente u. drl. Sieh auch unter Frescomaler. Lip. I. 10.

Baader, Tobias, 18. Jh., zu München. Meist grosse Figuren, z. B. die schmerzhafte Mutter Gottes im Herzogspitale. Aber auch schöne kleine Marien, Crucifixe u. s. f. Lip. I. 16.

Barile, Johann, zu Florenz u. Rom, 1. H. 16. Jh. Schnitzte in Holz wunderschöne Rahmen, Ornamente, auch Figuren. Arbeitete viel für den Vatican. Fss. a. O.

Beham, Bartholomäus, zu Nürnberg, 1. H. 16. Jh. Vielseitiger Meister. Von ihm und nicht von Sebald B. wohl das mit seinem Monogramm versehene Holzrelief Seiner und seiner Frau in der Berliner Kunstkammer. Kgl. B. K.

Bertram von Minden, 2. H. 14. Jh., zu Hamburg, Wappenschilde, Lichtkrone im dortigen Rathhause, heil. Christophorus. Mth. 21.

Bochroit, zu Osnabrück, 15. Jh. Von ihm z. B. der Cordulakasten im Domschatz zu Osnabrück. Mth. 22.

Bölz, der Böse, M. 16. Jh., zu Nürnberg. Neud. 26.

Boos, Roman, von Roshaupten, zu München. Meist grosse Figuren. Z. B. von ihm die „Arbeiten des Hercules“ in den Arcaden des Münchner Hofgartens. Sieh auch unter Marmorplastik. Lip. I. a. O.

Borgetrick, Conrad, 2. H. 15. Jh., zu Braunschweig. Von ihm z. B. Altar mit Statue der hl. Maria und Leiden Christi für die Kirche zu Hemmerda bei Unna. Mth. 25.

Bormann, Jan, A. 16. Jh., zu Güstrow (?). Von ihm daselbst ein Altarwerk, die Figuren statt unter Baldachinen, auf flachen Tafeln in Vertiefungen. Mth. 25.

Brüggemann, Hans, zu Husum, Kiel u. a. O., 1. H. 16. Jh. Von ihm z. B. der 47′ hohe Altar im Dom zu Schleswig, Reliefs aus

der Passion bis zum Weltgericht und alt- und neubiblische Figuren, im Ganzen 385 bemalte. Am Hochaltar K. Christian II. von Dänemark und Gemahlin Isabella. Auch hl. Christoph. Mth. 30.

Bültik, Gert, 2. H. 15. Jh. Von ihm eiserner Kronleuchter mit Holzfiguren zu Verden. Lbk. M. K. W. 389.

Canoi, Franz, zu Amsterdam um 1710. Figuren, Ornamente, grosse und kleine. Misc.

Ciurla, N., zu Genua, 16. Jh. Grosse und kleine Heilige, Marienbilder u. A. Ib.

Colin, Alexander, von Mecheln. bis über 2. H. 16. Jh. Von ihm z. B. für die Ambraser Sammlung ein Hautrelief, Raub der Sabinerinnen. Schnitzte auch gern in Buchs. Sieh auch unter Marmorplastik. Prmss.

Conrad, zu Regensburg, um 1497. Tüchtiger Bildschnitzer. C. W. N. C.

Creitz, Ulrich, von Nördlingen, 1. H. 16. Jh. Von ihm u. A. schöner Altar zu Nördlingen und mit Baumeister Weyrer Sacramentshäuschen zu St. Georg daselbst, 1511—1525. Nagler Kstl.-Lex. a. O.

Degler, Johann, zu München, um 1580. Tüchtiger Bildschnitzer, arbeitete auch in Stein. Lip. I. a. O.

Dietrich, Johann, M. 18. Jh., zu München. Meist gross in Stein und Holz, manchmal in Letzterem klein, sehr ausdrucksvoll. E. S.

Dornhofer, Christoph, zu Regensburg, um 1497. Tüchtiger Bildschnitzer. C. W. N. C.

Dürer, Albrecht, zu Nürnberg, † 1528. Von ihm z. B. das Maximilian'sche Kreuz mit vielen fig. Darstellungen in der Berliner Kunstkammer.

Ebenhecht, G. Franz, zu Potsdam, † um 1755. Grosse und kleine Figuren in Holz, besonders auch grosse Schachfiguren. Nchr. v. K. I. 38. — Misc.

Ehinger, J. Michael, A. 17. Jh., von Strassburg. Von ihm Bilder der Orgel, des Hochaltars, der Kanzel und des Taufsteins zu Nördlingen in der Hauptkirche St. Georg. Mll. N.

Eichler, Heinrich, von Lippstadt, zu Augsburg, † 1719. Sieh unter Kunstschreiner.

Espamandal, Mathias, zu Paris, † 1689. Wunderschön Figürliches, Ornamente für Paläste an Spiegel u. Rahmen. Lec. C. III. 116.

Faba, Hieronymus, Priester in Calabrien, M. 16. Jh. Schnitzte in Buchs. Auch ganz kleine Schnitzereien, z. B. Leiden Christi in eine Nussschale gehend, Wägen, so gross wie ein Waizenkorn mit Mann, Frau und Gespann. War sehr geehrt von K. Carl V. und K. Philipp II. Ppl. 18.

Faistenberger, Andreas, von Kitzbuel, zu München, am churf. Hof, † 1735. Meist in Stein, auch in Holz, sehr innig. Rtth. 131. — S.

Flötner, Peter, zu Nürnberg, † 1546. Von ihm z. B. das Medaillonportrait von Ulrich Stack in der Berl. Kstk. Er war im Miniaturschnitzen fast unvergleichlich, denn er schnitzte 113 Gesichter auf einen Kirschkern, Thiere und Muscheln an kleine Corallenzinken. Schnitt auch in Stein für die Goldtreiber. Zeichnete gerne Fratzen von Mönchen u. s. f. Kgl. B. K. — Neud. 26.

Garstenkorn, Claus, 2. H. 16. Jh. Wappen mit Ornamenten, z. B. für St. Michael zu Lüneburg, 1591. Mth. K. u. W. 54.

Gärtner, Hieronymus, zu Nürnberg, † 1510. War eigentlich Mechaniker. Schnitzte kleine Zweige mit Kirschen, worauf Mücken, deren Flügel sich im Hauch bewegten. Neud. 28.

Gerhard, J. Martin, zu München, A. 17. Jh. Soll eine kleine Copie in Holz vom K. Ludwig-Denkmal, in der Münchener Frauenkirche befindlich, gemacht haben. S. unter Kunstguss. Misc.

Gras, Abraham, aus Schlesien, zu Nürnberg, † 1630. Trefflicher Steinmeissel (Bildhauer). Von ihm in Stuck das Gesellenstechen (v. 1446) an der Decke des oberen Rathhausganges und die mythologischen Darstellungen an der Decke des unteren Rathhausganges von 1613 und 1619.

Grasser, Erasmus, zu München, 2. H. 15. Jh. War Steinmetz und arbeitete auch schön in Marmor. Von ihm links unter der Orgel in der Peterskirche das Denkmal des Domprobstes und herzogl. Rathes Aresinger. Gr. schnitzte aber auch schön und geistreich in Holz; so von ihm die sogen. „Narren" im Münchner Rathhaussaale zu Erinnerung an ein fürstl. Fest in den 1480er Jahren.
V Nchr. — Alt. R.

Guitainer, Andreas, zu Prag, um 1700. Viel in Stein und Holz. Dlbz. I. 517.

Haidenreich, Erhard, E. 15. Jh., zu Regensburg, bedeutender Steinmetzmeister. C. W. N. C.

Hagenau, Nicolaus von, A. 16. Jh. Von ihm 1501 der Hauptaltar der Kathedrale zu Strassburg, jetzt im Münster zu Erstein.

Hagenauer, Friedrich, A. 16. Jh., in u. um Augsburg thätig, lebte noch 1543, Bildhauer und Medailleur; als Miniaturplastiker unübertroffen. Anfangs arbeitete er Plastisches für Kirche und hohe Geistlichkeit, dann wurde er Stempelschneider und schnitzte miniatür in Holz. Lebensvollster Ausdruck, Unterordnung der Nebendinge charakterisiren ihn. Am Schriftrand seiner Arbeiten findet sich meist zwischen Ende und Anfang der Schrift ein langes, einblätteriges Blümchen mit langem, gewundenem Stengel. Monogramm H, aber sehr selten. Treffliche Holzmedaillons von ihm sind im bayr. National-Museum, nämlich Sebastian Ligsalz und dessen Frau, Ursula, von 1527, welche früher A. Dürer zugeschrieben wurden, andere im Louvre zu Paris. Ein Verzeichniss seiner Werke, besonders hervorragend bekannter Medaillen (auch in Blei) und Holzmedaillons, findet man in Nagler's Werk: „Die Monogrammisten" Bd. II. S. 775 unter dem Artikel Friedrich Hagenauer.

Es werden ihm als Steinarbeiten zugeschrieben ein Basrelief in Solnhoferstein in der Seitenkapelle des Kreuzganges im Dom zu Augsburg und zwei Grabmäler im Kreuzgang selbst.
Ngl. Mrg. — E. S.

Hagenauer, Johann, von Strassburg, Hofstatuar zu Salzburg, dann zu Wien, über E. 18. Jh. hinaus. Man hat von ihm kleinere Geschnitze.

Hans, Steinmetzmeister und Baumeister der Martinskirche zu Landshut, begann auch die Pfarrkirche zu Straubing und baute zu Hall und Oeting, † 1432. Man schreibt ihm den ursprünglichen Kaiser Ludwigs-Denkstein zu, welcher dem grossen Mausoleum in der Münchner l. Frauenkirche einverleibt ist. Abguss im bayr. Nat.-Museum.

Heermann, Georg und Peter, zu Prag, 1658—1703. Von

ihnen hat man schöne grössere und kleinere, historische und biblische Figuren in Holz, z. B. für Schloss Troja bei Prag. Dlbz. I. 585.

Immerardus, 12. Jh. Grosses Crucifix im Dom zu Braunschweig, mit Namen. Mth. K. u. W. 84.

King, Carl, Engländer, zu Berlin, † da 1756 mehr als 100jährig. Schnitzte treffliche Basreliefs, besonders auch Blumen und Früchte. Misc.

Kleinert, Georg, zu Prag, 2 H. 18. Jh. Schönste Tischlerarbeit mit Figuren, Architektur, Festons u. s. f. Schnitzte auch miniatüre Vorstellungen auf Pfirsichkerne filigran. Dlbz. II. 158. — Misc.

Krafft, Adam, sieh (Marmor-) u. Steinplastik.

Kretschmer, zu Dresden, A. 17. Jh. Von ihm z. B. Büste K. Carls XII. von Schweden in der Berliner Kstk., in Holz und broncirt. Kgl. B. K. II. 251.

Lancetti, Joachim, von Verona, zu Venedig, A. 18. Jh. Trefflicher Meister in Holzschnitzerei. Lebendige Bewegung, schöne Muskelangabe, Leidenschafts-Charakterisirung. Pz. 162.

Lirone, G. Peter, von Varvallo, zu Rom, † zu Como 1692. Berühmt als Holzschnitzer, besonders durch eine Himmelfahrt Mariä im Castel St. Pietro. Sonst arbeitete er hauptsächlich in Marmor. Fss. a. O.

Loyen, 1497, zu Regensburg, tüchtiger Bildschnitzer. C. W. N. C.

Marbarch, Henni, 2. H. 15. Jh. Von ihm und Meister Hans Smet die Holzschnitzarbeit im Huldigungszimmer des Rathes zu Goslar. Mth.

Meissner, J. Heinrich, zu Danzig und Königsberg, † um 1760. Von ihm z. B. weibliche Figur mit Schleier in der Berl. Kunstkammer. Kgl. B. K. II. 2.

Meister **Heinrich**, der Palier = Heinrich **Behaim**, Schüler Schonhofers zu Nürnberg. Von ihm das Meiste am „schönen Brunnen" daselbst. Baader B. 2 R. S. 10.

Messerschmied, Franz H., von Wiesensteig, zu Wien, um 1765. Schnitzte Gerippe, Crucifixe. Lip. I. a. O.

Miller, Daniel, zu Augsburg, um 1616. Arbeitete besonders als Kunstschnitzer und Schreiner auch am Pommer'schen Kunstschrein in der Berl. Kstk. Kgl. B. K. II. 183.

Montano, J. Baptist, von Mailand, zu Rom, † 1611. Schnitzte trefflich kleine Figuren, zart, als ob in Wachs bossirt. Meistens aber arbeitete er gross für Kirchen. Bagl. 105. — Misc.

Montelupo, Bacio da, zu Florenz, † 1521. Machte unzählige Crucifixe. Vas. III. 126.

Neuberger, A. Felicitas, zu Regensburg, A. 18. Jh. Sie schnitt auf Kirschkerne Gesichter, Kreuze u. derl., auch auf Pfirsichkerne Vorstellungen religiöser Art. Sandr. I. 351. — Misc.

Nothaft, Lorenz, zu Regensburg, 1498. Bedeut. Steinmetz. C. W. N. C.

Ostwald, Hans, E. 16. Jh. Von ihm z. B. die Chorstühle für die Marienkirche zu Stendal. Mth. 123.

Pacher, Michael, von Brunnecken, E. 15. Jh., B., auch Maler. Viel für Salzburg, St. Wolfgang u. a. O. Von ihm ein schöner Altar im bayer. Nat.-Museum.

Parent, Aubert, von Neufchatel, E. 18. Jh. Hautreliefs,

Stilleben, Vögel, Mäuschen, Blumen, Insecten, Schlangen u. s. w. in Holz. Von ihm viel in der Berliner Kunstkammer.
Kgl. B. K. II. 285.

Pendel, J. Christian, von Pfarrkirchen, zu Augsburg, † 1736. Von ihm das Opfer der hl. 3 Könige, Relief in Holz im B. N. M.

Petel, Georg, von Weilheim in Bayern, zu Genua u. Augsburg, † 1636. Crucifixe, Figuren aus Holz, Bein u. s. f. Arbeitete auch viel in Marmor oder Alabaster, aber in kleinem Maasstabe. Sieh auch Elfenbeinschnitzerei. Sandr. I. 341. — S.

Pfeiffer, Blasius (**Fistulator**), zu München, M. 16. Jh. Schnitzte viele feine Gegenstände für den herzogl. Hof.
Wstnr. III. 138.

Pösel, N., zu Amberg, M. 17. Jh. Grosse und kleine Schnitzereien von Heiligenfiguren, Marien, Christus in der Rast u. s. f.
S.

Polster, J., zu Nürnberg, † 1573. Gar schöne kirchliche und andere Figuren in Holz. Dpplm. 203.

Pronner, Bronner, Leo, zu Nürnberg, † 1630. Er schnitzte ganz subtil Gegenstände aus Holz und auf Kerne, z. B. 8 Gesichter von Bischöfen, Königen u. s. f. auf einen Kirschkern, nebst Schrift und Verzierung, hinein ungefähr 100 Stück Hausgeräthe, Instrumente, jedes mit Gewind und Bewegung, dabei war noch Raum übrig. Auf einen Raum von Pfenniggrösse schrieb er auch das Vater unser und machte darüber noch ein ganz ausgeführtes Crucifix. Sieh auch Elfenbeinschnitzerei. A. G. N. 82.

Rauchmüller, Mathias, zu Breslau, Wien, Prag, † um 1690. Von ihm das Modell zum St. Nepomuk auf der Pragerbrücke, welches J. Prokoff gross fertigte. B. M.

Regensburger Steinmetzen im 15. Jh.: Wenzla, Dombaumeister, Semler, Dietrich (Semmelzeichen am Domfriedhof), Trawlinger, Hans, Nothaft, Lorenz, Meister Mertein (1471), Meister Urban (1491), Roritzer, Wolfgang, Dombaumeister (1495), schnitzte auch, Haidenreich, Erhard, Prem, Hans (1498).

Im 16. Jh. — 1550:

Zulner, Ulrich, Rudolff, Hans, Kern, Jacob, Amann, Hans.

Bis 1600 und weiter:

Ernst, Hans, Petzlinger, Hans, (machte viele Grabdenkmäler), Neustaller, Georg, Hagarth, Heinrich, Hoffmann, Caspar, Illsangk, Balthasar, (machte viele Grabsteine), Reichenberger, Andreas, (viele Grabmäler), Prandner, Peter, Triller, Stephan, (Grabmäler), Hilmer, Leoprand, Grau, Mathias, Mayr, Hans, Kesselmann, Caspar. C. W. N. C. u. Misc.

Riemenschneider, H. Tilmann, von Osterode, 1483 zu Würzburg, 1521 Bürgermeister daselbst, † 1531. Bedeutender Holzplastiker. Von ihm im Welfenmuseum zu Hannover und im Germanischen Museum zu Nürnberg. Sieh Marmorplastik.
Becker. R. — V. Aut.

Rossi, Georg, zu Modena, A. 17. Jh. Schöne Crucifixe.
S.

Rötting, Lazarus, zu Nürnberg, † 1614, Holzschnitzer. Sieh Miniaturmalerei.

Sandtner, Jacob, zu Straubing, M. 16. Jh. Schöne Figuren und Laubzierrathen etc. an Tischen in Holzsculptur. Sieh auch Städte-Gebäude-Hautreliefs etc. Wstnr. III. 81. — Misc.

Schäufelin, Hans, von Nördlingen, zu Nürnberg Dürer's

Schüler, dann von 1515 zu Nördlingen, Maler, † 1540. Von ihm z. B. Relieffigur des hl. Jacobus minor in der Berl. Kstk.
Kgl. B. K.

Schlichtecrull, Hermann, 2. H. 14. Jh. Von ihm z. B. die reichgeschnitzten Sitze der grossen Halle im Hamburger Rathhaus.
Mth. K. u. W. 147.

Schneck, Hans u. Sohn, zu Regensburg, b. M. 16. Jh. In Holz, mehr in Stein. Misc.

Schonhofer, Sebald, zu Nürnberg, M. 14. Jh., Baumeister a. d. N. Marienkirche und Plastiker hiefür mit G. u. F. Rupprecht.
Baader B. 2. R. S. 13.

Schreiner, Georg, 2. H. 16. Jh. zu Nördlingen. Arbeitete schön in Holz und Stein. Von ihm z. B. die Denktafel des Hans Hörlin zu St. Georg in Nördlingen.

Schück, Jacob, 16. Jh., aus dem Allgäu. Von ihm in Holzschnitz ein Dyptichonaltar im bayr. Nationalmuseum.

Schweigger, Schweikart, Georg, zu Nürnberg, † 1690. Von ihm z. B. die Zier zur Kanzel in St. Sebald zu Nürnberg, das dortige Salvatorbild, das vergoldete Christusbild mit Schlange zu Füssen über dem Tucheraltar zu St. Sebald. Sieh auch Eisenschnitt und Wachsbildnerei. A. G. 75.

Schwarz, Hans, zu Augsburg. M. 16. Jh. Schnitzte trefflich Portraits, rund und basrelief in Holz. Von ihm das Medaillonportrait eines jungen Mannes in der Berl. Kstk. Kgl. B. K.

Stefani, Peter, zu Neapel, † 1310. Crucifixe von Holz.
Fss. 628.

Stoss, Veit, von und zu Nürnberg, dannn Krakau, dann wieder zu Nürnberg, † 1542. „Seine Arbeit findet man viel im Königreich Polen", sagt Neudörffer, „er machte dem König von Portugal Adam und Eva lebensgross, von Holz und Farben, solcher Gestalt und Ansehens, als wären sie lebendig, davor sich einer entsetzt, so man sie betrachtet und beschauet". Seine bedeutendsten Werke für die l. Frauenkirche, zu St. Sebald und Lorenz fallen in die Jahre 1504, 1518 und 1526. Näheres s. Nagler, Kst.-Lex. XVII. a. O. — Beweis wegen des Geburtsortes bei Baader B. 2. R. S. 45.

Strobel, Christian, zu München, 16. Jh. Figuren in Holz und Elfenbein. Wstnr. III. 81.

Syrlin, Georg und Sohn, zu Ulm, 1470—1560. Treffliche Schnitzer von Kirchengegenständen mit den schönsten Ornamenten u. Figürlichem. Von ihnen z. B. das Sacramenthäuschen im Dom zu Ulm. Ueber die vielen und bedeutenden Schnitzwerke derselben s. Nagler, Kstl Lex. XVIII. a. O.

Tasso, Dominiko und Juliana, zu Florenz, um 1480. Sehr berühmte Bildhauer in Holz. N. v. it. Kstl.

Tasso, Baptist und Sohn Dominik, zu Florenz um 1550. Sehr berühmt. Letzter schnitzte gerne nach Mich. Angelo's Zeichnungen. Fss. a. O.

Torrigiani, Peter, zu Florenz, † 1552. Eigentlich Marmorplastiker. Man hat aber sehr schöne Holzsculpturen von ihm.
Vas. III. 51. — It. Sammlg.

Urban, 1472, zu Regensburg. Viel gerühmt von Gleichzeitigen.
C. W. N. C.

Verschaffelt, Peter, von Gent, † 1793 zu Mannheim. Arbeitete ausnahmsweise in Holz, z. B. Portraits, im Allgemeinen aber nur in Stein. Sieh Marmorplastik.

Literatur.

Baader, Beiträge zur Kunstgeschichte Nürnbergs. Eine Menge Steinmeissel und Bildschnitzer besonders aufgeführt in I. Reihe S. 3 flg. Specielle Producte derselben sind aber nicht bekannt.

Bardon, Traité de Peinture et Sculpture.

Kallenbach, Album mittelalterlicher Kunst, Sculpturen.

Lübke, Geschichte der Plastik.

Ramdohr, über Malerei und Bildhauerkunst zu Rom.

Richardson, Traité de la Peinture et Sculpture.

„ Description de divers fameux tableaux, dessins, statuettes etc.

Schorn, altdeutsche Sculptur mit besonderer Rücksicht auf die in Erfurt vorkommenden Bildwerke.

Wagner, Nürnbergs Bildhauerwerke des Mittelalters.

Andere Literatur sieh bei den Citaten zu Marmor- und Steinplastik und unter Literatur zur Vorzeit.

Blumen, Insecten, Vögel

in Aquarell, oder mit Gummi versetzter Wasserfarbe.

Dietsch, A., Frauenz., um 1730 zu Nürnberg, schöne Vögel in Aquarell, sehr durchgeführt. E. S.

Fischer, Heinr. Thomas und Tochter Anna Katharina, zu Nürnberg, Dresden, † 1685 u. c. 1694. Treffl. in aller Art Blumen, mit Aqu. u. Gummifarben. A. G. 74.

Fürst, Magdalene, zu Nürnberg, zu Wien, † da 1717. Blumen, Thierchen, Pflanzen in Gummif. Dpplm. 270. — E. S.

Gödart, Joh., zu Middelburg, † 1668. Vögel, Insecten. Desc. v. d. p. II. 268.

Harrath, Joseph, 1706—25 zu München, dergl. Misc.

Hofmann, Johannes, zu Nürnberg. zu Wien, dann zu Prag, † 1600. Blumen, Pflanzen, Insecten etc. Dpplm. 208.

Hufnagel, Jacob, zu München, um 1620. Eigentl. Oelmaler in kirchl. Historie. Aber er malte auch in Gummif. Blumen und Früchte. Selten. E. S.

Manzini, Remont, von Bologna, † 1744. Kabin. M. des Grssh. von Baden. Blumen, Früchte, Thierchen, in Oel und Miniatur. Von ihm ein Vogelbuch, desgl. die Zeichnungen der Vögel zu Graf Marsigli's Beschreibung des Donaustromes. Auch die Naturalien zum Werk des Fürsten v. Bracciano. A. Cl. II. 90.

Neri, Giov., v. Bologna, gen. **dalli Uccelli**, † um 1580. Trefflich in Aquar. u. Gummif. Von ihm 7 gr. Bücher mit Vögeln, Fischen etc. in der Bibl. Aldrovandi 1575.

Prevost, zu Paris, um 1770. Reizende Blumen. E. S. auf Rückseite bezeichnet.

Robb, K., 16. Jh. Blumen und Insecten auf Pergament. Miss.

Rösel, A. Jac., zu Nürnberg, † 1760 Insecten, Blumen in Aquarell. Von ihm das Werk: Insectenbelustigung, 1752. S.

Blei- Zinn- und Silberguss,

künstlicher, mit Angabe besonders notorischer Zinn- und Silbergiesser, auch verschiedener Monogramme.

Zinn- und Bleiguss, runder, figürlicher oder für Geräthschafts-Körper geht am Besten vor sich, wenn für das Darzustellende ein Kern aus Holz gedreht und über denselben eine Gypsform gemacht wird. Flächen aber werden grössten Theils zwischen zwei Steinplatten gegossen. Zu Silber nimmt man meist eine aus feuchtem Sand hergestellte, dann getrocknete und mit Kohlenstaub bestreute Form — ausnahmslos bei kleineren, dünnen Gegenständen. Kleine dickere Gegenstände werden eben so, aber auch so gegossen, dass man die gemachte Form zu zwei Hälften in zwei mit Kohlenstaub eingeriebenen Platten von Blackfischbein (Ossa Sepia) eindrückt und oben durch eine freigelassene Gussröhre eingiesst, worauf man die Form auseinander nimmt und den Gegenstand ganz hat.

Trotz der grossen Menge von wechselnd rein gewerblichen und künstlerischen Blei- und Zinnproducten älterer Zeiten, hat man doch verhältnissmässig nicht sehr viele Kenntniss von den Verfertigern.

Zu Meistern, welche sich hierin ausnahmsweise versuchten, zählen z. B.

Dürer, Albrecht, zu Nürnberg, † 1528. Von ihm 3 Medaillons, 2 männliche Portraits und 1 weibliches, angeblich das seiner Frau Agnes, in der Berliner Kstk. Kgl. B. K. II. 72.

Penz, Georg, zu Nürnberg, M. 16. Jh., Medaillon, Besuch des Nicodemus bei Christus. Ib. 102.

Beham, H. Sebald, zu Nürnberg, dann Frankfurt a. M., † 1567. Er ward im Fach bekannt durch die Thaten des Hercules, Geschichte des verlorenen Sohnes, Kreuzigung im Stil M. A. Buonarotti's u. s. w.

Giesser von Fach in Silber, Zinn und Blei:

Der Monogrammist **A. L.,** hie und da mit Jahreszahl vom A. 17. Jh. Von ihm sehr schöne Schüsseln mit Laubwerk und figürlichen Vorstellungen nach Zeichnungen des 16. Jh. E. S.

Der Meister **B. O.,** 1. H. 17. Jh., uns mehrmals vorgekommen, mit Jhrg. 1619. Von ihm viele zierliche, runde Teller u. s. f., auch oft oval mit biblischen Vorstellungen, insbesondere öfters mit Opfer

Noah's und Paradiesscenen. Meist in Mitte ein grösseres Bild, am inneren Rand kleinere Episoden.

Briot, Franz, E. 16. Jh. Ausnehmend schöne, zierliche Güsse allererster Qualität.

Der Meister **E. A.** in der Art vom Meister **A. L.**, was Motive betrifft, aber mehr im Geschmack des 17. Jh. E. S.

Endterlin, Caspar, von Basel, zu Nürnberg, † da 1635. Von ihm Teller u. s. f., besonders aber die zierlichsten Figürchen.

Harsser, Harscher, Martin, zu Nürnberg, † da 1523. Schüsseln, Teller, Leuchter, Becken, Giesskannen, Hofbecher mit Figürchen und allem möglichen Ornament, auch einzelne Figuren und Figürchen in menschlichen oder Thiergestalten.

Der Meister, dessen Monogramm ein H in einem Kreise, blattartige Bilder, flache Teller mit Schäufelin'schen Motiven. Aus der Umgegend von Ulm oder Nördlingen? E. S.

Maslitzer, Hans, zu Nürnberg, † 1574. Goss für Gold- und Silberschmiede Würmchen, Pflänzchen u. s. f. Machte auch schöne Filigrane. Sieh auch Medaillen. Neud. 50. — E. S.

Zu Regensburg waren namhaft, sämmtlich im 15. Jh.:

Has, Hans, und **Stein,** Hans, bedeutend productiv.

Potzbeck, Wolfgang.

Rossberger, sehr productiv.

Voit, Hans, desgleichen.

Weyer, Hans, mit Namen, ohne und mit Monogramm **H. W.** Schöne Schüsseln, Teller, Kännchen mit nicht unbedeutenden, figürlichen Compositionen. C. W. N. C.

Ueber Geschützguss, Glockenguss und Kunstguss (Bildgiesserei) in Bronze, sieh die besonderen Artikel.

Ueber Bleiguss speciell s. Krmsch. H. T. S. 127, über Zinnguss ib. S. 138.

Buchdruckerei.

Der Ursprung derselben ist bei den Briefmalern, Briefdruckern, Formschneidern, Druckern zu suchen, welche Heiligenbilder und Spielkarten in Holz schnitten, wobei im Verlauf einzelne Worte unter den Heiligen, oder auf Zetteln, welche scheinbar aus dem Mund derselben gingen, angebracht wurden. Bald darauf begannen in Niederlanden die sogen. Tafelschneider ganze Geschichten auf einzelnen Blättern herzustellen, bis man weiterhin ganze Tafeln Text neben die Bilder in Holz schnitt.

Um die Erfindung der Buchdruckerei im wahren Sinn des Wortes

stritten sich Harlem, Strassburg und Mainz. Es hat sich herausgestellt, dass der Harlemer Johann Janson, gen. Koster, der früheste Erfinder nicht sei, sondern dass Johann Guttenberg aus derFamilie Sorgenlock zu Mainz zuerst bewegliche Lettern aus Holz, dann Blei, schliesslich Zinn schnitt, bis von den mit ihm in Verbindung getretenen Johann Fust und Peter Schöffer der Guss metallener Lettern erfunden wurde. Das älteste Product ist die gegen 1455 gedruckte, sogen. Guttenberg'sche, lateinische Bibel. Um diese Zeit trennten sich Fust und Schöffer von Guttenberg und setzten verschiedene, grössere Werke an das Tageslicht, insbesondere 1462 eine Bibel, welche als solche zum ersten Male die Jahreszahl des Druckes angibt.

Der erste Druck überhaupt, welchem die Jahreszahl beigesetzt, ist der astrologisch medicinische Calender in Folio von 1457 aus der von Guttenberg zu Mainz, nach seiner Trennung von Fust, neu gegründeten Officin. Man schreibt Guttenberg diese Publikation zu, weil die Lettern von denen gleichzeitiger Drucke des Fust und Schöffer ganz verschieden sind.

Uebrigens verliessen schon 1462 verschiedene Arbeiter Mainz, zerstreuten sich und errichteten in anderen Städten Deutschlands, auch in Italien und Frankreich Druckereien.

Mit den oft genannten drei Begründern der Buchdruckerkunst wird als gleichzeitig thätig Albrecht Pfister genannt, und ihm eine um 1450 gedruckte Bibel zugeschrieben.

Der älteste Münchner Druck ist von Hans Schawer, 1482: „Püchlein von der Stadt Rom“ in der Cimeliensammlung der Münchner Hof- und Staatsbibliothek. Der älteste Druck mit Kupferstichen ist: „Commento di Christophoro Laudino sopra la Comedia di Dante“ Florenz 1481, gleichfalls daselbst.

Ueber die bedeutendsten Buchdrucker siehe die betreffende Literatur.

Literatur.

Breitkopf, Ueber die Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst.

Falkenstein, Geschichte der Buchdruckerkunst.

Hassler, Buchdruckergeschichte Ulms.

Kiesewetter, Gedrängte Geschichte der Buchdruckerkunst von ihrer Erfindung bis auf unsere Tage.

Murr, Beschreibung der vornehmsten Merkwürdigkeiten in des hl. R. Reichs freien Stadt Nürnberg u. s. w. im chronologischen Verzeichniss der etc. erfundenen Künste, S. 681 flg.

Panzer, Aelteste Buchdruckergeschichte Nürnbergs bis 1500.

Schulz, Guttenberg, oder Geschichte der Buchdruckerkunst.

Stänglein, Die Buchdruckerkunst.

(Weigel), Ueber die Anfänge der Druckerkunst in Bild und Schrift, an deren frühesten Erzeugnissen in der Weigel'schen Sammlung, erläutert von Zestermann.

Wetter, Kritische Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst durch Guttenberg. Speciell für einzelne Städte u. s. f.

Zapf, Aelteste Buchdruckergeschichte Schwabens bis 1500 und viele Andere.

Auf eine eingehende Darstellung muss bei diesem Artikel verzichtet werden, um den Umfang des Werkes nicht allzusehr zu vergrössern.

Büchsen und Pistolen.

Im Allgemeinen wendet man zu Herstellung der Läufe folgendes Verfahren an:

Das zu den Läufen bestimmte, möglichst weiche, zähe und reine Eisen in Stäben wurde zerhauen, und man schmiedete es zu je zwei Laufplatten aus; durch Zusammenbiegen (Rollen) über einen eisernen Cylinder und folgendes Schweissen wurde der Lauf der Form nach vollendet, worauf man zuerst von der Mündung, dann von rückwärts die nöthige Gleichmässigkeit und Glätte erwirkte. Näheres über die heutige Art, nebst Nachrichten über Herstellung von (auch schon in älteren Zeiten vorkommenden) gezogenen u. a. Arten Läufen, sieh Krmsch H. T. unter Feuergewehr S. 602.

Läufen, wie andern Eisengegenständen, kann man einen glänzenden, bräunlichen Ton durch künstliche Erzeugung von Rost geben. Zu diesem Zweck nimmt man Spiessglanzbutter (Chlor, Antimon, englisches Broncirsalz) streicht sie dünn und gleichmässig auf das gelinde erwärmte Eisen und setzt dasselbe einige Tage der Luft aus. Hiebei wird das Eisen bräunlich. Man reinigt es dann, wäscht es mit Wasser ab, polirt es, wenn trocken, mit dem Polirstahl, kann es auch mit heissem Wachs einreiben oder mit einem aus Schellack, etwas Drachenblut und Weingeist bereiteten Firniss überziehen.

Die berühmtesten Verfertiger waren:

Allegoria, Gabriel, 18. Jh., Mailänder. — **Appiano**, zu Trient, M. 17. Jh. — **Barth**, zu Colmar, 18. Jh. — **Baumann**, Anton, zu München, 17. Jh. — **Behem**, Sebald, zu Nürnberg, † 1534. — **Cilli**, Marcus, zu Memmingen, 1670 und **Maucher**, Onuphrius, von Schw. Gmünd. — **Clett**, Peter, v. ?, 18. Jh. — **Comminato**, Lazarus, zu Brescia, 17. Jh., ber. Pistolenmacher. — **Coster**, Cornelius, zu Utrecht, M. 17. Jh. — **Cruena**, N., Spanier, 17. Jh. — **Danner**, Wolfgang, zu Nürnberg, † 1515. Schmiedete und bohrte zuerst aus freier Hand — Neud. 24. — **Dausch**, Simon, zu Innsbruck (?), M. 17. Jh. — **Dieringer**, Peter, zu Mainz, 18. Jh. — **Dietrich**, Andreas, zu Passau, M. 16. Jh. — **Enzinger**, N., zu Baden, 17. Jh. — **Felber**, J. M., zu Ravensburg, 17. Jh. Damascirte

schön. — **Frey,** Johann, zu München, 17. Jh. — **Galopin.** ? 17. Jh. — **Gsell,** Georg, zu Arzberg, 1649. — **Hauecnikorz,** Baptist, Russe, 18. Jh. — **Hess,** N., zu Zweibrücken, um 1750. — **Hohenelb,** Ludwig, 1661. — **Klett,** Paul, Conr. u. Sigmund, zu Salzburg, 1650. — **Krach,** Johannes, zu Salzburg, 1658. — **Kuchenreuter,** Familie, vom 18. Jh. an, berühmte Pistolenmacher. — **Lazerini,** Lazaro, zu Brescia, 17. Jh., berühmter Pistolenmacher. — **Lippstadt,** Ludwig und **Kleinschmied,** Schlosser, zu Nürnberg, 18. Jh. Mrr, J. V. 72. u. Kstg. II. 71. — **Lobsinger,** Hans, zu Nürnberg, † 1570. Erfand die Windbüchse *). — **Mann,** Michael, zu Augsburg, † 1630 — **Mathe,** zu Mannheim, 18. Jh. — **Matte,** Mathias, 1650. — **Mayer,** Felix, zu Wien, 18. Jh. — **Melcher,** Edmund, 17. Jh. — **Monetto,** Peter, A. 17. Jh. — **Neresheimer,** Melchior, zu Nürnberg, E. 16. Jh. — **Nonhard,** Adam, zu München, M. 16. Jh. — **Pegnitzer,** Gebrüder, zu Nürnberg, † 1544 und 1549. Mrr. J. V. 72. Kstg. II. 71. — **Pierre,** la, zu Mastricht, M. 17. Jh. — **Pöck,** Peter, zu München, M. 16. Jh. Wstnr. III. 76. — **Rault,** zu Versailles, M. 18. Jh. Flinten. — **Riegel,** zu Zweibrücken, 18. Jh. — **Rueff,** Franz, zu Ellwangen, um 1694. Machte auch schöne Gewehr- und Pistolenzier aus Holz, Elfenbein u. s. f. aus der Mythologie nach W. Baur. — **Recknagel,** Caspar, zu Nürnberg, 1. H. 17. Jh. Er und Kuhfuss brachten Feuerschlösser an. Mrr. J. V. 72. Kstg. II. 71. — **Scholz,** Girge, 18. Jh. — **Sondag,** Valentin, zu Zella, 1684, zierte reich mit Eisenschnitt. — **Speckle,** Michael, M. 17. Jh. — **Speiser,** Jobst, zu Landshut, M. 16. Jh. — **Stahl** und **Zamat,** 17. u. 18. Jh. Viele Pistolen. — **Starbus,** zu Stockholm, 17. Jh. — **Steinweg,** Johann und **Steer,** Johann, zu München. Von ihnen ein Hinterladungsgewehr von Ao. 1694 im bayr. Nationalmuseum. — **Teppich,** Ludwig, zu München, M. 16. Jh. Wstnr. III. 32. — **Vadenouge,** N., zu Mastricht, M. 17. Jh. — **Wagner,** Hans, Büchsenschifter, zu München, M. 16. Jh. Wstnr. III. 82. — **Werder,** Felix, 1652.

Von vielen dieser Künsler finden sich schöne Produkte theils in der Ambraser Sammlung, theils in den vereinigten Sammlungen zu München u. v. a. O.

Zu Suhl im Henneberg'schen, wo schon im 14. Jh. viele Waffenarbeit gefertigt wurde, ward im 30jährigen Krieg die grösste, so zu sagen, allein gültige Gewehrfabrikation.

Die grössten Händler hiessen: Stephan Reiz, Wendel und Klett.

---

*) Gegen die vielseitige Angabe, dass Lobsinger zu Nürnberg, die Windbüchse erfunden hat (der sie aber vermuthlich nur in Aufnahme brachte), spricht Kl m. W. u. W. 366, dem zu Folge man Windbüchsen schon 1430 hatte und zwar durch Guter, zu Nürnberg. Sie wurden dann wegen Unsicherheit des Schusses und umständlicher Behandlung wenig mehr gemacht. Auch ihre erneute Einführung oder wohl Verbesserung durch Lobsinger hatte keinen bedeutenden Erfolg. Erst im 18. Jh. kamen sie mehr in Gebrauch. Verbesserungen kamen durch Martin Fischer in Suhl, Fachter in Lüttich, Futter in Dresden, Schreiber in Halle und Werner in Leipzig.

Später hoben sich Schmalkalden, Mehlis und andere Städte in diesem Fach.

Bedeutende Gewehrfabriken in **Deutschland, Böhmen und Niederlanden:** zu Essen, Remscheid und Solingen, die ungefähr 1720 angelegten zu Spandau und Danzig; Kleisdorf, Linz, Wienerisch Neustadt, Ferlach, St. Blasien im Schwarzwald, Prag, Teschen, Suhl, Olbernhau, Chemnitz, Herzberg, Lüttich. In **Frankreich:** zu Maubeuge, Charleville, St. Etienne, Versailles, Sedan, Abbeville. In **Italien:** zu Brescia, Turin, Mailand. In **Spanien:** zu Placencia, Silanos, Oviedo, Esqualada, Toledo. In **England:** zu Birmingham, London, Sheffield. In **Russland:** zu Tula.

Byzantinische, neugriechische Malerei.

Als sich die byzantinische Kunst überhaupt mit Beginn des Christenthums in der Annäherung an die Antike wie deren Sinn und Mittel begreiflich immer mehr verhindert sah, da eine solche förmlich verpönt wurde, so ergab sich — während der Plastiker doch in Einigem noch, z. B. was namentlich Auffassung von Thiergestalten u. s. w. bei kirchlichen Gebrauchsgegenständen betrifft, an antike Motive lehnte und sie auf die christlich-mystische Vorstellung übertrug — der Maler einer höchst mangelhaften Zeichnung und Farbengebung; von künstlerischer, wahrer Durchbildung war bald keine Rede, und indem man als Hauptgegenstände den Erlöser, die Apostel und gewisse hervorragende Bischöfe u. s. f. wählte, wurde die Auffassung an sich bis ins Kleinste conventionell und traditionell. Dass der Grund dieser Tradition, namentlich auch für die malerische Seite gemeint, in den vielleicht noch besseren Vorbildern einiger dem Namen nach nicht mehr bekannter Meister lag, deren Producten nachgestrebt wurde, ist wohl sicher. Wie immer, das gerettete byzantinische Malwerk bietet meist wenig Kunstwerth im wahren Sinn, wogegen man auf prachtvolle Nebenausstattung durch Gold und Verzierung Alles verwendet sieht.

Will man die byzantinischen Bilder, angefangen vom 5. Jh. — die Miniature sind viel schöner durchgeführt, als die Temperabilder — ungefähr kennzeichnen, so ist anzudeuten: Die Gestalten sind kurz und häufig unförmlich, oft dick, die Augen auffallend gross, die Brauen sehr gewölbt, die Gesichter nach unten breit, die Draperie ohne Kenntniss des Wurfes und mit vielen unverstandenen Brüchen und Fältchen

versehen; die Carnation ist ohne Leben und von schwärzlichem Tone, die Gruppirung der Gestalten hat etwas auffallend Symmetrisches und Pyramidales.

Indessen bei allen diesen Eigenthümlichkeiten verdankt gleichwohl die spätere Kunst des Occidentes eben der byzantinischen ihre Wachhaltung und dann weitere Selbstbelebung. Als nämlich im 9. Jahrhundert die occidentale Malerei — welche vor dem 5. Jh. ziemlich Gutes bot, ungefähr auf gleicher Stufe mit der damaligen byzantinischen stand und noch hie und da von der Formenschöne des classischen Alterthums angeweht war — ganz in Verfall gerieth, kamen Byzantinermaler, verscheucht durch die Bilderstürmerei, wie folgend in die verschiedenen anderen Lande des Occidentes, zuerst nach Rom, Florenz u. a. O., woselbst sie eine grosse Thätigkeit selbst entwickelten und anregten; von welch letztem Umstande sich eine solche Aehnlichkeit der Producte herschreibt, dass auch das geübte Auge in vielen Fällen nur schwer finden kann, ob es ein specifisch von byzantinischer oder anderer Hand gefertigtes Bild vor sich habe. Einigen Behelf zur Entscheidung findet der tiefer Schauende vielleicht darin, dass er bei den von Italienern gemalten Bildern einen bestimmteren Gesichtstypus bemerkt, ein gewisses unbewusstes Sehnen nach dem Schönen in der Natur und eine, doch in Etwas bessere, Drapirung, im Gesammteindruck aber eine grössere Innigkeit. Was die damaligen Miniaturen betrifft, so dürfte der bei den Italienern grössere Ideenkreis bei biblischen Vorstellungen entscheidend werden, und hiebei noch ganz besonders die etwaige Einflechtung von kirchlichen Persönlichkeiten, welche dem Byzantiner nicht so werth und geläufig waren.

Wie dem sei, der byzantinische Einfluss und die italienische Productivität gingen neben einander, bis sich in Italien die Malerei mehr einer schönen Gruppirung, treuerem Studium hingab, auch eines besseren Colorites bemühte und in den Goldgrund und anderen Schmuck nicht mehr, so zu sagen, den Hauptwerth setzte; so dass sie sich nach Vorgang Cimabue's und Giotto's im 13. bis in das 14. Jh. hob und dann unter mehr oder weniger stets bewusster Erinnerung an antike Formschönheit später successive die höheren und höchsten Stufen der Vollkommenheit durch Masaccio, Peter Perugino, Bellino, Leonardo da Vinci, Tizian, M. Angelo Buonarotti, vor Allen Raphael Sanzio von Urbino errang.

So in Italien.

In Frankreich und England wirkte das byzantinische Element ein, bis sich, schon um die Mitte des 14. Jh., namentlich in der Manuscripte-Illuminirung, im engeren Sinne der Miniaturmalerei, ein schönes Ringen nach feinerer, wahrerer Form und wohlthuender Farbe bei ungemein phantasievoller Nebenzierde kundgab und bald völlig geltend machte.

Am Längsten erhielt sich der byzantinische Einfluss in der niederrheinischen, sogen. altkölnischen Malerei, bis Johann van Eyck sich auf jenen Standpunkt zu stellen vermochte, auf welchem das tiefempfundene Religiöse, das gewissermassen künstlerisch offenbarlich in die Wirklichkeit geführte Ewige mit allseitig edlem Ausdruck Hand in Hand zu gehen versuchte.

Schliesslich ist anzudeuten, dass die byzantinische christliche Kunst in Byzanz selbst nach dem Ende der Bildersturmperiode wieder auflebte. Was Kirchenmalerei betrifft, hat sie sich bis auf den heutigen Tag in der griechischen Kirche in ganz conventionell fixen Typen erhalten, so dass man oft nur aus der Beschaffenheit des sichtlich alten Zustandes des Bildes an sich oder des Holzes auf höheres Alter schliessen kann, obwohl auch letzteres irre führen kann, da man sich noch heutzutage möglichst alten Holzes bedient, um darauf zu malen.

Damascirte Werke,

Gefässe, Klingen und Gewehrläufe.

Damascirte Werke, gleichviel ob Gefässe, Kästchen, Lampen etc. oder Klingen und Gewehrläufe, sind solche, zu deren Herstellung man sich eines Gemenges von Stahl und Eisentheilen bedient. Das ganz genaue Verfahren, welches man im Orient einhält, ist nicht bekannt, und es wird hier nur vorausbemerkt, dass man dort mit Eisen und Stahl auch Gold und Silber gemeinschaftlich zum Herstellen des Damastproductes benützt.

In Europa, wo es sich nur um Klingen- und Läufedamast handelt, bestand und besteht das Verfahren im Wesentlichen darin, dass man dünne „Stäbchen" von Schmiedeeisen und Stahl in entsprechender Zahl zu einem Bündel parallel nebeneinanderlegt und zusammenschweisst, die dadurch entstandene Stange in die Länge schmiedet, dann in zwei oder drei Theile zerhaut, diese Theile wieder zusammenlegt und schweisst, und so beliebig öfter, bis man zuletzt einen Stab hat, welcher also aus vielen parallel liegenden Fäden, abwechselnd von Stahl und Eisen, zusammengesetzt ist. Nun wird der Stab glühend gemacht und am einen Ende im Schraubstock befestigt, worauf der Arbeiter das andere Ende mit der Zange fasst und gleichmässig dreht. Es nehmen demnach die verschieden miteinander verbundenen Fäden die Lage der Schraubenlinien an, aber die der Oberfläche näher liegenden sind in weiteren Kreisen gewunden, als

die im Inneren befindlichen. Nun wird der gedrehte Stab ganz platt geschlagen, wodurch die Theile der Schraubenwindungen mehr oder weniger in eine gemeinschaftliche Ebene zu liegen kommen und eine aus vielen, symmetrisch gestellten Figuren zusammengesetzte Zeichnung darbieten, eine mehr oder weniger reiche und feine, je nachdem man beim Zusammenschmieden die Fäden verdünnert und primitiv mehr oder weniger Stäbchen zusammengeschweisst hat. Schliesslich wird das Product, nachdem es weiter beliebig zur Klinge oder zum Lauf verarbeitet ist, blank gefeilt, geschliffen und mit einer Mischung von 1 Thl. Scheidewasser und 30 Thl. Essig gebeizt, und es erscheint dann der Stahl in dunkelgrauen, das Eisen hingegen in hellglänzend weissen Linien. Wendet man ein stärkeres Aetzmittel an, so werden die grauen Linien hinlänglich vertieft, um Gold- und Silbereinlagen anbringen zu können.

Ganz etwas Anderes und leicht Herzustellendes sind die Scheindamascirungen, welche dadurch entstehen, dass man eine polirte Stahlfläche mit Wachs oder einer harzigen Mischung dünn überzieht, in den Ueberzug eine Zeichnung einritzt und die Fläche ganz leicht ätzt. Allerdings ist dies Product nichts, als ein auf den weitesten Blick hin täuschender Zierrath, wird dann sogleich erkannt und verschwindet, wenn man die ganze Fläche beizt, für immer, was beim echten Damast nicht der Fall ist. Ganz ausser Anschlag gebracht, dass es bei letzterem ursprünglich nicht etwa allein auf die Fäden- und Gewinde-Erscheinung ankömmt, welche nur eine, allerdings schöne, Folge der Metalltraktirung ist, sondern auf die Erzielung einer höheren Zähigkeit des Stahles, insbesondere bei Klingen und Läufen.

Was nun die Gefässe, Kästchen, Lampen etc. von ganz echter arabischer oder sogenannt sarazenischer Arbeit betrifft, so schreiben sie sich aus Mitte des 13. bis etwas nach Ende des 15. Jahrhunderts her und wurden ursprünglich für die Fürsten der zwei mamelukischen Dynastien gefertigt. Stanley Pool bezeichnet als Meister Männer aus dem koptischen Theil der ägyptischen Bevölkerung, er nimmt aber zugleich an, dass man aus dem Osten und hinwieder aus Italien bedeutende Kräfte zur Mithülfe zog. Eine kleine Zahl damascirter Werke ist persischen Ursprungs, eine auch nicht grosse scheint in Kleinasien, möglicherweise in Damascus, ihren Ursprung zu haben. Von dieser sog. damascenischen Schule schreibt sich eine viel spätere Epoche fraglicher Arbeiten her, welche den ägyptischen oder, wenn man will, arabischen, sehr untergeordnet sind und den Verfall der Kunst zeigen. Je näher herauf, desto mehr haben die Arbeiten das Wesen von Handelsgegenständen und waren rein auf den Venetianer- und den übrigen europäischen Markt berechnet. Manche wurden für gewisse Fürsten gemacht, was die angebrachten heraldischen Beigaben zeigen. Was die Inschriften der Producte aus den jüngeren Zeiten betrifft, so haben sie Inschriften, welche reine Copien traditioneller Sentenzen sind. Abge-

sehen von den angedeuteten Arbeiten hat man auch noch solche, welche aus Marocco stammen und in der Ausführung zwar roh sind, gleichwohl aber im Wesen der frühesten Art entsprechen. Die einen Werke sind durchaus oder theilweise mit Gold damascirt, die anderen mit Silber, andere sind bei verschiedener Metalldamascirung vergoldet. Schmuck von Lapis Lazuli, Jaspis, Onyx u. A. findet sich angebracht, desgleichen die schönsten Figuren, Arabesken und architektonischen Motive, wozu viele Inschriften kommen. Bedeutende Exemplare der schönsten Arbeiten finden sich in den englischen Sammlungen.

Während, wie Eingangs erwähnt, im Occident fast nur Klingen- und Läufedamast gemacht wurde, fertigte man da im 16. Jh. gleichwohl auch ziemlich schöne derartige Kästchen u. s. f.; aber nur zu Venedig und im Venetianischen, wobei sich namentlich Horaz Fortezza hervorthat.

Das Damasciren der Waffen ging neben der hier in Frage stehenden Arbeit gleichen Schritt und entwickelte sich in den verschiedenen Ländern des Occidents mehr oder weniger.

In neuerer Zeit will ein wissenschaftlicher Tourist durch vertraute Mittheilung eines aussereuropäischen Technikers entdeckt haben, dass das Verbinden u. s. w. von Eisen- und Stahlstäbchen gar nicht der eigentliche Damascirungsweg und dieser viel zu umständlich sei; vielmehr diene zum ganzen Experiment nur einfaches Eisen, welches durch gewisse, hier nicht näher zu entwickelnde, Bearbeitung und einen eigenthümlichen Kühlungsprocess die bekannten Abwechslungen der Linien von selbst hervorbringe — was aber bis zu näherer Prüfung dahinstehen möge.

Drahtzieherei, Feindrahtarbeit — Filigran.

Vor Mitte d. 14. Jh. wurde der Eisendraht aus freier Hand gehämmert. Um fragliche Zeit kam dann Rudolph zu Nürnberg darauf, den Draht fadenweise zu ziehen. Die Arbeit des Gewerkes nannte man folgend Schockenzieherei oder Scheibenzieherei, auf Grund der mechanischen Behandlung des Materials. Der Erste, welcher in grösserem Maasstab producirte, hiess Wiener, welcher Ao. 1370 vorkömmt.

Mrr. J. u. Kg.

Feine Drahtarbeit machte man insbesondere zu Nürnberg und Augsburg; die Namen Berchtold und Slomela, Merchel, Stolle werden im 14. Jh. betont hinsichtlich des ersten Verfahrens — einige andere

hinsichtlich Augsburgs aus etwas späterer Zeit. Sehr tüchtig war zu A. im 18. Jh. Antonia Reinhard.

Was nun das Filigran, Lavoro di filo, betrifft, so ist es ein sehr altes Verfahren, edle Metalle künstlich zu verarbeiten. Schon die Aegypter kannten es, die Etrusker leisteten darin Bedeutendes, in altfränkischen, wendischen u. a. Gräbern findet man die schönsten Filigranarbeiten und „in der späteren byzantinischen Goldschmiedekunst“, betont Brinkmann sehr richtig, „spielt Filigran eine bedeutende Rolle mit dem Zellenemail, dessen Vorarbeiten ja eigentlich nur eine Art von Filigranarbeit auf fester Platte sind“.

Es ist demnach ganz irrig, wenn man glaubt, Filigran sei nur künstliche und künstlerische Formung und Verbindung von vielen feinen Gold- und Silberdräthen, vielmehr gehört dazu auch eine gewisse miniatüre Formung von Blättchen-Zellen u. a. selbständig, oder zu weiterer Behandlung.

Filigran wird also als selbständiges Product benützt, oder zum Zweck der Ornamentirung anderer Gegenstände; im Ganzen zu Gebrauchs- oder Prachtgegenständen, als Bechern, Trinkschalen, Gürtelschnallen, Ohrgehängen, Schächtelchen, Medaillons, Balsambüchschen, Halsgehängen — oder in religiöser Beziehung zu Crucifixen, kleinen oder grösseren Reliquiengefässen u. s. f.

In Italien machte man schönstes Filigran zu Florenz und Venedig, namentlich war in Fl. Piero di Nino, Goldschmied, E. 15. Jh., als Filigranist berühmt, in Frankreich insbesondere Ludwig Siries zu Paris in 2. H. 13. Jh., zu Nürnberg war im 16. Jh. besonders berühmt Hans Maslizer.

Die ältesten deutschen Filigrane sind an einem Crucifixe im Reliquienschatz zu Hannover und am Schwert des hl. Mauritius unter den Reichskleinodien der deutschen Kaiser.

Wer über die Behandlung von Gold und Silber zur Herstellung von Filigrandrath und die weitere Benützung Nachricht wünscht, findet sie in J. Brinkmann's Uebersetzung von B. Cellini's Abhandlung über die Goldschmk. u. Sculptur, sowohl im Text als in den werthvollen Noten, wo namentlich auch über die Verfertigung von aus Filigran zugerundeten Gegenständen deutliche Anschauung geboten wird.

Edelsteinschnitt, antiker.

Der antike Edelsteinschnitt wird über die Zeitgränze dieses Buches hinaus in das Spiel gezogen, weil hinreichender Anlass da ist, die einschlägigen Sammler an die häufige Möglichkeit zu erinnern, dass Producte eben nicht aus der antiken, sondern einer viel näher liegenden Zeit stammen.

Im Allgemeinen nennt man alle geschnittenen Edel- und edle Steine Gemmen, speciell aber unterscheidet man Gemmen, Cameen und Scarabäen. Erstere sind Edelsteine oder edle Steine, in welche Figürliches vertieft eingeschnitten ist (Tiefschnitt, Intaglio). Die Steine, welche im Alterthum am häufigsten benutzt wurden, waren ausser den wahren Edelsteinen, mit Ausnahme des Diamantes, Smaragdes und Topases, welche man nicht gut zu behandeln verstand, Calcedon, Carneol, Bergkrystall, Blutstein u. s. f. Auf Cameen, wozu im Alterthume meistens Onyxe, aber auch andere edle und Edelsteine genommen wurden, ist der Gegenstand erhaben geschnitten. Bei den Onyxen wurde schichtenweise geschnitten, so dass der Grund von dem relief geschnittenen Gegenstande an Färbung verschieden ist. Scarabäen sind Gemmen auf käferförmigen Steinen. Sie sind ägyptisch oder griechisch etruskischen Ursprunges.

Sowohl im Hinblick auf die Vortrefflichkeit vieler im 16. und 18. Jh. gefertigten und nicht zu schwer als „antik" octroyirbaren Gemmen und insbesondere auch hinsichtlich der vielfachen Täuschungen durch neugemachte Inschriften auf solche nicht echte oder auf wirklich alte u. s. f. ist man zu grösster Vorsicht veranlasst.

Uebrigens wurden wirklich „antike" Auf- und resp. Inschriften häufig für Namen der einschlägigen alten Künstler genommen, während sie oft etwas ganz Anderes bedeuten, und zwar entweder den Namen dessen, welcher eine Gemme einem Tempel geweiht hatte, oder (was mehr in Abrede gestellt wird) den Namen des Besitzers; oder es sind Inschriften, deren Bedeutung unbestimmbar ist, die aber gewiss nicht den Namen des Meisters angeben.

Wegen Steinschneider-Namen u. A. ist im Ganzen in Betracht zu ziehen:

Es gibt Gemmen und Cameen mit Namen der Steinschneider, von welchen aber durch genaue Prüfung bekannt wurde, dass Arbeit und Aufschrift aus neuerer Zeit sind. Dann gibt es Gemmen, welche man gerne dem Dioscurides und Solon zuschrieb, ferner solche mit Namen vorgeblicher Steinschneider, an welchen Arbeit und Inschrift neu sind; wieder solche, an denen die Arbeit theils zweifelhaft, theils sehr verdächtig, die Aufschrift aber gewiss neu ist, wie solche, an denen

die Arbeit gewiss alt, die Aufschrift aber aus neuerer Zeit herrührt. Sodann hat man Gemmen, an denen die Arbeit antik, die Aufschrift aber ungewiss oder verdächtig, und endlich solche, deren Alterthum sowohl hinsichtlich der Kunstleistung, als Aufschrift wegen ungewiss ist.

Es erscheint zu weitläufig, die ganze Reihe der antiken, vielmehr als angeblich antiken Steinschneider aufzuführen, und beschränken wir uns darauf, jene auf antiken Steinen vorfindlichen Namen zu nennen, welche wirklich als Künstlernamen zu gelten haben und mit den Producten in wahrer Beziehung stehen können, womit also nicht gesagt sein will, dass alle vortrefflichen antiken Steine, wenn mit jenen Namen versehen, auch deshalb schon von den besagten Meistern, namentlich gerade den berühmtesten herrühren, da man sich auch schon im Alterthum Täuschungen erlaubte. Die Namen sind:

Agathopos. **Herecleidas.**
Apollonios. **Herophilos.**
Aspasios. **Hyllos.**
Athenion. **Koinos.**
Boëthos. **Mykon.**
Dioscurides. **Nicandros.**
Epytinchanos. **Onesas.**
Euodos. **Pamphilos.**
Eutyches. **Protarchos.**
Felix. **Solon.**

In allen diesen und vielen anderen Beziehungen bieten Aufschlüsse die scharfsinnigen Untersuchungen in:

Köhler's gesammelten Schriften, herausgegeben im Auftrag der k. r. Academie von Ludolph Stephani, und

Brunn's Geschichte d. griechischen Künstler, Bd. 2 S. 470 flg.

Eine Sammlung von geschnittenen Edelsteinen nennt man Daktyliothek. Der erste Sammler noch im klassischen Alterthum war Sylla's Schwiegersohn, Scaurus; Pompejus brachte jene des Mithridates in das Capitol zu Rom, Cäsar legte eine noch grössere an im Tempel der Venus Genetrix, Marcellus eine im Tempel des palatinischen Apollo. Die erste Dactyliothek in neueren Zeiten legten nacheinander in Italien an die Häuser Gonzaga, Este, Farnese und Medici (Lorenz) zu Florenz. In Rom sammelten später P. Julius II. und P. Leo X., bedeutender der Prälat Piccolomini. Berühmt ist die Ludovisische Sammlung des Prinzen Piombino und hinsichtlich ägyptischer Steine und Scarabäen war es jene des Cardinal Borgia u. s. w. Merkwürdig in Frankreich ist die nach Zerstreuung der von Franz I. angelegten neu durch Ludwig XIV. gegründete Sammlung; in England haben mehrere Herzoge bedeutende Cabinete, insbesondere der von Devonshire; berühmt sind die kgl. Berliner (resp. Sanssouci) Sammlungen und das Wiener Gemmenkabinet.

Man hat ausgedehnte Kupferstichwerke über Gemmen u. s. f., auch entstanden im vorigen Jahrhunderte grossartige Sammlungen von

Abdrücken geschnittener Steine, Münzen und Medaillen, wie die Lippert'sche und Stosch'sche. Derlei Sammlungen nennt man gleichfalls Daktyliotheken.

Edelsteinschnitt, neuerer bis 1800.

Meister von Bedeutung.

Adoni, zu Rom, E. 17. Jh. Machte viele verschlungene Hände zu Brautringen. Giul. 59.

Agathangelo, 16. Jh., zu Rom und Florenz. Giul. 140.

Anfosso, Jacob, zu Pavia, † 1585. Fss. a. O.

Avanzi, Nicolaus, von Verona, zu Rom, 1550. Schnitt viel in Carneol und sehr schön in Lapis Lazuli. Pz. 14.

Azio Moretti, Marcus, zu Bologna, um 1500. Giul. 27.

Ballador, G. Jacob, von Nürnberg, zu Amsterdam, † 1757. Kopf des Cardinal Guerini u. A.

Barier, Fr. Julius, zu Paris, † 1746. Schnitt viele Figuren, sowohl hoch, als hohl. Giul. 72.

Becker, Ph. Christoph, zu Wien, 1. H. 18. Jh. Sehr berühmt, schnitt meist nur in Carneol, Onyx u. s. f. Z. B. das Brustbild K. Carl VI. im Münz- und Antikenkabinet zu Wien. Arn. 106.

Belli, Valerius, gen. **Vincentino,** zu Florenz und Rom, † 1546. Schnitt vortrefflich und so massenhaft, dass man glaubte, er könne die Edelsteine erweichen. Er erreichte oft nahezu die Antiken. Vas. III. 290.

Beltrami, zu Cremona, E. 18. Jh. Schnitt meist in Onyx, Calcedon u. s. f. Von ihm das Brustbild K. Franz I. im Münz- und Antikenkabinet zu Wien. Arn. 100.

Belzer, Zacharias und **Lehmann,** C., zu Prag, um 1500. Arbeiteten viel für den Hof. Sandr. I. 346.

Bernardi, Johann, von Castelbologna, zu Faenza, † 1555. Arbeitete schön, fast wie die Antike. Er schnitt auch wunderschön in Krystall, z. B. den Raub der Sabinerinnen, allerlei Bachanale, Kämpfe auf Schiffen u. dergl., im Geschmack von Michel Angelo, oft nach Zeichnungen desselben oder a. Meister. It. Misc.

Birago, Clemens, zu Mailand und Madrid, M. 16. Jh. Arbeitete viel für K. Philipp II., Portrait des Don Carlos. Fss. a. O.

Borgognone, Andreas, zu Florenz, um 1670. Arbeitete viel für das Toskanische Haus. It. Misc.

Cesari, Alexander, gen. **Greco,** zu Rom, um 1500. Schnitt trefflich, fast wie die Antike. Vas. III. 291.

Cellini, Benvenuto, zu Florenz, Rom, Paris, † 1572. Brinkm.

Chiavenna, Jacob, zu Modena, † 1650. Vedr. 142.

Coldore, (wahrscheinlich Jul. de Fonteney), zu Paris, M. 16. Jh. Viele Portraits in Edelsteine. Oft K. Heinrich IV.
Giul. 55.

Compagni, Dominik, zu Mailand, † 1490. Portraits.
Vas. III. 286.

Corgnivole, Joseph delle, zu Florenz, M. 16. Jh. Arbeitete viel für Cosmus von Medici. Berühmt sein Kopf des Savonarola.
Fss. a. O.

Costanzi, Joseph und Sohn Carlo, zu Rom, M. 18. Jh. Schnitten in Edelsteine, auch schön in Carneol und Onyx, z. B. das Bild des Cardinal Spinola. Giul. 62.

Dordoni, Anton, von Busetto in Parma, zu Rom, † 1558.
Giul. 50.

Dorsch, Erhard, Christoph und Christian, zu Nürnberg, um 1712—32. Schnitten Wappensteine ganz trefflich.
V. Sammlg.

Dorsch, Susanna Maria, zu Nürnberg, um 1740. Schnitt ungemein viel und gut. Schnitt auch Stempel. Khl. 65.

Drausch, Valentin, zu Augsburg, München, Strassburg, M. 16. Jh. K. C. A. R. Arch. V. fol. 55. — St. Kg.

Engelhart, Daniel, zu Nürnberg, † 1552. Schnitt schöne Wappen. Sandr. I. 231. — Dpplm. 198.

Fabi, F. Maria, zu Venedig, um 1750. Copirte antike Köpfe sehr schön. Giul. 143.

Fancelli, Franz, zu Rom, † 1681. It. Misc.

Fröschl, Benedict, zu Augsburg, M. 16. Jh. Schnitt auch viel für die bayer. Herzoge Wilhelm V. und Ferdinand.
Wstnr. III. 72.

Furnio, Franz, zu Bologna, um 1500. Schnitt in Edelsteine und erreichte fast die Antike.

Gruesbeck, Daniel, zu Augsburg, A. 17. Jh. Arbeitete mit am Pomm. Kunstschrein in der Berl. Kunstk. Kgl. B. K. II. 183.

Hirschvogel, Augustin, zu Nürnberg u. a. O., † 1560. Wappen. S. unter Töpfer. Neud. 45.

Höfler, Georg, von Nürnberg, zu Prag, † 1630. Von ihm in Rubin das schön geschnittene Bild des Winterkönigs Friedrich v. d. Pfalz. Dlbz. I. 642.

Hofmann, Jacob, zu Nürnberg, † 1564. Schöne Wappen in Edelsteine. Neud. 34.

Jamnizer, Wenzel und Albrecht, zu Nürnberg, † 1585 und 1590. Wappen. Neud. 33.

Nasaro, Matthäus del, zu Verona, dann Paris, † 1548. Schnitt herrlich in Edelsteine, auch in Jaspis mit Aussparung von Flecken und in Sardonyx. Vas. III. 288.

Natter, J. Lorenz, von Bibrach, zu Florenz, Petersburg, † 1763. Sehr berühmt. Grub Siegel u. schnitt Portraite. Klz. I. 228.

Ochs, J. Rudolph, von Bern, zu London, † 1750. Bedeutend als Münzgraveur und einer der vorzüglichsten neueren Edelsteinschneider. Versch. Sammlg.

Pichler, J. Anton, von Presenone in Tyrol, zu Neapel, M. 18. Jh. Schnitt trefflich relief und hohl. Bekannt sein schöner Ring für den Dichter Metastasio. Giul. 149.

Polo, Dominik, zu Florenz, um 1530. Arbeitete viel für die Herzoge Alexander und Cosmus v. Medici. Vas. III. 291.

Raibolini, Franz, gen. **Francia,** von Bologna, zu Rom,

† 1530. War auch Goldschmied, Gold- und Silberstecher und besonders als Maler hochberühmt. Malv. I. 39.

Reisen, C. Christoph, ein Däne, zu London, † 1725. Schnitt ungemein viel, sehr flüchtig. Giul. 70.

Reitz, Heinrich, zu Braunschweig, um 1610. Schöne Wappen. Misc.

Rivaz, Jean de, zu Paris, um 1710. Schnitt hohl und erhaben mit selbsterfundenen Maschinen. B. d. sch. W. V. 383.

Rossi, G. Anton, zu Mailand, um 1540. Trefflicher Edelsteinschneider für Portrait. Man hat auch herrliche Cameen von ihm, so Cosmus von Medici und Familie, zu Florenz. Pasc. 361.

Sirleto, Flavius, zu Rom, † 1737. Er copirte die schönsten antiken Plastiken zu Rom, besonders auch Laocoon. Sein Monogramm findet sich meist mit griechischen Anfangsbuchstaben. Giul. 60.

Toricelli, G. Anton, zu Florenz, A. 18. Jh. Berühmter Edelsteinschneider in jeder Richtung. Giul. 85. — Fss. a. O.

Tortorino, Franz, zu Mailand, E. 17. Jh. Seine Schnitte sind fast so schön, wie die besten antiken Gemmen. It. Misc.

Trezzo, Cosmus da, zu Florenz, in den Niederlanden, lange in Spanien, † um 1580. Schnitt viel für K. Philipp II.; so das spanische Wappen in Diamant. Er und Birago schnitten überhaupt zuerst wieder in Diamant. Sieh Medaillen.

Trezzo, Jacob, M. 16. Jh., zu Mailand und an verschiedenen Höfen. Er schnitt besonders in Achat, Calcedon, Onyx u. s. f. Von ihm im k. Münzkabinet zu Wien, z. B. Hippolita Gonzaga über Mailand als Aurora schwebend.

Vincentino, Valerio, sieh **Belli**. Sieh auch Glas- und Krystallarbeiter unter Glas etc. und Medaillen.

Was den Schliff der Edelsteine an sich betrifft, sei bemerkt, dass man die nicht zu harten schon früh schleifen konnte, den Diamant aber erst um das Jahr 1475 zu bewältigen vermochte. Zum Schleifen desselben bedient man sich des Diamantpulvers oder sog. Diamantbrodes, welches man denn auch zum Schleifen anderer sehr harter Edelsteine benützt.

Eisen- und Stahlschnitt.

Die Meister bedienten sich eines meisselartigen Instrumentes, beliebig gemachter scharfer Punzen u. derlei, mit welchen sie das bald kalte, bald heisse, sehr oft auch glühend gemachte Metall bearbeiteten. Dazwischen und namentlich zuletzt wurde dann gefeilt und anderes.

Namhafte **Meister.**

Kleinert, Friedrich, zu Nürnberg, † 1714. Er schnitt und ätzte sehr schön. Von ihm 90 Stück Schnitte aus der Geschichte. Misc.

Leon Leoni, gen. **Aretino,** zu Rom u. a. O., M. 16. Jh. Von ihm z. B. K. Carl V. gross, rund, in Eisen geschnitten, Figur entblösst behandelt, dazu die Rüstung in Eisen. Sieh Medaillen.

Vel. 43.

Leygebe, Gottfried, aus Schlesien, zu Nürnberg, dann Berlin, † 1683. Schnitt ganz trefflich grosse, auch kleine Portraits, Medaillons mit biblischen Motiven, Thiere, Schachspiele, Waffenzierden, Degengriffe, Stichblätter, Dolchscheiden u. A. Gross in Eisen schnitt er K. Leopold I. zu Ross, für Kopenhagen Carl II. Vieles von ihm in der Berl. Kstk., insbesondere auch Chrf. Fr. Wilhelm zu Pferd, 10″ h., 1680, Heliodor, Hautrelief, Kapsel m. Relief, Degenknopf, Kampf des Hercules mit den Centauren in der Dresdner Kstk., K. Carl II. von England als St. Georg, Reiterstatue.

Kgl. B. K. II. 248. 249. — A. G. N. 99.

Lisele. Sieh Goldschmiedekunst.

Lochner, Kunz, zu Nürnberg, † 1567. Schnitt in Stahl und Eisen höchst delikat, wie Silberarbeit. Er arbeitete viel für Erzh. Maximilian v. Oesterreich. Neud. 19.

Luter, Erasmus, meist zu Breslau, um 1650. Trefflicher Meister, Lehrer des Gottfr. Leygebe. Misc.

Masson, Anton, von Orleans, † 1684. Schnitt in Eisen schönes Laubwerk, Arabesken in Dolch- und Schwertknöpfe.

Frz. Samml.

Püth, Hans von der, zu Nürnberg, c. † 1630 zu Cassel. Schnitt schöne Portraits, so des K. Gustav Adolph von Schweden lebensgross aus Eisen. Von ihm sind die Goldgnadenpfennige mit dem Portrait des k. Generals, Mrkgr. Johann Albrecht.

A. G. N. 78 u. a. O.

Rucker, Thomas, zu Augsburg, 2. H. 16. Jh. Wohl der merkwürdigste aller Eisenschneider. Von ihm der eiserne Stuhl mit einigen 1000 Figuren aller Art in runden und oblongen Medaillons, (Geschichte des röm. u. deutschen Reiches bis K. Rudolph II) Geschenk Augsburgs an Rudolph 1574. Die Arbeit geschnitten und gehämmert, allgemein hautrelief, Ciselirung höchst rein, die Darstellung an sich voll Leben. Der Stuhl wurde von den Schweden aus der Prager Raritätenkammer entführt und kam in jüngerer Zeit in Besitz des Mr. Branders zu London. St. Kstg. v. H. A. E.

Rudolph, N., zu Cassel, um 1710. Sehr tüchtiger Eisenschneider, besonders meisterhaft auch in grossen Gegenständen.

Ufb. I. 41.

Schweigger (Schwaikart), Georg, zu Nürnberg, † 1690. Schnitt ganz trefflich in Eisen, Holz, bossirte auch in Wachs, goss in Erz und Messing. A. G. N. 75. — Misc.

Wilhelm von Worms und **Grünewald,** beide Plattner zu Nürnberg (Gr. † 1537), schnitten öfters in Eisen. Neud. 18.

Alle diese ätzten auch oft sehr schön in Metall.

Ueber andere Eisen- und Stahlschneider u. s. f. sieh unter Schwerter etc. und Medaillen.

Elfenbeinschnitzerei und Dreherei

einschliesslich Material von Zähnen des Flusspferdes, Wallrosses, Narvals, und des sogen. gegrabenen Elfenbeins, Mammuth, dann Holz, Horn, Bernstein u. s. w.

Elfenbein verarbeitete man zu Kunstgegenständen schon in grauer biblischer Vorzeit; im trojanischen Kriege waren Geräthe und Waffen mit solchen geziert; in grössten Dimensionen benützte Phidias Elfenbein in Verbindung mit Gold zu den kolossalen Plastiken für das Parthenon zu Athen, nämlich zu Zeus und Minerva. Bei uns findet man vom frühesten Mittelalter an, so in England, Frankreich und in Italien schöne Producte. Vollkommenstes bot das 16. und ein Theil des 17. Jh. In der Folge nahm die Elfenbeinschnitzerei Antheil am Sinken des Geschmackes überhaupt; insbesondere verlor man sich in die verschiedensten Spielereien und trieb einen Elfenbeindreherei-Cultus, dessen Beweis man in der „Handwerker-Zunft" Albrechts, noch weit besser aber in der „Ceremonial-Politica" der vornehmsten Künstler und Handwerker von Frisius findet. Die in letzterem, Anfangs 18. Jahrh. ausserordentlich gelesenen, Buche enthaltenen Ansingungen der „edlen Drechslerkunst" beweisen, wohin es damals gekommen war. Es werden die Drechsler Zick, Vading, Krauss, Schneck, Eissler, Herbst, Treffler u. a. hoch erhoben, bis zu den Göttern die dilettantirenden Rathsmitglieder, Freiherren, Grafen, Fürsten, Könige und Kaiser heidnischer und christlicher Zeiten, verschiedene Damen, welche drechselten, desgleichen, ja es werden selbst die „Drechslerei-Instrumente" verpoëtisirt, ungezählt den Ruhm des Herrn von Pestalozzi, welcher zu Wien die grösste Sammlung von einschlägigen Producten hatte.

Wir glauben dem Leser ein paar Proben dieser „Drechseldichtkunst" nicht vorenthalten zu dürfen, welche der Feder des Hrn. Joachim Müller, Philosophiae, Philologiae et Poësiae Cultoris schon um einige Jahrzehente früher entströmten und in Frisius abgedruckt sind:

Der Herr von Sickingen, so dem Maltäser-Orden
Als eine Ritter-Cron ist beygezehlet worden,
Ein Herr von Qualität, an welchem Alles lebt,
Den seine Pietät und Dapfferkeit erhebt;
Er drehet künstlich wohl, so dass es zu bewundern,
Man sieht den klugen Geist aus seinen Werken zundern
Und herrlich schimmern vor! O Held von Sonderheit,
O schöner Tugendflor, Kunst-Spiegel dieser Zeit!

An das fürstliche und gräfliche Frauen-Zimmer.

Das zarte Damen Volk, die schwachen Kreaturen,
Der Schönheit Meister-Stück und süsse Herzens-Curen,
Der Auschuss edler Art und reiner Tugend Spiegel,
Die schöne Götterzucht voll weisser Perlenhügel,

Die süsse Erdenlust und Freud-Ergötzlichkeit,
Die man mit Wahrheit nennt Magneten dieser Zeit — !
Sogar die zarte Waar will sich mit dir lustriren,
Du edle Drechslerkunst, und deinen Kunstmanieren etc.

Auch Preussen, wegen seiner „Bernstein-Uferschätze“ und der Drechslerei seines „Chur-Hauptes“ wird ungemein gerühmt, unter Allen aber am feurigsten Kaiser Leopold I. besungen. Nachdem derselbe an einer Stelle adressirt ist als

Des sammentlichen grossen, des Römer Reichs August,
Der Europäer Schild, des Löwen Heldenbrust —

singt der Dichter Müller:

Gott lass, Ihr Kunstfreund', Euch, der Pallas Frucht geniessen,
Er lasse fürder euch die Gnaden-Ströme fliessen
Der hohen Majestät des grossen Leopold
Dass er, so euch, als mir (!) in Gnaden bleibe hold!
Es lebe Oesterreich und seine Cedern-Reben,
Es lebe, wer der Kunst der Drechslerei ergeben,
Es lebe, wer die Sonn des Oesterreiches liebt,
Es leb, wer in der Kunst der Drechslerei sich übt,
Es leb, wer Oesterreich viel gutes wünscht und gönnet,
Es leb, wer sich der Kunst der Drechslerei benennet,
Es leb, wer Felsen-fest bey seinem Kaiser hält,
Es lebe, wem die Kunst der Drechslerei gefällt,
Es lebe Leopold, der diese Kunst erhöht,
Bis dieses Kugelwerk des Erden-Runds zergeht!!!

Nach diesem Seitenblick sei angedeutet, dass sich der Elfenbeinschnitzer seine Instrumente, als verschieden geformte Stecheisen, Schneider, Schabemesser, Raspeln, Feilen, geschliffene Nadeln ganz nach eigenem Bedarf aus Eisen oder Stahl fertigt. Auf der Drehbank bedient man sich des Grabstichels, der einhiebigen Feilen, des bogenförmigen Schrotstahles, des Spitzstahles mit zwei schrägen Schneiden, des rechtwinklich gebogenen Ausdrehstahles u. s. f. Die Anbringung vertiefter Linien mittelst eines spitzen Instrumentes nennt man Guillochiren.

Wer über die Drehbank und Drehen genauen Aufschluss will, lese Krmsch H. T. (1866) S. 317 flg. u. 754 flg.

Zu den namhaftesten **Elfenbeinschnitzern** und **Drehern** zählen:

Angermayer, Christoph, von Weilheim, zu München, † da 1633. Von ihm z. B. im B. N. M. zu München Maria auf dem Thron, Relief. Bekannt sein schönes Münzkästchen für Chrf. Max I. von Bayern um 1624. Lip. I. 47. unter Degler.

Bauer, J. Christian, zu Ulm, 17. Jh. Von ihm im B. N. M. zu München Leiche Christi mit Engeln und Frauen, Relief.

Bauer, Leonhard, zu Augsburg, dann Berlin, M. 17. Jh. War auch trefflicher Silberarbeiter. Misc.

Berg, Magnus, Norweger, zu Kopenhagen, † 1739. Von ihm viel in der Kstk. zu Kopenhagen. In der Kstk. zu Berlin z. B. Kreuzigung Christi, Relief. Ib.

Bernward, Hl., Bischof zu Hildesheim, † 1022. Von ihm

Christus zwischen Maria und Johannes, auf einem Evangelienbuch im Domschatz zu Hildesheim. Sieh auch Email. Mth. K. u. W. 20.

Cavalier, Chevalier, N., zu London und Berlin, 17. Jh. Schöne Portraitmedaillons. Mehreres von ihm in der Berl. Kstk. Kgl. B. K. II. 263.

Cellini, Baccio, zu Florenz, 2. H. 15. Jh. War Marmorbildhauer, legte aber auch trefflich ein und schnitzte in Elfenbein. Misc.

Christi, Ascan dei, zu Venedig, um 1624. Schnitzte nur Crucifixe, daher sein Beiname. Misc.

Croce, J. B. Santa, gen. **Pippo,** zu Genua, M. 16. Jh. Marmor- und Elfenbeinplastiker ersten Ranges in Crucifixen, biblischen und auch mythologischen Darstellungen. Sopr. 197, 259. —E. S.

Crounet, Ludwig, um 1746, zu Paris. Zierliche Schnitzarbeiten z. B. im B. N. M. zu München.

Dürer, Albrecht, zu Nürnberg, † 1528. Unter Anderem Ecce homo in der Braunschweig'schen Kstk.; im B. N. M. zu München Christus am Oelberg, Relief, ein Crucifix, eine weibliche Figur mit Monogramm.

Eckert, H. Franz, gen. **Kunsteckert,** zu Nürnberg, um 1650. Diverses, insbesondere auch Kunstspielereien. Versch. Sammlg.

Eligio, Frater, zu Capua, M. 16. Jh. Herrliche Crucifixe und Heiligenfiguren. Dom. I. 151.

Eulhofer, Ignatz u. A. Leonin, zu Düsseldorf, M. 18. Jh. Figuren, Basreliefportraits u. A. Desc. III. 30.

Falz, Raimund, von Stockholm, Stahlschneider zu Paris, dann Berlin, † da 1703. Von ihm sein eigener Portraitmedaillon in der Berl. Kstk. Kgl. B. K. II. 192. 264.

Fancelli, Franz, zu Rom, † 1681. Statuen, Vasen, Figuren. War auch in London und arbeitete für den Hof. Sieh auch unter Glas- u. Krytallarbeiter. Fss. 226.

Fiamingho sieh Guesnoy.

Fürsten, welche schön schnitzten oder drehten:

Herzog Alphons von Ferrara, Blasinstrumente.

Kaiser Ferdinand III. Becher und Büchsen.

Kaiser Leopold I. desgl.

Churf. Max I., Max Emanuel und Max Joseph III. von Bayern schnitzten und drehten sehr zierlich in Elfenbein, Zweiter drehte auch in Metall. Diverses von ihnen im B. N. M.

Peter der Grosse, Kaiser von Russland, drehte auch gut. Man hat von ihm Exemplare in der Dresdener Kstk. — Von Anderen waren besonders im Fache berühmt Carl und Hartmann, Fürsten zu Lichtenstein, ein Graf von Staremberg, ein Graf Traun zu Wien und ein Baron Schiffer zu Linz. — Von Damen waren E. 17. Jh. im Beindrechseln, namentlich in „Conterfeien", die Fürstin D. Lobkowitz berühmt. Alb. Hwz. 267.

Geret, le, zu Paris, 2. H. 17. Jh. Von ihm hat man ungemein schöne Crucifixe. Versch. Samml.

Görlitzer, N., zu Wien, um 1650, Künsteleien. Alb. Hwz. 267 flg. u. Smmlg.

Göttich, Paul, zu Augsburg, um 1616. War eigentlich Kupferstecher. Er arbeitete für den P. Kunstschrein in der Berl. Kstk. ein elfenbeinernes Brettspiel mit silbergravirten Vorstellungen. Misc.

Hainer, Michael, zu Nürnberg, noch um 1789. Zuerst Dreher, dann Schnitzer. Portraits, Figuren und diverse Basreliefs.
Lib. I. 105. — E. S.

Harrach, Christoph, zu Nürnberg, † 1630. Er schnitzte besonders schön Todtenköpfe. Von ihm derlei in der Berl. Kstk.
Kgl. B. K. II. 226.

Harsdörffer, Rath zu Nürnberg, A. 17. Jh. Dilettirte ausgezeichnet in der Elfenbeinschnitzkunst. Fss. a. O.

Hartmann, Michael, zu Waldsassen, bis A. 19. Jh. Figuren u. Anderes. Lip. I. 106.

Herbst, Michael, zu Nürnberg, um 1650. Schnitzte und drechselte viel für Instrumente. Misc.

Herz, Benedict, zu Nürnberg, † 1635. Schöne Crucifixe und kleine Figuren. Dpplm. 21.

Heschler, David, zu Ulm, bis E. 17. Jh. Figuren u. Gruppen von grosser Zierlichkeit. Lip. I. 120.

Holzschuher, Gabriel, zu Nürnberg, Rathsherr um 1640. Trefflicher Dilettant. Alb. Hwx. 267 flg.

Jaillot, Simon, zu Paris, † da 1681. Schöne Figuren, besonders aber Crucifixe. Von seinem Bruder Hubert hat man auch Schönes der Art. Lec. C. III. 185.

Jorhan, Christian, von Griesbach, 2. H. 18. Jh., zu München und Landshut. Treffliche kleine Genien und andere Figürchen. Im Uebrigen schnitzte er gross. Sich auch Alabaster.
Misc. — E. S.

Kern, Gabriel, von Nürnberg, zu Berlin, † 1683. Von ihm z. B. Gruppe von Adam und Eva mit Hund, Schildkröte u. A. in der Berl. Kstk. Kgl. B. K. II. 252 flg.

Kirch, Treumund, zu Wien, um 1650. Becher, gedrehtes Säulenwerk, Spielereien. Alb. Hwz. 267 flg. — Misc.

Kleinert, Friedrich, von Bartenstein in Preussen, zu Nürnberg, † 1714. Sehr berühmter Elfenbeinschnitzer, auch berühmt durch seine Medaillengepräge auf Elfenbein, Horn u. s. w.
Dpplm. 309. — E. S.

Klessecker, Justus, von Minden, zu Bamberg und Frankfurt a. M., M. 17. Jh. Diverse Gegenstände, Figürchen, Kunstspielereien. Misc. — Smmlg.

Kraus, N., Lichtensteinscher Hofschnitzler und Drechsler, M. 16. Jh. Schmuckgeräthe, Rähmchen, Einlagen u. s. f. Misc.

Langbucher, Michael, zu Augsburg, M. 17. Jh. Zierliche Dinge, schöne Einlagen, chinesische Spielereien, Ineinander u. s. f.
Misc.

Leoni, Anton, zu Venedig, E. 17. Jh. Bedeutender Elfenbeinplastiker. Von ihm z. B. Bachanale, Relief im B. N. M. zu München.

Lodron, Graf, 1780. Ausgezeichneter Dilettant. Von ihm e. Schale im B. N. M. zu München.

Luck, A. C. L., wohl aus Preussen, M. 18. Jh. Schöne Portraitbüsten in der Berl. Kstk. Kgl. B. K. II. 264.

Majano, Benedict, zu Florenz, † 1498. Schöne Crucifixe, Marien. Vas. II. 476.

Mansel, J. Franz, Franzose, A. 17. Jh. Bedeutend. Von ihm biblische Vorstellungen, auch Mythologisches, besonders Bachanalien, tanzende und spielende Kinder in trefflichen Basreliefs. Von ihm im B. N. M. zu München ein Christus mit Dornenkrone.

Maul, Michael, zu Strassburg, und Söhne, M. 17. Jh. Zierliche Figuren, ornirte Kästchen u. Anderes, auch Spielereien. Misc.

Melcher, Melchior, Peter, von Lindorf im Berg'schen, E. 18. Jh., zu München, resp. Nymphenburg. Von ihm z. B. schlafender Amor u. A., bas- und hautrelief, im B. N. M. zu München.

Oelhafen, N., A. 17. Jh. Bedeutend. Von ihm z. B. im B. N. M. zu München Bachanale, Auffindung Moses, Opfer der Iphigenia, Bachus, Martertod des hl. Laurenzius, Mucius Skävola, Alles treffliche Reliefe.

Opstal, Gerard van, zu Brüssel, Paris, † 1668. Herrliche Basreliefs mit vielen einzelnen Figuren, auch Pocale u. Becher. Lec. C. III. 112. — E. S.

Pendel, J. Chr. Bernhard, von Pfarrkirchen, zu Augsburg. Von ihm z. B. die hl. 3 Könige im B. N. M. zu München.

Petel, Georg, von Weilheim in Bayern, zu Genua, dann Augsburg, † 1636. Viel kirchliche Gegenstände, insbesondere viel für die Augsburger Kirchen, so hl. Kreuz, und für die Fugger. Sieh auch Bildschnitzerei und Marmorplastik. Lip. II. 11.

Permoser, Balthasar, von Kammer in Bayern, in Italien, dann Berlin, zuletzt in Dresden, † da 1732, liegt zu Friedrichstadt. Ausserordentlich schöne Basreliefs und Statuetten in Elfenbein. Sieh auch unter Marmorplastik. Wstnr. Beschr. v. M. 365.

Planzone, Philipp, gen. **Siciliano,** von Nicosia, † 1636. Ganz kleine Figürchen von Elfenbein und Corallen. Für Toskana z. B. hl. Margarethe mit dem Drachen aus einer Coralle mit reichverzierter Elfenbeinhülle. Fss. a. O. — Misc.

Pozzo, Johann, zu Rom, A. 18. Jh. Von ihm in der Berl. Kstk. das Portrait v. Stosch. Kgl. B. K. II. 264.

Pronner, Leo, von Thalhausen in Kärnthen, † 1630 zu Nürnberg. Machte aus Elfenbein, Gold, Silber und Steinen: Altärchen, Crucifixe, Thierchen, Todtenköpfe. Seine Figürchen oft so klein, dass man sie durch ein Nadelöhr schieben konnte. Sieh auch Bildschnitzerei. A. G. N. 82.

Quesnoy, Franz du, gen. **Fiamingo,** von Brüssel, † 1644 zu Livorno, angeblich an Gift durch seinen Bruder Hieronymus. Herrliche Basreliefs in Elfenbein, Bronce und Alabaster. Z. B. mehrere Werke in Elfenbein, tanzende Kinder, im B N. M. zu München; auch schöne Bachanalien von ihm in Relief. Sieh auch Wachsbildnerei. E. S.

Rauchmüller, N., Grossbildhauer zu Breslau und Wien, † um 1690. Viel in Elfenbein für die Lichtenstein'sche Sammlung, auch für Chrf. Friedrich v. d. Pfalz. Fss. a. O.

Riedlinger, Leonhard, zu Augsburg, † 1768. Arbeitete auch in Holz u. Marmor, aber klein. Misc.

Rösch, Resch, Elias, zu Geisslingen, † da 1609, u. Sohn. Beide berühmte Elfenbeindrechsler. Misc.

Sänger, Philipp, von?, zu Florenz, Wien, um 1650. Schnitzte Kirchengegenstände. Misc.

Schneck, Caspar, aus Tyrol, zu Wien, bis M. 18. Jh. Arbeitete auch zu Berlin. Christliche Vorstellungen. Sein Vater war bekannt durch seine schönen Ovalschnitzereien für Schmuckkästchen u. dergl. Misc.

Scheemacker, Heinrich, zu Paris, um 1740. Von ihm

z. B. im B. N. M. zu München Bachanale, spielende Bachuskinder in Relief u. s. f.

Schulz, Lebrecht, zu Meiningen. E. 18. Jh. u. A. 19. Jh. Leuchter, Pfeifen, Becher u. a. Gegenstände von Elfenbein u. Hirschhorn. Kgl. B. K. II. 288.

Steinhard, N., in Regensburg, um 1730. Kleine historische Bilder. Misc. — E. S.

Stockamer, Balthasar, zu Nürnberg, † 1700. Bedeutender Elfenbeinschnitzer in verschiedenen bildlichen Gegenständen, auch für Becher zum Prunk.
E. S. mit Nachweis. — Dpplm. 253. — E. S.

Strauss, Bernhard, von Machsdorf, zu Augsburg, 2. H. 17. Jh. Trefflicher Meister in kirchlichen Gegenständen, in Holz u. Elfenbein; von ihm ein Crucifix für die Theatinerkirche zu München.
Sandr. I. 252.

Strobel, Christian, zu München, M. 16. Jh. Figuren.
Wstnr. III. 81.

Teuber, J. Martin, zu Regensburg, um 1720. Drehte besonders schön. Ksl. 94.

Thiemo, Graf von Medling, Mönch, dann Abt zu Niederaltaich in Bayern, dann Erzbischof zu Salzburg, M. 11. Jh. Von ihm für St. Peter zu Salzburg ein hl. Christoph in Elfenbein, desgl. für Kremsmünster Mehreres. G. L. A. 178. — Hübn. S. II. 98.

Torre, P. Andreas, zu Genua, † 1668. Wunderschöne Elfenbeincrucifixe. Er schnitzte auch in Buchs.
Sopr. 243. — E. S.

Treffler, N., zu Augsburg, um 1650. Alles Mögliche, Ineinander, Kugelspielereien u. dgl. Aber auch Figürliches, Spinnräder, zierliche Kästchen, ornirte u. s. f. Versch. Sammlg.

Treuter, J. Martin, zu Regensburg, 17. Jh. Kunstdrechsler.
Misc.

Troger, Simon, von Haidhausen bei München, † 1769. Tüchtiger Elfenbeinschnitzer. Für Chrf. Max III. einen Triumph des Bachus 1½' h., Neptun, Raub der Proserpina u. s. w. Er machte eine Menge Einzelnfiguren und Gruppen von Bettlern, Märtyrerkatastrophen, Zigeuner u. s. f. und bekleidete gern mit Draperien von braunem Holz. Vieles schenkte Max III. davon nach Dresden. Im B. N. M. zu München sind von Troger: Kain's Mord, Abraham's Opfer, Zigeunerfamilie, Simson u. A.

Tutilo, Mönch zu St. Gallen, dann Regensburg, Abt, † 912. Machte herrliche Bücherzier aus Elfenbein. Von ihm z. B. die Deckel der mit Initialen des Abtes Salomon versehenen Evangelienhandschrift in der Bibliothek zu St. Gallen, Himmelfahrt Mariä und eine Scene aus dem Leben des St. Gallus. Sieh Manuscripte-Illuminirungen. Lab. III. 123. — Otte. 185.

Unger, Michael, zu Breslau, um 1650. Viele gewundene Arbeit. Alb. Hwz. 267 flg.

Vading, N., zu Wien, M. 17. Jh. Kunstspielereien, Spinnrädchen u. dergl. Misc.

Wagner, Friedrich, zu Amberg, 2. H. 18. Jh. Diverses.
Misc.

Zick, Lorenz, zu Nürnberg, † 1666. Arbeitete trefflich in Elfenbein und Holz. Er unterrichtete K. Ferdinand III. im Drehen und Schnitzen. Seine Produkte waren Schalen, Flaschen, Krüge, Pocale, Dosen, Schränkchen, Schachfiguren, zierliche Spinnräder

u. dergl., Phantasiegegenstände. Er machte auch Kästchen von Bernstein und Medaillons von durchsichtigem Bernstein mit Darstellungen auf der unteren Seite.

A. G. N. 81. — Misc. — Kgl. B. K. II. 268.

Technische Bemerkung über Aetzen auf Elfenbein und Bein.

Ein wie das andere muss zuerst möglichst mit gepulvertem Bimstein polirt werden. Handelt es sich nur um Nachhülfe, ist es gut, jenes Pulver mit Wasser vermischt und vermittelst eines Schwammes an der treffenden Stelle zu benützen, dann wird mit Wasser gereinigt und die Stelle getrocknet. Als Aetzgrund nimmt man am einfachsten Wachs, welches mit einem Tuchlappen auf das erwärmte Bein oder Elfenbein aufgerieben wird. Dann macht man einen Wachsrand und giesst als Aetzmittel in diesen Rahmen concentrirte Schwefelsäure, welche langsamer wirkt, oder concentrirte Salzsäure, welche rascher wegzehrt. Den Aetzgrund nimmt man, nachdem man das Geätzte etwa eine Stunde lang der Sonne ausgesetzt, mit Terpentinöl weg. Streicht man Silberauflösung in die Linien, werden sie schwarz, wenn Goldauflösung, rothbraun. Andere Ausfüllungen oder Tongebungen durch Ueberstreichen mit Farbe und dann Wegwischen, so dass die Farbe nur in den Linien bleibt, liegen nahe und bedürfen keiner Erörterung.

Beim Bernstein ist der Aetzgrund auch Wachs, das Aetzmittel concentrirte Schwefelsäure, 1—2 Linien tief aufgegossen. Das Wachs wird schliesslich mit etwas Wolle weggerieben.

Email.

Verschiedene Emailtechniken im Orient und Occident; Epochen der gemalten Emails von Limoges nebst Angabe der bedeutendsten Künstler und Monogramme; Emailkünstler, abgesehen von den bei den Limogisten Genannten. Berühmteste byzantinische und occidentale Arbeiten. Literatur.

Unter Emailliren versteht man die theilweise oder völlige Ueberziehung einer Glas- hier mehr einer Metallfläche oder Höhlung mit durch- oder nicht durchsichtiger Glasmasse, welche selbst Email, Schmelz oder Schmelzglas heisst. Ihre Grundlage ist farbloses, durchsichtiges, leichtflüssiges Glas (Fluss), aus Quarzpulver oder weichem Sand, kohlensaurem Kali oder Natron, Bleioxyd und gelegentlich noch anderen Zusätzen geschmolzen. Fügt man Zinnoxyd hinzu, entsteht das

weisse und undurchsichtige Email, welches eben so wohl, wie das durchsichtig gelassene durch Zusatz verschiedener Metalloxyde mannigfach gefärbt werden kann. Das fragliche Email wird gepulvert, mit Wasser gemischt, auf die beabsichtigten Stellen gebracht und durch einen entsprechenden Hitzgrad geschmolzen, eingebrannt, worauf es nach seinem Erkalten als schöner, harter und glatter Ueberzug fest auf dem Metall haftet.

Will man in Email malen, d. h. eine weisse, oder beliebig auch andersfarbig emaillirte, Fläche mit farbigen Figuren, Zierrathen u. s. f. versehen, so bedient man sich der zu Pulver zerriebenen, verschiedenartig farbig hergestellten, leicht schmelzbaren Emaile, welche mit Spicköl versetzt und aufgetragen werden. Man kann auf Gold, Silber, Tombak, Kupfer u. s. f. malen. Auf sehr kupferhaltigem Gold, auch auf Silber und Bronce verändern manche Arten Email ihre Farbe nicht unbeträchtlich, weshalb sich diese Metalle nur mit gewissen Farben und fast nur mit undurchsichtigem Email tractiren lassen. Am Besten eignet sich feines Gold.

Dass die alten Aegypter sich schon auf das Email verstanden, hat sich als irrige Meinung herausgestellt, indem die an zellenartige Formen angebrachten Glaspasten nicht als angeschmolzen, sondern auf eine andere Weise verbunden erkannt wurden. Unter der Römerherrschaft wurde das Emailliren in Gallien und Britannien geübt. In Byzanz hatte man eine Art Email, Gold mit Glas verbunden, Electron, da bei Aufzählung der Geschenke des K. Justinian an Pabst Hormisdas (514—523) einer Gabata Electrina Erwähnung geschieht. Die Arbeiten unterblieben, als Leo der Isaurier 726 den Bildercultus verbot, traten aber später um so bedeutsamer wieder auf. Während der Unterbrechung arbeitete man in Email für Schmuck, Portraite u. s. f. Vom 10. Jh. an wurde Email Handelsartikel zum Verkauf an die Goldschmiede und Reliquienkästchenverfertiger im Occident. Handelsvermittler waren die Venetianer.

Es haben sich nun im Lauf der Jahrhunderte mehrere Behandlungen des Emails geltend gemacht, welche von verschiedenen Autoren gekennzeichnet wurden. Als das Fasslichste glauben wir das geben zu können, was J. Brinkmann in seiner Uebertragung der „Abhandlung Benv. Cellini's über die Goldschmiedekunst und Sculptur“ S. 167 flg. ausspricht:

1) „Das Zellenemail, Email cloisonné (das älteste Verfahren) hat seinen Namen daher, dass auf einer Goldplatte die inneren und äusseren Umrisse einer Zeichnung durch Auflöthen von Drahtstücken oder auf die Kante gestellten, feinen goldenen Rändchen angegeben und die dadurch gebildeten Abtheilungen, Zellen, mit buntem, durchsichtigem Email ausgeschmolzen wurden. Im 10. Jahrhundert ward diese Technik durch die prachtliebende byzantinische Kunst zu schönster Aus-

bildung gebracht, und ihre Blüthe umfasst noch das 11. und 12. Jahrhundert, während welcher Zeit sie nach Italien übertragen und überhaupt in den Kreis der Technik des romanischen Kunstgewerbes aufgenommen wurde. Theophilus erwähnt ihrer, obgleich er auch Constantinopel besuchte, schon als einer „toscanischen Kunst.“

Ueber die Behandlung der Zellenemail-Platten folgt hierauf die vollkommene Angabe aus der Schedula des Theophilus L. III. C. 54 flg.

2) „Bei dem Grubenemail, Champlevé, arbeitete man mit Aussparung entweder der Umrisse und einzelner Flächentheile, oder des Grundes, die Zeichnung vertieft in eine starke Metall-, besonders Kupferplatte und schmolz die so erhaltenen Gruben mit buntem, undurchsichtigem Email aus, — oder hob nur die Flächen rund um die Figuren heraus, emaillirte nur den vertieften Grund, gravirte die flachen Figuren oder liess sie in Relief heraustreten. Das Grubenemail lässt sich als ein der celtischen Bevölkerung Süd-Englands und Galliens eigenthümliches Verfahren nachweisen; es erhielt sich hie und da, wenn auch wenig entwickelt, bis es einige Jahrhunderte später am Niederrhein, vornehmlich zu Cöln, die Grundlage eines mit der dortigen Blüthe der christlichen Kunst engverbundenen Kunstgewerbes ward und endlich im 12. Jahrhundert in Limoges (Frankreich) zur Begründung eines fabrikmässigen Betriebes führte.“

Wir bemerken, dass der Unterschied der Producte beider Oertlichkeiten besonders darin besteht, dass die niederrheinischen und beziehungsweise Cölnischen eine grössere Farbenverschiedenheit, einen grösseren Contrast der Tinten an sich und eine sinnvollere Auffassung des Figürlichen darbieten, wie denn auch die Inschriften bedeutsamer und an den Figuren häufiger sind. Ein anderes Merkmal deutscher Arbeit ist, dass sie manchesmal cloisonnirte Musterränder hat, was bei der französischen nicht vorkömmt.

Als bedeutendste Repräsentanten deutscher Arbeit sind zu nennen der tragbare Altar im Schatz zu Hannover, bezeichnet „Eilbertus Coloniensis me fecit“, ein Reliquiarium ebendaselbst und ein desgl. im Kensington Museum in England.

Als das älteste Limogeproduct gilt die Gedächtnisstafel des Geoffrey Plantagenet, † 1151, zuerst im Dom zu Mans, jetzt im Museum daselbst.

Einige andere Bemerkungen dürften am Platze sein.

Die frühen Limoge-Emails haben einen vergoldeten oder sonst blanken Metallhintergrund und Figuren mit emaillirten Gewändern und Gesichtern. In weiterer Zeit kommen ähnliche Figuren von weniger Farbabwechslung, während der blankmetallene Hintergrund mit eingegrabenem, ziemlich zierlichem Blätterwerk verziert ist. Wieder etwas später kommen Metallfiguren, manches Mal von so niederem Relief, dass das-

selbe fast unter dem allgemein blau gehaltenen, emaillirten Hintergrunde liegt, über welchen kleine, verschiedenartig farbige, Vierblätter oder Blumen einschliessende Kreise gestreut sind. Diese Art scheint dem Anfang des 13. Jahrhunderts anzugehören. Hierauf kommen Relief-Metallfiguren mit dumpf blauem Emailhintergrunde, um welchen ein in einen Bündel verschiedenartigen Laubwerkes auslaufendes Metallmuster gezogen ist. Noch später kommen vergoldete Figuren und Ornamente, meist auf dumpf blauem Grunde. Mit Beginn des 14. Jahrhunderts liess die Arbeit zu Limoges und auch Cöln mehr und mehr nach, indem sie theils durch die Veränderung des Geschmackes oder der Mode, theils aber durch den grösseren Gebrauch edler Metalle und des Elfenbeins zur Herstellung kirchlicher wie häuslicher Gegenstände verdrängt wurde. Dagegen scheinen, dem Charakter gewisser Producte zu Folge, die Goldschmiede von Florenz und Siena das Champlevé überkommen und es im 14. und noch 15. Jahrhundert, wenn auch in geringer Menge, fortgeübt zu haben. Die aus dem 14. Jh. stammenden kleinen Platten haben sehr oft einen rothen Grund.

3) „Als im 13. Jahrhundert das Grubenemail, Champlevé, fast durchgehends das Zellenemail verdrängt hatte, tauchen bald die Spuren eines dritten, bis dahin nirgends nachweisbaren Verfahrens auf, das des durchsichtigen Reliefemails, Email translucide sur relief (Email de basse taille). Die Angabe, dass G. Pisano im Jahr 1286 den Hauptaltar von Arezzo mit Emails auf Silber schmückte, scheint den Ursprung dieser Technik nach Italien zu verlegen. Während bei den älteren Arten des Emaillirens nie eine vollständige Rundung des Figürlichen erreicht werden konnte, hilft das neue Verfahren diesem Mangel dadurch ab, dass die in ganz flachem Relief, meist auf eine Silberplatte, ausgearbeitete Darstellung mit durchsichtigem Email überschmolzen wird. Durch die in Folge der wechselnden Höhe des Reliefs verschiedene Dicke der durchsichtigen Emailschichte wurde eine passende Schattirung der Farben und, wo es nöthig war, eine vollkommene Rundung der Gestalten erzielt. Anfangs liess man noch die nackten Theile der Figuren in Metall stehen, arbeitete nur Gewandung und Nebendinge in Relief aus und überschmolz diese allein mit Email, während man jene Metallflächen gravirte, niellirte und oft vergoldete. Später liess man nirgend das Metall des Grundes zum Vorschein kommen, sondern arbeitete die ganze Darstellung auf's Sauberste in Flachrelief und überschmolz sie völlig mit Email — genau, wie Cellini sein Verfahren beschreibt.“

Das bedeutendste Product des durchsichtigen Reliefemails ist der Reliquienschrein zu Orvieto von 1338.

Es wird zu näherer Betonung und im Hinblick auf kirchliche Gegenstände beigefügt, dass Kreuze und Kelche, auf welchen Christi Gestalt in Email ist — oder das Kreuz emaillirt, Christi Gestalt aber

in Kupfer getrieben oder gegossen und nicht emaillirt ist, Gewandung und Krone aber dies ja sind — unzweifelhaft in das 13. Jahrhundert zählen, und dass Ciborien, Pyxes und sogenannte Custodes sehr oft, Bewahrkästen für Evangelien im 13. Jahrhundert fast immer emaillirt sind.

Im Ganzen und mit Anwendung der von Br. oben bezeichneten Gesammtüberschmelzung erreichte diese dritte Art des Emaillirens ihre höchste Blüthe im 15. Jahrhundert.

4) „Aber schon damals (15. Jh.) traten die ersten Versuche auf, auf Metallplatten direct mit Emailfarben zu **malen** und diese dann durch Schmelzung zu befestigen. Im 16. Jahrh. verdrängte diese neue Methode diejenige, welche Cellini noch befolgte, mehr und mehr. Er erwähnt ihrer als einer in Frankreich und Flandern erfundenen und vielgeübten Kunst.“ (Zu ihrer wahren Ausbildung im Hinblick auf Miniatür-Emailmalerei brachte sie erst später Toutin). „Das Verfahren dieser als Maler- oder gemaltes Email bezeichneten Technik, die ihren Hauptsitz wieder in Limoges hatte, bestand darin, dass man die betreffende Kupferplatte oder das betreffende Kupfergefäss völlig mit einer Schichte opaken, meist dunklen Emails überschmolz und hierauf die Zeichnung bald in bunten Farben und reicher Vergoldung, bald Grau in Grau mit spärlichem Golde und angedeuteten Fleischtönen mit dem Pinsel auftrug und dann festschmolz. Nach dem Verfall des Maleremails im 17. Jahrhundert hielten sich noch geringe Reste dieser Technik bis in den Anfang dieses Jahrhunderts.“

5) „Neben den vier erwähnten Arten des Emaillirens ist noch eine fünfte von Cellini erwähnte zu nennen. Sie tritt jedoch weniger als selbständige Technik auf, sondern hat den Zweck, die Erzeugnisse der Minüterie in Gold und Silber durch schöne und feurige Farbengebung zu beleben. Man bemalte und überschmolz die Reliefs, Figuren und feiner gegliederten Gefässtheile mit bunten Emailfarben, sei es ganz und gar, sei es nur an den eine kräftige Farbe gestattenden Gewändern und Ornamenten. Zuerst geübt im 15. Jahrhundert, erhielt sich dieses sogenannte Email sur ronde bosse die ganze Renaissance hindurch in hohem Ansehen, und noch August des Starken kunstreicher Goldschmied Dinglinger (1665—1731) benützte dasselbe mit grossem Erfolg.“

Dem oben Gesagten, sich auf die ältere Zeit Beziehenden, sei in Hinsicht auf die Farbe beigefügt: Bis in das 12. Jahrhundert hatte man dreifaches Blau — schwarz-, himmel- und hellblau, transparenten Purpur, lebhaft festes Roth, Grün, welches in's Blaue geht und Hellgrün. Das starke Blau ist oft mit Roth und Gelb begränzt. Die hellen Töne der grünen Draperie sind meist durch Gelb vermittelt,

halbe Tinten sind gerne mit Grün gebildet. Im 13. Jahrhundert kömmt Violet und Grau hinzu.

Es wurden die verschiedenen Emailtechniken bezeichnet und hiebei ebensowohl das Ende des Champlevé zu Limoges — als dann das Auftauchen des gemalten Emails wieder zu Limoges bemerkt.

Die Veranlassung zu dieser letztgenannten Technik lag wohl zunächst im Aufschwung, welchen die Emailmalerei auf Glas genommen hatte, wie denn auch nachweislich verschiedene Limogisten Glasmaler gewesen waren, ja ungeachtet der neuen Beschäftigung es noch blieben.

Die Producte waren gemalte Schüsseln, Schalen, Leuchter, diverse Gefässe, Portraitmedaillons und andere, Diptychen, Triptychen u. s. f.

Man unterscheidet vier Hauptperioden der gemalten Limousins, nämlich

1) den frühen oder gothischen Styl, 1475—1530,

2) den schönen Styl, von 1530—1580,

3) den kleinausführenden Styl, von 1580—c. 1630, und

4) die Verfallzeit bis zu Ende der Manufactur im 18. Jahrhundert, welche Zeitabschnitte von Franks in Robinson's Catalog der Ausstellung im Kensington Museum 1862 höchst schlagend charakterisirt sind, so dass eine Andeutung der Feststellungen unabweisbar erscheint.

a) In der Zeit des **frühen** oder **gothischen** Styles sind die Emailmalereien auf starken, fast flachen Kupferplatten ausgeführt, auf deren Rückseite eine dicke und opake Lage Email zum Schutz angebracht ist. Die Vorder- oder Malseite wurde mit braunem Email bedeckt und jede Einzelnheit mit opakem Weiss gemalt. Was farbig erscheinen sollte, wurde dann mit transparentem Email lasirt, und die Lichter und Details mit Gold behandelt. Man erhöhte die Wirkung durch sogen. Folie-Pailletten, welche auf dem Email angebracht, mit transparentem Email übergangen wurden und Edelsteinen ähnlich waren. Die Tinten sind sehr mannigfaltig und ungemein lebendig, die Gesichtsfarbe hatte gleichwohl einen in das Violette fallenden Ton, und das weisse Email ist oft so dick aufgelegt, dass es nahezu basreliefartig erscheint. Die Rahmen sind im Allgemeinen vergoldetes Metall, einfach und hie und da mit ein paar verbundenen Blättern geschmückt.

Die bedeutendsten Emailmaler dieser Periode waren:

Nardon oder **Leonard Penicaud** und
Jean Penicaud.

Insbesondere die Malereien Nardon's haben oft einen auffallend violetten Fleischton, dessen übrigens auch andere nicht ganz entbehren. Die Penicaud-Familie hatte insgesammt dieselbe Devise, nämlich P. L. in einem Monogramm verbunden und gekrönt, womit das Metall vor dem Emailliren gestempelt wurde. Die Identificirung des einen oder

anderen der Maler ist also, wenn nicht jener Fleischton und andere Merkmale, welche die Routine gibt, der Bestimmung förderlich sind, schwer herzustellen. Indessen findet sich der Name ausgeschrieben, so auf einem Email des Hôtels Cluny, auf welchem steht: Nardon Penicaud de Limoges hoc fecit prima die Aprilis anno millesimo v° tertio (1503). Manches Mal ist sein Monogramm $\frac{P}{M}$ = Penicaudi Manu. Im Uebrigen ist, was andere Mitglieder der Penicaud-Familie betrifft, eine neue Schwierigkeit auch dadurch geboten, dass mehrere derselben einen mit J anfangenden Vornamen hatten (I. P), und ausserdem noch durch den Umstand, dass es einen Goldschmied und Emailmaler des Namens Jean Poillevé gab, welcher den fraglichen Zeiten nahe stand und sich auch jener Signatur bediente.

Ueber die Penicaud-Familie gibt es neuerlich eine eigene Schrift: „Les Penicaud" v. M. Ardant, Limoges, 1858.

b) Der **schöne Styl.** Als italienische Künstler nach Frankreich kamen, entstand die Schule von Fontainebleau, und man benützte ihre, insbesondere aber die Compositionen Raphaels von Urbino nach Stichen Marc Antons und der Nachfolger desselben, auch malte man nach Etienne de Laulne Blättern, während man bis da allein nach französischen und deutschen Meistern, wie Dürer, Beham, Golzius u. A. gearbeitet hatte.

Das Colorit ist in diesem Zeitraum gemässigter und von schöner Harmonie. Viele der besten Werke sind nur in Helldunkel gemalt, die Fleischtöne hell angegeben, und gelegentlich ist ein leichter Ton über den Vorgrund gelegt. Pailletten kommen nicht mehr vor, die Platten sind dünner, mehr convex, und das Email auf der Rückseite beinahe transparent.

Die ausübenden Künstler betreffend, so setzte die Familie der Penicaud ihre Thätigkeit fort, besonders kömmt Jean Penicaud junior in Betracht. Sein Monogramm ist P. I oder P. I', manches Mal findet sich der Name voll, wie Johannes Penicaudi junior, auch IA PENICAVD JVNIOR. Ausser Jean war auch bedeutend thätig Pierre Penicaud, dessen zwei Anfangsbuchstaben sich vorfinden.

Ein anderer trefflicher Meister dieser Periode war Pierre Reymond, Sohn des Jaques Reymond von Limoges. Er schreibt sich auch Rexmon, sein Monogramm ist P. R., sein ältest bekanntes Werk ist von 1538, das jüngst bekannte datirt auf 1581; 1584 lebte er noch. Er malte viel, reich und trefflich. Eines seiner schönsten Producte befindet sich im bayerischen Nationalmusum.

Wieder ein hervorragender Meister ist Jean Court, gen. Vigier. Signirte Arbeiten hat man von ihm nur aus den Jahren 1555, 1556 und 1557. Er soll 1583 gestorben sein. Er malte wohl selten farbig, man kennt mindest bis jetzt nur zwei solcher Werke, welche nicht

sehr brillant sind. Monogramm ist I. C. D. V. Sein ganzer Name kömmt auf dem einen der erwähnten zwei Werke vor, welches einen allgemeinen blauen Ton, einige Goldzier und zum figürlichen Gegenstand das Abendmahl hat; rückwärts steht: A· LYMOGES· PAR· IEHAN COVRT DİT· VİGIER, 1556. Das Werk befindet sich in der Sammlung des Herrn Hollingworth Magniac in England.

Ferner sind bedeutend drei Mitglieder der Familie Courtois, Pierre, Jean und Martial.

Die Familie der Courtois oder Courteys war schon lange in Limoges einheimisch, und schon im 15. Jahrhundert ein Robert Courtois als Glasmaler namhaft.

Pierre Courtois Werke haben eine schöne Zeichnung, seine Fleischtöne sind etwas bleich, die Gesammtwirkung ist schön, Folie ist ziemlich benützt. Inschrift ist manchmal P· CORTEVS MAF, letzteres in Monogramm, öfters P. C., und nicht selten noch der ganze Name wo anders angebracht. Sein bedeutendstes Werk sind neun grosse Medaillons im Hôtel Cluny zu Paris.

Jean Courtois, welcher 1586 starb, soll, abgesehen von seinen Limousins, Glasmaler gewesen sein. Er war einer der thätigsten Limogisten und malte viele Vasen, Platten, Leuchter u. s. w. Seine Produkte sind ungemein reich mit Gold und Folie verziert, seine Fleischtöne auffallend feurig, aber schwer, die Technik ist von hoher Vollendung. Sein Monogramm ist I. C.

Martial Courtois malte biblische Gegenstände ungemein feurig und farbig, der Hintergrund ist dunkel, Goldaufhöhung findet sich, auch die Rückseite ist reich verziert. Bisher hat man nur vier nachweisliche Produkte von seiner Hand, welche im Besitze der Herren Addington, Lechmere und Hollingworth Magniac in England sind.

Einige Zeit vor diesen drei Courtois zeigen sich Emailmalereien eines Jean de Court, Monogramm I. D. C., welche einen schwachen Styl aufweisen und eine schwere Farbe haben. Die Vorstellungen sind biblischer oder mythologischer Natur, auf der Rückseite finden sich Grisaillen, Ungeheuer u. s. f.

Der grösste Limogist der ganzen Periode ist Leonard Limousin, sowohl hinsichtlich der Menge, als Vielfachheit und Trefflichkeit seiner Produkte. Sie datiren von 1533—1573, sein Todesjahr fällt in den Beginn von 1575. Er war in königlichen Diensten und auf seinen Werken nennt er sich manchmal „Esmailleur et peinctre ordinayre de la chambre du roi". Manches Mal steht Leonardus Lemovius, sein Monogramm ist L. L. Er wechselte öfters seinen Styl und nahm mehrere Anwendungen des Farbgebrauches an. Zur Seite vieles Anderen aus der Geschichte und Mythologie, welche er auf den verschiedenen Gegenständen anbrachte, war er besonders im Portrait

grosser Meister. Einige seiner späteren Werke sind auf weissen Grund gemalt, worin er Toutin noch vorausging.

Es fallen in diese Periode auch Producte mit dem Monogramm C. N., welches nach Francs' Ansicht auf einen Vorgänger der viel später auftretenden Familie Nouailher hindeutet. Die Arbeiten, zwischen 1539 und 1545 datirt, haben in Zeichnung und Färbung etwas von den früheren Werken Leonard Limousin's, sind aber weit nicht so gut und vollendet. Besonderes Merkmal ist, dass die Figuren eine übermässige Bewegung haben, und die Augen unangenehm herausstehen. Die Grisaillen haben einen violetten Ton. Reiches Grün und ein schönes Türkoisblau machen sich besonders geltend, die Bestimmung der bemalten Gefässe u. s. f. ist überwiegend die zum häuslichen Gebrauch.

Ein anderer Name oder ein Monogramm macht den Kennern für diese Periode viel zu schaffen, nämlich ein gewisses K I P oder I. K., unter welchem ein Löwe schreitet, und K I in einem G auf einem Exemplar im Louvre. Francs hält den Maler, wenn „Kip" ein Name ist, für einen Holländer und bemerkt, dass die ausserordentlich seltenen und nur im kleinen Maasstab vorkommenden Producte einen eigenthümlich unentschiedenen Styl haben, hart gehalten, aber sehr durchgeführt sind.

Nicht minder beschäftigt man sich mit der Ergründung der zwischen 1540—1550 vorkommenden Bezeichnungen MD, MD mit i im D, MDPP, M. Pape, MDPAPE. Alle werden bis jetzt unter dem Namen Pape begriffen.

Schliesslich wollen Manche auch Martin Didier in diese Periode setzen, nach Francs' Ausspruch ist aber nicht einmal hergestellt, dass derselbe überhaupt auf Kupfer in der Limousin-Art malte.

c) **Der klein ausführende Styl.** Er erscheint gegen Ende des 16. Jahrhunderts und wurde durch Jean Courtois angebahnt. Ueber alle derzeitige Producte ragen die der Susanna Court hervor. Ihre Farben sind äusserst brillant. Grün und Purpur spricht sehr hervor, die Fleischtöne sind zwar sehr weisslich, die Zeichnung unbedeutsam, schwächlich, der Gesammteindruck aber schön und reich. Es findet sich die Inschrift Susanne de Cours oder SVSANNE COVRT F.

Von den übrigen Limogisten dieser Zeit sind besonders zu nennen vier Mitglieder der Familie Limousin, als Jean, Joseph, François und Leonard II., welche, mehr oder minder arm an Erfindung, einen kleinlichen Styl einhielten und das wahrhaft Künstlerische der minutiösen Ausführung opferten. Die Inschriften sind I. L, oder IEHAN LIMOSIN — I. L oder Ioseph Limosin Feci — F. L, sehr selten — und L. L. oder L. Limousin. Die Werke sämmtlicher sind durchschnittlich klein und nach Stichen Etienne de Laulne's gemalt.

Um Ende des 16. Jahrhunderts arbeiteten auch zwei Limogisten Reymond, nämlich Jean und Joseph. Der Erstere starb 1602 oder 3,

vom zweiten finden sich noch Producte von 1625. Monogramm bei Beiden I. R.

d) **Die Verfallzeit.** Bald nach 1620 scheint die Mode der Limoges-Emailmalereien vorüber gewesen zu sein, denn man trifft immer seltener Werke, welche die Devise königlicher oder anderer erhabener Personen darbieten, oder auch nur Exemplare von solcher Ausdehnung und Meisterschaft, dass sie für vornehme Personen gefertigt zu sein scheinen könnten. Ohne Zweifel trug zum Verfall auch die Einführung des orientalischen Porzellans bei, wie die des Emailmalens auf Gold, welches Toutin übte.

Unter den Limogisten dieser Periode sind besonders zu nennen die Familien Laudin und Nouailher. Indessen producirten nur Noel, Nicolaus, 2 Jacob und Valerius Laudin Verdienstliches und zwar in Grisaillen auf schwarzem Grunde. Producte der Familie Nouailher ähneln mehr gemaltem Irdengeschirr, als Emailarbeiten, ausgenommen die des Monogrammisten C. N., wenn er zur fraglichen Familie gehörte.

Ziemlich schöne Emaile findet man noch um M. des 17. Jh. von Prieur.

Verzeichniss der bedeutendsten **Emailkünstler,** abgesehen von den bei den Limogisten im engeren Sinn Genannten.

Altensteter, David, b. M. 17. Jh., Goldschmied zu Augsburg. Von ihm die Emails an einem Prachtkasten von Elfenbein, Lapis Lazuli und Metallzier im B. N. M. von 1601. Sieh Goldschmiedekunst, wo seine Collegen zu finden sind.

Alpais de Limoges, M. 13. Jh. Genannt auf einem Ciborium der Abtei Montmajor in einer englischen Sammlung. Lab. III. v. O.

Amerighi, Zenobio del Avachio, gen. **Amerigo,** und die Meisten, welche von Cellini als Goldschmiede genannt werden.

Ardin, Nicolaus, zu Düsseldorf, A. 18. Jh. Kleine Portraits und Vorstellungen. Houbr. III. 353. — E. S.

Arditi, Andreas, 1. Drthl. 14. Jh. Lab. III. 561.

Bernward, Bischof zu Hildesheim, Lehrer K. Otto's III., † 1022. Liess auch viel arbeiten. Sieh auch unter Elfenbeinschnitzerei. Lab. III. v. O.

Blesendorf, Samuel, zu Berlin, † 1706. War eigentlich Kupferstecher. Von ihm z. B. ein Emailportrait der K. Sophie Charlotte, Gem. K. Friedrich I. von Preussen in der Berl. Kstk. Seine Schwester N. emaillirte auch trefflich. Die Fürstin Menzikof nahm sie mit nach Petersburg, wo sie viel arbeitete. Kgl. B. K. II. 281.

Boy, Peter, von Frankfurt a. M. Arbeitete zu Düsseldorf um 1700. Man hat von ihm schöne Miniaturportraits von Hofpersonen. Houbr. III. 333. — E. S.

Brecheisen, N., zu Berlin, M. 18. Jh. Malte Portraits in Email. B. d. sch. W. II. 301.

Bridier, Marcus, 14. Jh., Goldschmied. Lab. III. 561.

Calmine, N., 1. H. 13. Jh. Reliquiarium für das Kloster Mazut in Auvergne. Lab. III. 467. 468.

Chartier, von Blois, Goldschmied, 17. Jh. Schöne Blumen-Emails. Fel. 424.

Cheron, Sophie, sieh Stilleben.

Chodowiecki, Daniel, von Danzig, zu Berlin, 1726. Sieh auch Miniaturmalerei. Ueber ihn gibt es eine Monographie von Jacobi. N. v. K. I. 27. — E. S.

Clauze, W. Jacob, zu Berlin, 1728. Malte auch auf Porzellan. Er emaillirte wunderschön sur ronde bosse. Beschr. v. B. 382.

Dinglinger, J. Melchior, von Bibrach, Goldschmied, zu Dresden, † 1731. Von ihm herrliche Gegenstände im grünen Gewölbe zu Dresden. Sein Bruder emaillirte auch trefflich. Von diesem z. B. eine grosse Ovalplatte mit Maria Magdalene im grünen Gewölb zu Dresden, ein Portrait in der Berl. Kstk. — Sieh auch unter Goldschmiedekunst. Keysl. Br. 86. — Kgl. B. K. II. 281.

Dübie, N., Goldschmied zu Paris, 1. H. 17. Jh. Schöne Emailportraite, namentlich von Damen. Misc.

Eilbert, zu Cöln. 12. Jh., Goldschmied. Tragbarer Altar im Schatz zu Hannover. Nennt sich da Eilbert Coloniensis. Lab. III. 459.

Eloy, Sct., von Chatelat bei Limoges, Goldschmied u. A., E. 16. Jh. Goldenes Kreuz mit Email zu St. Denis. Fss. a. O.

Fachino, Julian del, zu Florenz, 1490, Goldschmied u. A. Vas. II. 476.

Fouquet, Johann, zu Paris, 15. Jh. Schöne Portraite, z. B. im Louvre. Lab. III. 291.

Guinamund, Mönch von Chaise Dieu, 1077. Emaillirte, war zugleich Bildgiesser. Lab. III. 653.

Hardy, B. Caspar, Domvicar zu Köln, 2 H. 18. Jh. Portraits. S. auch Wachsbildnerei. Misc.

Hilliard, Nicolaus, Engländer, zu London, † da 1619. Bedeutendster englischer Miniatur-Emailmaler. Er charakterisirte das Costüm ungemein genau. Malte die K. Elisabeth oft. Misc.

Hirschvogel, Augustin, Glasmaler, Töpfer, Steinschneider und Städtezeichner, † zu Nürnberg 1560. „Er war im Gamaliren (Emailliren) geschickter, als alle Zeitgenossen.“ Neud. 44.

Hirschvogel, Veit, des Obigen Bruder, zu Nürnberg, † 1553, Glasmaler, war ausserdem auch trefflich in Emailarbeit. Neud. 44.

Jamnitzer, Wenzel, von Wien, zu Nürnberg, † 1585, und Sohn Albrecht, † 1590. Goldschmiede, ausgezeichnete Emailleure. Sandr. a. O. — Neud. 33. — E. S.

J. K., Monogramm auf einer emaillirten Kassette aus dem 17. Jh. E. S.

Knaut, Peter und Amicus, von Genf, zu Berlin, v. 1686—1700, Goldschmiede. Von ihnen Emails zu silbernen und goldenen Geräthen und Goldmedaillen, z. B. Alexander im Zelte des Darius in der Berl. Kstk. Kgl. B. K. II. 242, 280.

Listard, J. Stephan, zu Genf, um 1770. Schönste Emailportraite. Versch. Sammlg. — E. S.

Macferson, J., Schotte, zu London, Paris, Florenz u. Mailand, M. 18. Jh. Copirte in Miniatur und Email aus der Tribüne zu Florenz. Malte auch Portraite, z. B. den berühmten Tonkünstler Guerducci. Engl. Sammlg.

Marmochini, Johanna, zu Florenz, † 1731. Portraits in Email. Misc.

Mengs, Ismael, von Kopenhagen, M. 18. Jh. Treffliche Portraits in Email. Sieh auch Pastellmalerei und Miniatur. V. Nchr. v. Kstl. — Fss. 416.

Meytens, Martin de, von Stockholm, † 1770. War in Holland, England, Frankreich, Italien, schliesslich zu Wien Academiedirector. Malte reizend schöne Emailportraits. Berühmt seine 40 Emailportraits für Czar Peter den Grossen. Misc. u. v. Aut. — E. S.

Mj. Monogramm auf einer Goldtabatière mit mythologischer Vorstellung in Email. Der französische Goldschmied Montjou? E. S.

Nilson, J. Esaias, zu Augsburg, Emailportraits. S. auch Wappen- und Stammbuchmalerei. Fss. a. O.

Petitot, Johann, von Genf, dort und zu Paris, † 1691 zu Vivis im C. Bern, berühmt als Miniaturmaler in Aquarell, aber auch in Email. Bordier, Jacob, sein Schwager, malte ihm die Gründe und Gewänder. Sein Sohn (Nicolaus?) war Email-Portraitmaler zu London, E. 17. u. A. 18. Jh. Sieh auch Miniaturmalerei. d'Argsv.

Priester, Jacob, zu Augsburg, um 1660. Malte Diverses. St. 8 Br.

Querin, zu Paris, E. 17. Jh., Goldschmied. Auf einer Tabatière treffliche Copie der Titian'schen Venus, in engl. Besitz, früher. E. S.

Reginald, Mönch, zu Grandmont, 12. Jh., Goldschmied u. A. Lab. III. 698.

Reiner, Hans, zu München, M. 16. Jh., Goldschmied, besonders schöne Emails auf Knöpfe. Wstnr. III. 76 u. 94. — E. S.

Rouquet, N., zu Genf, Paris und London, † 1758. Emailportraite. Misc.

Sandrart, L. v., um 1710. Von ihm z. B. eine Platte mit Geburt Christi, grau in grau, in der Berl. Kstk. Kgl. B. K. II. 280.

Schnell, J. Conrad, zu Augsburg, † 1704. Malte in Email oft ziemlich gross, hie und da auf beiden Seiten. Arbeitete auch trefflich in Gold. St. Kstg. 311. — E. S.

Spinello, Forzoredi, zu Arezzo, um 1530, Goldschmied. Herrliche Emails für Bischofstäbe, Mitren u. s. f. Vas. I. 128.

Strauch, Georg, (nicht Lorenz, der Miniaturmaler) zu Nürnberg, † 1675. Von ihm z. B. in der Berl. Kstk. ein Medaillon mit Landschaft und allegorischer Vorstellung des Friedens und der Gerechtigkeit. Kgl. B. K. II. 279.

Supleyras, N., Spanier, M. 17. Jh. Fürsten- und Granden-Portraits. Misc.

Toutin, Johann, von Chateaudun, zu Paris, 1. H. 17. Jh. Portraite. Erfand die Miniatur-Emailmalerei in neuerem Sinne. Misc.

Toutin, Heinrich, zu Paris, M. 17. Jh. Bedeutender Portraitmaler in Email, malte auch historische Gegenstände. Von ihm z. B. berühmt die Familie des Darius nach Lebrün, 6" br. Er brachte die eigentliche Klein-Emailmalerei durch verschiedene Vornahmen noch besser in Gang. Frz. Misc. — E. S.

Verdun, Nicolaus de, um 1180. Emailbild in Kloster Neuburg, mit Namen. Lab. III.

Virgil Solis, zu Nürnberg, † 1514, Goldschmied. Diverse Emails. Neud. 43.

Wilhelm, Frater, 10. Jh., Goldschmied. Kreuz in der Sammlung von Meyrichs in London, mit Namen. Lab. III. 457.

Zink, Chr. Friedrich und Christian, Beide Goldschmiede zu Dresden. Chr. Fr. † da 1758, Chr. zu Leipzig 1770. Letzter ward seiner Zeit Kupferstecher. Von Beiden hat man treffliche Portraite in Emailmalerei. E. S.

Schliesslich ein Blick auf alte Emailarbeiten im allgemeinen Sinne:
Die berühmtesten byzantinischen sind:

Die eiserne Krone zu Monza, A. 7. Jh., Geschenk der K. Theodolinde.

Das goldene Mal des St. Ambrosius zu Mailand, 835.

Das Kreuz K. Lothars zu Aachen, 9. Jh.

Die goldene Krone im Schatz zu St. Marcus in Venedig, um 900.

Das Reliquienkästchen zu Limburg, 976

Die ungarische Krone, um 1071.

Die Pala d'oro zu St. Marcus in Venedig, um 976 durch byzantinische Künstler in Venedig gearbeitet, viele Heiligenfiguren auf einer Tafel bietend.

Die berühmtesten occidentalen Arbeiten sind:

Evangelien-Einband in der k. Bibliothek zu Paris, 6. Jh.

Evangelien-Einband im Schatz zu Mailand, 7. Jh.

Die zwei Kreuze im Kirchenschatz zu Essen, um 990.

Der tragbare Altar zu Conques, 11. Jh.

Das Reliquiarium St. Severi, zu Cöln, A. 12. Jh.

Das Reliquiarium der hl. 3 Könige zu Cöln, 1. H. 12. Jh.

Medaillon mit Kreuzigung in der k. Bibliothek zu Paris, 13. Jh. Misc.

Das Hochzeitskästchen mit den Wappen Englands und Frankreichs im Louvre zu Paris; dortselbst in der Apollogallerie das Piedestal des Crucifixes aus Blutjaspis u. v. A. A. v. H. P.

Literatur.

Abhandlung (Tractat) Benvenuto Cellini's über die Goldschmiedekunst und Sculptur, übersetzt von J. Brinkmann. Sie ist mit trefflichen Anmerkungen, auch Vergleichen mit Theophilus versehen.

Ardant, Notice historique sur les émaux, les émailleurs, leur div. ouvr. etc.

Ardant, Les Emailleurs de Limoges, 1855.

Labarte, Histoire des arts industrielles.

Laborde, Notices des Emaux du Louvre etc.

Robinson, Catalogue of the special Exhibition of Works of Art etc. on Loan at the South Kensington Museum 1862.

Theophilus, Diversarum artium Schedula.

Englische Malerei.

Es ist zwar sehr wenig Aussicht vorhanden, dass sich von den Zeichnungen und Pergamentmalereien aus der ältesten und alten Zeit Englands Vieles und Wesentliches zum Continent und in die Hände eines Sammlers verlieren werde, denn man weiss in Albion die Dinge sehr zu schätzen; aber es ist auszusprechen, dass in jener Hinsicht in England selbst die interessantesten und culturhistorisch in jeder Beziehung merkwürdigsten Dinge in Fülle vorhanden sind, welche denn auch durch die schönsten Publikationen verschiedener Gesellschaften zum Gemeingut werden. In jener Richtung hat sich also die Kunst im weiteren Sinn schon früh und bald sehr bedeutend thätig gezeigt. Im engeren Sinn, namentlich der Oelmalerei, lässt sich das nicht behaupten, und man kann billig sagen, dass es ziemlicher Anregung bedurfte, um dieselbe zu wesentlich höherem Bewusstsein zu bringen. In dieser Anregung ist der längere oder kürzere Aufenthalt ausserenglicher Meister gewiss nicht unwirksam gewesen; so der von Hans Holbein d. j., Gerart Horebout, Anton Moor, Lucas de Heere, Friedrich Zuccaro, Cornelius Kettel, P. P. Rubens, van Dyck, Kneller. Zu betonen sind vom Beginn des 17. Jh. an als Oelmaler in verschiedenen Richtungen: Peter Oliver, 1601—60, Samuel Cooper, gen. van Dyck im Kleinen, 1609—1670, Wilhelm Dabson, 1610—1646, Richard Gibson, 1615—1690, Robert Leslie, 1618—1680, Hogarth, Wilhelm, 1698—1762, (Sittenmaler, Vater der englischen Carricatur, als Colorist und Techniker nicht sehr bedeutend), Gainsborough, Thomas, 1719—1788, Johann Hoppner, Josua Reynolds, 1723—1792. — Benjamin West, geb. 1738, Thomas Lawrence, 1769, August Wall Calcott, 1776, David Wilkie, 1785, Wilhelm Etty, 1788, Wilhelm Turner, 1790, Edwin Landseer u. a. Letztere bis in das 19. Jh. herüber reichend.

Literatur.

Cunningham: Lives of the most eminent British Painters, Sculptors and Architects.

Cunningham: The life of Sir David Wilkie, with his Journals, Tours etc.

Edwards: Anecdotes of Painters, who have resided or been born in Fngland.

Fulcher: Life of Gainsborough.

Gilchrist: Life of William Etty.

Nicols: Biographical Anecdotes of William Hogarth.

Williams: Life and Correspondence of Sir Thomas Lawrence.

Northcote: Life of Sir Josuah Reynolds.
Taylor: the origin, progress and present condition of the fine arts in Great Britain and Ireland.
Waagen: Kunstwerke und Künstler in England.
Galt: Life and Studies of Benjamin West.
Willin: Dictionnaire des beaux Arts en Angleterre.
Wornum: Description and historical Catalogue of the pictures in the National Gallery.

Faience.

Faience ist Geschirr aus einer unechten Porcellan-Erde, welche man am Schluss des 13. Jh. zu Faënza in der Romagna entdeckte und dort und in der Umgegend zu verarbeiten begann, und zwar mit der Zeit in künstlerischer Ausstattung. Die heutige Faience wurde erst in Mitte des 16. Jh. zu Faënza gemacht, nach Frankreich durch einen Faënzaner, welcher gleiche Erde bei Nevers entdeckte, verpflanzt und zu Folge ihres ursprünglichen Fundortes Faience genannt. In Italien nannte man jenes Geschirr schöner Art Majolica, welches Wort sich von Majorca herschreibt, von wo zuerst und schon früh, um 1300, farbige, glasirte Geschirre nach Italien kamen. Scaliger und Ferrari nahmen dies Letztere an. Fr. Tieck gibt diess wohl im Verzeichniss der Werke der della Robbia, der Majoliken u. s. w. im k. Museum zu Berlin zu, führt aber an, dass man in Italien selbst schon vor dem Jahr 1300 in farbig glasirtem Thon gearbeitet habe, insbesondere an den Giebelfeldern und Friesen der Kirchen.

Majolica.

Von Ao. 1458 an finden sich künstlerisch verzierte Gefässe mit Glasur wie Perlmutter und scheinbarer Vergoldung durch Auflösung der Bleiglätte der Glasur. Bald wurden Bildnisse fürstlicher Personen, Wappen und Trophäen auf Schüsseln gemalt — die meisten und schönsten zu Urbino, Castel Durante, Gubbio und Pesaro im damals engen Bezirk des Herzogthums Urbino. Protector dieser Majolicaarbeit ward zuerst der prachtliebende Federigo di Monte Feltre, 1444, flg. Herzog von Urbino; hierauf dessen Sohn Guidobald, später dessen Adoptivsohn Francesco Maria I. delle Rovere, A. 16. Jh.

Ebenso geneigt war dieser Arbeit Guidobald II. von 1538 an. Dieser liess viele Majolica's für sich und zu Geschenken an auswärtige Fürsten machen. Das Beste war, dass er Zeichnungen von Raphael

Sanzio von Urbino, J. Romano und Tizian sammeln und danach auf Majolica malen liess.

Indessen sind solche historische Majoliken ersten Ranges nur vorfindlich von 1540—1565. Von da an findet man zwar noch historische Gegenstände, aber nicht mehr von gleicher Kunsthöhe, und die Landschaft beginnt zu überwiegen.

Gegen Ende des 16. Jh. waren Majolicafabriken auch zu Forli, Bologna, Ravenna und Ferrara — bald auch zu Antwerpen und auf Corfu.

Dies hätte der Urbiner Majolica an ihrem besonderen Werth nichts benommen, wenn nicht Francesco Maria II. um 1574 genöthigt gewesen wäre, seine Ausgaben zu beschränken, und sich deshalb die einheimischen Anstalten, wegen Mangels an Bestellung kostbarer Producte, gezwungen gesehen hätten, wohlfeileres Geschirr zum gewöhnlichen Gebrauch, rein für den Handel zu fertigen, weshalb auch die früher berufenen Künstler fortzogen, und dann A. 17. Jh. der Verfall eintrat.

Nach Francesco Maria's II. Tod, 1632, wurden alle gesammelten Majoliken zerstreut, mit Ausnahme jener, welche er schon früher an das heilige Haus zu Loretto geschenkt hatte, und die noch dort sind.

So endete die schöne Fabrikation im grossen Maasstabe aus Mangel an Unterstützung, und es wurde erst später, A. 18. Jh., zu Savona wieder mehr und zwar manches Gute producirt, besonders leistete da 1720 der geschickte Maler Agostino vieles. Auch hat man Majoliken von Ferdinand Marco Compagno, welcher um 1730 nach Raphaelschen Vorbildern malte. Aber der Kunstzweig kam nicht mehr zum Blühen, und eine zu Pesaro 1757 neugebildete Gesellschaft für Majolica-Production hatte durchaus keinen bleibenden Erfolg — eben so wenig konnte sich, trotz ihrer recht guten Erzeugnisse, die Anstalt halten, welche Cardinal Stoppani 1772 wieder zu Urbino errichtete.

Die Gegenstände betreffend, machte man Platten, Schüsseln, Vasen, Krüge, Schalen u. a. Gefässe in Bouteillenform sind oft mehrfach im Innern getheilt, um verschiedene Getränke aufzunehmen. Ausser Obigem machte man auch Gruppen von Menschen und Thieren für Springbrunnen, Tafelaufsätze, Schreibzeuge, Früchte und Thiere aller Art.

Die malerischen Motive sind historischer, allegorischer und mythologischer Natur.

Letztere sind fast alle aus Ovid's Verwandlungen.

Fabrik- und Malorte waren hauptsächlich zu Faënza, Urbino, Casteldurante, Forli, Caffagiolo, Pesaro, Deruta, Gubbio und San Polo (Bottega Guido Merlingo Vasaro.)

Die grossen Platten schreiben sich besonders her von **Pesaro** und **Casteldurante**, die ersteren sind mit erhabenen Ornamenten geziert.

Als die geschicktesten Töpfer von da werden genannt;

Giorgio Schiavonetti, 1540. — **Geronimo,** 1542. — **Mathieu,** 1550.

Als die geschicktesten Maler:

Mothini und Sohn Terenzio. — **Battista Franco**, der nach eigenen Zeichnungen malte, 1554. — **Thaddeo Zuccaro**. — **Urbino.** — **Guido Durantino.** — **Cipriano Picolpese**, 1550. Letzterer malte auch viel zu Florenz, zugleich mit **Orazio Fontana** von Urbino und dessen Bruder Flaminio. Sie hatten nämlich zu Florenz bessere Gelegenheit zum Copiren historischer Bilder.

Ueber noch drei andere Maler sieh S. 80.

In **Gubbio** waren bedeutende Former, zugleich auch Maler:

Salimbeni.
Giorgio Andreoli.
Cencio, der Schüler des Letzteren.

Giorgio Andreoli, wenn auch als Maler im höheren Sinn nicht vom ersten Rang, war doch der grösste Decorateur aller Ceramisten. Er arbeitete von c. 1510—1537, am Häufigsten sind seine Producte aus dem Jahre 1526. Er wendete zuerst das prachtvolle Rubinroth mit seinem metallischen Schimmer an, wie denn auch ein sprühender Goldton, welcher bei jedem verschiedenen Lichtstrahl die Farbe ändert, alles früher Geleistete übertrifft. Er nahm sein Geheimniss mit in's Grab, denn nach 1540 finden sich derartig behandelte Majoliken nicht mehr, bis man in allerjüngster Zeit die Sache wieder ergründete und nun allgemein anwendet, namentlich in einer Fabrik unweit Florenz. — Das Zeichen Giorgio Andreoli ist: **M. G.**, d. h. Majolika von Giorgio.

Mo. Go. ist das Monogramm eines anderen trefflichen Meisters aus dem 1. Dr. 16. Jh. — **G. F.** ist Fabrikat von Castel Durante 1530—70, nicht von Gubbio, wie man glaubte.

Zu **Faënza** arbeiteten hervorragend und überwiegend als Maler von Bedeutung mit Namen vorkommend:

Guido Selvaggio und **Balthasar Manara.**

Faënzaner Monogramme von Bedeutung sind:

F. R.
F.
Fss. mit O. mit einem I. im Kreis.
I. P.
F. O.

Zu **Forli** war bedeutend:

Melozzo, als Maler.

Zu **Urbino** malten:

Baptista Franca, zuerst in Pesaro, 1560.
Nicola da Urbino, von und zu Urbino.
Melozzo, von Forli, da und zu Urbino.
Girolamo Lanfranco, † 1542.
Il Frate, zu Forli und Urbino.
Terenzio, zuerst in Pesaro, 1550.
Alfonso und **Vincentino Patarazzi,** erst 1620 zu Urbino. Sie malten nach Sadeler.
Merlino da Urbino und insbesondere noch
Francesco Xanto Avello von Rovigo. Sein frühestes Product mit Namen ist von 1530, das späteste von 1542, die früheren und späteren bezeichnete er nicht. Er malte Classisches und Mythologi-

sches nach Virgil's, Ovid's u. a. Motiven. Seine Farbgegensätze sind auffallend heftig, die Ausführung ist etwas gezwungen, von seinem vielen Blau, opaken Gelb, Orange und Hellgrün, welches alles hingestreut ist, tritt das Gelbe besonders in's Auge. Auf wenigen, sehr reich gehaltenen Arbeiten wandte er Metallschimmer und prachtvollen Purpur an. Name ganz oder Fra. X. A., oder Fr. X., auch X., F. X. R., F. X. A. Platten u. dergl. Flaches sind von ihm häufig; sehr selten Anderes.

Der weitaus alle anderen Majolicamaler überragende Meister (zugleich Former) war der schon oben erwähnte, aus der als Former und Maler das ganze 16. Jh. hindurch thätigen Fontanafamilie stammende **Orazio Fontana,** welcher zuerst in Casteldurante, dann Florenz, später zu Urbino wirkte und nach Einigen daselbst 1560 — nach besserer Meinung 1571 starb. Man nennt ihn den Rubens unter den Majolicameistern. Er ist wirklich gross in Frfindung, Auffassung, Ausführung und Schönheit des Colorites.

Zu den prachtvollsten Exemplaren Orazio Fontana's zählt das im Besitz des Herrn Alexander Barker in England. Es datirt zwischen 1560—71. Das Aeussere ist auf weissem Grunde über und über mit Grotesken von Sphinxen, Satyren u. s. f. bemalt, zwischen den ungemein geistreich gezierten Consolenfüssen befinden sich kühn geformte Löwenköpfe, der Boden des weiten, runden Gefässes bietet ein herrliches Emailbild, eine römische Schlacht mit Elephanten, die aufsteigenden, weitgeschweiften Innenseiten sind mit schönsten Arabesken und 4 Camee-Medaillons auf farbigem Grund geschmückt, der allgemeine Grund der Innenseite ist weiss. Aehnliche Tiefgefässe (Cistern) schönster Art sind im Besitz des Hrn. Hope und des Baronet Hume Campbell in England. Die schönsten ovalen Platten sind die des Hrn. Anton v. Rothschild in England, besonders aber, was Reichthum an plastischer Zier, Pracht des Emails und Ausführung betrifft, besitzt das non plus ultra Hr. A. Fountaine in Narford in England. Sehr schöne Exemplare von Platten anderer Formen besitzt Baron Lionel v. Rothschild zu London — schöne eirunde Vasen befinden sich im Braunschweiger Museum und in der Sammlung des Herrn Philipps in London, deren letztere eine sich durch ihre im Fries umlaufende Schlacht nackter Kämpfer auf schwarzem Grunde, die Fülle von Amorinnen auf blauem Grund, durch die herrlichen Arabesken und die Ornamente auszeichnet. Fuss und Henkel sind von Silber. Verschieden geformte Wasserbecken, Flaschen und Tischgegenstände übergehend, betonen wir noch je ein paar herrliche Candelaber, wovon das eine Paar im Besitz des Baron Meyer v. Rothschild zu Mentmore, das andere in dem des Marquis d'Azeglio in London ist.

Wohl mit die schönsten und grössten Majoliken sind ausser den oben genannten im Louvre zu Paris und im Hôtel Cluny daselbst. Die grösste Majolikensammlung ist die Braunschweig'sche.

Man hörte bis jetzt von manchen Kunstliebhabern, gewisse Majolica-Malereien seien von Raphael Sanzio speciell mit Zeichnungen

versehen, ja wohl gar ausgeführt worden. Dieser Irrthum schrieb sich früher daher, dass unter den Malern, welche Guidobald II. nach Pesaro berief, und welche nach Raphael Sanzio's Zeichnungen arbeiteten, zwei des Namens Raphael waren — nämlich Raphael Ciarla und Raphael dell Colle oder del Borgo, Schüler des grossen Raphael Sanzio von Urbino. Uebrigens malte dieser Raphael dell Colle sogar meistens nach eigenen Zeichnungen, wie man auch von ihm in Italien und England, auch hie und da in Frankreich in bedeutenden Cabineten Majoliken mit Copien von Schlachten findet, welche er in dem Palaste seines Herzogs Guidobald zuerst gross an die Wand gemalt hatte, fresco oder in Oel. Sie datiren von 1554. Abgesehen von allem Gesagten benützte man seiner Zeit die Stiche Marc Antons und seiner Nachfolger, wie man es zu Limoges mit den gemalten Emails that.

Es wurde bemerkt, dass sich mit A. 17. Jh. der Verfall der schönen Majolicafabrikation in Italien mit wenigen Ausnahmen geltend machte. Der Grund wurde angeführt. Die Meinung, es trage wohl noch mehr Schuld das Auftauchen des europäischen Porzellans, ist durchaus irrig, da das letztere erst Anfangs 18. Jh.'s kam, bis zu welcher Zeit man noch immer Majoliken machte, nur keine so werthvollen, wie früher.

So viel von Majolica.

Faience Henry II. († 1559) oder d'Oiron.

Man gab sich alle Mühe, die Verfertiger und den Fabrikationsort dieser anmuthigen Faiencen bestimmt zu ermitteln, kam aber damit nicht weit, und die neueste Meinung Piots, dass die (zwei) Verfertiger Jean Bernard und der Töpfer Charpentier in **Oiron** gewesen seien, hat noch keinen bestimmten Halt gefunden. So viel steht indessen fest, dass, was die 37 in verschiedenen Cabineten Frankreichs vorfindlichen Werke betrifft, sämmtliche (fraglich, ob auch da fabricirt) aus Tourraine, Seaumur, Tours und Thouars kamen, ebenso das im Besitz A. v. Rothschild's zu London u. e. Andere — und man hat registrirt, dass einige dieser Producte von geringerer Gattung den Salamander und andere Embleme K. Franz I. von Frankreich tragen — mehrere aber und zwar die besten die Devise K. Heinrich II., so dass sie also in die erste Hälfte des 16. Jh. fallen.

Eben in Hinsicht auf die Embleme kann man annehmen, dass die einschlägigen Künstler sich einer speciellen Förderung ihrer Arbeiten durch die beiden Könige zu erfreuen gehabt haben dürften und vielleicht in oder ausserhalb Paris thätig waren. Wenn man aber andererseits auch nicht ganz mit Recht annimmt, dass die fraglichen Künstler jene Embleme deshalb aufsetzten, weil die Arbeiten für jene Könige bestimmt und von ihnen bestellt waren, so konnte der Erzeu-

gungsort, trotz der Unterstützung, gleichwohl auch ausserhalb Frankreichs, und konnten die Henry II. von Aussen nach Seaumur, Tours und Thouars durch reiche Edelleute gebracht worden sein.

Woher immer die Henry II. stammen, nach 1560 sind sie nicht mehr nachweisbar. Ueberraschend ist, dass eine Gattung Werke, welche kaum aufgetaucht war, so zu sagen im ersten Augenblicke schon die höchste Vollkommenheit erreichte. Den Gegenständen nach bieten die Henry II. verschiedenartige Vasen, Ornamentstücke mit Blumen, Festons und Thieren, Leuchter, Schalen u. dergl., in geringer Zahl Salzfässer und Zuckerdosen.

Die Henry II.-Arbeiten sind in der Form nicht übertrieben, mehrfach antik gehalten, haben überaus geschmeidige Conturen und sind dabei an Ornament reich. Die Masse ist fein, sehr weiss, sehr leicht, das Email sehr glänzend, aber sehr dünn, hie und da mit einem Stich gelblich.

Speciell wird bemerkt, dass die Pate bei Thierstücken, wobei das Figürliche einen gelben Ockerton hat, an sich darunter einen leicht röthlichen verräth.

Die bedeutendsten Henry II. sind zu Paris in der Sammlung der Hrn. Sauvageot, jetzt im Louvre zu Paris, Odiot, Graf Pourtalès und Préaux, welch Letzterer 8 Exemplare hat, besonders einen Candelaber mit herrlichen Ornamenten — und zwei im Museum zu Sèvres. Wie kostbar die Henry II. oder d'Oiron, ist aus der Schätzung des einen der letzteren, eines kleinen unansehnlichen, antik gehaltenen Gefässes mit dem Portrait Heinrichs II. zu ersehen, sie beträgt 10,000 Frcs.

Palissy.

Bernard de Palissy, aus dem Bezirk Agen, zu Paris, † da 1586, war zuerst Arbeiter in der Faiencefabrik zu Saintes, verlegte sich dann auf Glasmalerei, Architekturzeichnung und Sculptur, besonders lag ihm an, den in Frankreich unbekannt gebliebenen Proceduren der Glasur italienischer Faiencen nachzusinnen, bis er schliesslich den eigenen Weg zu einer Production fand, welche ihn speciell kennzeichnete und mit hohem Werth geehrt wurde. Katharina von Medicis und der Cardinal von Montmorency waren ihm Gönner. Da er zur reformirten Kirche überging, begannen Verfolgungen, sein Atelier wurde vom Pöbel verwüstet, und er in's Gefängniss geworfen. Die Königin rettete ihn auf Dringen des Cardinals von dem Tod, er wurde frei und nach Paris als „Hoftöpfer" berufen; bald wurde er auch Gouverneur in den Tuilerien. Er errichtete ein Collegium für Naturwissenschaft in der Strasse St. Jaques, wo er nahe zehn Jahre lang neben seinen Arbeiten docirte; aus verschiedenen Gründen, wobei sein Glaube mit in's Spiel kam, viel-

mehr gewisse naturalistische Ideen, wurde er dann denuncirt, wollte in nichts revociren und abschwören, kam in die Bastille, dann in's Châtelet und blieb gefangen bis zu seinem Tode. Er wurde 90 Jahre alt.

Man hat von ihm ovale, eckige und runde, tiefe und flache Schüsseln, Fruchtteller, Platten, Tafelwasserbecken, Vasen, Flaschen, Salzfässer, Gruppen auf Piedestalen, mit einem geschmackvollen Reichthum an mythologischen und historischen Compositionen in Medaillons oder anders, Blättern, Blumen, Früchten, Pflanzen, Eidechsen, allerlei Fischen, Krebsen, Muscheln, nebst oft schöner architektonischer Beigabe, der Grund blau oder anders, auch mit grün, blau und sonst wie marmorirt. Die Formen der Erzeugnisse sind sehr rein; die Farbe ist äusserst lebhaft, aber nie nüancirt. Speciell: Weiss ist gelblich, nie so weiss, wie della Robbia — die Gefässe mit weissem Grund sind sehr selten — das Okergelb ist rein, das Indigoblau schön. Dazu kömmt noch ein lichteres Graublau, ein Smaragdgrün, ein gelbliches Grün und ein in Violett spielendes Braun. Mehr Farben findet man auf seinen schönsten Platten nicht, z. B. auf der schönen, ovalen im Museum zu Sèvres.

Es fehlt also das schöne Emailweiss und das schöne Roth von Eisen oder Gold, ebenso fehlt Schwarz.

Mit Ausnahme der wenigen Platten mit weissem Grunde findet man den unteren Theil nicht leicht in einem Ton, sondern in zwei oder drei Tönen, blau, gelb und violettbräunlich. Der Stärke des Emails nach steht die Palissy-Faience zwischen dem gewöhnlichen und bleihaltigen, festen. Stärke der Masse selbst betreffend, so ist sie von der Art und Undurchdringlichkeit der sogen. Terre de pipes, die Farbe derselben spielt weiss in mattes Gelbgraulich.

Merkenswerth sind besonders jene Gefässe, grosse Platten u. s. f., welche Gegenstände in förmlichem Relief aufweisen und zwar meistens in Fülle. Man nennt sie Pieces rustiques, welche nur zum Schmuck von Kästen und Buffets dienten.

Palissy producirte sehr viel, wiederholte oft Form und Gegenstände nebst Ornamenten, so dass man eigentlich nur ungefähr 30 Stücke als ganz besondere bezeichnen kann. Er war auch Schriftsteller. Seine Schriften sind gesammelt unter dem Titel: Moyen de devenir riche. Paris 1636.

Nebenbei gesagt, war er der Erste, welcher die wahre Theorie der Fontainen aufstellte.

Seine Brüder Nicolaus und Mathurin arbeiteten mit ihm und setzten die Sache fort bis unter Henry IV.

Die nachgeahmten Palissy sind oft sehr täuschend, man erkennt aber doch die Unechtheit daran, dass die dominirende Farbe des Grundes bräunlich ist, ebenso der untere Theil der Platte. Ausserdem finden sich als Motive besonders oft Reptilien vor. Diese Producte stammen aus Holland. Noch andere Nachahmungen schreiben sich

aus dem Süden Frankreichs her, welche den vorigen gleichen, dabei aber eine etwas schmutzige Masse haben, wegen welcher die Geschirre auffallend dick emaillirt sind.

Die schönsten Arbeiten B. Palissy's sind im Louvre zu Paris, im Hôtel Cluny daselbst, in England in den Sammlungen der Herren Hope, Addington, Falke, Formans, Bale, Baronet Marwood Elton und Baron Lionel Rothschild.

Wedgewood.

Zu London machte im 1. Dr. 18. Jh. Astbury ziemlich gut glasirte und schöne Faience.

Aber einen ganz neuen Zweig gründete Josuah Wedgewood. Er war geboren 1730 zu Burslem und † 1795 auf seinem Landsitz Etruria. Anno 1763 errichtete er, nach Lösung verschiedener eingegangener Compagnien, allein eine Fabrik, in welcher er die sogenannte Queens Ware machte. Diese Faience ist ganz fein, hat transparentes Email, ist weiss mit gelblichem Stich. Uebrigens vervielfältigte er die Mischungen, dem zu Folge es von ihm verschiedene Arten Producte, dem Stoff nach, gibt, als Erd- und Steinwaare — unter besonderer Bezeichnung Bambou, Basalte, Jaspis, Egyptian Earth — dann — je nach Decoration — Gold-, Silber-, Purpleluster etc.

Im Ganzen findet man, was die reichen Producte betrifft, auf Vasen, Flaschen, Krügen, Schalen, Lustern, Körben, Leuchtern und allem Möglichen, und zwar wechselnd auf schwarzem, blauem, grünem u. a. Grund, meist weisses Figürliches aus der Mythologie und classischen Geschichte, Basreliefs-Medaillons, Cameen, Trophäen, Früchte, Blumen, Festons, Widderköpfe u. s. f., ungezählt architektonischen Schmuck. Auf „Jaspiswaare" findet man oft schöne Portraitmedaillons mit verschiedenem Grund. Auch findet man auf Uhren einzelne Theile mit diversem Wedgewood. Grauschwarzes Product (Gebrauchsgefässe) hat meist keinen, manchmal Medaillonsschmuck in gleicher oder weisser Farbe, ebenso ist es bei rothem Fabrikat. Zu Allem kömmt eine grosse Zahl Cameen, welche einzeln in Menge fabricirt wurden (als Abformungen), grau oder jaspisartig auf weissem Grund, rückwärts mit Namensstempel, welchen begreiflich die vielen Nachahmer auch nachmachten.

Die grossartigen Fabriken, theils für Pracht- theils Nutzbarkeitsgegenstände aller Art waren in Straffordshire in Städten und Dörfern, eine meist ganz nahe an der anderen. Am Bedeutendsten producirte er in Burslem und im Dorf Etruria, welches er gründete und wo er, wie gesagt, auf seinem Landsitze das Zeitliche segnete.

Schliesslich sei bemerkt:

1) Dass zu Paris von 1796—1802 die Fabrik des N. Olivier bestand, welche besonders schöne Faienceöfen und emaillirte Faienceplatten zur Verzierung von Kaminen u. s. w. erzeugte.
2) Dass es noch eine Faienceart gibt, welche man in neuerer Zeit in England ausserordentlich hoch schätzt und Anfangs für Porzellan hielt, was sie aber nicht ist — die sogen. Persische Waare.

Man versteht darunter eine ausserordentlich dünne, durch sehr dichte Glasur gefestete Waare, deren Masse eine brillant weisse Farbe hat und aus ungemein feinem weissen Sand, gemischt mit einem Alkali, hergestellt ist, welche beide genannte durch einen nicht zu grossen Hitzgrad in eine leichte Schmelzung und Verschmelzung versetzt wurden. Plastische Ornamente kommen nie vor, dafür die schönsten farbigen Ornamente von Blättern, Blumen, vielfachen Streifen, Bäumen etc. Der Grund ist verschieden, weiss, blau, gelb, grün von höchstem Lüstre; die Gegenstände sind manchmal weiss gelassen und auf das Schönste malerisch relief gehalten. Metallischer Glanz wirkt oft wunderschön mit. Man hält den Stoff selbst leicht für Porzellan, er ist es aber, wie gesagt, nicht, und alle jene wirklichen Porzellane, welche gleiche Malereien mit etwa persischen Inschriften aufweisen, sind chinesische Producte, wie denn auch Robinson und Broignart behaupten, es seien derlei noch nirgends in Persien selbst gefunden und von da nach Europa gebracht worden.

Literatur.

Broignart, Traité des arts céramiques.
Davillier, Histoire des Faiences Hispano-Moresques.
Hirsch, A. v. Paris, 1. Bd.
Labarte, Histoire des arts industriels au moyen âge.
Pothier in Villemain's Monuments français inédits.
Raffaelli, Memorie istoriche delle maïoliche lavorate in Castel Durante.
Robinson, S. 398 flg. im Catalog der Kensington-Museum-Ausstellung 1862 u. A.
Warmont, Recherches historiques sur les Faiences.

Federzeichnungen,

mit Tusch u. s. f., auch Kreidezeichnungen, radirte Blätter mit Farbe aufgehöht etc.

Die Nachweise finden sich, abgesehen, wo angedeutet, in Sandrart, Füssli etc.

Begreiflich sind hier die unzähligen Entwürfe grosser und minder grosser Historienmaler u. s. w. nicht in Betracht gezogen.

Algarotti, Franz, Graf, in Italien und zu Wien, A. 18. Jh. Zeichnete Vasen, Figuren, Köpfe mit Feder und Tusch.

Bailly, David, von Leyden, † 1638. Von ihm viele Portraits mit Feder und Tusch.

Call, Johann, zu Nimwegen, † 1703. Stift- und besonders viele Federzeichnungen, oft angetuscht, als holländische, rheinische, italienische und Schweizergegenden, Lusthäuser, Alterthümer u. A. Diese Blätter sind auch von ihm grossentheils radirt; 72 vom Unterrhein bis in das Holländische radirte Schenk. Desc. III. 317.

Casanova, Johann, Italiener, geb. zu London, lebte zu Rom, dann Dresden, † da um 1780. Zeichnete Historien und Antiken auf weisses Papier mit Stift und Kreide mit Meisterschaft. Besonders sind von ihm die Zeichnungen zu Winkelmann's Monumenti antichi.

Cuyp (Kuyp), Albert, von Dortrecht, 1. H. 17. Jh., zu Antwerpen u. a. O., der Landschafts- und Thiermaler. Von ihm Kreide-, Feder-, Tusch- und colorirte Blätter. Sieh auch unter Landschaftsmaler in Oel

Dürer, Albrecht, zu Nürnberg, † 1528. Unter Anderem berühmt s. Zeichnungen zum sogenannten Gebetbuch K. Max I. in der Cimeliensammlung der Münchner Hofbibliothek.

Edter, Caspar, zu Bamberg, geh. Canzellist, um 1775. Von ihm treffliche, schön schattirte Köpfe mit Feder und Tusch. Hrsch. I. 99.

Golzius, Heinrich, von Mülebrecht, reiste in Deutschland, Italien und Holland, † 1617. Besonders schöne Federzeichnungen von römischen und neapolitanischen Alterthümern. Sieh Malerschulen, fränkische, unter Dürer. Desc. I. 230.

Graat, Bernhard, von Amsterdam, † da 1709, trefflicher Landschaftsmaler. Von ihm schöne Feder- und Stiftzeichnungen, als Entwürfe zu seinen Bildern, oder ausgeführte. Sieh auch Landschaften und Portrait in Oelmalerei. Desc. II. 411. — E. S.

Hackert, Johann, zu Amsterdam, 2. H. 18. Jh. Reiste viel in der Schweiz, von da, ausser vielen Oelbildern, schöne Zeichnungen mit Feder und Tusch. Weyrm. II. 375.

Lombardo, Justin, zu Neapel, M. 18. Jh. Von ihm viele schöne Copien von Historienbildern berühmter Meister, auch derlei Einzelfiguren in Feder und Tusch. Monogramm öfters LJ. Dom. III. 69. — E. S.

Londonio, Franz, von Mailand, M. 18. Jh. Landschaften,

leicht radirt, auf blaues Papier gedruckt, mit Weiss aufgehöht. Sieh Landschaften.

Moustier, Daniel du, zu Paris, um 1625. Treffliche Portraits in weiss, roth und schwarzer Kreide. Sieh auch Pastellmalerei.
Fel. IV. 403.

Noblesse, N., † 1730 zu Paris. Treffliche kleine Landschaften mit Figuren in Callots Manier mit der Feder gezeichnet.
S. — E. E.

Noel, N., 18. Jh., zu Paris. Reiste in Californien, von wo er Landschaften, mit Stift und Feder gezeichnet, brachte.

Odam, Hieronymus, zu Rom, 2. H. 17. Jh., Maler, Bildhauer und Baumeister. Zeichnete schöne Landschaften mit der Feder, desgleichen geschnittene Edelsteine im Grossen.

Orsi, Loelius, gen. della **Novellara,** † da 1586. Federzeichnungen im Geschmack Mich. Angelo's, dessen Schüler er war, auch architektonische Gegenstände. E. S. mit Rückinschrift.

Papillon, Johann, von St. Quentin, berühmter Holzschneider, zu Rouen u. a. O., † 1723. Von ihm viele kleine Pferde, Federzeichnungen.

Parizeau, Philipp, M. 17. Jh. Diverse Compositionen aus Gedichten, mit der Feder gezeichnet, mit Russ schattirt. Radirte auch.

Rademaker, Abraham, zu Amsterdam, † 1735 zu Harlem. Landschaften mit altdeutschen Ruinen, Gebäuden, Bilder mit Thieren in Feder, Tusch, auch bunten Farben. Radirte auch viele Prospekte der vereinigten Niederlande. Oft mit Namen.

Scorza, Sinibald, von Voltaggio, zu Turin, Rom u. Genua, † 1631. Oelmaler, Kupferstecher, auch Miniaturmaler. Von ihm Federzeichnungscopien Dürer'scher Kupferstiche, welche man leicht für Dürer'sche Handzeichnungen nimmt. Sopr. 127.

Seydelmann, N., Sachse, Schüler des R. Mengs, 2. H. 18. Jh. Von ihm treffliche grössere und kleinere Portraits in Tuschmanier. E. S. mit Rückinschrift.

Straeten (Straaten), Hendric van der, Holländer, zu London, E. 17. Jh. War Landschaftsmaler. Von ihm Landschaften in roth und schwarzer Kreide, Staffage ganz in Berchem's Art.
Weyrm. III. 365.

Umbach, Jonas, zu Augsburg, M. 17. Jh. Angenehme Landschaften mit Feder und Tusch. Oft mit Namen, manchmal Monogramm U.
E. S.

Velde, Wilh. van de, d. Aeltere, zu Leyden, dann London, † da 1693. Von ihm mit Feder und Kreide gezeichnet trefflich aufgefasste Schiffsgruppen, Seegefechte, einzelne Schiffe, Strandbeschäftigungen. Man entdeckt auch in seinen Oelbildern Tuschschraffirung an den Wellen, ja völlige Aufzeichnung mit Feder oder Pinsel.
E. S.

Witte, Peter de, gen. **Candito,** von Brügge, zu Florenz, München, † 1628. Von ihm Entwürfe von Vasen, Zeichnungen zu Decken u. Wand-, auch sehr fleissige zu kleinen Staffeleibildern kirchlicher Motive. Von ihm auch die Zeichnungen zu den bekannten bayer. Einsiedlern, welche die Sadeler stachen.
Desc. I. 203.

Formschnitt, Holzschneidekunst.

Beim Holzschnitt wird auf eine Platte, in früheren Zeiten von Birnbaumholz, jetzt ausschliesslich von Buchs, gezeichnet, und früher mit Messerchen, später und jetzt mit Grabsticheln das Holz der Art weggenommen, dass der gezeichnete Theil bis in die feinsten Strich- erhaben bleibt, welcher dann, mit Druckerschwärze oder Farbe bewalzt, abgedruckt wird. Eine besondere Art Holzschnitt nennt man Helldunkel-Holzschnitt, Chiaroscuro, Clairobscure, welche darin besteht, dass mehrere Platten, jedenfalls zwei — eine mit Localton, die andere mit Contur — gegenseitig ganz entsprechend übereinander auf das gleiche Papier abgedruckt werden. Nach den neuesten Forschungen ist der alte Helldunkeldruck (Hans Wechtelin u. andere Meister) wahrscheinlich eine Erfindung aus der 2. H. des 15. Jahrhunderts; dass sie vom Italiener Hugo da Carpi A. 16. Jh. gemacht worden sei, welcher viel in der Art nach Raphael, Parmesan u. A. fertigte, wurde neuerlich allseitig widerlegt.

Wie die ganze Holzschneidekunst im Verlauf der Zeit sehr durch die Kupferstecherei litt und erst wieder im 18. und A. 19. Jh. Aufschwung nahm, so war auch das letztgenannte Fach verkommen, bis Zanetti dasselbe wieder wachrief. Als ältester Holztafeldruck mit Jahreszahl galt lange der hl. Christophorus von 1423, aufgefunden von Heinecken zu Buchsheim bei Memmingen, beigegeben der Falkenstein'schen Geschichte der Buchdruckerkunst. Neuerlich will man in fraglicher Hinsicht viel weiter zurückgreifen. Viele der holzschnittartigen älteren Producte sind indessen Eisenschnitte.

Literatur.

Bartsch, Peintre-Graveur.

Bartsch, Catalogue raisonné de toutes les estampes, qui forment l'oeuvre de Luc. de Leyde.

Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes etc.

Dumenisl, Peintre-Graveur.

Eye, Leben und Wirken A. Dürer's.

Falkenstein, Geschichte der Buchdruckerkunst.

Heller, Geschichte der Holzschneidekunst.

Heller, Monogrammen-Lexicon.

Heller, Zusätze zu Bartsch's Peintre-Graveur.

Naumann, Archiv für die zeichnenden Künste, mit besonderer Beziehung auf Kupferstich- und Holzschneidekunst.

Papillon, Traité historique et pratique de la gravure en bois.

Passavant, Le Peintre-Graveur, contenant l'histoire de la gravure sur bois, sur métal et au bourin etc. etc. et un Catalogue supplémentaire aux éstampes etc. du Peintre-Graveur de Bartsch.

Weigel, Die Anfänge der Druckerkunst in Bild und Schrift, an deren frühesten Erzeugnissen in der Weigel'schen Sammlung, erl. v. Dr. Zestermann.

Weigel, Suppléments au Peintre-Graveur de Bartsch.

Ein Führer durch das Gebiet namentlich der grösseren Producte der Holzschneidekunst nach Realien und mit Beisetzung der Meister wäre für den Kunstfreund und Sammler wohl sehr erwünscht. Ohne in folgenden Beispielen irgendwie nur im Entferntesten erschöpfend sein zu wollen, erlauben wir uns zur Veranschaulichung vorläufig eine kleine Zahl Producte und Meister sporadisch und andeutungsweise zu geben.

Einiges Specielle zu **Jesu Christi Leben** und **Leiden.**

Leben u. Leiden Jesu, 27 Bl, Holzschn. nach **Altorfer,** Albrecht, zu Nürnberg, dann Regensburg, † um 1538.

Leiden Christi, 64 Fig., 1523, zu Amsterdam, Holzschn. von **Amman,** Johann, unbekannt woher.

Passion, 13 Bl., Holzschn. von **Aldegrever,** Heinrich, von Soest, Schüler Dürer's, zu Nürnberg, † 1660 oder 62.

Leiden Jesu. Z. u. Holzschn. von H. Sebald **Beham,** zu Nürnberg, dann Frankfurt a. M., † da 1550.

Leiden Christi, Holzschn. von **Danecker,** Jobst, zu Augsburg, M. 16. Jh.

Passion, die sogen. grosse in Folio, die kleine in Quart, mit 12 Bl. und Darstellungen — und 38 Bl. mit 37 Darstellungen, — beide mit Versen des Benedictiners Chelidonius. (Eine dritte Passion, aus 16 Bl. bestehend und das kleine Leiden Christi genannt, von 1513, ist in Kupfer gestochen, ohne Text, blattweise erschienen.) Viele Stücke der grossen Passion kamen 1675 in die Hände des Buchdruckers Koppmair zu Augsburg, die der kleinen in Besitz des Donato Rasciotti zu Venedig, welcher sie mit italienischen Versen herausgab. Schon bei Lebzeiten Dürer's copirten ihn die 3 Hopfer, gegen E. 16. Jh. Virgil Solis, welcher sogar die Kupferstiche in Holzschnitte verkehrte, Marc Anton Raymondi hingegen setzte die Holzschnitte in Kupferstiche um. (Genaue Anzeige der Copien findet man bei Heller) — Holzschn. n. u. von Albrecht **Dürer,** zu Nürnberg, † 1528.

Passionis Christi unum ex quat. Evangelistis textum, Hlzschn. von **Urs Graf,** Goldschmied und Formschneider zu Basel, † um E. 15. Jh.

Passio unseres Herren (1553). Z. u. Holzschn. von **Virgil Solis,** zu Nürnberg, † 1562. U. s. f.

Einiges Specielle zu **Heiligen:**

Hl. Franciscus, die Wundenmale empfangend, links dessen Gefährte schlummernd, auf ein Buch gestützt, im Hintergrund Gehölz, Stadt und Berge; Holzschn. von A. **Dürer.**

Hl. Franciscus, zwischen den 4 Winden, über Engeln, Holzschn. von Hans **Schäuffelin,** zu Nördlingen, † 1540.

Hl. Franciscus mit Monstranz, Holzschn. von Erhard **Schön**, zu Nürnberg, † 1550.

Hl. Franciscus, die Wundenmale empfangend, Holzschn. von H. **Springinklee**, zu Nürnberg, † 1540. U. s. f.

Einiges Specielle zu **Büchern:**
Historisches, Poetisches, Erzählendes, Mythologisches, Tröstendes, Classisches, Humoristisches, Wissenschaftliches, Satyrisches, Chroniken:

Von kaiserlichen Kriegsrechten, Malefiz u. Schuldhändeln durch L. Fronsperger, Holzschn. v. Jost **Amman,** zu Nürnberg, † 1591.

Amynthas von Tasso, Holzschn. von **Baldino**, Victor, zu Ferrara, E. 16. Jh.

Navis stultifera, Holzschn. von **Bergmann,** Johann, von Olpe, 16. Jh.

Weiskunig, Holzschn. v. **Burgkmair**, Johann, zu Augsburg, † jedenfalls nach 1539, aber nicht später, als 1550.

Gailer von Kaysersbergs Predigten, Holzschn. von Joh. **Burgkmair.**

Officia M. T. C. (Ein Buch so M. Tullius Cicero der Römer seinem Sohn Marco etc. geschrieben). Holzschn. von Johann **Burgkmair** und **Schäuffelin.**

Das Glücksbuch, beides des Guten und Bösen, das Fr. Petrarca vor in Latein beschrieben und jetzt vert. (durch Stephan Vigilius) 1539, Hlzschn. v. J. **Burgkmair.**

Anatomie von Vesalius,
Ornithologie von Aldrovandi,
Ars Gymnastica v. Mercuriali, } Hlzschn v. **Coroliano,** Chr., zu Nürnberg, Venedig, † 1660.

Joco Seria, Hlzschn. von: **Culmbach,** Hans v., zu Nürnberg, † um 1545.

Geschichte Alexander's, Hlzschn. von **Cunio,** e. der ältesten Formschneider.

Terenz, Hlzschn. von **Eckwits,** zu London, 1743.

Holzschnitte der Familie Feyerabendt, gesammelt von Sigmund **Feyerabendt,** kl. Quart, 16. Jh., s. viele Hlzschn. nach Jost Amman.

Schedels Chronik (1493), viele Hlzschn. nach Wohlgemuth von **Gallendorfer**, Sebastian, zu Nürnberg, noch m. von **Pleydenwurf,** Wilhelm, zu Nürnberg, um 1500.

Hugenottenkrieg, Hlzschn. von **Perisin,** Jacob, zu Paris, 1550.

Ptolomäus, Hlzschn. von **Schnitzer**, Johann, zu Ulm, um 1500.

Tewerdank, Holzschn. nach Zeichnungen J. **Burgkmair's** und **Schäuffelein's.** Von den Holzschnitten sind manche von Schäuffelein selbst.

Polydorus Virgilius Urbinas, Hlzschn. v. **Schäuffelein.**

Wahrhaftige Histori u. Beschreibung von d. Trojanischen Krieg, Hlzschn. von **Schäuffelein.**

Historisch wunderbarlich legend Katharina von Senis, Hlzschn. v. **Schäuffelein.**

Kräuterbuch von Fuchs, n. Z. v. Füllmann u. Meyer, von **Speckle**, Rudolph, zu Basel, M. 16. Jh. U. s. f.

Ars moriendi, 1473, Hlzschn. von **Sporer,** Johannes, zu Nürnberg, b. u. 1480.

Hortulus animae, Holzschn. v. **Springinklee** und Erh. **Schön.**

Postille majores in epistolas et Evangelia, Hlzschn. v. **Urs Graf.**

Livius, deutscher, 1571, Hlzschn. nach Stimmer von **Vichem,** Sebastian, zu Strassburg, † um 1590.

Florus, 1571, von demselben.

Aesops Fabeln, Holzsch. von: **Vichem,** C. Sebastian, Sohn des Seb. Vichem; wurde über 100 J. alt.

Ovid's Verwandlungen, Hlzschn. von **Virgil Solis,** zu Nürnberg, † 1562. U. s. f.

Bibeln, Alphabete mit Heiligen, Gesangbücher u. dergl.:

Lübecker Prachtbibel, von 1538, Holzschn. v. **Alttorfer,** Erhard, zu Schwerin, 1502—1550.

Feyerabendt'sche Bibel von 1565, Hlzschn., nach Z. Jost Ammans, von **Bocksberger,** Johann, zu Salzburg, München, Landshut.

Alphabet mit Heiligen, Holzschn. von **Heylen,** Gonzales, zu Antwerpen, † 1726.

Grosses Alphabet (in Folio) mit schönen Geschichten aus dem alten u. neuen Testament, Holzschn. von **Holbein,** Sigmund, zu Augsburg, M. 16. Jh.

Endter'sche Bilderbibel, Holzschn. v. **Porzelius,** Elias, von Isny, 1662—1723.

Plenarium oder Evangelienbuoch, Summer u. Wintertheil, Hlzschn. v. **Schäuffelein.**

Biblia Sacra, 1520, und Newes Testament, 1524, Holzschn. von **Springinklee** u. Erh. **Schön.**

Gesangbuch der böhmischen Brüder, Holzschn. von **Severin,** Hans, zu Prag, um 1580.

Strassburger Quartbibel, Holzschn. von **Vichem,** C. Sebastian.

Alt und neues Testament, 1561, Hlzschn. von **Virgil Solis.** U. s. f.

Kunst-Zeichnungsbücher u. dergl.

Felsina Pittrice, v. Malvasia, fast alle Hlzschn. von **Cassioni,** Franz, zu Bologna, um 1670.

Vasari's Malerbuch, Holzschn. von **Coriolano,** Christoph.

Zeichenbuch, von 1565, 57 Hlzschn. v. H. Sebald **Beham** Das Buch nach s. Tod herausgegeben. U. s. f.

Städteansichten, Pläne, Landkarten u. dergl.

Münster, Seb., Cosmographey, oder Beschreibung aller Länder, Herrschaften, Städte. Basel 1574.

Plan von Poitiers, Holzschn. von **Arnoullet,** Balthasar, zu Lyon, 17. Jh.

Landkarte von Toscana, Holzschn. n. Z. Gerhard Mercators von **Berlarmato,** Hieronymus, zu Rom, um 1536.

Französische Städte, z. B. Paris in Vogelperspective, 1739, Holzschn. von **Bretez,** Ludwig, zu Paris.

Hauptstädte und Orte der 13 Cantone der Eidgenossenschaft, Basel, 1573, Holzschn. von **Sichem,** Christoph, Niederländer.

Böhmische Städteansichten, z. B. Prag, Bechin, Beraun, Leitmeritz u. a., auch türkische, Holzschn. von **Willenberger,** Hans, Schlesier, zu Prag, um 1600.

Spiegel des Markgrafenthums Mähren, Holzschn. von demselben. U. s. f.

Heraldische Bücher:

Wappenbuch des hl. Röm. Reichs, 1546, Hlzschn. von **Kerver,** Jacob. zu Frankfurt a. M.

Augsburger Geschlechterbuch, Holzschn. v. **Kriegstein,** Melchior, gen. **Cäsaropirenus,** zu Augsburg, M. 16. Jh.

Patr. stirpium. Aug. Vindel. et earundem Sodal. Insignia (Wappenbuch d. vorm. Geschlechter der Stadt Augsburg, 124 Bl., die Ritter zu Ross (sehr selten), Hlzschn. von **Rehlinger,** zu Augsburg b. A. 16. Jh. U. s. f.

Kleidertrachten u. dergl.:

Kleidertrachten, türkische, Z. u. v. Holzschn. von **Lorch,** Melchior, von Flensburg, um M. 16. Jh. bis c. 1590.

Kleidertrachten, 219 Bl., 1577, Holzschn. von **Weigel,** Johann, zu Augsburg. U. s. f.

Symbolisches, Allegorien etc.

Die 4 Weltalter, die 4 Jahreszeiten, Holzschn. von **Claseri,** Markus, zu Venedig, M. 16. Jh.

Ehrenpforte K. Max I., Triumphwagen K. Max I., Holzschn. n. Zeichn. A. Dürer's von **Resch,** Hieronymus, zu Nürnberg, † da 1556. U. s. f.

Französische Oelmalerei,

von Bedeutung, historische und kirchliche, Portraits, Landschaften etc.

15. Jahrhundert:

Als Miniaturmaler: **Beaunevrell, Jaquorart, Hodin, Fouquet v. Tours, René d'Anjou.**

16. Jahrhundert:

Guillaume von Marseille, † 1535.

Cousin, Jean, besonders Glasmaler, † um 1589.

Corneille, von Lyon, 1503—54.

Clouet, gen. **Janet,** 1519—60.

17. Jahrhundert:

Freminet, von Paris, 1567—1619, in der Art von M. Angelo Buonarotti.

Vouet, Simon, 1582—1641.

Poussin, Nicolas, von Andely, 1594—1665. Berühmter Historien- u. Kirchenmaler.

Dughet, Kaspar, gen. **Poussin** wegen s. Schwagers und Lehrers, 1613—1675. Ber. Landschaftsmaler.

Claude Lorrain (Gelée), aus Lothringen, 1600—1678. Ber. Landschaftsmaler.

Moise Valentin, 1600—1652, der franz. Caravaggio.

Champagne, Philipp de, 1602—1674, Portrait, Landschaften mit Architektur.

Mignard, Peter, 1610—1695. Portraits.

Bourdon, Sebastian, v. Montpellier, 1616—1671. Historien, Portraits, Bambocciaden, Landschaften, Soldatengesellschaften.

Le Sueur, Eustachius, 1617—1655. Ber. Historienmaler. Eine ganze Reihe trefflicher Werke von ihm ist im Louvre zu Paris. Vieles über Le Sueur in A. v. H. P. S. 234 flg.

Le Brün, Carl, zu Paris, 1619—1690. Ber. Historienmaler und in allen anderen Malfächern, ausgenommen Landschaft, bedeutend.

Courtois, Jacob, gen. **Bourgignon,** 1621—1676. Schlachtenmaler.

Courtois, Wilhelm, gen. **Bourgignon,** † 1679, Historienmaler.

Rousseau, **Coypel,** **de la Fosse**, **Meusnier**, **Rigaud** (Portraits), **Gillet,** **Watteau.** — Idyllisches im Haarbeutel- u. Reifrockcostüm s. Zeit — alle Genannte vom 17. bis in das 18. Jh.

NB. Der geniale **Callot**, Jacob, von Nancy, viel in Italien, zu Paris, Florenz, † zu Nancy 1635, konnte unter den specifischen Oelmalern Frankreichs nicht aufgeführt werden, indem sein weitaus überwiegender Werth in seinen Kupferätzungen besteht, welche sich bekanntlich mit Aufzügen, Feldschlachten, Belagerungen, Gräuelscenen, äusserst humoristischen Vorfällen, lustigen Gesellschaften, Bettlern u. s. f. beschäftigen, von all dem an 1600 Blätter entstanden. Nach manchen derselben wurde von Anderen gemalt, insbesondere nach den sog. „Misères de la guerre" von van Ulft, dem niederländischen Glas- und Landschafts-Oelmaler und vom Niederländer Johann van Heek, welcher in verschiedenen Richtungen der Malerei thätig war.

18. Jahrhundert:

Vernet, Joseph, von Avignon, 1712—1789. Marine.

Greuze, J. Baptist, 1726—1805, Niederl. Genreart aus dem gewöhnlichen Leben.

David, J. L., zu Paris, 1748—1825, Historienmaler.

Literatur.

Watelet et **Lévesque**, Dictionnaire des arts de peinture, sculpture et gravure.

Für neuere Zeit:

Meyer, Geschichte der modernen französ. Malerei seit 1789.

Frescomalerei, frühere,

in Deutschland, besonders Bayern,

Der Name dieser Maltechnik schreibt sich davon her, dass der Künstler auf einer noch frischen, mit etwas Sand vermischten Unterlage von Kalk arbeitet und von dieser Unterlage immer nur soviel Flächenraum auf die Mauer geben lässt, als er an dem einen Tag zu übermalen im Stande ist. Fragliche Unterlage darf nämlich vor der Bemalung nicht trocken werden. Es gehört eine grosse Leichtigkeit und Erfahrung zu dieser Malart, sowohl hinsichtlich der Zeichnung, als der Farbgebung, weil, was einmal dasteht, gelten muss und nicht mehr geändert werden kann. Begreiflich bedient sich der Künstler, um sicher zu gehen, der Vorlage eines ausgemalten Cartons, oder eines förmlichen kleinen Bildes seines grösseren, beabsichtigten Gegenstandes, nebst Auftrocknungsproben.

Die Frescomalerei reicht in sehr alte Zeiten zurück. Besonders hoch blühte sie wieder auf, und zwar unter der Hand der grössten italienischen Meister, im 16. Jh., als eines Raphael, M. Angelo Buonarotti, Leonardo da Vinci, Giul. Romano, Andrea del Sarto u. a. M.

Ausserhalb Italiens wurde diese edle Kunsttechnik von verschiedenen Meistern auch oft in bewunderungswerther Trefflichkeit geübt, indessen verkam sie um Anfang dieses Jahrhunderts so schnell und in dem Maasse, dass man sie, so zu sagen, erst wieder, und besonders zu München, erobern musste. München betreffend waren die ersten Versuche von Bedeutung die historischen Fresken in den Arcaden des Hofgartens, wobei Lindenschmit, Jäger u. a. thätig waren, damals auch schon durch symbolische Figuren daselbst Kaulbach. Ausserordentliches im Landschaftsfach bot hierauf Rottmann in den Arcaden. Im Verlauf der Zeit entstanden dann zu München, Berlin, Wien, auf der Wartburg, zu Stuttgart u. a. O. jene schönen Schöpfungen, auf welche hier nicht näher einzugehen ist, durch Cornelius, Kaulbach (mit ihm Echter u. Muhr), H. Hess, Schwind, Hiltensberger, Schnorr v. Carolsfeld, Schraudolph, Gegenbaur, Neher, Nilson u. A.

Die genauen baulichen Oertlichkeiten, in welchen sich Fresken der nachgenannten, früheren Meister finden, nebst Angabe der Gegenstände, sind in Füssli, Lipowsky und Westenrieder (Beschreibung v. München) unter den einschlägigen Namen nachzusehen.

Amberger, Christoph, zu Nürnberg, Wien, Augsburg, † da 1563.

Asam, Cosmas, Damian und Egid (Letzterer auch bedeutender Stuccador), zu München u. a. O. 1. H. 18. Jh.

Baur, Ignatz, zu Augsburg, 2. H. 18. Jh.

Baumgartner, Wolfgang, zu Augsburg, † 1761.

Bayer, Philipp, zu Nürnberg, † 1798

Bergmüller, Georg, zu Augsburg, † 1762.

Bergmüller, Baptist, zu Augsburg, bis c. 1682.

Bocksberger, Hans, zu Salzburg, Augsburg, Landshut, München, M. 16. Jh.

Bys, Rudolph, Schweizer, zu Prag, † zu Würzburg 1738.

Candid, Peter (de Witte), von Brügge, zu Rom, Florenz, dann München, † 1628.

Christ, Joseph, Schwabe, zu Augsburg, dann Petersburg, 2. H. 18. Jh.

Degle, Joseph, zu Augsburg, † 1724. Sieh Portrait in Oelmalerei.

Demmel, Augustin, zu München, 2. H. 18. Jh.

Dieffenbrunner, Georg, von Mittenwald in Bayern, zu Augsburg u. a. O. M. 18. Jh.

Dorner, Jacob, Breisgauer, zu Freiburg, Augsburg, Padua, Venedig, München, M. 18. Jh.

Drentweet, Jonas, zu Augsburg, A. 18. Jh.

Gassner, Simon, Tyroler, 2. H. 18. Jh., zu Wien, Carlsruhe.

Götz, Bernhard, Mähre, zu Brünn, Augsburg u. a. O.

Guilielmi, Gregor, Römer, zu Petersburg, Wien, Dresden, Berlin, Turin, Augsburg, † 1714.

Gump, Michael, zu München bis M. 18. Jh.

Günther, Matthäus, Bayer, zu Augsburg und München, † 1798.

Hauber, Joseph, von Geratsried im Allgäu, zu München, † um 1822.

Herlen, Herlin, Jesse u. Joseph, sieh Malerschulen, oberdeutsche Schule.

Helterhof, Philipp, von Cham, zu München. † 1807.

Holzer, Johann, Meraner, 2. H. 18. Jh., zu Augsburg, Cöln, Bonn.

Huber, Joseph, zu Augsburg, † um 1800.

Kager, Mathias, in Italien, zu München, Augsburg, † da 1634. Sieh Manuscripte-Illuminirungen (Miniature).

Klauber, Kluber, Johann, Schweizer, 2. H. 15. Jh.

Knoller, Martin, Tyroler, zu Insbruck, Rom, München u. a. O., dann zu Mailand, † da um 1736.

Kohlbrenner, Martin, zu München, † 1738.

Kraus, Franz, zu Augsburg u. a. O.

Leitendorffer, Anton, Tyroler, zu Insbruck, Mainz, Mannheim, † da um 1780.

Licinio, Julius, Venetianer, zu Augsburg, † da 1561.

Loth, J. Ulrich, zu Venedig, München, † da 1660.

Magges, Joseph, Tyroler, zu Augsburg, † da 1769.

Mang, N., zu Augsburg, M. 15. Jh.

März, Andreas, zu München, Passau, Landshut, 17. Jh.

Mauro, Dominik, Italiener, zu München, 2. H. 17. Jh.

Mauthberth, Maulpersch, Anton, zu Wien, 2. H. 18. Jh.

Oeser, Friedrich, Ungar, zu Wien, Dresden, 2. H. 18. Jh.

Schäffler, Thomas, zu Augsburg u. a. O., † zu A. 1756.

Schwaiger, Joseph, zu München, 2. H. 17. Jh.

Schwarz, Christoph, zu München, † 1594. Sieh unter geistl. u. weltl. Geschichte etc., auch Rüstungen in der Schlussbemerkung.

Seidel, Andreas, zu München, 2. H. 18. Jh. b. w.

Simler, Johann, Schweizer, zu Berlin, † zu Stein am Rhein 1748.

Stuber, Nicolaus, zu München, 1. H. 18. Jh.

Wechinger, Hieronymus, von Ansbach, zu Nördlingen, 2. H. 16. Jh.

Wink, Christian, Eichstädter, zu München, † da 1797.

Winter, Joseph, zu München, † da um 1780.

Wolker, Georg, von Burgau, zu Augsburg, † da 1766.

Zeiller, Jacob, zu München u. a. O. in Bayern, M. 18. Jh.

Zick, Johann, Schwabe, zu Würzburg u. a. O., † 1762.

Zick, Januar, d. O. Sohn, 2. H. 18. Jh., viel in Frankreich und im Trier'schen.

Zimmermann, Franz, zu Augsburg, München, † da 1764.

Zimmermann, Baptist, von Steingaden, zu München, † da 1758.

Zitter, Joseph, von Bruchsal, zu Augsburg, München, † da 1760.

Zück, Bernhard, Schwabe, zu München, 2. H. 18. Jh.

Geistliche und weltliche Geschichte,

nicht gross gehalten und meist in Landschaft von deutscher und niederländischer Oelmalerei; desgleichen antike Feldzüge, biblische und andere, Hausaltärchen, Martyrien, Carawanen, Kasteiungen, Mordscenen, Seuchen. Mit Berücksichtigung der gegenseitigen Nachahmungen.

Altdorfer, Albrecht, zu Nürnberg, dann Regensburg, † um 1535, Schüler Dürer's. Von ihm in der Münchner alten Pinakothek Sieg Alexanders über Darius bei Arbela mit unzähligen Figuren, mit Inschrift: Albrecht Altdorfer zu Regensburg fecit.

Beschey, Balthasar, Jacob, Johann Franz, zu Antwerpen, 1. H. 18. Jh. Geistliche Historien, heilige Frauen, kleine Figuren in landschaftlicher Umgebung. Besonders waren auch sie es, welche Rubens' und van Dyck's Bilder im Kleinen machten. Sieh Portrait in Oelmalerei.

Rm.

Bloemart, Abraham, von Gorcum, zu Utrecht, † 1647. Sieh Nymphen u. s. f. Desc. I.

Bockhorst, Johann van, gen. **Lanjan**, von Münster, Schüler Jordaens. Geistliche Historie in Landschaft. Weibliche Köpfe schön, männliche sehr energisch. War eigentlich Grosshistorienmaler. Sieh Nymphen u. s. f.

Brandel, Peter, von Prag, † 1729. Grosse, aber auch ganz kleine Historie in Landsch. mit Architektur. Hgd. 206. — E. S.

Brandmüller, Georg, Basler, lange zu Paris, Schüler Le Brun's, † 1690. Grosshistorienmaler, doch auch von ihm ganz Kleines in landschaftlicher Umgebung. Carnation ungemein lebendig und wahr.

Breenberg, Bartholomäus, von Utrecht, † 1663, welcher die schönen ital. Ruinenbilder malte. Von ihm auch viele kleine bibl. Historienbilder mit Landschaft.

Breughel, Johann, ber. Landschaftsmaler, zu Antwerpen, † 1642. Malte, wie gewöhnliche, auch viele kleine biblische Historien in Landschaften, paradiesische Gegenden u. s. f.

Bröke, Crispin van der, zu Antwerpen, Schüler des Fr. Floris, M. 16. Jh. Nicht grosse geistliche Historien mit felsigen Höhen, Höhlen und ruinenreicher Landschaft.

Bossaert, Thomas, gen. **Willebort**, zu Antwerpen, † 1656. War lange in Italien. Geistl. Historie mit schönem Helldunkel und frischer Carnation. Sieh auch Nymphen u. s. f.

Burgkmair, Johann, von Augsburg, † zwischen 1539 u. 1550, Schüler Dürer's. Geistl. und heilige Historie, Marien, Ritterspiele, Siegeswagen etc.

Castel, Alexander, zu Berlin, 2. H. 17. Jh. Malte in schönen, etwas dunklen Landschaften biblische Feldzüge. Eigentlich war er mehr Schlachtenmaler in gewöhnlichem Sinn.

Colyns, David, zu Amsterdam, 2. H. 17. Jh. Biblische Vorgänge mit einer Menge Figuren, ungemein delicat ausgeführt, z. B. Mannaregen, Moses am Felsen, Speisung mit den 5 Broden, Bergpredigt u. s. w.

Creuzfelder, Johann, zu Nürnberg, † 1686, Schüler Jouvenel's, Kirchenmaler. Von ihm ungemein schön durchgeführte kleine Bilder mit Martyrien. E. S.

Culmbach, Hans von, Schüler Dürer's und Walch's; † um 1545, imitirte Dürer im Grossen sehr gut. Von ihm kleine, historische und biblische Bilder.

Dullart, Hermann, zu Rotterdam, † 1684, bester Schüler Rembrand's. Geistliche u. a. Vorgänge in Rembrand's Art, oft kaum zu unterscheiden von Letzterem; manchmal ganz kleine dergl. E. S.

Dürer, Albrecht, zu Nürnberg, † 1528.

Ekhout, Gerbrand van der, von Amsterdam, meist zu Antwerpen, † 1674. Mässig grosse Historien ganz in Rembrand's, seines Meisters, Art, doch mit weniger Transparenz. Auch ganz kleine Figurenbilder in gleicher Art. Von Letzteren in E. S.

Elzheimer, Adam, von Frankfurt a. M., zu Rom, † da 1620. Geistliche Historien nur im Kleinen, oft mit Bränden, Landschaft natürlich.

Engelbrecht(sen), Cornelius, von Leyden, † 1544 (1533?). Biblische Historie in verschiedenen Grössen, besonders viele Hausaltärchen.

Eyck van. Siehe Cölner Malerschule.

Feselen, Melchior, von Passau (?). Belagerungen u. dgl.

mit vielen Figuren. Von ihm in der alten Pinakothek zu München Belagernng der Stadt Alexia durch J. Cäsar und Belagerung Rom's durch Porsena mit unabsehbar vielen Figuren.

Franck, Ambrosius, von Herrendael, zu Tournay, Antwerpen, 2. H. 16. Jh., und Bruder Hieronymus, zu Paris, Rom, Antwerpen. Beide Grosskirchenmaler. Malten aber viele kleine Historien, bibl. u. andere. Desgleichen ein dritter Bruder Franz. Am berühmtesten ist Ambrosius in Anlage und Färbung. Franz hatte einen Sohn, sieh Bauern-Trinkstuben u. s. f. — und einen Vetter, s. Schlachten.

Frank, Ulrich, von Kaufbeuern, zu Augsburg, † da 1608. Diverse bibl., weltl. u. mythologische Vorstellungen mit ziemlich kleinen Figuren in schöner Carnation und angenehm pastoser Art.

Garbieri, Lorenz, von Bologna, † 1654, Schüler L. Caracci's. Martyrien, Mordscenen, Seuchen. Schöne Farbe, oft unschöne Verkürzungen.

Gassel, Lucas, zu Brüssel, 2. H. 16. Jh. Reizend weitsichtige Landschaften mit geistl. Historien, die oft vielen Figuren trefflich ausgeführt, in schönster Farbe. War auch guter Formschneider.

Desc. I. 33.

Gelder, Arnold, von Dortrecht, ausgesprochenster Nachahmer Rembrand's. Grössere und kleinere bibl. und weltliche Historie. Man erkennt ihn an oft sehr gelblichem Colorit, pastosem Auftrag, auch an Strichen mit Pinselstiel oder Fingerdruck.

Desc. II. 176.

Glockendon, Nicolaus, zu Nürnberg, † 1560. Kleine Bilder mit bibl. Vorgängen in Landschaft, er war auch, wie sein Vater und 11 Brüder, Wappen- und Stammbuchmaler.

F. P. II. 297. — E. S.

Goes, Hugo van der, M. 15. Jh. Trefflich ausgef. Heiligenfamilien, auch in Landschaft mit Architektur. Malte auch viele Altärchen.

Golzius, Hubert, von Venloo, lange zu Rom, dann Brügge, † da 1583, Publicirer von Büchern mit Holzschnitten nach fremden Zeichnungen; malte selbst grosse und kleine Bilder mit hist. und bibl. Vorgängen. Kühne Art, schöne, satte Färbung. Selten.

Golzius, Heinrich, von Mülebrecht, zu Harlem, Rom, Neapel, Brügge, Antwerpen, † 1617. War Vetter des Obigen. Berühmter Kupferstecher. Nachahmer der Stiche Dürer's und des Lucas v. Leyden. Von ihm treffliche kleine hist. und bibl. Bilder, Einzelnfiguren, aber solche in geringer Zahl.

Heiss, Johann, zu Memmingen, † 1704. Allerliebst gemalte bibl. Geschichten in kleinem Format. Sieh Nymphen u. s. f.

Laire, Sigmund, aus Bayern, zu Rom, † da 1640. Kleine histor. Bilder auf schöne Steine mit oft miniatürer Ausführung.

Memmeling, Hans, von Brügge? Cöln? † zu Brügge um 1495 (s. Manuscripte-Illuminirungen, Miniature.) Von ihm Schönes zu Paris im Louvre; zu München in der alt. Pinak. die sieben Freuden Mariä u. 4 a. B., Bedeut. zu Brügge. War Schüler R. v. der Weyden's, d. ä.

Mabuse, Johann, eigentl. **Gossart**, von Maubeuge, zu Antwerpen u. a. O., † 1562. Unter diversem Bibl. und Allegorischen Madonnen in Gärten.

Mirou, Anton, Niederländer, M. 17. Jh. Landschaften mit einer Menge bibl. Figuren.

Orley, Bernhard van, gen. **Barent**, von Brüssel, lange zu Rom, Schüler Raphael's, † zu Antwerpen 1560. Malte in Land-

schaften Jagden, aber auch oft biblische Staffagen, z. B. Flucht nach Aegypten u. s. f. Sieh Hautelisse.

Pens, **Pentz**, Georg, von Nürnberg, Schüler Dürer's, zu Rom, Breslau, † da 1560, Maler, Kupferstecher, Formschneider, malte v. Bilder zu tragbaren Altärchen. Sieh auch Nymphen u. s. f.

Poorter, Wilhelm, von Harlem, 1. H. 17. Jh. Geistliche Historietten, Einzelnfiguren mit schönen Gefässen, Kirchenutensilien. Führte nahezu so schön aus, wie Gerard Dow. Hgd. 69.

Rycks, Nicolaus, von Brügge, 2. H. 18. Jh. Landschaften aus dem gelobten Land, wo er selbst war, Carawanen u. dergl. in heller, angenehmer Art.

Scoorel, Johann, von Scoorel bei Alcmaer, zu Amsterdam, Nürnberg, dann im Orient, dann Utrecht, † da 1562. Tief Innerliches aus dem Heiligen-Leben, mit oft schönster Landschaftsstudie, angenehmer Farbe. E. S.

Schwarz, Christoph, von Ingolstadt, zu München, † 1594. Grosse und kleine bibl. und hist. Vorgänge mit möglichst Titianschem Colorit. Auch trefflicher Ornamentist. Sieh Schlussbemerkung zu Rüstungen.

Smitz, Kaspar, gen. **Magdalenen-Smitz**, Deutscher, † 1689. Malte gerne Magdalenen in Landschaften mit schönen Disteln, Pflanzen, Blumen.

Stradanus, **van der Straat**, Johann, zu Brügge, Florenz, Schüler Franck's, † 1605. Bedeutender biblischer Historienmaler, malte auch kleine bibl. Vorgänge. Sieh Nymphen u. s. f.

Strauch, Georg, zu Nürnberg, † 1675. Allegorien im Hinblick auf das Leben Maria's. Sieh auch Email. Dpplm. 217.

Talot, Jacob, 17. Jh. Malte oft den Kindermord u. a. bibl. drastische Vorgänge.

Veen, Octavius van, von Leyden, zu Brüssel, † 1634, Lehrer des Rubens. Heilige Familien in herrlichen Landschaften mit schönster Architektur. Sieh auch Nymphen etc.

Vereycke, Johann, gen. **Kleinhans**, zu Brügge, M. 16. Jh. Ungemein angen. Landschaften mit Marienstaffage. S. Portrait in Oelmalerei.

Vertangen, Daniel, im Haag, 1. H. 17. Jh. Wilde Landschaften, worin sich Heilige kasteien. Sieh Nymphen u. s. f.

Weyden, **Wyde,** Rogier van der, von Brüssel, † 1464 zu Brügge. Tiefst innerlicher Meister, Freund der van Eyck, wahrscheinlich Schüler Huberts van Eyck, nach dessen und Johann van Eyck's Tod Gründer der Brüsseler Schule und von höchstem Einfluss auf rheinische, ober- und niederdeutsche Schule. Von ihm in der alten Pinakothek zu München Verkündigung Mariä, Anbetung der hl. 3 Könige und Darbringung im Tempel, ursprünglich ein Altarwerk, welches zu St. Columba in Cöln und wohl für diese Kirche gemalt war. — Ein unvergleichlich anmuthiges Bild mit Marien-Composition im Besitz des Grafen Arco-Valley zu München.

Zeitblom, Bartholomäus, † zu Ulm zwischen 1516 u. 1521. S. Malerschulen.

Geschützguss,

(Stückgiesserei, Büchsenmeisterei);

historische Andeutung, Gusstechnik, unterschiedliche Geschütze, besonders namhafte Geschützgiesser älterer Zeit, Manuscripte und Illuminationen auf der Münchener Hof- und Staatsbibliothek über Geschützguss.

Vor dem Gebrauch der Geschütze mit Pulver bediente man sich der Bleiden als Steinschleudermaschinen, der Ebenhoch's, fahrbarer Thürme mit Wurfmaschinen und Brücken, um auf die Mauer zu gelangen, und der Katzen, gedeckter Maschinen mit Stosszeug und anderem Zerstörungswerkzeuge gegen Bauliches und Menschen, auch schleuderte man auf verschiedene Weise Feuer ein, insbesondere Pechkränze.

Die Streitfrage über den Erfinder des Pulvers, worin Berthold Schwarz v. A. 14. Jh. angefochten wird, weil man eben schon früher mit „fliessendem Feuer schoss", auch im 12. Jh. schon Felsen mit ähnlichen Mitteln, wie Pulver, sprengte, was Alles jedoch die specielle Art des uns bekannten Pulvers nicht nothwendig involvirt, bleibe unerörtert. Hingegen sei angeführt, dass, wie seiner Zeit Geiler von Keysersberg gegen die Armbrust geeifert hatte — im 17. Jahrh. G. Albrecht, Mithelfer zu den Barfüssern zu Augsburg, in seiner „Handwerkerzunft" nicht minder kräftig die Stimme gegen die Pulverschiesswaffe erhob, wie er da sagt:

„Von der Büchsen" (im allgemeinen Sinn genommen) „weiss die heilige Schrift nichts, denn solche Wehr ist erst hernach von einem Münche mit Namen Bertholdus Schwarz erfunden worden. Dieser Münch hette soliches billich unterlassen und dafür in der heiligen Bibel ein Capitul lesen sollen. Denn das war nicht seines Amtes. Wenn er richtige und überheuffte Amptsgescheffte gehabt hette, wie es mancher evangelischer Predigere hat, so wurde er ihm so viel weile darzu nicht genommen haben. Es kann auch die Büchs so hoch nicht gelobt werden. Denn damit kann ein loser Tropff einen tappferen Helden, für dem er sich sonst wol verkriechen müsste, hinterwerts und von weitem erschiessen vnd erlegen, welches mit dem Schwert nicht geschehen kann. Hat also dieser Münch auch das alte Sprichwort müssen helfen erfüllen:

Non audet Stygius Pluto tentare, quod audet
Effraenis Monachus etc.

Das ist Der Teuffel darff manchsmal nicht wagen, was ein loser, unbendiger Münch wagen und fürnehmen darff."

Geschütze betreffend, so waren in Deutschland im 15. Jh. Kanonen (Stücke, Donnerbüchsen, Bombard) in Gebrauch bei Fürsten, Städten, ritterlichen Schlossbesitzern. Man nannte die Kanonen auch Karrenbüchsen, weil sie auf Wagen gestellt wurden. Mit einer aufgelegten Kohle wurde angezündet.

Im 16. Jh. machte man auch kleine Hand- oder Faußtröhre, während die Kanonen im grössten Maasstabe gefertigt wurden.

Die ältesten Kanonen waren von Holz mit vielfacher Leinwand umwunden und mit eisernen Reifen gefestet, sich kegelförmig nach vorne erweiternd, worauf die Cylinder- und Walzenform kam. Dann wurden sie aus zusammengeschweissten Eisenstäben gebildet und wie ein Fass mit eisernen Reifen befestigt. Hierauf, 2. H. 14. Jh., nützte man Bronze, dann kam Eisenguss und schliesslich das erstere mit noch anderen Metallen. Den Guss besorgten die Glockengiesser. Die Handrohre und kleines Geschütz wurden von Büchsenschmieden gemacht. Solche, manchmal von Messing, wurden auf eine Gabel gelegt.

Beim groben Geschütz, E. 15. u. A. 16. Jh., steht das Geschütz meist auf zweiräderigen Blocklaffeten (im Weisskunig); abgebrannt wurde mit einer langen Stange.

Zu einer Zeit gab es auch Lederkanonen, d. h. das Rohr aus Kupfer oder Eisenblech mit eisernen Ringen, überkittet mit Pferdehaaren, Zwillich und Hanf, zuletzt mit Leder überzogen. So schwedische Kanonen, 1627, zu Antwerpen 1630, im Salzburger Bauernaufstand A. 17. Jh. Auch machte man Kanonen aus Rüsternholz, den Lauf mit Metallgürteln überspannt. Sie bewährten sich aber nicht.

Die äussere Form der alten Geschütze war meist achteckig. Schon früh gab man ihnen auch eine abenteuerliche in der Gesammterscheinung, auch bemalte man sie bunt, und von sogen. Taufnamen, abgesehen vom Namen der Gattung, liesse sich ein ganzes Register abfassen. Man schoss nicht nur Kugeln von Metall, sondern auch von Stein im Gewicht bis zu 20 Ctr.

Früher goss man Kanonen in Lehmformen, in neuerer Zeit benutzt man Sandformen mit Anwendung gusseiserner Formkästen. Eines Kernes bedarf die Kanonenform nicht, sondern man stellt den rohen Guss massiv her und bohrt dann aus. Das Verhältniss des Metalls ist bei Bronze 100 Thle. Kupfer, 10—11 Zinn. Indessen giesst man jetzt häufig Kanonen aus Gussstahl. Näheres findet man in Hartmanns Handbuch der Metallgiesserei, Bd. 103 des Schauplatzes S. 380 flg. u. desselben Handbuch der praktischen Metallurgie, Bd. 80 u. 81 des Schauplatzes.

Hauptunterschiedliche Geschütze früherer Zeit waren:

Donnerbüchsen, ganz grosse Geschütze, Belagerungsgeschütz, höchst unbehülflich. Wegen grosser Quantität Pulver und daraus erfol-

gender Erhitzung des Rohres konnte an einem Tag nicht gar oft geschossen werden.

Doppelhacken, grosses Rohr auf einem Bockgestell mit 2 Rädern, auf dem Gestell ein Balken als Lafette, das Rohr auf einer beweglichen Gabel. Diente meist auf Wällen und Mauern. Es kommen aber auch kleinere Rohre vor, von Eisen, aus welchen 3—8 Loth geschossen wurde. S. Brn. L. Z.

Falconete, Feldschlangen (Stossfalken, Drachen, Basilisken, Schlangen, Greifen), langes Rohr von 18, 22, 24 u. mehr Fuss. Man führte sie mit in die Schlacht.

Karthaunen (Mauerbrecher, Aufwecker, Pfeifer). Kurz, aber schwer, oft von kolossalen Dimensionen, z. B. 1411 eine von 187 Ctr. Gewicht, dann die faule Grete des Markgrf. Friedrich I. von Brandenburg, welche 238 Pf. schoss. Sie waren Anfangs von Eisen, ausnahmsweise von Bronce zu Augsburg 1372. Seit 1438 derlei zu Paris, Tours, Amiens und Orleans, 1498 zu Danzig. Um diese Zeit wurden zu Malaga die 12 Apostel für K. Carl V. gegossen. E. 16. Jh. wurden sie fast alle aus Bronce gemacht, am besten in Frankreich, Spanien, zu Lübeck, Augsburg, Dresden und Danzig, am schlechtesten zu Venedig.

Mit 1547 werden die Karthaunen handlicher und das Geschoss bekam geringeres Gewicht. In Leonhard Fronsperger's Buch von Kriegsregiment und Ordnung, 1558, werden solche Karthaunen genannt:

Scharfmetzen, Mazicana, Kugel von 1 Centner, **Basiliscus, Rana,** 75 Pf., **Nachtigall** oder **Singerin, Duplicana,** 50 Pf., **Quartan, Viertelbüchs,** 25 Pfd. Eisen.

Diese alle wurden auf der Achse geführt, desgleichen die

Feuerbüchsen. Sie waren 4′ l. mit weiten Rohren für Feuerkugeln, dienlich im Feld und gegen die Angreifer eines Schlosses. Anderes Geschütz

Mertier oder **Böller,** schoss Kugeln von 10 Pfd. bis 2 Ctr., dazu kam ein Feuerwerk. Schussart war bombenartig im Bogen. Die grossen Böller führte man auf der Achse und schoss sie von da ab; die kleineren legte man auf den Boden mit Unterlagen von Holz oder Sand. Anders war das

Orgelgeschütz, Geschreigeschütz, Hagelgeschütz. Es hatte viele Rohre, wobei sich die Schüsse zerstreuten; einmal angezündet, ging ein Lauf nach dem anderen los. Man benutzte sie zu Feldschlachten und bei Belagerungen eines Schlosses da, wo man den Angriff erwartete. Weil sehr schwer und wegen häufiger Selbsttäuschung, da der Feind gegen Erwartung unterrichtet, anderswo angriff, kam die Art bald wieder ab.

Kleinere Geschütze waren:

Halbe Schlangen, Geschoss zu 2 Pfd., **deutsche Schlangen,** zu 8 Pfd., **Nothschlangen,** zu 16—18 Pfd.

Kammerbüchsen waren c. 2′ l. Sie lagen auf niederen Rädern. Sie hatten zwei Ladungen oder Kammern; dieselben wurden nach dem Schuss wieder neu angeschraubt. Sie dienten besonders auf Schiffen und man schoss häufig „Hagel“ daraus.

Scharpffentinen waren 6—7′ l. Man gebrauchte sie in Schanzen; sie lagen auf kleinen Rädern, das Geschoss waren Bleikugeln von ½ Pfd.

Eigentliche Mörser wurden zuerst zu Herzogenbusch 1508 von einem Deutschen gegossen, Erfinder war aber, allgemeiner Annahme nach, Kaiser Max I.

Anno 1588 kommen gefüllte Bomben auf.

Die **Haubitze** wurde 1650 zu Warschau von einem Jesuiten erfunden.

Die **Thurmdrehbasse** ist ein kleines eisernes Geschütz aus der Zeit des 30jähr. Krieges. Eines derselben ist im Münchner Landwehrzeughaus (sieh Brn. L. Z. S. 67), welches Gustav Adolph bei seinem Abzug von München 1632 nebst Anderem zurückliess.

Dass man gezogene und Hinterladungsgeschütze schon im 16. Jh. hatte, beweisen die alten Geschützbücher und Exemplare, z. B. im bayr. Nationalmuseum. Ja zu Leipzig schoss man schon 1498 mit gezogenen Läufen auf die Scheibe. Mrr. 71.

Sieh über Alles Klemm W. u. W. 344 flg. und Br. L. Z., auch da über ganz grosse Kanonen, frühere schwere Kaliber, Donnerbüchsen, Namen u. s. f. Verschiedene Literatur bei Klemm, l. c.

Besonders namhafte deutsche Geschützgiesser älterer Zeit.

Behaim, Sebald, zu Nürnberg, um 1534. Goss die grosse Eul, im Nürnb. Zeughaus. Neud. 13.

Dietrich, Caspar, zu Ingolstadt, M. 16. Jh.

Freysleben, Zeugmeister K. Max I., E. 15. u. A. 16. Jh.

Hilleprand, von Siegen, 1445 flg.

Keller, Gebrüder, 17. Jh., an versch. Orten.

Oberacker, Nicolaus, zu Constanz, A. 16. Jh. Goss auch für K. Max I.

Pegnitzer, Andreas u. Sohn gl. N. Der Vater zog 1543 als Büchsengiesser zu Markgr. Albrecht von Kulmbach, der Sohn † 1549 zu Nürnberg. Neud. 15.

Pöringer, Linhard, zu Landshut, M. 16. Jh. Wstnr. III. 71.

Rosenkranz, Sebastian, zu München, M. 16. Jh. Wstnr. III. 71.

Seselschreiber, Christoph, zu München, 1. H. 16. Jh. War auch Modelleur, Bronzegiesser für Figuren, Kunstfeuerwerker, Erfinder von Wasserkünsten, Glockengiesser. Sieh Kunstguss.

Ulrich, Büchsenmeister, zu München, A. 15. Jh.

Ueber **Stückgiesserei** und verschiedenes Einschlägige bietet dem Wissbegierigen die Münchner Hofbibliothek mehr und minder illustrirte Werke in Menge. Wir setzen die Verlangschiffre bei:

Büchsenmeisterei, wohl v. Th. Dillinger. 32 Blätter. — Cgm. 4902.

Büchsenmeisterkunst, v. Litzelmann mit Figuren v. 1582. — Cogm. 909.

Von Glocken- u. Stückgiesserei, Büchsenmeisterei u. s. f. von Seselschreiber, von 1524, mit illuminirten Zeichnungen. — Cgm. 973.

Neue Sprengkugeln (Bomben), getuschte Zeichnungen, von Hälle, churf. b. Büchsen- und Feuerwerkmeister unter Ferd. Maria. Cgm. 995.

Pixenmeistereykunst $\frac{\text{XVII}}{\text{XVIII}}$ Cogm. 2628.

Büchsenmeisterey $\frac{\text{XVI}}{\text{XVII.}}$ Cgm. 4175.

Inventari über sämmtliche Büchsen und Zeug 1495—1500, von Freysleben, K. Max I. oberster Zeugmeister etc. — Cod. iconogr. 222.

Artilleriekunst, mit Figuren, v. A. Faulhaber, 1680, 1702. — Cod. iconogr. 225, 226, 227, 228.

Büchsenmeisterei, mit Figuren. Cod. iconogr. 234.

„ Gestellbüchse. Cod. iconogr. 104. 236.

Kriegskunstbuch, Feuer und Büchsenmeisterei, von 1560, mit Zeichnungen. C. germ. 3672.

Kriegskunstbuch von 1563. C. germ. 3673.

„ von 1571. Autor A. Pepffinger. C. germ. 3674.

„ von 1582. Autor Christoph Dietz. C. germ. 3675.

Büchsenmeisterei, mit Zeichnungen. C. germ. 356.

„ ohne Zeichnungen. C. germ. 600.

Feuerbuch von Christoph Tegernseer, C. germ. 3676.

Feuerbuch, 1591 u. Zeughaus von München, C. germ. 3113.

Kunst- u. Artilleriebuch, v. G. Schiw, 1622. Allerlei Kugeln und Wurfwerk, mit illum. Zeichnungen. Cod. icon. 232.

Artilleriebuch von 1693 mit Federzeichnungen, von J. Pfister zu Eichstädt. Cgm. 3687.

Geometrische Büchsenmeisterey, 1635. Cgm. 4530.

Büchsenmeisterkunst, mit Zeichnungen. Cgm. 356. XV.

Büchsenmeisterei (von Feuerwerk). $\frac{\text{XV}}{\text{XVI.}}$ Cgm. 399.

Schiessbüchsen, abgebildet, 1475. Cgm. 599.

Schiesspulver und Büchsenladung $\frac{\text{XIV}}{\text{XV.}}$ Cgm. 600.

Abbildung von Kriegsmaschinen 1695. Cgm. 734.

Artilleriekunst v. J. St. Koch, 1695. Cgm. 903.

Artillerie mit Zeichnungen. $\frac{\text{XVII}}{\text{XVIII.}}$ Cgm. 3690—92.

Büchsen-Zirkelbeschreibung, mit Zeichnungen, XVI, Cgm. 4166.

Büchsenmeisterkunst. $\frac{XVI}{XVII.}$ Cgm. 4167.

Gesellschaftsbilder;

Einzelnfiguren-Kabinetsstücke; häusliche Scenen bei Licht und Tagesbeleuchtung; Leidenschafts-Geschäftscharakteristiken; Ausrufer; Trachtenbilder; Halbfiguren — Einsiedler u. s. f. in Oelmalerei mit besonderer Rücksicht auf Nachahmungen.

Leidenschaftsbilder: **Abbate**, P. Paul von Modena, M. 16. Jh. Sieh auch Schlachtenmalerei.

Conversationsstücke in Watteau's Geschmack: **Anchilus**, N., zu Antwerpen, † 1733.

Häusliche Scenen in Schalkens Art mit Lichtbeleuchtung, aber unvollkommener: **Bentum**, Justus van, zu Leyden, † 1727. Schüler des Schalken.

Gesellschaftsbilder gewöhnlicher Stände: **Brassaw**, Melchior, zu Mecheln, 1. H. 18. Jh.

Alte Männer, Tabaksraucher, Trinker, in Ostade's Art, auch directe Copien nach demselben: **Brecklenkamp**, Quirin, zu Mecheln u. a. O., 2 H. 17. Jh.

Einzelne Marktfrauen, Aerzte u. dgl., ganz in der Art v. Mieris, selten: **Breckheyde**, N., Niederländer, A. 17. Jh.

Angenehme Gesellschaftsstücke, geistreich leicht gemalt, Paste markig, Gesichter sehr charakteristisch: **Burg**, Adrian van der, zu Dortrecht, † 1737.

Ganz in der Art von Mieris und G. Dow: **Buys**, Jacob, zu Amsterdam, 1. H. 18. Jh.

Scenen aus dem bürgerlichen Leben, Zeitcostüme: **Caneau**, N., zu Paris, M. 18. Jh.

Ganz in Art und Gegenständen wie G. Dow: **Carre**, Heinrich, † 1721, und Sohn Franz. H. malte auch freundliche Landschaften, Gartenbilder. Sie lebten zu Amsterdam und im Haag.

Hauswirthschaftliche Vorgänge, Küchen u. s. w.: **Cleef**, Martin, van, zu Antwerpen, † da 1570. NB. Er war eigentlich Historienmaler.

Conversationsstücke und Einzelnfiguren mit genauem Zeitcostüm: **Cramer**, N., von Leyden, † 1710. War Schüler des Mieris und C. Moor, in dessen Art er malte.

Kleine schön gemalte und durchgeführte Conversationsstücke. Auch Halbfigurenbilder: **Croce**, della, zu Venedig, M. 17. Jh.

Cabinetstücke mit einer oder ein paar Figuren, genau im

Kostüme der Zeit, sehr angenehm traktirt: **Cuipers,** Theodor, im Haag, 1. H. 18. Jh.

Ausrufer, Herolde, Leute in russischem Kostüme: **Dahlstein,** August, zu Cassel, M. 18. Jh.

Cabinetbilder in der Art von Mieris, Terburg, fein durchgebildet: **Dorner,** Jacob, v. O., dann zu München, † 1783.

Conversationen, Damen, bürgerliches Leben, Einsiedler, u. s. f.: **Dow,** Gerard, von Leyden, zu Antwerpen und Amsterdam, † 1680. Schüler Rembrand's. Allseitig schönste Durchführung, lebenswahr. Stoffe sehr charakterisirt.

Cabinetstücke mit einer oder ein paar Figuren, sehr ansprechend: **Erpard,** Carl, M. 17. Jh.

Kleine Conversationsstücke in Mieris' und G. Dow's Geschmack: **Fiedler,** von Pirna, zu Paris, Darmstadt, † da 1765. War eigentlich Früchtenmaler. Sieh auch Portrait u. Stillleben.

Scenen aus dem bürgerlichen Leben mit trefflicher Characteristik des Gemüthsausdruckes: **Greuze,** Baptist, Burgunder, zu Paris, M. 18. Jh. War eigentlich Portraitmaler.

Conversationsstücke, Spiele, Gastmäler in etwas trockener Art: **Hemskerken,** Martin, gen. van **Veen,** zu Rom Schüler Scoorels, dann zu Harlem, † da 1574. Sieh auch Nymphen.

Conversationsstücke mittlerer Stände: **Horemans,** Johann und Sohn Peter, 2. H. 18. Jh. S. auch Bauerntrinkstuben etc.

Reiche Conversationsbilder mit Portraitähnlichkeiten, treues Kostüme der Zeit: **Janneck,** Christoph, von Graz, v. Orte, 1. H. 18. Jh.

Herren- und Damengesellschaften im Freien, elegant: **Janzen** von **Danzen,** E. 17. Jh. Selten.

Heitere Conversationsstücke und drollige Scenen: **Junker,** Justus, zu Frankfurt a. M., † da 1767.

Gemüthliche Vorgänge im Haus, oder in der Hütte, möglichst ausgeführt und in Beleuchtungsart von G. Dow: **Ködick,** N., 2. H. 17. Jh.

Kleine Gesellschaftsbilder: **Kraus,** Melchior, von Frankfurt a. M., zu Wien, † um 1780.

Schöne, characteristische Einzelnfiguren und Cabinetstücke mit einigen Personen, sehr oft spanische Tracht: **Laenen,** Christoph und Johann, van der, zu Antwerpen, 1. H. 17. Jh.

Heitere Herren- und Damengesellschaften im Kostüm der Zeit, Art wie Watteau, aber Zeichnung und Malerei weniger geschmackvoll, Farbe lebhaft: **Lancret,** Nicolaus, zu Paris, † 1745.

Gemüthliche Conversationsstücke, hübsche Frauen im Gespräch oder beschäftigt: **Laroon,** Marcel, im Haag, zu London, † 1705.

Geldwechsler, Advokatenstuben u. a. Geschäftskennzeichnungsbilder, Figuren meist in grösserem Maasstabe, Halbfiguren: **Messis, Massis, Metsys,** Jan, gen. der **Schmied von Antwerpen,** zu Antwerpen, um 1570.

Conversation u. s. w. in Mieris Geschmack, kräftiges Colorit, Ausführung sehr gut: **Mettenleutter,** Jacob, von Neresheim, zu Augsburg, Moskau, M. 18. Jh.

Gesellschaftsbilder in feinstem Geschmack erfasst, in der Art G. Dow's und Terburg's durchgeführt, Stoffe trefflich characterisirt: **Mezü,** Gabriel, zu Antwerpen und Brüssel, † 1658.

Conversationsstücke heiterer oder gemüthlicher Art, Einzelnfiguren von Rauchern, Trommelschlägern, Wildpretverkäufern, Handels-

frauen, Botschaften, Feinschmeckern, vornehmen Personen u. s. f., voll Natur, schönstem Farbschmelz, ungezählt ausserordentliche Characterisirung der Stoffe, wie Seide u. s. f.: **Mieris,** Franz, d. ältere, von Delft, † zu Leyden 1681, Schüler G. Dow's. Von ihm z. B. in der Münchner alten Pinakothek das berühmte Bild „die kranke (ohnmächtig werdende) Frau mit Arzt und Dienerin".

Gleiche Art und nahezu ebenso trefflich: **Mieris,** Wilhelm, des Obigen Sohn, † 1747.

Desgleichen: **Mieris,** Franz, Sohn des Wilhelm, † 1763.

Conversationsstücke, angenehm colorirt, zierlich ausgeführt, Zwiegespräche, Einzelnfiguren: **Moor,** Carl de, von Leyden, † jung 1738. War Schüler des Fr. Mieris und Schalken. Eigentlich war er Portraitmaler in der Art van Dyck's.

Cabinetsstücke, ein wenig gelblich incarnirt: **Muscher,** Michael van, zu Rotterdam u. a. O., † 1705. War Schüler Mezü's und A. van Ostade's.

Cabinetstücke, möglichst in Mieris' Geschmack: **My,** Hieronymus van der, von Leyden, 2. H. 17. Jh. War Schüler des W. Mieris.

Gesellschaftsbilder in Watteau's Art: **Myn,** Georg, von Amsterdam, zu London, † um 1780.

Conversationen, musicalische Scenen und Gesellschaften, Einzelnfiguren, Portraite, hie und da biblische Motive, idyllische Bilder aus der wirklichen Natur mit Figuren aus dem Leben u. A.; schönste Durchführung, gutes Helldunkel, Stoffe charakteristisch: **Netscher,** Caspar, von Heidelberg, im Haag, † da 1684. War Schüler Terburg's und G. Dow's. Von ihm 5 Gemälde in der alten Pinakothek zu München, Bethsebee, musikalische Unterhaltung, Dame mit Papagei, Schäfer und Schäferin, Knabe bei Lampenschein. — Er malte auch grosse Portraite aus der fürstlichen und andern vornehmen Welt.

Häusliche Scenen bei Lampenlicht, auch dgl. Portraits: **Palthe,** Johann, zu Amsterdam, Deventer u. a. O., 2. H. 18. Jh.

Bäuerliche, aber auch feinere Gesellschaften in niederländischem Colorit: **Paters,** J. Baptist, zu Paris, † 1736, Schüler Watteau's.

Conversationsstücke, heitere, Carnation auffallend wahr: **Pieters,** Gerard, von Amsterdam, 1. H. 17. Jh.

Dergleichen aus mittleren, selten niederen Ständen, colorirt sehr lebhaft: **Platzer,** Georg, 1. H. 18. Jh. Oft in Watteau's Art Gesellschaften.

Cabinetsbilder mit einer, ein paar oder mehreren Figuren in häuslichen und anderen Vorgängen oder stillen Scenen bei Lampen-, Fackel- oder Kerzenlichtbeleuchtung: **Schalken,** Gottfried, von Dortrecht, zu Amsterdam, im Haag, auch längere Zeit in London, † im Haag 1706. War Schüler Hoogstratens und G. Dow's. Zeichnung nicht so gut als Lichtwirkung.

Diverse häusliche Beschäftigungen, Küchenangelegenheiten, Kinderstuben u. s. w.: **Screta,** Carl, Böhme, an vielen Höfen, dann zu Prag, † 1674. War eigentlich Historien- und biblischer Maler im Grossen. Malte auch trefflich Portrait.

Diverse kleine Conversationsstücke, hübsch componirt, gute Köpfe, Farbe ein wenig matt: **Seekatz,** Conrad, zu Worms, Darmstadt, † da 1768. War eigentlich Historienmaler.

Cabinetsstücke, Einzelfiguren in schönster Ausführung, Werkstätten u. s. f., öfter etwas grössere Figuren; Colorit und Beleuch-

tung trefflich: **Slingeland,** Peter, van, von Leyden, † da 1691. War Schüler G. Dow's. Zu München in der alten Pinakothek zwei Bilder von ihm, Schneiderwerkstätte und eine Frau, welche am Fenster näht.

Ganz in Slingeland's Art: **Sluis,** Jacob, van der, zu Leyden, † 1736, Schüler Slingeland's.

Küchenstücke in schöner Ausführung: **Son**, Georg, zu Antwerpen, M. 17. Jh.

Conversationsstücke, vornehme Herren und Damen, anmuthige Scenen v. Art, alle Stoffe äusserst characterisirt, schönes Colorit und treffliche Durchführung der Carnation. Gleichwohl übertrafen ihn seine Schüler, G. Dow, Netscher und insbesondere Mieris: **Terburg**, Gerhard, von Zwoll, zu Antwerpen, London, Deventer, † da 1681.

Cabinetsbilder, Einzelnfiguren in Schalken's Art, feine Durchführung, wahres Colorit: **Tourniere,** Robert, zu Paris, † zu Caen 1752.

Abendconversationsbilder in Schalken'scher Art, sehr gut: **Trautmann**, Georg, von Zweibrücken, zu Frankfurt a. M., † 1769. War eigentlich Landschaft-, Feuersbrünstemaler.

Diverse Conversationen in und ausser Haus, Tänze, Lesegesellschaften, musicalische Unterhaltungen u. dgl., ganz in Watteau's Geschmack: **Troost,** Cornelius, von Amsterdam, zu Düsseldorf, Köln u s. f., dann Amsterdam bis c. 1750 Heisst der **Holländische Watteau.**

Bildchen in Schalken's Art: **Vreem,** Anton, v. Dortrecht, † 1681. War Schüler Schalken's.

Küchenstücke, ziemlich wahr: **Waerding**, N., Dame, A. 18. Jh.

Diverse Conversationen, Unterhaltungen mit Musik, Spiel aller Art, Tänze, Liebeshändel heiterer Art, Costüme der Zeit, Alles in oder ausser dem Hause, etwa in Gärten, unter Baumgruppen u. s. f.: **Watteau,** Anton, von Valenciennes, zu Paris, † 1721.

(Historische, biblische) und Conversationsstücke in edlem Geschmack der Auffassung, Behandlung äusserst delicat, Drapirung sehr studirt, Carnation öfters in das weissliche fallend; in Menge gesehen von ziemlich ermüdendem Eindruck: **Werff,** Adrian, van der, von Kralingerambacht bei Rotterdam, † zu Düsseldorf 1722. Malte viel für den Chrf. v. d. Pfalz, für Polen und Wolfenbüttel. Von ihm in der alten Pinakothek zu München Magdalena, nächtliches Concert, allegorisches Bild mit Joh. Wilhelm u. Gemahlin A. Louise v. der Pfalz, eine Reihe biblischer Gemälde, ein mythologisches; das anmuthigste von allen ist wohl Nro. 507, Mädchen mit Knaben, welche sich mit einem Vogel unterhalten, in schönster, klassisch gehaltener Umgebung.

Dergleichen u. v. a.: **Winter**, Egid de, von Leeuwarden, zu Amsterdam, † da 1720.

Kleine, niedlich ausgeführte Conversationsbilder, auch Tänze u. s. f.: **Wulfraet**, Mathias, von Arnheim, zu Amsterdam, † da 1727.

Dergleichen, und Spiele: **Wunder**, Ernst, Thüringer, zu Baireuth u. Ansbach, 1. H. 18. Jh.

Conversationsstücke mit schönen Costümen der Zeit: **Wynen**, Dominik, zu Amsterdam, Rom, † zu A. 1680.

Conversationsstücke höherer Art, schönes Colorit, gutes Helldunkel: **Zyl**, Gerard van, von Amsterdam (?), M. 17. Jh. Lebte meist zu London. Er malte aber meist Portraite in der Art von van Dyck.

Getriebene Metallarbeit, Punzenarbeit.

Man nennt getriebene Arbeit jene, bei welcher man sich zur Herstellung von plastisch Figürlichem oder Ornamentalem in Metall der Benützung sogenannter Punzen bedient.

Dieselben sind rundliche, konische oder auch spitze, nach Umständen auch spatelartige Hülfsmittel aus Holz, Eisen, auch aus Stein, welche sich der Arbeitende meist und am Besten selbst verfertigt und deren Grösse ganz von der Grösse und weiteren Beschaffenheit des Gegenstandes abhängig, der aus einer Metallfläche herausgetrieben werden soll. Mehrfach kömmt aber auch das reine spitze Ende des Arbeitshammers in Benützung. Es gab sehr geschickte Metalltreiber, welche sich nicht einmal einer höchst allgemeinen Form bedienten, um dem übergelegten Metall einen Grundriss zu geben und dann erst aus freier Hand zu schaffen. Alle Uebrigen aber machten sich ein Modell und folgten dann, nach Benützung desselben zur allgemeinen Form- oder Biegungsangabe, ihrer Vorlage beim Treiben, wobei sie dem Metall bald von der Rück-, bald Vorderseite mit fraglichen Punzen und dem Hammer beikamen, bis sie schliesslich das in Metall vor sich hatten, was das Modell aufwies.

Wie es sich schon bei Eisen und Kupfer um die geschickte Vertheilung der nöthig „verschiedenen" Metalldicke handelt, so ist dies namentlich der Fall beim Treiben edler Metalle. Wird das Treiben auf Gold oder Silber angewendet, um Ringe, Ohrgehänge u. a. herzustellen, so nennt man die Arbeit Minuterie.

Höchst anschauliche Darstellung letzterer findet sich S. 83 flg. in B. Cellini's Abhandlung von der Goldschmiedekunst und Sculptur, übers. von Brinkmann.

Das Treiben silberner und goldener Gefässe heisst im engeren Sinne Grosserie. Genauen Aufschluss findet man hierüber in eben genanntem Buch S. 113 flg. und in den Anmerkungen S. 181 flg., wo das Verfahren nach Theophilus vorgebracht wird.

Wir glauben dem Leser einen Gefallen zu erweisen, wenn wir einen eigenen Excurs Brinkmann's hier wiedergeben:

„Das Treiben von Gefässen aus hämmerbaren Metallen ist eine

uralte Kunst. In Dänemark und anderen zur Broncezeit reich bevölkerten Ländern finden sich weitbauchige Urnen und kleinere Gefässe mit verengertem Hals, deren sehr reines Gold durch Platinabeimengung als Uralisches gekennzeichnet wird und deren getriebene, aus einfach geometrischen Linien zusammengesetzte Verzierungen diese Gefässe noch als Erzeugnisse der Broncezeit selbst bezeichnen. Silberne Gefässe kommen jedoch erst viel später vor, da dies Metall nicht vor der Eisenzeit aus seinen Erzen dargestellt werden konnte. Das alte Aegypten verarbeitete schon beide Metalle, Silber nur wenig; getriebene Gefässe aus Gold sind dagegen häufig. In den schönsten Zeiten der griechischen Kunst wurde vornehmlich das Silber durch Treiben zu Waffenstücken, Schüsseln und anderen Gefässen verarbeitet, diese häufig durch gleichfalls getriebene Reliefs verziert. Solche Reliefs stellen bei Gefässen häufig dem Pflanzenreich entnommene Ornamente vor; so erwähnen die römischen Schriftsteller mit Farrenkraut, Epheublättern oder Weinlaub verzierte Silberschalen. Auch figürliche Reliefs sind nicht selten; oft waren diese beweglich, besonders bei goldenen Bechern, und konnten so verschiedenen Trinkgefässen als Schmuck dienen. Im Allgemeinen jedoch wurden die feineren, auf höheren Kunstwerk berechneten Reliefs häufiger aus dem massiven Metall geschnitten, cälirt; ja ganze Gefässe, wie Trinkschalen, wurden sammt ihren Reliefs aus der Masse gearbeitet und dabei nur die weitest vorragenden Theile des Reliefs stückweise angefügt — die Herstellung grosser, enghalsiger, mit erhabener Arbeit gezierter Gefässe liesse sich in der That auf andere Weise nicht erklären."

Sehr namhafte deutsche **Kupfertreiber** in Deutschland waren:

Frey, Hans, zu Nürnberg, Schwiegervater A. Dürer's, † 1523. Er trieb ungemein schöne Figürchen in Kupfer, hohl mit Gebläse, so dass das eingegossene Wasser aus Augen, Nase oder Mund quoll oder spritzte, er machte auch tragbare Brunnen u. dergl. Nach Modellen von ihm trieb der Goldschmied Ludwig Krug. Neud. 29.

Lindenast, Sebastian, zu Nürnberg, † 1520. Er trieb in Gefässe aus Kupfer. K. Max I. privilegirte ihn für Vergoldung und Versilberung derselben. Lindenast hat auch für die Frauenkirche zu Nürnberg den Umgang der 7 Churfürsten mit Ehrenhold, 14 Posaunern, 12 Männlein und K. Carl IV. gemacht. Er war Jugendfreund Peter Vischer's und Adam Kraft's, mit welchen er bis in's Alter jeden Sonn- und Feiertag Nachmittags zusammenkam, da dann gemeinschaftlich gezeichnet und vieles durchgesprochen wurde, „allemal ohn einiges Essen und Trinken". Neud. 13.

Terwesten, Augustin, aus dem Haag, mit der bedeutendste Treiber in 2. H. 17. Jh. Wurde aber Maler, kam nach Berlin, † da 1711.

Glas, Glasarbeit, Krystall;

Historisches; orientales, venetianisches Glas, **Rubinglas** von **Kunkel**, **Obsidian**, **Murrhinische Gefässe**, **Glas**- und **Krystallschliff** und **Schneiden**; bedeutende **Glas**- und **Krystallarbeiter**.

Auf die eigentliche Entstehungszeit der Glasfabrikation ist hier wohl nicht zu nahe einzugehen. Man hatte Glas schon in den urältesten Zeiten, wie man dies aus den bei den Mumien vorfindlichen Schmuck- und anderen Gegenständen sieht, auch hat man ein Glas mit dem Namen eines ägyptischen Königs, dessen Regierungszeit man 1450 J. vor Chr. setzt. In der Ptolomäischen Periode war man in der Production am Weitesten und zwar betreffs einer Art vielfarbigen Glasmosaik. Die Phönicier überkamen die Kunst aus Aegypten und producirten hauptsächlich zu Sidon, und zwar noch zur Zeit römischer Herrschaft, die Fabrikation des Glases zu Damaskus ist wohl von Sidon aus begründet worden. Die Griechen bezogen bis zur römischen Kaiserzeit aus Phönicien, worauf sie selbst producirt haben dürften. Zu Rom selbst machte man erst in der Kaiserzeit Glas und zwar mit Vorliebe ornamentales, welches an das spätere Venetianische erinnert. In der letzten Kaiserzeit liebte man Glas, welches mit einem Netz von geometrischen Mustern, Blätterwerk u. s. f. umgeben war. Die Araber, Eroberer Kleinasiens, fanden die Fabrikation zu Sidon noch oder lernten dieselbe von den byzantinischen Griechen. Gleichviel, vom 13. und 14. Jahrh. hat man noch arabisches Glas, namentlich Moscheelampen mit emaillirtem Glas. Die Byzantiner selbst überkamen die älteste Art Fabrikation und fügten das Emailliren und Vergolden bei.

Anlangend das orientale Glas, Lampen, hohe Gläser, Flaschen, Vasen, welche fast immer Spuren von Vergoldung der gesammten Oberfläche zeigen, sind die Ornamente einfach contourirt, und ist ein dumpf röthlich braunes Email beigefügt. Der Grund der Medaillons und Inschriften ist oft hellblau, die Einzelnheiten mit blassrother, grüner, gelber oder weisser, opaker Farbe gebildet. Verschiedene Exemplare mittelalterlich orientaler Glasgefässe befinden sich im grünen Gewölbe zu Dresden, notorisch ist aber insbesondere das noch frühere, sog. „Verre de Charlemagne“ im Museum zu Chartres. An Löwen, Panthern, auch imaginären Ungethümen, vierfüssigen, und a., Vögeln, Blumen und Arabesken ist, abgesehen von den Medaillons und Inschriften, auf den schönen Exemplaren grosser Ueberfluss zu finden.

Die Venetianer kamen auf die eigene Fabrication erst im 14. Jh., wozu sie wahrscheinlich Arbeiter aus Constantinopel beriefen. Die ersten Producte sind gewöhnlich reich vergoldet und emaillirt, die Gefässe

selbst haben häufig, sei es ab- oder unabsichtlich gesehehen, eine Art Durchsprengung von Goldschiller, besonders am Fuss; die Emailornamente sind in der Ausführung hart. Den Rand betreffend, ist derselbe meist reich vergoldet und mit bunten hochreliefen Emailpasten u. dgl. besetzt. Diese emaillirten Venetianer Gläser datiren von 1450—1520. Von da an tritt das bunte sog. Millefioriglas auf, erst etwas später das sogenannte Fadenglas, welches zweierlei ist. Sind in verschiedenen Glasgängen verschiedene spirale Muster in opakem Weiss, welche zusammengeschmolzen und mitgeblasen wurden, so ist dies das Merkmal der Vasi a ritorti, findet man im Glas ein Netzwerk, welches durch eine doppelte Reihe von opak weissen, verschiedene Wege gehenden Linien, mit Blasen u. dgl. inzwischen, gebildet ist, so ist dies das Merkmal der Vasi a reticelli.

Ausser diesen hat man das schöne gefärbte und ungefärbte Venetianerglas. Betreffend die einfach gefärbten, so gehören sie alle dem 16. Jh. an. Die ungefärbten, wie die im Ton oft getrennten, gefärbten, haben aber oft vielfachen Schmuck, und es sind die schönen Exemplare am Rand, Fuss oder an verschiedenen anderen Theilen des Glasgegenstandes mit emaillirten Medaillons, Goldbändern, einfachem, geripptem oder anders gemustertem, oft grünem Laubwerk, Vögeln, Thierköpfen u. s. w. versehen.

Das berühmte schöne, schwere Rubinglas, dessen Erfindung Kunkel, Alchymist Friedrich Wilhelms von Brandenburg, 2. H. 17. Jh., zugeschrieben wird, glaubt Franks auch den Venetianern vindiciren zu dürfen, ja er behauptet, es sei schon den Alten bekannt gewesen. Indessen würde Letzteres dem Verdienste der Wiederauffindung nichts benehmen, und betreffs des Ersteren ist nicht bewiesen, dass die Zeit der Production vor Kunkel fällt. Kunkel soll auch das schöne Smaragdglas zu fertigen versucht haben. Die wahre Fabrikation fällt aber den Venetianern zu.

All Diesem ist beizufügen, dass sich die Alten zur Herstellung der Färbung von Glas anderer Mittel bedient haben, als wir, da ihnen, dem Stande der Wissenschaft gemäss, die Bereitung der nöthigen Metalloxyde, in Folge ihrer Nichtkenntniss der Mineralsäuren, nicht wohl möglich war.

Es erübrigt ein Blick auf zwei Materiale, deren sich die Alten bedienten. Das eine derselben, aus welchem man Büsten, Vasen u. dgl. findet, ist Obsidian, eine Art nicht gut zu traktirenden Bergkrystalls. Das andere, welches in antiken Zeiten zu den sogenannten Murrhinischen Prachtgefässen — durch Pompejus nach der Besiegung des Mithridates aus Asien nach Rom gebracht — benützt wurde, verursachte vielen Streit. Die Frage, ob es eine Art Fossil aus der Klasse der Achate und Sardonyxe, ob eine Art chinesischen Specksteines, ob eine Art Porzellan oder Glasfluss sei, ist dahin beschieden, dass, bei

vieler Aehnlichkeit unter den Producten, die einen derselben aus natürlichem, nicht immer ganz bestimmbarem, die anderen aus künstlich hergestelltem Material gefertigt sind; so besteht das berühmte „Mantuanische Gefäss“ zu Braunschweig aus natürlichem, die berühmte „Barberinische oder Portlandvase“ in England aus künstlichem Material.

Das Schleifen des Glases und Krystalles, resp. das Einschneiden von Figuren u. dergl. datirt ungefähr aus dem 12. Jahrhundert und geschieht vermittelst messingener oder kupferner Schüsseln, welche nach verschiedenen Modellen wohlgerundet sind, und mit Anwendung von Sand, Tripel und feingeriebenem Schmirgel, welcher auf die Schärfe eines an einer Spille befestigten kupfernen Rädchens gestrichen wird.

Zum Aetzen auf Glas und Krystall nimmt man als Aetzgrund fetten Kopallack, welcher mit geglühtem und mit Terpentinöl fein zerriebenem Kienruss geschwärzt ist. Man trägt diesen Grund mehrmals und den früheren stets trocknen lassend, dünn auf, bis das Glas fast alle Transparenz verloren hat. Dann radirt man in den Grund und ätzt nun mit flüssiger Flussspathsäure, welche man in verdünntem Zustande aufgiesst, oder sie mit dem Pinsel aufträgt. Ist geätzt, wäscht man mit Wasser und nimmt den Grund schliesslich durch Reiben mit Terpentinöl oder durch Schaben mit einem Messer weg.

Literatur.

Fontanien, Kunst, durch gefärbte Glasflüsse ächte Edelsteine nachzuahmen.

Minutoli, Ueber die Anfertigung und Nutzanwendung farbiger Gläser bei den Alten.

Pellat, Curiosities of Glass Making.

Schmidt, das Ganze der Glasfabrikation.

Bedeutendere Glas- und Krystallarbeiter.

Belzer, Zacharias, zu Prag und Wien, 1590, berühmter Krystallschneider in Diensten K. Rudolph II. Dlbz. 103.

Bernardi, Johann, von Kastelbolognese, zu Mailand u. a. O., † 1555 zu Faenza. Schöne Krystallgefässe, ber. das mit dem Sabinerinnen-Raub, Bachanalien, Seetreffen. Er arbeitete viel nach Zeichnungen von M. Angelo Buonarotti. Fss. 71.

Bontalenti, Timanthes, zu Florenz, † um 1608. Von ihm z. B. das schöne Kästchen in den Uffici zu Florenz. Man erzählt sich von ihm, er habe es verstanden, Krystall zu schmelzen. M. F.

Caraffa, J. Anton, von Brescia, zu Venedig, 1770. Grosse Glasgefässe mit Figuren in Schnitt, z. B. für das Zimmer der Advocaten im Dogenpalast zu Venedig. J. Misc.

Cellini, Benvenuto, zu Florenz, † 1572.

Dalen, Cornelius van, A. 17. Jh., zu Antwerpen. Er verstand, alle Glasfarben in Krystall einzubrennen.
Fss. 324 unter Horst.

Fancelli, Franz, zu Rom, † 1681. Vasen, Grotesken, kleine Statuen, mythologische Gegenstände u. s. f. aus Krystall, feinen Steinen. Sieh auch Elfenbeinschnitzerei.

Heel, Johannes, von Augsburg, zu Nürnberg, † 1709. Schöne Figuren und Reliefs in Glas. Sieh auch unter Gold- und Silberschmiedekunst. Dplm. 262. — Fss. a. O. — E. S.

Lehmann, Caspar, zu Prag und Wien, um 1590. Berühmter Krystallschneider zu K. Rudolph II. Zeiten.
D. L. I. 2. 241.

Marino, Fra, zu Neapel, Dominikaner, 16. Jh. Leuchter, Kreuze u. s. f. in Bergkrystall. It. Misc.

Misuroni, Hieronymus u. Caspar, zu Mailand. E. 16. Jh. Herrliche Krystallgefässe und Schnitte. Vas. III. 293. — E. S.

Modena, J. Emanuel und Geminian da, E. 16. Jh., zu Rimini und St. Giuliano. Machten schön geformte und zierlich gefärbte Gläser. J. Misc.

Recknagel, N., zu Berlin, um 1710. Stach in Glas, so leicht wie in Silber oder Kupfer. Uffb. I. 68.

Scarpaggiato, N., zu Venedig, M. 16. Jh. Viele bunt- und weiss durchflossene vasi a ritorti und vasi a reticelli. Er machte auch viel für den herzoglichen Hof zu München.
Wstnr. III. 92. — E. S. — A. N.

Schwanhard, Georg und Heinrich, zu Nürnberg, † 1667 und 1693. Sie schnitten treffliche Landschaften, Embleme, Blumen, Grotesken flach und erhaben in Glas. Heinrich, der Sohn des obigen Georg, beizte in Glas, so dass die Figuren und die Schrift relief wurden. Sophia, Susanna und Maria, die Schwestern des letzteren Heinrich, schnitten Blumen, Laubwerk und Arabesken in Glas. Msc.

Schwarz, Bernhard, sehr geschickter Glaskünstler, welcher in 2. H. 16. Jh. in Bayern Venetianer Gläser producirte. Mehrere Exemplare von ihm z. B. in der Klause zu Nymphenburg bei München, auch im B. N. M. Einzelnes.

Anno 1556 proponirte er Herzog Albrecht V. eine Werkstatt, die auch zu Landshut entstand, um Krystallglas bester und minderer Qualität zu machen, gleich dem von Murano. Die Werkstatt bestand bis 1580. Seine Producte, einfach, vasi a ritorti oder a reticelli, auch millefior, sind sehr gut, doch nicht ganz so leicht, wie die Venetianer Gläser. Mehreres über ihn:
K. C. A. R. Arch. I. fol. 23—26 u. a. O.

Schwinger, Hermann, zu Nürnberg, † 1683. Aetzte und schnitt Landschaften in Glas und Krystall.
Dplm. 237. — E. S.

Schoumann, Arthur, von Dortrecht, um 1748 im Haag. Er war eigentlich Pastellmaler, seine grössere Meisterschaft bestand aber im Glasschnitt und Aetzen. Misc.

Spiller, Gottfried, aus Prag, zu Berlin, 18. Jh., und **Schurich,** schnitten trefflich Landschaften, Schlachten, Blumen u. a. in Krystall. Msc. — E. S.

Strauch, Georg, zu Nürnberg, bis M. 17. Jh. Arbeitete viel in Schmelzglas. Neud. 75.

Teuber, J. Martin, zu Regensburg, um 1720. Beizte Figuren in Krystall und Gefässe von Achat. Kssl. 94.

Toricelli, J. Anton, zu Florenz, A. 18. Jh. Von ihm schöne Gefässe, Vasen, Tabatièren aus Krystall und schönen Steinen. E. S.

Tortorino, Franz, zu Mailand, E. 18. Jh. Schnitt schön in Edelsteine, besonders aber in Krystall. So eine Schüssel mit vielen Figuren für March. Albranti nach Lissabon. Msc.

Vais, Michael, zu Dessau, 1. H. 18. Jh. Trefflicher Meister in Krystall, wie Glasschnitt und Radirung. Fss. a. O.

Vicecomite, Franz, zu Mailand, M. 15. Jh. Er ahmte Gemmen in gefärbtem Glas nach. Mrtte. 93.

Vincentino, Valerio de **Belli,** zu Florenz und Rom, † 1546. Wie Edelsteinschneider ersten Ranges, schnitt er auch wunderschön in Krystall. So das herrliche Kästchen mit Leiden Christi, Geschenk P. Clemens VII. an K. Franz I. von Frankreich, jetzt zu Florenz. Sieh auch Medaillen. Vas. III. 290.

Weidlich, Franz, zu Steinschönau in Böhmen, 2 H. 18. Jh. Treffliche Krystall- und Glasreliefs und Hohlschliffe. Die Werke gingen meist nach Spanien und Portugal. Dlbz. III. 383. — Misc.

Wessler, Hans, um 1600. Er war der erste Glasschneider in Nürnberg. A. G. N. 80.

Wolf, Aaron, aus Brandenburg, 2. H 18. Jh. Er war zu Dessau Schüler des Vais und arbeitete an verschiedenen Orten, namentlich auch im Toscanischen, sowohl in feinen Steinen und in Metall, als auch in Glas und Krystall. Zeichnung und technische Behandlung sind trefflich. E. S.

Merkwürdige Arbeiten sind unter anderen im Louvre zu Paris die Wasserkanne aus Bergkrystall und die sphäroidale mit der Geschichte Noah's. Schönes Graziöses im b. Nat.-Museum zu München.

Im Hinblick auf Becher wird bemerkt, dass man früher auf Rathhäusern, Schlössern und in Residenzen eigene grosse Willkommbecher (wie aus Metall, oft auch) aus Glas hatte, welche von den Ankommenden geleert werden mussten — oder sollten. Die Nachrichten über derlei oft bunte Vorgänge schrieb man in eigene Trinkbücher, wovon sich 2 in der Ambrasersammlung, reich versehen mit Wahlsprüchen und Unterschriften finden.

Auch über Spiegel dürfte hier eine Andeutung am Orte sein. Die ältesten der Vorzeit sind von Metall, ihre Form rund oder länglich abgewölbt, flach oder hohl ausgeschliffen. Uebrigens nützte man auch schwarzen Obsidianstein oder eine derart erscheinende Composition. Der Glasspiegel soll sich von Sidon herschreiben, jedoch nützte man dabei wohl keine Folie, sondern machte das Glas mit einer dunklen Farbe undurchsichtig. Später übergoss oder belegte man die Rückseite mit Blei. Die Nachrichten, welche Vincenz von Beauvais und Raymund Lullus im 13. Jahrh. geben, beweisen, dass diese Spiegel damals bekannt waren, obgleich gewiss die gemeineren aus nichts, als gestrecktem Glas bestanden, in welches beim vorherigen Zustand als weicher Glasblase Harz und Colophonium geworfen und mitgeschwenkt wurden. Die Anwendung von mit Quecksilber getränkten

Zinnblättern als Rückseite der Spiegel datirt sich gegen Ende 14. Jh. Im J. 1670 kam man zu Nürnberg darauf, „erhabene" Glasspiegel ohne Folie zu machen. Den Spiegeltafel-Guss erfand Abraham Thewart zu Paris 1688. Die erste Spiegelfabrik war die venetianische auf der Insel Murano, die erste französische entstand zu Paris unter Colbert 1665, die erste deutsche zu Solnhofen im Ansbach'schen A. 18. Jh. durch Dr. Schober und den Nürnb. Bürger Götze.

Glasmalerei.

Literatur, Glasunterschiede, Glasfarben, älteste Glasmalerei, Grisaillen; Epochen der Glasmalerei vom 10. bis E. 18. Jahrhundert in Mittheilung der Maler und des jemaligen Standpunktes der Technik und des Farbengebrauchs; Carton-Zeichner und Maler, besonders namhafte in älterer Zeit; ausnahmsweiser Blick auf bedeutende Cartonzeichner für gemalte Fenster in neuester Zeit.

Literatur.

Gessert, Geschichte der Glasmalerei in Deutschland, Holland, Frankreich, England, Schweiz, Italien und Spanien.
Kugler, Geschichte der Malerei.
Kunkel, Ars vitraria.
Labarte, Histoire des arts industrielles au moyen âge, 325 flg.
Langlois, Essai historique descriptif sur la Peinture sur verre ancienne et moderne et sur les vitraux les plus remarquables de quelques monuments français et étrangers, suivi de la biographie des plus célèbres peintres verriers.
Leviel, Pierre, l'Art de la Peinture sur verre et de la Vitrie. Deutsch im Schauplatz der Künste und Handwerke, Bd. XIV.
Levy, Histoire de la Peinture sur verre etc.
Lübke, Ueber alte Glasgemälde in der Schweiz.
Merlo, Die Meister der altkölnischen Malerschulen.
Minutoli, Anfertigung und Nutzanwendung der farbigen Gläser bei den Alten.
Mithoff, Künstler und Werkmeister Niedersachsens und Westphalens.
Theophilus, diversarum Artium Schedula, Thl. II. 34. Cap.
Wackernagel, Die deutsche Glasmalerei.
Wetzel, Handbuch der Glasmalerei.

Hinsichtlich des Wesens und der historischen Entwicklung des Faches dürften periodenweise concise Andeutungen am Platze sein. Was die Producte selbst betrifft, von denen grosse Exemplare wohl

nur seltener in die Hand des Sammlers gelangen, ist es am Dienlichsten, unter kurzen Angaben von vorneherein auf obige Schriften zu verweisen, betreffs der Cabinetsmalerei aber, deren Producte mehr im Cours, ein wenig specieller zu kennzeichnen.

Man unterscheidet das ursprünglich farblose — das in der Fritte oder Bestandmasse gefärbte Glas — die durch Malen aufgetragene und eingeschmolzene Farbe — und das Ueberfangglas.

Letzteres kömmt über die erstgenannten zwei, das „Hüttenglas", dadurch, dass man das an der Pfeife geblasene weisse oder farbige Glas in ein farbiges eintaucht, es zu einem Cylinder bläst und dann zu einer mit der Glasunterlage gleichen Fläche streckt.

Der theilweise Wegschliff dieses Ueberfangglases gab und gibt nun nach Belieben Abwechslung in Farbeneindruck.

Das Princip des Färbestoffes für das Hüttenglas und die Glasfarben sind Metalloxyde. Sie verbinden sich durch Mischung mit „Fluss", einer glasigen Zusammensetzung, beim Schmelzen mit der Kieselerde zu Silicaten, welche in der Glasmasse aufgelöst werden, bewirken nach der Farbe, welche ihrem Oxydationszustande eigen ist, eine gleichmässige Färbung und werden eben durch den „Fluss" mit der Grundlage fest verbunden.

Manche Glasfarbe konnte und kann nicht ohne weiters auf das Hüttenglas geschmolzen, sondern es musste vorgeschmolzen werden, wovon später.

In ältesten Zeiten war die einzige Farbe zum Aufmalen sogenanntes Schwarzloth, womit man Formen angab, schraffirte oder einen ganzen Grund legte, den man dann beliebig anradirte und so wieder ganz auf das unterliegende Glas kam. In denselben ältesten Zeiten setzte man hingegen um so lieber farbiges Hüttenglas auf die Gewandränder, Kreuze, Bücher u. s. f., gleichwie Edelsteine, und schmolz es an.

Die ganz alten Fenster, auf welchen sich nichts als Arabesken, Blumen oder Pflanzengewinde findet, nennt man Grisailles — gleichviel ob farbig oder nicht — die kleinen, runden, uralten Rundscheiben, Verres à boudins.

Was sich aus dem 9. und Beginn des 10. Jh. an sogen. Glasmalerei findet, ist keine im wahren Sinne, sondern es ist Farbiges aufgemalt, aber nicht eingeschmolzen. Das im Glas etwa selbst Farbige ist natürlich keine Malerei und nur Zusatz von Stoffen, wo nicht reines Product des Zufalles.

Von Ende des 10. Jh. bis anno 1400.

Erste Spur von Glasmalerei in Frankreich ist bei Adalberon, Domherrn zu Metz, dann Erzbischof zu Rheims, welcher durch Deutsche einige Fenster mit „Geschichten" malen liess. In Deutschland selbst wurden zuerst gemalte Glasfenster an Kloster Tegernsee unter Abt

Gozbert (983—1001) durch einen gewissen Grafen Arnold geschenkt 983.

Von 1022—1039 Kunde von einem (Glas)maler Buno in Hildesheim — 1056 von einem Otto zu Köln — von 1068—1091 vom Mönch Werinher zu Tegernsee unter Abt Eberhard.

Vom 12. Jahrh. verlautet in Hinsicht auf Glasmalerei in Deutschland wenig.

Aus dem 13. Jahrh. blieben bekannt in Deutschland:

Eberhard, Mönch zu Tegernsee, 1291.
Gozwin, zu Köln, 1296 flg } Mrl. K. Sch. 191.
Magister **Wilhelm**, zu Köln, 1298 flg. }

In Frankreich und Italien: **Clement**, zu Chartres — **Dono Giunta**, zu Siena.

Glasmaler aus dem 14. Jahrh. führt Merlo eine grosse Reihe an. Sieh dessen „Meister der altkölnischen Schule".

In Italien wirkten: Fra **Giusto**, Andrea **Mino**, Giacomo di **Castello**, Francesco **Formica**, Francesco fra di **Antonio**, **Fuggio**, als zu Orvieto, Siena und Florenz.

In England einige genannt, deren Namen aber wahrscheinlich ihre Vaterstadt bezeichnen: Bristol, York u. a. — Bestimmter ist: John **Thornton** von Coventry.

In Frankreich notorisch: **Malines, Canonce, Francheville, Blanquart, David**, **Claux le Loup,** als zu Dijon, Rouen, Soisson und Paris.

In diesem ganzen Zeitraum war alles benützte Glas Hüttenglas ohne Ueberfang. Einzige Farbe war, wie gesagt, zum Malen Anfangs Schwarzloth (aus Kupferasche und grünem oder blauem Bleiglas). Da selbst dieses sehr sparsam angewendet wurde, erscheinen die Glasbilder sehr hell. Später hatte man ein paar Malfarben. Schwer that man sich dabei mit Roth, welches, durch Eisen veranlasst, beim Schmelzen leicht verblich, während das aus Kupfer stammende leicht Undurchsichtigkeit erzeugte. Man nahm deshalb meist Roth aus Kupfer und machte das Glas an sich dünner.

Gegen Ende der Periode finden sich Spuren von Ueberfangglas, hie und da zeigt sich auch eine blaue und grüne Malfarbe, seltener gelb. Das Ueberfangen war namentlich des aus Kupfer gewonnenen Rothes wegen sehr günstig, weil man nun das rothe Glas dicker machen durfte, ohne dass die Durchsichtigkeit viel Schaden litt, weil das weisse Glas darunter derselben nachhalf.

Neben einander konnten die Farben noch nicht eingebrannt werden. Man machte im Ganzen den Contur auf die eine Seite, die gewünschte Farbenerscheinung brachte man auf die andere Seite des Glases an. Grün brachte man meist durch Blau auf einer und Gelb auf der anderen hervor.

Die Glasmalereien sind im 12. u. 13. Jh. noch aus sehr kleinen Stücken zusammengesetzt, im 14. aus ein wenig grösseren.

Sehr lange war der Glasmaler zugleich Glasmacher, Farben- und Flussbereiter, Zeichner und schliesslich Verbleier oder Glaser.

Die Art, in welcher der Glasmaler zu Werk ging, war in den ersten Zeiten diese:

Er nahm eine dem beabsichtigten Glasbilde gleich grosse Holztafel, zeichnete die Figuren hinauf und gab die Farben mit Buchstaben an. Dann legte er auf diese Figuren, Ornamente u. s. w. das bestimmte farbige Glas, fuhr den durchscheinenden Umriss mit weisser Farbe nach, indem er etwas an Raum beigab, dann schnitt er das Ueberflüssige mit glühendem Eisen weg und glättete den Rand des Glases mit dem Grieseleisen. Nun malte er das Nöthige mit Schwarzloth auf, grundirte und radirte nach Belieben heraus, schmolz dann Theil um Theil, legte folgend die Stücke auf sein Musterbrett an Ort und Stelle, machte sich Bleiruthen, umschloss damit das Figürliche und verlöthete schliesslich die Bleiung auf beiden Seiten, worauf das Ganze in einen Holzrahmen gelegt und dort und da mit Nägeln nachgeholfen wurde, damit sich nichts verschiebe.

Das Gemalte selbst anlangend findet man im 11. und 12. Jh. den byzantinischen Styl mit seinen Willkürlichkeiten und Verschrobenheiten. Eine mehr symmetrische Anordnung nebst starren Drapirungen zeigt sich etwas später, die Pflanzenformen und Blumen sind dabei sehr wirksam. Im 13. Jh. wirken schöne Blumen- und Pflanzengewinde mit Grotesken in der ansprechendsten Weise mit. Später im 15. Jh. wendet sich die Glasmalerei von der Ornamentik als fast alleinigem Zweck ab und verwendet dieselbe zur Verherrlichung von heiligen Einzelngestalten oder Gruppen, denn der höhere Geist und die bedeutendere Absicht der bildenden Kunst waren erwacht.

Von 1400—1500.

Deutschland.

Zu Köln, laut Mrl. K. Sch.: Hans **Tzinssel,** 1428. — Johann **Puell**, 1428. — Heinrich **Weydmann** von Nymwegen, b. 1438. — Bernhard v. **Arnsberg,** 1432. — Gerard van **Elten,** b. 1441. — Rembold von **Rheynstein,** 1439. — Goedart van **Lendescheit,** 1445. — Reynard van **Dorptmunde,** 1451—70. — Peter van **Haffen,** 1450—71. — **Rembold,** 1457. — Heinrich van **Kempen,** 1462. — Heinrich van **Kerpen,** 1467—1482. — Thielemann **Scholer**, 1470. — Heinrich van **Eyp,** 1477. — Peter von **Nuyss,** 1480—98. — Johann van **Duyden,** 1488—1504. — Hermann **Pentelynk,** 1488.

Zu Lübeck: Franz **Livi,** (Lübecker Marienkirche, Vieles zu Florenz u. Arezzo). — Franz **Gambas**.

Zu Hamburg: Ludecke **Schening** (Hamburger Minoritenkirche).

Zu Nürnberg: Veit **Hirsvogel** (1 Fenster in der Sebaldskirche).

Martin **Kirnaberger** (für die Sebaldskirche).

A. **Dürer** „soll“ verschiedenen Angaben nach auch einige Male auf Glas gemalt haben.

Zu Augsburg: **Judmann**, (Fenster für die Augsburger Rathsstube).

Zu Ulm: Conrad **Schorndorf.** — Peter **Lindenfrost.** — **Hans** und **Niclas**, Glaser. — **Crämer** u. Hans **Wild**, für das Ulmer Rathhaus und den Münster.

Zu Nördlingen: Peter **Acker** (Georgenkirche).

Zu München: Egid **Trautenwolf** (einige Fenster für die l. Frauenkirche. Einiges Aeltere von Anderen schon 1395). Sein Monogram ist (-T.

In der Pfalz: **Engelhard,** Mönch zu Kloster Reichenbach.

Schweiz.

Besonders hervorragend:

Springlin. (Malte auch ein schönes Fenster für die Nürnberger Lorenzkirche).

Italien.

Zu Arezzo: **Pecori.** — **Livi.** — **Sassoli.**

Zu Siena: **Todi.** — **Mone.** — Quaspre di Gior. **Volterra.**

Zu Perugia: Fra **Bartolomeo.**

Zu Bologna: **Jacob,** der Deutsche, 1491, Dominikaner, heilig gesprochen, Glasmaler-Patron.

Zu Orvieto: Fra Domenico di **Stefano**. — Fra Giraldo di **Contro.** — Fra Tomme di **Lieva.** — G. **Falesone.**

Frankreich.

Zu Paris: Conrad de **Coulogne.**

Zu Rouen: **Granville.** — **Damaigne.** — **Barbe.**

Zu Bourges: **Sassoli.** — **Mellein.** Auch **Fancarville.**

Zu Troyes: **Balthazard.** — **Brisetout.** — Giral de **Noget.** — **Hermaut.** — **Madrin.** — **Michelet.** — Pio Jean du **Pius.** — Jean de **Vertus.** — **Blancmont.**

Zu Evreux: **Breal.**

Zu Limoges: **Rechambault.**

Zu Dijon: **Lèvres.**

In Burgund für Carl den Kühnen: Girold **Lachapelle, Beaume**, **Hennequin.**

England.

Bedeutendster einheimischer Glasmaler John **Prudde** von Westminster; malte die Warwicker Fenster. Alle übrigen Glasmaler des 15. Jh. in England waren Deutsche und Niederländer.

Niederlande.

Zu Antwerpen: Cornelius van **Dalen.** — **Digman.**

Zu Gent: Hugo van der **Goes**, Schüler van Eycks.

Zu Nymwegen: Arnold **Hort.**

Zu Utrecht: **Zell.**

Spanien.

Louis. — **Dolfin.** — **Bonifacio** u. Bruder (Kathedrale von Toledo). — Ausser diesen malten in Spanien eine Menge Deutscher und Niederländer.

In diesem Zeitraum geht das Bildliche in würdevoller Conception mit dem Architektonischen und Ornamentalen Hand in Hand, von Farbenschönheit und Leuchtkraft begleitet. Faltenbruch und anatomisches Verständniss, unbeschadet des trefflichen Gesammteindrucks, sind noch ein wenig mangelhaft. Hauptcharakter ist, dass jetzt das Decorative sich wirklich als nicht mehr selbständig gibt, sondern nur den figürlichen Schmuck und so zu sagen congenuinen Aufenthalt heiliger Gestalten darbieten will.

Hinsichtlich der Technik u. s. f. kam man auf mehrere „feststehende Farben", welche ein Nebeneinanderstellen erlaubten — auch auf neue „Flüsse" — wurde im Ueberfangen mit andersfarbigen Gläsern geübt — lernte, grössere Scheiben zu machen und zu bemalen — auch lernte man besser verbleien.

Das früher erwähnte „Vorschmelzen" trat jetzt ein. Weil nemlich manche der entdeckten metallischen Farben allein schon so vieler Schmelzhitze bedurften, dass die Platte gesprungen wäre, wurde der fragliche Farbstoff mit dem Flussmittel vorher geschmolzen, das Product zerrieben, mit ein wenig Fluss versetzt und damit, als schon verglastem Farbekörper, auf die Scheibe gemalt, worauf dann das Einschmelzen in dieselbe nicht mehr so vieler Hitze bedurfte.

Vorzuschmelzende Farben: Die aus Kobalt und Kupfer gewonnenen blauen und grünen u. e. a. Alle anderen wurden ohne Vorschmelzen mit „Fluss" aufgetragen und durch Schmelzen befestigt. Ohne „Fluss", nur mit einem Bindemittel von eisenhaltigem Thon aufgetragen wurde das aus Silberoxyden bereitete „Kunstgelb", eine mehr körperlose Tonbestimmung, Lasur, welche erschien, wenn nach dem Schmelzen das Bindemittel weggeschabt wurde.

Es wird bemerkt, dass man die nicht vorzuschmelzenden Farben „Glasmalerfarben" nennt; die vorzuschmelzenden „Glasmalerflüsse", das Glasbindemittel, wie schon bezeichnet, „Fluss" oder „Flussmittel".

In obschwebender Periode kam man auf jenes Herausschleifen des „Ueberfangsglases". Das unten erschienene weisse Glas liess man oder färbte es nach Belieben wieder besonders durch Glasmalerfarbe oder Fluss. Ueberwiegend findet man rothes Ueberhangglas.

Betreffend den Auftrag, so wurde mit Schwarzloth meist auf die dem Beschauer abgewendete Seite conturirt oder schraffirt. Wechselweise vorne und drüben wurden noch meist die auf eine Scheibe bestimmten mehreren Farben aufgetragen, (obwohl man manche neben einander setzen konnte), damit sie gewiss nicht ineinander flössen. Galt es nur eine Farbe, wurde sie meist drüben aufgesetzt, Gelb immer, wurde aber schon vor der Schwarzloth-Bemalung eingebrannt.

Zur Erhöhung der Kraft setzte man manche Farbe hüben und drüben auf. So auch bei Glasmalerflüssen, besonders grünen.

Der Schmelzofen wurde in dieser Periode bedeutend verbessert, und insbesondere wich man dem Zufall durch die sogen. „Proben", „Wächter" und „Jütten" aus, vermöge welcher man die Fortschritte der Verglasung beobachten konnte.

Schliesslich sei bemerkt, dass man sich im Verlauf eines doppelten Musters (Cartons) bediente. Das eine bot den ganzen, beabsichtigten Gegenstand genau malerisch, mit Andeutung der Bleifassung und Numerirung dar — nach diesem wurde gemalt und man konnte später am fertigen oder verletzten Werk um so leichter ergänzen — das andere zeigte nur die Conturen der Bleieinfassung mit Nummern und wurde in Stücke zerschnitten. Nach denselben schnitt man, unter Berücksichtigung der künftigen Verbleiung, das farbige Hüttenglas, wie früher mit glühendem Eisen oder dann mit der Demantspitze, deren Gebrauch Einige gegen das Ende des 15. Jh. setzen, während Andere eine etwas spätere Zeit annahmen.

1500—1600.

Deutschland.

Zu Köln, nach Merlo: Johann **Musche**, 1500—15. — **Hynrich,** 1517. — Lewe von **Keysserswerde,** (Meister Lewe, Leo), 1519—44 †. — Hermann van **Bracht,** 1532. — Hynrich van **Lunen,** 1539. — Jacob van **Nuyss**, 1544 — 65. — Joest van **Rick**, 1548. — Hynrich van **Epele,** 1548 †. — Johann van **Wyll**, 1564—70. — **Kersgen**, 1568. — **Wilhelm,** 1574. — Tilman **Bruen,** 1575. — Johann van **Essen,** 1585. — Meister Peter von **Bruell**, 1592.

Zu Nürnberg: Albrecht **Glockenthon,** 1513. Machte auch viele schöne Wappen, z. B. von ihm das Oertel und Ebner von Eschenbach'sche im Berliner Museum.
Tk. B. M. 122.

Vitus **Hirsvogel**, (Veit, noch aus dem 15. Jh.) bis 1525.
Neud. 44.

Johann **Brechtel,** † 1521.

A. **Dürer,** † 1528. Von ihm gilt das Glasbild mit K. Max I. im Bremerrathhaus, Monogramm Dürer's. Ltz.

Virgil Solis, † 1562. Von ihm z. B. runde Tafel, K. Salomon vor einem Götzenbild knieend, im Berliner Museum.
Tk. B. M. 160.

Hirsvogel, Veit, † 1553 und August, † 1569, des obigen Hirsvogel Söhne, und Enkel Josias, † 1589. Von August im Berl. Museum das Imhof'sche Wappen 1567, das des Schnittarzet 1562, mit Monogramm A. H. Tk. B. M.

Johann **Daucher,** um 1561. Fior.

Gallus **Wald**, M. 16. Jh. Ib.

Georg Wiedmann, um 1581. Ib.

Hans **Ess,** um 1594. Ib.

Niclas **Juvenel**, d. ä., † 1597. Trieb überwiegend Oelportraitmalerei und Perspective. Ib.

Zu Augsburg: Wolfgang und Joachim **Vitl.** Von 1533 an hatten sie Glashütten zu Hall in Tyrol. Sie machten auch treffliche Glasschmelzereien, schöne Gläser und Becher.

Andreas **Gultinger**, um 1563. St. Kg. 254.

Zu Ulm: Hans **Schön**, um 1514. Kstbl. 1830. 64.
Hans **Lindenmayr**, M. 16. Jh. Sandr. a. O.

Zu München: Johann **Hebenstreit**, M. d. Jh. Malte auch für das Antiquarium zu München. Wstnr. III. 90.
Wolfgang **Prielmayr**, 1574. A. Rechn.

Zu Würzburg: Lorenz **Kundemann**, 1593. Desc.
Rudolph **Henneberg**, † 1597. Wz. Zftbücher.

Zu Landshut: Wastian **Baumann**, 1580 Malte viele runde Scheiben für Herzog Wilhelm V. von Bayern. Wstnr. III. 89.

Zu Hall in Tyrol: Sebastian **Hochstetter**, Fortsetzer der Vitl'schen Arbeiten. Nach ihm wurden zu Hall keine Glasmalereien gemacht. Schönh.

Im Walkenriederkloster: Johann **Spangenberg**, Mönch, A. 16. Jh.

Schweiz.

Hervorragend besonders:

Verschiedener Orte: Gebrüder **Abel**. — Christoph und Tobias **Stimmer**, 2. H. d. Jh.
Zu Chur: **Hagereich.**
Zu Muri: P. Anton **Abesch** und Tochter.

Ueber Allen stand:

Zu Zürich: die **Maurer**'sche Künstlerfamilie, als Josias und Söhne Christoph und Josias. Christoph war der bedeutendste Schüler der genannten Gebr. Stimmer. Ueberwiegend malte er schon Cabinetstücke, als Historien, Wappen, Genreartiges, trefflich in Composition, Zeichnung und Farbe. Seine Landschaften haben oft eine zauberhafte Wirkung.

Niederlande.

Zu Campen: Theodor **Stass** u. Sohn Johann, A. 16. Jh.
Zu Dortrecht: Hans van **Kuik**, 2. H. Ward als Ketzer 1572 verbrannt. Desc.
Zu Brüssel: **Orley**, Bernhard van, g. **Bernt** von Brüssel, † 1560. Viele schöne Kirchf. zu Brüssel. War Schüler Raphaels.
Rogier (Nicolaus?) van der **Wyde**. Malte die Fenster der Sacramentskapelle der Colleg.-Kirche zu Brüssel.

Zu Utrecht: Joachim **Vytenwaal**, 2 H. d. Jh. Wurde später Oelmaler. Auf seinen Glasbildern meist Inschriften u. Bibelsprüche. Desc.
Theodor van **Zyl**, um 1560. Malte mit Crabeth an den 44 Goudaer Fenstern der Johanniskirche. Lev.

Zu Antwerpen: Obiger Bernhard van **Orley**. Von ihm das jüngste Gericht in der Almosenpfleger-Kapelle zu Antwerpen. Desc.
Jacob **Floris** (Jaques de **Vriendt**), M. 16. Jh. Für den Dom zu Antwerpen und St. Gudula zu Brüssel. Nchr. v. N. M.
Ack, M., 16. Jh. Für St. Gudula zu Brüssel. Fss. a. O.
Barre, Jean de la, M. 16. Jh. b. 17. Ib.
Simon **Burgens**, M. d. 16. Jh. Ib.

J. Baptist van der **Veeken,** M. 16. Jh. Für St. Jacob zu Antwerpen. Seine Farben verblichen sehr, ja erloschen oft. Lev.

Johann van **Gheyn,** † 1582 und Sohn Jacob. Beide bedeutend. Desc.

Zu Leyden: **Lucas von Leyden**, der Oelmaler, † 1533, soll auf Glas gemalt haben. Fior.

Zu Mecheln: Marcus **Willems,** † 1561. Guter Glasmaler und Cartonzeichner für Andere. Desc.

Zu Ypern: Karl van **Ypern**, A. 16. Jh. Guter Maler und Cartonzeichner für Andere. Lev.

Zu Gouda: Walther und Theodor **Crabeth**, M. 16. Jh. b. i. 17. Jh. Hochberühmte Glasmaler. Von ihnen selbst 13, von ihren Schülern 16 der herrlichen Fenster der Goudaer Johanniskirche, 13 untere derselben im Chor von einem Schüler Theodor's nach dessen Cartons. Desc. I. 124 u. 278.

Duiven, wahrscheinlich der eben genannte Schüler Theodor Crabeth's.

Kuffens, 1590 flg. Für die Goudaer Kirche; mit Thibaud die flandrischen Grafenbilder in der Schützengilde zu Leyden.

Adrian **Vrije,** E. 16. Jh. 4 Fenster für Gouda; v. Wappen.

Gerhard **Hendrikz,** E. 16. Jh. Schüler der Crabeth.

Zu Mülebrack: Johann **Golzius,** um 1550.

Heinrich **Golzius,** Sohn, Oelmaler, malte Anfangs auf Glas. Desc.

Zu Herzogenbusch: Abraham van **Dyck,** Vater des berühmten Oelmalers. E. 16. Jh.

Zu Delft: Lorenz van **Kool,** um 1500. Kirchenfenster und ganze Fürstenportraits auf Glas. Desc. I. 127.

David **Jorisz,** † 1556 zu Basel als Flüchtling. Zu Basel nannte er sich Johann van Bruck. Als man auf die Täuschung kam, wurde seine Leiche ausgegraben und verbrannt. Desc.

Zu Harlem: **Bockhorst,** um 1560. Unter Anderem für das H. Rathhaus. N. v. M. N.

Cornelius **Yprandtsen,** E. 16. Jh. Alle seine Glasbilder sind nach Zeichnungen von Golzius und L. v. Leyden. Er unterzeichnete mit Cornelius. So auf der runden Glastafel im Berliner Museum in den Nebensälen. Tk. B. M.

Wilhelm **Thibaut,** E. 16. Jh. Von ihm die Eroberung von Damiette auf einem Fenster der Goudaer Johanniskirche. Zu Delft ein Fenster in St. Ursula, mit Portrait K. Philipp II. von Sp. und Gemahlin Elisabeth von Valois. Zu Leyden mit Kuffens die flandrischen Grafenbilder in der Schützengilde. Desc. Fss.

Frankreich.

Robert (Robin) **Pinaigrier,** um 1560, zu Tours. Malte auch viel zu Chartres und Paris. Erfand einige Glasfarben u. Flüsse.

Germain **Michel**, um 1528. Portalfenster am Dom zu Auxerre.

Maitre **Claude,** 1520 - 30. Malte zu Rom für den Vatican.

Le Prince **Enguerrand,** † 1530. Malte nach Raphael, G. Romano und Dürer zu Beauvais für St. Stephan und Martin, zu Paris für die Abtei St. Victor.

Guillaume de **Marseille,** 1525 — 30. Für den Vatican zu Rom.

Noch eine grosse Reihe französischer Glasmaler ist in dieser Periode, darunter z. B. Nicolas le **Pot**, welcher herrliche Grisaillen und auch Cabinetstücke malte, weiters Valentin **Bouche**, † 1541, von Metz, welcher die dortigen Domfenster malte. Weitaus der bedeutendste Glasmaler der Periode war aber mit:

Jean **Cousin**, welcher ungemein viel und vortrefflich nach eigenen und fremden Entwürfen producirte. Sein Meisterwerk waren die Fenster von St. Gervais zu Paris, worin er mit Pinaigrier concurrirte.

Italien.

Baptist **Borro**, zu Arezzo, Florenz u. a. O. um 1540.

Cortona, zu Arezzo und Rom, 2. H. 16. Jh.

Fiamingho, Walther und Georg, zu Florenz, um 1560. Malten für Florentiner Kirchen nach Vasari's Zeichnungen
Die bedeutendsten Glasmaler Italiens waren zwei Franzosen:

Guillaume de **Marsilly**, gen. **Priorino Francisco**, Mönch zu Rom, Cortona, dann Arezzo, wo er als Prior M. 16. Jh. † und

Claudius, gen. **Francese**, mit Marsilly nach Rom berufen, aber früh gestorben. Es erübrigt:

Pastorino, Schüler des G. de Marsilly, zu Arezzo u. Rom, 2. H. 16. Jh. Malte für den Königsaal im Vatican. Nach ihm findet sich kein nennenswerther Glasmaler in Italien. Lab. u. A.

Spanien.

Vicenze **Menandro**. — **Jaques** und Sohn. — Diego de **Valdevieso**. — Arnuo de **Vergara**. — Juan **Vivan**. — Carlos **Bruxes** (Flamänder). — Diego **Diaz**. — Bernaldino **Gelandia**. — **Pellegrino Resen** und Sohn Benerio, zu Toledo u. a. O.

Der hervorragendste aller spanischen Glasmaler war **Arnao** zu Sevilla, welcher die 90 grossen Fenster der dortigen Kathedrale malte, jedes mit 1000 Dukaten bezahlt.

England.

Hervorragend:

Bernhard **Flower**, für die Westminster-Abtei. — **Haone**. - Thomas **Reve**.

Einiges über die Glasmalerei des 16. Jh.

War das 15. Jh. die Blüthe der fraglichen Kunst, so reiften die Früchte aus dem künstlerischen Bewusstsein und der grösseren Technik, welche, in Folge eingetretener Arbeitstheilung, auf sich selbst das ganze Augenmerk richten konnte, und die grosse Zahl bedeutender Werke wurde ermöglicht, weil man meist nach fremden, neuen Cartons malte, oder schon frühere benützte.

Eben dieses letzten Umstandes wegen hat man sich zu hüten, ein Glasbild zu leicht auf ältere Zeiten zu datiren. Am öftesten trifft das zu bei der sogen. Biblia Pauperum, welche der 2. H. des 15. Jh. entstammt und noch später benützt wurde. In solchen Fällen hat die Trefflichkeit der Technik, nicht das Alter der Zeichnung zu entscheiden.

Die Glorie der Glasmalerei des 16. Jh. waren in Hinsicht auf Kirchenmalerei, hereinragend in den Anfang des folgenden Jahrhunderts, die 40 Fenster des Hirschauer Klosterganges, auf welchen die ganze Biblia Pauperum ausgebeutet war — die 23 Fenster der Kirche St. Foy zu Conches in Frankreich — die 90 Fenster der Kathedrale von Sevilla — und über allem Diesem die 44 Fenster der Johanniskirche zu Gouda.

Bei aller Vortrefflichkeit galten aber in diesem Zeitraum die Glasmaler, eben weil sie sich besonders an fremde Compositionen hielten, nicht mehr völlig als Künstler im wahren Sinne, und es mochte nicht sehr schmeichelhaft sein, dass sich die Meister, welche sich hauptsächlich der Oelmalerei zuwandten, da dieselbe weniger technische Schwierigkeiten und schnelleres Arbeiten erlaubte, von ihnen trennten, so dass schliesslich die Glasmaler zur Glasergilde treten mussten. Indessen erhielten sich doch eine gute Zahl in gehörigem Respect, insoferne sie theilweise doch nach eigenen Zeichnungen malten, insbesondere aber durch die grössere Verbreitung der Cabinet-Glasmalerei, welche durch die Auffindung neuer Farben und Flüsse und die endliche Fähigkeit, auf eine Scheibe ganz dicht nebeneinander zu schmelzen, ermöglicht wurde.

Alle Welt wollte von da an Einzelnglasgemälde für das Haus, und um so mehr wurde genügt, als einerseits nach Eintritt der religiösen Conflikte weniger Kirchenfenster bestellt wurden, andrerseits in der vielfachen Verausgabung eine Satisfaction für die Glasmaler, gegenüber den vielerzeugenden Oelmalern, lag.

Im Ganzen aber förderte die glorreiche Höhe der Glasmalerei ernsterer Gattung doch Niemand mehr, als die stolzen Oelmaler selbst, denn indem sie sich gerne herbei liessen, die Cartons zu zeichnen und zu malen, gaben sie den Glasmalern die Möglichkeit, sich, wie schon bemerkt, mit der Technik allein zu beschäftigen und so die bedeutendsten Producte zu liefern.

1600 und 1700.

Deutschland,

Baumgärtner, Wolfgang, zu Augsburg, 2. H. 17. Jh. b. w. Landschaften und Architekturen auf Glas, oft mit — Oelfarbe.
St. 96 u. S.

Behaim, Paul, zu Nürnberg, um 1613. Von ihm z. B. Wappen der Behaim mit Archit. u. Landsch. im Berl. Museum.
Tk. B. M. 142.

Benkert, Hermann, zu Nürnberg, 2. H. 17. Jh. Malte in Schapper's Art, aber ganz handwerksmässig auf Gläser, Humpen u. s. f.
Kgl. B. K. II. 274 u. O.

Besserer, Niclas und Daniel Völkert, zu Augsburg, M. 18. Jh., suchten der alten Glasmalerei wieder auf die Spur zu kommen.
Fss. a. O.

Faber, J. L., zu Nürnberg, E. 17. Jh. Schüler Guttenbergers.

Faeber, Anton, in Halberstadt, 1. H. 17. Jh. Wappen, öfters mit Monogramm AF. E. S.

Geiger, Johann, zu Zürich, † 1674. Malte mit Schmelzfarben auf Trinkgläser und Spiegel. Fss. a. O.

Graf, Johann, zu Augsburg, 1. H. 17. Jh. Malte auf Glasplatten und Hohlgläser — mit Harzfarben und in Oel. St. 254.

Guttenberger, Georg, zu Nürnberg, 1670. Dpplm. 233.

Hartmann, Joseph, zu Augsburg. um 1775. Fss. a. O.

Helmhack, Abraham, von Regensburg, zu Nürnberg, 2. H. 17. Jh. Malte auf Becher und Humpen in Schapper's Art. Fss. a. O.

Keller, Hans, zu Zürich, 1. H. 17. Jh. Von ihm z. B. im Berliner Museum (Nbs. 26). Allegorische Vorstellung Calvin's mit Engeln, Menschen und Thieren, welche Zorn ausdrücken u. s. f. Tk. B. M.

Keyll, Johann, zu Nürnberg, E. 17. Jh. Malte Gleiches wie Schapper, nur viel handwerksmässiger. Seine derartigen Producte gehen nur bis E. 17. Jh. und ein wenig weiter. Gegen 2. H. 18. Jh. kommen seine Cylindergläser mit Kugeln als Fuss, die Malerei meist einfarbig mit tief bräunlichem Ton.

Nebenbei gesagt, beginnt um E. 17. Jh. schon die Schleiferarbeit und die bemalten Gläser nehmen an Zahl ab.

Lederer, Gebrüder, zu Augsburg, um 1770. Unbedeutende Kabinetsstücke auf Glas. Fss. a. O.

Maurer, Johann, zu Zürich, b. 1. H. 17. Jh. Meist Wappen, aber auch Anderes ganz trefflich. Monogramm I. M. Von ihm eine Landschaft und hl. Georg (1598) im Berliner Museum. Tk. B. M. 113. — E. S.

Meyer, Theodor, zu Zürich, † 1685. Hie und da auf Platten, viel auf Hohlgläser. Er erfand den weichen Radir-Aetzgrund. Fss. a. O.

Mhullen, Jost, zu Münster, A. 17. Jh. Malte für die mittleren Chorfenster der Lambertskirche zu Münster. Mth. K. u. W.

Nageler, Heinrich, zu Zürich, 1. H. 17. Jh. Von ihm z. B. eine runde Tafel mit den 9 Musen, Landschaft, Schlacht, Brand u. s. f. im Berliner Museum. Tk. B. M. 144.

Nüscheler, Christoph, zu Zürich, um 1500. Fss. d. O.

Schapper, Johann, zu Nürnberg, † 1670. Machte hie und da Cabinetsstücke, malte aber meist auf Gläser, Humpen, Krüge Landschaften, Schlachten, Wappen mit sehr dichter Farbe, gleichwohl sehr zierlich, farbig, grau in grau, schwarz. Sein Monogramm ist J. S. War von Harburg b. Hamburg. Misc.

Schweiger, Georg, zu Nürnberg, 1670. Dpplm. 233.

Späth, Wilhelm, zu Nürnberg, um 1720. Unbedeutender Maler, schliff meist optische Gläser. Fss. a. O.

Spengler, Wolfgang, zu Constanz, M. 17. Jh. Malte für das Constanzer Rathhaus. Gess.

Spielberg, zu Düsseldorf, 17. Jh. Wappen, Portraits, Figurenstücke. Desc. — E. S.

Stör, Joseph, zu Radolfszell, 17. Jh. Malte für die Zunftstube zu Diessenhofen. Gess.

Strasser, Rudolph, zu Zürich. Malte für dortige Kirchen.
Ess. a. O.

Unverdorben, zu Nürnberg, 17. Jh. Diverses.

Vitl, Wolfgang und Joachim, von Augsburg, zu Hall in Tyrol, von 1533 an und **Hochstetter**, Sebastian, von 1642 an. Becher, Gläser, Scheiben mit Glasbildern. Mehrere solche in den Kirchen und Kapellen und im Rathhaus zu Hall.
Prim. Schl. Ambr.

Weydmüller, Dame, zu Dresden, 2. H. 18. Jh. Malte auf Glas mit Terpentin in Oel, Gummif., auch einiges mit Glasfarben.

Niederlande.

Gibt diese Zusammenstellung hinlänglich kund, wohin es mit der Glasmalerei in Deutschland gekommen war, so ist dafür die höhere, die Kirchenmalerei in den Niederlanden noch sehr vertreten, aber auch die Cabinetmalerei trefflich geübt.

In den Niederlanden arbeiteten gemischt, insbesondere aber für Kirchen fort und fort:

Johann **Bockhorst,** zu Harlem, A. 17. Jh. — **Both** und Sohn, zu Utrecht, A. 17. Jh. — Johann van **Bronkhorst**, zu Utrecht, Arras, dann Paris, 1. H. 17. Jh. — **Bylert,** zu Utrecht, desgl. — Jacob **Caan,** zu Gouda, desgl. — **Crabeth,** zu Gouda, desgl. — Abraham van **Diepenbecke,** zu Leyden u. Antwerpen, In Cabinetstücken zeigte er ausserordentliche Ausführung. Später wurde er Schüler Rembrand's und excellirte auch in der Oelmalerei. — Bertrand **Fouchier,** v. Orte in Frkr. u. Italien, dann zu Utrecht, 2. H. 17. Jh. Bedeutend als Oel- und Glasmaler. — **Gualtieri,** Gebrüder, in Flandern, A. 17. Jh. Ausserordentlich ausgeführte Cabinetbilder. — Gerhard **Hoet**, 2. H. 17. Jh., zu Paris, dann im Haag. — Peter **Holsteyn,** M. 17. Jh. Viele Portraite auf Glas in Schmelz. Stach auch in Kupfer. — Clas **Jansze**, 1. H. 17. Jh., zu Rotterdam. Malte für die Goudaer Kirche. — Cornelius **Klock,** 1. H. 17. Jh., zu Leyden. Wappen, Portraite, religiöse Cabinetstücke. Monogramm ɔ K. — Peter **Kouwhorn**, 17. Jh., zu Leyden. Kirchenfenster, Einsätze, Cabinetstücke. Sein Schüler war der berühmte Maler Gerard Douw. — Johann **Ostfries**, 17. Jh., zu Alcmar, Hoorn. Kirchenfenster, Einsätze, Cabinetbilder. Desgleichen sein Schüler Johann Slob. — Jelle **Reiners**, zu Hoorn u. a. O. Kirchenfenster, A. 17. Jh. — Wilhelm **Fomberge**, 17. Jh., zu Gouda, reparirte viele Goudaer Fenster, aber schlecht. — Abraham **Toornvliet**, M. 17. Jh., zu Delft. Cabinetmaler 2. Ranges, zeichnete aber sehr schön. War Lehrer des ber. Malers Mieris. — Jacob van der **Ulft**, 1. H. 17. Jh., von Gorcum. Architekturen auf Glas in Schmelz. Sich auch unter Landschafts- und Architekturbilder ln Oelmalerei. — **Verburg**, 17. Jh., zu Utrecht, malte für Kirchen, war Lehrer des Oelmalers Bronkhorst. — Gerhard u. Peter van **Veen**, um 1720 zu Gröningen. Sie waren die besten unter den im 18. Jh. lebenden Glasmalern.

Frankreich.

Besonders zu betonen als treffliche Glasmaler im 17. und in das 18. Jh.:

Le **Clerc** und Sohn zu Paris. — **Dacier** zu Lyon. — **Desangives** zu Paris. — **Heron** zu Paris. — **Mathieu** zu Arras. —

Nogare zu Paris. — **Parroy** zu Moulens. — **Pinaigrier**, **Porcher** u. **Tacheron** zu Soissons. — Nicolas Le **Vasseur**, le **Vieil** u. Söhne zu Paris u. a. O.

In 2. H. 18. Jh. hinein:

Michü zu Paris. — **Minouflet** zu Soissons. — **Goblet**, Barfüsser zu Verdun. — **Danecker** zu Strassburg. — **Sempi** zu Paris. Gegen E. 18. Jh. war in Frankreich der einzige Glasmaler **Regnier.**

England.

Auch in England wurde unvergleichlich mehr Kirchen-Glasmalerei getrieben, als in Deutschland, was obschwebende Periode betrifft. Aber die Cabinetmalerei war allerdings überwiegend.

Besonders nennenswerth:

Bernhard **Linge**, 1. H. 17. Jh., **Price, Sutton,** zu London u. a. O. Kirchenfenster.

Eginton, 18. Jh. Viel für Oxford, Windsor u. s. f.
Jarvis, **Forest,** Kirchenfenster, Portaleinsätze.
Key, Miniatüren mit Blumen, Schmetterlingen u. s. f.
Liotard, Franzose, Cabinetstücke.
Oliver, Cabinetstücke mit biblischen Motiven.
Pearson u. Gemahlin, zu London, Kirchenfenster, Cabinetstücke.
Pectit, brillantgefärbte Kirchenfenster.
Price, Kirchenfenster, öfters grau in grau. Andere von geringem Werth.

Spanien.

Im 17. Jh. hervorragend:

Babel, **Herranz** und **Danis**, welch letzte Zwei Kirchenfenster malten und über Glasmalerei schrieben.
Ludeque war mehr Cabinetmaler.
Ruiz, mehr Restaurateur.
Der einzig wahrhaft gute und letzte spanische Glasmaler des 18. Jh. war Manuel **Aparicio.**

Mit ein Hauptgrund des späteren Verfalles, ja völligen Verlustes aller Technik, besteht in der Glasmalerei darin, dass die Meister ihre Erfahrungen als höchste Errungenschaften nur sehr vorsichtig, oder gar nicht mittheilten und es den Schülern überliessen, sich das Nöthige abzusehen. Als es nun auch immer weniger Schüler gab, weil die Meister selbst weniger und oft nichts zu thun hatten und sich deshalb häufig zur Oelmalerei oder anderen Fächern wandten, verlor sich begreiflich jeder Anhaltspunkt für Besseres.

Aber es ging nicht blos im Verlauf mit der Malerei allein in die Brüche, sondern auch mit der Fabrikation des farbigen Glases an sich, besonders was das rothe betrifft. Es wiederherzustellen, gelang M. 17. Jh. auf eine neue Weise durch die Anweisungen des Lübecker Arztes Cassius, am Besten die des Chemikers Kunkel. Indessen war er, obwohl es behauptend, durchaus nicht im Stande, mit Benützung des

Goldkali's tiefrothes Fensterglas bei nöthiger Scheibendicke für sich allein zu fertigen; sondern was er auf diesem Gebiete machte, war Ueberfanglas, auf der Basis früherer Pigmente, über weisses Glas. Uebrigens kam er nicht in die Lage, viel Glas für Fenster zu machen, weil man nicht mehr viele Kirchenfenster malte, am Wenigsten in Preussen. Somit gehören die Kunkel'schen berühmten Rubingläser eigentlich gar nicht in die Glasmalerei, weil er den Goldlack nicht zur Malerei verwendete oder verwenden liess, und das Hülfsmittel der Ueberfanggläser nicht durch Kunkel's specifisches „rothes Glas", sondern durch jenes dargeboten war, dessen Herstellung nur auf früheren Farbstoffen, besonders dem Kupfer, beruhte. Indessen war er doch als Wiederentdecker zu betonen.

Uns zu den bedeutendsten Cartonzeichnern und Malern wendend, verlassen wir das Feld der Glasmalerei als solcher, unter Andeutung, dass alle zu E. 18. und A. 19. Jh. angestellten Versuche, der alten Glasmalerei wieder völlig auf die Spur zu kommen, von jenen M. Sigmund Frank's, geb. 1770 in der altehrwürdigen Stadt Nürnberg, überflügelt wurden und derselbe als der alleinige und wahre Regenerator jener edlen Kunst erscheint.

Nach diesem verdienstvollen Mann sahen wir in neueren Zeiten M. v. Ainmiller hervortreten, welcher, unvergleichlich an Kenntnissen, Geschicklichkeit und Bemühungen in diesem jetzt so sehr blühenden Kunstzweig einen merkwürdigen Einfluss in jeder technischen und Farbenbeziehung wie Zeichnung ausübt.

Cartonzeichner und Maler,

besonders namhafte in älterer Zeit.

Arnau, Johann, zu Barcellona, † 1693. Cartonmalereien nach Raphael, J. Romano, M. A. Buonarotti, Tibaldi, A. Dürer.

Claesson, Arthur, zu Antwerpen u. Leyden, † 1564. Cartons eigener Erfindung.

Crabeth, Walther und Theodor (s. o.), erfanden alle Cartons zu den Goudaerfenstern.

Desmoles, Anton, 1. H. 16. Jh. Gemalte Cartons für 20 Kirchenfenster zu Auches.

Dürer, Albrecht, † 1528. Nach Gessert's Ansicht Carton zu einem auf Glas gemalten Turnier und zu Verkündigung Mariä in der fr. Bibra'schen Sammlung. Gss. Gl. 124.

Enguerrand le Prince, 1. H. 16. Jh. Zeichnete Cartons (malte auch Platten) nach Raphael, J. Romano, Dürer.

Guerards, Martin, von Brügge, zu London, 16. Jh. Cartons. Fr. Misc.

Heere, Lucas de, zu Gent, † 1584. Amanuensis des Franz Floris für Glasmaler-Cartons, welche Fl. in Farbe setzte.

Henriet, Claudius, von Châlons, † 1590. Cartons; malte auch selbst. Fr. Misc.

Kouwhorn, Peter, zu Leyden, 17. Jh. Cartons. Malte auch selbst.

Lucas von Leyden (s. o.) Cartons. Gss. Gl. 124.

Lievin de **Witte**, zu Gent u. a. O., E. 16. Jh., Freund Memmling's. Cartons für die Glasbilder von St. Johann zu Gent.

Meyer, Theodor, † 1628. Cartons für Glasmaler u. Muster für Goldschmiede.

Nicholson, James, 16. Jh. Zeichnete und malte Cartons für Westminster zu London, welche Flower ausführte. Auch 18 Cartons für die Fenster von Kings College. Gss. Gl.

Nord, Lambert van, 1. H. 16. Jh., von Amersfort. Malte für Gouda, zeichnete aber meist Cartons. Ib.

Orley, Bernhard, † 1560, der ber. Glasmaler, zeichnete viele Cartons für Glasmalerei, auch für Hautelisse.

Vasari, Georg, 1560. Zeichnete und malte Cartons für die Gebrüder Fiamingho. Ib.

Volkert, Clas, zu Harlem, A. 16. Jh. Cartons eigener Erfindung.

Wie in einzelnen Fällen, so hier, ausnahmsweise über die Zeitgränze dieses Buches gehend, seien als besonders hervorragende Cartonzeichner für Glasmalerei, sowohl bestimmt für Kirchen und Paläste des Continents, als überseeisch, aus heutiger Zeit genannt:

Ainmiller, M. v., Architektur, umfassendste Ornamentik, für die diversesten Lande.

Fischer, A., für München (Auerkirche), Kölnerdom.

Fortner für den Kölner Dom.

Kaulbach, W. v., zu München, für Glasgow.

Neher, Stiftskirche in Stuttgart.

Overbeck, für Hamburg.

Sagstätter, für den Kölner Dom Chorfenster, Glasgow.

Schnorr v. Carolsfeld, England.

Ruben, (Dir. zu Prag), München (Auerkirche, Mittelbild und Kreuzschleppung).

Schwind, M. v., Bayern u. a. L.

Strähuber, England, Deutschland.

Unter mehreren trefflichen Glasmalern z. B. besonders:

Faustner, Ornamentik, Wappen, für Deutschland, Schottland, Amerika.

Scherer, Gebrüder, biblisch Figürliches für Deutschland, Schottland, Amerika.

Glocken und Glockengiesserei.

Literatur; Historisches; Glockennamen; Andeutung der Technik des Gusses kleiner und grosser Glocken; Verzeichniss bedeutender deutscher, böhmischer und niederländischer Glockengiesser in ihrer Aufeinanderfolge von Anno 780 bis in's 18. Jahrhundert.

Literatur.

Otte, Glockenkunde.
Schuegraf, Glockengiesser der Stadt Regensburg.
Seselschreiber, Glocken- etc. Giesserei. Mskr. der Münchner Hof- u. Staatsbibliothek, Cgm. 909.
Tettau, Frhr. v., Meister und Kosten des Gusses der grossen Domglocke zu Erfurt
Zehe, historische Notizen für Glockenkunde u. A.
Nebst diesen berücksichtige man die anderen Citate im Verlauf.

Die Angabe, dass Bischof Paulinus von Nola in Campanien (daher Campana, Glocke) um 400 die Glocken erfunden habe, ist wohl irrig. Schon die Römer hatten mindest derartige Klingeln für Haus- und Versammlungszwecke. Eigentlicher gedenkt ihrer zuerst Gregor von Tours im 6. Jh., sie mögen aber schon früher in Italien vorgekommen sein. Die ältesten waren sehr bescheiden und hiessen Signa; wenn von Eisen geschmiedet, Productilia, wenn gegossen, Fusilia. Sie waren klein und von der Form der Kuhschelle. In Deutschland heissen sie Saufange. Im 12. Jahrhundert werden sie grösser, ganz gross vom 15. Jh. an.

Die älteste grössere Glocke ist von 1240 in der Burchardskirche zu Würzburg, zwei von 1268 und 1280 im Münster zu Freiburg, die ältest kleinere zwischen 1162—94 zu Gilching in Oberbayern.
Otte 45 u. A.

Nach Mitte des 6. Jh. sind Glocken, sicher kleine, schon auf der Hebriden-Insel Hy (Jona) im Westen von Hochschottland, wo der hl. Columba lebte, † 599; seit dem 7. Jh. sind sie häufiger in Frankreich, England, dann Deutschland. Im 9. Jh. sind sie da in Städten und Klöstern, desgleichen in Italien, besonders zu Venedig, von wo schon 865 12 Erzglocken nach Byzanz geschickt wurden. In Byzanz selbst geschah nichts für Glockenguss, da man am alten Semandron festhielt. Nach der Eroberung Constantinopels durch die Türken 1453 verschwanden sie dort ganz, und nur in entlegenen Klöstern fand man sie. In Spanien waren sie bis zum 9. Jh., wurden vernichtet und erst nach dem Untergang des maurischen Kalifates traten sie wieder auf.

Als ritus œcumenicus erscheint der Gebrauch der Glocken in der christlichen Welt M. 9. Jh.

Ueber Glockennamen findet man in Otte's trefflichem Buch das Nöthige, S. 8 flg. Es gibt Dominicaglocken, Predigt-, Fest-, Bet-Stunden-; Glocken für Morgen-, Mittag- und Abendläuten; Vesper-, Acht-, Feierabend-, Thor-, Weinglocken; hinwieder Ave Maria-, Wandelungs-, Sanctus-, Todten-, Seelen-, Sterbe-, Wetter-, Donner-, Feuer-, Sturm-, Arme-Sünder-, Gerichts- u. a. Glocken. Von kleinen in Klöstern Refectorium-, Chor-, Kloster(pfort)-Glocken.

Im 15. Jh. kommen, nebenbei gesagt, an Gewändern und Mützen in Frankreich und Deutschland mit Schellen auch Glöckchen vor, desgleichen am Gürtel.

Im 10. bis 12. Jh. cultivirten in Deutschland die Benedictinerklöster Glockengiesserei. Im 13. Jh. entstand die Innung der Glockengiesser in Städten, und die Meister wurden da und dorthin berufen, um an Ort und Stelle zu arbeiten. Mit die ältesten Glocken sind wohl zu Warth bei Xanten, zu Leveringshausen bei Waltrup und eine im Domthurm zu Soest.

Inschriften kommen in ersten Zeiten nicht vor.

Patron der Glockengiesser ist der hl. Forkerus, welcher vor seiner Priesterweihe Glockengiesser gewesen sein soll und später Einsiedler wurde.

Was das Glockenmetall (Glockengut) betrifft, so ist das Verhältniss jetzt c. 100 Thl. Kupfer, 25 Thl. Zinn.

Kleine Glocken für Haus und Tisch giesst man aus Glockenmetall oder anderen Metallmischungen in zweitheilige Flaschen, deren Höhe sich nach jener der Glocken richtet.

Hiebei ist die Glocke entweder aufrecht (mit der Glockenmündung nach unten) im Obertheil abgeformt, das Metall fliesst mitten auf der Kappe (dem Gewölbe) der Glocke ein und der Sand im Untertheil dient nur als Träger des Kernes — oder die Glocke ist gestürzt (d. h. die Mündung geht nach oben) in dem Untertheil geformt, und das Obertheil enthält, nebst dem frei herabhängenden Kern, nur den Einguss, der sich in drei, nach verschiedenen Stellen des Glockenrandes führende, Zweige zertheilt. Die letzte Art sichert den völligen Ausguss der Form. In beiden Fällen besteht der Kern nicht aus Lehm, sondern aus dem in die Flasche geformten Sand selbst.

Grosse Glocken formt man in Lehm (ohne alle Sandtheile), welcher mit Kälberhaaren u. dergl. gefestet, ist und legt die Form in die Dammgrube am Schmelzofen, die Mündung nach unten. Der oberste Theil heisst die Haube oder Platte, daran die Henkel (Krone) befindlich sind.

Ausführliches über den Guss kleiner Glocken sieh Hartmann,

Handbuch dsr Metallgiesserei etc., Bd. 103 des Schauplatzes, Weimar 1840, S. 322 — grosser oder Thurmglocken S. 327.

Glockengiesser, nach Jahrhunderten,

deutsche, böhmische, niederländische:

Tanco, Mönch zu St. Gallen, um 780. Glocke für K. Carl d. Gr. für Aachen. Otte 47.

Adalrich, Mönch von Freising, E. 10. Jh. Glocke für Kloster Tegernsee in Bayern. Otte. Meichelbeck. Petz, Ann.

Johannes von **Utrecht**, E. 12. Jh. zu Honnepee im Münsterschen. Zehe 7.

Johannes **Paul,** 1318, auf einer Glocke des Stiftes St. Florian in Oesterreich. Otte 84.

Hermann, 1350. Name auf einer zersprungenen Glocke im Dorf Wühlen bei Ahaus. Otte 84.

Hans **Duisterwald**, aus einer Glockengiesserfamilie am Nieder- und Mittelrhein, um 1380. Glocke für die Severinskirche zu Köln.

Wilhelm von **Veghel**, aus einer Glockengiesserfamilie am Nieder- und Mittelrhein, 1375, goss für die Kirche zu Xanten — die Speciosa für den Kölner Dom 1449 auch ein W. v. V.

Serfrid, N., zu Schwabach, 2. H. 15. Jh. Grosse Susanna zu Schwabach. Maurer, Chr. v. Schwab.

Johann von **Huytem**, am Unterrhein, 1428 und 29, Gl. zu Grieth und Kellen. Zehe 10.

Johannes **Gleveld**, zu Landshut, 1444. Misc.

Hans **Bedding**, M. 15. Jh. 1489 goss er die grösste Glocke zu St. Michael in Braunschweig. Mth. K. u. W.

Hans **Eger**, von Reutlingen, goss 1450 die Ulmerdom-Betstundeglocke. Haid, Gesch. v. Ulm, 56.

Hans **Blume**, 1455, grosse Osanna zu Halberstadt. Otte 94.

Walter **Westerhous**, 1490—1520. Goss im Münsterlande viele gute Glocken. Otte 48. 49.

Wilhelm **Wou** von Campen in Niederlanden. Von ihm Glocke zu Xanten 1461.

Gerard **Wou**, von Campen, 1497. Die Maria Gloriosa zu Erfurt, desgleichen die secunda Campana (Osanna). Glocken zu Calcar 1483—1493, zu Xanten 1475 flg., zu Elten 1476 u. später, 1474 zu Cranenburg. Sehr berühmt. Tettau.

Valentin **Lissak**, zu Prag, † 1479. Viele Glocken an vielen Orten. Dlbz. II. 210.

Klinghe, Gerard, 15. Jh. Grosse Glocken in Oldenburg, Ostfriesland, Lüneburg. Mth. K. u. W.

Johann und Heinrich von **Dortmund**, 1489. Gl. zu Altlünen im Münsterland. Zehe 10.

Hans **Ernst**, zu München, 1493. Susanna für die Münchner Frauenkirche.

Andreas **Ptaczek**, zu Kuttenberg in Böhmen, 2. H. 15. Jh. Sehr berühmt. Dlbz. II. 517.

Bartholomäus, zu Prag, 1494. Viele Glocken für Böhmen. Dlbz.

Georg **Milde**, zu Breslau, 1507. Grosse Glocke für St. Elisabeth daselbst. Otte 98.

Thomas, zu Leitmeritz, A. 16. Jh. Viele Glocken für Böhmen. Dlbz. III. 26.

Johann und Gerard **Venlo**, von Strahlen, 1500, 1514, 1571 Glocken zu Oedt, Hinsbeck, Boisheim und Ameren in Geldern. Zehe 10.

Wilhelm **Haehmann**, A. 16. Jh. Gl. zu Rindern u. Qualbach. Zehe 10.

Urban **Weiss**, zu Wien, 1518. Pummerin für St. Stephan zu Wien. Otte 93.

Valentin **Barchmann**, zu Lüneburg, b. M. 16. Jh.
Backmeister, A. 16. Jh., zu Magdeburg.
Bargmann, zu Hannover, A. 16. Jh.
Borch, Hans der, zu Emden, 2. H. 16. Jh.
} Mth. K. u. W.

Andreas **Pegnitzer**, zu Nürnberg, 1521—1538. Otte 49 u. a. Nchr.

Sebald **Behaim**, zu Nürnberg. um 1534. Viel für Nürnberg. Neud. 14.

Hans **Rosenhart**, zu Nürnberg, 1550. Misc.

Christoph **Seselschreiber**, zu München, 1. H. 16. Jh. Sieh Kunstguss. Seselsch.

Castner Algoiver, zu Ulm, b. M. 16. Jh. Haid.

Brykeyus, zu Prag, 1544—1596. Berühmter Glockengiesser für überallhin. Zu Prag die Sturmglocke am Neustädter Rathhaus. Dlbz.

Andreas, 1542. St. Veitsglocke für die Kathedrale zu Prag. Schaller, Beschr. v. Prag.

Elias **Stodola**, zu Königgrätz, um 1534 flg. Viele Glocken in Böhmen, Mähren. Dlbz. II. 517.

Wolf **Steger**, zu München, M. 16. Jh.

Martin **Frey**, zu München, M. 16. Jh. Goss auch schöne kleine Portraite. Wstnr. III. 102.

Hilliger, Gss.-Familie zu Freiberg. Gl. für St. Peter u. Paul zu Görlitz von Martin Hilliger. Otte 94.

Möring, Gss.-Familie zu Erfurt bis in's 17. Jh. Misc.

Stephan **Fürst**, zu Ulm, 1552, Dompredigerglocke. Haid 56.

Hans **Rossenhart** und Sohn Christoph, zu Nürnberg. Lautglocke, Sturmglocke zu St. Sebald daselbst, † 1559 u. 1594. Neud. 16.

Eckard **Kucher**, zu Erfurt, 1575. Dominika für den Magdeburger Dom. Otte 94.

Jarosch, zu Prag, 1584. Sigmundsglocke für St. Veit zu Prag. Otte 93.

Bartholome **Wengle**, zu München, 1597. Salveglocke für die l. Frauenkirche daselbst.

Conrad **Behaim**, zu Nürnberg, † 1590. Grosse Schlagglocke für St. Sebald. Lip. II. 7.

Andreas **Altmann**, zu Prag, 1604 gr. Glocke für St. Nicolaus. Schugr.

Wolfgang **Reithard** von Ulm, zu Augsburg 1610 - 1632. Auch Figuren in Guss. So Gustav Adolph lebensgross als Geschenk des Rathes an K. Ferdinand.

Otte 49. — Haid.

Andreas **Herold**, zu Nürnberg, M. 17. Jh. Otte 49.

Franz **Emony** oder **Hernony**, zu Züpfen bis 1653. Harmonische Glockenspiele zu Züpfen mit 26 Gl., zu Enkhusen mit 26 Gl., zu Deventer mit 25 Gl., zu Bois le Duc mit 15 Gl., zu Utrecht mit 25 Gl., Amsterdamer Börse 20 Gl., zu Meppen mit 3 Gl. NB. Anfangs mit Seil- und Trittwerk, auch die Klöppelstränge mit der Hand bewegt, dann Dräthe und federnde Hämmer. Otte 39. — Zehe 4.

Edelbrock, Gebrüder, waren Geschäftsnachfolger Emony's. Zehe 13.

Johann **Briquey**, zu Prag, 1680. Bedeutend in gr. u. kl. Glocken. Grosse für St. Heinrich zu Prag. Dlbz.

Jacobi, zu Berlin, 1702. Goss die grosse Magdeburger Domglocke um. Rijoux Gl.g. 89.

De **Grave**, zu Amterdam, 1714. Glockenspiel der reform. Parochialkirche zu Berlin. Misc.

Le **Gros**, zu Cöln, 1760—90. — **Weinhold**, Glg.-Familie im 18. Jh. zu Dresden. Uhrschelle für die Kreuzkirche zu Dresden. — **Potz**, zu Linz, M. 18. Jh. — Jacob **Krumpfer**, zu Breslau b. M. 18. Jh. 1721 gr. Gl. für den Dom zu Breslau.

Speciell Regensburger Glockengiesser:

Albret, Zinngiesser, † 1358. Soll die grosse Nicolai-Marienglocke gegossen haben.

Meister Hans und Friedrich **Tumler** um 1408.

Thomas **Ehren** und Meister **Heinrich**, 1437 Glocke für St. Emeram zu Regensburg.

Conrad **Haas**, 1491 gr. Glocke für St. Emeram zu R. und eine Gl. für Süssbach.

Sebastian **Glockengiesser**, † 1539, u. Sohn Christoph.

Lorenz **Kraer**, 1549.

† in G stehend, 1575. Glockengiesser-Monogramm, vorfindlich auf einem Apothekermörser in Privatbesitz zu Regensburg.

Schelchshorn, Glockengiesserfamilie, beginnt mit einem Peter, † 1585. Sohn Niclas goss 1595 die grosse Glocke für St. Cassian, Georg 1608 die Prüfeninger Feiertagsglocke.

Ulrich **Deyninger** und Leoprand **Achter**, um 1630.

Georg **Schmid**, 1644.

Johann Georg **Schelchshorn**, um 1670. Viel für Chrf. Ferdiand Maria von Bayern. Grosse Glocke für das Collegiatstift Charmünster.

J. Gordian **Schelchshorn**, um 1680 flg. Unzählige Glocken, Kanonen u. s. f. Von ihm z. R. im Dom die grosse Frauen-, Gebet-, Huss-, St. Peters- und Dreifaltigkeitsglocke. Für die Augustinerkirche 1700 die Sterbglocke, eig. Stiftung. M. 18. Jh. † die Schelchshorn'sche Familie mit einem Ulrich aus.

Niclas **Krieger**, zu Stadtamhof, 1685. Goss die kleine Glocke für die Burgweintinger Kirche.

Mathias **Neumayer**, letzter Schüler d Ulrich Schelchshorn, zu Stadtamhof, goss die grössere Glocke zu Burgweinting, 1730.

Erhard **Kiesser**, zu Stadtamhof, M. 18. Jh.

Gold- und Silberschmiedekunst.

Literatur im Allgemeinen; literarischer Hinweis auf verschiedene Fächer und Techniken; Wort über B. Cellini; Meister nach verschiedenen Ländern vorgeführt; merkwürdige Arbeiten alter Zeit im Hôtel Cluny; Kennzeichen des Wesens der Ringe.

Literatur.

Aretin, Frhr. v.: Alterthümer und Kunstdenkmäler des bayerischen Herrscherhauses.

Berlepsch, Chronik der Gold- und Silberschmiede.

Bock, Geschichte der Goldschmiedekunst im Mittelalter.

Bock, Kleinodien des hl. römischen Reiches.

Hirsch v., Paris (Louvre u. s. f.).

Laborde, Notice des émaux, bijoux et objets divers exposés dans les galeries du Musée du Louvre.

Lacroise et **Seré**, Histoire de l'orfèvrerie et joaillerie.

Louandre et **Hangard Maugé**, les arts somptuaires.

Migne (u. Texier), Dictionnaire de l'orfèvrerie etc.

Pezold, Mittelalterliche Kunstschätze zu Salzburg.

Robinson, Catalogue of the special Exhibition of Works of Arts etc. London 1862.

Stillfried, Frhr. v., Alterthümer und Kunstdenkmäler des Hauses Hohenzollern.

Ueber Kronen: Bock, B. II in Mittheilg. der k. k. Central-Commission.
Louandre et Hangard Maugè I.
Murr S. 155 in Beschreibg. der Merkwürdigkeiten etc. v. Nürnberg.

Waterton in Robinson's Catalogue.

Weiss, Kostümkunde S. 47 u. v. a. O.

Es wurde schon bei Email und Filigran der Uebersetzung Brinkmann's von Cellini's „Abhandlung über die Goldschmiedekunst und Sculptur" Erwähnung gethan. Sowohl der Kunstfreund, als Fachmann findet in der Schrift auch vielseitigen Aufschluss in allen Richtungen über Edelsteinkunde, Fassung, Foliebereitung, Schliff, Tinte und Spiegelgebung beim Diamanten, über Medailliren, Minüterie-(Punzen-) Kleinarbeit, Grosserie in Gold und Silber, Gold- und Silbertreiben, Giessen im Grossen und Kleinen, Vergolden, Goldfärben u. s. w. nach früherer Weise und viel Anderes.

Wir können nicht umhin, hier gelegentlich anzudeuten, dass die ausserordentliche Bedeutung, welche Cellini seit Jahrhunderten genoss, in neuester Zeit Gegenstand heftiger Angriffe wurde, wogegen hinwieder

warme Vertheidigung eintrat. In der Einleitung Brinkmann's ist eine kurze Andeutung der Kämpfe geboten. Wir pflichten der schliesslichen Ansicht desselben bei, dass B. Cellini, bei seinen unstreitig hohen Verdiensten, gleichwohl nicht als „Gründer" einer „Schule" der Goldschmiedekunst zu betrachten sei, vielmehr nur als ein besonders „kunsthistorisch" höchst wichtiges Mitglied des Schwarmes aller Derer, welche ihr Licht von der grossen Sonne der Mitte des Cinquecento, Michel Angelo, borgten.

Was die von manchen Seiten ergangene Anschuldigung des Cellini'schen Selbstlobes betrifft, thut man dem trefflichen Meister doch wohl sehr unrecht. Denn das ihm damals ertheilte Lob ist sicher wahr und gewinnt nur durch das gedruckte Wort einen ostensiblen Anschein. Wahrlich, wir kennen lebende Meister, deren Gespräche über ihre Fächer, wenn gedruckt, hochmüthig aussähen, in Wirklichkeit aber nur der Wiederspiegel ihres Eifers, ihrer Hindernisse und der erlaubten Freude über ein Gelingen der Arbeit oder einen nach vielen Mühen eingetretenen guten Erfolg und Lohn sind. Bei allem dem ist zu bedenken, in welchem hohen Maase Cellini andere Meister preist. Man lese nur die Einleitung seiner eigenen Schrift, und man wird als sehr fraglich zugeben, ob die von ihm Gerühmten ihn so sehr anerkannt hätten, wenn sie an Aufzeichnungen gegangen wären; denn Anerkennung von Concurrenten ist in keinem Betreff eine Tugend, welche immer geübt wurde.

Ueber Vergoldung in jeder Richtung neuerer Zeit findet man vollkommensten Aufschluss in Karmarsch, Hdb. der mech. Technologie (1866) S. 464 flg.

Ueber Weich- und Hartlöthen sieh desgleichen Krmsch. S, 401 flg.

Hinsichtlich des Aetzens auf Gold- und Silber wird bemerkt:

Der Aetzgrund für beide besteht in 2 Thl. weissen Wachses, 2 Thl. Mastix, welche zusammengeschmolzen werden, worauf man 1 Th. gepulverten Asphalt dazu gibt und aus dem Ganzen eine Kugel oder Stange knetet, welche in dünne Leinwand und dann Taffet gewickelt wird. Beim Auftrag auf den zuerst etwas erwärmten Gegenstand lässt Kugel oder Stange so viel Grund von sich, als nöthig. (Sieh wegen die dessen und Ausgleichens unter Aetzen S. 2.

Das Aetzmittel für Silber ist stark mit Wasser verdünntes Scheidewasser; das für Gold Königswasser (Mischung von Salzsäure und Salpetersäure) mit Quellwasser verdünnt.

Italienische Meister.

Amerighi Amerigo, 1. Drt. 16. Jh., zu Florenz. Arbeitete auch schön in Email nach Entwürfen von Pollaiuolo. S. Email S. 71. Br. 40.

Antonio da **Bologna** (Raimondi Marc Antonio), 1. Dr. 16. Jh., zu Florenz, zuerst Goldschmied, dann Musterzeichner in Kupferstich für Goldschmiede, ber. Kupferstecher. Sch. des Fr. Francia. Br. 50.

Antonio di **Salvi**, b. A. 16. Jh., zu Florenz, tüchtiger Goldschmied in Grosserie. Ib. Misc.

Aretino, Peter und Paul, zu Arezzo, 16. Jh. Trieben gross in Silber, emaillirten auch schön. Bott. I. 64.

Attaviani, zu Florenz, Sercello, Jacob, Miccio und Muscio, dessen Schüler, Pierozzo di Baccino, Bato di Geri, alle berühmte Goldschmiede des 14. in's 15. Jh.

Baldini, Baccio, zu Florenz, um 1460. Zu München im b. Nat.-Museum von ihm Geschichte der Nymphe Salmacis, in Gold getrieben, mit Lapis Lazuligrund. Vas. III. 295.

Bandinelli, Baccio (sp. Bildhauer) Hauptfeind des Cellini. Brnkm. 46.

Bontalenti, B. Timanthes, zu Florenz, † 1608. Bildete wunderschön in Gold, Silber, auch in Bergkrystall und edlen Steinen. Fss. a. O.

Brunellesco, Philipp, di, ser, 1375 — 1446. War Holzeinleger, Goldschmied, dann Baumeister, Gründer des neuen Styles. Br. 48.

Cellini, Benvenuto, † 1572, zu Florenz und Rom. Goldschmied, Bildhauer, Giesser, Emailleur, Krystallschneider, Goldtreiber, Medailleur u. s. f. Von ihm zu Wien im M. u. Ant.-Kabinet das sogen. „Salzfass", Tafelaufsatz für K. Franz I. von Frkr., Leda mit dem Schwan, emaillirt, für den Gonfaloniere von Rom, Cesarini. Mehreres zu Florenz u. a. O. Arn. Zimm. 5.

Cennini, Bastian di Bernardetto, Goldschmied zu Florenz, 1. H. 16. Jh. Br. 47.

Cione, zu Florenz, † 1330. Silberner Altar für St. Baptist daselbst mit getriebenen Figuren. Vas. I. 138.

Cione, N., zu Florenz, um 1313. Berühmter Gold- u. Silberschmied, insbesondere auch Silbertreiber. Von ihm in Silber getr. Altar zu St. Giovanni in Florenz.

Danti, Vincenz, zu Perugia, um 1530. Fss. a. O.

Diacetto, Dionys de, zu Florenz, 16. Jh. Fss. a. O.

Donatello, (Donat di Betto Bardi), 1383—1466, zu Florenz, zuerst Goldschmied, machte auch Medaillen; dann Bildhauer.

Eligio, Frater, zu Capua, M. 16. Jh., Goldschmied, arbeitete auch schön in Kupfer und Eisen. Dom. I. 151.

Fachino, Julian de, zu Florenz, 1490. Goldschmied und Emailleur. Vas. II. 470.

Fiamingo, Claudius, zu Florenz, M. 16. Jh. Goldschmied, Emailleur, Goldtreiber, Steinschneider. Wenn nicht von Cellini, von ihm die Sardonyxkanne Nr. 31, der hohe Becher mit St. Michael Nr. 10, der Becher mit Mercur Nr. 16 im Z. 5 des M. u. Ant.-Cabinets zu Wien. Misc. — Ital. S.

Finiguerra, Thomas (Muso), zu Florenz, M. 15. Jh. flg., Goldschmied. Machte schöne kleine Figuren, Niellist ersten Ranges. Br. 49.

Foppa, Ambrosius, gen. **Caradosso**, zu Pavia, um 1500 zu Rom, Mailand. Trefflicher Goldschmied in Email, Niello u. Grosserie, auch Stempelschneider. Von ihm z. B. eine Pax für P. Leo X. mit Grablegung im Dom zu Mailand. Ib. Misc.

Franco d'**Agatha**, zu Padua, um 1520. Goldschmied. It. Misc.

Francesco **Francia** sieh **Raibolini**.

Gaio, Mailänder Juwelier, zu Rom zu Zeiten P. Paul III.

Gentile, Anton, da Faenza, zu Rom, † da 1609. Gold- und Silberschmied, machte herrliche Kreuze, Leuchter, Larven, Fruchtgehänge, Thiere. Bagl. 103.

Ghiberti, Lorenz, ausgezeichneter Goldschmied und Erzgiesser, 1378—1455, zu Florenz. Man hat keine bekannten Producte seiner Goldschmiedekunst; berühmt seine Bronzethüren von St. Giovanni zu Florenz. Br. 46. 90.

Graffico, Camill, zu Rom, M. 16. Jh. Er war Kupferstecher, machte aber viele wunderschöne Springbrunnen u. s. f. als Tafelaufsätze aus Kupfer und Silber.

Guasconti, Salvator, 16. Jh., zu Florenz, Goldschmied, Emailleur und Niellist. Brnkm. 48.

Guaspare, Romanesco, gl. Z., zu Rom, geschickter Juwelier. Brnkm. 75. 79.

Lautizio, zu Perugia, um 1525, Goldschmied, machte meist grosse Sigel für die Cardinäle. Br. 99.

Lavacchio, Silvester del, machte schöne Folie und fasste trefflich. Br. 69.

Luco, **Luch**, Conrad, um 1410 zu Regensburg, Goldschmied. C. W. N. C.

Marco, von Ravenna, Goldschmied. Br. 50.

Michael Angiolo di **Viviano**, noch im 1. V. 16. Jh., zu Florenz. Ausgezeichneter Goldschmied, Fasser, Emailleur und Minuteriearbeiter. War der Vater Baccio Bandinelli's, des Feindes Cellini's. Von ihm erhalten ein schönes silbernes Crucifix, berühmt seine Prachtwaffen für Julius von Medici. Br. 46.

Moro del, Raphael, gl. Z., Florentiner Juwelier zu Rom. Br. 75. 77.

Pagolo, Romano, Schüler Cellini's, blieb 1545 zu Paris, als es C. verliess. Brnkm. 92.

Piero di Nino, zu Florenz, A. 16. Jh. Trefflicher Filigranist. Brnkm. 47.

Pilli, Salvator, gl. Z. Br. 48.

Pollaiuolo, Anton del, zu Florenz, 1426—1498. Ausgezeichneter Goldschmied und Zeichner für Goldschmiede u. A. War auch trefflicher Emailleur und Münzstempelschneider. Vieles von ihm erhalten. In der Gallerie zu Florenz von ihm Entwürfe für Goldschmiede, bez. Pollaiuolo Horafo. Br. 46. 49. 50.

Prato dal, zu Florenz und Brescia, † 1562, Goldschmied. Fss. a. O.

Raibolini, Jacob, gen. **Francia**, von Bologna, zu Rom, † 1530. Trefflicher Goldschmied, Stahlschn., Maler. Fss. a. O.

Rubini, zu Mailand, 16. Jh., Silberschmied. Von ihm die Basreliefs für die Grabkapelle des hl. Carl Borromeo unter dem Dom zu Mailand. It. Misc.

Salteregli, Steffan, tüchtiger Goldschmied, zu Florenz, 1. H. 16. Jh. Br. 47.

Scarabelli, Angelus, von Este, zu Padua, M. 18. Jh. Gold-

und Silberarbeiter, trefflicher Minuterist mit Punzen, Broncegiesser. Sieh Reliquarien. It. Misc.

Settignano, Desiderius da, zu Florenz (u. Rom), E. 15. Jh. Goldschmied. Br. 49.

Tagliacarne, Johann, zu Genua, um 1500. Machte herrliche Figuren und Portraits aus Gold, Edelsteinen und Perlen. Fss. a. O. — E. Sammlg.

Targhetta, Miliano, zu Venedig, auch Florenz, zu Zeiten Cellini's. Tüchtiger Minuteriearbeiter und Juwelenfasser. Br. 46. — It. Misc.

Tavolaccino, Peter, Jacob u. Romulus, zu Florenz, 1. Dr. 16. Jh. Sehr berühmte Goldschmiede. Br. 49. — It. Misc.

Torre, Fr. Bernhard, zu Mailand, A. 17. Jh. flg. Gold- und Silbertreiber. Er goss die Statue des hl. Borromeo, Geschenk der Goldschmiede an den Dom zu Mailand. Fss. a. O.

Valvinio, Goldschmied zu Mailand, 9. Jh. Machte den goldenen Altar des St. Ambrosius zu Mailand. Lab. III. 394.

Verrochio, Andreas del, der Maler und Bildhauer, 1432—1488, zu Florenz, Lehrer des Leonardo da Vinci, war auch Goldschmied. Brnkm. 49.

Volpaja, Lorenz della, zu Cellini's Zeiten. Trefflicher Goldschmied und kunstreicher Uhrmacher zu Florenz. Br. 49.

Franzosen und einige Schweizer, ausser den in nachfolgendem Verzeichniss vorkommenden, auch bedeutende englische, dänische u. a. sieh unter Email, im dortigen Verzeichniss der bedeutendsten Emailkünstler (abgesehen von den bei den Limogisten im engeren Sinn Genannten).

Deutsche, Niederländer, Schweizer.

Aldegrever(gräfer), H., von Paderborn, † 1560 oder 62. Maler, Kupferstecher, Goldschmied. Fertigte Kleinode, Silbergeräthe, auch sehr Schönes in getriebener Arbeit. Man hat schöne Muster von ihm. Mth. K. u. W. 6.

Altensteter, David, **Münder**, Gottfried, **Pehner** (Bener, Benen), Jacob, **Kohl**, Niclas, **Walbaum**, Mathäus, **Gasz**, Michael, waren sämmtlich Gold- und Silberschmiede zu Augsburg A. bis M. 17. Jh. (Wegen Altensteter's sieh Emailkünstler). Sie alle arbeiteten mit am Pommer'schen Kunstschrein in der Berliner Kunstkammer. Fss. a. O. — Kgl. B. K. 186. — B. N. M.

Bartermann, Johannes, zu Augsburg, M. 17. Jh. Goldschmied. Misc.

Bayr, Melchior, zu Nürnberg, † 1577. Trieb in Gold und Silber. E. S.

Bernhard, Georg, zu Augsburg, 1590. Silberarbeiter, Goldarbeiter für Truhlein (kl. Kästchen, Reliquiarien etc.), Bilder mit Gold und Edelsteinen. Wstnr. III. 117 u. And.

Bernward, hl., Bischof zu Hildesheim, † 1020. Von ihm das goldene Bernwardkreuz mit Edelsteinen, Perlen und Krystallen in der Magdalena-Kapelle zu Hildesheim, der Bernwardleuchter, das silb. vergoldete Kreuz, das silberne Crucifix im Domschatz zu Hildesheim. V. Aut.

Bezold, Hans, zu Nürnberg, † 1633. Berühmter Goldschmied.

Von ihm z. B. die goldene Prachtmedaille auf A. Dürer in der Berliner Kunstk. Kgl. B. K. II. 232.

Bihler, A. Lorenz, zu Augsburg, 1730—40. Goldschmied. St. 8 Br.

Chodowieky, Daniel, von Danzig, zu Berlin, 1. H. 18. Jh. Goldschmied, mehr Emailmaler. N. v. K. I. 27.

Dinglinger, J. Melchior, von Biberach, zu Dresden, † 1731. Fasste Edelsteine ausserordentlich schön, war bed. Emailkünstler, machte auch die schönsten Schachfiguren u. a. aus Perlen, Edelsteinen und Gold. Von ihm viel im grünen Gewölbe zu Dresden. Ksl. 86 Br. u. A.

Drentwett, Abraham, zu Augsburg, in 1. H. 18. Jh. Goldschmied, Gold- und Silbertreiber, bossirte auch in Wachs. E. S.

Drentwett, Ph. Jacob, zu Augsburg, um 1648. Goldschmied, auch Silbertreiber. So von ihm die Portraits seiner Vorfahren und Familie. Misc.

Drentwett, J. Emanuel, zu Augsburg, um 1730. Arbeitete mit Abraham D. viel in Gold und Silber für Berlin. Misc.

Dreschke, Reinecke van, zu Minden, 2. H. 15. Jh. Von ihm z. B. eine Pluvialagraffe in der Berliner Kunstkammer. Nagler a. O.

Duecher, Hans, zu Augsburg, M. 16. Jh. Goldschmied und Juwelier. K. C. A. R. Arch. I. fol. 155.

Duzmann, Simon, zu München, 1566 fl. Misc.

Dürer, Albrecht, Vater, von Cula in Ungarn, Goldschmied, † zu Nürnberg 1502. Neud. 36.

Dürer, Andreas, Albr. Dürer's Bruder, zu Nürnberg, von 1514 an. Ging dann nach Krakau und kam wieder, starb da ? Misc.

Eichel, Emanuel, zu Augsburg, † 1552. Goldarbeiter, besonders aber Metall- und Holzeinleger. St. 9. 10 Br. — Misc.

Fischer, J. Georg, zu Augsburg, † 1643. Goldschmied, dann Maler. Sandr. I. 322.

Frommer, zu Augsburg, um 1616. Gold- und Silberschmied, trefflicher Stammbuchmaler. Sieh Spiele in kostbarem Material. Misc.

Gaap, Adolph, zu Augsburg, dann in Italien, besonders Rom, † um 1745. Ganz trefflicher Gold- und Silbertreiber, oft mit Anfangsbuchstaben G. St. Gesch. Augsb. 9 u. 10 Br. — E. S.

Gabler, Heinrich, zu München, M. 16. Jh. Misc.

Gemlich, Ambrosius, zu München, 1. H. 16. Jh. Von ihm das Prachtschwert K. Carl V. in der Ambraser Sammlung. Misc.

Gladehals, Jac., zu Berlin, um 1593. Goldschmied, Emailleur. Ib.

Glimm, Hans, zu Nürnberg, um 1547. Trieb gross im Ganzen in Silber u. a. Metallen. War auch Kupferstecher. Neud. 30.

Glogger, Hans, zu Regensburg, 1539. Goldschmied. C. W. N. C.

Greiff, Hans, zu Nürnberg, 2. H. 15. Jh. Von ihm der Reliquienschrein der hl. Anna. Misc.

Habermel, Josua, zu München, M. 16. Jh., Goldschmied. Machte schöne Kannen und Becher mit Gravirungen. Alte Rechn. — E. S.

Hauer, J. Franz, von Zülichau, zu Augsburg, † 1461. Trefflicher Goldschmied, hauptsächlich für Monstranzen. St. A. G. 9 Br.

Hayd, Andreas, zu Augsburg, Berlin, 18. Jh., Goldschmied. Von ihm schöne Bildnisse und Historien mit dem Punzen in Silber und Kupfer. Trieb auch gross in Kupfer. E. S.

Heckenauer, Lorenz, zu Bayreuth, 2. H. 17. Jh. Trefflicher Silberarbeiter für Grösseres, wie Tische u. s. f. Misc.

Heel, Johannes, von Augsburg, zu Nürnberg, † 1709. Guter Goldschmied; machte auch Bilder, rund und Relief, in Gold u. s. f. Von ihm 4 Bücher Figuren und Ornamente für Gold- und Silberarbeiter. Sieh auch unter Glas- und Krystallarbeiter. Dpplm. 262.

Herbst, Bartholomäus, von Augsburg, zu London, A. 18. Jh. Berühmter Goldschmied in Tabatièren, Degengefässen u. s. f. mit Reliefarbeit, Figuren u. a. Uffb. II. 565. — E. S.

Hofmann, Jacob, zu Nürnberg, † 1564. Gold- und Silberarbeiter. Neud. 34.

Holbein, Sigmund, Bruder des Hans, zu Augsburg, M. 16. Jh., Goldschmied; schnitt auch in Holz. Ppl. I. 163.

Jäger, Johann und Jacob, zu Augsburg, 17. Jh., Gold- und Silberschmiede. Georg J. E. 17. Jh., trieb in Silber. Misc. — E. S.

Jäger, Ph. Jacob, † 1766, zu Augsburg. Schöne Degengefässe, Stockknöpfe von Silber und Gold. Misc. — E. S.

Jäger (Jeger), Valentin, zu ?, M. 17. Jh. Von ihm ein reichbemanntes Silberschiff auf der Londoner Ausstellung 1862. Monogramm V. J.

Jamnitzer, Wenzel u. Albrecht, zu Nürnberg, † 1585 u. 1590, Gold- und Silberschmiede. Sie gossen viele Kräuter, Würmchen, Schnecken u. s. f. zur Verzierung von Gefässen. W. schnitt auch öfters in Speckstein, z. B. ein Medaillon in der Berl. Kunstk. Man hat von ihm eine „Perspective der regularen Körper“ herausgeg. zu Nürnberg 1568, mit Holzschnitten von Jost Ammann. Beide Jamnitzer waren bei Königen u. Fürsten hochangesehen. Neud. 33. — Kgl. B. K.

Jamnitzer, Christoph, zu Nürnberg, † 1618. Trefflicher Goldschmied, z. B. silberner, vergold. Tafelaufsatz in der Berliner Kunstkammer. Kgl. B. K. — Misc.

Kambli, Melchior, von Zürich, zu Berlin, Potsdam, † da 1770. Wunderschöne Gold- u. Silberarbeiten, Spiegelrahmen, Tische, Uhrgehäuse. Sieh Mosaik. Misc.

Keller, Balthasar, von Zürich, zu Paris, † da 1702. Ausserordentlich schöne Goldarbeit in getriebenem Laubwerk, Früchten u. anderen Ornamenten. Sieh Kunstguss. Misc.

Kellerthaler, Daniel, 1. H. 17. Jh., zu Augsburg u. Dresden. Von ihm z. B. eine mit Punzen gearbeitete Platte in d. Dresdner Kunstkammer. Ksl. 86. — Misc.

Keyser, Gedeon, zu Augsburg, M. 16. Jh. Tüchtiger Goldschmied.

Kilian, Wolfgang, Schlesier, zu Augsburg, † da 1588. Schöne Ringe, Goldketten, kleine Gefässe von Gold und Krystall. Misc. — E. S.

Kornmann, Johann, von Augsburg, da, zu Nürnberg, Venedig, Rom, M. 17. Jh. Sieh Medaillen u. Wachsbildnerei.

Krug (Kruger), Hans und Sohn Ludwig, zu Nürnberg, † 1510 und 1535. Waren treffliche Goldarbeiter, Gold- und Silbertreiber, sehr tüchtige Graveure in Stahl, Eisen, Stein, machten auch

Basreliefs und Portraite so und manchmal rund von Silber. Von Ludwig z. B. Marmorrelief Adam u. Eva in der Berliner Kunstkammer. Monogramm K. Neud. 31. — Misc. — E. S.

Laffert, Hans von, zu Lüneburg, 1. 15. Jh., Gold- u. Silberschmied. Von ihm z. B. das silberne, vergold. Kästchen mit Krystallbekleidung, gen. „Bürgereidskrystall" zu Lüneburg auf d. Rathhause. Mth. K. u. W. 99.

Lautensack, Heinrich, zu Bamberg und Frankfurt a. M., † zu Nürnberg 1590. Goldarbeiter, Maler. Dpplm. 161.

Lechner, Caspar, zu München, M. 16. Jh., Gold- u. Silberarbeiter. Schnitt viele Siegel in Silber. Wstnr. III. 86.

Leiker, Christoph, zu Augsburg, M. 16. Jh. Schöne Goldringe. Misc.

Lenkart, Hans, zu Augsburg, 2. H. 18. Jh. Sehr tüchtiger Goldschmied in Verschiedenem. Misc.

Lenker, Hans, zu Nürnberg, um 1574. Von ihm z. B. Silberbeschläge des Gebetbuches Herzog Albrecht V. von Bayern in der Cimeliensammlung der Münchner Hofbibliothek.

Lieberkühn, Christian, zu Berlin, M. 18. Jh., Silberschmied. Von ihm z. B. silbernes Orchester für das Berliner Schloss. B. v. Berl. 609.

Lindenast, sieh Kupfertreiberei.

Lisele, Georg, zu München, 16. Jh., Gold- u. Silberarbeiter. Schnitt auch Portraite in Eisen. Wstnr. III. 86. — E. S.

Lotter, Albrecht, zu Augsburg, M. 16. Jh. Goldschmied für Diverses. Misc.

Maler, Valentin, zu Nürnberg, 2. H. 16. Jh., † 1603. Goldschmied bedeutenden Ranges. Sieh Medaillen.

Mannlich, J. Heinrich, zu Augsburg, † 1718. Trefflicher Gold- und Silberarbeiter, besonders trieb er sehr schön. Von ihm z. B. ein gold. Service mit der Geschichte Chrf. Max Emanuels von Bayern. K. C. A. R. — St. A. G. 9 Br.

Mannlich, Daniel, zu Berlin, † 1700. Gold- u. Silberschmied. B. v. Berl. 562.

Maslitzer, Hans, zu Nürnberg, † 1574. Bedeut. Goldarbeiter. Goss auch reizend filigran Gold u. Silber. Sieh Medaillen. Neud. 50 u. a. Nchr. — E. S.

Melper, Isaak und Hans und Gebrüder, zu München, M. 16. Jh., Gold- u. Silberschmiede. Machten schöne silberne Leuchter, Credenztische, Platten für Herzog Wilhelm V. v. Bayern. Wstnr. III. 75.

Mettel, N., von Giengen, zu Nürnberg, um 1760, Gold- und Silberschmied. Er stach sehr schön in Silber u. Gold. Monogramm oft M. Mrr. Kg. 189. — E. S.

Müller, Constantin, zu Augsburg, um 1550, Gold- u. Silberarbeiter. War berühmt im Wappenstechen in Gold u. Silber. Misc.

Müller, Fr. G. Joseph, zu Augsburg, 17. Jh. Ausserordentlich kleine Arbeit von Silber, Jagden, Schäfereien u. s. w. darstellend. St. 10.

Mylius, Sebastian, zu Augsburg, † 1722. Goldschmied. St. K. 76.

Natter, J. Lorenz, von Bibrach, zu Florenz, Petersburg, † da 1763. Berühmter Goldschmied, Edelsteinschneider. Klz. I. 2. 228.

Ort, Peter, zu Zürich, † 1692. Trefflicher Gold- u. Silbertreiber für Geschirre, Trinkschalen, Degen- u. Dolchgefässe. Machte

auch schöne Gold- und Silberbilder von Thierhatzen, Kriegsvorstellungen, Alles fleissig und schön relief gearbeitet.

E. S. mit Monogramm O, einmal Ort in einem Kreis.

Panas, Erhard, zu Regensburg, 1542, Goldschmied.

C. W. N. C.

Passe, Simon de, von Utrecht, zu London, A. 17. Jh. War eigentlich Kupferstecher, arbeitete aber trefflich in Silber, besonders gravirte er vorzüglich. Viel in dieser Art für K. Jacob I., Carl I. von Engl. und Maria von Oesterreich, Infantin von Spanien.

Kgl. B. K. II. 236.

Passe, Crispin de, Vat. d. S., zu Utrecht, auch Paris, um 1600. Zählt zu den besten Kupferstechern, wird aber hier erwähnt wegen seiner trefflichen Portraits u. s. f., welche er in Silber gravirte.

Fss. a O.

Pezold, Hans, zu Nürnberg, † 1633. Schöne Arbeit von Silbergeschirren und Pokalen. War auch guter Hydrauliker.

A. G. N. 77. — Misc.

Pracht, Hans, zu München, E. 16. Jh., Gold- und Silberschmied. Machte einen silbernen Löwen und 4 Bilder aus Messing für Herzog Wilhelm V. v. Bayern. Wstnr. III. 117.

Prünl, Georg, zu Augsburg, 1590, Goldschmied. Schöne Ringe, Ketten u. s. f. Ringe für Herzog Wilhelm V. v. Bayern.

A. Rechn.

Römer, Georg, zu ?, um 1580. Von ihm ein herrliches Silberwerk im Besitz des Herzogs von Hamilton, ausgestellt zu London 1862.

Regensburger Gold- und Silberschmiede im 14. Jahrh.

Ausser obengenannten **Luco, Luch**, Conrad, Italiener:

Krautmann, Hans. — **Schreier,** Hans. — **Reutter,** Martin. — **Wirder**, Friedrich. — **Nagel,** Caspar. — **Trisinger,** Ulrich. — **Kammermair,** Hans. — **Sandtgolt**, Niclas. — **Smoll**, Erhard. — **Degenhard,** auch bedeutender Emailleur. — **Hauer**, Conrad. — **Werder**, Pankraz. — **Asem.** — **Spremklinger**, Hans. — **Geyer**, Wolfgang. — **Marx**. — **Karlhof**, Wolfgang. — **Ranfft**, Hans. — **Koll**, Bernhard. — Meister **Niclas**. — **Knefft**, Hans. — **Panaijs**, Erhard.

In 2. Hl. 16. Jh.:

Hilmer, Hans. — **Schmied**, Kilian. — **Schmaller**, Hans. — **Hafner**, Andreas. — **Braunsmändl**, Peter. — **Wahre**, Paul. — **Zehender**, Hans. — **Pissinger**, Simon. — **Federer**, Hans.

Im 17. Jh.:

Tuckner, Wolf. — **Wahre**, Georg. — **Reuter**, Michael. — **Strobel**, Hans. — **Dresch**, Hans u. Brüder. — **Wolrab**, Jacob, auch zu Nürnberg, machte reizende Figürchen in Gold und Silber. — **Hunger**, Friedrich. C. W. N. C.

Reiner, Hans, zu München, um 1590, Goldschmied. Schöne Ringe, Ketten, besonders aber Kelche.

Reinecke vom Dresche, von Minden (?), Goldschmied um 1430. Von ihm z. B. ein herrliches Monile zum Zusammenhalten des Messgewandes in der Berliner Kstk. Misc.

Ritter, Christoph, zu Nürnberg, † 1676. Trefflicher Goldschmied. Sieh Wachsbildnerei.

Ritter, Hieronymus, Sohn des Obigen, zu Wien, Venedig,

† da 1679. Einer der trefflichsten Silber- und Goldtreiber, auch für grosse Gegenstände, wie Spiegelrahmen, Tische u. s. f.
Dpplm. 234 flg.

Rosenbaum, Lorenz, zu Augsburg, um 1550, Goldschmied. Schnitt und goss auch Medaillen. Misc.

Ruedold, Heinrich, zu München, M. 16. Jh., Silberarbeiter. Machte schöne Schreibzeuge u. dgl. Wstnr. III. 95.

Sailer, Wilhelm, zu Augsburg, M. 16. Jh., Goldschmied. Machte schöne Ringe, stach auch schöne Sigel. Wstnr. III. 95.

Saljenhusen, Wilhelm, zu Hildesheim, 2. H. 15. Jh. Von ihm z. B. die Silberbekleidung des Bernwardstabes zu Hildesheim im Domschatz. Krtz. II. 38.

Scarabello, Angelus, zu Padua, M. 18. Jh. Trefflicher Goldschmied u. Punzenarbeiter. Fss. a. O.

Schleich, Hans, zu München, M. 17. Jh., trefflicher Goldschmied für Figuren. Einen Erzengel Michael machte er von Gold und Diamanten für Herz. Albrecht V. von Bayern.
Wstnr. III. 100.

Schmetz, J. Bernhard, zu Augsburg, † 1737, Goldarbeiter. Von ihm sehr schöne Monstranzen. Eine prachtvolle für Kloster Kaisersheim mit Ansichten des Klosters am Fussgestell. Misc.

Schnel, Curt, zu Berlin, um 1560, Goldschmied. Misc.

Schuhmacher, Hans, zu München, M. 16. Jh., Silberarbeiter. Beschlug sehr schön Gebetbücher, machte silberne Kästchen u. Utensilien v. Art. Wstnr. III. 74 u. A. — E. S.

Schweinberger, Anton u. Franz, zu Augsburg, † 1587 u. 1610, Goldarbeiter und Sigelstecher. Arbeiteten viel für K. Rudolph II.
St. Kg. 496.

Siebmacher, Hans, zu Nürnberg, † 1611. Eigentlich Kupferstecher. Silbergravirung z. B. in der Berl. Kstk., ein Triton m. Nymphe.
Kgl. B. K. II. 2.

Silber, Jonas, zu Nürnberg, 2. H. 16. Jh., Gold- u. Silberschmied. Von ihm z. B. Prachtgefäss mit getriebenen Figuren in der Berliner Kstk.

Siries, Ludwig, zu Paris, 2. H. 18. Jh. Sehr berühmt in Filigran-, Damascir- und plastischer Lap. Lazuliarbeit.
Misc. — E. S.

Strauch, Georg, zu Nürnberg, Goldschmied, † 1675.
Sandr. a. O.

Strohmayr, Stromer, Johann, zu Augsburg, † 1766, Goldschmied. Feine Degengefässe, Stockknöpfe, Tabatièren. E. S.

Thelot, J. Andreas, zu Augsburg. † 1734. Trefflicher Gold- und Silberschmied für Gefässe u. Schmuck. Zeichnete auch Muster für Goldschmiede. Lip. II. 133.

Thomann, Tobias, zu Augsburg, M. 16. Jh. Gold- und Silberarbeiter, machte auch runde Figuren, z. B. eine silberne Sau für Herzog Albrecht V. Wstnr. III. 92.

Vianen, Paul u. Adam, Holländer, zu Rom um 1630, Gold- u. Silberschmiede. Machten prachtvolle Gefässe, Figuren, Basreliefs aus Silber. Paul zuletzt zu Prag, um 1640. Adam machte meist treffliche Grotesken auf die Silbergeschirre.
Sandr. I. 341. — E. S.

Unger, Mathias, zu Güstrow, 2. H. 16. Jh. Schmuck, Schwertgriffe, Trinkgeschirre, goldene Bildnisse, z. B. für Herzog Ulrich von Mecklenburg und den Mecklenburger Adel.
Mth. K. u. W. 164.

Verrochio, Andreas del, zu Florenz, Venedig, † 1488. Ausserordentlicher Goldschmied, Bildschn., Maler. Er brachte die Todtenmasken in Gyps und Wachs auf. Bott. I. 456. — Br. 49.

Volkmer, Tobias, zu Salzburg, A. 17. Jh., Goldschmied. Von ihm ein perspektiver Plan von München von 1613, welchen um 1630 Hollar nachstach und resp. erweiterte. Lip. a. O. — Misc.

Wernher, Mönch zu Tegernsee, 1080—1091. Machte Beschläge von Silber u. Gold. Günther, lit. Anst. in Bayern. I.

Zinkgraff, Esaias, zu Nürnberg, um 1630. Silberarbeiter, sehr berühmt. Machte unter Anderem einen Thron für Czaar Michael aus 800 Pf. Silber und 1100 Dukaten Gold.

Ad. Olearis, Moskov. Reich. I. 33.

Nürnberger Goldschmiede ältester Zeit.

Pirchinger, Cunradde, 1285—1295.

Eybach, Wilhelmus de, 1315 und **Diepenreuth.**

Wager, Chunrad, 1315. — **Seifried**, 1335. — **Nikel**, 1360. — **Dietel**, Hans. — **Weygel**, Hans. — **Stewdel.** — **Prawespach.** — **Fridel.** — Ortel **Grabner.** — **Hanse.** — **Kelbel.** — **Rott.** — **Purchart.** — **Weigant**, Hans. — **Füger**, Hans. — **Sneyder**, Ekard. — **Leb**, Paulus. — **Fynk.** — **Eysen**, Eberhard. — Hans von **Ploben.** — **Weid.** — **Retter**, Hans. — Alle von circa 1370—1400.

Von 1400—c. 1480 unter vielen Anderen besonders.

Rogner, Ott. — **Wenzelaw.** — **Hemerlein**, Paulus. — **Langheinrich.** — **Heyder**, Hans. — **Degen**, Conrad. — **Eber**, Hans. — **Kraus**, Hans. — **Prew**, Cunrad. — **Frass**, Fritz. — **Beck**, Peter. — **Lynthner**, Heinrich.

Mrr. Kg. II. 54. flg.

Ulmer Goldschmiede.

Namentlich im 16. Jh. war zu Ulm die Goldschmiedekunst bedeutend vertreten. Ein Rathsmanuscript, z. Z. im Besitz des Herrn Spengel in München, die Aufnahme der Lehrjungen enthaltend, enthält auf der Rückseite sämmtliche Meister. Ihre Namen sind:

Hans **Lekirch**, † 1511. — Ulrich **Kigelin.** — Lux **Pentz.** — Jörg **Frenklin.** — Jacob **Fries.** — Hans **Stöcklin**, † 1533. — Jörg **Knopf.** — Gallus **Clainez**, — Veit **Wick.** — Hans **Zimmermann.** — Michael **Hawer.** — Peter **Hawer.** — Almus **Beltzinger.** — Gilg **Bischof**, † 1528. — Mathias **Greiff**, 1530. — Heinr. **Altensteig.** — Claus **Brigel.** — Jacob **Pentz**, 1547. — Jacob **Knopf**, 1547. — Mathias **Schlegel**, † 1549. — Jörg **Blaining.** — Marx **Lekirch**, † 1547. — Dionys **Kigelin**, † 1552. — Hans **Miller**, † 1550. — Ulrich **Puff.** — Conrad **Weikmann.** — Asmus **Pustschnabel**, † 1552. — Peter **Hofer.** — Christoph **Lestenbrand.** — Athanasius **Schepperlein.** — Lorenz **Mayer**, † 1539. — Christoph **Gargolf.** — Veit **Wich**, † 1547. — Lux **Meringer**, † 1549. — Aichary **Martini**, † 1555. — Simbrecht **Friass.** — Franz **Hofer.** — Augustin **Ehinger**, † 1564. — Joh. **Bischof**, 1564. — Joachim **Bischof**, † 1567. — Loy **Hachweer**, † 1547. — Thomann **Schmid**, † 1547. — Jacob **Altmann**, † 1555. —

Hans **Eekirch**, † 1566. — Jacob **Kasborer**, † 1554. — Hans **Greiff**, † 1541. — Thomas **Beltzinger**. — Franz **Schäffler**, † 1547. — Bartlme **Müller**, † 1535. — Balthasar **Labesmann**. — Lorenz **Frenzel**, 1547. — Peter **Greiff**, 1547. — Jeremias **Delhart**, 1547. — Conrad **Hoffer**, † 1552. — Valentin **Beltzinger**, 1552. — Severi **Arr**. — Mathias **Ruff**, 1547. — Niclas **Rab**. — Ulrich **Ruff**, 1547. — Albrecht **Dasweil**. — Thomann **Steinschneider**, 1566.

NB. Zu allen diesen Goldschmieden sind auch alle jene Meister zu zählen, welche im Artikel Email im dortigen Verzeichniss der Emailkünstler (abgesehen von den bei den Limogisten im engeren Sinn Genannten) vorkommen und als Goldschmiede bezeichnet sind.

Diverse höchst merkwürdige Gold- und Silberarbeiten alter Zeiten sind im Hôtel Cluny zu Paris, z. B.: Die 9 goldenen Kronen, aus dem 7. Jahrh., gen. der „Schatz von Guarrazar". — Der Goldene Altar, Geschenk K. Heinrich's II. an die Kathedrale zu Basel. — Die goldene Rose von Basel aus dem A. des 14. Jahrh., geschenk P. Clemens V. an den Fürstbischof von Basel. — Der Beliquienschrein der hl. Anna, von Silber mit getr. Arbeit und Guss, von H. Greiff zu Nürnberg 1472 und Schiff mit K. Carl V. und Hofstaat, mech. Werk, getrieben, vergoldet und emaillirt, nebst vielen anderen vorzeitlichen merkwürdigen und kostbaren Goldschmiedearbeiten, als Bischofs- und Abtstäben von Silber und Gold mit Filigran, Email und Edelsteinzierde.

Wir glauben, dem Sammler und Liebhaber zu dienen, wenn eine ziemlich genaue Andeutung über Fingerringe beigesetzt wird:

Aegyptische Ringe: Gold, Silber, Eisen, Bronze, auf dem Signet mit Namen, von Zierrathen umgeben, oder ohne; sehr oft ist das Signet ein Scarabäe. Gemeine Ringe sind von Elfenbein oder einer Art Porzellan.

Griechische Ringe. Aelteste: Metallringe aller Art mit Steinsignet; mit Gemme von der Phidiasperiode an. Frauen trugen Ringe von Elfenbein oder Ambra.

Etruskische Ringe: Gold, Silber, Eisen, Bronce. Letzte zwei Stoffe meist vergoldet. Oben eine Gemme. Die Silberringe sind die seltensten. Die sogen. ägyptisch-phönicischen Ringe von ungefähr ähnlicher Beschaffenheit kommen von Ausgrabungen in Sardinien.

Römische Ringe. Aelteste: Eisen; Goldringe trugen nur Senatoren auf Gesandtschaften. In der Republik und im beginnenden Kaiserreich trugen nur Prätoren und Quästoren goldene Ringe. Später trug alle Welt goldene Ringe oft in sehr grosser Zahl und darunter sehr grosse von Gold, Silber, Elfenbein — gewöhnliche von anderem Bein, Blei, Glas, Ambra oder einem Stück Stein. Wie immer, oben ist das Namens- oder figürliche Signet auf dem Metall etc. oder Edelstein verschiedenen Ranges.

Christliche Ringe aus früher Zeit: Diverser Stoff; auf

dem Signet symbolische Zeichen, als Taube, Palmzweig, Anker, Schiff mit vollen Segeln, Fisch oder Wort Ιχθυς etc.

Byzantinische Ringe. R. der Vornehmen: Gold, oben ein Stein oder auch eine Goldmünze. Der Name des Besitzers manchmal kreuzförmig angebracht.

Merovingische Ringe: Gold, reich mit kostbaren Steinen besetzt, in der Art von cloisonnirtem Email. Die Gefässkanten springen sehr vor, Rundung vorherrschend. Hie und da findet man Nielloarbeit angebracht.

Angelsächsische Ringe: Gold, Silber, oft sehr massiv, rund, oval, das Signetgefäss manchmal vieltheilig, oben Namen.

Päbstliche Ringe. Gold: Fischerring (oben St. Peter im Schiff, ein Netz ziehend) bis zum 15. Jh. zum Siegeln der Privatbriefe bestimmt; vom 15. Jh. an werden päbstliche Breven damit gesiegelt. Er wird vom Pabst nicht getragen, beim Tod desselben zerschlagen und ein neuer gemacht. Das Signet ist beliebig von Edelstein. Es gibt alte, grosse Erzringe mit dem päbstlichen Wappen u. Namen. Ihre Bestimmung ist verschieden aufgefasst; die Einen glauben, sie seien bei Lehensvergabungen überreicht worden, Andere, man habe sie für die Statue St. Peters in St. Peter zu Rom benützt u. s. f. Die wahrscheinlichste Meinung ist, dass sie Geschenke an Kirchenfürsten oder Potentaten waren und kleine Feilspäne von den Ketten St. Peters enthalten. Dies Einschliessen in Ringe kam schon im 8. Jh. vor.

Cardinalringe: Gold; die Devise nach Wunsch des Cardinals. Uebergeben wird er ihm in offenem Consistorium.

Bischöfliche Ringe: Gold. Früher waren sie das Sigel des Bischofs. Später kamen die Officialsigel, und P. Innocenz III. ordnete an, der eigentliche Bischofsring sollte von purem Gold mit einem antiken Stein ohne Inschrift sein.

Iconographische Ringe: Gold und Silber, mit Steinschnitten von Maria mit Kind, Heiligen. Gravirungen dieser Art kommen auch auf der Wölbung links und rechts vor. Sie datiren in die Zeit von 1390—1520.

Verlöbnissringe: Aus verschiedenem Metall, Inschriften Jesus Maria, Kreuz und darüber I. N. R. I., oder die Namen der hl. drei Könige in verschiedenster Austheilung. Uebrigens trug man sie auch als Prophylaxis gegen Krankheiten.

Zauber- und cabalistische Ringe: Gold und anderes Metall. Inschriften aller Art: z. B. Ananizapta, oder †ES·†EBER† DIABLR † SABAVS, oder † IEXUS ANTEN · TRANSIENS . PER, MEDIU · ILLOR. letzterer ein Unsichtbarmachungsring, oder † Buro † Berto † Bernetto † consumatum est, u. dgl. m.

Kaufmannsringe: Verschiedenes, meist nicht edles Metall. Signet: Kaufschaftszeichen aller Art.

Wappenringe: Aus diversen Metallen, Wappen in gleichem oder edlem Metall und Edelsteinen.

Verlöbniss- u. Heirathsringe: Sie sind römischen Ursprungs, von Gold oder Silber, oben zwei verschlungene Hände (fides, hieroglyphicum concordiae et amoris). Es kommt manchmal der Name des Verlobten vor. Es gibt derlei Ringe, welche sich öffnen und erst dann zwei untenliegende Hände vereinigen, auch solche zum Oeffnen, unten mit zwei verbundenen Herzen. Gewisse jüdische Verlobungs-Ringe haben die Inschrift MAZUL TOUB, Gott sei

mit Euch; diese wurden aber nicht von den sich Verlobenden gegeben, sondern wurden in der Synagoge bei einer gewissen Stelle der Ceremonie dem Paar angesteckt.

Da eben die Sprache von Ringen, dürfte eine Andeutung des früheren Wahnes hinsichtlich der eingefassten „Steine“ am Platze sein.

Der Topas, in siedendes Wasser geworfen, macht, dass man unbeschädigt in dasselbe langen kann.

Der Smaragd ist Feind der Buhlerei und zerspringt in solchem Fall als Verräther des Vergehens, schützt auch gegen Gift.

Der Rubin dient gegen giftige Luft und hilft gegen schwere Träume.

Der Saphir regt zur Andacht und Frömmigkeit an.

Der Diamant sichert gegen Gespenster und alle Zauberei, auch entreisst er dem Magnet das von demselben angezogene Eisen.

Der Amethist gewinnt grosser Herren Herzen.

Der Türkis desgleichen; wenn er ganz „richtig“ ist, schlägt er alle Stunden des Tages und der Nacht, d. h. er pickt.

Der Hyacinth macht fröhlich.

Der Chrysopras macht geneigt zu einfaltvollem Glauben.

Der Berill erhöht gleichfalls die Glaubenskraft.

Der Chrysolith eröffnet das Auge für die Schönheit der Schöpfung.

Der Sardis schärft des Menschen Verstand gewaltig.

Der Sardonyx vertreibt alles Gift.

Der Jaspis ist gut gegen Augenschwäche.

Der Onyx erhält Frieden zwischen Eheleuten.

Der Achat desgleichen, stillt auch den Durst, wenn unter die Zunge gelegt, also sollen ihn Pilger tragen.

Als Patron galt den christlichen Meistern des Edelsteinschnittes und Fassens der im alten Testamente genannte Bezaleel.

Gypspasten, gefärbte Gypsportraite.

Verschiedene **Formherstellungen** zum Guss von Münzen, Medaillen, Gemmen u. s. f. — verschiedenes **Guss-** und **Ausdruckmaterial** hiezu.

Die Gypspasten und gefärbten Gypsportraite älterer Zeit wären der Betrachtnahme allein nicht wohl in ausgedehnterer Weise werth. Wir ergreifen also die Gelegenheit zu anderer technischer Andeutung.

Vom Abdruck „vertiefter“, „einseitiger“ Schnittproducte, z. B. der Sigel, kann, als einer zu klaren Sache, hier nicht die Rede sein.

Will man „Erhabenes“, z. B. Münzen, Medaillen, Cameen abgiessen, muss man eine Form machen und in diese „giessen“ oder dieselbe mit consistenterem Material „ausdrücken“. Ausgenommen bei Stanniol, muss die Form vorher ein wenig geölt werden.

Das beste Material zum „Formen“ ist gut gebrannter, fein gepulverter Gyps, welcher mit Wasser gemischt eine leichte Consistenz erreicht hat und auf den abzuformenden Gegenstand gegossen wird, worauf er bald trocknet.

Uebrigens kann man anwenden, namentlich bei Münzen und Medaillen:

Stanniol. Bei hohem Gepräge muss Anfangs das die Münze etc. an Grösse übertreffende Blättchen Stanniol durch blosses Reiben mit einer enggearbeiteten Bürste ausgedehnt werden. Abgesehen davon schlägt man mit dieser Bürste so lange auf den Stanniol, bis die Münze etc. ganz abgedrückt ist. Nimmt man den Stanniol ab, giesst man beliebiges Material in die unterhalb entstandene Form. Bei Medaillons, überhaupt grösseren Gegenständen, kann man den Stanniol nicht gut ohne Verbiegen abnehmen, weshalb man denselben vor der Abnahme mit Gyps übergiessen muss. Am Besten giesst man Alaun in die Form. — Fragliche Bürstenabdrücke der Vor- und Rückseite kann man auch ohne Ausguss nützen, wenn man geleimtes Papier einlegt und die Stanniolränder verbindet.

Hausenblase oder durchgeseihter **Tischlerleim** ist zum Abdruck flacher metallener Gegenstände, z. B. Münzen, gut. Man kann Gyps etc. eingiessen.

Brodkrume von warmem Brod, in der Hand geknetet, gibt gute Formen. Man lässt den Teig auf dem Gegenstand trocknen, nimmt dann ab und giesst ein, was man will, Gyps, Schwefel, Wachs, Stearin u. s. f.

Leim mit Galläpfeln oder Eichenrinde abgekocht, dazu gleichzeitig gemischt $\frac{1}{3}$ Kohle, Schiefer oder Schwefel, gibt Material zu höchst festem und haltbarem Abdruck, in den man beliebig, ausgenommen Metall, giessen kann.

Schwefel gibt feine Formen, in welche man am besten feinen Gyps giesst.

Tripel mit Wasser zu einem Teig bereitet, gibt Abdruckmaterial zu Formen von geschnittenen Steinen. Man kann Gyps, auch Metall eingiessen.

Thon gibt gute grössere Formen. Man giesst Gyps und, je nach Zurichtung durch Brennen, Metall ein.

Blei- u. a. Metallformen dienen zum Ausdruck von Ornamenten mit künstlicher Holzmasse (sehr zerkleinertem Holz mit Leim vermischt) u. s. f.

Noch einige andere Andeutungen:

Mit Rauschgold oder übersilberter kupferner Folie kann man schöne Abdrücke von Münzen machen, wenn man letztere damit ganz umgibt, auf beiden Seiten ein liniendickes Bleiplättchen legt und auf der Vor- und Rückseite dieser Plättchen einen Hammerschlag thut. Wie beim Stanniol legt man dann in die zwei Abdruckhälften geleimtes Papier und glättet die Ränder.

Münzenabdrücke stellt man auch dadurch her, dass man die Münze in gut geleimtes, etwas feuchtes Velinpapier legt, oben und unten einiges Löschpapier, das Ganze dann in eine Presse bringt und ein paar Stunden stehen lässt. Man kann das Experiment auch mit Leder machen, welches aber gefeuchtet sein soll und in der Presse zu trocknen hat — desgleichen mit geschälter Birkenrinde.

Wachs giesst man am Besten in Gypsformen. Mehr über Wachs, hier wegen Pasten, sieh unter Wachsbildnerei.

Glasguss zur Reproduction von Gemmen u. s. f. zu gebrauchen, ist zwar trefflich, wird aber dem Liebhaber wegen der Schmelzvorbereitung wohl schwer.

Die Wedgewood'schen Pasten (S. 83) sind meist von einer schwarzen, basaltähnlichen, auch jaspisartigen Masse.

Ueber die Lippert'schen Abdrücke (S. 52) sieh unten.

Fast noch feiner sind die Rabenstein'schen Abdrücke der Dresdner Antikengallerie. Das Werk Lipperts kostet gegen 90, das Rabenstein's 50 Dukaten.

Fische und derlei beiderseits flachgewölbtes Andere werden, nach vorheriger Einölung, erst auf einer, dann der anderen Seite mit Gyps übergossen, dabei ein Zeichen gemacht, um zu erkennen, wo die Fugen beider Formen sich einander zu treffen haben. Ist diess geschehen, schneidet man soviel vom Ueberschuss des Gypses auf beiden Seiten ab, um die fraglichen Fugen zu erreichen und hat nun zwei Formen. Durch ein im Gyps mitvorbereitetes und an den Formen gelassenes Eingussrohr (man formt ein eingeöltes, beliebig gebildetes Holz, welches später herausgezogen wird, mit ein), wird dann in die zwei Formen eingegossen, worauf man nach Oeffnung derselben den Fisch etc. im Runden abgebildet hat.

Ueber Formen sieh ausserdem unter Kunstguss in Bronce etc.

Um nun auch auf die Gypspastenmacher früherer Zeit zu kommen, so gab es deren sehr viele und keineswegs viele gute. Sehr treffliche waren:

Götzinger, J. Samuel, zu Ansbach, 17. Jh. Goss dergleichen in Schwefel und Fluss. Hrsch. I. 40.

Mola, Caspar, zu Florenz, E. 17. Jh. Goss Gemmen, Medaillons, Cameen in Gyps.

Der berühmteste Aller war Ph. Daniel **Lippert**, † zu Dresden 1785. Sein Material war nicht eig. Gyps, sondern eine weisse Masse aus sächsischer Kalkerde mit Hausenblase unter Zusatz eines Fossils, welches Glanz und Durchsichtigkeit verlieh. Er goss auch in Ob-

sidianglas seiner Erfindung ab. Die 3149 Abdrücke und Abgüsse von Gemmen, welche er fertigte, sammelte er unter der Bezeichnung Dactyliothek an. Auch gab er eine Reihe von Geschichtsmedaillen als Beleg seiner „Erklärung von Schaumünzen“ heraus.

Unter denen, welche Portraits aus „gefärbtem Gyps“ machten, theils nach dem Leben, theils in Reproduction schon vorhandener kleiner Büsten, Medaillons u. s. f. sind besonders namhaft geworden:

Capocaccia, Marius, von Ancona, A. 16. Jh.
Pastorino, Michael, zu Siena, A. 16. Jh.

Vas. III. 95. 293.

Hautelisse- und Basselisse-Teppiche oder Tapeten,

insbesondere **Gobelins**; **Cartonzeichner** und **Maler** für derlei **Hautelisse Webearbeiten.**

Weben heisst einen Zeuch und derlei auf dem Webestuhl, bei welchem der Kettenbaum je nach Zwecken horizontal oder vertikal angebracht ist, durch Kreuzflechten von Fäden herstellen.

Insoferne es sich hier nicht um Weben von Stoffen, sondern speciell von kostbaren Teppichen oder Tapeten handelt, sei angedeutet, dass die Teppichweberei aus dem grauen Alterthume stammt und die lebhaftest bunten Babylonischen Teppiche weltberühmt waren. Zur Zeit Alexanders begann man den Gebrauch der Teppiche in Griechenland, der Hauptort ihrer Production wurde Pergamus, die Hauptstadt der attalischen Könige; man nannte sie specifisch Attalica peripetasmata. Viel prachtvoller und kostbarer durch Verwendung von Seide und Gold waren die Alexandrinischen. Nach der Unterwerfung asiatischer Lande trug sich der Luxus an Teppichen in ausgedehntestem Masse nach Rom über, wobei Purpurfarbe mit Gold die Hauptrolle spielte. Wie und wann diese grossartige Teppichweberei im Occident primitiv geübt wurde, ist nicht hergestellt. Figürliches eingewoben findet sich da schon im frühen Mittelalter. Vieles scheint Klosterarbeit zu sein, Bedeutenderes aus Niederlanden zu stammen, wo man die fragliche Kunst zuerst in grösserem Maasstabe aufnahm und Hautelisse- und Basselisse-Teppiche oder Tapeten machte. Es ist also ganz falsch, wenn man, wie noch jetzt häufig zu hören, fast alle gewobenen, im Bereich der Kunst vorkommenden Hängteppiche Gobelins nennt, welche Pariser Producte sehr berühmt wurden, da die Manufactur

des Gille Gobelin erst zu arbeiten begann, als man es zu Arras, zu Antwerpen, Brüssel, Doornik, Enghien, Oudenarde u. a. O. schon längst gethan hatte. In Italien, namentlich zu Turin, wurde schon um A. 16. Jh. gearbeitet. In Frankreich entstand M. 16. Jh. eine Manufactur zu Fontainebleau, dann zu Paris; im 17. Jh. kamen dann mehrere Anstalten, die der Gobelins, die Savonnerie, zu Chaillot, die Manufacture Faubourg St. Germain, auch war eine in den Tuilerien selbst. Was Portraits betrifft, wurde die Savonnerie die berühmteste, doch wurde dort ebensowohl gross Ornamentales und Figürliches gewoben — Preis bis zu 200 und mehr Francs die □ Elle.

Die Preise jener oben genannten Manufacturen waren im 16. Jh. z. B. zu Oudenarde und Enghien für gewöhnlichere Kunstarbeit 6—11 Goldgulden, für die feinere, so auch zu Brüssel, Antwerpen, Doornik 11—25 Goldgulden, noch mehr zu Arras.

K. C. A. R. fol. 122 u. a. O.

Genaue Auskunft über die Entstehung und den Verlauf speciell der berühmten Gobelin-Arbeiten findet man in einer sehr guten Zusammenstellung in „Paris“ von A. v. Hirsch, 1. Thl. S. 341 flg.

Um hier nur einige technische Andeutung zu geben, sei gesagt:

Im Allgemeinen unterscheidet sich Hautelisse- und Basselissearbeit-Behandlung dadurch, dass bei ersterer die Kette (resp. der Kettenbaum) aufrecht steht, bei letzter horizontal liegt.

Man arbeitet auf dem Hautelissestuhl, der oft 10—20 und mehr Ellen breit ist und aus zwei Säulen besteht, zwischen welchen 2 Wellen befindlich sind. In den Fugen dieser Wellen werden die Kettenfäden befestigt. Am Stuhl ist eine Walze (der Litzenschaft), woran die um die Kettenfäden geschlungenen Litzen befetigt sind. Der Einschlagfaden wird um die Kettenfäden geschlungen. Der Hautelisse- (Basselisse) Arbeiter hat seine Vorlage, einen gemalten Carton, dessen Umriss auf der Kette abgebildet ist. Neben sich hat der Arbeiter ein Kästchen voll aufgewickelter, vielfarbiger Fäden zur Nüancirung des malerischen Eindruckes seines Werkes. Die Bildseite des Teppiches ist dem Producenten abgewendet.

Dass bei Wirkarbeiten in alter Zeit dem Producenten auch die Teppichseite zugewandt war, ersieht man im B. N. M. aus einem Teppich, worauf sich eine Nonne, vor ihrem Werk sitzend, mitabbildete. Es ist diess also keine Hautelisse im gewöhnlichen Sinn.

Hochberühmt sind die Wandtapeten, welche P. Leo X. zu Arras nach Cartons von Raphael ausführen liess. Ausser den zu Rom befindlichen ist eine Zahl derselben im B. N. M. zu München, zu Berlin und zu Dresden. Ueber diese Tapeten, deren Cartons, früher im Schloss Hamdencourt, jetzt im Kensington-Museum sind, lese man nach Fernow „römische Studien“, desgleichen Waagen, die Cartons Raphaels in

besonderer Beziehung auf die nach denselben gewirkten Teppiche in der Rotunda zu Berlin.

In Bayern bestand im 17. Jh. zu Chrf. Max I. Zeiten eine Manufactur, woselbst die jetzt im B. N. M. befindlichen, geschichtlichen Teppiche gefertigt wurden. Nachdem die Arbeit später eingestellt worden war, entstand unter Chrf. Max Emanuel eine neue Anstalt zu München und wurde bis A. 19. Jh. fortgeführt.

Mit zu den werthvollsten Teppichen überhaupt hinsichtlich der edlen Composition, Zeichnung und schönen Färbung zählt jener des B. N. M. am letzten Gemach der mittelalterlichen Räumlichkeiten. Sehr schön ist auch der im Nat.-Museum befindliche, auf die Pilgerfahrt des Pfalzgrafen Otto Heinrich bezügliche — und der im Germ. Museum zu Nürnberg befindliche mit verschiedenem Minnespiel.

Besonders namhafte Verfertiger von Wirkarbeiten oder Cartons:

Agnes, Aebtissin zu Quedlinburg, † 1203. Von ihr Teppichreste im Zither der Schlosskirche zu Quedlinburg. Mth. 2.

Anguyer, Franz u. Michael, Bildhauer und Ornamentzeichner, lange zu Paris, † 1696 und 1686, zeichneten und malten Ornamente und Figuren für die Gobelins. Misc.

Bauggin, Leibin, gen. der **kleine Guido**, zu Paris, M. 17. Jh. Gr. Landsch. u. hist. Cartons für die Gobelins Manufactur. Misc.

Beaumont, Cl. Franz von, Schüler Trevisani's zu Turin, † 1758. Von ihm sind alle gleichzeitigen Cartons für die Turiner Manufactur. Fss. 59.

Bigham, Georg, zu London, M. 18. Jh. Cartons nach Rubens, Friede, Krieg, gold. u. silberne Zeitalter. Misc.

Boel, Peter, von Antwerpen, Thier- und Blumenmaler zu Rom, Genua, Paris, † zu Antwerpen 1680. Zeichnete und malte lange Jahre für die Gobelins. Misc.

Brun, Carl le, zu Paris, † 1690, Grosshistorienmaler. War Director der Gobelinsmanufactur. Nach seinen Zeichnungen wurden die berühmten Tapeten des Herzogs von Orleans mit der Geschichte Meleagers gefertigt, die Königstapeten u. A. Argenv.

Bronzino, Angelo, zu Florenz, 2. H. 16. Jh. Malte viele Cartons für die grossherzogl. Tapezereien. S. auch Portraitmaler. Bott. III. 468.

Candito, Peter, s. Witte.

Chedeville, Joseph, E. 18. Jh. b. w., zu München.

Clerc, le, B. Nicolaus, zu Paris, † 1763. Zeichnete perspectivische Gegenstände für die Gobelins. War dort Professor. Fss. 163.

Comte, le, zu Paris, A. 18. Jh. War Schlachtenmaler, malte viele derlei Muster für die Gobelins-Manufactur.

Corneille, Michael, von Orleans, zu Paris, † da 1664, Historienmaler. Arbeitete viel für die Gobelinsanstalt nach grossen Meistern und gab auch eigene Zeichnungen. Feb. IV. 213.

Cunissa v. Setmarshausen, Aug. Nonne zu Weende bei Göttingen, 1. H. 13. Jh. Soll schöne Kirchentücher gew. u. gestickt haben. Mitthoff. mittel. Kstl. u. Wrkmst.

Danner, Georg, zu München, um 1782. Malte schöne Muster für die Münchener Hautelissefabrik. Lip. a. O.

Fontenay, J. B. Blain de, zu Paris, † da 1715. Herrliche Blumenstücke, Festons, Früchte, Blumengefässe u. s. f. in Hautelissearbeit, meist für das Haus Gobelin. d'Argensv.

Genoel, Abraham, gen. **Archimedes**, von Antwerpen, zu Paris (Landsch. u. a. für die Gobelins), Rom, Antwerpen, † da 1632. Sieh Landschaften u. Portrait.

Gräfinger, Hans, zu München, 2. H. 16. Jh. Wstnr. III. 75.

Jouvenet, Jean, von Rouen, zu Paris, † da 1717. Nach seinen Bildern wurden die Hautelisse für St. Martin des champs gemacht. d'Argensv.

Klein, Jacob, von Wiesensteig in Schwaben, zu München, 2. H. 18. Jh. Hautelissearbeiten für die Münchner Residenz. Lip. a. O.

Legnier, L., zu Brüssel, 16. Jh. Ausgez. Hautelissekünstler. Misc.

Maas, Gottfried, zu Antwerpen, um 1682. Malte herrliche Muster für Teppiche, welche zu Brüssel gemacht wurden, z. B. die 4 Welttheile. Desc. 4, 17.

Martin, J. Baptist u. Peter, zu Paris, 1 H. 18. Jh. Machten Landschaften, Feldschlachten und Perspektive für die Gobelinsanstalt. Misc.

Meir, Kunz, zu Nürnberg, um 1524. Machte schöne Teppiche. Mrr. Kstj. T. 78.

Müllner, Bernhard, zu Nürnberg, † 1534. Machte schöne Teppiche, bunte Kissen. Neud. 60.

Nöckl, Hans, zu Nürnberg, um 1530. Schöne Wandteppiche und andere. Mrr. Kstj. V. 75.

Orley, Bernh. von, gen. Barent von Brüssel, v. Brüssel, zu Rom, Schüler Raphael's, dann zu Antwerpen, 1560. Malte grosse Jagden in Oel, welche für Hautelissen benützt wurden, oder er zeichnete speciell zu diesem Zweck. Nchr. v. Niederl. M. u. Descamps I. 38.

Raphael Sanzio. Cartons zu den weltbekannten Hautelissen Pabst Leo X.

Rossi, Nic. u. Joh. Baptist, zu Brüssel, Florenz, Mantua, Venedig, M. 16. Jh. Machten nach J. Romano Hautelissen, mit Gold durchwirkt. Sie sind theils zu Mantua, theils (die biblischen) zu Mailand im Dom. Wahrscheinlich von ihnen auch 4 golddurchwirkte Hautelisse für St. Marcus zu Venedig.

Selbitzer, Nicolaus, zu Antwerpen, 1495. Berühmt sein Teppich für die Holzschuher zu Nürnberg, darstellend die Erscheinung Gregor I., 20 Fig. in Lebensgrösse. Er findet sich, von Tyroff gestochen, in der Historia der Holzschuher von Gatterer. Nchr. von N. Kstl.

Sentiné (Santigny), Jacob, zu München, b. E. 18. Jh. in der Münchner Anstalt.

Wink, Christian, von Eichstädt, zu München Hofmaler, 2. H. 18. Jh., Historien- u. bibl. Maler. Zeichnete und malte reizende Compositionen für die Hautelissefabrik zu München. Ein ausserordentlich schönes grosses Exemplar Hautelisse nach ihm im bayer. Nat.-Museum.

Witte, Peter de, gen. **Candito**, von Brügge, Maler, Zeichner, Baumeister, zu Florenz, München, 1. H. 17. Jh. Zu Florenz Zeich-

nungen für Hautelisse, zu München viele derlei für Hautelisse in die Residenz, Geschichte Otto's von Wittelsbach, 12 Monate etc.

Desc. I. 293.

Vos, Merthen de, zu Antwerpen und in Niedersachsen, Maler, M. 16. Jh. Nach seinen Zeichnungen sind die gewirkten Tapeten im Schloss zu Dargun in Mecklenburg.

Mithoff, mittelalt. Kstl. u. Wkm. 168.

Specielle Literatur.

Drival, van, Les Tapisseries d'Arras.

Gervais de **Larne**, Recherche sur la tapisserie représentant la conquête de l'Angleterre par les Normands et appartenant à l'église cathédrale de Bayeux.

Joannis, Les Tapisseurs de l'Apocalypse de la Cathédrale d'Angers.

Jubinal, Recherches sur l'usage et l'origine des Tapisseries à Personnages dites historiées etc. jusqu' au XVI Siècle.

Paris. Toiles peintes et tapisseries de la ville de Rheims.

Heiligen-Attribute.

Es ist anzudeuten, dass zwischen Attributen und Symbolen, obwohl sie beide Sinnbilder von Eigenschaften, Erlebnissen und Thatsachen sind, doch insoferne ein wesentlich schärferer Unterschied ist, als die ersteren nur zur Ergänzung einer persönlichen Darstellung dienen, wobei ein gewisser Gegenstand als wirklich der Geschichte oder Sage angehörig dargestellt wird — die letzteren aber möglicherweise, ohne allen sichtbaren Bezug auf einen stattgehabten Vorfall resp. Gegenstand, die Idee einer grossen Wahrheit, einer grossen Persönlichkeit überhaupt, oder eines allgemeinen bedeutsamen Vorganges u. s. w. ausdrücken können.

So ist z. B. das Kreuz, mit welchem St. Dismas, der gute Schächer, dargestellt wurde, ein Attribut, eben so das im Arm der St. Helena, welche das Christuskreuz wieder auffand — während das Kreuz an sich Christum und die ganze Christenheit bedeutet. Oder z. B. Die Taube neben St. Fabian von Wien ist ein Attribut — die Taube aber allein, etwa in Gloria schwebend, das Symbol des heiligen Geistes. Es kann aber ein Symbol auch mit einer Person verbunden sein, wie z. B. die Taube als hl. Geist über Gott Vater schwebt, oder als hl. Geist über dem Haupt des Königs St. Oswald.

Die gesammte Darstellung der Attribute und Symbole christlicher Natur nennt man im engeren Sinne christliche Iconologie.

Es führte hier zu weit, sämmtliche Gegenstände, welche als Attribute in der christlichen Kunst Heiligenbildern in Malerei und Sculptur beigefügt wurden, zu nennen und damit die Namen der einschlägigen Personen zu verbinden, (damit der Besitzer solcher Bilder oder Plastiken, dem Attribute nach, aufschlagen könne;) weshalb auf die Schriften, in welchen man diesen leichten Behelf dargeboten findet, und zugleich auf Schriften über Symbolik aufmerksam gemacht wird.

Literatur.

Breysig, Wörterbuch der Bildersprache, oder Angaben symbolischer und allegorischer Bilder.

Heider, Thiersymbolik in der christlichen Kunst.

(**Helmsdörfer**), Christliche Kunstsymbolik und Iconographie.

Husenbeth, Emblems of Saints.

Kreuser, Christlicher Kirchenbau, Bd. II. namentlich auch Thiere-Symbolik.

(**Malortie**), Die Attribute der Heiligen, alphabetisch geordnet.

Menzel, Christliche Symbolik.

Piper, Mythol. u. Symbolik der christl. Kunst von den ältesten Zeiten bis in das 16. Jh.

Radowitz, Gesammelte Schriften.

Helm.

Bei den Griechen und Römern war der Helm von Metall oder Leder, ersten Falles Cassis genannt, zweiten Falles Galea. Die alten Germanen und Gallier trugen keinen Helm, waren blosshäuptig, oder trugen Felle mit Geweihen, Flügeln u. dgl., etwa auch einen Thierkopf zu oberst. Später und bis circa 750 kamen bei Führern Helme von Metall mit Zier von Gold und Silber und insbesondere mit Eberbildern versehen auf, auch hatten die Helme an sich öfters die Gestalt des Eberhauptes und wurden in dieser Art auch von den Sachsen nach England übertragen. Die älteren englischen selbst bestanden nur aus etlichen Spangen zum Halt am Haupte und zum Anheften der Wangenbänder.

Den Bildern des Rolandsliedes zu Folge war dann die Helmform rund, anderwärts auch rund mützenartig mit vorne aufgebogener Spitze, aber c. 160 Jahre später, im 11. und dann 12. Jh., während das Ringhemd und die Ringhaube fortbenützt wurden, trug man allmählig eine Art konisch geformten Helmes, welcher sich von der Stirne gegen die

Nase rechtwinkelig verschmälerte und letztere schützte. Nachweis ausser Anderm sind für das 11. Jh. die Tapisserieen von Bayeux, die Schlacht von Hastings, 1061, vorstellend. Hier sind die Helme überwiegend spitz und kegelförmig mit fraglichem Fortsatz, dem Nasenband. Diese Art erhielt sich dann beim Knappenvolk bis in das 14. Jahrh. Gegen Ende des 12. Jahrh. kömmt statt des einzigen Gesichtsschutzes durch das Nasenband eine aufschlagbare Platte mit Augenlöchern zur Sicherung des oberen Theiles des Gesichtes vor, während man den unteren durch Heraufziehen und Befestigung des Ringgeflechtes vom Kinn her schützte. Indessen kommen, was die Form betrifft, auch gewissermassen cylinderartige und viele wie Kessel gebildete vor, theils mit, theils ohne Gipfel oder mit einer Art Kamm; die Namen sind Eisenhut, Stahlhut, Helmfass, Stahlfass. Im 13. und 14. Jahrh. sind die Helme abwechselnd spitz, rund, gewölbt oder flach.

Beim Aufkommen der Plattenharnische ist der geschlossene und offene Helm zu unterscheiden, wie an sich der Turnier- und Schlachthelm.

Der alte Turnierhelm — Turnierhaube — wenn durch längere Abschweifung nach rückwärts gekennzeichnet, Salade, Salet genannt, (in welcher Weise es aber auch Schlachthelme gab) — war beim Gestech zum „Ernst geschlossen" d. h. nur mit einer Spalte für die Augen versehen, nebst Luftlöchern in der Mundgegend. Beim Turniergefecht mit Schwertern und Kolben war er ein sogenannter offener, entweder wirklich so, oder mit Gittern oder Bügeln vor dem Gesicht versehen. Die Turnierhelme, gebraucht im „hohen Zeug" bei schwerer Lanze, waren ohne Vergleich schwerer und grösser als der Schlachthelm und es gab ihrer von den verschiedensten Formen, ganz gerundete, tonnenartige oder Kübelhelme u. a., auch sehr häufig mit Fratzengesichtern versehene; sie wurden alle angeschnallt. Wer den Helm aufband, resp. abnahm, deutete damit an, dass er die Lust zum weiteren Kampfe verloren habe. Beim Turnier zum „Schimpf" oder „Scherz", wobei es nur auf möglichst vieles Lanzenbrechen ankam, war der Helm ein offener.

Der Schlachthelm war ein offener Helm, dem zu Folge ein mit Bügeln oder Gittern, Helmfenstern, Visier, versehener. Unterhalb des Helmes war die Halsberge zum Schutz des Halses und der Schultern.

Rennhüte, Harnaschkappen waren offene Helme, welche bis zur Nase gingen und wobei Kinn und Mund durch eine gewölbte Schildplatte vom Hals auf geschützt wurden. Diese sog. Barthauben kommen bis E. 16. Jh., auch noch später vor.

Ausser den genannten kommen vor die Sturmhauben, Helmmützen, Eisenkappen, später Pickelhauben, welche von den Knappen getragen wurde, obwohl sich auch die Ritter ersterer bei Ritten in's Land, wenn nicht in Fehdezeit, bedienten.

Einige Worte über die Helmzier, Ziemir, welches Wort übrigens auch die allgemeine ritterliche Erscheinung bedeutet, dürfte am Orte sein.

Sie tritt wesentlich etwas vor Mitte des 13. Jh. auf und bestand in den verschiedensten Thierfiguren, Sinnbildern, sonstigen Zeichen und Gegenständen, wie Adlerflügeln, Thierköpfen, Wimpeln, auch wurden Schleier aufgehängt u. s. f., ungerechnet oft ungeheure Büsche von Pfaufedern und Kränze. Jener erstgenannte Helmschmuck war von gepresstem Leder und häufig bemalt, später aus Metall, mit Gold, Edelsteinen (bei den Helmen der Fürsten, bei denen der Ritter wohl meist Schmelz), Vehwerk u. s. f. bereichert. Später kamen noch die Helmdecken dazu, eine Art Bänder, durch welche obige „Helmmütze“, eine aus Metallmaschen gemachte Kappe, im und um den Helm befestigt war und vom Ritter für sich allein getragen werden konnte, wenn er den Helm abnahm, wobei dann fragliche Bänder oder Flanken über die Schultern fielen. Es ist nachgewiesen, dass diese metallene Kappe schon zur Zeit der Kreuzzüge, wie bei Rittern eine Zugabe, bei den Knappen der leichten Reiterei häufig die einzige Kopfrüstung gewesen sei. Auf die Einwirkung der Heraldik auf den Helmschmuck kann hier nicht eingegangen werden.

Von Haubenschmieden, wie die Helmverfertiger im Mittelalter genannt wurden, ist eine gute Zahl bekannt geblieben. Unter den deutschen ist ein sehr berühmter des 16. Jh. Desiderius Bolmann zu Augsburg. Historisch merkenswerth sind aus viel früherer Zeit Hans Ackermann, gen. Geissbart, und Heinrich Scharf, gen. Pfauentritt, welche Beide zu Zeiten K. Carls IV., 1349—50, den Umsturz des gesetzlichen Regiments zu Nürnberg in Scene setzten.

Literatur.

Allou, Casques du moyen âge in „Mémoires de la societé royale des antiquaires de France“, Nouv. Série. Thl. 10. S. 287.

Falke, zur Kostümgeschichte des Mittelalters, 5. B. S. 185, der Mittheilg. der k. k. Centralcommission (1860).

Hefner-Alteneck v., Trachten des christlichen Mittelalters a. v. O.

Lindenschmit, Alterthümer unserer heidn. Vorzeit. Altitalische Helme, z. B. I. B. H. III, Th. 2.

Louandre et **Hangard-Maugè**, les Arts somptuaires etc.

San Marte (Schulz), Zur Waffenkunde des älteren deutschen Mittelalters S. 58 flg.

Allseitigsten genauen Aufschluss über die Helmformen der verschiedensten Völker findet man in

• **Weiss**, Kostümkunde, Helm der Römer S. 22; Byzantiner S. 109 flg.; der Neuperser S. 113; der Araber S. 244; der westlichen Slaven S. 323; der östl. Slaven S. 368; der Scandinavier S. 425; der Franken, Deutschen, Italier u. s. f. vom 5—9. Jh. S. 610; im 9. Jh.

S. 617, 620; 10. u. 11. Jh. S. 626; 12. Jh. S. 631, 635; 13. Jh. S. 637, 639; Ziemir im 12. Jh. S. 635; im 13. Jh. S. 639.

Heraldik, Wappenkunde — **Sphragistik,** Sigelkunde.

Schon die ältesten Völker hatten gewisse Zeichen auf ihren Schilden, mit welchen Begriffe von Würden, Frieden, Krieg verbunden waren. Wappen, annäherungsweise im jetzt gewöhnlichen Sinne, kommen auf Grabmälern hie und da erst im 11., allgemeiner und als wirkliche Wappen im 12. Jahrh. vor. Auf Münzen kommen Wappenbilder, z. B. der welfische Löwe, das Lamm von St. Gallen u. a. schon im 12. Jahrh. vor; echte Wappen E. 14. Jh.

Das Wort Heraldik schreibt sich von den Herolden her, welche bei den Turnieren das Wappen des erscheinenden Ritters zu prüfen hatten. Das Wort Blasoniren, unter welchem man die kunstmässige Beschreibung eines Wappens versteht, kömmt am Wahrscheinlichsten vom alten Worte Blas, Blese, ein Zeichen, mindest viel gewisser, als wie man behaupten wollte, vom Vorgange des „Blasens“ bei Ankunft eines Turnierers.

Im Ganzen unterscheidet man die heraldische Wissenschaft oder Theorie, Wappenkunde — und die heraldische Kunst, als die praktische Seite der Sache.

Was nun zuerst die theoretische Heraldik betrifft, so sind ihr Inhalt: Die Bestandtheile der Wappen und ihrer Regeln. Hauptstück ist der Schild mit seinen Tinkturen, Sectionen, Figuren, Wappenverein und Ordnung. — Nebenstücke sind Helm, Helmkleinodien, Kronen, Hüte, Mützen, diverse Unterscheidungszeichen (z. B. Rossschweife im türkischen, Schlüssel im päbstlichen Wappen), Prachtstücke, als Schildhalter, Wappenzelte oder Mäntel, Losungsworte auf fliegenden Zetteln, Beizeichen u. s. f.

Inhalt der praktischen Heraldik sind: Das genannte Blasoniren, das Historisiren, nämlich die Darstellung der Veränderungen eines Wappens, das Kritisiren — und das Aufreissen, nämlich Angabe und Verfertigung neuer Wappen nach heraldischen Gesetzen und geschichtlichen Grundlagen, oder auch nach eigener Erfindung.

Das Kritisiren bezieht sich auf den an irgend einem z. B. fürstlichen Wappen von jeher eingehaltenen Usus betreffs der Form des Hauptschildes, der Gestaltung der Felder, des Anbringungsortes

des Mittelschildes und Herzschildchens, der Einfassung und des Planes der Anlage überhaupt.

Redende oder sprechende Wappen nennt man jene, welche eine Beziehung auf den Namen haben, so z. B. das Henneberg'sche, Segersser'sche (Sensen) u. v. A. Das Sprechen geschieht aber nicht allein durch das den Namen versinnlichende Figürliche und die Tinktur auf dem Schild, sondern auch die Nebenstücke sprechen.

Näheren Einblick gewinnt der Laie in jeder Beziehung durch Gatterers Abriss der Heraldik und dessen praktische Heraldik, auf kürzestem Wege durch Fessmair's Grundriss der historischen Wissenschaften, vorzüglich nach Gatterer's Schriften bearbeitet, S. 194 flg.

Die wissenschaftliche Seite der Heraldik, welche man in den letzten Jahrhunderten ungemein willkürlich tractirte, ist erst in neuerer Zeit etwas eingehender beachtet worden. Gleichwohl fehlt noch trotz der trefflichen Bemühungen und Verdienste der einschlägigen Autoren ein eigentlich wissenschaftliches, vollkommenes System der Wappenkunde.

Als bahnbrechender Monographist ist unter den Neueren vor Allen hervorzuheben Fürst Friedrich Carl von Hohenlohe-Waldenburg. Die „umfassendsten“ Werke auf dem Gebiete der Heraldik und der mit ihr zusammenhängenden Genealogie lieferte Dr. O. T. v. Hefner. Auch Dr. C. Ritter v. Mayer (v. Mayerfels) hat schöne Verdienste. Die Werke dieser u. a. Herren finden sich in unten folgender Literatur.

Mehr als die rein wissenschaftliche ist die künstlerische Seite der Heraldik für den Alterthumsforscher und Liebhaber von Belang.

Die Wappen und deren Bestandtheile sind nämlich als Bestandtheile der decorativen Kunst innig mit den Produkten der mittelalterlichen Kunst aller christlichen Nationen verwachsen. Die Entwicklung der Wappen hält in dieser Beziehung gleichen Schritt mit der Entwicklung der Baukunst und theilt auch mit letzter den früher eingetretenen Verfall. Man kann daher sehr wohl aus dem Styl eines Wappens auf die Zeit seiner Entstehung schliessen, und da Wappen als symbolische Decorationen (Eigenthumsbezeichnungen) nicht nur an Bauten, sondern auch auf aller Art Geräthen, Schmucksachen, Teppichen, Glasgemälden, Altären, Grabsteinen, Todtenschilden, in Pergamenthandschriften, Stammbüchern u. s. f. erscheinen, so gibt ihre äussere Erscheinung eben so häufig die Periode der Entstehung solcher Gegenstände an, als die Entzifferung ihrer inneren Bedeutung Aufschlüsse über den Eigenthümer, Stifter, Heimath desselben u. s. f. Aufschlüsse bietet. Dabei sind jedesmal die nationalen Characteristiken im Styl und die Auffassung zu berücksichtigen, was freilich die Fähigkeit eines tieferen Eingehens in das Theoretische der Heraldik voraussetzt.

Literatur.

Ueber Literatur der Heraldik.

Bernd, Schriftenkunde der Wappenwissenschaft.
Guiguard, Bibliothèque héraldique.

I. Wappenbücher.

Deutsche:

Züricher Wappenrolle, ein heraldisches Denkmal des 14. Jahrh.
Das Constanzer Concilienbuch.
Adam **Berg's** Wappenbuch.
Feyerabendt's Wappenbuch hoh' und niederen Standes.
Siebmacher's Wappenbuch, ältere Ausg., 1601 flg.
Silvester a **Petra Sancta.**
Tyroff, Allgemeines Wappenwerk.
Dorst, schlesisches Wappenbuch.
Dorst, Würtembergisches Wappenbuch.
Schrott, Wappenbuch des geistl. u. weltl. Standes.

Englische:

Burke, General armory.
Lindesey, Heraldry of Scotland.

Französische:

Douet d'Arcq, Armorial de France.
Magny, livre d'or de la noblesse Européenne.
Rietstap, Armorial général.

Italienische:

Rota, Blasone veneto.

Spanische:

Lopez de Haroz.
Piferrer, Nobliario de Espanna.

II. Theoretische Werke, gemischt mit Praktischem.

Deutsche:

Biedenfeld, Heraldik u. Beiträge zur würtemb. Wappenkunde.
Gatterer, Theoretische Heraldik.
Hefner, O. T. v., Handbuch der theoretischen und praktischen Heraldik.
Hermann, Praxis heraldica mystica.
Mayer, R. C. v. (Mayerfels), Heraldisches ABC-Buch.
Spener, Opus heraldicum.
Trier, Einleitung zur Wappenkunst.

Englische:

Book of St. Albany (1491).
Planché, the pursuivant of arms, or Heraldry founded upon facts.

Französische:

Borel d'Hauterive.
Douet d'Arcq, Traité de blason de France de la fin du 14me Siècle.
Gaillard, le Blason d'armes, suivi de l'armorial des villes.
Montagu, a guide to the Study of heraldry.

III. Monographieen über Heraldisches und Sphragistisches.

Albrecht, die Münzen, Sigel und Wappen des fürstlichen Gesammthauses Hohenlohe.

Douet d'Arcq, Collection de Sceaux, publiée par ordre de l'Emp. Napoléon.

Fahne, Köln-Jülich-Berg'sche Geschichte mit Wappen und Genealogien.

Grote, Geschichte des Welfischen Stammwappens.

Hefner, O. T. v., Wappen- und Stammbuch des blühenden Adels in Hannover und Braunschweig.

Hefner, O. T. v., Wappen- und Stammbuch des blühenden Adels in Galizien.

Hefner, O. T. v., Wappen der Städte und Märkte des Königreichs Bayern.

Hefner, O. T. v., Wappen des Kaiserthums Russland und seiner Provinzen.

Hohenlohe-Waldenburg, Fürst, v., Zur Geschichte des Fürstenberg'schen Wappens (woran die Grundsätze der Heraldik entwickelt werden).

Hohenlohe-Waldenburg, Fürst v., Sächsischer Rautenkranz.
„ „ „ „ der herald. Doppeladler.
„ „ „ „ das herald. Pelzwerk.

Langenmantel, Panoplia genethliaca Augustanae nobilitatis (französisch u. lateinisch), selten.

Eine von der Heraldik verschiedene, wenn auch oft coincidirende Wissenschaft ist die genannte Sphragistik oder Sigelkunde, welche einen wesentlichen Hilfstheil der Diplomatik bildet, indem besonders im Mittelalter eine Urkunde durch die Beifügung eines mit einem Bilde (später auch Wappen) versehenen Zeichens in Blei, Silber, auch Gold, meist Wachs, erst volle Bekräftigung und Glaubwürdigkeit fand. Figürlich waren die das Sigel Führenden dargestellt entweder in Brustbild oder in ganzer Figur zu Fuss oder zu Ross — sigilla pedestria oder equestria. Die Farbe des Wachses richtete sich nach Personen, Würden, Privilegien. In der 2. H. 16. Jh. begann man spanisches Wachs, Sigellack zu gebrauchen. Die Sigelkunde ist juridisch, historisch und kulturhistorisch von gleichem Werth, aber von hohem auch in Hinsicht auf Kunst, denn gar viele Exemplare, meist Producte der Goldschmiede alter Zeit, bieten oft Schönstes dar.

In wissenschaftlicher Beziehung gilt als Gründer der Theorie Heineccius durch sein Sigelwerk v. 1709 (beziehungsweise 1719). Weiter arbeiteten im 18. Jh. in diesem Fache Ficoroni, Mani, Gerken. In neueren Zeiten erwarben sich viele Verdienste Melly und Sava durch ihre Beiträge zur österreichischen Sigelkunde; dem Fürsten Hohenlohe-Waldenburg aber gebührt das grosse Verdienst, die Sigel nach ihrem Inhalte systematisch geordnet zu haben.

Was die neueste Sigelstechkunst betrifft, so nehmen Birnböck und Schmitzberger zu München mit den höchsten Rang in gegenwärtiger Zeit ein; ihre Werke sind in ganz Deutschland als wahre Kunstwerke rühmlichst bekannt.

Holzsculptur, bemalte.

Es wurde zu Beginn des Faches Bildschnitzerei eine Andeutung ihrer historischen Entwicklung unter Anlehnung an Kugler gegeben und schliesslich auf Dec. Dr. Dursch's Mittheilung über die Holzsculptur hingewiessen.

Speciell nun hinsichtlich der „Bemalung" der Holzsculptur und das Weshalb derselben beziehen wir uns wiederholt auf den dort citirten, bei grosser Kürze gründlichen Artikel.

Der Verfasser sagt, nachdem er andeutet, dass die grösseren Altarwerke mit Holzschnitzerei wohl erst in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. entstanden u. s. w.:

„Der vollkommen ausgebildete, germanische Baustyl erweckte nicht nur ein reges Kunstleben, sondern forderte auch für das Innere seiner Werke einen reichen Schmuck von Bildnissen. Bildnisse erschienen zuerst da, wo die germanische Architektur ihren Abschluss erreicht hatte, in den Fenstern, erforderlich, um gleichsam das Ganze zu verklären, oder das Princip dieser Baukunst recht deutlich darzustellen, nämlich, dass ihr Streben dahin gehe, das Körperliche zu vergeistigen und die starre Masse zu einem lebensvollen Organismus zu erheben.

Die Glasmalerei, welche in den Fenstern angewendet wurde, ist daher die höchste Blüthe der germanischen Kunst und gehört daher nothwendig zur Vollendung der fraglichen Architektur, weil in derselben das Materielle am Weitesten überwunden ist, und die bildlichen Darstellungen gleichsam aus Licht und Luft gewoben erscheinen.

Aber der germanische Dom, der nun als Lebensbaum in Licht und Luft dasteht und wohl Zweige und Blätter hat, ermangelte noch der Blüthe und Frucht. Diese konnte er nur erhalten durch (weitere) bildliche Darstellungen an seinem Inneren und Aeusseren.

Wenn nun auch wohl zur weiteren Belebung seines Aeusseren farblose Steinsculpturen angewendet wurden, so eigneten sich dieselben besonders in Deutschland, wo es an edlerem Material gebrach, doch nicht mehr für das Innere des wie durch einen Regenbogen vermittelst der Glasmalerei beleuchteten Domes. Man verfiel daher nicht blos aus Mangel an geeignetem Material, sondern durch einen natürlichen Trieb zur Herstellung der Harmonie und Vollendung der Kirchengebäude auf die „farbige" Holzsculptur. Das Holz, besonders das Lindenholz, bot dem Trieb nach höherer Kunstvollendung nicht nur leichter bearbeitbares Material, als Stein und Metall, sondern war auch geeigneter, die Farbe anzunehmen und durch theilweise Vergoldung und bunten Farbenschmuck in Harmonie mit der Glasmalerei zu treten. Die eigenthümliche Bemalung und Vergoldung der Holzschnitzwerke, sowie der Altarschreine,

erscheint daher nicht als eine „Willkürlichkeit" oder ein besonderer „Kunstgeschmack" jener Zeit, sondern als „Erforderniss" der germanischen Architektur.

Mit der Einführung der sculptirten Altarwerke schloss die Bildhauerkunst mit der Malerei ein enges Bündniss nicht nur dadurch ab, dass die Werke des Bildhauers erst durch die Hand des Malers ihre Vollendung erhielten, und die Maler häufig die inneren und äusseren Seiten der Altarflügel bemalten — sondern die enge Verbindung zeigte sich auch darin, dass oft der Maler auch Bildhauer war, oder doch die Sculpturen nach den Zeichnungen der Maler ausgeführt wurden. Ausser den Altarwerken fanden auch einzelne bemalte Holzsculpturen oder Gruppen im Innern der germanischen Kirchengebäude einen sehr geeigneten Platz."

Von ganzen Reihen bemalter Holzsculpturen weiss man bis jetzt die „Verfertiger" nicht.

Zu den bekannt gewordenen zählen, ausser Wohlgemuth im 15. Jahrh., unter dessen Aufsicht Altarwerke in Sculptur und Bemalung ausgeführt wurden, insbesondere:

Creitz, Ulrich, von ?, b. 15. Jh. Von ihm bemalte Sculptur am Hochaltar in der Georgenkirche zu Nördlingen.

Giese, Gerhard und Rutger, c. E. 15. Jh. Seitenaltar in der Kirche zu Calcar.

Mauch, Daniel, 15. Jh. Altarschrein im Chor des Ulmer Münsters.

Stavoer, Hinric, b. E. 15. Jh. Altar zu Engern.

Stoss, Veit, von Krakau, zu Nürnberg, † da 1542 (s. S. 37). Berühmtester Aller für bemalte Sculptur. Hochaltar im Dom zu Krakau und am Sarkophag K. Casimirs; Chorstühle in der Frauenkirche dortselbst; zu Nürnberg in der St. Lorenzkirche der englische Gruss mit 7 Freuden Mariä, freihängend; eben da grosses Crucifix mit Maria und Johannes; in der Frauenkirche Maria mit Kind, Rest des von St. gefert. Welser'schen Altars. Für Lissabon Adam und Eva.

Baader B. z. Kstg. Nürnbergs I. R. 14. II. R. 45. — Neud. 25. — Nagler XVII. a. O.

Weger, Gerard, um A. 16. Jh. Plastiken in der Kirche zu Seehaupten und Werden. Otte 227.

Jagd.

Jagdthiere, wilde Thiere, Thierkämpfe oder **Kämpfe** mit **Thieren, Thiere überhaupt, Federwild, zahmes Federthier** — in Oelmalerei, mit Rücksicht auf gegenseitige Nachahmung und Aehnlichkeit.

Ueber Thiere sieh auch unter „Landschaftsmalerei", „Schlachtenmalerei", „Stilleben"

Grosse, kleine Jagdbilder, Hasen, Enten, Jagdzeug, Vogelkörbe, u. s. w., schroff gezeichnet, Farbe tief: **Biltius**, N., Niederländer, 2. H. 17. Jh.

Jagdthiere, Thiere überhaupt: **Bolleri**, Nicolaus, zu Paris, 1. H. 16. Jh. Sieh auch unter Nachtbilder und Feuersbrünste und unter Nymphen etc.

Thiere, Jagden, ganz in Sneyder's Art, meist gross: **Boule**, Peter van, zu Antwerpen, † 1673.

Brasch s. Prasch.

Wildpret, diverse Vögel, auch Blumen angebracht: **Caro**, Balthasar de, zu Neapel, M. 18. Jh.

Waldthiere, Fische u. s. f., die Bilder derartigen Motiven von Sneyders sehr ähnlich: **Cuyk**, Franz van, zu Antwerpen, † 1688.

Jagdthiere aller Art, Hunde, gross und klein, Jagdzugehör reich vertreten, Farbe frisch: **Desportes**, A. Franz, von Champignol, zu Paris, 1. H. 18. Jh.

Wildpret mit Hunden, gross und klein, Colorit fällt in's Gelbliche: **Gravenstein**, N., zu Hamburg, Antwerpen u. anderen Städten, E. 17. Jh.

Wild, Geflügel, besonders erlegtes, Hunde u. s. f. in Sneyders Art, keck, wahr: **Grief**, **Grifir**, N., zu Antwerpen, Gent, Paris, M. 17. Jh.

Erlegtes Wild aller Art, Jagdzeug, Flinten, Hunde, nicht keck gemalt: **Hamer**, N., 18. Jh.

Diverse Thiere, besonders Geflügel, schönste Ausführung: **Hamilton,** J. Georg, Schotte, zu Brüssel, Wien, Berlin, † zu Wien 1733. Sein Bruder Ferdinand lebte zu Wien, wo er Pferde in Lebensgrösse malte. Ueber Carl Wilhelm sieh Stilleben.

Jagdstücke, Füchse, Hunde, gross: **Hien**, Daniel, von Strassburg, zu Paris, Zweibrücken, M. 18. Jh. Sieh Stilleben.

Lebensgrosse Hahnen, Hennen versch. Art, einheimische und fremde, Pfauen u. dgl.: **Hondekötter**, Egid, Gisbert und Melchior, zu Utrecht, dann Amsterdam, † 1650, 1653, 1695.

Grosse Jagdbilder, Thiergefechte u. s. f.: **Jacobs**, Georg, Schweizer, von u. zu Antwerpen, 2. H. 17. Jh. Andere Meinung, er sei ein Hamburger gewesen. War eigentlich Historienmaler.

Jagdgelage, Kämpfe von Barbaren mit Löwen und Tigern, Art des Rubens, nur gross, kräftiges Colorit, trefflich in Licht und Schatten: **Jansens**, Abraham, der Historienmaler, zu Antwerpen, M. 17. Jh.

Lebende Auerhähne, Truthähne u. a. Federgethier, sehr wahr, Nebendinge nicht besonders gut: **Koler,** N., von ?, 1. H. 18. Jh.

Jagdstücke, nicht gross, oft ziemlich klein, Landschaft trefflich: **Loutherbourg**, Ph. Jacob, von Strassburg, zu Paris, † da 1765.

Pferde in Landschaft, lebendig gehalten: **Mazzieri**, Anton, gen. **Donino**, zu Florenz, um 1530.

Jagdbilder, oft gross, geistreich durchgeführt: **Orley**, Bernhard van, gen. **Barent** v. Brüssel. Sieh S. 97 u. Malerschulen etc.

Wasserwild, fliegend oder sich aufschwingend: **Potage**, N., zu Dresden, A. 18. Jh.

Löwen-, Bären- und Schlangenkämpfe u. dgl.: **Poule**, Peter, Franzose, E. 16. Jh.

Jagden, voll Leben, einzelne Rosse, schöne Farbe, klare, flüssige Behandlung, Landschaft edel: **Prasch**, W. Ignaz, von Prag, meist zu Nürnberg, † zu Schwabach 1761.

Einzelne Jagdthiere, Rehe, Füchse, Hasen, mit gleichen übrigen Verdiensten des Obigen: **Prasch**, Magnus, zu Nürnberg, 2. H. 18. Jh. Gab eine Suite Jagdthiere in Stich heraus.

Federvieh, gross und klein, in Landschaft: **Puytlink**, Christoph, gen. **Trechter**, Niederländer, um 1670.

Jagdthiere aller Art, Wildenten u. A., auch Pferde, nicht sehr lebendig colorirt, auch kleine Pferde, Rehe u. s. f.: **Riedinger**, J. Elias, von Ulm, zu Augsburg, † 1667.

Grosse Waldthiere: **Roshof**, **Rosenhof**, Roselius, zu Antwerpen, 2. H. 17. Jh.

Hirsche u. dergl., Vögel in grossen Baumlagen, Ldsch. bläulich gehalten: **Ruhl**, Georg, M. 17. Jh.

Jagden mit kleinen Figuren: **Seng**, J. Christoph, zu Nürnberg, 1. H. 18. Jh. Sieh Schlachten.

Lebensgrosse Jagdthiere, Jagden, grosse Kenntniss der Anatomie, geistreich kühner Auftrag, allseitig hohe Wahrheit, alle Nebendinge als Früchte, Pflanzen u. s. f. trefflich, Colorit warm: **Sneyders**, **Snyders**, **Snyers**, Franz, von und zu Antwerpen, † da 1657.

Rosse in vielf. Wendung, etwas plump gezeichnet: **Tempesta**, Anton, zu Florenz, † 1630.

Wilde und zahme Thiere, Vögel u. s. f. sehr wahr, delicat gemalt: **Valkenburg**, Theodor van, von Amsterdam, zu Antwerpen, Katzenellenbogen, Wien, Brüssel, reiste in Surinam, † zu Amsterdam 1721.

Wildpret, Federvieh: **Vermeulen**, Jacob, Niederländer, in Italien, dann Amsterdam, Utrecht u. a. St., M. 18. Jh.

Geflügel, Fische, Rehe, Hasen, Hahnen- und Katzenkämpfe: **Victor**, Ludwig, zu Antwerpen (?) A. 17. Jh.

Jagden, Jagdwild, Vogelwild u. s. w., Wildschweinhatzen, Hirschjagdkatastrophen ganz trefflich, letztere Bilder gross: **Weenix**, Johann, von Amsterdam, † da 1719. Von 1712—14 auf Schloss Rendsberg bei Chrf. J. Wilhelm v. d. Pfalz.

Grosse Hirsch-, Schweinshatzen u. a. dgl., mit prächtig gekleideten Jägern; Lüfte, Bäume, Landschaft ungemein wahr: **Wyck**, Johann, von Amsterdam, Sohn des Landschafts-, Bambocciaden-, Alchymisten- etc. Malers, † zu London A. 18. Jh.

Cabinetstücke mit Thieren, überwiegend mit schönen Blumen, Früchten, delicat gemalt: **Wunder**, W. Ernst, Thüringer, von Kranichfeld, zu Bayreuth und Ansbach bei Markgraf Friedrich, 1. H. 18. J.

Hasen, Vögel u. s. f., ziemlich natürlich: **Weydner**, J. Adolph, zu Augsburg, 1. H. 18. Jh.

Geflügel aller Art, welches an Bäumen hängt oder daran gelehnt ist, meist klein: **Zagelmann**, Johann, von Teschen, zu Leipzig, Dresden, Wien, † da 1758.

Inschriften auf kirchlichen Gegenständen.

Ueber Epigraphik, äussere und innere, d. h. Belehrung über Inschriften auf kirchlichen Denkmälern sehe man:

Otte, Handbuch der christlichen Kunstarchäologie, S. 333 flg.

„ Archäologische Deutungen, in d. allg. Preussischen Zeitung, 1847, Nr. 207.

Speciell über poëtische Inschriften:

Otte, Handb. d. chr. Kunstarch. 244.

Speciell über Inschriften an Kirchen:

Aufsess u. **Mone**, Anzeiger für Kst. des d. Mittelalters, 1834, 54—64.

Bunsen, die Basiliken des christl. Rom.

Wippert, n. Mitthlg. des thüringisch-sächsischen Vereines III u. IV.

Speciell über Inschriften auf Altarplatten, Chorstühlen, Sacramentshäuschen, Taufsteinen u. s. f.

Otte, Handbuch d. christ. Kunstarch. 250, 251.

Speciell über Grabschriften:

Derselbe, 251—255.

Speciell über Glockeninschriften:

Derselbe 255.

Speciell über Inschriften auf kirchlichen Geräthen:

Derselbe 257.

Instrumente, musikalische.

Was zuerst die Orgel betrifft, so datirt dies Instrument, in freilich sehr incunabler Weise, in die graue Vorzeit. Die alten Hebräer hatten die Magrepha, einen Kasten mit 10 Pfeifen und zwei Blasebälgen, die Griechen Wasserorgeln mit Luft-, später mit Druck durch Wasserleitung. Die Wasserorgel des Etesibius „soll“ schon Register und Claviatur gehabt haben, welche übrigens so breite und hart zu bewältigende Tasten hatte, dass man sie mit den Fäusten schlug. Die ersten, schon etwas besser organisirten Wasserorgeln im Abendlande

waren die, welche Pipin, Vater Carls des Grossen, und hierauf Dieser selbst aus dem Orient zum Geschenk bekamen. Die erste Kirchen-(Wasser-) Orgel baute 826 der venetianische Presbyter Georg für die Kirche zu Aachen. Die Windorgel soll sich in ihrem Ursprung aus der ungefähr gleichen Zeit des Theophilus Iconomachus herschreiben, während wieder in ungefähr gleicher Zeit einer grossen Orgel Erwähnung geschieht, welche Elfeg, Bischof von Winchester, in die dortige Kirche setzen liess. Die jetzt gebräuchlichen Orgeln sind eine Erfindung der Deutschen und datiren um das Ende des 13. Jh. Begreiflich hatten sie von da an eben so viele Verbesserungen nöthig, als die früheren in ihrer Weise, und sie fanden wesentlich im 16. Jh. statt. Das Orgel- und Flötenwerk in kleinen Kästchen (von reicher) Zier erfand Heinrich Eichler von Lipstadt, † zu Augsburg 1719.

Das älteste Musikinstrument überhaupt ist wohl die Flöte, welche allererst nur aus einem Stück bestand und nur eine gewisse Zahl und Art Töne gab. Zu anderen hatte man wieder andere Flöten. Im Mittelalter bis weiter kamen die besten Flöten von Venedig. Die Clarinette erfand J. Chr. Denner 1690 zu Nürnberg. Die Trompete und das Horn sind beide uralte Instrumente, freilich ursprünglich sehr einfacher Art. Insbesondere benützte man zu letzterem Büffel- und Widderhörner. Die Trompete mehr im heutigen Sinn verbesserte Maurice zur Zeit K. Ludwigs XII. von Frankreich. Das Fagot soll ein gewisser Avianus zu Padua im 16. Jh. erfunden haben. Uralte Instrumente sind ferner Leier (in späteren Variationen) und Harfe. Die jetzige Art Harfe schreibt sich aus der 2. Hälfte des 18. Jahrh. und zwar von Paul Vetter zu Nürnberg her. Die Violine (aus welcher später Violoncell und Contrebass hervorgingen) datiren, damals in etwas anderen Formen, aus dem 12. Jh. Die besten Violinen kamen später aus Cremona, die besten Viola di Gamba aus Mailand. Eine „Art“ Clavier kannte man schon im frühen Mittelalter. Das heutige Pianoforte erfand in seiner Hauptsache Theophilus Schröder aus Hohenstein in Sachsen im 1. Dr. 18. Jh., das Clavicembalo Gottfried Silbermann 1727. Die Aeolsharfe wurde im 16. Jh. erfunden, von wem, ist unbekannt. Ihre Construction ist heutzutage anderer Art.

In Hinsicht auf das Aufschreiben der Musik sei bemerkt, dass man sich in ganz alten Zeiten der Buchstaben als Notenzeichen bediente. Später kam der Benedictiner-Abt Guido von Arezzo (Aretino) darauf, alle Töne mit Punkten über, unter oder zwischen fünf Linien zu setzen. Er erfand auch die Schlüssel der Musik. Die Dauer der Noten aber durch ihre verschiedenen Figuren, Färbung derselben und Beisätze von Strichen auszudrücken, war erst die Erfindung Jean de Meurs von Paris im 15. Jh.

Sehr eingehende Werke früherer Zeit über Instrumente und Musik

mit vielen Abbildungen sind die „Musurgie“ des Jesuiten Athanasius Kircher und die „Iconographia“ des Praetorius.

Besonders das 16. Jahrhundert zählt in Deutschland eine Menge Verfertiger zumal von Orgeln, Lauten und Blasinstrumenten.

Eine Zahl der besten sei hier aufgeführt:

Amerbach, N., zu Augsburg, M. 16. Jh. Wstnr. III.

Denner, J. Christian, zu Nürnberg, Blasinstrumente. Misc.

Drossdorf, **Traxdorf**, Heinrich, zu Nürnberg, M. 15. Jh., Orgelmacher. Meusel hist. lit. Maggz. II. 162.

Faber, Wolf, zu München, 16. Jh., Orgelmacher. Ib.

Feller, Georg, zu Nürnberg, 16. Jh., Orgelmacher. Neud. 52.

Frohnhofer, Georg, zu Füssen. — **Maly**, Georg. — **Schönfeld**, Niclas. — **Pruggner**, N. — **Magnus** (Dieffenbrugger). - **Maler**, Sch. — **Unverdorb**, Marx — **Greif**, Martin, zu Füssen. — **Laux Bosch** oder **Possen** u. **Zipres**, zu Schongau, Lautenmacher, sämmtlich aus d. 16. Jh. K. C. A. R. I. fol. 171—180.

Genoer, Marx, zu Augsburg, um 1616. Arbeitete mit am Musik.-Mechanischen des Pommer'schen Kunstschreines in der Berl. Kstk. Kgl. B. K. 179.

Geraldi, Hieronymus, zu Brescia, 16. Jh., Blasinstrumente und Geigen. S.

Gerla, Conrad u. Hans, zu Nürnberg, † 1521 u. 1559. Neud. 53.

Hieronymus, zu Brixen, M. 16. Jh. Lauten u. Zithern. S.

Kohler, Christoph, M. 16. Jh. Posaunen. Wstnr. III. 82.

Krieg, Johann, zu Prag, 1735. Lauten, Geigen. Dlbz. II. 134.

Meuschel, Hans, zu Nürnberg, † 1533. Berühmter Posaunenmacher. Auch in Silber für P. Leo X. Neud. 24.

Neuknecht, Anton, M. 16. Jh., Orgelmaler. Wstnr. III. 96.

Rauch, Sebastian, zu Leitmeritz in Böhmen, 1742—1763. Trefflicher Lautenmacher. Dlbz. II. 539.

Rothenburger, Conrad, zu Nürnberg, 2. H. 15. Jh., Orgelmacher. Misc.

Schelle, zu Nürnberg, 1. H. 18. Jh. Lauten etc. Dlbz. II. 539.

Schrammen u. **Sturm**, zu München, M. 16. Jh. Lauten. S.

Veneri, Wendelin, zu Padua, E. 16. Jh. Lauten.

Vogel, Wolf, zu Nürnberg, † 1650. Blasinstr. A. G. N. 85.

Wagger, Georg, zu Nürnberg, 16. Jh. Hölz. Blasinstr. Misc.

Literatur.

Ambros, Geschichte der Musik.

Anthes, Tonkunst im evangelischen Kultus.

Antony, Gesch. Darstellung der Entsteh. u. Vervollkommnung der Orgel.

Brendel, Geschichte der Musik in It., Deutschl. u. Frankreich von d. ersten chr. Zeiten bis auf d. Gegenwart.

Croussemaker, Histoire des instruments de musique au moyen-âge.

Retberg, R. v., Zur Geschichte d. Musikinstrumente. Anz. d. germ. Mus. 1860. S. 160. 203. 239. 281. 318.

Weiss, Kostümkunde, 842 flg. bis 856.

Italienische Historien-Oelmalerei
in ihren Hauptvertretern.

Cimabue, von Florenz, 1240—1300. Ernst feierlich, symmetrische Anordnung, trocken, eintönig.

Giotto, von Florenz, 1265—1330. Mehr Leben und Natur, tief bedeutsame und ernste Gedankenfülle, grossartige Einheit.

Simone di **Martino**, von Siena, 1276 — 1341. Zart, fast verklärtes Seelenleben.

Duccio di Buoninsegna, von Siena, 1282 — 1339. Gefällig, sanft.

Gaddi Taddeo, von Florenz, 1300 bis um 1366. Anmuthig, idyllisch, Einfluss französischer Miniaturen seit Karl von Anjou zu Neapel.

Cione, Andrea di, gen. **l'Arcagnuolo**, von Florenz, 1329—75. Hoher, edler Schönheitssinn, Kraft des Ausdruckes, gefällige Majestät.

Don Lorenzo di **Camaldola**, Mönch zu Florenz, um 1414. Art des T. Gaddi. Malte bes. Miniature grau in grau.

Fiesole, A., von Florenz, 1387—1455. Innige, zarte Frömmigkeit, Nachfolger der Richtung des Simone di Martino.

Squarcione, Francesco, von Padua, 1394—1474, Haupt der Schule Padua's. Streben, die aus dem Studium der Antike entnommenen Grundsätze auf die Malerei anzuwenden.

Masaccio, von Florenz, 1402—1443. Ernst, kräftig, mehr Ausdruck, als die Vorgänger, eigentlicher Gründer der neueren Richtung italienischer Malerei.

Antonio da **Messina**, 1414 — 1493. Er nahm die schon A. 14. Jh. in Italien angebahnte, dann verlassene Oelmalerei zuerst wieder auf.

Benozzo **Gozzoli**, von Florenz, 1420—1478. Heitere Phantasie und Färbung.

Bellini, Giovani, von Venedig, 1424—1516. Farbenschmuck des Orients, Styl einfach, symmetrisch.

Mantegna, Andrea, von Padua, 1431—1505, Schüler Squarcione's, Gründer der Lombardischen Schule.

Signorelli, Luca, da Cortona, 1439 — 1521. Anatomische Ausbildung des Nackten.

Bramante, Donato (Lazzari), von Castel Durante, zu Mailand, Rom, Neapel, 1444—1514. Zuerst als bedeutender Maler dastehend, ging er später völlig zur Architektur über. Er machte die ersten Pläne zur Peterskirche in Rom und beaufsichtigte den Bau.

Ghirlandajo, Domenico, von Florenz, 1449—1493. Ruhig, ernst und besonnen, edle Form.

Francia, Francesco (Raibolini), von Bologna, 1450—1518 (nach Malvasia 1530). Edle Frömmigkeit. Sohn Jacob, auch Francia gen., † 1575, malte viele zart durchgeführte Marienbilder.

Sciarpelloni, Lorenzo di Credi, von Florenz, 1453—1536. Hohe Anmuth und Ruhe, Zartheit, Gemüth.

Da **Vinci**, Leonardo, von Vinci bei Florenz, da und zu Mailand, 1453—1519. Schöne Harmonie, ernst, anmuthig erhaben. Meister in Ausdruck, Zeichnung und Schattengebung. Ausbildung der Perspektive.

Perugino, Peter (Peter Vannucci von Castell della Pieva bei Perugia), 1454—1524 zu Florenz u. Rom. Tiefe Empfindung, korrektere Zeichnung als die der Vorgänger, wohlthuende Farbe, feierliche Ruhe und Frömmigkeit.

Pinturichio, Bernardo (Betti) von Perugia, 1454—1513. — **Solario**, Andrea, von Mailand, 1458—1508. — **Luini**, Bernardo, Mailand, 1460—1530. — Cesare da **Sesto**, von Mailand, 1460—1524. — Fra **Bartolomeo** (Baccio de la Porta) von Florenz, 1469—1517; fromm, bescheiden, anmuthig, ruhevoll. — **Carotto**, Gian Francesco, von Verona, 1470—1546. — Girolamo del **Libri**, von Verona, 1472—1555.

Michel Angelo **Buonarotti**, von Florenz, 1474—1564, M. u. Bildh. Kühn, feurig, gewaltig in Composition und Zeichnung. Drastisch wirkende Anatomie.

Dosso **Dossi**, von Ferrara, 1474—1560. — **Morone**, Francesco, von Verona, 1474—1564.

Giorgione, (Barbarelli), von Venedig, 1477—1511.

Tizian (Vecellio), von Cadore, 1477—1576. Hohe Schönheit und edle, lebensfrohe, kräftige Sinnlichkeit, tief wirksamstes Colorit.

Soddoma, Gianantonio (Bazzi), von Siena, 1479—1544. **Francucci**, Innocentio, gen. da **Imola,** 1480—1550. Fromme edle Ruhe und Grösse. — **Garofolo**, Benvenuto (Tisio), von Ferrara, 1481—1559.

Raffael Sanzio, von Urbino, 1483—1520. Höchste Einheit und Harmonie von Erfindung, Geist, Form, Anmuth, Würde und Grösse, unerreicht edel und liebenswürdig.

Bagnacavallo, Bartolomeo (Ramenghi) von Bologna, 1484—1542. — **Pordenone**, Gianantonio (Sacchi, Regillo), von Pordenone, 1484—1540. — **Ferrari**, von Mailand, 1484—1550. — **Piombo**, Sebastiano del, von Venedig, zu Rom, 1485—1547.

Andrea del **Sarto** (Vannucchi), von Florenz, 1488—1530. Meister im Nackten.

Primaticcio, Francesco, von Bologna, zu Mantua, 1492—1570.

Giulio Romano (Pippi), zu Rom u. Mantua, 1492—1546. Lieblingsschüler Raphaels. — **Bonifazio**, von Verona, 1494—1533.

Correggio, Antonio da, (Allegri), von Correggio, 1494—1534. Gefällig, voll Leben und scherzender Lust, meisterhafte Verkürzungen.

Es folgen eine Menge Künstler, unter welchen mit verschiedenen Verdiensten oder Eigenthümlichkeiten besonders hervortreten: **Parmeggiano; Volterra; Bassano; Palma** vecchio; **Tintoretto**, Jacob, (Robusti), von Venedig, 1512—1594; **Paolo Veronese**, (Cagliari) 1528—1588; **Palma** d. j.; **Caraccio**, Annibale, 1560—1609; Guido **Reni,** 1565—1641, lieblich, leicht, gefällig; **Lomi**, Aurelio, Haupt der Schüler von Pisa; **Caravaggio**, M. Angelo (Merighi), an der Spitze der Naturalisten, kräftig, keck, wahr, Schönheitssinn; **Cesari**, gen. Cav. d'Arpino, 1570—1640, merkenswerth als Hauptveranlasser der Manieristen; als graziöser, lieblicher, so zu sagen Ovid der Malerei **Albani**, Francesco, 1578—1660; **Dominichino** (Zampieri), von Bologna, 1581—1641, Wahrheit, Ausdruck, volksthümliche Auffassung; **Guercino,** Gian Francesco, (Barbieri), von Cento bei Bologna, 1590—1666, kräftig, ausdrucksreich; **Cortona**, Pietro da (Beretino), 1596—1669, malte meist in

grossen Dimensionen, viel in Fresco, Carnation ein wenig bleich; **Sassoferato**, G. B. da, (Salvi), 1605—85, oft weich, schöner Ausdruck im Weiblichen; **Dolce**, Carlo, von Florenz, 1616—86, anmuthig, lebenvoll, feine Durchführung; **Maratti**, Carlo, zu Rom, 1625—1713, Schüler Albani's, edel, geschmackvoll; **Cignani**, Carlo, von Bologna, Schüler Albani's, 1628—1719, kräftig, originell; **Giordano**, Luca, gen. **Fapresto**, von Neapel, 1631—1705, Richtung Cortona's, desgleichen **Solimena**, Francesco, von Neapel; **Tiepolo**, Giambatista, **Battoni**, **Cammuccini**; **Rotari**, Pietro, von Verona, 1702—62.

Monographische Literatur.

Meister:	**Verfasser:**
Cignani:	Zanelli, Vita del Cavaliere Conte Carlo Cignani.
Correggio:	Brunori, Lettre adressée à M. Crozet, contenant des remarques sur la vie d'Antoine Corrège.
	Martini, Studi intorno al Correggio.
	Pungillone, Memorie Istoriche di Antonio Allegri, detto il Correggio.
Fiesole:	Förster, E., Leben und Werke des fra Giov. Angelo da Fiesole.
	Schlegel, in seinem Vorwort des ber. Bildes Fiesole's „Wunder des hl. Dominicus u. Geschichte der gekrönten Maria in 15 Bl., Paris 1817, mit Lebensskizze Fiesole's von Vasari.
Giotto:	Buskin, Giotto and his Works in Padua.
Giulio Romano:	d'Arco, Istoria della vita e delle opere di Giulio Pippi Romano.
Guercino:	Calvino, notizie della vita e delle opere di G. Fr. Barbieri, detto il Guercino da Cento.
	Hercolani, Vita di Guercino Cento.
Michel Angelo Buonarotti u. A.:	Clement, Michel Ange, Leonard de Vinci, Raphael, avec une étude sur l'art en Italie avant le XVIme Siècle.
	Grimm, H., Leben Michel Angelo's.
	Rio, Michel Ange et Raphael, avec un supplément sur la décadence de l'école Romaine.
Perugino (P. Vannucci da Castello della Pieva):	Mezanotte.
Raphael Sancio v. Urbino:	Braun, Raphael Sanzio's Leben und Werke.
	Camolli, Vita inedita di Raffaelo d'Urbino.
	Cicconi, Raffaelo e le belle arti sotto Leone X.
	(—) Elogio storico di Raffaelo S. d'Urbino.
	(—) Raphael's Leben von einem ungenannten Gleichzeitigen.
	Förster, E., Raphael.
	Füssli, über das Leben und die Werke des Raphael Sanzio.
	Gruyer, Essai sur les frescqes de Raphael au Vatican.
	Gruyer, Raphael et l'Antiquité.
	Nagler, Raphael als Mensch und Künstler.
	Passavant, Raphael d'Urbino et son père Giovanni Santi.
	Quatremère de Quincy, Histoire de la vie de Raphael.

	Rumohr, über Raphael und sein Verhältniss zu den Zeitgenossen.
	Schmeller, über Raphael Sanzio als Architekten.
Robusti, gen. Tintoretto:	Erizzo, Vita di Giac. Robusti, detto il Tintoretto.
Sarto, Andrea del:	Reumont, A. del Sarto.
	Biadi, Notizie inedite della vita d'A. del Sarto.
	Förster, E., d. Kstbl. 1852.
Titian:	Ticozzi, Vita di Titiano etc.
	Majer, Dell imitazione pittorica, dell' excellenza e dalle opere di Tiziano.
	Caspari, Del bello ideale e delle opere di Tiziano.

Andere Literatur.

Bernasconi, Studj sopra la storia della pittura italiana dei Secoli XIV e XV.

(**Cittadella**), Catalogo istorico di pittori e scultori Ferraresi e delle opere loro, con in fine una nota esatta delle più celebri pitture delle chiese di Ferrara.

Huard, Histoire de la peinture Italienne.

Lanzi, Storia pittorica dell'Italia dal risorgimento delle belle arti.

Lanzi, storia pittorica della Italia, fino presso al fine del 18 secolo.

Merzo, delle belle arti in Sicilia dai Normani sino alla fine del Secolo XIV.

Ranelli, Storia delle belle arti in Italia.

Rosini, Storia della pittura Italiana.

Soresina-Vidoni, Pittura Cremonese.

Tassi, Vite de' pittori, scultori e architetti Bergamaschi.

Ticozzi, Dizionario degli architetti, scultori, pittori, intagliatori in rame ed in pietra, coniatori di medaglie, niellatori etc.

Ticozzi, Dizzionario de pittori.

Tofanelli, Jndicazione delle sculture e pitture nel Museo Capitolino.

Kirchengewänder, -Geräthe, -Tücher.

Sowohl nach den neueren Augenscheinen, als den handschriftlichen Mittheilungen der Vorzeit überragte die Pracht und Herrlichkeit der alten englischen Kirchengewänder in kostbaren Linnen, Seide, Sammt und Stickerei jene aller anderen Lande, auch Italien nicht ausgenommen. Eben so reich und herrlich gearbeitet, meist von Nonnen, waren die Altardecken u. s. f. Erhabene, Ueberstich-, durchbrochene, genettelte und alle anderen Nähweisen kommen nebenbei vor und bieten die schönsten Ornamente aller Art, oft von hohem Werth für die Zeitbestimmung von Familien und Adelszuständen. Auch in Frankreich und anderen Ländern fand man neuerlich werthvolle Exemplare in allen obigen Betreffen. Schöne Kirchengewänder, Stickereien und ins-

besondere Nähereien findet man im bayer. Nat.-Museum. Ueber Sticker von Casulen, Mitren u. s. f. sieh unter Stickerei, Stickerei zu Köln.

Es folge Namenserklärung und Andeutung des Wesens wie der ritualen Beschaffenheit der Kirchengewänder, Geräthe und Tücher.

Albe, weisses Unterkleid von Leinwand, worüber die kirchlichen Costüme getragen werden; Aermel und Rand ohne Stickerei.

Altar, Mensa, zuerst nur ein Tisch, drüber Säulenbaldachin (Tabernaculum), in Mitte das Gefäss mit dem Weihbrod (Ciborium), oft in Gestalt einer Taube. Vorhänge, wodurch sich der Ministrirende den Laien entziehen konnte. Später statt der Tabernacula oder Umbracula Heiligenschreine mit Flügelthüren (Ostia). Im 15. und 16. Jh. kam der Flügelaltar mit 2 oder 3 Flügeln, Dyptichon, Triptichon, mit Malerei auf einer Seite oder beiden. Ueber dem Altar oft ein hoher, durchbrochener Tabernakelbau.

Otte 29. — Weiss 147. 747. 787. 789. 791. 831.

Altardecke, Tela stragula altario. Soll kurze, grünseidene Fransen haben.

Altarkreuz, Crux. Ausser diesem das Tragkreuz (Processionale), das Reliquienkreuz und das Pectoralkreuz. Das Kreuz, es sei zu welchem Zweck immer, ist bis in das 12. u. 13. Jh., namentlich im Kleinen, oft baumstammartig und ganz einfach. Seit dem 13. Jh. hat es an den vier Ecken meist den Vierpass, in den 4 Räumen darin oft vier geflügelte, symbolische Wesen, hie und da die 4 Evangelisten, sitzend, dabei die Thiersymbole; über dem Vierpass findet man gelegentlich die Lilie Franziens (fleur de lis, Francia, Francisca). Auf byzantinischen und romanischen Kreuzen ist oft Sonne oder Mond neben Haupt oder zu Füssen Christi. Schon im 13. Jh. war der Bronceguss, besonders gebräuchlich zu Florenz, diesseits der Alpen der Messingguss für Kreuze zu Dinant in Belgien, zu Mastricht, dann zu Nürnberg und Augsburg für Kreuze und andere kirchliche Gegenstände. Im 14. u. 15. Jh. wurden Kreuze wechselsweise zu Altar- u. Processionskreuzen benutzt, weshalb man unten eine Spitze zum Einsatz in Postament oder Pedal findet.

Altarstein, Altare portatile. Der 15″ l. 12″ br. Rahmen hiezu soll von Nussbaumholz sein.

Altartücher, Mappae Altaris. Linnen oder Hanf ohne eingestickte Farben.

Antependium, Frontale, Teppich, vor die Mensa gespannt, mit Bildlichem, als Christus und Aposteln, Kreuz oder Altarheiligen in Mitte.

Bursa, B. Corporalium, Corporaltasche, 4eckig, vorne Kreuz oder Heiligenbild eingestickt.

Canontafel, Tabella Secretarum. Von weissem Holz.

Cappa, Pluviale. Grosses Stück, über der Dalmatica getragen, prachtvoll. Früher nur Mantel zum Schutz gegen Regen.

Casula, sieh Messgewand.

Ciborium, Pixis, zur Aufbewahrung der hl. Hostie. Soll von Silber und Innen vergoldet sein.

Cingulum, aus weissem Linnen oder Hanf, doch auch von Seide, je nach Farben der Paramente, ist der Gürtel der Albe.

Corporale. Weisse Leinwand mit eingenähtem Kreuz. Auf dem Corporale steht bei der Messe der Kelch. Bursa Corporalium, i. M. ein Kreuz.

Cotta, Superpelliceum, Chorrock. Wenig Stickerei. Geht in Rom nur bis an die Ellenbogen, anderwärts länger.

Credentia, Credenztisch. Von Pappel-, Eichen- oder Tannenholz, 3' br.

Dalmatica, hemdartiges Ueberziehkleid mit langen Aermeln. Die specifisch „römische" hat an jeder Schulter rückwärts zwei dünne Schnüre mit kleinen Quästchen, und die Aermel geschlossen, statt mit Haften.

Monile oder **Fibula,** ist die oft reich künstlerisch verzierte Schliesse der Cappa.

Glocke, Tintinnabulum.

Handschuhe des Bischofs; aussen ein Kreuz, Ring von Gold mit Edelstein.

Handtuch, Manutergium, von Linnen, mit oder ohne Fransen.

Humerale, Amictus, Schultertuch. Oben in Mitte ein Kreuz eingenäht.

Inful s. Mitra.

Kanzel, Lectorium, Cancelli.

Kelch, Calix. Soll für die Messe 9" h. sein, Rand abwärts gebogen.

Vier Theile am altdeutschen Kelch: Fuss, Ständer, Knauf oder Handhabe und Trinkschale.

Je älter der Kelch, desto mehr halbkugelförmig die Trinkschale, cuppa.

In der romanischen Zeit waren die Theile frei ornamental. Ungemein reich E. 12. Jh. Namentlich reich an Email, Niello und Filigran der Fuss.

In der gothischen Zeit möglichst architektonische Construction, doch im 13. bis H. 14. Jh., also ehe sich der Spitzbogenstyl völlig ausgebildet hatte, noch viel Ornamentales; auch ist da der Rundbogenstyl noch vorherrschend.

Im 14. Jh. tritt die 6- und 8blätterige Rosenform für den Fuss auf, der ausserdem ohne Schmuck ist; die Ständer 6- und 8eckig mit architektonischem Maaswerk, Fensterstellungen u. s. f.

Später verschwindet die Wölbung der Cuppa fast ganz, der Ständer ist wie eine gerippte Fruchtkapsel, Apfel, Pomellum, die Vorsprünge unten meist blau oder rothes Email, oft findet sich der Name Jhesus in Majuskeln, oder J. H. S. und die drei Anfangsbuchstaben des Namens Maria auf den Vorsprüngen tief eingegraben, mit Email umgeben, manches Mal auch das Angesicht des Erlösers. Der Knauf ist reich an Maaswerk u. a. Ornamenten.

Sehr früh gab es Henkelkelche, d. h. mit 2 Handhaben. Ein Muster aus dem 9. Jh. in der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M.

Otte 31. — Weiss 145. 728 flg. 764 flg. 829 flg. 815.

Kissen für das Messbuch, Pulvinare; mit grober Wolle oder Rehhaaren gefüllt, an den Ecken einfach gefranste Quasten.

Krummstab, Hirtenstab, Pastorale. Bis in's 15. Jh. wie ein Hirtenstab mit sichelförmigem Haken, unten ein Stachel. Später länger, schön geformt und kostbar.

Leuchter, Cereoferale, Cereofarium, Candelabrum. Unten rund, besser dreieckig. Im Mittelalter höchstens 10" hoch, von Messing oder Bronce, zuerst nur Halter, meist auf einem Dreifuss, oben Knauf mit Schüsselchen, trichterförmig. In Mitte desselben ein Ständer für die unten hohle Wachskerze. Ornament, Laub, Bänder,

oft gemischt mit Kröten, Eidechsen, Molchen, als lichtscheuen Thieren. — Beim romanischen Leuchter läuft das Fussgestell immer nach drei Seiten und mündet in einen geflügelten Greifen. — 1. H. 13. Jh. finden sich romanisch stylisirte Pflanzenornamente, oben ein Knauf, aus dem gelegentlich ein Stengel mit schuppenförmigen Blättern kömmt. So an einem Bronce-Altarleuchter im bisch. Museum zu Münster. — Im 15. Jh. sind die Leuchter schon meist 2' hoch, aber noch meist aus Messing, auch von Eisen, der Fuss stark profilirt auf 3 gegossenen Löwen, die Ständer haben Ringknäufe, oben sind Wachsfänger, meist mit ausgesägtem Zinn bekrönt. — Seit der Renaissancezeit wurden die Leuchter gross, oft von Silber, und wurden förmlicher Altarschmuck. Bck.

Die Osterkerze wurde Anfangs auf einer Säule aufgesteckt, Cereus super columna, später auf einem hie und da 7armigen Bronceleuchter, welcher dem im Tempel zu Jerusalem nachgebildet war. Otte 32.

Messbuch, Missale. Kreuz oder Titularheiliger auf dem Ledereinbande. Umschlagetuch, Integumentum. Farbe beliebig.

Messpult von Holz.

Messgewand, Casula, reich, früher glockenartig und unaufgeschlitzt.

Messkännchen. Anfangs aus Glas, später auch Metall; desfalls mit Zeichen V für Wein, A für Wasser.

Mitra, Infula, Bischofsmütze. Anfangs Rundkappe, dann diese mit Einsenkung in Mitte, dann zweigespitzt, um E. 11. Jh. tiefe Einsenkung, rückwärts Bänder (Infulae). Die Mitra war früher ziemlich nieder. Die päbstliche Mitra heist Tiara. Sie ist spitz, aus ihrem anfänglich goldenen Stirnband wurde A. 14. Jh. eine Krone, dazu eine zweite, die dritte kam unter Pabst Urban V. dazu, circa 1378.

Monstranz, Ostensorium, Tabernaculum parvum. Soll oben ein Kreuz haben. Die Lunula, Halbmond, worin das Allerheiligste ruht, von Gold, Silber oder Zinn und vergoldet. Ganz grosse Monstranzen, wie eine zu Freising, waren von Holz. Otte 34.

Palla, Decke des Kelches bei der Messe, Leinwand, viereckig, oben beliebig nach Farbe der Paramente.

Pallium, Zeichen päpstlicher Bestätigung eines Erzbischofs, 3 Finger breites, weiss wollenes, an beiden Enden mit einem Kreuz versehenes Band, gefertigt von den Nonnen zu St. Agnes in Rom. Wird um die Schultern getragen, wobei ein Ende nach vorne, das andere nach rückwärts fällt.

Parva Custodia, Capsula, Gefässe für Provisuren, aus Silber oder Zinn, innen meist vergoldet, in einem weiss seidenen Säckchen, wenn auf der Brust getragen; im Mittelalter oft in einem Behältniss von Leder mit Handriemen. Ein Exemplar im B. N. M.

Patena, Schüsselchen mit Kreuzzeichen, auf dem Kelche ruhend, bestimmt, die hl. Hostie am Altare darzubringen. Vor dem 11. Jh., bis zu welchem man sich zum hl. Mahle kleiner Brode bediente, war die Patena grösser und selbständig.

Pax, Instrumentum Pacis, irgend ein Andacht erregendes Kunstwerk zum Zeigen und Küssen statt des ursprünglichen Bruderkusses.

Pileus ruber, Cardinalshut. Rothe Rundkappe mit gesteiftem Rand, zu beiden Seiten mit Schnüren u. Quasten.

Pluviale sieh Cappa.

Predella, Aufsatz zwischen Altartisch und Bild mit Plastik oder Bild.

Purificatorium Calicis. Linnen zum Kelchreinigen, in Mitte ein kl. Kreuz eingenäht.

Rauchfass, Thuribulum. — Rauchfässer aus der romanischen und früh gothischen Zeit sind alle aus Messing gegossen und meist vergoldet. In der später gothischen Zeit kommen silberne. Von nun an gibt es eigene bewegliche Becken am unteren Theile für die Kohlen, während diese früher unmittelbar im unteren Theil des Beckens selbst lagen. Die Rauchfässer aus dem 11. u. 12. Jh. sehr selten in Deutschland und Frankreich. Zu Trier zwei im Domschatz.

Die aus dem 13. und beziehungsweise 14. Jh. sind am Rauchdurchlass meist reich à jour gearbeitet; an den vier Ecken des unteren Beckens Löwen- u. dgl. Köpfe, durch deren Rachen die Ketten des Rauchfasses gehen. Der Helm (Obertheil) ist meist dachförmig, oben mit einer phantastischen Thierfraze u. dgl. als Handhabe zum Auf- und Ablassen des oberen Theiles, um Weihrauch einlegen zu können.

Im 15. u. 16. Jh. erhielt sich dieser Typus, doch sind die einzelnen Formen altdeutsch modificirt. Bck.

Reliquiarium, Reliquienbehälter. Haben verschiedene Formen. Sieh hierüber Weiss Kostümkunde S. 149, 150 flg., 804—11, 832.

Schiffchen, Navicula, Pyxis Incensi, Weihrauchbewahrgefäss.

Sprengkessel, Vasa lustraria, Gestatoria aquae benedictae, woraus Weihwasser gesprengt wird. Sieh auch Vasa aquae benedictae.

Stola, Orarium, langes, breites, mit 3 Kreuzen versehenes Band von Seide oder Silberstoff, auf Leinwand genäht. Der Priester trägt es über die Schultern gelegt, über der Brust hängt es kreuzweise herab.

Tabernakel, Tabernaculum s. d. Eucharistiae. Vielformig. In Kathedralen und Collegiatskirchen darf es auf einem Seitenaltar angebracht werden.

Taufbecken, später **Taufstein,** Fons baptismalis. Standen ursprünglich an der Abendseite. Im 14. Jh. kamen sie in den hohen Chor; manche blieben aber am Ort, z. B. zu Halberstadt. Die romanischen cylinderartig oder prismatisch; der Täufling stand bis halben Leib im Gefäss. Im 13. Jh. kömmt die Pokalform. Ausser plastischem Schmuck finden sich Karyatiden, so der für eine Götterfigur gehaltene Sondershauser Pustrich.

Teller für die Messkännchen. Auf dem Becken ein frommes Bild.

Teppiche, theils zur Zierde, aus Gewebe oder Stickerei, auch bemalt; theils zur Erinnerung an Vorgänge oder christliche Mahnungsbilder. So das Hunger(noths)tuch von Zittau von 1472, jetzt im Museum des gr. Gew. in Dresden, das Palmtuch in Güglingen, für die Fastenzeit am Sanctuarium aufzuhängen. Otte 49.

Vasa aquae benedictae, Weihkessel. Von Stein, Messing oder Bronce. Tragbare Weihkessel selten bis zum 13. Jh., wenn vorkommend 7″ h. In der Blüthe der Gothik 8″, bis dahin aus Messing gegossen. — Im 16. u. 17. Jh. meist leichter, nur mit Messingplatten von getriebener oder gewalzter Arbeit. — Im 18. Jh. sind sie oft 12—18″ h. — Hervorragend ist ein Sprengkessel aus dem 12. Jh. in der Sammlung des Cardinals de Bonald zu Lyon (Bock 21), einer im Dom zu Mailand aus Elfenbein, einer zu Mainz in

der Sakristei von St. Stephan — der reichste, auch in Hinsicht auf Vollkommenheit des Messinggusses ist in der Schatzkammer der Basilica der Abtei Reichenau auf d. Insel im Bodensee. — Weihwedel heisst lat. Aspergillum.

Vas pro abstergendis calicibus, Gefäss zum Kelchwaschen, von Metall, beckenartig, mit Schnabel.

Velum, Tuch zum Tragen des Allerheiligsten, Velum ad portandam SS. Eucharistiam. Reiche Ausstattung, Farbe immer weiss, wenn auch die Paramente von anderer Farbe.

Velum calicis, Kelchtuch, 2′ 3″ nach allen Seiten. Saum Gold, Silber- oder Seidearbeit.

Velum Pyxidis, für das Ciborium, kostbare Ausstattung.

Literatur.

Ausser den trefflichen Werken Otte's, Hdb. der christl. Kunstarchäologie, Bock's Goldschmiedekunst im Mittelalter und Weiss', Kostümkunde, sind höchst wichtig für den Forscher:

Barrault et Martin, Le bâton pastoral.

Bock, Geschichte der liturgischen Gewänder.

Gaussen, Portefeuille archéologique.

Geiger, Notizen über Stoff, Gestalt und Grösse der hl. Geräthe und Gewänder.

Laib u. **Schwarz,** Studien über die Geschichte des christlichen Altars.

Louandre et **Hangard-Maugè,** les arts somptuaires.

Pugin, Glossary of ecclesiastical Ornament and Costume, rev. von Smith.

Quast, Einrichtung und Ausschmückung der ältesten christlichen Kirchen.

Schinke u. **Kühn**, Uebertr. des encyclop. Handbuches der katholischen Liturgie v. Thigne.

Schmid, Kirchenmeubel und Utensilien aus dem Mittelalter und der Renaissance.

Semper, Der Stil, II v. O. über Kirchengefässe, Stickerei u. A.

Springer, Ueber den Bilderschmuck an romanischen Leuchtern in Mitthlg. d. k. k. ö. Central-Comm. v. 1860 S. 308.

Wolfscron, Der Bischofsstab, dessen lit. symbolische Bedeutung u. allmäliche Entwicklung, in Mitthlg. der k. k. ö. Centralcommission II. 256 flg.

Hinsichtlich einzelner Kirchengefässe, z. B. Weihrauchkessel, Kron- und anderer Leuchter, Reliquiarien, Giesskannen (Manile), welche auf die romanische Zeit deuten, wenn dabei oft alle möglichen Thiergestalten in abenteuerlicher und sinnbildlicher Weise zur Geltung kommen, ist Zweierlei zu bemerken:

Einmal, dass sich die fraglichen Gestalten, wie Stylformen, in der alten Zeit in Deutschland, Italien und Frankreich selbst noch lange erhielten, als an anderen profanen Dingen schon ein anderer, der gothische Styl, geltend geworden war. Man findet übrigens später zwar manches Mal ein schon ausgesprochen gothisches Ornament, z. B. auf einem romanischen Kästchen angebracht, wie auch romanisch Ornamentales auf gothischen Gegenständen, welch letzteres öfter und namentlich

bei Bleigussprodukten vorkömmt, indem diesfalls alte Reste benützt, oder „damals“ wiederholte Güsse in alte, „erhalten gebliebene“ Formen vorgenommen wurden. Verschiedene „Zusammenstellungen“ werden auch heut zu Tage häufig gemacht, leider aber meist mit in keiner Beziehung alten, sondern wieder imitirten Theilen. Andererseits ist, uns wieder speciell zu jenen Gestalten wendend, Vorsicht in Hinblick auf die neuere Zeit nöthig, um sich keiner argen Täuschung hinzugeben, worauf Rth. C. F. Förster bei Gelegenheit eines Vortrages im Münchner Alterthumsverein aufmerksam machte: „Es haben sich jene alten abenteuerlichen Formgebungen mit obligaten Tendenzen bei kirchlichen Gefässen, neben allen Wandelungen des Styles in anderen Betreffen, besonders im Handwerk bis auf die neueste Zeit in Ost- und Westpreussen, Holstein, Dänemark und Schweden erhalten, während sie in Süddeutschland und Italien (auch Frankreich) bei neueren in Gebrauch stehenden Produkten verschwanden. Der oft grössten Aehnlichkeit neuer und alter Gegenstände wegen ist Vorsicht um so nöthiger, als, wenn die alten Stücke als besonderes Merkmal eine stärkere Legirung aufweisen, es doch genug neue Exemplare gibt, welche, eben speciell zum Zweck der Täuschung der Alterthumsliebhaber, auch fraglicher Anforderung genügen, welchen Falles dann die endgültige Entscheidung allein dem geübten Blicke vorbehalten bleibt.“

Kunstguss

in Bronce, Messing, Kupfer.

Auf die Kunst, Metall, welches man in frühester Zeit nur mit dem Hammer tractiren konnte, vorerst wenigstens für einzelne Theile giessbar zu machen, sollen die Griechen Rhökos und Theodor von Samos gekommen sein. Diese Theile wurden zusammengesetzt und innerlich mit sogen. Schwalbenschwänzen verklammert. Ganze Figuren lernte man erst um Vieles später giessen. Man goss in Gold und Silber, meist aber in Bronce von Delos, Aegina und Korinth — dann auch in Eisen.

Als Erfinder des Eisengusses wird Glaucos genannt.

Was insbesondere Bronce betrifft, so ist es eine Kupfer- und Zinnverbindung, oft mit Zusatz von Zink oder Messing. Je nach mehr Kupferbeisatz wird die Farbe röthlicht weiss, gelbgrau oder röthlicht gelb und dabei im Verhältniss geschmeidiger, je mehr Zinn dabei ist, desto weisser und spröder wird die Composition.

Bei Medaillen ist das Verhältniss 100 Th. Kupfer, 8—12 Th. Zinn, etwas Zink. Bei Statuen und Büsten ist das Verhältniss 100 Th. Kupfer mit 30 Th. Zink, oder mit 6, 12, 25 Th. Zink und 2, 5, 12 Th. Zinn.

So viel vom Material.

Zur Herstellung der Erscheinung irgend eines Rundgusses ist die Form (Abdruck des Originalmodells, oft in vielen, dann zusammengesetzten Stücken) und, ausgenommen den Geschützguss, ein Kern nöthig. Zwischen diese wird gegossen, und je nach ihrer Entfernung von einander wird die Gussdicke des Gegenstandes ausfallen. Der fragliche Zwischenraum oder die Dicke wird bei Bildsäulen und Statuen manchmal durch Wachsauflage bestimmt, welches nach der Gesammtzusammensetzung vor dem Guss herausgeschmolzen wird — oder durch Thonauflage, welche man zu rechter Zeit entfernt.

Wer über Kunstguss in älteren Zeiten genaue technische Auskunft wünscht, findet sie in B. Cellini's Abhandlung über die Goldschmiedekunst und die Sculptur übers. v. Brinkmann, S. 191 flg. — über die verschiedenen Arten von Metallguss in Hartmann, Handbuch der Metallgiesserei B. 103 des Schauplatzes, Weimar 1840, „Bildgiesserei“ S. 343.

Bei nicht Rund-, sondern nur mehr oder minder erhabenem Gusse (Hautrelief, Basrelief) wird über das Modell nur eine einseitige, begreiflich kernlose, je nachdem weniger oder mehr zahlreiche, Stückform gemacht, diese zusammengesetzt und nach einigen weiteren Massnahmen eingegossen.

Auf die Herstellung von Metallfiguren auf dem neuen Wege der Galvanoplastik ist hier nicht einzugehen und nur zu bemerken, dass derlei Producte in bedeutender Grösse und Vollkommenheit auf der letzten grossen Pariser Ausstellung zu finden waren.

Es liessen sich, noch einmal auf den Kunstguss in Metallen zurückblickend, verschiedene Mittheilungen machen, was kleine Güsse betrifft; wir beschränken uns aber darauf, den Abguss kleiner, sehr vergänglicher Dinge anzudeuten, weil man dadurch in die Lage kömmt, derlei Gegenstände mindest in ihrer Erscheinung für immer zu bewahren; abgesehen davon, dass man über den gewonnenen Guss dann eine neue Form machen und den Gegenstand beliebig oft erzeugen kann.

Als bestes Beispiel diene ein Käfer.

Die Gussform eines solchen wird auf folgende Art gemacht:

Man stellt den Käfer gehörig in Mitte des Bodens eines viereckigen Kästchens von Holz oder Pappe, welches oben offen ist, und fixirt die Füsse des Thierchens unten durch einen mit flüssigem Wachs gebildeten Rand. Durch fragliches Kästchen müssen mehrere Drähte bis an den Leib des Thierchens gerichtet werden, damit später beim Metallguss, nach vorheriger Herausnahme der Drähte aus der gebildeten

Form, Abzugskanäle für die Luft vorhanden sind. Weiter wird oben am Körper des Käfers ein Stück Holz von abgestumpfter Kegelform aufrecht stehend angelegt, welches dadurch seine Ruhe erhält, dass es oben mit ein paar Drähten an jenem Querholz befestigt ist, an welchem das Kästchen hängt. Durch die spätere Herausnahme jenes aufstehenden Holzes aus der Gussform entsteht der Gusskanal.

Steht nun der Käfer, und sind Drähte und Standholz in Richtigkeit, füllt man das ganze Kästchen mit einer aus 1 Th. gebranntem Gyps, $1/3$ Ziegelmehl, etwas Alaun oder Salmiak und mit etwas Wasser gemischten, flüssigen Masse — es ist jedoch immer gut, den Käfer zuerst mit Weingeist und dann mit jener Masse, aber äusserst dünn, zu bestreichen. Wenn die fragliche Masse ganz gut trocken geworden ist, entfernt man die Wände des Kästchens, zieht auch die Drähte und den Holzkegel heraus und hat nun die fertige Form, nur dass der Käfer noch in ihr ist. Um die Form nun leer zu machen, wird sie geglüht und dadurch der Käfer zerstört. Die Asche desselben entfernt man, nach vorheriger langsamer Abkühlung der Form, dadurch, dass man Quecksilber in den Gusskanal schüttet, die Form rüttelt, jenes wieder ausschüttet und den Vorgang mit neuem Quecksilber wiederholt. Nun erhitzt man die Form auf's Neue und giesst geschmolzenes Schriftgiessermetall, Bronce, Messing, (am besten Silber) ein. Ist diess geschehen und die Form erkaltet, legt man sie in Wasser, wodurch sie erweicht nnd stückweise entfernt wird. So geht die Form zu Grunde. Will man diess verhindern, kann man auch eine aus zwei Theilen bestehende machen, wobei dann, wegen möglicher Herausnahme des Käfers, derselbe an sich gerettet wird und man öfter eingiessen kann. Aber es dürfte nicht jedem Liebhaber leicht werden, eine solche getheilte Form zu machen. Will man also den Gegenstand öfter giessen können, so wendet man sich am Besten an einen Gypsformator und vertraue ihm den ursprünglichen oder gegossenen Gegenstand zur Herstellung einer Form an.

Ueber Blei-, Zinn- und Silberguss sieh den besonderen früheren Artikel unter diesem Titel.

Ueber verschiedene Arten von Formen und Guss- oder Ausdrückungsmaterial sieh ausführlich Gypspasten u. A.

Deutsche, niederländische, auch einige italienische oder französische namhafte Giesser.

Ammanati, Bartolomäus, gen. il **Tribolo,** Bildhauer u. Baumeister zu Florenz, † da 1592. Von ihm hat man mythologische und biblische Gruppen; z. B. Simson, einen Philister erschlagend, in der Sammlung des Lord Spencer zu London.

Apengheter, Laurens (Kort Lavres), 2. H. 15. Jh. Taufbecken für die Kirche zu Handorf u. Hittfeld. Mth. K. u. W. 10.

Barba, Jacob della, zu Florenz, M. 16. Jh.
Bott. b. Vas. II. 588.

Beck, Job, zu Nürnberg, † 1680. Misc.

Benincasa u. **Gabbio**, zu Rom, 1770. It. Misc.

Benzi Soldani, Maximilian, zu Florenz. A. 18. Jh. Von ihm z. B. im B. N. M. allegorische Darstellung des Winters und Herbstes, Venus und Mars bei Vulkan, Hautreliefs.

Bernward, hl., Bischof zu Hildesheim, † 1022. Thürflügel von Erz mit bildl. Darstellungen des alten u. neuen Bundes am Dom zu Hildesheim und dort auf dem Domhofe spirale Erzsäule mit Reliefs aus dem Leben Jesu, wozu er wohl mindestens das Modell machte; so auch der Kronleuchter im Dom. Mth. K. u. W. 20.

Cellini, Benvenuto, zu Florenz, † 1572. Perseus mit Medusa, in der Loggia zu Florenz. Zu Paris im Louvre Hautrelief: Nymphe von Fontainebleau.

Censore, Anchises und Horaz, zu Bologna, um 1622. Letzterer machte besonders schöne Leuchter, Kreuze, Gehäuse in verschiedenen Metallen, Reliquiarien.
Bagl. 212. — It. Misc.

Ciciliano, Jacob, zu Florenz, M. 16. Jh. Zierliche Dinge, auch schöne Sacramentshäuser, desgleichen Reliquiarien.
It. Misc.

Clusenbach, Martin u. Ernst, zu Prag, 1375. Gossen die Reiterstatue des hl. Georg für Prag. Otte 19.

Conti, Nicolaus u. Vincenz, zu Venedig u. Turin, † um 1600 u. 1610. It. Misc.

Crebello, N., zu Florenz, 17. Jh. Z. B. von ihm im B. N. M. zu München Christus vor Kaiphas, Geisselung, Dornkrönung, Christus vor Pilatus, Hautreliefs.

Danti, Vincenz, zu Perugia, 1530. It. Misc.

Decker, Hans, zu Nürnberg, 1. H. 15. Jh. Z. B. Crucifix für St. Sebald. Otte 202.

Denner, Sebastian, zu Nürnberg, † 1691. Vieles für die Nürnberger Kirchhöfe. Dpplm. 303.

Dietrich, Caspar, zu München, M. 16. Jh. Diverse Gebrauchsgegenstände, Kästchen u. s. f. E. S.

Eckhard von Worms, 2. H. 13. Jh. Goss 1279 den Taufkessel im Würzburger Dom. Misc.

Fiamingo, Claudius, Schüler Cellini's, zu Florenz, M. 16. Jh. Von ihm z. B. die 3 Knaben 5″ h. in Bronze in der Berl. Kunstkammer. Kgl. B. K. II. 230.

Frey, Martin, zu München, E. 16. Jh. Goss um 1592 den St. Michael an der Jesuitenkirche zu München. Modell von Hubert Gerhard. Wstnr. III. 101.

Fries, Adrian, im Haag, 1. H. 17. Jh. Ausser grossen selbständigen Werken reproducirte er auch mit kleinen Aenderungen öfters Werke italienischer Meister in kleinerem Massstabe, so z. B. Simson, einen Philister erschlagend nach der Arbeit seines Meisters Giovanni von Bologna. Der Bronceguss ist in England. Misc.

Gerhard, Hubert, Niederländer, 2. H. 16. Jh. Von ihm die Figuren des Augustusbrunnens am Perlachplatz zu Augsburg, welche er formte und auch gegossen haben soll. Misc.

Ghiberti, Lorenz, gen. il **Bartolo**, Goldschmied und ber. Bildhauer u. Giesser, zu Florenz, † 1455. Von ihm 1424 die berühmte zweite Pforte der St. Johanniskirche zu Florenz (die erste von Andreas Ugolino, c. 100 J. früher), 1428 Krone von Gold für P. Eugen IV., in den 1430er Jahren goss er die dritte Pforte für

St. Johann, von welcher Michel A. Buonarotti sagte, sie verdiene, die Pforte des Paradieses zu sein. I. Misc.

Giesse, Benjamin, zu Berlin, † 1755 zu Potsdam. Goss Statuen von Blei und Eisen, auch Ornamente aller Art für Thürstöcke, Oefen u. s. w. Viel von ihm zu Berlin u Potsdam. N. v. K. H. I. 47.

Grawere, Heinrich, zu Braunschweig. 1483 goss er das Taufbecken für die Kirche zu Lenzen. Otte 202.

Gropengheter, Ludwig, A. 15. Jh. Goss 1421 den Taufständer für die Katharinenkirche zu Salzwedel. Otte 16.

Grofft, Wilhelm de, M. 18. Jh., zu Brüssel, dann München. Von ihm z. B. Chrf. Max Emanuel zu Ross, auf dem Fussgestell Reliefs, die Einnahme von griech. Weissenburg und die Schlacht von Mohacz darstellend, im B. N. M. Wstnr. 97.

Gros, Peter (nicht Georg), zu Paris, † 1714, und Sohn Peter, zu Rom, † 1719. Von Letzterem die vergoldete Bronce, Türkenschlacht, relief, im B. N. M. zu München.

Groven, Laurenz, von? Goss 1455 den Taufständer für den Dom zu Lübeck. Otte 202.

Gruden, Nicolaus, zu Lübeck, um 1479. Von ihm Tabernakel in der Marienkirche zu Lübeck, welches Nic. Rughese modellirt hatte. Lotz I. 396.

Hans von Cöln, 1. H. 16. Jh. Von ihm das Baptisterium in der Marienkirche zu Salzwedel, und Gitter um dasselbe. Mit Namen. Misc.

Herold, Balthasar u. W. Hieronymus, zu Nürnberg, 2. H. 17. Jh., B. † 1683 zu Wien. Von B. ist der hl. Johann Ne Pomuk auf der Prager Brücke. Dlbz. 616.

Hinderhansel, Friedrich, zu Nürnberg, † 1718. Viele Grabdenkplatten und Einzelbilder. Dpplm. 306.

Hinrich de Magdeborg, 1434. Wahrscheinlich von ihm das metallene Taufbecken in der Marienkirche zu Berlin. Mth. K. u. W. 79.

Jacobi, Johann, zu Berlin, A. 18. Jh. Soll das Monument Churf. Friedrich's, nachm. Königs, auf der langen Brücke zu B. gegossen haben. Kgl. B. K. II. 250.

Johannes, von? Goss 1328 für den Mainzer Dom. Misc.

Jongeling, Jacob, zu Antwerpen, M. 16. Jh. Von ihm kleine Broncefiguren. Niederl. Smmlg.

Keller, Balthasar, von Zürich, dann Paris, † da 1702. War zuerst Goldschmied. Von ihm Vieles, besonders die Reiterstatue Ludwig XIV. für Paris. Eine andere, auch L. XIV., für Lyon auf den Bellecourtplatz von ihm und Bruder Jacob, welcher zu Colmar 1700 †. Fss. a. O.

Klinge, Heinrich u. Berthold, 2. H. 15. Jh. Sie gossen Taufgefässe in Ostfriesland u. a. O. Mth. 94.

Krebs, Hans, zu Bamberg, um 1515. Grabmäler an v. O. Zu Bamberg von ihm die Grabplatte des Domdechants Stiber.

Krumpter, Johann, von Weilheim in Bayern, zu München, E. 16., A. 17. Jh. Von ihm gegossen das Denkmal K. Ludwig's d. B. im Dom zu München. Manches schöne Kleinere für die Hauskapelle der Herzogin Renata von B. Auch der Engel an der Fürstengruft zu St. Michael in M., die Löwen vor der Residenz, die Marienstatue auf dem Marktplatz, desgl. das Grabmal Jacob Burckhard's für u. l. Fr. Dom u. A. sind von ihm. Lip. I. 164.

Labenwolf, Pankraz, zu Nürnberg, † 1563, und Georg, † 1585. Von P. Brunnen im Rathhaus und „Gänsemännchen" zu Nürnberg. Von G. berühmt ein Brunnen für Dänemark.
Mrr. Kg. 394. — R. v. R. N. B. 119.

Lambert, Patras, aus Dinant, 1. H. 12. Jh. Goss 1112 den Taufkessel in der Bartholomäuskirche zu Lüttich. Otte 36.

Lombardo, Peter, zu Venedig, M. 15. Jh., † c. 1490. Von ihm das Grabmal des Dogen P. Vocenigo. Er goss auch kleine Plastiken. It. Misc.

Ludolph, N., zu Braunschweig, 1. H. 15. Jh. Von ihm Taufgefäss in St. Ulrich zu Halle mit Christus, Maria, 12 Aposteln, unten die 4 Evangelisten. Mth. 107.

Marescotti, Anton, zu Ferrara, Hippolyt, und Bindelli, 15. Jh. Gossen für Kirchen und Plätze. Z. B. die Reiterstatue des Nicola d'Este. It. Misc.

Mariz, Johann, von Murten, zu Paris, 1750—70. Reiterstatue K. Ludwig XV. von Frkr. Auch graziöse, kleine Figuren.
B. d. sch. W. III. 406.

Mente, Menten, Giesserfamilie zu Braunschweig im Laufe des 16. Jh. Von Cort M. Taufbecken zu St. Maria in Wolfenbüttel, Grabplatte des Probstes von Veltheim im Domkreuzgang zu Hildesheim u. A. Von Stephan M. Taufbecken in der Stephanskirche zu Tangermünde. Mth. 114. — Otte 262.

Minio, Titian, zu Padua u. Venedig, † 1552. Schöne Gefässe und Figuren. Bekannt sein Deckel des Taufgefässes zu St. Marcus in V. und Justitia mit 2 Löwen im Dogenpalast.

Molner, Dietrich, zu Erfurt, 1440. Taufständer in der Katharinenkirche zu Brandenburg. Otte 202.

Mulich, Peter, von Zwickau, 1. H. 16. Jh. 1535 Monument der Herzogin Margarethe in der Stiftskirche zu Weimar.
Otte 203.

Neidhard, Wolfgang, zu Augsburg, † 1632. Grosse und kleine Figuren. Statue von K. Gustav Adolph v. Schweden, Neptun auf dem Fischbrunnen zu Augsburg. Misc.

Nicolaus von Stettin, 2. H. 14. Jh. Von ihm z. B. in der Blasiuskirche zu Münden das Taufgefäss mit 15 Heiligen in Relief, Trägern, 4 Männern auf geflügelten Ungethümen mit Löwen als Unterlage. Mth. 121.

Pehem, Behm, Beheim, Johann, zu Nürnberg, † 1498. Grössere und kleine Figuren, Crucifixe. War Vater und Grossvater der von Neudörffer S. 3 flg. aufgeführten Steinmetze Hans, und Paul Beheim, † 1531 u. 1561.

Pigalle, J. Baptist, zu Paris, † 1784. Von ihm hat man ausgezeichnet schöne mythologische, kleine Gruppen und Einzelfiguren, besonders auch Amorette und Amorettinen. Ein paar der schönsten sind in der k. Sammlung zu Windsor in England. Misc.

Reichel, Johann, von Landsberg, A. 17. Jh. zu Augsburg. Goss z. B. den Kriegsgenius auf dem Zeughausthor zu A. und die 4 Statuen in der Ulrichskirche auf dem Kreuzaltar daselbst. Auch Kleines. Bad. B. I. 82.

Reisinger, Hans, zu Augsburg, M. 16. Jh.
Wstnr. III. 84.

Ricci, Andreas, zu Padua, A. 16. Jh. Von ihm hat man schöne Güsse von mythologischen Gruppen u. Einzelfiguren, besonders auch Nymphen, Satyre in diversen Vorstellungen. Ein solcher Satyr in der Fortnum'schen Sammlung zu London. E. S.

Seselschreiber, Egid (Gilg), zu München, E. 15. u. in das 16. Jh. Er hat die meisten Figuren für das K. Max-Denkmal zu Innsbruck modellirt und gegossen. Im Jahr 1502 benahm sich K. Max I. mit C. Peutinger zu Augsburg wegen eines Denkmals für seine Person, entbot dann den G. Seselschreiber von München her, nebst dessen Sohn Christoph und Schwiegersohn Wolfgang, und übertrug ihm das Werk. Es währte schon in ein paar Jahren dem Kaiser zu lang und er meinte, S. könne ja die „Aufrisse" machen und etwa Andere zu Augsburg sollten die Sache ausführen. Seselschreiber liess sich aber nicht beirren und wollte bewähren, dass Die aus Bayern etwas Grosses leisten könnten. Er hielt sich eine Zeit lang zu Innsbruck auf, 1518 kam er wieder nach München zurück, ging aber bald wieder nach Innsbruck. Die von 1513–35 gegossenen Figuren sind auf Gilg u. Familie zu rechnen, Stephan, Melchior und Bernh. Godl waren weiter mitthätig. Die letzten Figuren goss Hans Lendenstrauch um Vieles später. Einige Figuren stammen wohl von Hermann und Peter Vischer d. j. her.

Gilg Seselschreiber war Bildhauer, Zeichner, kais. Hofmaler, insbesondere aber in jeder Art Metallarbeit erfahren.

Von Seselschreiber Christoph stammt das Manuscript der Hofbibliothek zu München mit Federzeichnungen über Metallarbeiten, Glocken, Kanonen, Wasserkünste, Maschinen u. s. f., welche Sighart beschrieb. Auch referirte Dr. Holland darüber. Das Kaiser Max-Denkmal war bis lange ganz unerörtert. Das Verdienst, endlichen Aufschluss über die Schöpfer gegeben zu haben, hat Schönherr.

Schabol, Rogier, zu Brüssel, dann Paris, E. 17. Jh. Ausser Grösserem u. Statuetten anderwärts, z. B. von ihm Reiterstatue in Bronce, vorstellend den Churf. Max Emanuel von Bayern, welche Diesem die niederländischen Stände zum Dank für seine Statthalterschaft verehrten. Besitzer O. T. v. Hefner zu München, Heraldisches Institut.

Settignano, Desiderius da, zu Florenz, † da 1485. Von ihm hat man reizend und zierlich behandelte Basreliefs aus der Mythologie, z. B. das schöne Werk: Ariadne von 2 Panthern gezogen, in der Fortnum'schen Sammlung zu London.

Siciliano, sieh Ciciliano.

Sickmann, Georg, zu Augsburg, 2. H. 16. Jh. Reliefgüsse und Getriebenes in Metall. Im B. N. M. Abguss eines figurenreichen Schildes.

Steger, Wolf, zu München, M. 16. Jh.

Wstnr. III. 72. 74.

Susini, Anton, zu Florenz u. Rom, † 1624. Grössere und kleinere Güsse. Besonders von ihm schöne kleine Copien nach Antiken, so den Farnesischen Herkules u. a. Fss. a. O. — E. S.

Torreggiano, Sebastian, von Bologna, zu Rom, † 1596. Modellirte und goss schöne Cherubim, div. andere Figuren, Leuchter, Laubwerk. Bagl. 211.

Vinacci, J. Dominik, zu Neapel, um 1600. Goss nach Finelli, Fonsagna u. Giordano schöne Brustbilder, Statuen, machte schöne Kirchenzierrathen, Leuchter, Crucifixe u. a. aus Erz und Silber, bald getrieben, bald in Guss.

Dem. III. 164. — It. Misc.

Vischer (Fischer), Hermann, 2. H. 15. Jh., zu Nürnberg. Von ihm Taufbecken in der Stadtkirche zu Wittenberg. Wohl ein anderer

Hermann ist der Sohn des nachfolgenden V. und ein tüchtiger Giesser, einige Zeit zu Rom, dann zu Nürnberg, wo er durch einen Unglücksfall umkam. Otte 393. — Neud. 11. 12.

Vischer, Peter, d. ä., hochberühmte, zu Nürnberg, 1455—1529. Kleinere u. grössere Werke von ihm sind: zu Römhild in der Stiftskirche (?), im Dom zu Bamberg u. zu Magdeburg, zu Breslau in der Pagarellenkapelle, im Dom zu Krakau, zu Halberstadt, zu St. Sebald in Nürnberg Sebaldusgrab, in der K. zu Bordesholm (?), im Dom zu Schwerin, in der alten Pfarrkirche in Regensburg, im Dom zu Krakau, im Dom zu Erfurt, in der Aegidienkirche zu Nürnberg, desgleichen Platte im B. N. M. zu München u. a. O. — Betreffend zwei seiner Söhne und Mitarbeiter am Sebaldusgrabe: Johann: z. B. Bildplatte in der Stiftskirche zu Aschaffenburg — Hermann: Epitaph in der Schlosskirche zu Wittenberg (Dupl. der Erfurter Platte) u. im Dom zu Merseburg. — Ueber Peter Vischer d. ält., dessen Werke u. insbesondere das Sebaldusgrab zu Nürnberg sieh:

Nagler K. a. O. — R. v. R. N. B. S. 106 flg. — Otte 203—207.

Vries, Adrian de, aus dem Haag, zu Prag, Augsburg, A. 17. Jh. Machte Bildnisse aus Wacns und gebackener Erde, die er auch in Metall goss. Für Augsburg auf den Herculesbrunnen doppelt lebensgrosse Figuren. Von ihm auch Imitationen von Antiken im Kleinen. E. S.

Widenbrock, Reinhold u. Clas **Potgein**, zu Dortmund, A. 16. Jh. 1504. Taufständer in der St. Lamberts Kirche zu Cösfeld. Otte 202.

Winnenbrock, Johann, 1469. Taufkessel in der Reinholdskirche zu Dortmund. Ib.

Wrin, Lorenz, Holländer, zu Paris, 2. H. 15. Jh. Goss das Grabmal K. Ludwig XI. nach dem Modell von Conrad de Coulogne für Notre Dame de Clery, 1480. Fss. a. O.

Wurzelbauer, Benedict u. Johann, zu Nürnberg, † 1620 u. 1656. Mehrere Figuren auf Nürnberger Brunnen; von B. Springbrunnen vor St. Lorenz zu N., von J. Säule mit Delphin für das im Rathhaus daselbst. Mrr. Merkw. 299 u. a.

Zoffoli, Johann, zu Florenz, 18. Jh. Von ihm hat man Reproductionen ausgezeichneter antiker Marmor- und Alabaster-Vasen u. derlei mit Basreliefs in Bronce. Schönes dieser Art befindet sich in der schottischen Nationalgallerie.

Kunstschlosserei und Schmiedearbeit.

Besonders namhaft wurden:

Anger, Hans, zu Stadthagen, um 1568—81. Schöne Gitterwerke, z. B. um das Taufgefäss und um das Grabmal des Grafen Otto von Schaumburg dortselbst. Mth. K. u. W. 9.

Beaufond, Pr. de, u. Abbé **Boissier**, zu Paris. Erfanden 1778 das nicht mit Schlüsseln, sondern durch Stellung der vielen Federn auf ein gew. Wort zu öffnende, sog. Combinationschloss.

Bullmann, Hans, zu Nürnberg, † 1535. Trefflicher Meister für Schlösser, Thürklopfer u. dgl. War auch im Mechanischen sehr sinnreich. Von ihm Figuren, die umgingen oder auf Pauken schlu-

gen. Für K. Ferdinand machte er viel. Letzterer liess ihn einmal in einer Sänfte bis Wien tragen. Neud. 19.

Carrara, Alexius, letzter Tyrann von Padua, A. 15. Jh. Erfand das sog. Jungfern- oder Keuschheitsschloss.
Jablonski, allg. Lex. 1767. 1 c. p. 700.

Ehmann, Hans, zu Nürnberg, † 1551. Machte herrliche Schlosserarbeiten. Er erfand auch Schloss- und Riegelwerke, welche die Thüren auf beiden Seiten öffneten und wieder verschlossen.
Neud. 22. — Kl. Chronik Nürnbergs, Altdorf 1790. S. 63.

Freytag, J. Gottfried, zu Gera, 1. H. 18. Jh. Er erfand die dreimal schliessenden, sogen. französischen Schlösser.
Meusel, Misc. 23. H. S. 259.

Gerard, N., zu Paris, um 1770. Machte äusserst graziöse Eisenarbeiten für Fenster, Baldachine u. s. f. Misc.

Heinlein, Andreas, 1. H. 16. Jh. Künstler in Verwendung des Eisens zu allem Möglichen. Er war nebenbei der Erste, welcher kleine Uhren in Bisamknöpfe machte.
Neud. 20 u. A.

Heuss, Georg, zu Nürnberg, † 1524. Machte das Uhrwerk zu den umgehenden Figuren und die Uhr auf der Marienkirche zu Nürnberg. Neud. 20.

Hoppert, Bartholomäus, geb. 1648 zu Nürnberg, sehr berühmt, reiste in Deutschland, Holland, England und Frankreich, wo er zu Paris viel für Ludwig XIV. machte, † zu Nürnberg 1715.
Misc.

Nordmann, Hans, zu Regensburg, 1. H. 18. Jh. Von ihm das schöne Gitter zu St. Emeram. C. W. N. C.

Pruell, Hans, zu München, M. 16. Jh. Tüchtiger Meister.
Wstnr. III. 72.

Rittberger, Hans u. Brüder, M. 16. Jh. zu Nürnberg, sehr namhafte Schlosser. Neud. 22.

Ruge, Hans, 2. H. 14. Jh. 1576 machte er die Gitterthüre am Lüneburger Rathhaus. Mth. K. u. W. 143.

Werner, Caspar, wahrscheinlich von Strassburg, zu Nürnberg, † 1545. Vortrefflicher Schlosser. Sieh auch Automaten u. Uhren. Neud. 21.

Literatur.

v. Hefner-Alteneck, Eisenwerke oder Ornamentik der Schmiedekunst des Mittelalters und der Renaissance.

Schnaase, Geschichte der bildenden Künste.

Kunsttischlerei

im Hinblick auf **Einlage** mit **Holz, Perlmutter, Schildpatt, Bernstein** u. a., auch **Metall.**

Wie weit die Tischlerei zurückdatire, beweisen die biblischen Nachrichten vom Hause Davids und vom Tempel zu Jerusalem, ungezählt

gar verschiedene aus späteren Zeiten, so Athens und besonders Roms, wo zu Nero's Zeiten unter Anderem mit Tischen aus mauritanischem und mit Gold lakirtem Citronenholz Luxus getrieben wurde. Dass künstliche Zusammenfügungen in grossem und kleinem Getäfel gemacht wurden, steht in diesen Zeiten ausser Frage, aber es ist kein Anhaltspunkt da, an ein damaliges Vorkommen von „Einlegearbeit" in jetzigem Sinn zu denken.

Letztere, welche ornamentale, architektonische und figürliche Bilder aus kleinen, natürlich oder künstlich farbigen, Holztäfelchen zusammensetzt und mit Leim in die Vertiefung einer Holzfläche befestigt, trat zuerst bedeutsam in Italien auf, und zwar — nach dem Vorgange Accolta's und Amanati's, welche schon im 14. Jh. gut, aber noch höchst einfach gearbeitet hatten — zu Florenz im 15. Jh. durch Philipp Bruneleschi und Julian Majano. Sie gelten als die eigentlichen Begründer der „Intarsiatura" oder „Tarsia", wie man die neue Arbeit nannte. Die Vorstände verschiedener Dome und Kirchen boten zur Herstellung schöner grösserer Arbeiten des Faches gerne die nicht geringen Mittel, und als sich die genannten zwei Meister anderen höheren Aufgaben zugewendet hatten, fanden ihre Nachfolger in der Intarsiatura vieler Orte Beschäftigung, wovon man zu Florenz, Rom, Orvieto, Pisa, Siena, Cremona u. a. O. Beweise findet. Auf Gegenstände kleinerer Dimensionen wendete die Intarsiatura zuerst Benedict Majano an. Wesentlich ausgebildet wurde dieselbe durch Johann Veranese, welcher zu Raphaels Zeiten im Vatican arbeitete. Dem Holz die schönste Purpurfarbe zu geben, gelang dem Alexius Mattioli A. 18. Jahrh. Wenn man übrigens in diesem Zeitraum von der ziemlichen Häufigkeit und zwar auch völligen Gleichheit vieler Producte auf eine zu grosse Zahl auf das Genaueste geschulter Arbeiter schlösse, würde man sich sehr irren, denn die Menge und schlagende Gleichheit schreibt sich einfach vom tonangebenden Verfahren des Pompejus Savini her, welcher darauf kam, seine fertigen Arbeiten vor der letzten Glättung der Tafellänge nach in mehrere Scheiben zu durchsägen und auf diesem Wege ganz gleiche Producte in Schnelligkeit herzustellen. Sein primitiver Behelf war, dass er die Täfelchen der durch und durch gefärbten oder naturfarbigen Einlagen in viel grösserer Dicke anwendete, als man es früher gethan hatte, was dann Andere befolgten.

Es wurde Italien die Priorität in der Einlegearbeit gegeben. Indessen finden sich, wie dort, auch in Deutschland schon im 14. Jh. Andeutungen von etwas Aehnlichem, wobei Hensel und Keser zu Nürnberg in Betracht kommen. Eigentlich brachte sie Stempel ebendaselbst um 1500 in Uebung. Aber in sehr bedeutender Weise, eben sowohl für unbewegliche als bewegliche Gegenstände in Kirchen und Klöstern, wurden die zwei Brüder Elfen, Mönche zu Hildesheim A. 16. Jahrhunderts thätig.

Nach Frankreich wurde die „Intarsiatura“ oder „welsche Manier“ unter dem Namen Marqueterie A. 17. Jh. durch Marc de Blois gebracht, nachdem er sich das Verfahren längere Zeit in Italien abgesehen hatte.

Es war bisher von der Holzeinlage an sich die Rede. Wurde nun dieselbe auch früher und später ausschliesslich geübt, so verbanden doch mehrere Meister damit die Elfenbeineinlage, in welcher man es schon in alten Zeiten weit gebracht hatte, und schon sehr bald nützte man auch zur weiteren Zier von Schränken u. s. f., wie zum Aufbau eines Prachtgegenstandes feine Steine, Schildpat, Email u. A., wobei die Kunsttischler zu Augsburg und Berlin, unter Zuhülfenahme der Meister in verschiedenen Techniken, bewunderungswürdige Producte in allen Maasstäben lieferten.

Insbesondere kam dazu noch die Metalleinlage und metallisch plastische Zier für Kästen, Tische, Uhrgehäuse, welche Arbeit ihren Ursprung in Frankreich hat und von ihrem Urheber A. C. Boule zu Paris, † 1734, den bleibenden Namen „Boule“ führt.

Meister.

(Citate sind nur angebracht, wenn näherer Nachweis zu geben ist.)

Accolta, Cione d', zu Florenz und Orvieto, 1. H. 14. Jh. Machte schöne, aber sehr einfache, grosse Einlagen mit Holz.

Amanati, Johann di, zu Siena, 1. H. 14. Jh. Desgleichen.

Baumgartner, Ulrich und Sohn zu Augsburg, 1. u. 2. H. 17. Jh. Sehr berühmt in prachtvollen Schränken, Tischen u. dgl. mit allseitigstem Schmuck von feinen Holz- und allen anderen Einlagen. Arbeitete wesentlich mit am Pommer'schen Kunstschrein in der Berl. Kunstkammer. Von B. 2 Prachtkästen im B. N. M.
Kgl. B. K.

Beck, Sebastian, zu Nürnberg, † 1546. War ein trefflicher Kunstschreiner, nebenbei guter Bildhauer, Steinmetz u. Architekt.
Neud. 48.

Behem, Hans Wilhelm, zu Nürnberg, † 1619. Machte die Decke des Nürnberger kleinen Rathhaussaales, im Ganzen schön eingelegte Kästen u. s. f. Von ihm auch der schöne Leuchter im Nürnberger Rathhaussaal. A. G. N. 83. — Misc.

Borlach, N., zu Dresden, E. 17. Jh. War ausgezeichneter Kunsttischler. Machte auch schöne Modelle.

Boule, Carl, zu Paris, † 1732. Sehr berühmt durch seine Schränke, Tische u. dgl., welche er mit Landschaften, Jagden, Wappen verzierte, insbesondere auch noch mit Gussornamenten. Er machte besonders viele Uhrgehäuse für Standuhren, welche wunderschön mit metallenen Zierrathen versehen sind.

Bruneleschi, Philipp, zu Florenz, † da 1446. Er machte grosse und kleine, zierliche Ornamente und architektonische Einlagen aus gefärbtem und farbigem Holz. Auf die weiteren grossen Leistungen des Meisters in Plastik und Architektur ist hier nicht einzugehen.

Burchi, Benedict, zu Florenz u. Siena, 17. Jh. Schöne Früchte, Pflanzen u. s. w. in Holz, auch in Anderem.

Calam, Gebrüder, um 1770 zu Potsdam. Machten viele Arbeiten dahin mit schönsten Einlagen aller Art.

Cecca, Girolamo, im Toscanischen, 15. Jh. Figureneinlagen in Holz.

Cellini, Baccio, zu Florenz, M. 15. Jh. Figuren- u. Pflanzeneinlagen in Holz.

Eichel, Emanuel, zu Augsburg, † 1752. Kleine Arbeiten, Schmuckkästchen etc. mit feinen Hölzern, Schildpatt, Perlmutter oder Bernstein eingelegt. Berühmt ist sein Schmuckkästchen mit der Geschichte K. Carl's V.

Eichler, Heinrich, von Lippstadt, zu Augsburg, 1. H. 18. Jh. War ausgezeichneter Kunstschreiner und machte in Verbindung mit Ellrich Einlegearbeit in schöne Kästen, Rahmen und Tische als: Landschaften, Festons, Früchte aus feinen Hölzern, Schildpatt, feinen Steinen, Perlmutter, Glas u. s. f. War auch guter Bildschnitzer.

Elfen, Gebrüder, Mönche zu St. Michael in Hildesheim, A. 16. Jh. Schöne Altäre, Kanzeln, Messpulte mit Holzeinlagen für gen. Kloster und v. Kirchen.

Fischer, N. u. Sohn Ch. Hans, zu Eger, 16. b. M. 17. Jh. Machten besonders schöne Schachspiele mit Einlagen aus Holz, Perlmutter u. a. Von Hans ein Schachspiel in der Berl. Kunstkammer, v. N. im B. N. M. Kgl. B. K.

Fra Damo, zu Bergamo, † 1549. Viel schöne Kunstgezimmer und treffliche Holzeinlagen für Kirchen.

Galeotti, P. Paul, zu Rom, † um 1555. War eigentlich Bildhauer, machte aber sehr kunstreiche, graziöse Einlagen für Meubles aller Art, Zierrathen, Wappen, Pflanzen, Perspective. Sieh Medaillen.

Giovani, fra, da Verona, zu Rom, † da 1537. Sehr schöne Holzeinlagen für Chorstühle, Tische u. A. mit Perspectiven, Landschaften u. Figürlichem.

Hepner, Jacob, zu Nürnberg, † 1649. Meister im „geflammten" Hobeln in Eben- und anderem Holz. Machte schöne Kästchen, Rahmen u. dgl. Unter geflammtem Hobeln verstand man besonders die Kunst, Holz im Grossen wellenförmig zu hobeln. Man verwendete es dann zu Schränken u. dgl. im Ganzen, oder sägte es durch und benützte die Streifen zu welligen Holzeinlagen. A. G. N. 83 u. A.

Kambli, Melchior, von Zürich, 1745 zu Berlin, † 1770. War Bildhauer, Goldschmied u. trefflicher Kunsttischler. Seine decorativen Arbeiten sind allseitig, prächtig und geschmackvoll. Sieh unter Mosaik.

Kleinert, Georg, zu Prag, 2. H. 18. Jh. Schöne Einlagen. Sieh auch Bildschnitzerei.

Kummer, Michael, zu Handschuhsheim, Neuwied, † circa 1790. Trefflicher Meister in farbigen Cabinetstücken, z. B. für den franz. Hof, Holztapeten für Pr. Carl von Lothringen.

Busch, Handb. d. Erfindungen IV. S. 78. — E. S.

Majano, Julian da, zu Florenz, Pisa, Rom, Neapel, † da 1457. Ehe er sich mit grossem Erfolg auf Bildhauerei und Architektur warf, verfertigte er für die Kirchen genannter und anderer Städte Italiens die schönsten Einlegearbeiten aus farbigem oder gefärbtem Holze und zwar in grösseren Dimensionen, wobei Pflanzen, Architektur überwogen, aber auch Figürliches angebracht wurde. Seine Freunde Giusto u. Minore waren ihm in den feineren Dingen behülflich, bei breiter gehaltenen seine Schüler Guido del Servillino u. Dominicus di Mariotto.

Majano, Benedict da, zu Florenz, öfters in Ungarn, † zu Florenz 1498, Neffe des Julian und später Schüler desselben in der Bildhauerei, worin er es sehr weit brachte. Insbesondere sind seine Crucifixe berühmt. Durch viele Jahre seiner ersten Zeit machte er die schönsten Einlegearbeiten, Pflanzen, Laubwerk, Perspective, gemischt mit Figürlichem, aus farbigem oder gefärbtem Holz, aber mehr für etwas kleinere Gegenstände kirchlichen u. weltlichen Gebrauchs, als: für Pulte, Schränke, Truhen u. s. f. Er übertraf die Leistungen seines Oheims und weitaus die jener anderen Meister, welche sich damals gleichfalls auf Einlegearbeit verlegten.

Maier, Georg und Sohn, zu Augsburg, 2. H. 17. Jh. bis 18 Jh. Viele Prachtmöbel mit diversen Einlagen.

Mann, Johann, zu Augsburg, † 1734. Schönste Schreine, Tische u. A. mit Holz, Bernstein, Messing, Silber, Lapis Lazuli, Schildpatt, Amethyst, auch feinsten Hölzern.

Mantella, Christoph u. **Sacco**, Evangelist, zu Cremona, E. 16. Jh. Holzeinlagen für Kanzeln, Altäre, Kreuze u. A.

Marce, **Mace**, de **Blois**, Johann, zu Paris, † c. 1672. Brachte die Marqueterie in Frankreich auf. Er arbeitete zuerst für Getäfelzierde, dann für Tische, Schränke, Pulte u. A. in grosser Brillanz und Formabwechslung. Er erfand verschiedene neue Färbearten, insbesondere eine neue des Holzschwarzfärbens. Das Verfahren bestand darin, dass er das Holz in heissen Sand oder Kalkwasser legte und Sublimat oder Schwefelöl dazu goss, wodurch es schwarz gebrannt wurde, ohne sich zu verzehren. Misc.

Maron, Stephan, M. 17. Jh. Alle Arten treffliche Ziereinlagen u. Kunstschreinereien. War Gehilfe des M. de Blois.

Mattioli, Alexius, zu Florenz, Rom u. in a. St., 1. H 18. Jh. Schönste Tischtafeln, Kästchen u. s. f. mit figürlichen und Pflanzen- u. Blumeneinlagen, auch förmliche Bilder.

Miller, Daniel, zu Augsburg, um 1616. Machte schönste Einlegearbeit aller Art. Sieh auch Bildschnitzerei.
Kgl. B. K. 183. — Misc.

Ostwald, Daniel, zu Stendal, A. 16. Jh. Z. B. schöne Chorstühle für St. Michael daselbst. Mth. K. u. W. 123.

Pistolese, David, zu Pistoja, Florenz, M. 15. Jh. Berühmter Einleger in Holz.

Pola, Bartholo, zu Florenz u. a. O., M. 16. Jh. Einlagen für Kirchengegenstände grosser u. kleiner Dimensionen. Auch Tafeln mit Ansichten, landschaftlichen und architektonischen, aus farbigen Hölzern. Misc. — E. S.

Prato, Franz dal, von Caravaggio, zu Florenz u. Brescia, † 1562. War Goldschmied, Giesser, Maler und Holzmusivarbeiter ersten Ranges. Sieh Medaillen.

Ryswyck, Dietrich, Niederländer, M. 17. Jh. Schönste Arbeiten für den Hof zu Berlin, Potsdam, Sanssouci; Einlagen von Blumen, Insekten, Figuren, Früchten, Festons etc. in Perlmutter u. A.
Uffb. III. 333.

Salvestri, Marcus, zu Rom, um 1530 flg. Arbeitete ganz in der Art Galeotti's.

Sanzio, Johann, von Urbino, zu Rom, † c. 1622. Machte wunderschöne Kästchen für Schmuck u. s. f. und legte sie mit farbigen Hölzern, Elfenbein oder feinen Steinen ein.

Savini, Pompejus, zu Bologna u. a. O., c. 2. H. 18. Jh. Schönste Holzeinlagen von Architekturen und Städteansichten, als selbständige Bilder, oder für Tischplatten, Kästchenzierden u. s. f.

Schifferstein, Hans, 2. H. 16. Jh., zu Dresden. Berühmter Kunsttischler für Schränke, Tische, Pulte u. dgl. von kostbarem Holz mit Einlagen von feinen Hölzern, Elfenbein u. s. f. Von ihm ein Prachtschrank im Dresdener historischen Museum.

Frenzel.

Seraglia, Alexander, zu Modena, † 1631. War Bildhauer und Terracottenbildner, machte aber auch schöne Holzeinlagen.

Fss. a. O.

Spindler, Martin, zu Bayreuth, dann zu Berlin, 2. H. 18. Jh. Wunderschöne Commoden, Pulte, Etagère's u. s. w. mit Schildpatt, Silber, Perlmutter u. A. Arbeitete viel für Sanssouci. Ib.

Stempel, Hans, 1500. Brachte die „welsche Manier" auf.

Mrr. J. V. 154.

Tasso, Marcus Dominik u. Julian, zu Florenz, 2. H. 15. Jh. Herrliche Holzverzierungen an Decken und andere Zier in Holz. Von ihnen das schöne Getäfel zu Florenz im Rathhaus. Machten auch die schönsten Einrichtungsstücke.

Veranese, Johann, zu Rom, † da 1537. Seine Technik übertraf die frühere weitaus, wie er denn auch den Hölzern der Intarsiatura durch Sieden in Oel u. a. viel grössere Mannigfaltigkeit der Erscheinung gab. Er arbeitete besonders für Schränke, Tische, auch machte er viele Tafeln mit architektonischen Ansichten.

Winkler, Simon, zu München, M. 16. Jh. Sehr schöne Kästchen für diversen Gebrauch, als für Schmuck, Bolze, Bestecke u. dgl. mit Einlagen von Holz, mehr Elfenbein. Ohne Zweifel ist ein wunderschön gearbeitetes Pfeilkästchen im B. N. M. von ihm gearbeitet. Wstnr. III. 74. — A. Rech.

Literatur.

Ueber mittelalt. Holzdecken, Getäfel: **Semper**, der Styl, II, S. 317--327 — über Renaissance-Meubel 338 flg. — über Meubel d. 17. Jh. 339 flg. — Ueber Schränke 10—13. Jh. — **Weiss**, Kostümkunde, S. 802, 831: über Truhen v. 10—13. Jh. S. 656, 733, 739, 820, 825 — kirchliche v. 10—13. Jh. S. 802.

Kupferstecherei.

Man unterscheidet hierin das Kupferstechen mit dem Grabstichel, mit welchem die Linien direkt in die Platte geschnitten werden.

Die Punktirmanier, welche gleichfalls auf die offene Platte mit „Spitzhammer", „Punzen" und mit der „Roulette" arbeitet, oder sich zur Herstellung von Punkten und Einmischung von Schraffirungen, welche dann einen Aetzgrund voraussetzen, des Scheidewassers bedient.

Die Radirkunst, wobei die Platte mit dem sogen. Aetzgrund gedeckt und derselbe mit der Radirnadel bis zum Metall in den Zeich-

nungslinien entfernt wird, worauf man die Platte mit Wachs umkleidet und mit Scheidewasser in das blos gewordene Metall ätzt.

Die schwarze Kunst, Sammetstich, Schabmanier, welche sich von Kupferstecherei und Radiren dadurch unterscheidet, dass man bei diesen den Schatten in das Kupfer arbeitet, bei jener aber das Licht. Es wurde die Kupferplatte früher mit dem sogen. „Gründungseisen“ kreuzweise gekratzt, was später mit der sogen. „Wiege“ geschah; auf diesen Grund wird die Zeichnung mit Kreide übergebaust, mit Tusche nachgegangen, und hierauf mehr oder minder vom Grunde mit dem „Schabeisen“ weggenommen, je nachdem man ganz oder weniger lichte Stellen oder derlei ganze Partien haben will. Je mehr der Schatten wirken soll, desto weniger wird vom Grund entfernt, und im tiefsten bleibt derselbe ganz unberührt. Nebst der Wiege (jetzt versieht ihren Dienst eine Maschine) und dem genannten Schabeisen nützt man den „Polirstahl“. — In Italien und England nennt man diese Arbeit Mezzotinto, in Frankreich Taille d'épargne und Gravure en manière noire. — Erfinder war der Hessen-Cassel'sche Obr. L. v. Siegen 1643. — In Folge der „schwarzen Kunst“ erfand 1. H. 18. Jh. Le Blond von Frankfurt den mehrfarbigen Kupferdruck, bei welchem verschiedene Platten, auf deren jeder die je gleichfarbigen Partien ausgeführt sind, nach einander auf ein und dasselbe Papier gedruckt werden.

Die „Aqua Tinta“ endlich ist eine Kupferstichmanier, mit welcher man dem Product die Erscheinung einer Tuschzeichnung irgend welchen Tones gibt. Man hat dreierlei Arten: Die specifisch englische, bei welcher die Platte rauh gemacht und, nachdem man das Licht in allen Abstufungen herausgeschabt hat, geätzt wird; eine andere ist, die Platte mit Aetzgrund zu decken und mit dem Pinsel mittelst einer Mischung von Spicköl oder Terpentinöl und Lampenruss auf dieselbe zu zeichnen, wobei der Aetzgrund erweicht, und nach Wegwischen der Auflösung die mit dem Pinsel gemachten Striche im Kupfer sichtbar werden. Dann wird die Platte mit feinem Mastix übersiebt, derselbe angeschmolzen, und hierauf geätzt. Die dritte Art ist, die Platte, auf welche zuerst die Conturen in Aetzgrund radirt und geätzt sind, mit Mastix zu überstreuen und denselben durch Erwärmung der Platte mit ihr zu verbinden, anzuschmelzen, wie diess bei der zweiten Art der Fall. Hierauf werden vermittelst eines Pinsels mit schwarz gefärbtem Deckfirniss zuerst die beabsichtigten höchsten Lichtpartien gedeckt und dann die Platte geätzt, wobei das Scheidewasser auf die kleinen Zwischenräume wirkt, welche durch das Anschmelzen zwischen jedem kleinen Mastixkörnchen entstanden; worauf das Scheidewasser wieder entfernt und wieder nach Bedarf fortgedeckt und geätzt wird, bis zuletzt die beabsichtigt tiefsten Schatten der Originalzeichnung nachzubilden sind. Diese Partien werden zuletzt geätzt. Statt mit dem Pinsel und mit Oel auf

den Grund zu wirken, bedient man sich auch des Schabers und der genannten Roulette, eines Rädchens mit Erhöhungen, wodurch man die Vertiefungen hervorbringt.

Man unterscheidet bei der Kupferstecherei (einschliesslich Radirung) Meister, welche nach Kunstwerken Anderer arbeiten, von jenen, welche, ob viel oder wenig thätig, nach eigenen Entwürfen stachen oder radirten, und nennt Letztere Maler-Stecher, Peintres-Graveurs.

Die Ersteren, auch nur im Geringsten annähernd, vorzuführen, ist hierorts, dem Raum nach, unmöglich.

Die hervorragendsten Peintres-Graveurs hingegen sollen hier angezeigt sein. Die „vorstehend" verzeichneten sind Deutsche, die „eingerückt" stehenden gehören andern Nationen an.

Zweite Hälfte 15. Jahrhunderts:

Meister **P.** 1451.
Meister **E. S.** 1466.
    Meister der Liebesgärten } Niederländer.
    Meister **W** mit **A** u. Kreuz darunter, } Niederländer.
    Finiguerra, Maso, } Italiener.
    Pollaiuolo, Anton, } Italiener.
    Mantegna, Anton, } Italiener.
Schongauer, Martin.
Zeitblom, Bartholomäus = Meister **b** & **S.**
    Bocholt, Franz von, Niederländer.
Stoss, Veit, der ber. Bildschnitzer.
Meister **Johann** v. Köln, zu Zwolle.
Meister **B R.** mit dem Anker in Mitte.
Mair, N. Alexander, v. Landshut.
Zasinger, Mathias und Theodor.
Wohlgemuth, Michael.
    Alaert du Hameel und } Niederländer.
    Hieronymus **Bos, Bosche**, } Niederländer.
Meister **Jacob** von Strassburg, Walch m. d. Schlangenstab.
Telman von Wesel.
Ausser Diesen 28 Monogrammisten.

Erste Hälfte 16. Jahrhunderts:

Dürer, Albrecht.
    Leyden, Lucas von, Niederländer.
Urs **Graf**, Anton, Schweizer.
Krug, Ludwig.
Kranach, Lucas, ä.
Burgkmair, Hans.

Baldung-Grien.
Manuel, Nicolaus, gen. **Deutsch,** Schweizer.
Altdorfer, Albrecht.
Duvet, Johann, Franzose.
Springinklee, Hans.
Schäufelein, Scheiffelin, Hans.
Wechtlin, Johann.
Asper, Hans.
Resch, Wolfgang.
Schön, Erhard.
Glockendon, Glockenthon, Georg, j.
Campagnola, Julius, Italiener.
Meister **H, HF.**
Holbein, Hans, j.
Garnier, Noel, Franzose.
Holbein, Ambrosius.
Beham, H. Sebald.
Staren, Dirk van, D V, mit Stern i. M., Niederländer.
Beham, Bartholome.
Pencz, Georg.
Franco, J. Baptist, gen. **Semolei,** } Italiener.
Bonasone, Julius, } Italiener.
Mazzuoli, Franz, } Italiener.
Dumoustier, Gottfried, Franzose.
Aldegrever, Heinrich.
Bink, Jacob.
Guldenmund, Hans, mehr Formschneider.
Hirschvogel, Augustin.
Brosamer, Hans.
Solis, Virgil.
Limousin, Leonhard, Franzose.
Geron, Matthäus, von Lauingen.
Zeghers, Hercules, Niederländer.
Laulne, C. Stephan de, Franzose.
Ausser Diesen 62 Monogrammisten.

Zweite Hälfte 16. Jahrhunderts:

Bry, Theodor de, Niederländer.
Rogel, Hans.
Cock, Hieronymus, } Niederländer.
Floris, Cornelius u. Franz, } Niederländer.
Sichem, Christian van, } Niederländer.
Stimmer, Tobias u. Christoph, Schweizer, mehr Formschneider.
Aggas, Ralph, Engländer.
Woeiriot, Peter, Franzose.
Stimmer, Abel.
Lindmeyer, Daniel.
Specklin, Daniel.
Sadeler, Johann, Raphael, Niederländer.
Amman, Jost.
Weinher, Peter.
Goltzius, Heinrich, Niederländer.

Dieterllin, Wendelin.
Strauch, Lorenz,
Vadder, Ludwig de, **Sadeler**, Egidius, **Matham**, Jacob, — Niederländer.
Tempesta, Anton, **Carracci**, August, **Strada**, Vespasian, — Italiener.
Lasse, Nicolaus, **Babel**, Johann, — Franzosen.
Maurer, Christian, Schweizer.
Mayer, Alexander.
Meier, Theodor, Schweizer.
Jamnitzer, **Jamitzer,** Christoph.
Flindt, Paul, u. A. nebst 51 Monogrammisten.

Erste Hälfte 17. Jahrhunderts:

Kilian, Lucas.
Rubens, P. Paul, **Dyck**, Anton van, **Bloemaert,** Carl, **Rembrandt**, Paul, — Niederländer.
Callot, Jacob, **Gelée,** Claude le **Lorrain,** **Mellan**, Clemens, — Franzosen.
Villamena, Franz, Italiener.
Ribera, gen. **Spagnoletto,** **Velasquez**, de Silva, Diego, — Spanier.
Merian, Matthäus, ä., Schweizer.
Sandrart, Joachim.
Ostade, Adrian, **Nooms**, Regner, **Vischer**, Cornelius, — Niederländer.
Cantarini, Simon, **Rosa**, Salvator, **Castiglione**, Benedict, **Testa,** Peter, — Italiener.
Siegen, Ludwig von.
Hollar, Wenzel, Böhme.
Waterloo, Anton, **Potter**, Paul, **Everdingen**, Aldert, — Niederländer.
Courtois, gen. **Bourgignon,** Jacob, **Dughet**, Caspar, gen. **Poussin,** — Franzosen.
Fernandez, Franz, **Murillo**, Stephan, — Spanier.

Zweite Hälfte 17. Jahrhunderts:

Umbach, Jonas.
Bichard, J. Baptist, Franzose.
Swanevelt, Hermann van, **Berghem**, Nicolaus, — Niederländer.
Kilian, Bartholomäus.

Barlow, Franz, Engländer.
Nanteuil, Robert, } Franzosen.
Masson, Anton, }
Le Clerc, Sebastian, }
Perelle, Gabriel, Adam u. Nicolaus, }
Roos, J. Heinrich.
Dujardin, Carl, } Niederländer.
Ruysdael, Jacob, }
Hooghe, Roman de, }
Backhuysen, Ludolph, }
Dusart, Cornelius, }
Robinson, Carl, Engländer.
Rugendas, G. Philipp.
Diamantini, J. Baptist, Italiener.
Rosa, Franz, } Spanier.
Garcia, Joseph, }

Erste Hälfte 18. Jahrhundert:

Preisler, G. Martin.
Riedinger, J. Elias.
Thiele, J. Alexander.
Rademaker, Albrecht, Niederländer.
Worlidge, Thomas, Engländer.
Canale, Anton, gen. il **Tonino**, oder **Canaletto** der ältere, Italiener.
Watteau, Anton, } Franzosen.
Boucher, Franz, }
Vieira, Franz de, Spanier.
Dietrich, Ch. E. Wilhelm.
Schmidt, Ch. Friedrich.
Brinkmann, Hieronymus.
Trautmann, J. Georg.

Zweite Hälfte 18. Jahrhunderts:

Rode, Chr. Bernhard.
Chodowiecki, Daniel.
Weirotter, Fr. Edmund.
Gessner, Salomon, Schweizer.
Graff, Anton.
Kauffmann, Angelika.
Hackert, J. Philipp.
Kobell, Ferdinand.
Müller, (Maler-) Friedrich.
Mettenleiter, J. Michael.
Klengel, J. Christian.
Dies, Ch. Albert.
Kolbe, C. Wilhelm.
Dillis, J. Georg.
Hess, Ludwig.
Schütz, Ch. Georg.
Reinhart, J. Christian.
Koch, J. Anton.
Kunz, Carl.

Janson, Jacob,
Grandjean, Johann,
Fock, Hermann,
Os, P. Gerhard van,
u. A.
} Niederländer.

Gainsborough, Thomas,
West, Benjamin,
Blake, Wilhelm, u. A.
} Engländer.

Piranesi, J. Baptist,
Cipriani, J. Baptist u. Franz,
Cades, Joseph, u. A.
} Italiener.

Watelet, Heinrich,
Aubin, G. Jacob de Saint-,
Le Prince, J. Baptist,
Fragonard, Honorius,
Boissieu, J. Jacob de,
Loutherbourg, Ph. Jacob,
Vernet, Carl, u. A.
} Franzosen.

Lopez de **Zarate**, Franz,
de la **Cruz**, Manuel,
Goya, Franz,
Carnicero, Anton,
} Spanier.

NB. Wir haben, der Trefflichkeit so vieler neuzeitlicher Leistungen wegen, hier ausnahmsweise wieder die gesetzte Grenze dieses Buches zu überschreiten.

Erste Hälfte 19. Jahrhunderts:

Ramberg, J. Heinrich.
Hegi, Franz.
Rupprecht, Fr. Carl.
Winter, Raphael.
Schwerdgeburth, Anton.
Rebell, Joseph.
Adam, Albrecht.
Quaglio, Dominik.
Hess, Peter.
Klein, J. Adam.
Grimm, L. Emil.
Wilder, G. Christian.
Heinzmann, C. Friedrich
Wagner, Carl.
Lebschée, C. August.
Richter, Ludwig.
Preller, Friedrich.
Sonderland, J. Baptist.
Morgenstern, Christian.
Schrödter, Adolph.
Neureuther, Eugen.
Gauermann, Friedrich.
Vollmer, Adolph.
Schirmer, J. Wilhelm.
Speckter, Otto.

Lessing, C. Friedrich.
Pluddeman, Hermann.
Busse, Georg.
Dyck, Hermann.
Rethel, Alfred.
Scheuren, Kaspar.
Kirchner, Emil.
Haach, Ludwig.
Menzel, Adolph.
Voltz, Friedrich.
Hess, Eugen.
Würthle, Franz.
Achenbach, Andreas u. A.

Niederländer:
Sernè, Adrian,
Langendyck, J. Anton,
Wonder, P. Christian,
Obermann, Anton,
Troostwyck, Jan van,
Schelfhout, Andreas,
Rochussen, Christian,
Schäpkens, Theodor,
Stoquart, Anton,

Engländer:
Wilkie, David,
Daniell, Thomas und Wilhelm,
Chalon, Alfred,
Burnet, Johann,
Martin, Johann,
Watt, Georg u. A.,
Baxter, Georg,
Jackson, Johann,
Smith, J. Orrin,

Italiener:
Sabatelli, Ludwig,
Pinelli, Bartholomäus,
Hygez, Franz,

Franzosen:
Jolivard, Andreas,
Vernet, Horaz,
Isabey, Eugen,
Calame, Anton,
Ducleaux,

Spanier:
Sequeira, D. Anton de,
Madrazo, Joseph de,

Literatur.

Andresen, Peintre-Graveur.
Bartsch, Peintre-Graveur.
Brulliot, Dictionnaire de Monogrammes, Marques, Figures, Lettres, Initiales, Noms abregés.
Dumenisl, Le Peintre-Graveur français.
Duplessi, Histoire de la Gravure en France.
Hausmann, Albrecht Dürer's Kupferstiche.
Heller, Monogrammen-Lexikon.
Heller, Zusätze zu Bartsch Peintre-Graveur.
Henrici, Die Kupferstecherkunst und der Stahlstich.

Huber und **Rost**, Handbuch für Kunstliebhaber und Sammler über die vornehmsten Kupferstecher und ihre Werke.

Parthey, Beschreibendes Verzeichniss der Kupferstiche Hollars.

Passavant, Peintre-Graveur.

Perrot, Nouveau Manuel de Gravure.

Rumohr (und **Thiele**), Geschichte der k. Kupferstichsammlung zu Copenhagen, ein Beitrag zur Geschichte der Kunst und Ergänzung der Werke von Bartsch und Brulliot.

Hinsichtlich des Aetzgrundes, Aetzmittels zum Kupferätzen beim Radiren sei angedeutet:

Der Aetzgrund, welcher bei Eisen und Stahl angewendet wird, ist auch hier anzuwenden, nämlich eine Mischung von 2 Thl. gepulvertem und dann geschmolzenem Asphalt, Zusatz von 1 Thl. Kolophonium und 1 Thl. weissem Wachs, in warmes Wasser gegossen und dann eine Rolle oder Kugel daraus gebildet, womit man beim Grundiren die erwärmte Platte überfährt.

Das Aetzmittel ist bei Kupfer meist Scheidewasser, welches, mit ⅓ gewöhnlichem Wasser gemischt, ungefähr ½" h. in den Wachsrahmen gegossen wird und ungefähr ¼ Stunde auf der Platte verbleibt. Haben gewisse Theile tief genug geätzt, giesst man das Scheidewasser aus einer Ecke des Wachsrandes ab und über die Platte reines Wasser und lässt trocknen, worauf die fraglichen Stellen mit Deckfirniss vermittelst eines Pinsels überstrichen werden. (Bereitung des Deckfirnisses sieh im Artikel Aetzerei.) Ist der Deckfirniss trocken, wird wieder Scheidewasser aufgegossen und am nicht genug Geätzten fortgeätzt und so immer weiter der erwähnte Deckschutz herbeigeführt, bis auch das geätzt wird, was am Tiefsten und Mächtigsten erscheinen soll. Die Luftbläschen sind beim ganzen Prozess, aus schon unter „Aetzerei" gesagten Gründen, immer wegzuheben. Dann nimmt man den Wachsrand weg, hierauf den sämmtlichen Aetzgrund nebst Deckfirniss durch Anwendung von Terpentinöl und reibt schliesslich die nun blanke Platte mit Olivenöl ab.

Zum Kupferätzen gibt Karmarsch (Mech. Technologie S. 447) ein anderes Aetzmittel an, nämlich 10 Gwthl. concentrirte Salzsäure mit 70 Gwthl. Wasser, dazu eine siedende Auflösung von 2 Gwthl. chlorsaurem Kali in 20 Gwthl. Wasser. Dann noch ein Anderes, nämlich: Eisenchloridauflösung mit Kochsalz gesättigt. Ersteres hat den Vortheil, dass sich beim Aetzen fast keine Luftbläschen zeigen, also die Gefahr des Unterfressens verschwindet.

Kupferstich-Illuminatoren.

Fischer, J., zu Nürnberg, † 1685. Sie malte auch selbständig schöne Blumen. Dpplm. 240.

Fürst, Magdalena, zu Nürnberg, † 1771.

Glockendon(thon), Albrecht u. Georg, zu Nürnberg, G. † 1560. Ausser Wappen- und Messbüchermalerei, auch Illuminirung von Kupferstichen mit eigener Hand oder durch Andere aus der Familie. Sie trieben mit Derlei grossen Handel. Im B. N. M. sind Stammtafeln, welche ohne Zweifel von ihnen fast ganz miniatür colorirt sind. Dpplm. 198.

Götz. Sieh Miniaturmalerei.

Springinklee, Hans, zu Nürnberg, † 1540.

Landschaften

in Oelmalerei, mit Menschen- und Thierstaffage — in Berücksichtigung der **Aehnlichkeit** oder directer gegenseitiger **Nachahmungen** der Meister.

NB. Verschiedene Landschaften sieh unter Nachtstücke und Feuersbrünste.

Landsch. in Teniers j. Art: **Abshoven**, Ertebout, zu Antwerpen, E. 16. Jh.

Landsch. mit schönen Bäumen u. Vorgründen: **Achtschellings**, Lucas, zu Brüssel, † 1620.

Landsch. mit Städten, Flecken, delicat gemalt: **Ackerboom**, N., Holländer, 17. Jh.

Naturtreue L. mit Naturereignissen, oft Tannen angebracht, Kohlenbrenner, Figuren am Feuer, öfters römische Baureste; Grün schlägt oft vor: **Agricola**, zu Regenburg, † da 1719.

Kleine L. mit Tänzen, Jahrmärkten u. s. f.: **Aigen**, zu Wien, † 1762.

L. mit mythologischen u. a. Figuren, reizend frisches Colorit: **Albani**, Franz, zu Rom, † 1660. 2 Bilder in der a. Pinakothek zu München. Bruder J. Baptist: Noch sanfteres Colorit, schöne Bäume.

Landsch. mit röm. Ruinen, Ved. d. Campagna, **Anezi**, Paul, um 1740.

Ital. Landsch., oft krieger. Reiterstaffage: **Angeli**, Philipp, zu Rom, † 1604.

Landschaften, Wälder oder Partien, meist aus der Gegend von Soignes, Titian'sches Colorit: **Artoys**, Jacob van, zu Brüssel, † da 1665. Von ihm ein schönes Bild in der alt. Pinak. zu München. War Schüler Jan Wildens' u. de Vadder's. D. Teniers staffirte öfters.

Kl. holl. L., trefflich: **Asch**, van, im Haag, † c. 1690.

Feine Landschaften, anmuthig hell oder dunstig, oft Wasser an Gebäuden, Brücken: **Asselyn**, Johann, gen. **Krabbatje**, zu Amsterdam, † da 1660, Schüler Js. v. der Velde's u. Joh. Miel's. Von ihm 2 Bilder in der a. Pinak. zu München.

Reizende L., oft mit Kinderfiguren, edelster Styl: **Avondt**,

Peter van, zu Antwerpen und Brüssel, † da 1660. Farbe brillant, klar, üppig, Auftrag fein, schmelzreich.

Landschaften diverser Art, auch Gegenden mit Blumenanlagen u. bibl., mythol. u. a. Staffage, zierlich, glänzendes Colorit: **Balen,** Heinrich van, zu Antwerpen, † da 1632. Von ihm verschiedene Bilder in der a. Pin. zu München.

Landschaften in edlem Styl, warmes, schönes Colorit: **Bassano,** Jacob, eig. Ponte da Bassano, von Vicenza, v. O. in Italien, zu Bassano, dann Venedig, † da 1592. Malte auch viele Nachtstücke, Allegorien, Jahrmärkte, Küchenstücke.

Landschaften in Huysmann's Geschmack: **Becker,** Heinrich, A. 18. Jh.

Grosse Landschaften im Geschmack Berghem's, Staffeleibilder sehr selten: **Begyn,** Abraham, im Haag, um 1690 zu Berlin, wo er alle churfürstl. Schlösser und verschiedene Gegenden malte.

Landschaften ungefähr in der Art von Poussin, S. Rosa, Cl. Lorrain in oft sehr feiner Färbung, oft mit reicher, biblischer u. a. Staffage, seltener mit krieg. Vorgängen; kühne, schmelzreiche Pinselführung, Gründe, Luftperspektive trefflich: **Beich,** J. Franz, von Ravensburg, zu Livorno, Rom, Neapel, dann München, † da 1748. Viele Wallfahrtsortsbilder von ihm im Bürgersaal zu München. Schöne Bilder in der alt. Pinak. daselbst. Hatte viele Nachahmer, nicht leicht mit ihm zu verwechseln bis auf einen — Bonito.

Italienische, oft schön componirte landschaftl. Motive, Ebenen mit Brücken und Flüssen, Wasserfällen, Farbe glänzend, gute Luftperspektive: **Bemmel** van, von Utrecht, Künstlerfamilie im 18. Jh. Wilhelm, Schüler Zaftleevens, zu Rom, Nürnberg, † da 1708. Georg malte in seine Landschaften oft Scharmützel. Lebte zu Nürnberg, † da 1723. Peter, G.'s Sohn, zu Augsburg, dann Nürnberg, † auch da 1723 u. dessen Bruder Sigmund, † um 1756, malten Gleiches.

Art wie Agricola, nicht so gute Bäume und oft unrichtig auf die Pläne gesetzt: **Bendler,** N., Schlesier, † um 1740.

Ernste Landschaften, oft kurze Ansicht von Wäldern, Einzelngruppen von Bäumen mit schöner Studie der Rinde u. s. f., sehr gute Thier- und Menschenstaffage: **Bent,** Johann van der, zu Amsterdam, † 1690. War Schüler Adrian v. d. Velde's in Landschaft, in Thieren P. Wouverman's.

Landschaften mit fürstlichen Jagdpartien: **Berckheyden,** Gerard und Job, Harlemer, lange zu Heidelberg, dann Amsterdam, † 1693 u 1698.

Landsch. mit Thier- und Personenstaffage, allseitig trefflich: **Berghem, Berchem,** Niclas, wahrer Name Klaase, von Harlem, † da 1683. Feinste, klare Farbe und Lichtvertheilung, angenehmst feine Technik. Berghem kömmt von „berg hem“, helft ihm, da er einst in Gefahr des Verbrennens war. War Schüler des v. Goyen, Moyaerts, Grebber und Weenix. Von ihm viele herrliche Bilder in der alt. Pinakothek zu München. B.'s Vater Peter war auch ein guter Landschafter.

Gute Nachahmungen Cl. Lorrain's: **Bermant,** N., Lothringer, 2. H. 17. Jh., zu Rom, Schüler Cl. Lorrain's.

Kleine Landschaften mit trefflichem Baumschlag: **Beutler,** Clemens, zu Luzern, M. 16. Jh.

Kleine Landschaften mit römischen Ruinen: **Bibiena,** F., von Bologna, † 1713.

Kleine Landschaften mit Gebäuden, saubere Ausführung: **Blendinger**, Georg, zu Nürnberg, † 1741. War Schüler Ermels'.

Historische Landschaften, kühn, oft Aenderungen sichtbar: **Bles,** Heinrich van, zu Mecheln, Antwerpen, Lüttich, † da um 1550. War lange auch in Italien, hiess dort der Maler Civetta (der. Maler mit dem Käuzchen). Malte auch biblische Historie; von letzter Art ein Bild in der alt. Pinak. zu München, Anbetung der hl. 3 Könige.

Ganz in Beichs Art: **Bonito**, Nicolaus, zu Rom, um 1730. Bester Schüler B.'s.

Kleine flandrische Landschaften: **Borcht,** Peter van der, zu Brüssel, † um 1670. Zuerst Historienmaler.

Landschaften und Seestücke m. gr. Naturscenen in Cl. Lorrain's u. Poussin's Art: **Borzone**, v. Genua, zu Paris, † 1679.

Bilder, denen A. v. d. Neer's äusserst ähnlich: **Borsum**, A. van, Niederländer, 2. H. 17. Jh.

Landschaften in der Art Cl. Lorrains, Bäume edel, aber naturalistischer, feinste Durchführung, angenehme Staffage von des Bruders Andreas Hand, Farbe anmuthig, trefflicher Vortrag: **Both,** Johann, von Utrecht, † um 1651.

Landschaften mit schönem Colorit, feine Durchführung der Bäume, oft schöne Pflanzen im Vorgrunde, Staffage von Bout: **Boudewyns,** in Frankr. **Baudouin** genannt, Franz, zu Brüssel, Paris, † 1700.

Edle Landschaften schönen Colorites: **Bourdon,** Sebastian, von Montpellier, zu Paris, † da 1761. War lange in Italien und eigentlich Historien-, Portrait-, Soldatengeschichten-Maler.

Meist kleinere Landschaften, scharfe Schatten und Lichter, sonst trefflich, Staffagen vom Sohn Christian: **Brand**, Ch. Hilfgott, von Frankfurt a. M, lange zu Wien, † da 1756. Sohn Christian, zu Wien, † 1790, beleuchtete milder, Figuren allerliebst. Malte auch Nachtstücke.

Landschaften mit kleinen Figuren in J. Breughel's Art: **Bredael**, Franz van, zu Antwerpen, † 1751. Sein Bruder Peter, † 1730, malte gleicher Weise, Figuren besser, brachte auch antike Architektur an. Alexander, Sohn des Peter, Gleiches † 1733.

Landschaften von Tivoli, Frascati, Albano u. s. f. mit Ruinen, umgeworfenen Bildsäulen, Säulentrümmern u. s f., sehr wahr, schön ausgeführt, Format meist bescheiden: **Breenberg,** Bartholomäus, von Utrecht, zu Rom, † da jung 1663. Malte auch Landschaften mit Einsiedlern. Ein solches Bild in der alt. Pinak. zu München.

Durchgeführte Landsch., nicht gross, wenn selbständig; anders wenn, wie auch Blumen und Früchte, für Bilder Anderer bestimmt: **Breughel,** Johann, von Brüssel, zu Antwerpen, † da 1642, gen. Sammtbreughel, oder van Vlours, von seiner Winterkleidung. Berühmtestes Bild Paradies mit Staffage von Rubens, 2' 5'' h., 3' 8'' br. Malte auch Figuren in die Bilder Anderer. (S. Fss. 108, Desc. I. 376 u. A.) Sieh Stilleben.

Breughel, Peter, sieh Bauerntrinkstuben u. s. f.

Breughel, Peter, des P. Sohn, sieh Nachtbilder u. s. f.

Landschaften am Rhein mit Schiffen, in der Art Breughel's gemalt, oft manierirt: **Breydel**, Carl, gen. **Cavalier**, von Antwerpen, zu Amsterdam, Gent, † da 1744. Malte auch Landschaften mit Feldschlachten.

Landschaften mit schönem Baumschlag, schönen Fernen, leichte

Pinselführung, Aussichten auf das Meer mit Felsengestaden u. A.: **Brill**, Paul, von Antwerpen, zu Rom, † 1626. Von ihm zwei Ldsch. in der alten Pinak. zu München. Er war Schüler seines Bruders Mathäus, der zu Rom auch viel in Fresco malte, 1584 †, worauf Paul zur Seite seiner Oelmalerei sämmtliche Aufträge des Papstes für diverse Salons übernahm.

Landschaften, Gartenbilder mit ausserordentlich ausgeführten und charakt. Bäumen, oft mythologische Staffage: **Brinkmann**, Hieronymus, von Speyer, zu Mannheim, † da 1761.

Kleine Landschaften mit Architektur, anmuthiges Colorit: **Brizio**, Franz, zu Florenz u. Rom, † 1623.

Nur grosse Bilder: **Bunik**, Johann van, gen. **Keteltrom**, von Utrecht, zu Amsterdam, † 1727. Er war lange in Italien. Schüler Zaftleevens.

Canaletto sieh unter Artikel Architekturbilder in Oelmalerei.

Sehr durchgeführte Landschaften in der Art Poussin's: **Calza**, Anton, von Verona, zu Bologna, † da 1725.

Landschaften mit Ueberschwemmungen, Stürmen u. dgl., Staffage sehr zierlich: **Carbone**, Ludwig, zu Neapel, um 1660, Schüler P. Brill's.

Kl. Landsch. mit Seegestaden, vielen Figürchen: **Carlevari**, Lucas, zu Venedig, † 1674.

Erhabene Landschaften, markige Behandlung, Bäume und Blattfügung sehr schön, Colorit warm, selten, selbst in Italien: **Carraccio**, Hannibal und Ludwig, von Bologna, zu Parma, Venedig, Rom, † 1609 u. 1619.

Landschaften oft mit Wind und Wetter, aber mehr klare, mit schöner Thierstaffage: **Carre**, Michael, Friese, zu Antwerpen, † 1728, Schüler Berghem's.

Italienische Landschaften, meist nur gross, viele zu Potsdam: **Caulitz**, Peter, zu Berlin, † da 1719. War lange in Italien.

Schöne Landschaften, geistreich flüchtig: **Champagne**, Philipp de, von Brüssel, zu Paris, † 1674. War besonders Portraitmaler.

Kl. Landschaften mit Jagden: **Chodowiecky**, Gottfried, zu Danzig, um 1740.

Kleine Landschaften, nett behandelt, hübsche Sonnenwirkung: **Cittadini**, Cajetan, von Mailand, zu Bologna, 1720.

Claude Lorrain sieh Gelée.

Landschaften, meist klein, angenehm flink gemalt, schöner Ton: **Cleef**, Heinrich van, zu Antwerpen, † 1589.

Wahre, meist nicht grosse Landschaften: **Cock**, Mathias, zu Antwerpen, † 1665.

Landschaften mit antiken Resten u. Baulichkeiten: **Compe**, Johann ten, zu Amsterdam, † um 1670.

Kleine Landschaften mit fein ausgeführten Baumstämmen seltener Art: **Compagno**, Scipio, zu Neapel, um 1680.

Kleine Landschaften, angenehmes Colorit, flüchtig gemalt, Staffage von Cleef: **Conceloe**, Egid, zu Antwerpen, † 1604.

In der Art von Poussin: **Cossiau**, Jost, von Breda, zu Düsseldorf, dann Pommersfelden, † da 1732. Ein Bild von ihm in der alt. Pinak. zu München.

Landschaften, meist nach Stichen Perelle's, Farbe u. Ausführung trefflich: **Costa**, Vincenz, zu Neapel, Mailand, um 1718.

Landschaften in der Art Huysmann's: **Coxin**, Anton de, zu Ostende u. a. O., 1680—1720.

Cuyp sieh Kuyp.

Landschaften mit Ruinen: **Dalens**, Theodor, zu Amsterdam, † 1753.

Ital. Landsch., dergl. Häfen, **Dankers**, Heinrich, im Haag um 1650.

Landschaften oft in der Art Ruysdaels: **Decker**, Cornelius, zu Amsterdam u. Utrecht, 1. H. 18. Jh. Von ihm ein Bild in der alt. Pinak. zu München.

Landschaften, hie und da mit mythologischen Figuren, häufig Wasserfälle: **Delatre** van, Flamänder, A. 18. Jh.

Grössere Landschaften mit Portraiten in der Staffage, welche vornehme Leute darstellt: **Delphius**, Jacob, gen. van **Delft**, zu Amsterdam u. a. O., † 1661.

Landschaften in der Art Salv. Rosa's, aber klein: **Dentici**, Dominik, zu Neapel, um 1680.

Landschaften, oft mit Jagdstaffage, graziös, hübsche Lüfte: **Desportes**, Franz, zu Paris, † 1743.

Kleine Landschaften mit hübschen Fernen, Lüften u. Wassern: **Diest**, Adrian van, zu London, † 1704.

Landschaften selbständig und in diversester Art Anderer: **Dietrich**, Ditrici, Ernst, von Weimar, zu Dresden, † da 1794. Von ihm 4 Bilder in der alt. Pinak. zu München.

Landschaften mit kl. Staffage, besonders schönen Ziegen und Schafen, Landschaftscolorit etwas bräunlich, schwermüthig: **Does**, Jacob van, gen. **Tambour**, zu Amsterdam, im Haag, † da 1673.

Landschaften ganz in der Art Cl. Lorrain's, oft nahe zum Verwechseln: **Dominique**, Jean, zu Rom, um 1670, Schüler Cl. Lorrains.

Winterlandsch. mit zugefrorenen Teichen, Schlittschuhläufern: **Drever**, Adrian van, zu Amsterdam, M. 17. Jh.

Landschaften mit Hirsch- u. a. Jagdstaffage, meist sehr klein: **Drossart**, N., Holländer, E. 17. Jh.

Holländische Landschaften mit Viehstaffage: Le **Düc**, Johann, geb. im Haag, zu Amsterdam, † 1684. War der beste Schüler P. Potter's und auch dessen bester Nachahmer.

Düghet sieh Poussin.

Dujardin, Carl, gen. **Bokksbart**, geb. 1635 zu Amsterdam, † 1678 zu Rom. Ebenso trefflicher Landschafts- als insbesondere Maler von Hausthieren. In der alt. Pinak. zu München zwei Bilder: Hirtenknabe mit Ziege und kranke Ziege von zwei Dirnen gepflegt. Sieh Bambocciaden.

Landsch. in Everdingen's Art, oft mit gr. Felsen: **Edema**, Gerhard, Friese, † zu London 1700.

In der Art von Both, schöner Baumschlag, Bilder oft von etwas dunkler Färbung: **Ermels**, Franz, von Cöln, zu Nürnberg, † 1693.

Landschaften mit Gewittern, Wasserfällen, höchst naturwahren Bäumen, Felsen: **Everdingen**, Aldert, von Alcmar, † da 1675. War Schüler Savary's u. Molyn's.

Kleine Landschaften, sehr wahr: **Fabricius**, Kilian, zu Dresden, um 1660.

Schöne kl. Landsch. mit Ansichten v. Delft: **Farques**, Holländer, um 1670.

Landschaften im Geschmack Poussin's u. Glauber's, hie und da auch Salv. Rosa's: **Feistenberger**, Anton, von Innsbruck, zu Wien, † 1722.

Anmuthige Landschaften mit schönen Wassern, Fernen, Lüften, staffirt von Monti: **Ferajuolo**, Nuntio, gen. **degli Affiti**, von Nocera, zu Bologna, † 1735.

L., oft mit Jahrmärkten, zierlich: **Ferg**, zu Wien, † 1740.

Genial hingeworfene Landschaften: **Fonticelli**, Johann, zu Perugia, † 1716.

Landschaften, sehr pastos gemalt, Baumschlag durchgeführt, schön verzweigte Aeste: **Forest**, J. Baptist, zu Paris, † 1712.

Schöne Landschaften, aber oft übercomponirt, das Grün zu wirksam: **Fouquières**, Jacob, von Antwerpen, zu Paris, † 1659.

Oft merkwürdig treue Imitation Ruysdaels: **Frey**, N., von Bibrach, zu Augsburg, M. 18. Jh. Gab stets seinen Namen bei Nachahmungen an.

Ideale Landschaften: **Gelée**, Claudius, **Claude le Lorrain**, geb. 1600 zu Chamagne in Lothringen, † zu Rom 1682. War zu Neapel Schüler des G. Vals (Wael) von Cöln, zu Bologna des A. Tassi. Dieser grosse Meister liess manchmal von Lauri, Jean Miel und J. Courtois staffiren. Zu München in der alt. Pinak. 4 Bilder.

Meist ganz grosse Landschaften, besonnen contourirt, Eindruck wahr in Farbe: **Genoel**, Abraham, gen. **Archimedes**, zu Antwerpen, Rom, † zu A. 1682. Sieh Portrait u. Hautelisse.

Bilder, ähnlich denen Patenier's, meist eine unartige Weibsperson in einer Ecke: **Gerard**, Marcus, zu Brügge, London, † da 1590. Malte auch Historie. Zeichnete auch viele Cartons für Glasmaler. Sieh Manuscr.-Illuminirungen.

Landschaften in edlem Styl, frische Farbe: **Glauber**, Johann, Deutscher, geb. zu Utrecht, reiste viel, dann zu Amsterdam, † da 1726. War Schüler Berchem's.

Idyllische Landschaften, warme, anmuthige Färbung, angenehme Staffage: **Glauber**, J. Gottlieb, in Italien, zu Wien, Prag, Breslau, † da 1703. In Italien hiess er **Myrtil.** Von ihm ein Bild in der alt. Pinak. zu München.

Kleine, angenehme Landsch., auch kleine Seestücke: **Godewyck**, Margarethe, zu Dortrecht, † da 1677.

Bilder in Breenberg's Art, aber nicht so frisch: **Goffredy**, N., M. 17. Jh., Schüler Breenberg's.

Nicht grosse, ungeschminkte Naturlandschaften mit guter Thierstaffage: **Gool**, Johann van, zu Dortrecht, um 1760, Schüler des v. Does u. P. Potter. Von ihm die Lebensbeschr. der Niederl. Künstler (Nieuwe Schoubourg der Schilders an Schilderessen).

Gossaert sieh Mabuse.

Meist kleine Landschaften mit zerfallenen Schlössern, Mauerwerk u. s. w.: **Gout**, N., zu Utrecht, † da um 1690.

Ebenen mit Flüssen, Stadtmauern mit Seenähe, Schiffen und einschlägigen Beschäftigungen, im Mittelgrunde der Landschaften diverse Städte, Dörfer, geistreich, breit getuscht, fliessende Lüfte, wahr: **Goyen**, Johann van der, von Leyden, im Haag, † da 1656. Sein Hauptlehrer war Esaias van de Velde.

Treue Naturlandschaften, ohne alle Manier, gute Staffagen, Tageszeiten kennbar, meist mittlere Grössen: **Graat**, Bernhard, zu Amsterdam, † da 1709. Sieh Federzeichnungen u. Portrait.

Wohlstudirte Ansichten vom Rhein, solche von d. Themse, auch B. mit röm. Ruinen, schöne Staffagen: **Griffier**, Johann, gen. **Edelmann von Utrecht**, zu Amsterdam, † um 1720, Schüler Wouwerman's u. Rogmann's.

Noch bessere Rheinansichten mit vielen nett gemalten Personen — auch täuschende Imitationen Wouwerman's, v. der Velde's, womit er ohne Scheue und ohne Angabe der Nachahmung oder gar Copie zu Werke ging, bis der Lärm über die Sache losbrach: Sohn des O., Robert **Griffier**, geb. in England, zu Amsterdam, † 1740 auf einer Reise zu Cöln.

Landschaften ganz in der Art der Carcacci, womit man selbst in Italien getäuscht wurde: **Grimaldi**, J. Franz, gen. **Bolognese**, zu Rom, † da 1688.

Natürliche, flüchtig gemalte Landschaften, Bäume wahr, Bild nicht gross: **Grimmer**, Jacob, zu Antwerpen, † da 1560, Schüler des M. Cock.

Ganz in Salv. Rosa's Art, Letzterer freier: **Grisolfo**, **Ghisolfo**, Johann, von Plancenza, zu Mailand, † da 1683.

Dergl. mit schöner Durchsichtigkeit der Bäume, klarem Himmel, Format wechselnd gross u. klein: **Grund**, Norbert, zu Prag, † 1767.

Landschaften ganz u. gar in J. Breughel's Art, doch kenntlich am Vorschlagen des Grün- u. Röthlichten, auch Landschaften in Zaftleeven's Art: **Gyzen**, Peter, zu Antwerpen, um 1670, Schüler J. Breughel's.

Landsch. mit Berghöhlen, Schneegebirgen, Thälern mit Felsen, Parke mit reichen Staffagen, oft von v. d. Velde's Hand: **Hackaert**, Johann, zu Amsterdam, † da um 1708. Reiste viel in der Schweiz. Ein schönes Parkbild von ihm in der alten Pinak. zu München.
Mrgrf. V.

Landschaften vom Lande, insbesondere Italiens von Rom, Tivoli u. s. f., Neapel: **Hackert**, Philipp, von Prenzlau in der Uckermark, † 1806 zu Florenz. War zu Berlin, Copenhagen, in der Schweiz, zu Paris, Rom, Neapel. Sieh Aquarell u. s. f.

Landschaften in Cl. Lorrain's Art mit zierlichen Figuren: **Halen**, Peter van, zu Antwerpen, um 1660.

Imitation von Salv. Rosa, und Bilder mit Ruinen, auch unversehrter Architektur: **Harms**, J. Oswald, von Hamburg, zu Rom, Dresden, Braunschweig, Cassel, † zu Hamburg 1708.

Landschaften mit römischen Ruinen: **Hassel**, Jacob van, M. 17. Jh.

Landschaften mit schönen Gründen, reizende Art: **Heil**, Daniel van, zu Brüssel, um 1630. Sieh Nachtbilder u. s. w.

Vortreffliche Landschäftchen, sehr selten: **Helst** van der, der berühmte Portraitmaler, von Harlem, zu Antwerpen u. a. O., 1. H. 17. Jh.

Landschaften oft ganz in Berghem's Art und nahe so schön: **Helt Stockade**, Albert van, von Nimwegen, Bruder des Hist.- u. Portraitm. Niclas Helt Stockade, zu Antwerpen, A. 17. Jh.

L. fast ganz wie Beich: **Hetzendorf**, zu Neapel, um 1730.

Italienische Landschaften mit Hornvieh u. Pferden: **Heus**, Jacob de, gen. **Afdruck**, von Utrecht, zu Amsterdam, † da 1701.

Italienische, mehr rheinische Landschaften mit allerliebsten Figuren, Erntefesten, Jagden: **Heus**, Wilhelm de, von Utrecht, zu Amsterdam, † da 1715.

Landsch. mit schön durchsichtigen Bäumen in grosser Ausführung an Tempeln, Palästen antiker Art, neueren Prachtgebäuden, characteristischen Hütten, Staffage von A. v. d. Velde: **Heyden**, Johann van der, zu Amsterdam, † da 1712. Von ihm eine Landschaft in der alten Pinak. zu München. — H. gilt als Erfinder der Schlauchfeuerspritzen.

Landschaften, schön gearbeitet; studirte Baumstämme in enger Landsch., im Hintergrund bläuliche Waldungen: **Hirt**, W. Friedrich, zu Frankfurt a. M., um 1750.

Landsch. an Wäldern, höchst wahre Baumgruppen und Wege dran, auch Wasserfälle, äusserst selten, Bilder ersten Ranges, Staffage von A. v. d. Velde: **Hobbema**, Meindert, zu Amsterdam, † um 1680, wohl Schüler Ruysdael's. Von ihm Landschaft mit Bauernhütten hinter Bäumen in der alt. Pinak. zu München. Zu Paris im Louvre Inneres eines Waldes, grosses Meisterwerk.

Kleine Landschaften mit Bäumen, Blätter, wie vom Wind bewegt: **Hoech, Hoeck**, Carl van, zu Antwerpen, um 1600.

Landschaften mit schönen Lüften, Grund der Tafel oft benützt: **Hollando**, Johann, zu Antwerpen, um 1530.

Landschaften in klarer Färbung, schöne klare Lüfte, Staffage von ihm selbst: **Huysmann**, Johann van, zu Brüssel und Antwerpen, † zu Malines 1727. Schüler Artois'. Ein Nicolaus H., 2. H. 17. Jh., malte auch schöne weite Landschaften.

Schöne Landschaften malte in s. ersten Zeit: **Huysum**, der berühmte Blumen- und Früchtemaler.

Viele Landschaften in J. Ruysdael's Art sind bezeichnet: **J. Me.**

Schöne holländ. L., hell, mit Wassern: **Jong**, Ludolph, zu Rotterdam, † 1697.

Meist im Geschmack Salv. Rosa's, doch auch selbständig, Ebenen mit Hütten u. s. f.: **Kabel**, Adrian van der, zu Amsterdam, Lyon, † da 1695.

Rheinbilder mit sehr netten Staffagen, meist kleines Format: **Kalraat**, Bernhard van, zu Amsterdam, 1. H. 17. Jh.

Meist kleine Landschaften mit zerfallenen Gebäuden, Ställen u. allerlei Thieren: **Kamphuyzen**, Theodor, von Gorcum, zu Amsterdam, 1. H. 17. Jh.

Landschaften, hie u. da mit Staffage von H. Roos: **Kauw**, Gabriel, zu Bern, Nürnberg, Mainz u. a. O., M. 17. Jh.

Bilder ganz in Patenier's Art: **Kaynot**, Johann a. Nicl. Roger, Niederländer, M. 16. Jh.

Vogelperspective: **Kegel**, N., Flamänder, 1700—1746.

Ganz naturtreue Landschaften mit durchgeführtesten Blättern u. Rinden etc., Bäumeart ganz kennbar, reiche Pflanzenvorgründe, ziemlich selten: **Kierings**, Alexander, zu Amsterdam, † um 1646.

Landschaften mit schön gemalter Thierstaffage: **Klengel**, J. Ewald, zu Dresden, 2. H. 18. Jh. War Schüler Dietrich's.

Landschaften meist in Ruysdael's Art: **Koene**, Isaak, zu Amsterdam, Harlem, 2. H. 17. Jh., Schüler Ruysdael's.

Landschaften mit bedeut. Viehstaffage, ganz in Kuyp's Art: **Kreen**, D., von ?, 2. H. 17. Jh.

Landschaften mit angenehm pastosem Auftrag, grosser Naturwahrheit in Andeutung der Tageszeiten, Viehstaffage, Bilder mit letzterer oft ziemlich gross. Ausser solchen, ihn besonders cha-

racterisirenden, Bildern malte er auch andere Landschaften mit Seen, Gebäuden, Brunnen und mit allerlei Reisenden und diversen Thieren staffirt: **Kuyp**, Albert, von Dortrecht, geb. 1606, † um 1650. Sieh Nachtstücke u. Feuersbrünste.

Laar, Peter de, gen. **Bamboccio**, s. Bambocciaden.

Winterbilder: **Lauch**, Dame, 2. H. 17. Jh.

Landschaften in d. Art P. Brill's: **Lauri**, **Louvers**, Balthasar, zu Antwerpen, Rom, † da 1641.

Ganz in der Weise v. Heinr. Roos, aber überfüllt mit Thieren: **Leuw**, Gabriel van der, zu Dortrecht, Rom, † zu D. 1688.

Ganz u. gar in der Art A. v. d. Velde's: **Leeuw**, Peter van der, des O. Bruder, † 1704. Von ihm 2 Bilder in der alt. Pinak. zu München.

Italienische Seehäfen, aber auch Landschaften mit Jagdzügen, Gartenbilder mit Gebäuden, Statuen, Brunnen u. s. f., feine Farbe, einfache, weiche Behandlung: **Lingelbach**, Johann, von Frankfurt a. M., in Frankreich, Italien, dann Amsterdam, † 1687. Sieh Bambocciaden, Bauerntrinkstuben u. s. f.

Meist kleine Bilder, gute Naturstudie, glänzendes Licht: **Locatelli**, N., zu Rom, † da um 1741.

Landschaften fast bis zur Täuschung wie Poussin: **Loir**, Nicolaus, zu Paris, † 1679.

B. ganz im Geschmack Berghem's u. H. Roos', aber mit Staffage verkommener Thiere, besonders elender Pferde: **Londonio**, Franz, von Mailand, M. 18. Jh. Sieh Federzeichnungen etc.

Ganz alte Landschaftsbilder mit Regen, Nebel, Stürmen: **Lorenzetti**, Ambrosius, zu Siena, † 1360. War Schüler Giotto's u. Laurati's und eigentlich biblischer Grossfresco-Maler.

Lorrain Claude sieh Gelée.

Abgründe, Wasserfälle, Stürme in Berggegenden, aber auch oft anmuthige Gartenbilder: **Loten**, Jacob, Schweizer, † zu London 1681.

Imitationen der Caracci: **Lotti**, Bartholomäus, von Bologna, M. 17. Jh.

Angenehme Landschaften, oft in Berghem's Art, aber ohne deren volle Naturwahrheit; manchesmal Jagden in den Bildern: **Loutherbourgh**, Ph. Jacob, zu Paris, † da um 1765.

Weithin entwickelte, ernst sinnige, fleissig u. reinlich gemalte Landschaften in hist. u. bibl., auch alleg. Bildern: **Mabuse**, Johann de, Hennegauer, † 1562.

Landschaften mit netten Figuren, Gründe meist in's Bläuliche fallend: **Meer**, van der, zu Utrecht, † 1691.

Angenehm colorirte Landschaften, meist mit Gefechten: **Meulen**, A. Franz van der, † 1690. Sieh Schlachtenbilder.

Landschaften mit schönen, graziösen Bäumen, Fernen, sinnige Composition, leichter Pinsel, angenehme Farbe: **Millet**, J. Franz, gen. **Francisque** von Antwerpen, zu Paris, † 1680. Von ihm 3 Landsch. in der alt. Pinak. zu München.

Landschaften, ganz wie Albani, meist überwiegen aber die Figuren gänzlich: **Mola**, J. Baptist, von Lugano, zu Paris u. Bologna, M. 17. Jh.

Treffliche Landschaften, oft mit bäuerl. Staffage in Tenier's Art, kühn u. doch fertig hingestellt: **Molenaer**, Cornelius, gen. **Strabo**, auch **Neel de Scheeler**, zu Antwerpen, † da 1570. Malte ungemein schnell die grössten Bilder.

Landschaften, nachlässig gemalt, aber wahr, kräftige Farbe: **Mommers,** Heinrich, von Harlem, zu Rom, um 1650. Trank zu gerne, hiess desshalb **Slempop.**

Treffliche Landschaften, kühn, etwas gleichförmige Linien, Gelb hie u. da vorsprechend, Staffage oft von J. Breughel und D. Teniers: **Momper,** Jost, gen. **Cevergrat,** zu Antwerpen, † da um 1640.

Landschaften ganz u. gar wie Salv. Rosa, aber in Allem delicater gemalt: **Montanini,** Peter, gen. **Petruccio Perugino,** zu Perugia, † da 1689. Seine Staffagen sind sehr gut.

Reizende Landschaften mit schönen Gebäuden, Bäumen, Pflanzen u. Thieren, sehr oft mit Wiederspiegel von ruhigen Wassern, Staffage oft von Berghem, A. v. d. Velde; **Moucheron,** Friedr., von Emden, zu Amsterdam, † da 1686. Brachte oft schöne Jagdzüge an.

Landschaften in Molenaer's Art: **Nagel,** Johann, von Harlem, in Haag, † 1602.

Winterlandschaften; **Neer,** Aart, Arthur van der, geb. zu Amsterdam 1619, zu Amsterdam u. Rotterdam, † zu Amst. 1683, der berühmte Nachtbilder- u. Feuersbrünstemaler. Er malte auch andere Landschaften; eine solche in der Münchner alt. Pinakothek. Sein Sohn Eglon malte in allen Fächern trefflich; die Landsch. sind sehr naturgetreu und im Vorgrunde pflanzenreich. War lange zu Paris, dann Düsseldorf, † da 1704. War Schüler s. Vaters und van Loo's und lehnte sich in Figürlichem an Netscher u. Terburg.

Kleine, sauber staff. Landschaften: **Nieulant,** Johann, zu Amsterdam, † da um 1601. Trefflich seine kl. bibl. Bilder m. kl. Figuren.

Landschaften in P. Brill's Art mit röm. Ruinen: **Nieulant,** Wilhelm, zu Antwerpen, l. zu Rom, † zu A. 1635.

Kleine Landschaften mit belgischen u. holländischen Ansichten: **Offermann,** Johann van, zu Dortrecht. 2. H. 17. Jh.

In Poussin's Geschmack: **Onofroi,** Crescentius, zu Florenz, um 1680.

Landschaften mit Regen, Nebel, Sturm, Staffage von Ferg, Jannek: **Orient,** Joseph, Ungar, zu Wien, † 1747, Schüler Feistenberger's.

Italienische Landschaften mit Grabmälern, Palästen, Tempelruinen, Staffage von ihm selbst mit trefflichen, kleinen Figuren und Thieren: **Ossenbeck,** Jost, von Rotterdam, zu Frankfurt a. M., Düsseldorf, Regensburg, † um 1670.

Schöne niederländische Landschaften: **Ostade,** Isaak, Neffe des Adrian Ostade, zu Amsterdam, † da um 1654.

Angenehme kleine Landsch. mit verschied. Jagden: **Oudendyk,** Ebert, Holländer, M. 17. Jh.

Dgl., aber oft mit ganzen einzelnen Partien aus A. v. d. Velde-schen u. Th. Wyck'schen Bildern, woher der Spottname Rapianus: **Oudendyk,** Adrian, des Ob. Sohn, 2. H. 17. Jh.

Landsch., ganz im Geschmack Beich's: **Pagani,** Michael, zu Neapel, † 1732.

Zierliche Landschaften mit Triumphbögen, Säulenperspectiven: **Paltronieri,** Peter, gen. **Mirandolese,** zu Rom, A. 18. Jh.

Durchgeführte, öfters etwas trockene Art: **Patel,** Peter, zu Paris, um 1630. Besser sein Sohn Bernhard, kühner, frischer, viel Architektonisches in seinen Landsch., sehr gute Staffage.

Landschaften mit schönen Bäumen, die Blätter characterisirt und graziös, Fernen trefflich, Coloriteindruck angenehm, oft ein sehr unartiger Bauer in einer Ecke: **Patenier**, Joachim. v. Dinan, gen. **Dionatensis**, zu Antwerpen, † da 1524.

Schöne Landschaften u. Seestücke: **Pedone**, Bartholomäus, gen. **Bartolo**, zu Venedig, † 1735. Sieh Nachtbilder.

Edelste Landschaften mit schönen Gebäuden: **Penni**, Franz, gen. il **Fattore**, † zu Neapel 1528. War Historienmaler, Schüler Raphael's.

Indianische Landschaften: **Post**, Franz, von Harlem, † da 1680. Post radirte auch eine Reihe Ansichten aus Brasilien.

Flache, meist kurzgehaltene holländische, nicht reiche Landschaft mit Vieh, markig gemalt, sehr selten: **Potter**, Paul, von Enkhuysen, † 1625, im Haag, dann zu Amsterdam, † 1654. Von ihm in der Münchner alt. Pinak. ein Bild mit Kuh, Schafen und Ziegen an einer Hütte. Im Louvre zu Paris 2 schöne Bilder: Zugpferde vor einer Hütte etc. und Viehweide (1652).

Landschaften edelster Composition, leicht bewegtes Laub an schönsten Bäumen, treffliche Fernen in bald freundlichen, bald ernsten Bildern, auch Stürme; Bilder aus erster Periode trockener, dann mehr sich Cl. Lorrain nähernd, zuletzt bunter; Staffage manchmal vom Nicolaus P.: **Poussin**, Caspar, eigentlich **Dughet**, geb. zu Rom 1613, † daselbst 1675. Poussin gen. wegen seines Schwagers und Lehrers Nic. Poussin, des Historienmalers. War viel zu Tivoli, Frascati, Albano u. s. f. Von ihm in der alt. Pinakothek zu München 3 Gemälde.

Kleine Landschaften mit tanzenden, scherzenden Figürchen: **Primi**, Ludwig, zu Rom, † 1657.

Landschaften mit schönen Fernen und Lüften, treffliche Farbengegensätze, sehr characteristische Bäume: **Pynaker**, Adam, von Pynaker bei Delft, zu Rom, † da 1673.

Landschaften, nicht gross, in Salv. Rosa's Art, in anderen tanzende, scherzende Figuren: **Reschi**, Pandolph, von Danzig, zu Rom u. Florenz, 1670 flg.

Landschaften wahr, aber ein wenig roh gemalt: **Rogmann**, Roland, zu Amsterdam, † da 1685.

Romeyn, Wilhelm, zu Amsterdam, 2. H. 17. Jh. Holländische Landschaften, meist mit Heerden, oder ein paar Thieren.

Landschaften mit wahrem, feinem Colorit, schönen Bäumen, Lüften, Gründen, oft div. monumentalen Gegenständen, trefflicher Thierstaffage: **Roos**, Johann Heinrich, von Otterndorf in der Pfalz, geb. 1631, zu Amsterdam, Mainz u. a. O., † zu Frankfurt a. M. 1685. War Sch. d. Julian Dujardin. Von ihm 13 Bilder in der alten Pinak. zu München. — **Roos**, Friedrich, zu Amsterdam, A. 18. Jh., malte lebensgrosse Thiere. — **Roos**, Melchior, Sohn des **I. H.** zu Frankfurt a. M., Cassel, Braunschweig u. a. O., † 1731, malte wie sein Vater, aber pastirte dicker, ungraziöser. — **Roos**, Philipp, 2. Sohn des **I. H.**, zu Rom, Tivoli, † zu Rom 1705, malte schöne Landschaften mit trefflichen Bäumen, Lüften, Heerden, auch stylisirte Landschaften mit derlei Staffage und vielen Alterthumsresten; von seinem Wohnsitz zu Tivoli hiess er **Rosa di Tivoli.** Sein Auftrag ist schön markig. — **Roos**, Joseph, Sohn Philipps, zu Dresden, Wien, † um 1770, malte fast so schön wie sein Grossvater Joh. Heinrich und imitirte ihn in jeder Weise; aber man

erkennt den Joseph vor Allem an der helleren Färbung. J. Heinrich hatte eine Unzahl unebenbürtiger Nachahmer.

Rosa di Tivoli sieh unter Roos.

Grossartig gedachte Landschaften mit Wildnissen, Abgründen, schlagenden Fernsichten, interessanten Lüften, bedeutsamen Bäumen, Staffagen von Räubern, Kriegsvolk, altbiblischen Gestalten; Pinselzug kühn, Farbe kräftig in der 2. Periode, in erster viel weniger: **Rosa Salvator**, gen. **Salvatoriello**, von Renella bei Neapel, zu Rom, † da 1673. Er hatte eine Menge Nachahmer. Von ihm 6 Bilder in der alt. Pinak. zu München.

Wahre, prachtvoll gefärbte, genial gemalte Landschaften: **Rubens**, P. Paul, geb. zu Siegen im Nassauischen 1577, † 1640 zu Antwerpen. Von ihm Landschaften in der alt. Pinak. zu München, insbesondere merkenswerth eine mit Regenbogen. — R.'s Vater lebte auf seiner Flucht von Antwerpen v. 1568—1571 zu Köln, v. 1571—1578 aber zu Siegen.

Gewöhnliche, naturtreue Landsch., fleissig gemalt: **Rudolph**, Samuel, zu Stuttgart, 1713.

Landschaften mit Bergabstürzen, Wasserfällen, Fichtenwäldern, Staffage von Steinböcken, Gemsen: **Ruischer**, N., zu Brüssel, M. 17. Jh. Reiste viel im Norden.

Landschaften mit trefflichen Bäumen, höchst characterisirt, Wasserfälle, Hohl- u. Hochwege in Wäldern, grösste Wahrheit in Zeichnung u. Farbe, Staffage von v. d. Velde, Wouverman's u. A.: **Ruisdael, Ruysdael**, Jacob, von Harlem, zu Amsterdam, † zu Harlem 1681. — Sein Bruder Salomon, † 1670, malte in der Art v. Goyen's, Bäume manierirt. — Von Jacob 10 Gemälde in der alt. Pin. zu München; von Salomon eines. — Sehr schöne Bilder von Jacob sind insbesondere zu Dresden und zu Paris im Louvre.

Landschaften in Mompers Art gemalt, mit moosigen Felsen, Wasserfällen, Ruinen, schönen Fernen, oft mit J. Breughel's Staffage: **Ryckaert**, Martin, zu Antwerpen, Paris, † da 1636.

Landschaften oft fast zum Verwechseln mit denen Poussin's: **Rysbrechts**, **Rysbraek**, Peter, zu Antwerpen, Paris, † zu A. um 1736.

Kleine anmuthige Landschaften mit allerliebsten Figürchen: **Sanmarchi**, Markus, zu Venedig, M. 17. Jh.

Angenehme L. mit Felsen, Wasserfällen, Hügelwerk, Bäumen und Fernsichten, Tannen oft vertreten, Eichen selten, Ton, besonders der Fernen, oft etwas zu bläulich, Staffage gut, manches Mal von Breughel: **Savery**, Roland, von Courtray, zu Prag, Wien, viel in Tyrol, dann zu Utrecht, † da 1639, Schüler P. Brill's. Von ihm ein Bild in der alt. Pinak. zu München.

Ausnehmend ausgeführte kleine Landsch. mit v. kl. Figürchen: **Schalch**, Jacob, von Schaffhausen, zu London, Amsterdam, † zu Sch. 1770.

Landschaften ganz in J. Breughel's Art mit vielen Figürchen: **Schaubrock**, Peter, zu Antwerpen, 2. H. 16. Jh.

Landschaften ganz in der Art von Orient componirt, Staffage von Janneck: **Schinnagel**, Joseph, von Burghausen in Bayern, zu Wien, 2. H 18. Jh.

Rheinbilder: **Schütz**, Georg, von Flörsheim im Mainzischen, zu Frankfurt a. M., † da 1760.

Kleine Landschaften mit Grotten u. dgl. und netten Figürchen, angenehmes Colorit: **Schulemburg**: N., zu Brüssel, M. 17. Jh.

Schöne Landsch. im Geschmack Cl. Lorrain's, viel bessere Staffage: **Schwanefeld, Swanefelt,** Hermann, gen. **Herman d'Italie**, geb. zu Wörden, zu Rom, † da 1656. War Schüler Claude Lorrain's.

Landschaften in bibl.-histor. Bildern, oft nach palästinensischen Motiven, mild interessant, edel ernst, weithin mit kl. Staffage geziert: **Scoorel**, Johann, von Dorf Scoorel bei Alcmar, geb. 1495, † zu Utrecht 1562.

Kleine, reizend ausgef. Landsch. auf Kupfer: **Soens**, Hans, von Herzogenbusch, zu Rom, Parma, † da A. 17. Jh.

Kleine Landschaften mit kräftigem Colorit, schönen Gründen und Bäumen: **Sole,** Anton Maria dal, gen. **Monchino dai Paesi,** zu Bologna, † da 1677.

Nette, kleine L.: **Sommier**, Franz, zu München, M. 18. Jh.

Landschaften fast zum Verwechseln mit Salva Rosa, nur feinere Malerei — auch Nachahmungen anderer Meister, um damit absichtlich zu täuschen: **Spierings**, N., zu Antwerpen, Paris, Lyon, Rom, 2. H. 17. Jh.

Landsch. mit Schlössern am Rhein u. in Bayern: **Stephan,** Joseph, zu Frankfurt a. M., Mainz, München, † da 1780.

Landsch. versch. Grössen, flinke Art: **Straaten, Straeten,** Heinrich van der, zu Amsterdam, um 1690.

Landsch. in Poussin's Art, sehr anziehend: **Tavella**, Anton, zu Genua, † da 1738.

Gute Landsch. aus Sachsen, schlicht, wahr gemalt: **Thiele,** Alex., von Erfurt, zu Dresden, † 1752. Sieh Nachtbilder etc.

Ital. L. mit Kennz. d. Tageszeiten: **Thoman von Hagelstein**, lange in Italien, dann zu Lindau, † da 1653.

Landsch. in Millet's Art: **Tibbemann**, Paul, Sachse, 2. H. 17. Jh.

Landsch. in Schatten- und Lichtmasse ausserordentlich durchdacht, Farbe intensiv, zauberhaft anziehend durch Pracht u. Wärme: **Titian, Tizian Vecellio**, von Cadore in Friaul, 1477—1576.

Landsch. mit Naturereignissen, Gewölke meist von röthlichtem Ton: **Toeput**, Ludwig, von Mecheln, lange zu Rom, dann Treviso, † da 1604.

Landsch. mit Schlössern, ruinösen Palästen, unterirdischen Höhlen: **Troyen,** Rombout van, zu Amsterdam, † da 1650. War viel in Italien.

Landsch. mit mannigfachen Bäumen, schönen Lüften, Staffage oft von Rubens: **Uden**, Lucas van, zu Antwerpen, † 1662. Malte dem Rubens oft die Landsch. in seine hist. Bilder.

Ulft, Jacob van der, von Gorcum, sieh Architekturbilder in Oelmalerei und Glasmalerei, Zeitraum von 1600—1700, Niederlande.

Ungemein wahre Landsch., Bäume trefflich, ebenso Wasserreflexe, Lüfte meisterhaft gehellt oder gedunstet: **Vadder**, Ludwig de, von Brüssel, 2. H. 17. Jh. Von ihm ein Bild in der alten Pinak. zu München.

Landsch. mit schön ausgef. Architektur: **Vantivelli,** Caspar, gen. degli **Ochiali**, zu Rom, Neapel, A. 18. Jh.

Landsch. mit schönen, glänzenden Lüften, welche oft durch das Geäste spielen, Bäume ausgeführt, warmes Colorit, genial graziöser Auftrag, trefflich von ihm selbst staffirt: **Velde,** Adrian van de, von Amsterdam, zu Amsterdam, † da 1672. War Schüler des

Wynants. Er staffirte für Wynants, Hobbema, v. d. Heyden, Moucheron. Von ihm 4 Bilder in der alt. Pin. zu München.

Treffliche Landsch. mit Flächen, Bäumen, mit Staff. von Gefechten, Räuberanfällen: **Velde**, Esaias van de, zu Harlem und Leyden, † da um 1650. Sein Bruder Johann malte Landsch. und Bambocciaden.

Landsch. mit schönen Ebenen, eingestreuten Gebäuden, Bäumen mit angenehm bewegtem Laub: **Veralli**, Philipp, von Bologna, um 1650.

Anmuthige Landsch. meist mit Geschichten aus dem Leben der hl. Maria: **Vereycke**, Johann, gen. **Kleinhans**, zu Brügge, 2. H. 16. Jh. Malte auch Portraite, gross u. klein, vortrefflich.

Zierliche Landsch., meist mit Jagdstaffage: **Verhuyk**, Cornelius, zu Rotterdam, 2. H. 17. Jh. War lange in Italien.

Vernet, Joseph, sieh Marine.

Verthangen, Daniel, sieh Nymphen etc.

Verwilt, Franz, sieh Nymphen etc.

Angenehme flache oder hügelige Landsch., schön colorirt, leicht gemalt, Staffage gefällig in Hochzeiten, Tänzen, bibl. Motiven, dieselbe von ihm oder Brentel, Rottenhamer, Avondt u. A.; hie und da auch Winterlandschaften: **Vinkebooms**, David, zu Amsterdam und Mecheln, 1. H. 17. Jh. Malte auch grössere Figurenbilder.

Sehr wahr gehaltene Winterlandsch. mit ungemein ausgeführten Figuren: **Vollert**, Christian, Sachse, † 1769 zu Dresden (?).

Landsch. oft mit allegorischer Staffage: **Vonet**, Simon, Belgier (?), A. 17. Jh.

Vroom, Cornelius, Sohn des Marinemalers, zu Harlem u. a. O., 2. H. 16. Jh., Schüler Ruysdael's, dessen Bildern die seinen oft sehr gleichen.

Landsch. mit düsteren Naturereignissen in der Art des Höllenbreughel: **Waal**, Lucas de, von Antwerpen, lange zu Genua, † um 1660 zu Antwerpen. In Italien malte er immer gross Fresco.

Reine Naturlandsch. mit schönstem Helldunkel an Baumgruppen, schöner Lichtwirkung durch Bäume, treffl. Wasserspiegeln u. Lüften, sehr selten: **Waterloo**, Anton, geb. 1618 zu Utrecht oder Amsterdam, † um 1679. Seine Radirungen berühmt. Von ihm in der alt. Pin. zu München ein Eichwald mit schattigem Wege u. s. f. angek. von K. Ludwig I. aus E. S. Wenix u. A. staffirten dem Waterloo.

Landsch. ganz in Beich's Art, Staffagen richtiger: **Watterschoot**, Heinrich, Niederländer, zu München, 1. H. 18. Jh. Sieh Schlachten.

Gute Imitationen Beich's, aber auch selbständig: **Weyhermann**, J. Christoph, von St. Gallen, zu München, dann Augsburg, † da 1757.

Deutsche Landsch., helles Colorit, oft stille Wasser m. Schilf u. Rüstern, öfters Bilder in Hobbema's Art, oder in der Ruysdael s': **Weirotter**, Fr. Edmund, von Innsbruck, vieler Orte, dann zu Wien, † 1771.

Diverse Landsch. mit treffl. Farbe, kühn gemalt, doch fertig: **Wildens**, Johann, zu Antwerpen, † da 1644. Malte, wie Udens, öfters in Rubens hist. B. die Landschaft.

Anmuthige Landsch. mit Spielgesellschaften junger Leute: **Winter**, Egid de, zu Amsterdam, † da 1720.

Dergl. mit schönen Gebäuden, Ruinen u. s. f.: **Withoos**,

Johann, von Amersfort, zu Rom, dann am Sachsen-Lauenburg'schen Hof, † 1685.

Sehr anmuthige Landsch.: **Witte**, Peter de (nicht der ber. Candito), zu Antwerpen, 1. H. 17. Jh.

Dergl. mit Gebäuden, Gemäuer fleissig ausgeführt, duftiger Ton: **Witte**, Caspar de, zu Antwerpen, Bruder des Peter, 1. H. 17. Jh. E. S.

Anmuthige Ldsch. mit grossen duftigen Fernsichten: **Wouters**, Franz, von Lierre, zu Antwerpen, † 1659, ermordet.

Landsch. voll Natur, unübertreffliche Gründe, Sandhügel, schönste Bäume, treffliche Lüfte; Staffage von Ostade, Tulden, Lingelbach, Adrian van de Velde, Wouverman u. A.: **Wynants**, Johann, geb. zu Harlem, von 1600 — 1650. Von ihm 6 Bilder in der alt. Pinak. zu München, zu Paris im Louvre ausgezeichnet schöne Bilder.

Landsch. aus der Umgegend von Utrecht und Rheingegenden mit schönen Fernen, Lüften, Alles ausserordentlich ausgeführt; in den Bildern Hütten, Scheunen, bäuerliche Staffage u. a.; letztere Art machte er Anfangs zur Hauptsache: **Zachtleeven, Saftleven**, Hermann, von Rotterdam, † zu Utrecht 1685. Sieh auch unter Bauerntrinkstuben u. s. w. Z.'s Vater Cornelius malte Soldatengeschichten u. derlei mit grösster Naturtreue, auch Bauernhütten-Interieurs im Geschmack des Tenier.

Reizende, fleissig durchgef. Landsch. mit zierlichsten Figuren, besonders schönen Pferden u. Hunden: **Zuccarelli**, Franz, Toscaner, zu Venedig, London, † da 1775.

Literatur zur Vorzeit im Allgemeinen.

Einige Werke über **Alterthumskunde** überhaupt, **Ausgrabungen, Baukunst, Bronce, Buchschriften, Costümekunde, Culturgeschichte, Denk-** und **Grabmäler, Fürstenhäuser, Geräthschaften** und **Kunstwerke, Handwerk** und **Zunftwesen, Kunstkammern, allgemeine Kunstgeschichte, Kunstleben, Kunststatistik, Pfahlbauten, Reliquien, Ritterwesen — Orden** u. **Turniere, Rüstkammern, Sculptur, Todtentänze,** einige **Zeitschriften.**

Diese Werke sind grösstentheils mit reichen Illustrationen versehen.

Allioli, Abhandlung über die Broncethüren des Domes zu Augsburg, im Jahresbericht des histor. Vereins für Schwaben und Neuburg 1853.

Alterthümer von Lüneburg.

Alterthümer der heidnischen Vorzeit.

Antiquarius, rheinischer.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, Organ des Germanischen Museums zu Nürnberg.

Archiv, oberbayerisches, h. v. hist. Verein v. u. f. Oberbayern.

Aretin, Frhr. v., Alterthümer u. Kunstdenkmäler des Bayrischen Herrscherhauses.

Augusti, Handbuch der christlichen Archäologie.

Augusti, Denkwürdigkeiten aus der christl. Archäologie.

Barrat, Pierres tombales du moyen âge.

Barrat, Étude d'Archéologie celtique.

Barthold, Geschichte der deutschen Städte und des deutschen Bürgerthums.

Bechstein, Kunstdenkmäler in Franken u. Thüringen.

Becker u. **v. Hefner-Alteneck**, Kunstwerke und Geräthschaften des Mittelalters u. der Renaissance.

Becker, Kunst u. Künstler des 16., 17. u. 18. Jh.

Becker, Characterbilder aus der Kunstgeschichte in chronol. Folge von den ältesten Zeiten bis zur ital. Kunstblüthe.

Beiträge zur Vaterländischen Alterthumskunde, herausg. vom Sächsischen Verein zur Erforschung vaterl. Alterthümer.

Berlepsch, Chronik der Gewerke. I. B. Deutsches Städtewesen u. Bürgerthum in Beziehung zu den Gewerken u. deren Innungen. — II. B. Chronik des ehrb. u. uralten Schneidergewerkes, nebst kurzer Geschichte der Trachten u. Moden. — III. B. Chr. der Gold- u. Silberschmiedekunst, nebst Nachr. über die inneren Beziehungen dieser Kunst zum Münzwesen früherer Zeit u. der Erfindung des Kupferstiches. — IV. B. Vom ehrb. Schuhmachergewerk, nebst kurzer Geschichte der vorzügl. Fussbekleidungen früherer Zeiten. — V. B. Chr. v. ehrb. Metzgergewerb. — VI. B. Chr. v. ehrb. Bäckergewerb. — VII. B. Chr. d. Feuerarbeiter, mit besonderer Rücksicht der im Mittelalter bestandenen, nun eingegangenen Gewerke der Platner, Hauben- u. Helmschmiede u. s. f. — VIII. B. Chr. der Maurer u. Steinmetzen, nebst Uebersicht der Geschichte der Baukunst aller Zeiten u. Völker (verf. von Dammann). — IX. B. Chr. vom ehrbaren Böttgergewerk, nebst unterhalt. Historien u. Nachrichten aus dem Bereich des Brauwesens u. der Weincultur früherer Zeiten.

Biedenfeld, Frhr. v., Geschichte der Verfassung aller geistl. und weltl. erloschenen u. blühenden Ritterorden.

Blore, The monumental Remains of noble and eminent Persons, compreh. the sepulcral Antiquities of Great Britain.

Bloxam, Die mittelalterliche Baukunst in England.

Bock, Reliquienschatz des Liebfrauenmünsters zu Aachen.

Boisserée, Geschichte u. Beschreibung des Domes von Köln.

Bonnor, Description of Gloucester Cathedral and Goodrich Castle.

Bouche de Perthe, Antiquités celtiques.

Bourassé, Les Cathédrales de France.

Bourassé, Résidences royales et impériales de France, histoire et monuments.

Boutell, Christian Monuments in England and Wales.

Die **Buchschriften** des Mittelalters, mit bes. Berücksichtigung der deutschen und zwar vom 6. Jahrh. bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst.

Budik, Ursprung, Ausbildung, Abnahme und Verfall der Turniere.

Büsching, Ritterzeit u. Ritterwesen.

Chapuy, Vues pittoresques de la Cathédrale de Strasbourg et détails remarquables de ce monument.

Cicognara, Storia della scultura dal suo risorgimento in Italia fino al secolo di Canova.

Colmar, Architectural antiquities of Normandy.

Colombières, Théâtre d'honneur.

Cresy and **Taylor**, Architecture of the middle ages in Italie.

Crosnier, Iconographie Chrétienne, ou Etude des Sculptures etc. sur les monuments religieux du moyen âge.

Day and **Dines**, Illustrations of medivial Costumes of England.

De la Curne de St. Palaye, Mémoires sur l'ancienne chevalerie, übers. v. Klüber u. d. Titel: d. Ritterwesen d. Mittelalters.

Denkmäler aus Nassau.

Denkmäler, teutsche, herausg. v. Babo, Mone, Weber u. Anderen.

Douce, The Dance of Death.

Du Sommerard, Les arts du moyen âge.

Eye (und Falke), Kunst u. Leben der Vorzeit v. Beg. des Mittelalters b. A. 19. Jahrh.

Faber, Conversationslexicon für bildende Kunst.

Falke, Die deutschen Trachten u. Modenwelt.

Falkenstein, Geschichte der Ritterorden.

Falkner, Künste zur ritterlichen Wehr, Mscr. der Ambraser Sammlung.

Floss, Geschichtliche Nachrichten über die Aachener Alterthümer.

Foges, Alterthümer der Prager Josephstadt.

Freidal, Turnierbuch in der Ambraser Sammlung.

Gelbke, Buch der Ritterorden u. Ehrenzeichen.

Gozzini, Monuments sépulcraux de la Toscane.

Gräter, Versuch einer Einleitung in die Nordische Alterthumskunde.

Grüneisen, Beiträge zur Geschichte und Beurtheilung der Todtentänze.

Guilhermy, Description archéologique des Monuments de Paris.

Hagen, von der, Bilder aus dem Ritterleben nach Elfenbeingebilden und Gedichten des Mittelalters.

Handelmann, Mittheilungen zur Alterthumskunde v. Schleswig.

Hefner-Alteneck, v., Kunstkammer der Fürsten v. Hohenzollern-Sigmaringen.

Hefner-Alteneck, v., Trachten des christlichen Mittelalters nach gleichzeitigen Kunstdenkmälern.

Hefner-Alteneck, v. u. **Wolf,** Burg Tannenberg und ihre Ausgrabungen.

Heideloff, Die Bauhütte des Mittelalters in Deutschland.

Heider, Eitelberger u. **Hieser**, Mittelalterliche Kunstdenkmale des österr. Kaiserstaates.

Herberger, Augsburg und seine frühere Industrie.

Hilscher, Der Dresdner Todtentanz.

Hochstätter, Ueber die Pfahlbauten in den Seen Kärnthens.

Hollis, The monumental Effigies of Great Britain.

Hüllmann, Geschichte des byzantinischen Handels bis Ende der Kreuzzüge.

Hüllmann, Städtewesen des Mittelalters.

Humphrey, History of the Art of Printing, its invention and

progress (mit interessanten Facsimile's der ersten Drucke, Illuminationen u. s. f.)

Jäger, Schwäbisches Städtewesen im Mittelalter.

Jahresversammlungen der k. Gesellsch. f. nordische Alterthumskunde.

Jaquemin, Iconographie du Costume du 4me au 19me Siècle.

Jubinal, Danse des morts de la Chaise-Dieu.

Jubinal et **Sensi**, La Armeria Real de Madrid.

Keller, Die keltischen Pfahlbauten in den Schweizerseen.

Kiefhaber, Geschichte der Turniere in Bayern u. Rheinpfalz.

Klein, Culturgeschichte des christlichen Europa's.

Klein, Handbuch der germanischen Alterthumskunde.

Klunzinger, Beschreibung d. vormal. Cisterz.-Abtei Maulbronn.

Kopp, Bilder und Schriften der Vorzeit.

Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte.

Kugler, Pommer'sche Kunstgeschichte.

Kugler, Kleine Schriften u. Studien zur Kunstgeschichte.

Knight, Ueber die Entwicklung der Architektur vom 10—14. Jh. unter den Normannen in Frankreich, England, Unteritalien u. Sicilien.

Kutschera, Geschichte der Vorzeit aus Denkmälern.

Landsberg, Das grüne Gewölbe zu Dresden.

Langlois, Essai historique, philos. et pittoresque sur les danses des morts.

Leber, Das kaiserliche Zeughaus.

Leitfaden zur nordischen Alterthumskunde, herausg. von der königl. Gesellschaft für nord. Alterthumskunde.

Leitner, Die Waffensammlung des österr. Kaiserstaates im k. k. Artillerie-Museum.

Lemcke, Populäre Aesthetik.

Lenoir, Musée des monuments français.

Lepsius, Alterthümer u. Stifter des Domes von Naumburg.

Liebenau u. **Lübke**, Denkmäler des Hauses Habsburg in der Schweiz, das Kloster Königsfelden.

Lindenschmit, Die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit.

Lisch, Pfahlbauten in Mecklenburg.

Lotz, Statistik der deutschen Kunst des Mittelalters und des 16. Jahrhunderts.

Lübke, Kunstgeschichte.

Lübke, Denkmäler der Kunst zur Uebersicht der bild. Künste von d. frühesten bis in die neueste Zeit.

Lübke, Vorschule zum Studium der kirchlichen Kunst des deutschen Mittelalters.

Lübke, Der Todtentanz in der Marienkirche zu Berlin.

Lützow, v., Zeitschrift für bild. Kunst, mit Beiblatt „Kunstchronik", unter Mitw. v. Eitelberger u. Falke.

Maier, Die Bilder an der Broncethüre des Domes zu Augsburg, Versuch ihrer Erklärung aus d. hl. Schrift.

Malliot et **Martin**, Gallerie der Sitten, Geräthschaften u. s. f. der vornehmsten Völker des Alterthums u. der Franzosen bis in's 17. Jh. (übertr.).

Marggraff, R., Nordendorfer Alterthümer. Augsb. Allg. Z. 1844. 325 B. — Ueber Metallguss, Conv.-Lexic. d. Gegenwart. III. Brkh. III. bis flg. — Ueber Polychromie in Arch. u. Sulptur. Ib. IV. A. I. 250 flg. — Ueber Enkaustik in alt. u. n. Zeit. Ib. IV. A. 2. 285 flg. — Zur oberbayer. Kunstgesch.

Abendbl. d. N. Münchner Ztg. 1856 Nr. 33 flg. — Ueber Gebr. u. Bedeutung der Schlange i. d. bild. Kst. Kst.- u. Gew.Bl. zu Gubiz „Gesellschafter" Nr. 3 flg. — 12. — Die Portal-Löwen von St. Zeno b. Reichenhall (im B. N. M.). Abdbl. zur N. Münchner Ztg. Nr. 92 flg.

Massmann, Literatur der Todtentänze.

Massmann, Die Basler Todtentänze.

Meyric, Critical inquiry into ancient armour, as it existed in Europe, but particularly in England from the Norman conquest to the reign of king Charles II.

Milde, Der Todtentanz in der Marienkirche zu Lübeck.

Mithoff, Archiv für Niedersachsens Kunstgeschichte.

Mittheilungen des österr. Museums für Kunst u. s. f.

Mittheilungen d. Ver. f. Gesch. u. Alterthumsk. von Erfurt.

Müller, Die mittelalterlichen Kirchengebäude Deutschlands nach der alphab. Reihenfolge ihrer Oerter.

Münz, Archäologische Bemerkungen über das Kreuz Christi.

Nagler, Künstlerlexicon.

Nagler, Die Monogrammisten.

Naumann, Der Tod in allen seinen Beziehungen.

Otte, Archäologisches Wörterbuch zur Erklärung der in den Schriften über mittelalterliche Kunst vorkommenden Kunstausdrücke.

Otte, Grundzüge der kirchlichen Kunstarchäologie des deutschen Mittelalters.

Pallmann, Die Pfahlbauten.

Peignot, Recherches historiques et lit. sur les danses des morts.

Percier et **Fontaine,** Résidences des Souverains. Parallèle entre plusieurs résidences des Souv. de France, d'Allemagne, de Suède, de Russie, d'Espagne et d'Italie.

Perger, Der Dom zu St. Stephan in Wien.

Peucker, Das deutsche Kriegswesen der Vergangenheit.

Pfahler, Handbuch deutscher Alterthümer.

Planché, British Costume.

Przdziecki et **Rastawiecki,** Monuments du moyen âge et de la renaissance dans l'ancienne Pologne jusqu'à la fin du 17. Siècle.

Regali Sepolcri, i, del Duomo di Palermo.

Rehlen, Geschichte der Handwerke u. Gewerbe.

Reibisch u. **Kottenkamp,** Der Rittersaal, Gesch. d. Ritterthums, seines Entstehens u Fortganges, seiner Gebräuche u. Sitten.

Retberg, R. v., Chronologische Malertabellen. (Hannover, Helwing).

Retberg, R. v., Nürnberg's Kunstleben.

Riegel, Grundriss der bildenden Künste, eine allgem. Kunstlehre.

Rockstuhl, Musée d'armes rares anciennes et orientales de S. M. l'Emp. de toutes les Russies.

Rösger, Oberlausitz'sche Alterthümer des Museums zu Bautzen.

Rossel, Kirchliche Alterthümer zu Wiesbaden.

Rüxner, Turnierbuch des röm. Reichs teutscher Nation.

Sacken, Leitfaden zur Kunde des heidnischen Alterthums.

Sacken, Kunstwerke in der Ambraser Sammlung.

Sacken, Die Pfahlbauten am Gardasee.

Sacken, Grabfeld von Hallstadt.

Salzenberg, Altchristliche Baudenkmale etc.

Schadow, Wittenberg's Denkmäler der Bildnerei, Baukunst u. Malerei.

Schafarik, Slavische Alterthümer.
Schäfer, Deutsche Städtewahrzeichen.
Schassler, Dioscuren.
Schemel, Vom Rossthumblen und Zurichtung zu allerlei Turnieren, Manuscript der Ambraser Sammlung.
Scherr, Geschichte deutscher Cultur.
Schiller, Die mittelalterliche Architektur Braunschweigs u. s. nächsten Umgebung.
Schmid, Kunst u. Alterthum in Oesterreich.
Schnaase, Geschichte der bildenden Künste im Mittelalter.
Schönherr, Archiv für Geschichte u. Alterthumskunde Tyrols.
Schönherr, Beiträge zur Kunstgeschichte Tyrols.
Schrader, Allgemeine Chronik der Handwerke, Zünfte und Innungen, ihrer Wappen u. Insignien.
Sennefelder, Turnierbuch Herzog Wilhelm IV. von Bayern, von 1410—45, nach d. Bildern in der Cimelien-Sammlung der Münchener Hof- u. Staatsbibliothek, mit Text von Schlichtegroll.
Siegel, Handbuch der christlich kirchlichen Alterthümer.
Springer, Handbuch der Kunstgeschichte.
Springer, Bilder aus der neueren Kunstgeschichte.
Springer, Die Baukunst des christl. Mittelalters.
Stälin, Denkmäler des Alterthums und der Kunst in Würtemberg.
Stark, Städteleben, Kunst und Alterthümer in Frankreich, nebst Anhang über Antwerpen.
Staub, Die Pfahlbauten in den Schweizer Seen.
Steiner, Die Sachsengräber bei Miltenberg.
Stern u. **Oppermann**, Leben der Maler.
Stillfried, Frhr. v., Alterthümer u. Kunstdenkmäler d. Hauses Hohenzollern.
(**Storer**), The antiquarian Itinerary, comprising specimens of Architecture, monastic, castellated and domestic, with other vestiges of Antiquity in Great Britain.
Strutt, l'Angleterre ancienne, ou tableau des moeurs, usages, armes etc. des anciens Bretons, des Anglosaxons, des Danois et des Normands.
Tiron, Histoire des ordres religieux et militaires.
Tschischka, Der Stephansdom zu Wien u. seine alten Kunstdenkmale.
Ungewitter, Geschichte des Handels, der Industrie u. Schifffahrt von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart.
Vallardi, Trionfo e danza della morte a Clusone.
Vogue, Les églises de la Terre Sainte.
Wachsmuth, Allgemeine Culturgeschichte.
Wackernagel, Der Todtentanz, Bd. IX v. Haupt's Zeitschr. f. d. Alterthum.
Wagner, Trachtenbuch des Mittelalters, Trachten, Waffen, Geräthe.
Wagner, Hochzeit Herz. Wilhelm V. v. Bayern (1568), Bilder von Nic. Solis.
Weinhold, Mittheilungen zur Alterthumskunde des Herzogth. Schleswig.
Weiss, Kostümkunde, Geschichte der Tracht u. des Geräthes im Mittelalter vom 4. bis zum 14. Jahrh.
(—) **Welfenmuseum** in Hannover.

Wibel, Die Cultur der Broncezeit unserer heidn. Vorzeit.
Wocel, Grundzüge der böhmischen Alterthumskunde.
Zecchi, Collezione dei monumenti sepolcrali del cimiterio di Bologna, colla descrizione della Certosa di Bologna ora cimiterio communale.
Zeitschrift für christl. Archäologie u. Kunst von Quast und Otte.

Malerschulen, historischer Richtung,
alte, deutsche und **niederländische.**

Ehe eine kurze Skizze der Hauptvertreter gegeben wird, dürfte eine Andeutung über die früher üblich gewesene Tempera —, die spätere Oelmalerei und ein paar andere Malarten am Orte sein, nachdem schon früher die Frescomalerei betont wurde.

Tempera betreffend, so bedeutet das Wort an sich jede zum Mischen trockener Farben dienliche Flüssigkeit. Im engeren Sinne versteht man aber darunter jene alte Malart aus dem früheren Mittelalter bis gegen Ende 15. Jahrh., bei welcher man sich zur Aufmischung künstlicher oder natürlicher Mineralfarben des Eistoffes und eines aus gekochtem Pergamentschabicht bereiteten Leimes, beide mit Essig verdünnt, bediente. Bis Mitte 14. Jahrh. benützte man zum Ueberzug des fertigen Bildes eine Art Firniss, welcher aus in ätherischem Oel aufgelöstem Wachs bestand. Spätere Bilder zeigen diesen Glanz selten und sind dann Producte der sogen. trockenen Temperamalerei.

Zur Seite der Temperamalerei wurden nun zwar in Italien schon A. 14. Jahrh. Versuche gemacht, welche auf Oelmalerei deuten, aber das Erreichte blieb in jeder Beziehung incunabler Natur, und erst durch den Niederländer Johann van Eyck kam sie zu ihrem wahren Wesen im heutigen Sinne und sodann zu solcher Wirkung, dass mit Ende des 15. Jh. von Temperamalerei, wenigstens für Staffeleibilder, nicht mehr die Rede war.

Wieder eine andere Art Malerei ist die Enkaustik oder Wachsmalerei, welche uralter Herkunft ist. Die eine Art bestand darin, dass man Farben, welche mit Wachs und Mastix gemischt waren, vermittelst eines erwärmten Griffels auftrug und nach verschiedener Einritzung und wieder Flachlegung, je mit dem spitzen oder breiten Theil desselben, das Bild vollendete. Die andere und wahre Wachsmalerei ging aber durch Auftrag mit dem Pinsel vor sich. Mit dem 7. Jahrh. verlor sich diese Technik. Erst im 16. Jahrh. scheint ein

Meister, nämlich Lucas Kranach, laut Unterschrift eines Gemäldes von 1520, Luther vorstellend, die Kunst der Wachsmalerei wieder einigermassen verstanden zu haben (Meusel, Misc. art. Inh. 4. Hft. S. 63). In der mehr zeichnenden Art derselben that sich dann im 17. Jahrh. der berühmte Wachsplastiker D. Neuberger zu Augsburg hervor, in der wirklichen aber als eigentlicher Wiederentdecker und Verbesserer Ph. Claudius von Tubières, Graf v. Caylus, M. 18. Jh. Weitere Verbesserungen dankt man dem sächsischen Hofmaler Benjamin Calau zu Leipzig, 2. H. 18. Jh., und Reifstein zu Rom, besonders aber dem Exjesuiten Vincenzo Requemo, um das Jahr 1787.

Abgesehen von genannten drei Techniken gibt es noch eine andere, die sogen. Harzmalerei, wobei man die zum Oelmalen dienlichen Farben, statt mit Oel, mit einem harzigen Stoff versetzt, beim Anmischen zum Malen selbst aber Terpentin u. s. f. benützt. Besonders thätig war hierin neuerlich H. Erxleben zu München. Nähere Betrachtnahme mehrerer älterer Werke scheint darauf hinzudeuten, dass man sich früher wenigstens in einigen Beziehungen dieser Art bediente.

Noch einmal zur Oelmalerei zurückkehrend, welche hier besonders in Frage kömmt, so ist das Mischmittel Oel, (zu Skizzen kann man sich auch des Terpentins bedienen, welcher sich des schnellen Auftrocknens wegen insbesondere im Freien sehr empfiehlt) und zu Farben werden in Oel geriebene mineralische, Erd- und Pflanzenstoffe genommen; letztere namentlich zum „Lasiren“ oder Uebergehen gemalter Bildtheile mit durchsichtiger Farbe. Je nachdem man gereinigtes Mohn-, Lein- oder sogen. Trockenöl zum Anmischen nimmt, wird der Trocknungsprocess verhältnissmässig langsamer oder schneller vor sich gehen. Die Anwendung des Trockenöls, besonders des sogen. „Seccatives“ lässt zwar schnelles Malen zu, ist aber sehr bedenklich, namentlich bei einer Mischung mit Weiss. Denn wenn die Folge nicht schon in wenigen Jahren Reissen oder Faltigwerden der Bildoberfläche ist, so tritt jedenfalls bedeutendes Nachdunkeln ein. Letzteres auch, wenn man, ohne Gebrauch von Trockenöl, über eine neugemalte Stelle malt, bevor sie völlig trocken ist, und jenes Reissen auch, wenn man einem fertigen Oelbild zu früh mit Damar- oder Mastixfirniss Glanz verleihen will. Diess Firnissen soll vor Ablauf wenigstens eines halben Jahres nach Vollendung eines Bildes nicht vorgenommen werden.

Beim Oelmalen wird zuerst untermalt, angelegt, dann durchgeführt. Bilder ohne eigentliche Untermalung nennt man prima gemalt.

Nun Einiges Weitere für die in gewisse gangbare Ausdrücke weniger Eingeweihten.

Die gesammte Farberscheinung eines Bildes nennt man Colorit. — Je bei mehr oder weniger wohlthätig wirkender Leuchtkraft der gesammten oder einzelnen Farben eines Bildes spricht man von warmem oder kaltem Colorit. — Die Farbgebung als Nachahmung

des Fleisches (Nackten) nennt man Carnation. — Die gesammte Art des Farbauftrages heisst Vortrag. — Je nach viel oder wenig Farbmasse und minder oder mehr schönem, gewissermassen anscheinend flüssigem, Ineinandergemaltsein derselben spricht man von pastoser oder dünner Farbe — und von trockener Behandlung oder Schmelz. — Das allseitig sichtbare feine Ineinanderwirken der „Töne" oder „Tinten" (einzelne Farben und deren Abstufungen „Mitteltinten") von der Grundlage des Bildes heraus in die Gesammtheit bildet die Transparenz. — Localton heisst die je richtige, natürliche Farbe der verschiedenen Gegenstände vom Standpunkte des Beschauers aus. — Gute Haltung eines Bildes ist das für den Eindruck des Beschauers richtige Verhältniss der Localtöne und Abstufungen der Tinten, angefangen vom höchsten Lichte bis in die tiefsten Schatten und in die dortigen „Reflexe", — nämlich die Wiederspiegel beleuchteter oder heller, gleich- oder anderfarbiger, im Bild vorhandener oder ausserhalb desselben gedachter Gegenstände. — Nachahmung der Natur überhaupt, oder Verlangen nach mehr sachlicher Kennzeichnung gibt die naturalistische oder realistische Anschauung des Meisters. — Zu gewaltsames Ausprägen des Realismus durch die erkennbare Absicht des Meisters, eine Bilderscheinung förmlich in das Gebiet der unter anderen Absichten arbeitenden „Plastik" zu rücken, sowohl durch zu viele Modellirung der Formen, als fast greifbare Darstellung von Stoffen aller Art, nennt man Materialismus. — Einfacher und erhabener Styl heisst die je gewöhnlichere oder edlere Auffassung der Formen und die gewöhnlichere oder erhabenere Absicht des Colorites. — Stylisirt nennt man ein Bild, dessen Urheber weniger die direkte Natur vollkommen geben, als vielmehr, im Bewusstsein derselben hinsichtlich ihrer Form und Farbe, ohne ihr zu nahe zu rücken und ohne sich von ihr zu weit zu entfernen, frei schöpferisch verfahren wollte, und zwar oft in einfachster Weise. In engerem Sinne versteht man unter stylisirt eine gewisse Anlehnung an den Geist der Antike, welche, im Hinblick auf die Schönes beabsichtigende Idee der Natur, eben dieselbe (ob in Bild oder Plastik) zur möglichst feinsten Vollendung und ruhevollen Verklärung führt, sie idealisirt. Näher gesagt — und zwar ohne Unterschied zwischen antiken, christlichen oder irgend welchen anderen Motiven — wird man jenem Kunstwerke das Prädicat der Idealität zu geben haben, bei dessen Auffassung, Form und nach Umständen auch Farbe einer oder mehreren Personen eine solche Summe fehlerloser Schöne, Anmuth oder Innigkeit, eine so erhabene Erscheinung und, wenn auch leidenschaftliche, doch ästhetisch gemässigte Thätigkeit, eine so reine geistige Absicht und so sinnige Umgebung verliehen ist, dass sich in der wirklichen Natur, Welt und Geschichte, der Erfahrung nach, ein Muster zur directen Nachahmung so einheitlicher Vorzüge in persönlicher und gegenständlicher Richtung

wohl nicht fand und findet — das Ganze vielmehr aus der Schönheitsidee entsprungen ist, mit welcher der Meister jene der Natur auffasste und durch einen gewissermassen zweiten Schöpfungsprocess das im Kunstwerk zu erreichen trachtete, was sie in ihrer Wirklichkeit so vereint wohlthätig oder erhaben nicht darbietet. — Manierirt nennt man ein Bild, wenn es in Form und Farbe verräth, dass der Maler die Natur in ihrer stets neuen Erscheinung nicht vollständig kennt und jene Form und Farbe mehr aus subjectiver, ungenügender und sich wiederholt gleich darbietender Vorstellung, als aus dem Anlehnen an das Wesen der wahren Erscheinung der Dinge ausser ihm gibt. Im edleren Sinn heisst aber Manier die ganze Art und Weise eines Bildes, welcher zufolge man glaubt, es dem oder jenem Meister und zwar aus der oder jener Schule zuschreiben zu dürfen, und in dieser Richtung ist Manier auch manches Mal gleich mit Styl. — Schliesslich Helldunkel betreffend, so hat dies Wort verschiedenen Sinn. Im Allgemeinen gehört dasselbe zur Grundbedingung jedes, wenn auch im Ganzen hell gehaltenen, guten Malwerkes und besteht in jener harmonischen, im Hinhalt zur wirklichen, grossen Natur eigenthümlich massvollen An- und Unterordnung von Hell und Dunkel und Kraft beider auf einem kleinen Raume, vermöge welcher Massnahmen der Gegenstand in eine luftige Distanz, auch so zu sagen, eigene Atmosphäre versetzt und ihm ein gesammt milder Eindruck verliehen wird. — Im engeren Sinne ist es eine Schattenpartie, in welcher Reflexe wirksam werden. — Im engsten Sinne ist es jene Bilderscheinung, welche das Auge aus einem meist warmen, tief bräunlichen Gesammtton allmählig zu mehr und schliesslich zu vollem Lichte einer Hauptgruppe oder auch nur eines kleinen Theiles derselben führt. In letzter Beziehung stehen die verschiedenen niederländischen Meister bekanntlich unerreicht da.

Die eigenthümlich angenehme „Antonung“ möchten wir sagen, welche Bilder im Laufe der Zeit durch den chemischen Process der Farben und nicht ungünstigen, atmosphärischen Einfluss erhielten, heisst Patina, ein Ausdruck, welcher auch bei metallischen und anders stofflichen Werken in ihren Beziehungen zum Alter in Gebrauch ist.

Den Blick nunmehr zu den Malerschulen selbst richtend, wird je am Schlusse einer jeden, soweit möglich, eine kurze Andeutung der Characteristik versucht werden.

Zu einiger Kennzeichnung der Malwerke früherer Zeit in Deutschland und den Niederlanden überhaupt dient vielleicht folgende Andeutung:

Von A. 10. Jh. bis nach A. 11. Jh. ist die Farbe grell, trocken, die Lichter und Schatten weichen von den Haupttönen ab, die Mitteltinten sind oft grünlich, die Hauptlichter weiss. — Vom A. 11. Jh. bis M. 12. Jh. herrscht der Goldgrund vor, die Lichter sind weisslicht, die Schatten vom Localton abweichend, die Bilder noch immer nichts

als mit Farbe ausgefüllte Umrisse ohne Modellirung. — Von c. 1140 bis 2. H. 13. Jh. immer noch Mangel an Modellirung, im Fleisch überall der gleiche Ton, und so fort bis M. 14. Jh. — Von M. 14. Jh. bis c. 1400 wird die Zeichnung um Manches besser, die Farbe ist kräftig, tief, hie und da prächtig, der Einfluss der Glasmalerei, welche sich gehoben hat, wird sichtbar, Teppichgoldgründe sind üblich. — Von 1400 bis c. 1440 wird der Einfluss der Glasmalerei noch sichtbarer, der Teppichgoldgrund ist noch gangbar, doch seltener, indem J. v. Eyck (wie gleichzeitig in Italien P. della Francesca und P. Utella, Beide jedoch in unvollkommener Weise) beginnt, seinen Bildern einen naturgemässen Lufthintergrund und entsprechende Linienperspective zu geben; die Temperamalerei wird von der Oelmalerei nach und nach verdrängt. — Von 1440 bis E. 15. Jh. wird der Goldgrund immer seltener, die Farbe ist gesund kräftig, auf Modellirung wird viel mehr verwendet, Zeichnung stets besser. — A. 16. Jh. b. M. desselben schöne Zeichnung, Farbe und gute Technik mit grosser Anwendung der Lasurfarbe; einige Anklänge an die Glasmalerei sind dort und da noch unverkennbar. — Hinsichtlich der tonangebenden Meister der folgenden Schulen wird bemerkt, dass sie, abgesehen vom Gebiete der Oelmalerei, auch theilweise auf dem der Fresco- und der Manuscriptmalerei (alter Miniatüre) thätig waren.

Alte bayerische Schule.

Angler, Gabriel, zu München, 1. H. 15. Jh. Von ihm das Siegesbild in der Hoflacherkirche unweit München, Copie im B. N. M.

Faistenauer, Andreas, 2. H. 16. Jh., zu München. Characterisirt sich durch sehr warmes Colorit und tiefe, doch wenig reflexreiche Schatten.

Fürterer, **Fütterer**, Ulrich, zu München, Regensburg, † um 1508.

Mächsekircher, Gabriel, zu München, † um 1480.

Olmendorf, **Olmsdorf**, Hans, Hofmaler Herz. Sigmunds v. Bayern, † 1520. Von ihm Altar im B. N. M., Bilder zu Blutenburg.

Ostendorfer, Michael, Schwabe, zu München, Regensburg, † da 1559. Von ihm u. Schenk Malereien zum Turnierbuch Herz. Wilhelm IV. von Bayern in d. Cimel.-Sammlung der Münchener Hof- u. Staatsbibl. Von ihm ein Bild aus der Apocalypse in d. alt. Pinak. zu München.

Pee, **Peer**, Engelhard von, Flamänder, zu Landshut, dann München, † c. 1605.

Schwarz, Christoph, von Ingolstadt, Hofmaler zu München, † da 1594. Von ihm 5 Bilder in der alt. Pinak. zu München. Er malte das Choraltarbild in der Michaelskirche und jenes in der Hofkirche daselbst, für die Frauenkirche ein Ecce homo u. 14 Nothhelfer. — Schüler des Schwarz: **Besam**, Georg, und **Suster**, Lambrecht (Hist.), Friedrich u. Johann (Miniat., kl. Hist. u. Portrait) zu München.

Wertinger, Hans, Schwabe, zu München, † um 1536. Von ihm z. B. Portrait Herz. Ludwig's v. Bayern im B. N. M.

Die Schule trägt früh das Gepräge der Frömmigkeit, zugleich Kraft ohne viel Anmuth, die Zeichnung ist anfangs nicht sehr richtig, Farbe kräftig, Technik höchst einfach. Wo Portrait, z. B. bei angebrachten Stiftern oder selbständig vorkömmt, ist schlichte Lebenswahrheit sichtbar. — Im 16. Jh. zeigt sich in der besseren Technik und Farbenbrillanz fränkischer Einfluss, namentlich bei Olmendorf und Ostendorfer, bei Schwarz italienischer, spec. Titian'scher, Zeichnung und Geschmack gut und rein. — Im 17. Jh. sind hervorragend Johann de Pay, † zu München 1660, insbesondere aber Nicolaus Prugger zu München, † 1694, dessen Bilder, besonders Stand- und andere Portraits, classisches Gepräge der Auffassung und höchste Lebenswahrheit zeigen und in Hinsicht auf Colorit oft an Velasquez erinnern. Von ihm das Standbild Churf. Max I. und ein Portrait in der alt. Pinak. zu München.

Fränkische Schule.

Aldegrever, Aldegraf, Albert v. Westphalen, Heinrich, von Soest, zu Nürnberg, dann Soest, † da 1560 oder 62. War wohl Schüler Albr. Dürer's, später neigte er sich italienischem Einfluss zu. Von ihm 3 Bilder in der alt. Pinak. zu München. Sieh Formschnitt.

Altdorfer, Albrecht, wahrscheinlich von Regensburg, zu Nürnberg, dann Regensburg, † da 1538. War Schüler A. Dürer's. Von ihm 3 Bilder in der alt. Pinak. zu München. S. Formschnitt.

Baldung, H. Sebald, gen. **Grien, Grün,** zu Nürnberg, dann Strassburg, † da 1552. Von ihm ein Portrait in der alt. Pinak. zu München.

Beham, Beheim, Bartholomäus, zu Nürnberg, † da um 1540. War Schüler A. Dürer's. Von ihm 2 Bilder in der alten Pinak. zu München.

Dürer, Albrecht, zu Nürnberg, † da 1528. War Schüler Wohlgemuth's. Von ihm 17 bez. 15 Bilder, unter denselben sein eigenes Portrait, in d. alt. Pinak. zu München. S. Formschnitt.

Schüler Dürer's, einschliesslich Aldegrever, Altdorfer und Beham, waren, hier im Verlauf oder später vorkommend: Beham, Sebald, Bink, Burgkmair, Gallegos, Grünewald, Pencz, Schäuffelin, Schön, Erh., Scoorel, Springinklee, Taurinus, Richard.

NB. Wesentliche **Nachahmer** Dürer's, sich sehr an ihn lehnende Meister, oder förmliche Copisten waren:

Bonnacker, zu Nürnberg, M. 17. Jh. Er copirte Dürer'sche Bilder sehr gut.

Fischer, Georg, zu Augsburg, München, Nürnberg, † da 1648. Copirte um 1627 die Dürer'schen sogen. vier Temperamente (4 Apostel), welche als Originalgemälde in der alt. Pinak. zu München sind, f. Nürnberg.

Gärtner, Georg j., zu Nürnberg, † 1654 da. Sehr guter

Nachahmer Dürer'scher Bilder. Er copirte die Dürer'schen vier Temperamente zweimal. Sighart S. 626.

Golzius, Heinrich, Niederländer, von Mühlebrecht, Maler, mehr Kupfst., zu Harlem, Rom, dann in Niederlanden, † 1617. Er imitirte die Kupferstiche Dürer's, wie jene des L. v. Leyden bis zu höchster Täuschung. Von ihm feinste Federzeichnungen italienischer Alterthümer. — Schüler: Söhne Conrad, Jacob und Julius.

Grünewald, Matthäus u. Hans, von Aschaffenburg, † zu Frankfurt a. M. 1516. Erster war wohl Schüler Dürer's, imitirte ihn auch in Oelbildern u. Holzschnitten möglichst. Von ihm 4 B. in der alt. Pinak. zu München.

Harrich, Jobst, Schüler M. Beham's, zu Nürnberg, † 1617. Von ihm eine Menge ziemlich täuschender Copien Dürerscher Oelbilder.

Hoffmann, Hans, zu Nürnberg, dann zu Wien u. Prag, † da 1600, Blumen- und Thiermaler in Aquarell, aber besonders Imitant und auch bedeutender Copist Dürer'scher Bilder in Oelmalerei.

Jollat, Franzose, M. 16. Jh. Copirte die Holzschnitte Dürer's sehr gut.

Juvenel, Paul, zu Nürnberg, Wien, Pressburg, † da 1643. Er copirte Dürer'sche Bilder höchst täuschend.

Kulmbach, Hans v. (Wagner), zu Nürnberg, † um 1545. War Schüler Walch's u. Dürer's. Er lehnte sich so viel als möglich an Dürer an. Von ihm 4 Bilder in der alten Pinak. zu München. Sieh Formschnitt unt. Culmbach.

Scorza, Sinibald, † zu Genua 1631. Er imitirte die Dürer'schen Kupferstiche auf das Täuschendste mit der Feder. Sieh auch Manuscriptmalerei, alte Miniature.

Witt, Anton, zu Danzig, † 1686. Er malte im Grossen ganz in der Art Dürer's.

A. Dürer's letztes, unvollendet gebliebenes Werk, Christus als Salvator Mundi, ein Bild eben so schön in der Empfindung, als interessant wegen der Gelegenheit, der Technik Dürer's nachzugehen, ist im Besitz des Hrn. Malers u. Restaurators Reichard zu München. Sighart S. 626.

Pencz, Pens, Georg, zu Nürnberg, † zu Breslau 1550, wie erwähnt, Schüler Dürer's, dann lange in Italien, wo er nach Raphael studirte. Von ihm ein Bild in der alt. Pinak. zu München.

Springinklee, Hans, zu Nürnberg, † 1540. War erwähnt, Schüler, auch längere Zeit Hausgenosse Dürer's. Malte in Oel, war aber mehr Formschneider u. illuminirte viel. S. Formschnitt.

Wohlgemuth, Michael, zu Nürnberg, † da 1519. Von ihm 5 Bilder u. Rückbilder in der alt. Pinak. zu München.

Die fränkische Schule characterisirt sich schon früh im 14. Jh. durch kräftige Farbe, Darstellung lebhafter Seelenzustände, wobei doch eine gewisse Feierlichkeit waltet; die Verhältnisse sind ein wenig rundförmig, was bis M. 15. Jh. bleibt, dafür sich noch mehr Würde und ein guter Farbenschmelz kenntlich macht, auch sichtlicher Einfluss von

Seite der Glasmalerei. — In 2. H. 15. Jh. zeigt sich einiger niederländische Einfluss, es wird die Zeichnung besser, die Composition lebendiger, handlungsreicher, wodurch sich die fränkische Schule von der schwäbischen ziemlich unterscheidet, indem letztere mehr Zuständliches darbietet. Der fränkischen Schule am nächsten stehen zur Zeit die Nördlinger Meister. — Von c. 1493—1555 steht die fränkische Schule auf der Höhe der Zeichnung durch Dürer, sie ist gedankenreich, doch ganz realistisch, der italienische Einfluss vielfach sichtbar, von Dürer selbst aber überwunden. — Von M. 16. Jh. an bleibt lebendige Composition, lebhafte Farbe, die Zeichnung wird ein wenig manierirt.

Im Jahr 1662 entstand die erste Kunstschule zu Nürnberg durch Joachim v. Sandrart. — Schüler S.'s sind: Bemmel, J. G., Merian, Math. j., Müller, Sigm., Natalis, Mich., Sandrart, Jacob, Johann u. Joachim d. andere.

Kölnische, niederrheinische Schule.

Nachdem in Deutschland von je das Streben vorwaltete, dem Seelenausdrucke im Bildwerk besondere Rechnung zu tragen, während man es in Italien mehr mit der Form und dem Vorgang allein zu thun hatte, treten zu Köln bedeutsam auf:

Wilhelm v. **Herle,** Höhepunkt der altkölnischen Malerschule, † um 1377. — Hermann **Wynrich** von Wesel, 1370—1387, treffl. Meister, wahrscheinlich Schüler und einige Zeit Gehülfe Herle's. Wilhelm v. **Bergershuysen.** — Johann **Platvoys,** 1340—1400.

Meister **Wilhelm,** 1360 — c. 1380. Von mancher Seite will behauptet werden, er sei mit obigem Wilhelm v. Herle identisch.

Stephan **Loethener** (alias **Lötner, Lochner**), 1451. Schöpfer des bek. Dombildes, welches 1810 aus der Rathskapelle in den Kölner Dom kam.

Der **Meister der Lyversberger Passion** (8 Passionsbilder, früher im Besitz Lyversberg's zu Köln, jetzt unseres Wissens des Hrn. Baumeister), ein von Löthner beeinflusster Meister.

Bartholomäus **Bryn, Bruyn,** 1520 — c. 1560. Sein Freund und Gönner, wie Pirkheimer für Dürer, war Arnold von Brauweiler, Bürgermeister. Bryn malte bibl. Historie u. Portraits. so das des genannten Brauweiler u. der Frau Helena in der Smmlg. des Hrn. Essing und im städt. Museum, des Martin Imhof in der Sammlg. d. Hrn. Merlo. In der alt. Pinak. zu München 21 Bilder.

Arnold **Bryn, Bruyn,** Sohn des Obigen, wirksam 1570—78. Bibl. Hist. u. Portraits; so des G. v. Pilgrum (Samml. v. Merlo). Desgleichen sein Bruder Bartholomäus.

Anton **Köniss Woensam** von Worms, **Anton von Worms,** zu Cöln, 1530—1563. War auch treffl. Holzschneider. (Heiligenbild von ihm in Merlo's Sammlung.)

Wer weitere Nachrichten über eine Menge anderer mehr oder minder bedeutender Meister wünscht, nehme Merlo's Werke über Köln zur Hand, wo er nicht nur ihre Namen, sondern auch Wohnplätze

findet; ausserdem findet der aufmerksame Leser noch viele Namen für andere Kunstgebiete in den Nachweisen aus Verträgen. Auf diese Weise erhalten z. B. wir gewisse Seidensticker u. a. Ausser Merlo sieh Becker über westphälische und niederrheinische Malerschulen und R. Marggraff im Verzeichniss der Gemälde in der älteren Pinakothek zu München.

Die kölnische Schule characterisirt sich von Mitte 13. bis M. 14. Jh. durch feierlich ernsten Kirchenstyl. — Von M. 14. bis A. 15. Jh. im Hauptvertreter M. Wilhelm Herle durch frommbeschauliche Gedankentiefe, edle Zeichnung, weiche Formen, noch ein wenig symmetrische Anordnung; die Farbe ist schön, klar, hell, der dort und da auftretenden Macht der Hölle ist verzerrter Ausdruck gegeben. — Von 1400 — c. M. 15. Jh. repräsentirt St. Löthner durch Fortsetzung der altkölnischen Ueberlieferung; noch sind weiche, rundliche Formen da, die Färbung ist reich und zart, schmelzreich bei grünlichen Schatten und Halbtönen, die Auffassung an sich kirchlich-fromm. — Von M. 15. Jh. bis c. 1500 setzt sich die Art fort, doch zeigt sich Einfluss aus den Niederlanden mit mehr Benützung der Natur; dafür wird die Farbe und Zeichnung härter. — Bis M. 16. Jh. zeigt sich einiger italienischer Einfluss. — Im Uebrigen ist zu bemerken, dass von der kölnischen Schule die sogen. westphälische herstammt, welche auch den Ursprung durch ihr gesammtes Wesen überall verräth.

Niederländische (flandrische oder flämische und holländische) Schule.

Aelst, van, sieh Köck.

Claes, Isaak, zu Leyden, b. g. 1580. (Rathh. zu Leyden).

Claessen, Anton, meist zu Brügge, † ?. 2 Bilder in der Acad. zu Brügge.

Claesson, Arthus, gen. **Aertgen von Leyden**, auch **Walker**, von s. Vaters Handwerk, auch **Arto de Leone**, † 1564. War Schüler des Cornelius Engelbrecht(sen). Malte auf ganz grosse Tafeln u. Mauern bibl. Gesch. mit Gebäuden u. viel. Figuren.

Christophsen, Peter, wohl zu Gent, 1417 — 1452. In der Art J. van Eyck's.

Coxis, Coxcie, Michael, von Mecheln, † Mitte der 1590er Jahre. War Schüler des Bernh. v. Orley, lange zu Rom, wo er Raphael studirte, später zu Brüssel, von wo viele Bilder nach Schloss Halsenburg kamen. Nützte Raph.'s weibliche Figuren bedeutend, bis ihm H. Kock durch seine Stiche nach Raphael auf die Spur kam.

Engelbrecht(sen), Cornelius, zu Leyden, 1468 — 1533. Hauptwerk zu Leyden. In der Münchner alt. Pinak. ein Bild. Treffl. Meister. Verwendung des Hauptgegenstandes manches Mal wiederholt in verschiedenen Situationen der Betheiligten auf einem und demselben Bild. Schüler: Söhne Cornel u. Lucas, **Claessen**, Arth., Luc. v. **Leyden.**

Engelbrecht(sen), Cornelius, gen. **Cornely**, Sohn des Obigen, zu Leyden u. Brügge, † 1544. Eben so trefflich wie sein Vater in Characteristik des Gemüthsausdrucks. Warmes Colorit.

Eyck, Hubert van, geb. 1366 zu Maaseyck, zu Brügge u. Gent, † da 1426. Trefflicher Meister, doch weit übertroffen von:

Eyck, Johann van, geb. um 1380 in Maaseyck, zu Gent, Ypern u. Brügge, † da 1440, Schüler seines V. u. s. Bruders Hubert. Joh. E. war Gründer der flandrischen od. flamändischen Schule. Bedeutendstes Werke: das aus d. Offenb. Johannis mit 330 fein ausgef. Köpfen, auch s. und seines Bruders Portraiten, zu Gent — Anbetung der hl. 3 Könige i. Maria dei Servi zu Venedig — im Berliner Museum Christuskopf 1438. — Die Schwester Margarethe malte auch trefflich. Den früher H. u. J. v. Eyck zugeschriebenen, in d. Münchner alt. Pinak. befindlichen Bildern vindicirt Marggraff nur den Einfluss der Schule, theils bezeichnet er sie als Copien. — Ueber die Eyck'schen Miniature s. Manuscripte-Illuminirungen (alte Miniatüre).

Goes, Hugo van der, von u. zu Brügge, um 1450. In der Münchner alt. Pinak. ein ihm zuzuschreibendes Bild. Mrgrf. V.

Golzius, Heinrich, schon oben bei der fränkischen Schule erwähnt.

Gossaert, Johann, gen. **Mabuse**, geb. zu Maubeuge in Hennegau, † da 1532, zu Amsterdam u. a. O. War längere Zeit in Italien. Mehreres von ihm zu Amsterdam, besonders Enthauptung St. Jacobs, fast grau in grau. Bed. Bild im Dom zu Lübeck. Er war auf gute Carnation bedacht. Paul v. Aelst copirte die Bilder des Mabuse täuschend.

Huygens, Lucas, von Leyden, 1494 bis um 1530, Schüler des Corn. Engelbrecht(sen) (Cornely).

Koek, Peter, gen. van **Aelst**, † zu Antwerpen 1553, Hofm. K. Carl's V. Malte Biblisches gross u. klein, auch Portraits u. Landschaftliches. Farbe oft sehr brillant.

Leyden, Lucas von, geb. 1494, † 1533. Gründer der holländischen Schule, Maler u. Kupferstecher ersten Ranges.

Mabuse, Johann de, sieh Gossaert.

Meire, Gerard van der, zu Gent, 1430—1450. Nach den v. Eyck einer der besten Meister bei Beginn der Oelmalerei. Bilder von ihm zu Gent u. Brügge.

Memmeling, **Memlink**, **duytsche Hans**, Johann, von Damme bei Brügge, † zu Brügge vor E. 1495. Uebertraf die v. Eyck in Manchem. Bed. Bilder zu Danzig, Brügge, Lübeck. Zu München in der alt. Pinak. 4 Bilder, darunter die sieben Freuden Maria's. Im Louvre zu Paris Johannes der Täufer. War Sch. d. a. Rog. v. d. Weyde, zu Cöln e. Z. des W. v. Herle, und Haupt der Schule von Brügge.

Messys, **Matsys**, **Massis**, Quentin, von Löwen, geb. 1466, zu Antwerpen von 1491 an, † 1531. Hauptbild in der Acad. zu Antwerpen u. a. Von ihm ein Bild in der alt. Pinak. zu München; in seiner Art daselbst Nr. 38, 45, 46, 52, 56 in den Cabineten. Nach Marggraff (Verz. d. Bild. der alt. Pin. zu München) war er ohne Zweifel Schüler des Rogier v. der Weyden. — Schüler des Messys: Sohn Johann.

Mostaert, Jan, von Harlem, zu Brüssel, auch Lübeck, † 1555. Arbeitete viel für Margarethe, Schwester K. Philipp's II. v. Sp. Weiteres von ihm zu Harlem. Hauptbild wohl zu Lübeck in der Marienkirche. Zu München in der a. Pin. und zu Schleissheim je ein Bild von ihm. Ersteres stellt Mrgrf. in Frage. — Schüler: R. **Aertsz.**

Orley, Bernhard van, gen. **Barent von Brüssel**, † 1560 Ging jung nach Rom und ward Raphael's Schüler, später zu Brüssel und Antwerpen, wo er aber wenig Historisches, desto mehr Jagden malte mit Landsch. von Tous und denen seines Schülers P. Köck, gen. v. Aelst. — Schüler: **Coxis**, Mich., u. P. **Köck**, gen. v. **Aelst**.

Scoorel, Johann, von Scoorel bei Alcmar, zu Amsterdam, Venedig, im Orient, zu Rom, Paris, Utrecht, † da 1562. Sehr selten, da seine Bilder in Kriegszeiten häufig verunglückten. War einige Zeit zu Nürnberg, und, wie bei der fränk. Schule erwähnt, Dürer's Schüler. Schöne Farbe, allseit. Studie, schön weicher Vortrag. — Schüler des Sc.: Mart. **Hemskerken** u. Anton **Moro**.

Weyden, Wyde, Roger v. der, **Rogier v. Brügge**, **Salice,** der ältere, geb. zu Tournay 1400, † zu Brüssel 1464. Ueberaus edler Meister. Von ihm bed. 4 Bilder im Rathssaal zu Brüssel. In der alten Pin. zu München 3 Bilder. Sieh geistl. u. weltl. Geschichte u. s. f. — Schüler: **Havesse**, Ludwig v. **Löwen**, **Messys**, Quentin, **Schühlein** (?).

Weyden, Roger und Goswin v. der, 1. H. 16. Jh., wohl Söhne und Sch. des Obigen. Von Roger, † 1529, Kreuzabnahme im Berl. Museum.

Die niederländisch-flämische Schule zeigt von J. v. Eyck an eingehendere Nachbildung der Natur, entschiedene Richtung auf sinnliche, aber edle Erscheinung, möglichste Characterbildung, lebendige Modellirung, feine Farbe und nebenbei allmäliges Aufgeben des Goldgrundes. Von Mitte bis E. 15. Jh. wird die Eyck'sche Schule fortgesetzt und die durch die Gründer angebahnte zusammenhängendere Auffassung der Landschaft an die Stelle des Goldgrundes gesetzt, Memmeling excellirte hierin. — Von c. 1500 bis M. 16. Jh. stützt sich die flam. Schule auf die bisherigen Ueberlieferungen und man hält bis 1618 an bisheriger Technik fest. Das Helldunkel erreicht hie und da schöne Vollkommenheit, im Ganzen macht sich jedoch bald der Einfluss italienischer Renaissance geltend. — Zur höchsten Blüthe kam die flam. Schule in Hinsicht auf Historienmalerei durch freudige, helle Farbenbrillanz, allseitige Darstellungskraft und Phantasie in P. P. Rubens, auf Portraitmalerei in A. v. Dyck, welcher mit dem Helldunkel zauberhaft zu wirken verstand und in Hinsicht auf Formschönheit Rubens übertraf. — Betreffend die „holländische" Schule, so weist sie im 16. Jh. hohe Verdienste in Farbe und Helldunkel, treue Nachbildung der manches Mal nicht fein gewählten Natur, fleissigste Durchbildung der Form und oft grösste Maltechnik auf, all welch letzteres sich namentlich bei den berühmten Kleinmeistern in allen Fächern zeigt. Ihren Triumph erreichte die holländische Schule hinsichtlich der Meisterschaft des Colorites in P. Rembrand van Ryn, geb, unweit Leyden 1606, † zu Amsterdam 1669.

Oberdeutsche Schule.

Amberger, Christoph, von Amberg, † da um 1563. War längere Zeit zu Nürnberg, Wien und Augsburg und wesentlicher An-

hänger der j. Holbein'schen Schule, besonders im Portrait. Von ihm in der alt. Pinak. zu München 3 Bilder. Sieh Frescomalerei.

Burgkmair, Hans, von Augsburg, † dort wahrscheinlich 1531. Schüler seines Vaters und M. Schongauers, auch Schüler A. Dürer's und dessen Freund. Von ihm 10 Bilder in der alt. Pinak. zu München. Auch zu Nürnberg in der Morizkapelle, in der Augsb. Gallerie u. St. Annakirche. Sieh Formschnitt.

Herrlen, Herlin, Friedrich, von Rothenburg, studirte zu Brügge, von 1463 zu Nördlingen, † 1491, bedeut. Bilder zu Nördlingen, Rothenburg a. d. T., Bopfingen, Dinkelsbühl.

Herrlen, Jesse, Enkel des Obigen. Malte viel Fresco, so im Dom zu Ulm (dann übertüncht); zu Lorch in der Klstk. die Familienbilder der Hohenstaufen, im Kreuzgang der Klstk. zu Denkendorf und in der dortigen Krypta. Oelbilder im Ulmer Dom und in der K. zu Nähermemmingen bei Nördlingen. — Joseph, war des Jesse Bruder. Von ihm und Jesse wurde das Rathhaus zu Nördlingen bemalt, 1563.

Holbein, Hans (gen. d. Aelt.), geb. zu Augsburg, blühte dort von 1494—1507, ging dann nach Basel, † da 1526, nach Mrgrf.'s Ansicht 1524 zu Augsburg. Von ihm sch. Bilder zu Nürnberg, Morizkapelle, München, a. Pinak. 17.

NB. Dass dieses Holbein's Vater, Hans Michael, auch Maler gewesen sei, hat zuerst R. Marggraff zurückgewiesen im Abendblatt z. neuen Münchener Zeitung Nr. 63, 1856.

Holbein, Sigmund, Bruder d. O., Goldschmied u. Maler, von u. zu Augsburg, dann Bern, † da 1540. 2 Bilder in der Münchner alt. Pinak.

Holbein, Ambrosius, Bruno — und in Mitte der hochberühmte Hans, gen. d. Jüngere, von welchem in neuester Zeit behauptet wird, er sei nicht Bruder, sondern Sohn des Ambrosius gewesen (?!). Er ward geb. zu Augsburg 1495, bildete sich zu Basel aus, wurde da ansässig 1519, ging später nach England, † zu London 1543 zw. 9. Oct. u. 29. November (Woltmann, Holb. u. s. Zeit II S. 359). An den Bildern dieses grossen und vielberühmten Meisters bemerkt man drei Perioden. Die ältesten lassen in der Bewegung Einiges zu wünschen und haben den fast gleichen hellgelbl. Ton in der Carnation, wie jene seines Vaters H. d. ä.; gegen 1528 kömmt ein bräunlich warmer Ton und freiere Bewegung; nach 1532 spielt das Fleisch mehr in's Röthliche und ist kälter, Bewegung und Formgebung aber sind künstlerisch völlig frei und richtig. Abgesehen von Oelmalerei leistete er Ausserordentliches in Fresco zu Lucern u. Basel. Sein „Todtentanz" in Holzschn. ist berühmt. H. zeichnete viele Muster für Goldschmiede und Vieles für Kupferstecher u. Formschneider; 61 Bl. davon radirte Hollar. — Die in der alt. Pinak. zu München befindlichen schönen Bilder (Nr. 62 u. 67 der Säle), darstellend Rehlingen u. s. Kinder, will Woltmann nicht für Holbein's j. Werk gelten lassen, sondern nur als das eines tüchtigen Malers, welcher in Holbein's Art arbeitete. Marggraff steht für Holbein j. ein.

Manuel, Nicolaus, gen. **Deutsch,** von Bern, † da 1530. Ging 1511 nach Venedig u. ist wahrscheinlich der von Ridolfi I. 204 unter die Titian'schen Schüler gerechnete Emanuel Tedesco. Bilder zu Bern, Basel, Colmar, Stuttgart (da in Privatbesitz). Sieh S. 196 oben.

Schaffner, Martin, wohl von Ulm, daselbst thätig 1508 u. 1535, † da 1541. Wahrscheinlich Schüler Schühlein's, verwandt in seinen Bildern mit Schongauer u. öfters Zeitblom. Bedeut. Bilder zu Ulm im Münster; zu München in der alt. Pinakothek 6 Bilder.

Schäufelin, Scheufelin, Scheiffelin, Hans, von Nördlingen, dann zu Nürnberg, Schüler Dürer's, von 1515 an zu Nördlingen, † da 1540. Erstes Bild auf Mauer „die Belagerung von Bethulia", gemalt 1515 für die Rathhaus-Bundesstube; dann das Altarblatt für die Ziegler'sche Kapelle in der Nördlinger St. Georgenkirche: „Ruhe nach der Abnahme Christi vom Kreuz" — jetzt auf dem Kreuzaltar derselben Kirche an der Stelle des früher dort gewesenen Herlen'schen Bildes, welches jetzt auf dem Rathhaus ist. Holzschnitte zum Teuerdank. Von Sch. in der Münchner alten Pinak. 4 resp. 8 Bilder. Sieh Formschnitt.

Schongauer, Martin, **Hübsch Martin**, **Beau Martin, Martin Schön**, von Colmar?, Augsburg?, Nürnberg?, † zu Colmar 1499. Das eine der auf s. Namen geltenden 2 Bilder in der alt. Pinak. zu München, Portrait Schongauer's, bezeichnet R. Marggraff als Copie von der Hand Burgkmair's.

Schühlein, Schulein, Hans, zu Ulm 1468, † bald nach 1502. Beeinflusst von Roger v. d. Weyden, wenn nicht dessen Schüler. Bed. Bilder von ihm z. B. zu Tiefenbronn; zu München in der alt. Pinak. 3 Bilder. War Schwiegervater Zeitblom's.

Wolf, Claus (Strigell), wohl von Augsburg, A. 16. Jh., aus der Holbein'schen Schule. Ihm zugeschrieben ein Bild, bez. C. W. 1816, auf dem Nürtinger Altar, jetzt u. W. in der Kunstschule zu Stuttgart.

Zeitblom, Bartholomäus, Meister **b & S, Bartholomäus Stecher**, geb. zu Ulm in den 1440er Jahren, † daselbst zwischen 1516 u. 1521; wahrscheinl. Schüler seines Schwiegerv. Schühlein. Bed. Bilder bei Gaildorf auf dem Heerberg, zu Adelberg in der Klosterkirche desgl., zu Rothenburg a. d. T. im Rathhause, zu Blaubeuren in der Klosterkirche, zu Augsburg in der Gallerie, zu Stuttgart im Privatbesitz, zu München in der alt. Pinak. 2 B.

Es ist bei Zeitblom der, für die Culturgeschichte der 2. H. 15. Jh. hoch bedeutsamen, sogen. Wolfegg'schen illustrirten Handschrift im Besitz des Fürsten Waldburg-Wolfegg-Waldsee Erwähnung zu thun. Sie wurde zuerst von Hassler bei Gelegenheit der Alterthumsforscher-Versammlung zu Ulm ausgelegt, und Frhr. v. Aufsess gewann vom Besitzer die Erlaubniss der Publication durch das Germanische Museum zu Nürnberg. Dieselbe fand 1865 statt. Zu gleicher Zeit liess R. v. Retberg, schon ursprünglich in die Sache gezogen, seine trefflichen „culturhistorischen Briefe" erscheinen, welche werthvollste Excurse in jeder Richtung der Handschriftzeit und der Handschrift selbst enthalten. Was aber hier zunächst von Bedeutung ist, so ergab sich dabei, den Schöpfer des „illustrativen" Theiles betreffend, unter Rücksichtnahme eines Theiles auf den Character der Zeichnungen — anderntheils auf frühere allgemeine Mittheilungen Harzen's im Naumann'schen Archiv 6. Jahrg. 1. Hft., welchen zu Folge der sogen. „holländische Meister von 1480" als identisch mit dem Monogrammisten *b u. S* und Dieser mit Bartholomäus Zeitblom erschien — weiters aber erst noch zufolge von Seite R. vorgenommener, genauer Vergleichung der Bausen der Illustrationen mit den im Amsterdamer Museum befindlichen Blättern des signirten Meisters mit Sicherheit: Dass nahezu alle Bilder der Wolfegg'schen Handschrift von Zeitblom herrühren, um so mehr, als sogar ganze Figuren gegenseitig völlig überstimmen.

Die oberdeutsche Schule characterisirt sich von M. bis E. 14. Jh. durch weiche Zeichnung, feinen Ausdruck und einen gewissen zurückhaltenden Ernst, welchen sich gegen Mitte 15 Jh. eine angenehme Feierlichkeit beigesellt. — Von M. bis E. 15. Jh. zeigt sich niederländischer Einfluss, die Behandlung ist jedoch noch immer mild und weich, und einige Meister bleiben vollkommen selbständig. — In 1. H. 16. Jh. zeigt sich allseitig Dürer'scher Einfluss; die höchste Blüthe erreicht die Schule durch Holbein j. — Von M. 16. Jh. bis A. 17. Jh. ist die Absicht besonders auf Farbe und Modellirung gerichtet, die Ausführung zierlich, die Farbe schön, aber im Ganzen macht sich eine gewisse Manierirtheit sichtbar.

Oesterreichische Schule und Tyrol, in letztem viel Fresco.

A. D., Wandelaltar des hl. Hieronymus zu Wien.

R. F. Vier Passionstafeln im Belvedere zu Wien (1491).

Pacher, Michael, von Brunnecken, um 1481 flg. Von ihm z. B. Altarflügel der St. Wolfgangsk. am See gleichen Namens im Salzkammergut. Sieh Bildschnitzerei.

Pfennig, um 1449. Kreuzigung im Belvedere zu Wien.

Rosenthaler, Caspar, Jacob u. Johannes, Erster † 1514. Von ihnen die Passionsbilder an der Wand des Kreuzganges im Kloster Schwaz. Oelbilder zu Innsbruck.

Rueland, A. 16. Jh. Bilder von 1501 und 1507 in Kloster Neuburg.

Tiefe fromme Beschaulichkeit im Ganzen, Würde in Darstellung kirchlicher Persönlichkeiten, bei Producten sehr früher Zeit eine bunte, gleichwohl etwas schwere, später klare, schöne Färbung kennzeichnen die Bilder, welche Verf. vorkamen. Die dankenswerthesten Aufschlüsse über obige Schulen, besonders die tyrolische, stehen uns gewiss noch durch Schönwerth (s. u. Literatur) in Aussicht. Vielfach sporadisch äussert sich über die einschlägige Schule Sighart in s. Geschichte d. bild. Künste in Bayern.

Alte sächsische und norddeutsche Schule.

Cranach, Lucas, d. ält. (eigentl. **Müller, Sunder**), von Cronach in Franken, geb. 1472, 1504 Hofmaler Chrf. Friedrich's d. Weissen, zu Wittenberg, † 1553 zu Weimar. Schüler seines Vaters, in der Art verwandt mit M. Grünewald. Von ihm in d. a. Pinak. zu München 8 Bilder.

Cranach, Lucas, d. jüng., geb. 1515, wurde auch Bürgermeister zu Wittenberg, † da 1586.

Cranach, Lucas, ältester Sohn des älteren Lucas, † jung zu Bologna.

Königswieser, Heinrich, **Kreuter,** Joachim, **Krodel,** Wolfgang, Martin u. Mathias. Von sämmtlichen 5 A. 16. Jh. bis weiter sind sehr wenige Bilder erhalten.

Die fraglichen Schulen stehen in der Erscheinung von A. bis M. 15. Jh. gewissermassen zwischen der kölnischen und fränkischen Schule, was sich bis E. 15. Jh. mehr oder minder fortsetzt, bis sie in Luc. Cranach d. ä. ihren Höhepunkt durch Wahrheit der Characteristik und glanzvolles, doch mildes Colorit erreicht.

Einige mono- und biographische Literatur.

Meister:	Verfasser:
Cranach:	Heller, Versuch über das Leben und die Werke Cranach's.
	Meyer, über das Altarblatt des Lucas Cranach zu Weimar.
	Quast, v., üb. d. Cr. Maria in Glogau, Kstbl. 1852.
	Reimer, hist.-crit. Abhandlung über das Leben u. die Werke L. Cranach's.
	Schuchart, Leben u. Werke Cranach's.
Dürer:	Arend, Gedächtniss der Ehren A. Dürer's.
	Dürer selbst in s. Reisetagebuch u. s. w. unter dem Titel „Reliquien" v. A. D., herausgegeben von Campe.
	Eye, Leben u. Wirken A. Dürer's.
	Heller, Leben u. Werke A. Dürer's.
	Hennslmann, über Dürer als Zeichner, in den österr. Blättern f. Kunst u. Literatur.
	Marggraff, R., in Kaiser Max u. Albr. Dürer zu Nürnberg.
	Retberg, R. v., in s. Nürnberger Briefen.
	Weise, Albrecht Dürer u. seine Zeit.
	Zahn, Dürer's Kunstlehre u. sein Verhältniss zur Renaissance.
Dyck, van (17. Jh.):	Hansen, Lofspraek of Anton van Dyck, in Iconographie des hommes illustres, Amst. 1759.
Eyck, van:	Waagen, über Hubert u. Johann van Eyck.
Grün, Baldung:	Schorn, Kunstbl. 1834 u. Hecker, ib. 1846.
Holbein, H. j.:	Hegner, Holbein, H.
	C. v. Rumohr, Holbein in Hinblick auf deutsches Formschnittwesen — und Kstbl. 1851.
	Woltmann, Holbein u. seine Zeit.
	Wornum, Some account of the life and works of Hans Holbein.
Kauffmann, Angelica (18. Jh.):	Weinhard, Leben der ber. Malerin A. K., aus dem Italienischen übersetzt.
Memmeling:	Passavant über Memmeling's jüngstes Gericht zu Danzig, im Kstbl. zum Morgenbl. 1847.
	Weal: Hans Memmlinc (London 1865).
Mengs, A. Raphael (18. Jh.):	Biographie des Ritters A. R. Mengs, mit Verzeichniss der von ihm gefertigten Gemälde.
Rembrand (17. Jh.):	Claussin, Vie de Rembrand.
	Scheltema, Discours sur la vie et le génie de Rembrand.
Rubens (17. Jh.):	Berthold, Rubens.
	Ennen, über Rubens Geburtsort.
	Michaelis, Rubens et l'école d'Anvers.

Sandrart (17. Jh.): Reimer, Sandrart.
Wohlgemuth, M.: v. Quandt, üb. d. W.'sche Bild in Zwickau.
Zeitblom: Hargen, über Bartholomäus Zeitblom, Maler v. Ulm.

Allgemeine Literatur.

Förster, E., Geschichte d. deutschen Kunst.
Füssli, Künstlerlexicon.
Görling, Geschichte der Malerei.
Hotho, Geschichte der christl. Malerei.
Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei.
Mander, C. van, Leben der niederländischen Maler.
Marggraff, R. u. H., München und seine Kunstschätze.
Merlo, Nachrichten von dem Leben und den Werken kölnischer Künstler.
Merlo, Die Meister der altkölner Malerschule.
Otte, Handbuch der christl. Kunstarchäologie.
Passavant, über niederl. Kunst im Kunstbl. 1841 u. 1843. Hiezu Nachträge v. E. Förster 1843 u. Waagen 1847. — Ueber Tyrol: Passavant Kstbl. z. Morgenbl. 1841 u. Rinkher 1843.
Rathgeber, Annalen der niederländ. Maler.
Sandrart, Deutsche Academie.
Schönherr, Beiträge zur Kunstgeschichte Tyrols.
Sighard, Geschichte der bild. K. in Bayern v. d. A. bis zur Gegenwart.
Waagen, Kunstwerke u. Künstler in Deutschland.
Waagen, Handbuch der deutschen u. niederländischen Malerschulen.

Ueber Restaurirung von Bildern:

Hampel, Restaurirung alter Gemälde.
Nood, Die Kunst, Oelgemälde zu reinigen.

Es ist zum Schluss wohl am Orte, ein paar Worte über die Geschicklichkeit des Bilderablösens und Uebertragens auf Leinwand zu sagen. Wenn man sich auch später um die Erfindung stritt, so war doch ohne Zweifel Alexander di Simone, Maler zu Neapel, 1. H. 18. Jh. der Erste, welcher um 1720 auf den Einfall kam, schadhafte oder gefährdete Bilder von Mauern, Tafeln aller Art, oder von der Leinwand abzunehmen und auf Holz oder Leinwand neu zu befestigen. Er theilte das Geheimniss des Verfahrens seinem Schwiegersohn Alex. Majelli mit, welcher es dort und da in Anwendung brachte. In der 2. H. 18. Jh. behauptete der Maler Picault zu Paris, die Erfindung gemacht zu haben, und gab allerdings von seiner Geschicklichkeit einen Beweis durch die Uebertragung eines auf Holz gemalten, ganz wurmstichigen Raphael'schen Bildes. Die Erfindung konnte er sich aber um so weniger zuschreiben, als ungefähr zu gleicher Zeit mit Simone auch der Maler

Michelini auf das Verfahren gekommen war, wohl nachdem er von des Erstern Vornahmen gehört. Der Maler Roxin zu Nancy behauptete auch, die Erfindung gemacht zu haben, und so noch ein Paar Künstler. So viel ist sicher, dass es im ganzen Verfahren die Malerin Godefroy zu Paris um M. 18. Jh. am Weitesten brachte, indem sie selbst mit dünner Leimfarbe gemalte Bilder abzulösen und neu überzutragen verstand. — Das Wesentliche des Verfahrens bei Bildern auf Holz besteht darin, dass man die Farbfläche mehrfach mit Papier überklebt, das Bild umlegt, auf der Rückseite das Holz bis zu einer gewissen Dünne weghobelt und dann den Rest bis zur Grundfläche des Bildes abschleift, dann auf das Bild rückwärts ein neues Brett mit Hülfe eines guten Bindemittels anbringt, worauf man das Papier auf der vorderen Seite vorsichtig entfernt und nun das Bild übertragen oder neu aufgezogen vor sich hat. Bei Bildern auf Leinwand wird letztere rückwärts abgeschliffen bis zum Oelgrund, dann neue Leinwand oder Holz aufgelegt.

Manuscripte-Malerei, alte Miniatüre.

Möglichst vollkommene Durchführung des Figürlichen und Ornamentalen in kleinem Massstabe, gleichviel in Oel-, Email-, Glas-, Wasserfarben ist Miniaturmalerei. Hierorts ist besonders die Rede von solchen Miniaturen, welche, mit mehr oder minder versetzter Wasserfarbe gemalt, bei Psaltern, Horenbüchern, Homilien, Missalen, Bibeln, Gebetbüchern verschiedener Art, Evangeliarien, Benedictionalen, Agenden, Lebensgeschichten, wissenschaftlichen Werken, musikalischen Aufschreibungen etc. vorkommen, sei es in grösseren Partien oder auf geretteten Einzelnblättern, oder auch solchen, welche überhaupt für sich allein zu bestehen hatten. Die Bilder sind häufig mit mehr oder minder reichen Ornamenteinfassungen versehen. Am Anfang von Schriften oder Chorälen stehen oft die schönsten und sinnreichsten Initialen, Anfangsbuchstaben, an deren Goldauflage sich eine ganz besondere Technik knüpfte, wie dies auch der Fall mit den oft reizend gemusterten Goldhintergründen ist. Früchte, Blumen, Thiere aller Art, besonders schöne Insekten, Blätterverzweigungen, und inzwischen manches Mal wieder, als Begleitung der etwa kirchlichen oder rein biblischen Hauptvorstellungen, bieten sich Episoden aus dem gewöhnlichen Leben bei den Randumkleidungen, mehr oder minder vollkommen, je nach Zeit und Phantasiereichthum und Tüchtigkeit der Meister, dar.

Wenn irgend in einem Fache, ist in dem der Manuscripte-Miniature zur Bestimmung eine grosse Aufmerksamkeit und Vergleichsfähigkeit nöthig, welche letzte um so schwerer zu erringen ist, als die entscheidenden Werke in den von einander oft entlegensten Sammlungen des Continentes und Englands bewahrt werden. Am leichtesten kommen Selbsttäuschungen vor, wenn es sich z. B. um Entscheidung des französischen oder englischen Ursprunges von Miniaturen hier gemeinter Art handelt, indem man, vielleicht französische kennend, andere ähnliche auch dafür hält, während sie englische sein können, oder umgekehrt. Dies trifft ganz besonders zu bei beiderseitigen Werken aus der Zeit vor dem 15. Jh. Sollte nun ein Vergleich nicht leicht möglich werden, bleibt, wenn in Nebenzeichnungen Gegenstände aus dem gewöhnlichen Leben vorkommen, nichts übrig, als in englischen und französischen culturhistorischen Werken, welche jene Zeit bildlich reproducirt haben, nachzusehen und so auf eine gewisse Bestimmung des Landes zu kommen.

Was sich ausserdem im Allgemeinen sagen lässt, ist, dass die Bestimmung noch von Zweierlei abhängt. Nämlich von der grösseren oder geringeren Kenntniss der etwa vorkommenden, eben üblich gewesenen symbolischen Motive — und von der grösseren oder geringeren Güte der Zeichnung an sich, wie der Einfachheit oder dem naturalistischen Reichthum der Umkleidung, und schliesslich der Trefflichkeit der Malerei. Jener besagte Reichthum, namentlich vertreten durch Früchte, Blumen, Thierchen u. s. w., wird reicher gegen das 16. Jh. hin, in welchem dann z. B. Memmeling reizendste Umkleidungen seiner Bilder darbietet, so in 2 unschätzbaren Büchern des bayer. Nat.-Museums. Viel früher findet sich überwiegend mehr gemustertes Ornament mit figürlichen oder anderen Beigaben. Kurz gesagt, kennzeichnen sich beim nächsten Blick Miniatüre, ausser Betrachtnahme des etwa angebrachten architektonischen Elementes, vom 8. bis in das 11. Jahrh. durch sehr uncorrecte starre Zeichnung, aber sehr lebhaftes Colorit und reiche Ausstattung. Mit dem 12. Jahrh. wird die Zeichnung ein wenig besser, die Bewegung ist aber noch sehr mangelhaft, die Initialen werden kunstreicher. Im 13. Jh. kommen oft ungemein schöne Goldhintergründe in Quadraten u. dergl. vor, Weltliches tritt mit ein durch die grossen Dichtungen der Zeit, die Formen sind besser, und so immer besser, bis in das 15. Jh. und weiter in den Beginn des 16., in welchem sich klarer, edler Realismus mit schöner Form nebst allseitig wahrhaft künstlerischer Durchbildung vollkommen geltend machen.

Wer in allen Beziehungen sein Urtheil betreffs der Miniature schärfen will, kann nichts Besseres thun, als Gelegenheit suchen, in grossen Staatsbibliotheken und Museen ausser Originalen auch die reproducirten Prachtwerke einzusehen, deren mehrere am Ende dieses Abschnittes angeführt sind.

Deutsche, böhmische, niederländische und englische Meister.

Agnes, Aebtissin zu Quedlinburg, † 1203. Von ihr ein gemaltes Plenarium in der Stiftskirche dortselbst.
Mth. K. u. W. 2.

Bernward, hl., Bischof zu Hildesheim, † 1022. Von ihm die Bilder dreier Evangelienbücher im Dom zu Hildesheim, wenigstens werden sie ihm zugeschrieben. Lab. 130.

Bruges, Johann de, 16. Jh., Hofmaler K. Carls V. Bibel im Museum Westrennen im Haag. Lab. 71.

Cartheuser, Margarethe, Dominicanerin, zu Nürnberg, um 1470. Von ihr zu acht Foliobänden Gesänge die Miniatüren zu Nürnberg in der Bibliothek. Blv. I. 241.

Conrad, Mönch zu Scheyern, † 1291. Malte die Titel zu Chroniken. Aventin, Annalen VII.

Copin, von Gent, 14. Jh. Lab. 71.

Elsner, Jacob, zu Nürnberg, † 1546. Malte in Bücher.
Dpplm. 192.

Eyck, Hubert u. Johann und Schwester Margarethe, A. 15. Jh. Erster malte unangestritten Miniatüre in Manuscripte. Von ihm das Breviarium Sarisberiense in der k. Bibliothek zu Paris, 1423. — Bemerkt wird, das neuerlich die Behauptung aufgestellt wurde, es habe ein gewisser Cyprianus von Ancona den Johann van Eyck bedeutend imitirt. Wenn dies, wie nicht ganz nachgewiesen ist, der Fall, so könnte das secundäre und nicht congenuine Gepräge eine Verwechslung bei dem wirklichen Kenner kaum aufkommen lassen, insoferne es sich um Oelbilder handelte — und wohl um nichts mehr bei Miniatüren, in welchen sich Fleiss und die Innigkeit noch viel anmuthiger kundgeben können. Indessen ist überhaupt nicht hergestellt, ob Johann je für Manuscripte malte.
Lab. 179.

Frommel, Marx, zu München, M. 16. Jh. Secundärer Illuminist f. Heiligenbilder etc. Wstnr. III. 89.

Füterer, Fürterer, Ulrich, zu München, um 1480. Trefflicher Illustrant, z. B. Fuggers Ehrenspiegel auf der Münchener Bibliothek. Sigh.

Furtmeyer, Berchtold, zu Regenburg, um 1470. Von ihm sind die herrlichen Miniaturen des in der fürstlich wallerstein'schen Bibliothek zu Maihingen bewahrten alten Testaments, geschrieben von Rohrer in Regensburg, welches man die Furtmeyer'sche Bibel nennt. Dr. Ernst Förster machte zuerst darauf aufmerksam im Kunstbl. 1847, worauf Sighart in seiner Geschichte der bild. Kunst in Bayern u. a. O. näher einging. Von Furtmeyer sind auch die Miniatüren im Salzburger Missale, 5 Fol.-Bde, Eigenthum der Münchner Hofbibliothek. Frhr. v. Aretin publicirte das Titelblatt obiger Bibel in vollständigem Facsimile in der 6. Lieferung der „Alterthümer und Kunstdenkmale des bayer. Herrscherhauses. Furtmeyer hatte (laut C. W. N. C.) zu Regensburg sein eigenes Haus in der Walchenstrasse.

Gerard, Abraham, † 1590. Sieh auch Landschaften.
Nch. v. Nied. M.

Glockendon, **Glockenthon**, Georg, zu Nürnberg, † 1553, hatte 12 Söhne, von denen viele, wie er, wunderschöne Bilder in Messbücher malten. Sieh Wappen- u. Stammbuchmalerei.

Godeman, Caplan, malte um 963—984 ein Benedictionale für Bischof Aethelwood von Winschester. Das Buch hat 30 Miniaturen und viele Ornamente, ist zugleich das bedeutendste Werk in einem

Styl, welcher in England bis tief in das 11. Jh. fortgesetzt wurde. Es ist im Besitz des Herzogs von Devonshire.

Hlms. S. 583, Nr. 6803.

Hoefnagel, **Hufnagel**, Georg, von Antwerpen, zu Innsbruck, München, Prag, † da 1600. Er malte schöne Landschaften u. Thiere, nebst allen möglichen anderen Gegenständen in Miniature. Berühmt ist sein Messbuch für Erzherzog Ferdinand mit Initialen u. vielen kleinen Figuren; für K. Rudolph II. malte er 5 Bücher diverse Thiere. Desc. I. 180.

Horebout, Gerhard, zu Brüssel, A. 16. Jh. flg. Von ihm Horenbuch f. Königin Isabella von Spanien und mehrere f. Maria von Oesterreich, Statthalterin der Niederlande; auch ein Brevier f. K. Carl V., jetzt zu Paris. H. war Schüler des Memmling. Trefflich malte auch Susanna Horebout, Tochter des Gerhard.

Lab. 169. 192. 197.

Jacob von Olmütz, A. 16. Jh. Malte ein herrliches Missale mit Miniatüren von Heiligen, Blumen, Thieren aller Art etc.; ist in der Ambraser Samml. Er nennt sich selbst Jacob de Olomuntz, 1500. Das Missale wurde gemalt für Ladislav v. Sternberg.

Prmss.

Kager, Mathias, von München, zu Augsburg u. a. O., † zu Augsburg 1634. Malte hie und da in Bücher. S. Frescomalerei.

Krichenbork, Johann, illuminirte Bücher, oder malte einzelne Blätter. E. 15. Jh. Lab. 200.

Limburg, Paul von, Frater, illuminirte im 14. Jh.

Lab. 71.

Lievin de Witt, 16. Jh., zu Antwerpen, Gent u. a. O. Miniatüren in der St. Marcusbibliothek zu Venedig. Msc.

Löthener, **Lochner**, Stephan, M. 15. Jh. Psalterbilder in der Darmstädter Bibel. Sieh Malerschulen, kölnische Schule.

Msc.

Lyeder, Loys, Niederländer, 15. Jh. 51 Bilder im Roman Renauld de Montauban; 50 der Rache Christi, auch zu einer Bibel in Brüssel. Lab. 194.

Memmling, Memelinghe, Hans, † zu Brügge vor E. 1495. Viele Blätter in das Breviarium des Cardinals Grimani in der St. Marcusbibliothek zu Venedig; die eingangsbesagten zwei Bücher im B. N. M. (einige d. Min. sind v. Horebout u. Liev. de Witt). Auch wohl von ihm die 16 Bilder im lateinischen Gebetbuch in der Cimeliensammlung der Münchner Hofbibliothek. Ueber das erste dieser Werke sieh Lab. 192. Sieh auch Malerschulen, niederländische Schule.

Metzger, Daniel, von Speyer, zu Regensburg, 1737, Glaser. Von ihm reich mit Farben und Gold gezierte Blätter, allegorische Zusammenstellungen und Bibelsprüche auf Pergament. C. W. N. C.

Meusnier sieh S. 245 bei Miniato.

Mielich, **Muelich**, Hans, zu München, † 1572. Oelmaler. Von ihm die herrlichen Aqu.-Miniatüren zu 2 Bänden Compositionen von Orlando di Lasso und Kleinodien der Anna v. Oesterreich, Gem. H. Albr. V., in der Cimeliensammlung der Münchner Hofbibliothek. War auch trefflicher Ornamentist. Sieh Nachtrag zu Malerschulen, bayr. — und Schlussbemerkung zu Rüstungen.

Ostendorfer, Hans, von Regensburg, zu München, M. 16. Jh. Herzog Wilhelm IV. von Bayern Turnierbuch in der Cimeliensammlung der Münchner Hofbibliothek.

Salomon, Abt, † 920. Initialen mit Gold u. Email in Missalen. Lab. 71.

Sbinko de Trotina, Böhme, Gebetbuch zu Prag. Lab. 71.

Sfederiz, um 1385. Historische Miniatüre zu einer Pergamentbibel zu Cassel.

Sigismund, Bischof von Halberstadt, 894—923. Ward Mönch und arbeitete im Kloster zu Hirschau. S. Nagler K.

Simon, Abt von St. Albans, in England. Malte Miniatüre zu den Homilien St. Gregor's. Sind im Stonehurst College in England. Hlms S. 584, Nr. 6805.

Smythers, Anna, zu Gent, um 1526. Malte ausserordentlich klein diverse Vorgänge, oft das Ganze kaum linsengross. Fss. 614.

Springinklee, Johann, zu Nürnberg, † 1540. Malte auch in Oel, illuminirte Kupferstiche und war Formschneider. Misc.

Stitnitz, Thomas, Böhme, 14. Jh. Bilder zur christlichen Wahrheit und zur Bibel zu Prag. Lab. 71.

Tutilo, Mönch zu St. Gallen, dann Abt zu Regensburg. Soll Miniaturen gemacht haben. Sieh Elfenbeinschnitzerei.

Ulrich, hl., Bischof zu Augsburg, † 973. Von ihm angeblich die Miniatüren für ein Evangelienbuch in der Münchner Hofbibl. Cim.-Samml.

Undelot, Jacob, um 1565 flg. Horen für Herzog Carl den Kühnen von Burgund, zu Copenhagen. Lab. 187.

Wernher, Mönch zu Tegernsee, 1068—1091. Leben der hl. Maria. G. L. A. 189. — Kgl. über Werinher.

Wielant, Wilhelm, 16. Jh., Niederländer. Von ihm 60 B. in der Chronic de Hainault in der Bibliothek zu Brüssel. Lab. u. A.

Weyden, Roger van de, **Wyde, Rogier de Bruges**, in Italien **Salice** genannt, † 1464, wohl Schüler des H. van Eyck. Von ihm viel in der Chronic de Hainault und Bibel zu Brüssel; Legende der hl. Katharina, k. Hofbibl. zu Paris. Sieh geistl. u. weltliche Geschichte und Malerschulen, alte, niederländische Schule. Lab. 181. 183. — Fss. 719.

Zeitblom (Stecher), Bartholomäus, zu Ulm, † zw. 1516 u. 1521. Sieh geistl. u. weltl. Geschichte und Malerschulen, alte, oberdeutsche Schule.

Französische und burgundische Meister.

Antoine, Grossbastard von Burgund, M. 15. Jh. Er illuminirte 4 Bände Froissart'scher Chronik. Lab. 186.

Bailly, Quilhelm, † 1381. Malte die grosse Chronik Froissart's. Ib. 71.

Beauneveu, Adolph, 14. Jh. Misc.

Bonhomme von St. Omer, Mönch, 14. Jh. Lab. 71.

Clouet, Johann u. Franz, zu Paris, M. 16. Jh., ber. Pergamentmaler. Von ihnen z. B. 37 Portraits franz. Regenten, ihrer Gemahlinnen u. Verwandten im Gebetbuch K. Heinrich's II. im Louvre. Misc.

Cobin de Lafontaine, 14. Jh. Misc.

Fouquet von Tours, M. 15. Jh., zu Paris. Viele Bilder zu Florenz. Nach Labarte von ihm die Bilder zu „les cas de nobles hommes et femmes malheureus in d. Cimeliensamml. d. Münchner

Hofbibliothek. In der Pariser Bibl. die Decaden des T. Livius u. a. Er war Gründer der französisch-italienischen Schule.

Lab. u. A.

Seine Söhne Lorenz u. Franz waren berühmt, wie er. Von ihnen in der k. Bibliothek zu Paris Horen, la fleur des histoires, Titus Livius, Legende, Josephi Antiquitates der Juden, Horen des Königs René. Im Pariser Arsenal biblische Horen, Brevier des Königs René. In der Bibliothek Mazarin Horen.

Heldric, Abt zu Clugny, † 1010. Miniaturen. Ib. 71.

Janet, Hofmaler K. Franz I. v. Frankreich, 1. H. 16. Jh. Misc.

Jaquemin, gen. **Grigoneus,** 14. Jh. Lab. 71.

Mallet, Ludwig, 16. Jh. Gottesstadt von St. Augustin in der k. Bibliothek zu Paris. Ib. 303.

Manuel, 14. Jh. Ib. 71.

Montmartre, Jean, 14. Jh. Ib. 71.

Pereis von Dijon, 14. Jh. Ib. 71.

Poyet, Johann, von Tour, E. 15. Jh. Ib. 303.

Soliers, Peter, aus der Provence, 14. Jh. Ib. 71.

Testart, Robines, 15. Jh. Ib. v. O.

Thibert, 14. Jh. Verschiedene Miniatüren von Heiligen, wie die Vorhergehenden. Lab. 71.

Trevou, Heinrich, 14. Jh. Lab. 71.

Tory, Gottfried, um 1485. Von ihm Bilder zum Commentar Cäsars im brittischen Museum zu London, Triumph des Petrarca in der Bibliothek des Arsenals zu Paris, Horen K. Heinrich II. von Frankreich im Louvre. Lab. 315 flg.

Italienische und spanische Meister.

Alighieri, Johann, zu Ferrara, 15. Jh. Bilder zu einem Virgil, Bibel zu Padua. Misc.

Ansano, di Pietro, † 1416 zu Siena. Psalter in der dortigen Bibliothek. Sein wahrer Name wahrscheinlich **Alvano di Piero**, Portugiese, der zu Volterra, Pisa und Siena Fresco malte.

Misc. u. Fss. unter Piero.

Attavante, Bernhard, um 1511. Illuminirte Schriften des Martianus Capella in der Bibliothek St. Marcus zu Venedig, ein Missale Romanum in der zu Brüssel; ausserdem v. schöne Einzelnblätter.

Vas. III. 364.

Benvenuti, Jacob, **Mazzolino**, Ludwig, **Patti**, Dominik, malten um 1530 zu Ferrara für Kirchenbücher. It. Misc.

Bernardi, Ciglione, **Faldi**, Johann de, Justinus **Cozzarelli** malten 1473—1482 an Antiphonarien für den Dom von Siena.

Ibid.

Boccardino, Franz, **Napoli,** Alois, **Terranuara,** Matthäus, malten A. 16. Jh. Chorbücher für St. Pietro zu Perugia.

Ibid.

Buonfratelli, Apollonius da, zu Florenz, um 1460. Von ihm hat man Miniaturbilder und schönste Randmuster.

Hlms. S. 593, Nr. 6906.

Castello, J. Baptist, zu Genua, Madrid, † zu Genua 1637. War eigentlich Miniaturmaler im gewöhnlichen Sinne, aber auch trefflich in Manuscriptmalereien. Von ihm sind einige Chorbücher im Escurial. Viele ähnliche Arbeit kam nach Ungarn. Misc.

Caputo, Franz, zu Neapel, M. 17. Jh. Malte in die dortigen Kirchenbücher, auch in Bibeln. Dom. II. 239.

Carlo da Venezia, 15. Jh. Für Kirchenbücher in Venedig. It. Misc.

Castrejon, Anton, zu Madrid, † 1690. Arbeitete in Miniatur, reinem Aquarell u. in Oel für die spanischen Granden. Schöne Bilder zu Gebetbüchern. Vel. 192.

Castro, Lorenz de, 15. Jh. Ein Graduale für die Kirche Ognisanti zu Florenz. Ib.

Clovio, Don Julius, gen. **Macedo**, Slavonier, † zu Rom 1578. War Schüler des Julius Romano u. Hieronymus dai Libri. Bedeutender Miniaturmaler für Bücher. Sein Meisterstück Brevier f. Cardinal Alexander Farnese, in der Bibl. des Museums zu Neapel, Anderes von ihm in der Brera zu Mailand u. in der Gallerie Pitti zu Florenz. Er hat in seiner Zeichnung etwas von Michel Angelo, seine Einfassungen sind reich u. sinnvoll, sein Colorit ist überraschend schön. Vas. III. 849.

Fiesole, Johann Angelus, Familienname **Santi Tossini**, gebürtig von Mugello im Toskanischen, Dominikaner, † 1454 zu Rom, ward selig gesprochen. Insbesondere Frescomaler, hat er doch viel für heilige Bücher gemalt. Staffeleibilder sind zu Florenz, im Louvre zu Paris u. a. O. Ib.

Francia d'Antonio, zu Florenz, M. 15. Jh. Antiphonarium in der lauretanischen Bibliothek zu Florenz. It. Misc.

Gatta, Bartholomäus della, Abt von St. Clement, zu Arezzo, † da gegen Ende 15. Jh. Von ihm herrliche Chorbücher für St. Martin zu Lucca, Messbuch für P. Sixtus IV., Mehreres für die Kirchen Fiore und Lucilla. Bott. I. 416.

Giovachino, zu Siena, um 1414, Chorbücher. Ib.

Giovanfrancesco, zu Florenz, um 1523. Graduale für den Dom zu Florenz. It. Misc.

Girolamo d'Antonio, zu Florenz, M. 15. Jh. Antiphonarium in der lauretanischen Bibliothek zu Florenz. Ib.

Gubbio, Gobbio, Oderich da (ger. v. Dante), zu Rom, † um 1330. Er war Schüler Cimabue's, Freund Giotto's. Arbeitete für den päbstlichen Hof in den herrlichsten Miniatüren. Vas. I. 124.

Guido von Siena, 13. Jh.

Guidone, Alexander, 13. Jh. Beide für Kirchenbücher. Lab. 215.

Leone, Andrea del, Mönch im Escurial, 16. Jh. Malte Miniatüre für Chorbücher im Escurial. Misc.

Liberale, von Verona und **Roselli**, Franz, zu Siena, von 1467—1480. Von ihnen Chorbücher im Dom zu Chiusi. It. Misc.

Libri, Franz dai, zu Verona, um 1470. Illustrirte sehr viele Bücher, woher sein Beiname Libri, seinen eigentlichen weiss man nicht. It. Misc.

Lippo di Vanni, zu Siena, 1340—1350. Lab. 215.

Littifredi Corbizi, zu Siena. In der dortigen Bibliothek Horen für St. Agatha. It. Misc.

Lorenzo, Camaldulenser-Mönch zu Florenz, um 1413. Malte meist grau in grau, folgte der Art d. Thaddäo Gaddi. It. Misc.

Magni, Julius und **Ziraldi**, 1471—1505, zu Modena und Mantua. It. Misc.

Mariano von Siena, 1467. Kirchenbücher. It. Misc.

Marinali, Bernhard, Minorit zu Padua, † 1728. Schöne

Chorbücher für Padua u. a. O. Er nahm als Mönch den Namen Johann da Bassano an.

Verci Not. delle opere dei pittori 285.

Marsilius v. Bologna, 2. H. 15. Jh. Von ihm schöne Miniatüre, besonders z. B. das reiche Titelblatt und Initialen zum „Prologus promissionis illustris Domini Nicolai Truno, Dei gratia Ducis incliti Venetiarum", in Besitz des Hrn. Sneyds in London.

Hlms. S. 589, Nr. 6863.

Melendez, Ludwig, zu Madrid, M. 18. Jh. Malte für die Messbücher der k. Kapelle zu Madrid. Misc.

Miniato, Gerhard, zu Florenz, um 1490. Missale für die lauretanische Bibliothek zu Florenz und viel Anderes für dortige Kirchen. It. Misc.

Miniato, Bartholomäus, und ein gewisser **Meusnier**, Hermannus, A. 16. Jh. Beide laut It. Misc. Mskr. Miniatur-Manuscriptmaler. Nach Fss. 421 unter Meusnier malten sie an 4 Bild. zur Auszierung von Schränken in Fontainebleau.

Misc. — Fss. 421. — Loc. III. 13.

Nelli, Plantilla, E. 17. Jh., Priorin des Klosters St. Katharina in Florenz. Malte in Bücher und nach den grössten Meisterwerken italienischer Kunst. Vas. III. 178.

Nicolo, von Bologna, E. 15. Jh. Bilder zu Manuscripten im Vatican. Lab. 192.

Orgagna, Andreas de Cione, gen. **Jacopo**, Bildhauer, Maler u. Baumeister, zu Florenz, † 1398, grosser Meister (z. B. letztes Gericht zu Pisa u. a). Malte auch Miniatüre.

Lab. a. v. O.

Padovano, Hieronymus, zu Padua, um 1500. Zu Florenz schöne Chorbücher von ihm. Rid. I. 73.

Pantaleone, Johann, von Udine, zu Florenz, M. 15. Jh. Miniatüre für Kirchenbücher. It. Misc.

Pierantonio, von Pozzuolo, um 1477. Von ihm Miniatüre im Kloster St. Peter zu Perugia. It. Misc.

Pietro, von Perugia, M. 16. Jh. Chorbücher für den Dom zu Siena. Er heisst auch **Polonio Perugio.** It. Misc.

Pollini, Cesar, gen. del **Francia**, von Perugia, † 1630. Von ihm treffliche Pergamentmalereien, Zeichnung im Styl M. Angelo Buonarotti's. It. Misc.

Rambaldi, Johann, 14. Jh. Lab. 71.

Rosini, Marianus, zu Florenz, M. 15. Jh. Malte für die Dombücher zu Florenz. It. Misc.

Scorza, Sinibald, von Voltaggio, zu Turin, Rom, Genua, † da 1631. Er malte Miniatur in ausserordentlichster Ausführung. Berühmt seine 6 Blätter, die Erschaffung der Welt darstellend, für den Turiner Hof. Sieh auch unter Federzeichnungen und unter Malerschulen, alte, fränkische Schule.

Sozzo di Stefano, 13. Jh. Von ihm in der Vatican'schen Bibliothek zu Rom Bilder zu den Constitutionen der Päbste.

Lab. 215.

Strozzi, Zoenobius, M. 15. Jh. Von ihm 2 Antiphonarien in der lauretanischen Bibliothek zu Florenz. War eigentlich Oelmaler im Grossen zu Florenz und Schüler Fiesole's.

Bott. I. 315.

Tasti, 13. Jh. It. Misc.

Torelli, Philipp, M. 15. Jh., zu Florenz. Von ihm ein kleines Evangelienbuch in der lauretanischen Bibliothek zu Florenz. It. Misc.

Torelli, Joachim, Mönch zu Florenz, M. 15. Jh. Malte in Kirchenbücher. It. Misc.

Beisatz.

Wer aus der alten Zeit Köln's Codices oder Einzelntheile derselben zur Hand bekommt, der hat in erster Linie Anhaltspunkte für die Schreiber, aber auch für die Illuminatoren in Merlo's trefflichem Werke „Meister der altkölnischen Malerschule" in der Abtheilung Kalligraphen, Rubricatoren und Illuminatoren. Wo sie nicht ganz ausgeschieden sind, arbeiteten diese Leute wohl in allen drei Fächern.

Als **Schreiber** sind besonders genannt:

Johannes, c. 1175.
Albert, 1260.
Heinrich, 1265.
Godefried, 1270, † 1309.
Gerard, 1287.
Everard, 1298—1324.
Hermann, 1304.
Tilmann, 1312.
Franco, 1316—1338.
Magister **Alexander**, 1335.
Johann v. **Anroede**, 1401.
Merteyn **Fucker**, 1465—1471.
Johann **Helmann**, 1470.
Jacob van **Dalen**, 1486.
Heinrich **Vehe**, 1515.
Peter, 1515.
Dietrich **Rossbach**, 1515.

Rubricatoren und **Illuminatoren** waren:

Tula, eine Frau, 1267.
Gerard, 1269.
Hertwick, 1269.
Gobelinus, 1285.
Heinrich de **Leggening**, 1288.
Alexander, 1292.
Johannes, 1301.
Gerard, 1313.
Metildis, Frau, 1315.
Hermanus, 1332.
Hermann **Vogil**, 1337.
Bela, Frau, 1338.
Gobelin de **Stanheyn**, 1350.

Dass die Menge von grösseren und kleineren Bilderhandschriften, z. B. der Münchner Hofbibliothek, nicht hereingezogen, beruht nicht auf der Zahl, sondern auf der Unbekanntheit der Schreiber, zumal in ganz frühen Zeiten.

Literatur und imitative Werke von Handschriftengemälden und Schriften.

Aretin, Frhr. v., Alterthümer und Kunstdenkmäler des bayerischen Herrscherhauses.

Arnold und **Knoll**, Sammlung von Initialen.

Bastard, Peintures et ornements des Manuscrits pour servir à l'histoire des arts du dess in depuis le 4me Siècle jusqu'à la fin du 16me.

Fleury, Les manuscrits à miniature de Soissons.

Grimm, Ruolandes Liet, mit Facs. u. d. Bild. der Pfälz. Hdschrift.

Hagen, v. der, Gemälde in den Sammlungen der altdeutschen lyr. Dichter.

Heures, de M. Est. **Chevalier**, trésorier des Rois Charles VII et Louis XI, v. Fouquet, Miniaturenfacsimile's, Paris 1865.

Höfling und **Merkel**, Die Initialen des Mittelalters.

Humphrey, The illuminated books of the middle ages, z. B. the hours of Henry VII (im brittischen Museum) leider im Original äusserst defect — les Merveilles du Monde (Reisen von Marco Polo, Mandeville u. a.) Geschenk des Jean sans Peur, an den Herzog v. Berri 1404.

Kopp, Bilder und Schriften der Vorzeit.

Kugler, Werinher von Tegernsee und die Bilder seines Gedichtes „das Leben der Maria".

Kugler, Die Bilderhandschrift der Eneidt in der k. Bibliothek zu Berlin.

Labarte, Histoire des arts industriels au moyen âge.

Louandre et **Hangard-Maugè**, les arts somptuaires.

Mittelalterliches Hausbuch, Bilderhandschrift aus dem 15. Jh. (Wolfegg'sche Handschrift, herausg. durch das germanische Museum zu Nürnberg).

Müller, Bilderhandschriften des Mittelalters in der Bibliothek zu Bremen.

Necore, Indagini con documenti inediti per servir alle Storia della Miniatura Italiana.

Reiss, Sammlung der schönsten Miniatüren des Mittelalters.

Schottky, Pergamentmalereien des Königreichs Böhmen.

Senefelder, lithogr. u. col. Copie des Turnierbuchs Herz. Wilhelm IV. von Bayern.

Seroux d'Agincourt, Sammlung der vorzügl. Denkmale der Malerei in Bilderchriften, besonders der in Rom befindlichen griechischen Handschriften.

Silvestre, J. B., Paléographie universelle, Facsimile d'Ecritures de tous les Peuples et tous les Temps, tirés de plus authentiques documents de l'Art graphiques, Chartes et Manuscripts existant dans les Archives et les Bibliothèques de France, d'Italie, d'Angleterre, d'Allemagne, Accompagné d'Explications hist. et descript. par M. Champollion Figeac et Aimé Champollion fils.

Waagen, Die vornehmsten Kunstdenkmäler in Wien. Handschriften, Miniatüre, Handzeichnungen etc. im Belvedere, in der k. Hofbibliothek, Albertine, Ambrasersammlung, Schatzkammer, im k. Münz- u. Antikencabinet und in Privatsammlungen.

Marinebilder in Oelmalerei.

Ruhige Seestücke mit Fernsichten, Seestürme: **Artvelt**, Andreas van, 1. Dr. 18. Jh.

Stürme zur See in höchster Wahrheit, nicht minder schön ruhige See, schönste Ausführung der Schiffe: **Backhuyzen**, Ludolph, von Emden, zu Antwerpen und Amsterdam, † da 1709. Ihm kömmt an Werth nur Blankhof ungefähr gleich. War Schüler Everdingen's. Von ihm in der alt. Pinak zu München Seehafen von Antwerpen aus eig Sammlung.

Ruhige Meeransichten, schöne Lüfte, oft Gebäude am Strande, Schiffe nicht so fein, wie die Backhuyzens: **Bellevois**, N., zu Hamburg, † 1684.

Seestürme, fast so schön, wie die des späteren Backhuyzen, welcher genialer kühn malte: **Blankhoff**, J. Anton, gen. **Jan Maat**, von Alcmar, zu Amsterdam oder Hamburg, † 1670. Reiste nahezu sein ganzes Leben lang.

Seebilder mit liegenden Schiffen, nur manchmal bewegte See, Art überhaupt und Wellen ein wenig hart: **Bo Meester**, eigentlich **Bonaventura Meester,** Niederländer, M. 17. Jh.

Stürme, vortrefflich: **Borzone**, Fr. Maria, zu Genua, † 1679. Seine Bilder gingen zu hohen Preisen nach Frankreich.

Seeansichten, meist reizend klar, hohe Vollendung in Färbung und Technik, selten: **Capelle**, Jan van de, zu Amsterdam u. a. O., A. 17. Jh.

Seestücke, sehr drastisch, meist klein, mit Schiffen und vielen niedlichen Figuren: **Carbone**, Ludwig, von Marcianisi, zu Neapel, A. 17. Jh. War eigentlich Landschaftsmaler.

Kleine, klare Seestücke, selten: **Carlevaris**, Lucas (Zenobio), von Udine, † um 1712.

Wirksame Seestücke div. Art: **Casanova**, Franz, zu Venedig, Dresden, Paris, b. M. 17. Jh. Malte gewöhnlich Schlachten in Wouvermann's Geschmack.

Schiffbrüche, klein: **Cergozzi**, M. Angelo, gen. delle **Bataglie,** della **Marca**, zu Rom, † da 1660. Malte auch sehr viel im Schlachten- und Bambocciadenfache.

Schöne, klare Seelandschaften: **Coccorante,** Leonhard, zu Neapel, M. 18. Jh. Malte ausserdem meistens Architektur in grossem Maasstab.

Kleine Seestücke mit vielen Figürchen, Strand u. s. f.: **Compagno**, Scipio, zu Neapel, 2. H. 17. Jh.

Landschaften mit Seeprospecten: **Dankerts**, Heinrich, im Haag, zu London, Amsterdam, A. 17. Jh.

Wolkenreiche Marine mit weitester Perspective und schönster Lichthäufung im Hintergrund, sehr selten: **Dobbsen**, N., von Copenhagen, 1. H. 17. Jh.

Nette Seebilder, selten: **Domenici**, Bernhard, zu Neapel, 1. H. 18. Jh. Malte mehr Bauernstücke und Landschaften. War Verfasser des Werkes Vitte de Pittori, scult. ed Architetti.

Stürme mit Figuren, sehr wahr, treffliche Lüfte und Fernen: **Everdingen**, Aldert, von Alcmar, † da 1675. War bed. Landschaftsmaler f. Wasserfälle, div. Naturkatastrophen. Von ihm in der alten Pinak. zu München ein Seesturm und 2 andere Bilder. Er radirte sehr schön; von ihm auch die Radirungen des Buches: Betrügereien des Reinecke Fuchses.

Seetreffen zwischen Türken und Christen, meist kleine Bilder mit zierlichen Figuren, Feuer und Rauch sehr täuschend: **Eyck**, Caspar van, zu Antwerpen, 1. H. 17. Jh.

Ruhige Seeporte mit reicher, lebensvoller, nett gemalter Staf-

fage, Bilder meist ziemlich klein: **Fergioni**, Bernardin, zu Rom, Lehrer des J. Vernet, 1. H. 18. Jh.

Bilder in der Art Fergioni's: **Fiamingho**, Johann, zu Neapel, 1. H. 18. Jh.

Seestürme, trefflich: **Füssli**, Mathias, von Zürich, studirte zu Venedig, † 1664. Sieh Nachtbilder u. s. f., auch Schlachtenbilder.

Ruhige See in Mondbeleuchtung: **Ganses**, Paul, Niederländer, A. 18. Jh.

Anmuthige Ansichten vom Strande aus, warmes Colorit, schöne Staffage: **Glauber**, J. Gottlieb, von Utrecht, in Italien, Wien, Prag, Breslau, † da 1703. Malte noch versch. Andere.

Seeaussichten mit schöner Luftperspective, leichtem Vortrag: **Goyen**, Johann van der, von Leyden, im Haag, † da 1656, bek. Maler für Flachlandschaften mit Flüssen, Gebäuden an Wassern etc.

Italienische Marine: **Hackert**, Philipp. Sieh Landschaften.

Schön bewegte See, Stürme: **Hermann**, Joseph, von Freiburg, M. 18. Jh. Eigentlich Portraitmaler.

Kleine Seestücke, Hafen, nette Staffage: **Jager**, Gerard de, zu Dortrecht, M. 17. Jh.

Kaper s. Zeelander.

Seehafen mit vielen, zierlichen Figuren: **Kruyf**, Jacob, zu Harlem, Paris, 2. H. 17. Jh.

Italienische Seehäfen mit vielen kleinen, trefflich gemalten u. im Nationalkostüm verschiedenen Figuren, auch andere, meist freundliche Marine: **Lingelbach**, Johann, von Frankfurt a. M, v. Orte, dann zu Amsterdam, † da 1687. Wird auch hier angebracht, wie er denn in die verschiedensten Fächer gehört, denn er malte mit gleichem Glück Figurenbilder, bald in edlerem, bald gewöhnlichem Sinn, besonders trefflich Bambocciaden, Quacksalber u. Taschenspieler etc., einzelne Marktscenen, Jagdaufzüge, Reiherbeizen, Parke mit Schlossansichten, Brunnen, Statuen u. s. f.

Stürme und ruhige See, vorzüglich: **Maddersteg**, Michael, zu Amsterdam, Berlin, † 1709. War der beste Schüler Backhuyzen's.

Schiffsausladungen mit höchst lebensvollen Figuren in grosser Zahl: **Marziale**, Johann, zu Neapel, † 1731. Sieh auch Bauerntrinkstuben u. s. f.

Stürme, ganz in der Art Salv. Rosa's: **Masturzo**, Martius, zu Neapel, M. 17. Jh.

Seeporte mit Schiffen in allen Stellungen, das Schiffzeug genau, schöne Lüfte und Fernen, lebendige Staffage, Landschaftliches meist ein wenig blau gehalten, Bilder meist mittelgross, schönste Staffage: **Meer**, Johann van der, von Schoonhoven, † 1691.

Dergleichen Bilder, fast so schön wie die v. d. Meer's, doch Lüfte schwer, die reichere Staffage nicht so schön gezeichnet, doch drastischer gehalten: **Minderhout**, N., zu Antwerpen, Brügge, 2. H. 17. Jh.

Feine Seestücke, meist ruhige Natur: **Montagna**, Rainald della, zu Venedig u. Paris, M. 17. Jh.

Seestücke in ruhiger Haltung: **Monticelli**, Andreas, gen. v. **St. Damiano**, zu Bologna, † 1716. Malte ausserdem alles mögliche Andere.

Seehafenbilder, meist nicht gross, ungemein feine Behandlung

u. schöne Staffage: **Nieulant**, Adrian, zu Antwerpen, Amsterdam, † da 1601.

Nooms s. Zeemann.

Nicht grosse Seestücke, Fernsichten und Schiffe in der Weite, feine Behandlung: **Oliva**, Ignaz, zu Neapel, 2. H. 17. Jh.

Seeschlachten: **Paton**, Ralph, zu London, 2. H. 18. Jh.

Seestücke in Mondbeleuchtung: **Pedone**, Bartholomäus, gen. **Bartolo**, zu Venedig, † 1755.

Kleine Seestücke mit netter, meist reicher Staffage: **Pesce**, Peter, zu Neapel, 2. H. 17. Jh.

Meisterhaft gemalte Seestürme mit Blitz, Strandungen, Explosionen von Schiffen u. dergl., hohe Wahrheit in Farbe, lebensvolle Staffage, bald Tag-, bald Nachtbilder, Lüfte, Dünste täuschend: **Peeters**, Bonaventura u. Jan, von und zu Antwerpen, † 1652 und c. 1660. Von Jan ist ein Schiffbruchbild in der alt. Pinak. zu München.

Meist kleine Seebilder, sehr wahr und schön: **Platenberg**, Mathias, gen. **Plattemontagne**, auch **Montagne**, zu Florenz, Paris, † da 1666.

Einschiffungen, Ausladungen von Schiffen, zierlich gezeichnet, angenehm pastos gemalt: **Possenti**, Benedict, zu Bologna u. a. O., A. 17. Jh.

Nicht grosse Seestücke, liegende Schiffe, Ausladungen mit allerliebsten Figürchen: **Primi**, J. Baptist, zu Genua, † 1657.

In Backbuyzen's Art: **Bieschop**, Johann, von Hoorn, zu Amsterdam, † 1719, nach Maddersteg der beste Schüler Backhuysen's. Auch sein Sohn Heinrich malte in der letztgenannten Art.

Seestürme, nicht gross, Seeschlachten mit nett gemalten vielen Figuren: **Rivière**, Franz, zu Paris, † 1746.

Seestürme, Seeaussichten: **Salvator Rosa**, gen. **Salvatoriello**, von Renella bei Neapel, zu Rom, † 1673, der berühmte Landschafter. Jene Seestürme mehr aus seiner ersten Zeit. In der alten Pinak. zu München von ihm 6 Bilder, worunter eines mit Aussicht auf das Meer. Er war auch Kupferstecher.

Seestücke mit schönen Luftperspectiven und sonnenbeglänzten Schiffen in der Ferne, Alles sehr zart gemalt: **Rose**, J. Baptist de la, zu Aix, M. 17. Jh.

Wirksame Seebilder, selten: **Ruysdael**, Jacob, von Harlem, zu Amsterdam, † zu Harlem 1681, der berühmte Landschafter.

Ganz in der Art von Bo Meester, nur characteristisch, die Schatten sind oft schraffirt behandelt: **Salm**, N. van, von ?, M. 17. Jh.

Angenehme, ruhige Seestücke, sehr sauber behandelt: **Serres**, Dominik, zu Paris, M. 18. Jh.

Aeusserst wahre Seeaussichten mit hellen, leichtwolkigen Lüften, schön gelagerten, elegant gezeichneten Schiffen, interessanten Ufern, Brandungen, Seegefechte u. s. f.: **Velde**, Wilhelm van de, d. J., von Leyden, meist zu London, † da 1707. Sein Sohn Cornelius, Schüler s. Vaters, dann S. de Vliegers ist im gleichen Fache einer der ersten Meister. Bei Wilhelm entdeckt man gelegentlich Schraffirungen unter den Wellenschatten.

Ruhige Seestücke, Strande mit liegenden Schiffen, nicht grosses Format: **Verbeck**, Cornelius und J. **Goderis**, M. 17. Jh.

Strandaussichten, Seebrandungen, Schiffslagerplätze, Wasser u.

Lüfte wahr in Färbung, grosse Transparenz: **Verbruggen**, Johann, von Enkhuysen, zu Amsterdam, 1. H. 18. Jh.

Meist ruhevolle, schöne, oft vornehm staffirte Hafenbilder, feinste Färbung in klaren und dunstigen Lüften und Gründen bei Tagebildern, ebenso wahr in Mondbeleuchtungen; öfters Landschaft- und Städteveduten mit hinzu componirten Stranden; auch Städtebrände; Stürme von hoher Wirkung durch Wasser und Schrecken des Schiffbruchs: **Vernet,** Joseph, von Avignon, Schüler Fergioni's, zu Neapel, Rom, Paris, † 1789. Von ihm in d. a. Pinak. zu München 6 Gemälde von Bedeutung — zu Paris im Louvre über 40 Bilder von ihm, worunter 8—10 seiner Hauptwerke.

Ruhige oder bewegte See, Stürme, geistreich kühn flüssige Art, nirgends Formübertreibung, Schiffe sehr wahr, gut angeordnet, Fernen sehr täuschend: **Vlieger**, Simon de, zu Amsterdam, M. 17. Jh. Von ihm in der alt. Pinak. zu München ein Seesturm.

Seetreffen, Stürme, Schiffe meisterhaft: **Vroom**, Cornelius van, von Harlem, 2. H. 16. Jh. Hie und da ist Schraffirung sichtbar.

Stürme, Drangsale der Seefahrer, Brandungen, Schiffe sehr echt: **Wieringer**, Cornelius, von Harlem, 1. H. 17. Jh.

Abladungen an See- und Flussgestaden mit vielen sprechenden Figürchen: **Willaerts,** Adam, von Antwerpen, zu Utrecht, † A. 17. Jh.

Ganze Nachahmung Backhuyzen's, aber meist mit Nennung des Namens: **Wubbels, Dubbels,** zu Amsterdam, 1. Dr. 18. Jh.

Seehäfen, Uferbilder von Flüssen: **Wyck**, Thomas. Sieh Bambocciaden u. Nymphen etc.

Seelandschaften, meist mehrere Schiffe allein auf kurzer Strecke Wassers, ungekünstelt wahr: **Zeelander**, Peter de, gen. **Kaper**, zu Rom, Antwerpen u. a. O., E. 16. Jh.

Seestücke, meist ganz ruhiger Art, doch auch bewegte See, Seegefechte, Aussichten: **Zeemann**, Regner, gen. **Remigius Nooms,** zuerst Matrose, dann Maler, zu Berlin, Amsterdam, M. 17. Jh. Radirte trefflich und wusste oft mit wenigen Strichen hohe Wirkung hervorzubringen, z. B. Sonnenaufgang anzudeuten.

Marmor- und Alabaster-Plastik,

Werkzeuge, technische Vornahmen, verschiedene **Arten** harten **Steinmaterials** überhaupt und Benützung in alten Zeiten — **Meister** der Plastik.

Eine kleine Andeutung der Werkzeuge und Technik bei Marmor- und beziehungsweise Sandstein genüge:

Der Künstler bediente sich von je als seines Hauptwerkzeuges des Meissels von vielfacher Art, als Breiteisens, Spitzeisens, Zahneisens, Rundeisens, Zwergeisens, welche bei Bearbeitung des Marmors von Stahl sind und mit einem eisernen Hammer getrieben werden, während sie bei Bearbeitung des Sandsteines nur verstählt sind,

und ein Holzhammer hinreicht. Feinere Werkzeuge sind der Drittbohrer und die Raspel; Nebenwerkzeuge sind die Mensur, der Taster (Krummzirkel) und das Stichmass.

Bei Herstellung eines beabsichtigten, „allseitig“ plastischen, sogen. „runden“ Productes aus einem entsprechend grossen Block bedarf der Bildhauer — Donatello und Michel A. Buonarotti arbeiteten allerdings Einiges aus Bravour nur nach einem kleinen Modell — eines ihm vor Augen stehenden, zuerst aus Thon geformten, dann in Gyps gegossenen, mit der vorhabenden Steinfigur gleich grossen Modelles, es müsste denn sein, dass er eine schon fertige andere Plastik gleich gross zu reproduciren hätte, welchen Falles begreiflich diese ohne weiters in Hinsicht auf Masse u. s. f. zum Modelle dient.

Was nun die Behandlung des fraglichen Blockes betrifft, um ihn in gleiches Verhältniss mit der Erscheinung des Modelles zu bringen, so besitzt der Bildhauer die Geschicklichkeit — welche er aber meist untergeordneten Kräften zur Ausübung überlässt — nach zuerst allgemeiner Behauung des Blockes Masse der verschiedenen Höhenpunkte des Modelles auf den Block anzuwenden und folgeweise denselben aller Orte so tief anzubohren, dass die Bohrtiefen nach Innen den Höhen des Modelles von einer Seite gleichkommen, welches Experiment auch auf den Seiten und dem Rücktheile angewendet wird. Innerlich ist also der gedachte allseitige Umriss schon durch das Ende der Bohrpunkte angegeben. Wenn nun folgend zwischen diesen Bohrtiefen das Material so lange weggearbeitet wird, bis die verschiedenen Tiefen der Bohrungen ungefähr erreicht sind, erscheint die Gestalt des Modelles in noch ganz rohen Formen, aber schon sehr kenntlich, und es beginnt nun allmählich die eigentliche Arbeit des Künstlers bis zur Vollendung. Zu bemerken ist, dass ganz zuletzt betreffs gerader und rundlicher Formen insbesondere die Raspel angewendet wird, deren rauhen Rücklass feiner Sandstein abschleift. Dann bekömmt der weisse Marmor durch gepulverten Bimstein oder durch Zinnasche mit Anwendung eines feuchten Tuches die Politur. Bei farbigem Marmor wird zur Politur meist Schafbein oder Schmirgel benützt.

Bei Producten, welche nur einseitig, nieder- oder hochrelief, also nicht ganz rund sein sollen, hält sich der Künstler auch an ein Modell und hat es beim Anbohren des Blockes nur mit einer Seite zu thun.

Soll ein schon vorhandenes Kunstwerk kleiner reproducirt werden, so wird die vorherige Ausführung eines Modelles gewiss nicht schaden, ausserdem eine äusserst mühsame Berechnung nöthig ist, um die Masse der grösseren Figur auf die gewünschte Grösse der vorhabenden Arbeit zu reduciren und demzufolge die Steinanbohrungen vorzunehmen.

Näher auf die Technik einzugehen, ist hierorts unmöglich. Die Behandlung M. Angelo Buonarotti's findet man in Vasari's und in B. Cellini's Abhdlg. etc. (Brinkmann S. 149).

Die schönsten griechischen Marmore, weiss, sind der penthelische und parische. Bei der Antike ist auch farbiger Marmor benützt, aber seltener zu Menschengestalten, als zu Drapirungen und Thiergestalten. Der unter Vespasian in der Nähe Genua's gefundene, jetzt sogen. Carrarische Marmor, ist noch weisser als der griechische. Diesem Material dürfte aber bald der neuentdeckte österreichische Marmor von Laas, Bez. Schlanders im Vintschgau, durch seine allseitige Vortrefflichkeit grosse Concurrenz machen. (Mitthlg. d. k. k. Museums f. K. u. Ind., III. Jhrg. Nr. 33.)

Alabaster, in welchem namentlich schon die Hetrurier viel arbeiteten, ist, weil weicher, wohl leichter nachgiebig, aber deshalb auch mit grosser Vorsicht zu behandeln. Im Alterthum benützte man mit Vorliebe indischen und syrischen zu Vasen und kleineren Säulen. Man arbeitete auch gerne in farbigem Alabaster, von welchem der fast honiggelbe der kostbarste war.

Basalt ist sehr schwer zu bearbeiten, und die ägyptischen, wie griechischen Sculpturen aus ihm sind selten.

Granit benützten nur die Aegypter, und aus ihm und aus Syenit bestehen ihre meisten Statuen und Obeliske. Er ist röthlicht oder bläulicht.

Porphyr war wohl von je am schwersten zu traktiren, jedoch findet man Statuen und Vasen aus ihm gefertigt. Er ist roth oder grünlich mit goldenen Punkten.

Meister.

Es werden hier nur jene Meister angegeben, von deren Producten sich doch möglicher Weise ein oder das andere zum Sammler höherer Art verlieren kann.

Büsten von bayerischen Fürsten: **Ableitner**, Balthasar, zu München, † 1625. Sieh auch Bildschnitzerei.

Angermayr, Christoph, zu München, † da 1633. Sieh Elfenbeinschnitzerei.

Büsten, Masken, trefflich: **Bandini**, Johann d Benedetto, zu Florenz, Schüler Bandinelli's, 2. H. 16. Jh.

Figürliches, Büsten, Basreliefs: **Bouchardon**, Edmus, von Chaumont, zu Paris, † 1762. Von ihm ist der Brunnen in d. Strasse Grenelle zu Paris, Reiterstatue Ludwig XV. im Garten d. Tuilerien, im Louvre Amor als Pfeilschnitzer u. a.

Büsten: **Boos**, Roman, von Roshaupten, zu München, 2. H. 18. Jh. b. sp. Sein eigenes Marmorportrait an der Friedhofskirche zu München. Sieh auch Bildschnitzerei.

Heiligenstatuen: **Breitenauer**, Ignaz, zu Eichstädt, E. 18. Jh. Lip. I. 33.

Büsten, Basreliefs: **Brandin**, Philipp, zu Utrecht, dann Mecklenburg, 2. H. 16. Jh. Arbeitete trefflich in Alabaster. Von ihm so die figürlichen Tafeln für die Schlosskirche zu Schwerin. Mth. 29.

Basreliefs, Masken: **Brunelli,** Gabriel, zu Bologna, M. 17. Jh.

Colin, Alexander, von Mecheln, b. üb. 2. H. 16. Jh. Von ihm z. B. die Reliefs des K. Maxdenkmals zu Innsbruck. Sieh Bildschnitzerei u. Steinmetzarbeit.

Basreliefs: **Colombe,** Michael, Franzose, zu Paris, † 1514. Treffliche Basreliefs im Louvre zu Paris.

Büsten, Gruppen: **Cousin,** Johann, von Soucy, zu Paris, † 1589. War Maler, aber auch treffl. Büsten- u. Basreliefplastiker. Von ihm zu Paris das Grabmal des Admirals Chabot in der Cölestinerkirche, im Louvre Amor und Psyche.

Büsten: **Degler,** Johann, zu München, um 1580. Sieh Bildschnitzerei. Lip. I. 49.

Büsten: **Döbel,** J. Christoph, zu Berlin, A. 18. Jh. Von ihm z. B. die B. des Chrf. Friedrich Wilhelm in der Berliner Kunstkammer.

Büsten: **Dorfmeister**, Georg, zu Wien, 1. H. 18. Jh. Arbeitete auch trefflich in Alabaster; so die Gruppe Minerva, Apollo und der Genius der Künste, welche in die Lichtenstein'sche Sammlung kam. Fss. a. O.

Fiamingho sieh Quesnoy.

Basreliefs u. Hautreliefs, namentlich ursprünglich an Kaminen: **Flötner**, Peter, zu Nürnberg, † 1545. Arbeitete schön in Alabaster. Von ihm z. B. Hautrelief Cleopatra in der Berliner Kstk. Sieh Bildschnitzerei.

Büsten, graziöse Figuren, Larven: **Gentile,** Anton, gen. da **Faenza**, zu Rom, † da 1609.

Crucifixe: **Geret**, le, zu Paris, 2. H. 17. Jh. Sieh auch Elfenbeinschnitzerei.

Basreliefs: **Girardon**, Franz, von Troye, zu Paris, † 1715.

Leuchter, Säulen, eingelegte Landschaften in Scheinmarmor aus Mischung von Scagliolakrystallen mit Farben: **Hugford**, Mönch von Reparata in der Romagna, † 1670.

Diverses: **Jorhan**, Christian, von Griesbach, zu München und Landshut, 2. H. 18. Jh. Arbeitete besonders schön in Alabaster. Sieh auch Elfenbeinschnitzerei.

Mythologisches, rund und hautrelief: **Kayser,** Vitus, zu Augsburg, um 1520. Trefflicher Alabasterarbeiter. St. Kg. 452.

Büsten: **Kretschmer,** zu Dresden, A. 18. Jh.

Büsten: **Lombardo**, Alphons, zu Venedig, † 1536. Sieh Wachsbildnerei.

Kleine Antiken, restaurirte, sehr häufig hergestellt von: **Lotto**, gen. **Lorenzetto di Campagno,** zu Florenz und Rom, † da 1541.

Diverses Figürliche: **Melchior, Melcher**, Peter, von Lindorf, zu München, E. 18. Jh. Arbeitete viel in Alabaster. Sieh Elfenbeinschnitzerei. Lip. I. 202.

Basreliefs, Hautreliefs, Masken (verzerrt): **Marengo**, Heinrich, zu Venedig, 2. H. 17. Jh.

Büsten: **Nahl,** J. August, zu Strassburg, Bern, Cassel, † da 1744.

Reliefs, grössere und kleinere: **Pappenhoven,** Alexander, von Antwerpen, zu Potsdam, 1. H. 18. Jh.

Basreliefs, Masken: **Pio,** Gabriel, zu Bologna, 2. H. 17. Jh.

Kleine Antiken, restaurirte sehr häufig hergestellt von: **Poggi-**

bonzio, J. Angelus, von Montorsoli, zu Rom, Perugia, Florenz, 1. H. 17. Jh.

Figuren, Gruppen, Büsten: **Puget**, Peter, von Marseille, zu Rom, Genua, Paris, dann Marseille, † da 1695. Sein Hauptwerk ist die Marmorgruppe des Milo von Croton im Louvre zu Paris.

Kindergestalten, christl. u. mythologische Einzelnfiguren, nicht gross, wohl sehr selten: **Quesnoy**, Franz da, gen. **Fiamingho**, von Brüssel, † 1644 auf der Reise, angebl. von seinem Bruder ermordet. Die Poussin u. Albani waren seine Freunde u. Förderer. Rubens schätzte ihn ausserordentlich in grossen u. kleinen Werken. Nach Qu. Modellen in Wachs, Thon und Gyps wurde viel ausgeführt, was dann für Quesnoy gelten sollte. S. Elfenbeinschnitzerei.

Heiligenfiguren, doch wohl mehr in Holzschnitzerei vorkommend; **Riemenschneider**, Tilman, von Osterode, † zu Würzburg 1531. Berühmt das Denkmal K. Heinrich's II. und Kunigundens im Dom zu Bamberg u. A. Sieh Bildschnitzerei.
Bckr. R. — A. Aut.

Larven, Figürliches zu Wasserkünsten: **Roscone**, Camillus, von Mailand, zu Rom, † 1728.

Sabina, Tochter des Erwin von Steinbach, Baumeisters zu Strassburg. Von ihr 1320 die sinnbildlichen Plastiken an einem Portal des Strassb. Münsters, christl. Kirche, Synagoge, 12 Apostel. Sie liegt zur Seite ihres Vaters im Kreuzgang.

Basreliefs, Einzelnfiguren: **Schröder**, Georg, von Torgau, zu Schwerin. 2. H. 16. Jh. Trefflicher Alabasterarbeiter. Von ihm z. B. Altaraufsatz mit 4 Evangelisten in der Schweriner Schlosskapelle.
Mth. K. u. W. 149.

Büsten, nicht grosse: **Schweigger**, **Schweikard**, Georg, zu Nürnberg, † 1690. Sieh Bildschnitzerei u. s. f.

Büsten von Fürsten, meist nicht gross: **Teschler**, Johann, zu Nürnberg, † 1546.

Büsten: **Tassaert**, Peter, † 1780 zu Berlin. Von ihm Büste Friedrich's d. Gr.
Kgl. B. K. 284.

Büsten, diverses Figürliche: **Weinmüller**, Joseph, von Eitring im Allgäu, 2. H. 18. Jh., zu München u. Wien. Trefflich, besonders in Alabasterarbeit. Machte viel für Maria Theresia.

Monographische Literatur zu einigen grossen Plastikern.

Meister:	**Verfasser:**
Bernini:	Bernini, Dominico, Vita del J. Lorenzo Bernini, suo Padre.
Bouchardon:	Caylus, Vie d'Edmond Bouchardon, Sculpteur du Roi.
Buonarotti, M. Angelo:	Condivi, Vita di M. Angelo Buonarotti.
	Grimm, Hermann, Leben Michel Angelo's.
	Harfort, the life of M. A. Buonarotti.
	Lang, M. A. Buonarotti als Dichter.
	Nagler, M. Angelo Buonarotti als Künstler.
	Quatremère de Quincy, Histoire de la vie et des oeuvres de M. A. Buonarotti.
	Reumont, Beitrag zum Leben M. A. Buonarotti's.
	Rossmann, Remarques sur le cachet de M. Ange.
Riemenschneider:	Becker, Leben u. Wirken des Bildhauers Tilman Riemenschneider.

Allgemeine Literatur.

Lübke, Geschichte der Plastik von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Mit g. 300 Holzschn.

Bemerkung. Die Literatur zur Plastik ist theilweise mit Anderem so sehr vermischt, dass wir hinsichtlich ihrer auf den Abschnitt „Literatur zur Vorzeit" verweisen, wo man die verschiedensten Anhaltspunkte findet, beziehungsweise auch auf jene Literatur, welche unter dem Abschnitt Bildschnitzerei etc. steht.

Bei dieser Gelegenheit gedenken wir des Steingusses, welcher schon im früheren Mittelalter geübt wurde und später noch mehr.

Zum Steingiessen oder Ausdrücken empfiehlt Johann Neudörffer d. j. († 1581 zu Nürnberg): Stampfe trockenen Kiess ganz fein, noch besser schabe ihn, und dies Abgeschabte brühe in heissem Wasser, bis es leimig wird. Dann lege es auf ein Brett und mische ungelöschten Kalk dazu und von Farben, welche du willst. Lasse es nicht zu lange auf dem Brett, weil es sonst nicht mehr herabgeht, sondern drücke (oder giesse es) in beliebige Formen oder mache Tafeln daraus. Zuletzt überfeile den Gegenstand und glätte ihn gänzlich mit einem Zahn.

Anderen Ortes empfiehlt J. N. den Steinguss als ein gutes Mittel, um Geld u. s. f. einzuschliessen und vor Feindesgefahr zu sichern, indem sich ein solcher begreiflich nicht versieht, dass in einem scheinbaren Stein Kostbarkeiten seien, welche dann der Eigenthümer zu besserer Zeit wieder befreien kann, indem er den Gegenstand zerschlägt.

Als trefflichen Kitt für Stein (auch Holz, Glas, Metall) empfiehlt Johann Neudörffer j.:

Lege 4 Loth Leim über Nacht in destillirten Essig, siede das dann in wenig Essig auf, thue dazu Knoblauch, der mit 1 Loth Ochsengalle zerrieben ist, indem du den Saft durch ein Tuch in den warmen Leim zwingst. Dann thue Mastix oder Fischleim, jedes 1½ Quentel, 1 Quentel geriebenen Gummi Sandrac und ebensoviel Terpentin in ein kleines Glas, füge dazu stärksten Branntwein, lass es 3 Stunden in gelinder Wärme auf einem Ofen stehen, schüttle es aber oft und schütte dann diese Flüssigkeit in den warmen Leim und rühre das Ganze, bis es kalt und hart wird. Beim Gebrauch nimm dann ein wenig davon, thue es in Essig und lasse es auf Kohle zergehen. Das hilft dir dann sehr wohl. Gilt's dem Steinkitten, rühre unter das genannt Wenige Trippel oder kleinst zerriebene Kreide. Zum Glaskitten rühre kleinst zerriebenes Venetianisches Glas darunter, bei Kupfer, Eisen, Messing feile von dem Metall etwas und setze es bei, auch etwas Hausenblase — und soll's allem Wasser widerstehen, misch du Druckerfirniss unter das, womit du kitten willst, da bist du deiner Sache ganz sicher.

Weiters empfiehlt Neudörffer:

Stosse 3 Th. Harz, 1 Th. Ziegelmehl, 1 Th. Schwefel, 1 Th.

Glas u. 1 Th. Hornklaue zu Pulver. Das Alles erweiche über Feuer in einem glasirten Geschirr.

Item ein anderer, guter Kitt:
Löse Leim in Essig über Feuer auf und gib du weisses Schusterpech dazu. Magst auch ein wenig fein gestossenes Glas dazu rühren.

NB. Diese hier ein wenig modernisirter mitgetheilten und eine Menge anderer Recepte enthält ein kl. Pergamentbüchlein, welches Verf. dem Besitzer Hrn. Spengel in München als von Johann Neudörffer j., dem Sohn des ber. Schreibmeisters J. Neudörffer d. älteren, verfasst nachwies. Wir gedenken an anderem Orte auf diese Neudörffer'sche Handschrift zurückzukommen.

Medaillen,

nebst Literatur über solche und Münzkunde, Numismatik.

Um über Münzen, deren Gebiet ein nahezu unübersehbares ist, nur etwas kurz anzudeuten, sei gesagt, dass man dieselben in alte, mittlere und neuere eintheilt. Zu den alten zählen, angefangen von dem Beginne der Prägekunst, die Münzen der Könige, Länder und Städte der griechisch und lateinisch redenden Völker, einschliesslich der Rom unterworfenen, und die gesammte Periode endet im Occident mit dem Untergang des occidentalen Römerreichs, im Orient um circa 1000 Jahre später mit jenem des orientalen 1453. Zu den mittleren zählen die Münzen, welche nach dem Untergang des occidentalen Römerreiches in den sich neu bildenden europäischen Staaten gemacht wurden. Da man das Prägen nicht mehr kannte, traten, nach Art der byzantischen, dünner gewordene Münzen, zur Zeit K. Otto's I., die nur auf einer Seite gestempelten, auf der anderen hohlen, äusserst dünnen, sogen. Bracteaten (von βραχειν, rauschen, bracteatus, ein Stück Rauschgold), dann die dickeren Solidi und Turnosen u. s. f. auf. Ende dieser Periode und Beginn der neueren Münzen ist ziemlich relativ; das Vorkommen der Schaumünzen, als höherer Erzeugnisse, bietet aber zur Feststellung einer neueren Periode Hand. In Hinsicht auf die vorher genannten Bracteaten hat der Sammler sehr Acht zu haben, um seine Freude an einem vermeintlich echten, alten Product nicht dann und wann büssen zu müssen, denn wie häufig sie waren, wurden sie doch oft umgeschmolzen, und gar viele von den übrigen werden nachgemacht und möglichst sparsam in Verkauf gebracht, um keinen Verdacht zu erregen, wenn man sie in zu grosser Menge haben könnte.

Medaillen betreffend, wovon (wie bei Münzen) die Vorderseite Avers und die Rückseite Revers heisst, so sind sie metallene Schau- oder Denkmünzen zur Erinnerung an Vorfälle und Personen, oder auch zu speciellen Geschenken bestimmt, letzten Falls wechselnd mit reinen Phantasiegebilden oder Beziehungen auf Eigenschaften einer höheren Persönlichkeit u. s. w. Es ist kaum nöthig, zu sagen, dass bei Medaillen — welche mit dem Wesen der Currentmünze nichts zu schaffen haben, wogegen man oft sehr viele Currentmünzen aufwenden muss, um eine vielleicht an Metallwerth sehr untergeordnete Medaille zu bekommen — besonders der historische und Kunstwerth in Betracht kömmt und der Metallwerth an sich mehr eine natürliche Vertheuerung herbeiführt.

Grosse Schaumünzen, thalerförmige, nennt man Medaillen im eigentlichen Sinn — die von ganz grossem Umfang Medaillons, die unter Thalergrösse, oft sehr kleine, heissen Jettons; häufig wurden sie ganz besonders zum Auswerfen unter das Volk bei Einzügen u. dgl. verwendet, woher im Ganzen der Name.

Griechische Medaillen vor der Römerzeit sind selten, solche auf römische Kaiser häufiger, als die römischen selbst. Sie sind geschlagen, desgleichen die römischen.

Die römischen „Goldmünzen", welche dicker, als der goldene Denarius, nennt man auch meist Medaillen; jede Silbermünze, grösser als der Denarius, desgleichen; eben so die von Erz, welche grösser, als der Sestertius.

Seit dem 3. Jh. nach Chr. verschwand die Kunst, grössere Denkmünzen zu schlagen, allmählich.

Aus dem 8. Jahrh. hat man bisher keine Medaillen, und insbesondere sind wohl die auf Carl d. Gr. bezüglichen später gefertigt. Neue Spuren treten mit dem 14. Jh. auf. Um diese Zeit bis später machte man in Italien sogen. Niello-Medaillen. Gegossene Medaillen wurden häufiger gemacht, in Italien von Victor Pisani u. A., in Deutschland zu Augsburg, besonders gut von Johann Schwarz.

In Stahl und Eisen schnitt zuerst Medaillen Victor Gambello oder Camelio bis M. 15. Jh.

Nachdem durch Caradosso u. A. in Guss und anderer Weise gewirkt worden, trat höhere Vollkommenheit auf durch Giovanni da Castel Bologna, Benv. Cellini, Alex. Cesati, gen. Greco — in Deutschland warf man sich besonders auf Portraitmedaillen. Nach dem 16. Jahrh. ging es mit der (Metall-) Medailleurkunst abwärts. Ganz verfiel sie im 18. Jahrh. Erst gegen das Ende desselben und Anfang des 19. Jahrh. kam in Deutschland neuer Aufschwung durch Schega — dann Schinkel, Rauch — in Frankreich durch David, Denon und Andere, in Russland durch Tolstoy u. A.

Im Ganzen stammen die schönsten Medaillen alter Zeiten nicht so fast von Münzern, als vielmehr von Malern, Bildhauern und Gold-

schmieden her. Besonders zu berücksichtigen ist aber, dass, was griechische und römische Münzen (einschliesslich Medaillen) betrifft, dieselben von Ende des 16. Jahrh. an durch Cavino, Belli u. A. nachgeprägt wurden — später (namentlich antike) durch Weber in Florenz und Hofrath Becker zu Hanau und Offenbach. Letzterer hatte an 600 Stempel zu Copien alter Münzen, welche er zum Behuf des Unterrichts nützte, ohne täuschen zu wollen. Durch die Verbreitung aller dieser secundären und dabei oft täuschend den Originalen ähnlichen Stücke fuhr förmlicher Schrecken in die Sammlerwelt, und es bedurfte kritischer Hülfe.

Zuerst thaten Vaillant, Spanheim, Gessner, Pellerin (welcher dem Pariser Cabinet als Frucht vieler Reisen 33000 antike Münzen zubrachte) u. A. verdienstliche Schritte, der Verwirrung abzuhelfen, aber im Ganzen löste die riesige Aufgabe verhältnissmässig erst Jos. Eckhel, am Wiener Cabinet, durch seine „Doctrina Numorum veterum" 1792—98, 8 Bd., welchem Werke sich die Schriften von Sestini und Mionnet anschlossen.

Ueber Anfertigung von Medaillen sieh Brinkmann's Uebersetzung von Cellini's Abhandlung über die Goldschmiedekunst und Sculptur.

Die Bedeutsamkeit, mit welcher Medaillen schon früh in Italien auftraten, veranlasst uns, die daselbst verschiedener Orte thätig gewesenen Meister etwas näher zu bezeichnen.

XIV. Jahrhundert.

Arcione, Domenico, Goldschmied zu Mailand, E. 14. Jh. Machte schöne Niellomedaillen.

Giovanni, Leonardo di, Ser, zu Florenz, 2. H. 14. Jh. Goldschmied u. Punzenarbeiter. Man schreibt ihm Niellomedaillen schönster Art zu.

Pisano, Victor, zu Pisa, Florenz, Venedig, † 1345. War Bildhauer, Baumeister u. trefflicher Niellist.

Spinello, Forzore, zu Florenz, Arezzo u. a. O., geb. 1350, † um 1420. War Goldschmied, Emailleur u. ausgezeichneter Niellist für Medaillen u. A.

XV. und XVI. Jahrhundert:

Amerighi, Amerigo, Silvester, bis E. 15. Jh., zu Florenz. Trefflicher Goldschmied und Niellist für Medaillen und diverses Anderes.

Bruneleschi, Philipp, zu Florenz u. Rom, † 1444. War Goldschmied, dann Baumeister. Aus seiner ersten Zeit hat man schönste Niellomedaillen u. a. Nielloarbeit. S. Kunsttischlerei S. 190.

Cremona, Anton von, zu Rom, M. 15. Jh., Goldschmied u. Medailleur. Von ihm Schaumünzen der Päbste Eugen IV. und Pius II.

Donatello, Donato di Betto Bardi, zu Florenz u. Rom, † 1466. Berühmter Bildhauer u. Baumeister. Von ihm Medaillen, deren einige man aber seinem Bruder Simon zuschreibt.

Finiguerra, Maso, ber. Meister zu Florenz, M. 15. Jh. flg. Er stach in Kupfer und arbeitete viel mit Punzen. Von ihm die schönsten Niellomedaillen. Er arbeitete nach Zeichnungen des Pollaiuolo.

Furnio, Franz, zu Bologna, b. A. 16. Jh., Goldschmied zu Florenz, Niellist etc.

Gambello, Camelio, Victor, meist zu Rom, bis tief in die 2. H. 15. Jh., war Bildhauer. Von ihm schöne Medaillen, z. B. Pabst Sixtus V.

Perregrini, Nicolaus, zu Florenz u. Rom, Goldschmied, 2. H. 15. Jh. Desgleichen.

Petrecini, N., zu Florenz, um 1460. Nach seinen Medaillenschnitten wurde immer gegossen und damit hinsichtlich des wahren Alters der Medaillengüsse getäuscht.

Pollaiuolo, Anton del, geb. zu Florenz 1426, zu Florenz u. Rom, † da 1498. War Goldschmied, Zeichner, Broncegiesser, Punzenarbeiter, half mit an den Thüren der Johanniskirche zu Florenz unter Ghiberti, er emaillirte auch schön und machte treffliche Niellomedaillen. In seinen letzten Jahren malte er auch viel. Nebst all dem stach er in Kupfer.

XVI. Jahrhundert.

Abondio, Alexander, von und zu Florenz, † zu Prag um 1600, und Sohn gleichen Namens, bis 1612 zu Prag, dann in München, Erster Maler, trefflicher Wachsbildner u. Medailleur, Letzter Wachsbildner u. Medailleur. Man hat auch einige Medaillen von einem **Abondio,** Anton, gen. **Ascona,** Bildhauer, welcher im 16. Jh. lebte.

Anichini, Ludwig, von Ferrara, meist zu Venedig, M. 16. Jh. Von ihm z. B. Medaille auf P. Paul III. M. Angelo Buonarotti bewunderte seine Geschicklichkeit.

Aretino sieh Leon Leoni.

Ascona sieh Abondio.

Bandinelli, Baccio, Maler u. Bildhauer, zu Florenz. † da 1559. Man schreibt ihm einige Medaillen zu.

Belli sieh Vincentino.

Carradosso sieh Foppa.

Cavallerino, Hieronymus, von Modena, meist zu Bologna, M. 16. Jh. War Bildhauer, von ihm Medaillen, besonders eine mit Brustbild K. Carl V. von 1533.

Cavino, Johann, zu Padua, † 1570. War Stempelschneider, ahmte die Antike ausgezeichnet nach, worüber er bei besten Absichten in üble Nachrede kam.

Cellini, Benvenuto, † zu Florenz 1572. Von ihm eine Reihe Medaillen. Arbeitete Anfangs viel in Niello.

Cennini, di Bernardetto, zu Florenz, bis nach A. 16. Jh. War Goldschmied; von ihm die seinerzeitigen Florentiner Münzstempel u. Anderes.

Cesati, eigentlich **Cesari,** Alexander, gen. **Greco,** blühte um M. 16. Jh. zu Florenz u. Rom. War Edelsteinschneider u. Medailleur. Seine Arbeit gilt gleich der Antike. Berühmt seine Medaille

auf P. Paul III., auf dem Revers vorstellend Alexander den Gr. zu Füssen des jüdischen Hohenpriesters. Trefflich ist auch die Schaumünze auf P. Julius III. und mehrere Medaillen-Bildnisse von Cardinälen.

Foppa, Ambrosius, gen. **Carradossa,** von Pavia, zu Rom u. Mailand, um 1500 flg. War Bildhauer, Goldschmied u. Medailleur. Von ihm treffliche Medaillen, z. B. die auf den päbstl. Baumeister Bramante Lazzari.

Galeoti, P. Paul, von Rom, da und zu Florenz, † um 1555. War Goldschmied und Medailleur. Von ihm unter Anderem 12 Medaillen mit Bildnissen des Grossh. Cosmus I. Sieh Einlegearbeit unter Kunstschreinerei.

Gesso, Benedict, von Bologna, da und zu Florenz, bis M. 16. Jh., Goldschmied, auch Niellist.

Greco sieh Cesati.

Guasconti, Salvator, zu Florenz, A. 16. Jh. Bedeutender Emailleur und Nielloarbeiter. Man schreibt ihm verschiedene Phantasiemedaillen zu.

Leon Leoni, gen. **Aretino,** M. 16. Jh., zu Arezzo, Florenz, Rom, dann Mailand. War Goldschmied, Stahlarbeiter, Bildhauer. In Eisen arbeitete er meist gross. (S. unter Eisen- u. Stahlschnitt). Abgesehen davon schreibt man ihm Medaillen von besonderer Schönheit zu.

Poggini, Dominik, zu Florenz, M. 16. Jh. War Bildhauer, Giesser, Maler, Medailleur. Von ihm z. B. die Schaumünze mit Bild P. Clemens VII., Revers Geisslung Christi, Geschenk Bandinelli's an den gen. Pabst.

Raibolini, Franz, zu Bologna, A. 16. Jh. Trefflicher Emailleur und Niellist.

Selvatico, Paul, von Modena, da, zu Parma, zu Florenz, 2. H. 16. Jh. bis 1606. Von ihm die gleichzeitigen Münzstempel für Modena und Parma. Soll auch schöne Medaillen gemacht haben.

Trezzo, Cosmus da, zu Florenz, in Niederlanden, auch lange in Spanien, † um 1580. Er war Bildhauer, Giesser und berühmter Steinschneider. Man schreibt ihm in Italien schöne Medaillen auf kirchliche Begebenheiten zu.

Vincentino, Valerio de Belli, zu Florenz und Rom, † 1546. Er arbeitete in Stahl und imitirte die antiken Medaillen bis zur höchsten Täuschung. Sieh Edelsteinschnitt, neueren, und Glas- u. Krystallarbeit.

XVII. Jahrhundert.

Filiberti, Anton, zu Rom, um 1680. Von ihm u. a. eine Medaille mit Brustbild P. Innocenz XI., Mater dolorosa etc.

Mola, Caspar, zu Florenz u. Rom, † um 1620. Von ihm, ausser schönen Abgüssen von Medaillen und geschnittenen Steinen aus den Florentiner Sammlungen, eine Reihe päbstl. Schaumünzen, theils nach vorhandenen Bildnissen, theils eigener Erfindung.

Moro, Anton, zu Rom, 1. H. 17. Jh. Von ihm Schaumünzen auf P. Paul V. und P. Gregor XV.

Quirico, Paul San, von Parma, zu Rom, † um 1630. Von ihm z. B. Medaillon mit Brustbild P. Paul III. u. Revers Peterkirche. Sieh Wachsbildnerei.

XVIII. Jahrhundert.

Benzi, M. Soldani, von Florenz, da und zu Rom, † 1740. Von ihm treffliche Medaillen für P. Innocenz XI., die der Königin Christine von Schweden. Einiges für Frankreich, viele Fürstenportraits und einige Portr. von Staatsmännern.

Hamerani, Albert, von Hermannskirchen, schon ganz früh zu Rom, † 1670, sowie dessen Söhne Herminigild, Otto und Tochter Beatrix fertigten eine grosse Reihe trefflicher Medaillen.

Nach Aufführung der bedeutenderen, in Italien wirksam gewesenen Meister, erlauben die gegenwärtigen Gränzen dieses Buches nicht, gleiche nähere Andeutungen über jene anderer Länder zu geben, weshalb wir den Leser auf die am Ende stehende Literatur verweisen und die bedeutenderen Namen nur allgemein anführen:

XVI. Jahrhundert:

Aldegrever, **Behem**, Bernhard, **Bink**, **Block**, **Carl**, A. **Dürer** (auch in Niello), **Engelhard**, **Gessler**, **Gladehals**, **Hagenauer**, Friedrich (sieh Bildschnitzerei), **Hitschler** **Hollandis**, **Jamnitzer**, **Kitzmägl**, **Kornmann**, **Lechner**, **Magdeburger**, **Maler**, **Maslitzer**, **Messys**, **Müller**, **Nell**, **Nuys**, **Rosenbaum**, **Schnell**, **Sweyer**, **Seld**, **Simon** mit der lahmen Hand, **Stampfer**, **Ursgraf**, **Weichmann**, **Wost.**

XVII. Jahrhundert:

Abeele, **Angerstein**, **Bezold**, **Blum**, **Bohn**, **Borner**, **Brenner**, **Dattler**, **Falz**, **Gaap**, **Haffner**, **Hautsch**, **Heel**, **Höhn**, **Karlstein**, **Kornmann**, **Lutma**, **Meyer**, **Meybusch**, **Mollart**, **Montfort**, **Omeis**, **Pool**, **Reiz**, **Schilling**, **Schneider**, **Vianen**, **Waterloo.**

Speciell in Frankreich:

Arondeaux, **Boutemier**, **Briot**, **Cheron**, **Chevalier**, **Colin**, **Dupré**, **Nogart**.

In England:

Simon.

XVIII. Jahrhundert flg. aller Lande:

Abramson, **Becker**, **Böhrer**, **Bongart**, **Boskam**, **Brabant**, **Collin**, **Crockir**, **Dassier**, **David**, **Denon**, **Dishoeke**, **Ehrenreich**, **Hedlinger**, **Holzhauser**, **Hull**, **Kraft**, **Krüger**, **Lebrecht**, **Mörikofer**, **Müller**, **Neuss**, **Ochs**, **Oechsel**, **Rauch**, **Ravemann**, **Reinhard**, **Richter**, **Rose**, **Salmusmüller**, **Schega**, **Schinkel**, **Schwendemann**, **Tolstoy**, **Uhl**, **Urbin**, **Vestner**, **Wassiliew**, **Wermuth.**

Ueber Hedlinger gibt es eine eigene Schrift: „Hedlinger, son oeuvre ou recueil des médailles de ce célèbre artiste“ von Mechel.

Literatur zu Medaillen und Münzen.

Nebst Angabe der wichtigsten einschlägigen Zeitschriften u. s. f. wird besonders reichlich auf die speciellle Literatur hingedeutet, da im gegebenen Fall des Suchens nur diese raschere Erfolge vermitteln kann.

Appel, Repertorium zur Münzkunde des Mittelalters und der neueren Zeiten.

Arneth, Erklärung der Abkürzungen auf den Münzen des Alterthums, Mittelalters und der neueren Zeit.

Becker, Zweihundert seltene Münzen des Mittelalters. (Wichtig für das Gebiet der Bracteaten.)

Beierlein, Diverse Mittheilungen an versch. Orten im „Oberbayer. Archiv für vaterl. Geschichtskunde" über bayer. u. besonders Münchner Medaillen.

Bergmann, Böhmische Privatsammlungen.

Berliner Blätter für Münz-, Siegel- u. Wappenkunde (von 1863 flg.).

Berstett, Münzgeschichte des Zähringer Badischen Fürstenhauses.

Binder, Würtemberg'sche Münzkunde.

Bizot, Histoire métallique de la République de Hollande.

Böhme, Sächsisches Groschenkabinet.

Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, 1429—1840.

Braunschweig-Lüneburgisches Münz- u. Medaillencabinet.

Cappe, Münzen d. deutschen Kaiser u. Könige d. Mittelalters.

Cappe, Münzen der Herzoge von Bayern, Burggrafen von Regensburg und Bischöfe von Augsburg aus dem 10. u. 11. Jh.

Cappe, Beschreibung der Münzen etc. Quedlinburgs.

Cappe, Beschreibung der kölnischen Münzen des Mittelalters.

Cappe, Münzen der Stadt und des Bisthums Hildesheim.

Cappe, Beschreibung der Mainzer Münzen des Mittelalters.

Cappe, Beschreibung der Münzen von Goslar.

Cartier und de la **Saussaye**, Revue Numismatique (die ber. Jahrbücher).

Cassel, Sammlung von Jubelhochzeitsmünzen.

Chandoir, Aperçu sur les Monnaies russes.

Dannenberg, Pommerns Münzen.

Delaroche, Trésor de Numismatique et Glyptique ou recueil général de médailles, monnaies etc. etc., tant anciens que modernes.

Duchesne, Traité sur les Nielles.

Dudick, Deutsche Ritterordens-Münzsammlung in Wien.

Fonteney, Manuel de l'Amateur de Jetons.

Galdechens, Hamburgische Münzen u. Medaillen.

Götz, Beiträge zum Groschenkabinet.

Grote, Münzstudien.

Grote, Blätter für Münzkunde, Hannoverische Numismatische Zeitschrift, 1835 flg.

Grotefend, Unedirte griechische u. römische Münzen.

Hager, Numismatique Chinoise.

Hallenberg, Numismatica Orientalis.

Haller, Schweizerisches Münzkabinet.

Hanthaler, Wiener Schau-, Denk- u. Laufmünzen.

Hirsch, Gesammelte kleine Schriften in Münzsachen.

Derselbe, Das deutsche Reichs-Münz-Archiv.
Histoire Metallique de Louis XIV. u. s. f.
Hoffmann, G. D., Alt u. neuer Münzschlüssel.
Hoffmann, L. W., Bericht, unter wem und wann die mancherlei guldenen und silbernen Münzsorten geschlagen worden sind.
Hoffmeister, Hessische Münzen.
(**Joachim**), Neu eröffnetes Münzkabinet.
Köhler, Münzbelustigungen.
Köhler, Gesammelte Schriften; herausg. von Stephani, I. u. II. Thl. Serapis, III. geschnittene Steine, IV. Gemmenkunde etc.
Kundmann, Silesii in Nummis, oder ber. Schlesier in Münzen.
Leizmann, Numismatische Zeitschrift von 1834 an.
Leizmann, Das Münzwesen Erfurts.
Leizmann, Wegweiser auf dem Gebiete der deutschen Münzkunde, oder geschichtliche Nachrichten über das Münzwesen in Deutschland.
Lenormant, Lettres etc. sur les plus anciens monuments numismatiques de la Serie Merovingienne.
Lesser, Besondere Münzen, welche auf gelehrte Gesellschaften, gelehrte Männer, sonderlich auf Luther geprägt worden.
Lesser, Schwarzburger Münzen.
Levy, Geschichte der jüdischen Münzen.
Lochner, Sammlung merkwürdiger Medaillen.
Lohner, Münzen der Republik Bern.
Meyer, Die in der Schweiz gefundenen gallischen Münzen.
Meyer, Die Bracteaten der Schweiz.
Millin, Histoire métallique de la Revolution française.
Miltner, Beschreibung böhmischer Personenmünzen.
Mionnet, Description des Medailles antiques grecques et romaines.
Mommsen, Geschichte des römischen Münzwesens.
Nachricht von schwarzburgischen Münzen.
Neumann, Beschreibung von Kupfermünzen.
Niessert, Beiträge zur Münster'schen Münzkunde.
Numismatica Veneta, Münzen und Medaillen der venetianischen Dogen.
Obermayer, Historische Nachrichten von bayer. Münzen aus dem 11. u. 12. Jh.
Olrich, Erläuterungen des churf. Brandenburg'schen Medaillencabinetes.
Pestalozzi, Beiträge zur Schweizer Münzgeschichte.
Pfizmaier, Ueber chinesische und japanesische Münzen.
Pichler, Repertorium der Steierischen Münzkunde.
Pinchart, Recherches sur la vie et les travaux de graveurs de médailles etc. des Pays-Bas.
Plato (Wild), Regensburger Münzcabinet.
Posern-Klett, Münzstätten und Münzen der Städte u. geistlichen Stifter Sachsens im Mittelalter.
Praun, Gründliche Nachricht vom Münzwesen, insbesondere teutschen Münzwesen älterer u. neuerer Zeit.
Promis, Monete dei Romani Pontefici avanti Mille.
Pückert, Das Münzwesen Sachsens.
Raczynski, Médailles de Pologne.
Rentzmann, Numismatisches Legenden-Lexicon.
Ruding, Annals of the coinage of Great Britain.

Rupp, Numi Hungariae hactenus cogniti.
Sabatier, Monnaies Byzantines.
Saulcy, Numismatique des Croisades.
Schalk, Münzsammlung des Vereines für Nassauische Alterthumskunde.
Schlickeysen, Erklärung der Abkürzungen auf Münzen des Alterthums, des Mittelalters und der neueren Zeit, sowie auf Denkmünzen und münzenartigen Zeichen.
Schlichtegroll, Annalen der gesammten Numismatik.
Schönemann, Zur vaterländischen Münzkunde vom 12. bis 15. Jahrh.
Schubert, Monnaies et médailles russes.
Schweizer, Monete e Medaglie d'Aquileja e di Venezia.
Sestini, Sopra i moderni falsificatori di medaglie greche, antiche u. s. f.
Streber, Geschichte des Bayrischen Münzcabinetes.
Streber, Die ältesten in Salzburg geschlagenen Münzen.
Streber, Regenbogenschüsselchen.
Thaler-Cabinet, seit ditthalbhundert Jahren bis 1735.
Vossberg, Münzgeschichte der Stadt Danzig.
Vries, Niederländische Gedenkpfennige.
Weingärtner, Beschreibung der Kupfermünzen des ehemaligen Bisthums Paderborn.
Welzl v. Wellenheim, Verzeichniss s. Münz- u. Medaillensammlung.
Will, Nürnberger Münzbelustigungen.
Zepernik, Capitels- und Sedisvacanz-Münzen und Medaillen der deutschen Erz-, Hoch- und unmittelbaren Reichsstifter.
Zuckermann, Ueber talmudische Münzen.

Schliesslich sei bemerkt, dass Münzen und Medaillen früher viel gezeichnet wurden. Allen gewann hierin der Mantuaner Jac. Strada, 2. H. 16. Jh., den Rang ab, derselbe, welcher für Herzog Albrecht V. von Bayern viele Reisen zum Zweck der Ansammlung von Kunstwerken machte. Von Strada kamen 10 Bücher alter griechischer und römischer Medaillen und Münzen heraus. Die von seinem Sohne Octavius 1615 und 1629 herausgekommenen Medaillen (nebst Lebensbeschreibung der römischen Kaiser) sind nach jenen Zeichnungen gefertigt.

Miniaturmalerei
in gewöhnlichem Sinn.

Hier ist die Rede von Miniaturmalerei in Wasserfarbe oder Oel auf Pergament und Papier, auch Elfenbein, Kupfer etc. für Portraite, figürliche Bilder anderer Art, Blumen u. s. f., insoferne die Producte nicht für Manuscripte bestimmt waren, sondern selbständig dastehen.

Alf, zu Wien, M. 18. Jh. Treffliche Portraite, auch kleine Historienbildchen. Fss. a. O. — E. S.

Ambrozi, W. Bernhard, Böhme, Hofmaler der K. Maria Theresia, † 1806. Treffliche Aqu.-Miniatur-Portraits; war eigentlich Oel- und Frescomaler für biblische Historien. Dlbz.

Anticone, J. Baptist, E. 16. Jh. Aqu.- u. Oel-M.-Portraits, Farbe u. Zeichnung trefflich. Wklm. 8.

Arland, J. Anton, von Genf, zu Paris, † zu G. 1743. Aqu.-Miniaturmaler ersten Ranges im Verschiedensten. E. S.

Arroyo, Diego, Hofmaler K. Philipp II. von Sp., † 1555. Miniatürportraits in Aquarell u. Oel. War auch Grossportraitmaler. Misc.

Attavante, N., zu Florenz um 1450. Einzelne Aqu.-M.-Blätter. Misc.

Aubriet, Clemens, zu Chalons u. Paris, um 1700. Desgl. F. S.

Augustin, Fr., zu Paris, 18. Jh. flg. Einzig ebenbürt. Concurrent des Isabey.

Bahren, Philipp von, Geistlicher am Hof Erzh. Leopolds, um 1670. Desgleichen. Misc.

Barber, C., zu London, um 1770. Desgleichen. N. B. sch. W. XIV. 59.

Bauer, J. Wilhelm, Miniaturmaler und Aetzer, zu Rom, Venedig, Wien, † 1640. Treffliche Portraits in Aquarellminiatur. Misc. — E. S.

Bergamasco, Hieronymus, † 1560. Schöne Portraite, kleine Historien in Oel- u. Aqu.-Miniatur. It. Misc.

Bernard, Samuel, zu Paris, † 1687. Treffliche Portraits in Aqu.- u. Oel-M.

Bernardo, Fra, in Verona, 17. Jh. Einzelne Heilige, Marien u. s. f. in beiden Arten.

Blanqueri, von Avignon, zu Paris, um 1760. Portr., Ländliches. Desgleichen.

Blesendorf, Friedrich, zu Berlin, † 1754. Schönste Aqu.- u. Oel-Miniaturportraits. Malte auch grosse Portraits in Oel. S. Aquarell.

Blond, J. Christoph le, zu Frankfurt a. M., † 1741. Miniaturportraits in Aquarell u. Oel. Auch grössere Oelportraite. Wklm. 24.

Boetius, Cäsar, in Holland, um 1730. In beiden Arten. N. B. sch. W. IX. 227.

Boit, Carl, Schwede, auch zu Wien. Er malte wechselsweise in Aquarell und Email Portraite vom k. Hof. Ksl. 86. br.

Bologna, Bartholomäus da, † 1540 zu Bologna. Einzelne Aqu.-M.-Blätter mit historischen, bibl., meist römischen Schlachtenmotiven.

Borgonzone, Baptist, zu Rom, um 1660. Portraite, Diverses auf Einzelnblätter in Aqu.-M. It. Mis. — E. S.

Boucher, Franz, zu Paris, M. 18. Jh. Der bekannte schlüpfrige Fabeln- und Liebesgeschichtenmaler, fertigte auch in Aqu.-M. diverse Gegenstände der Art. Sieh auch Pastellmalerei.

Boudouin, Anton, zu Paris, † 1770. Malte in Aqu.-M. Historien. Fr. Misc.

Bruggen, L. van der, † 1658 zu Paris. Tanzende Kinder u. dergl. in beiden Arten. Desc. 274. — Wklm. 34.

Bucher, Joseph, zu München, † 1776. Aqu.-M.-Portraite. S. auch Wappenmalerei.

Carriera, Rosalba, von Venedig, zu Rom, Wien, Versailles,

Dresden, † zu Venedig 1757. Sie übertraf ihrer Zeit alle Aqu.-Miniaturportraitmaler. Sieh auch Pastellmalerei.

Carriera, Johanna, † 1337 zu Dresden. Gute Portraits in Miniatur u. Pastell.

Castelli, Baptist, zu Genua, † 1736. Portraits u. Diverses auf Einzelnblätter in Aqu.-Miniatur.

Ceri, Andreas de, zu Florenz, † 1637. Portraite, Elegantes auf Einzelnblätter in Aqu.-Miniatur. S.

Charles, zu Paris, 1770. Portraite in Aqu.-Min. S.

Cheron, Sophie, gen. Mademoiselle le **Hay**, zu Paris, † da 1711. Ausgezeichnet schöne Portraits, namentlich von Damen, ebensowohl in Aquarell-, als Oel- wie Emailmalerei. E. S.

Chodowiecky, Daniel, von Danzig, zu Berlin, 1. H. 18. Jh., Aquarell- und Emailminiaturen, Portraite u. Anderes. E. S.

Cerva, J. Paul, zu Bologna, 2. H. 16. Jh. Kleine Darstellungen, besonders schöne Bilder mit div. Vögeln in Aqu.-M. Misc.

Clause, Jacob, zu Berlin, 1728. Portraits u. A. detto. Misc. — Beschr. v. B.

Clementina, J. Maria, zu Turin, 1720. detto. Ksl. II. 42.

Clerc, David le, Schweizer, zu Cassel, Paris, London, Frankfurt, † da 1738. Ausgez. Oel-, Aqu.- u. Email-Miniaturmaler. Trefflich auch sein Sohn Friedrich. Beide malten eine grosse Zahl Fürsten u. Fürstinnen.

Cooper, Samuel, zu London, Amsterdam, Stockholm, Petersburg, bis in 2. H. 17. Jh. Arbeitete viel in Aqu.-Miniatur für K. Christine von Schweden. Von ihm in der Berl. Kstk. Chrf. Friedrich von der Pfalz mit Familie. Man nennt ihn van Dyck im Kleinen. Malte auch trefflich Miniatur in Oel. Kgl. B. K. — Houbr. II. 87.

Dablars, Malerin zu Rom u. London, um 1750. Portraite, schöne Copien von hist. Bildern in Aqu.-Min. It. Misc.

Degle, Joseph, zu Augsburg, um 1724. Gute gr. u. kleine Portraits in Wasserfarbe und Oel. S. Frescomalerei. E. S.

Denham, Malerin, zu London, um 1770. Portr. in Aqu. u. Oel. B. d. sch. W. XIV. 60.

Denner, Balthasar, von Hamburg, † 1749, zu Rostock, später berühmt durch seine ausserordentlich ausgeführten Oelportraite, Aqu. u. Oelminiatur. S.

Deynum, Baptist, zu Antwerpen, um 1640. Portraits. Desc. I. 247.

Dietlich, Niederländer, M. 16. Jh. Er malte 5 der Ritter vom goldenen Vliess für Herzog Albrecht V. von Bayern. K. C. A. R. Arch. I. fol. 130 flg.

Dinglinger, Sophie (?), zu Dresden, um 1770. Copirte schön nach grossen Meisterwerken. Misc.

Donauer, Thonauer, Johann, zu München, † 1680. Grossölmaler, malte aber auch in Miniatur. Lip. I. 51.

Donauer, Danhauser, N., aus Schwaben, zu Petersburg, † da 1733. Misc.

Drouais, Heinrich u. Sohn Franz, zu Paris, † 1740 und 1760. Von Franz besonders schöne Kinderportraite in Aquarell und Oelminiatur. Fss. a. O.

Duynen, J. Baptist, zu Antwerpen, 1620. Kleine Portraite in Oel u. Aquarellminiatur. Houbr. II. 37.

Eckard, Gottfried, von Augsburg, zu Paris, um 1765. Portr.

Eckmann, N., zu Paris, † 1677. Malte hist. Compositionen. Misc.

Ehret, Dionys, von Heidelberg, zu London, um 1760. Blumen, Pflanzen u. s. f. auf Pergament in Aqu.-Miniatur. Smmlg.

Elsner, Jacob, zu Nürnberg, † 1546. Miniatüre auf Einzelnblätter. Sieh Wappen- etc. Malerei. S.

Erichsen, Virgil, zu Copenhagen, um 1750. Einzelnblätter, Portraite in Aqu.-Miniatur. Smmlg.

Ferrand, Philipp, von Joigny, zu Paris, † 1732. Desgl.

Ficino, Hieronymus, zu Mailand, M. 16. Jh. Er imitirte den L. da Vinci im Kleinen in Aqu.-Miniatur. Smmlg. — E. S.

Fiorentino, Lorenz, **Don Lorenzo**, Camaldulenser zu Florenz, um 1410. Malte Aqu.-Miniatüre grau in grau, welche in Bücher „gelegt" wurden. It. Misc.

Florae, La Fleur, Nicolaus, aus Lothringen, zu Rom 1666. Blumen etc. in Minatur. Fel. IV. 426.

Fratrel, Joseph, Franzose, M. 18. Jh. Miniatur-, Aquarell- und Oelmaler am churpfälz. Hof. Er kam auf die Malerei in Wachs und Oel und schrieb darüber ein Buch: La cire alliée avec l'huile. Mrr. Kg. 744. — E. S.

Frommer, Wilhelm und Tochter, zu Augsburg, um 1640. Anmuthige Gegenstände, auch Portraits in Aqu.-Miniatur. E. S.

Fruitiers, Philipp, zu Antwerpen, 1630—50. Früher Grossölmaler. Malte z. B. Rubens u. Familie trefflich in Oelminiatur.

Galantini, Hippolyt, Mönch zu Florenz, † 1706. Miniaturportraite, kleine historische Bilder. Mus. Fior. III. 195.

Gallizi, Annunciatus und Tochter Fede, E. 16. Jh., zu Mailand, Wien u. a. O. Treffliche kl. Portraite in Aqu. u. Oel. Misc.

Garzoni, Johanna, von Ascoli, zu Florenz, Rom u. Neapel, † 1670. Treffliche Aqu.-Miniaturportraite und kleine historische Bilder. Sie copirte nach Raphael die Madonna della Sedia u. A. Pasc. V. d. pitt. II. 451.

Gärtner, Georg d. ä., zu Nürnberg, † 1640. Aqu.-M.-Portraite. E. S.

Gerbier, Balthasar, von Antwerpen, zu London, Brüssel, † da 1661. Treffliche Portraite in Oel- u. Aqu.-Min. Sandr. I. 315. — Smmlg.

Götz, G. Bernhard, Mähre, zu Brünn, München, Augsburg, 1. H. 18. Jh. Gab Kupferstiche, nach Miniaturbildern in Farbe gesetzt, heraus. Bibl. sch. W. I. 159.

Graf, Dorothea, zu Amsterdam, 2. H. 17. Jh. Blumen in Aqu.-Min. Ihre Tochter Helena desgleichen. Lip. I. 94. — S.

Halbauer, Christian, zu Augsburg, 2. H. 18. Jh. Kl. Portr. in Oel u. Aquarell. S.

Heckel, Katharina, zu Augsburg, A. 18. Jh. Insecten aller Art, besonders schöne Schmetterlinge in Aqu.-Miniatur. E. S.

Heigel, Joseph, von München, zu Paris, † da 1837. Ganz ausgezeichnete Aqu.-Min.-Portraite. E. S.

Heil, Leo van, zu Brüssel, A. 17. Jh. Blumen, Schmetterlinge, Reptilien u. s. f. in Aqu.-Miniatur. E. S.

Hensch, Friedrich, von Andreasberg, M. 18. Jh. Malte an vielen Höfen M.-Portraits in Oel u. Aquarell. E. S.

Henneberger, Dorothea, zu München, um 1590, Hofmalerin. Aqu.- u. Oelportraite. Wstnr. III. 113.

Hicaut, Gebrüder, Franzosen, 17. Jh. Schöne kl. Fürstenportraite in Aqu. u. Oel, z. B. in der Ambraser Sammlung und im B. N. M. Prmss. — S.

Hofmann, Felicitas, geb. Sartori, 2. H. 17. Jh. Portraite in Aqu.-Miniatur. E. S.

Hoffmann, Hans, zu Nürnberg, Wien, Prag, † da 1600. Malte Diverses schön in Aqu.-Miniatur. Sieh Malerschulen, alte, S. 228. Dlbz. — Misc.

Hollar, Wenzel, von Prag, zu Frankfurt a. M., Prag, † zu London 1677. Malte Anfangs Aqu.-Miniature, wurde später Kupferstecher u. Aetzer. S. auch Städte etc. Zeichnungen. Misc.

Hueber, Martin, zu München, † 1788. Bürgerliche Aqu.M.-Portraite. S.

Hufnagel, Höfnagel, Sohn des Manuscriptmalers Georg Höfnagel, zu München, E. 16. u. A. 17. Jh. Oelmaler, aber er malte auch blumen- u. früchtegezierte Allegorien und mythologische Figuren in Aqu.-Miniatur. Bekannt von ihm sein beleidigter Amor. Lip. I. 133. — E. S.

Humphrey, Wilhelm, zu London, um 1770. Herrliche Aqu.-Miniaturportraits. E. S.

Isabey, zu Paris, 2. H. 18. Jh. flg. Höchst berühmter Min.-Portraitmaler, ausserordentliche Durchführung, Lebenswahrheit, Bilder oft ganz klein. Fr. S. — E. S.

Jouvenel, Nicolaus, zu Nürnberg u. München, 1. H. 16. Jh., Oel-M.-Portraite, so für Herzog Wilhelm V. von Bayern. Wstnr. III. m. O.

Kaufmann, Angelica, die ber. Oelmalerin, † 1807 zu Rom, malte hie und da Miniatur in schönen Grössen. Z. B. ein treffliches Blatt in das Fürstengedenkbuch im B. N. M.

Keyser, Clara, zu Gent, † um 1590. Treffliche Portraite, auch kleine Historien in Aqu.-Miniatur. E. S.

Kleemann, Wolfgang, zu Nürnberg, † 1782, Landschaftsmaler. Von ihm auch schöne Miniaturportraite in Oel. Lip. I. 149.

Klingstet, Georg, von Riga, zu Paris, † da 1734. Treffliche Aqu.-Min.-Portraits, kleine Conversationsstücke, schlüpfrige Bilder für Tabatièren. Untermalte sichtbar mit Tusch und überging mit Fleischtönen. Fss. a. O.

Laire, Sigmund, aus Bayern, zu Rom, † 1640. Schöne Oel-Miniaturportraite, auch kleine historische Stücke auf feine Steine. Bagl. 238.

Lazzari, Anton, zu Venedig und Dresden, 1639, † 1715. Er war der Lehrer der Rosalba Carriera. Fss. a. O.

Leonardoni, Franz, zu Venedig u. Madrid, † da 1711. Schöne Aqu.- u. Oelminiaturportr. War auch trefflicher Oelportraitmaler. S.

Liotard, Stephan, zu Genf, Constantinopel u. a. O., † um 1770 zu Genf. Aqu.-M.-Portraite ersten Ranges. Man nannte ihn den „türkischen" Maler, wegen seines Costümes. Sieh auch Pastellmalerei. S.

Macferson, J., Schotte, zu London, Paris, Florenz u. Mailand, 18. Jh. Treffliche Miniaturportraits in Aquarell. S.

Manzoni, Rudolph, zu Venedig. † 1739. Landschaften, Thiere, kleine Historien in Aqu.-Miniatur.

Marchesini, Hieronymus, zu Mailand, 16. Jh. Kleine Historien in Aqu.-Miniatur. E. S.

Marmochini, Johanna, zu Florenz, † 1731. Treffliche kl. Aqu.-Min.-Portraite von Fürsten, Gelehrten u. s. f., auch klein in Oel. Fss. a. O.

Marchi, Dominik dei, zu Florenz, 2. H. 17. Jh. Allseitiger Miniaturmaler, fertigte aber besonders viele ganz kleine Min.-Portr. für Medaillons. Man sieht auch von ihm Leichen auf Paradebetten mit vielen Lichtern u. s. f. It. Misc. — E. S.

Masse, Baptist, zu Paris, † 1767. Treffl. Aqu.-Portraits von höheren und bürgerlichen Personen. It. Misc. — E. S.

Melder, Gerhard, zu Amsterdam, A. 18. Jh. Viele Portraite von Fürsten und Standespersonen in Wasserminiatur u. Oel. Nchr. v. Samml. — E. S.

Mengs, Ismael, von Copenhagen, 1. H. 18. Jh., zu Hamburg, Rom, Dresden, † da 1764. Schönste Portraite in Aqu.-Miniatur. Oft auch kleine historische Motive. Sieh auch Email und Pastellmalerei.

Mengs, Therese, Tochter des Ism. Mengs, zu Dresden, um 1764 ging sie nach Madrid. Malte in derselben Art. Fss. a. O.

Merian, Sibylla, sieh Aquarell.

Meytens, Martin de, von Stockholm, † 1770. War in Holland, England, Italien, Frankreich, schliesslich zu Wien Director der Academie. Ganz vortreffliche Aqu.-Min.-Portraite, jetzt ungemein gesucht in der Sammlerwelt. Sieh Email u. Portrait in Oelmalerei. Fss. a. O. — S.

Mielich, Hans. Sieh Manuscriptemalerei, alte Miniatüre.

Murrer, Barbara, zu Nürnberg, † 1721. Schöne Blumen, Früchte, Thiere in Aqu.-Min. E. S.

Nazario, Sohn des Pastellmalers Nazari, zu Venedig, 2. H. 18. Jh. Portraite in Aqu.-M. Fss. a. O.

Neer, Adriane, geb. Spilberg, Eglon van der Neer's 2. Frau, letztes Dr. 17. Jh. b. w. Treffliche kl. Aqu.- u. Oelportraite. Sie wurde churpfälz. Hofmalerin. War auch ausgezeichnete Pastellmalerin. Fss. u. Neer u. Spilberg.

Nelli, Plantilla, Priorin von St. Katharina zu Florenz, 16. Jh. Grössere Aqu.- u. Oelminiatüre nach bedeut. Meistern. Vas. III. 178.

Neri, Johann, gen. delli **Uccelli**, 2. H. 16. Jh. Malte in Aqu.-Miniatüre Vögel, woher sein Name. Fss. a. O.

Nilson, J. Esaias, zu Augsburg, † um 1780. Malte Diverses, auch sehr schöne Aqu.-Miniatürportraite. Sieh auch Stammbuchmalereien.

Niscon, Isaak, zu London, † 1770. Schönste Aqu.-M.-Portraite u. in Oel. Bibl. sch. W. XIV. 63. — E. S.

Olivier, Isaak, zu London, † 1617. Treffliche Aquarell- u. Oel-M.-Portraite. Malte viel für K. Elisabeth und Jacob I. Bekannt besonders auch sein Brustbild der Maria Stuart. Copirte auch ausgezeichnet Historisches nach grossen Meistern und malte derlei eigene Compositionen.

Olivier, Peter, Sohn des Obigen, † 1660. Er war noch viel bedeutender und übertraf fast alle Zeitgenossen im Miniaturmalen. Er malte aber auch in grossen Dimensionen, so 19 historische Bilder für den Palast zu Kensington. Fss. a. O.

Orley, Richard van, gen. **Barent**, von Brüssel, † zu Brüssel 1560. Treffliche Aqu.- u. Oel-M.-Portraite. In späteren Jahren malte er Historie in Oel. Sieh Glasmalerei S. 122. Desc. III. 300.

Padovano, Hieronymus, zu Padua, um 1500, eigentlich Frescomaler. Von ihm die Chorbücher von St. Mario Novella zu Florenz. Er malte aber auch selbständige Miniaturen.
Rid. I. 73. — S.

Pauly, N., von Antwerpen, zu Brüssel, um 1680. Aqu.-M.-Portraite von Fürsten u. Standespersonen seiner Zeit. Fss. a. O.

Pay, Pey, Johann de, von Riedlingen, zu München, churf. Cabinetmaler, † 1660. Copirte viel nach grossen Meistern in Aqu.-Miniatur. S.

Passerotti, Aurelius, zu Bologna, zu Rom, um 1609. Kl. Aqu.-Min.-Portraite von hohem Verdienst. Malv. I. 239.

Pee, Flamänder, zu München, † c. 1605. Malte meist gross in Oel, doch auch klein, so z. B. die Portraite Wilhelm V. u. Gemahlin Renata u. A. im B. N. M. Wstnr. III. 115.

Petitot, Johann, von Genf, dort und zu Paris, † 1691 zu Vivis im Canton Bern. Höchst berühmter Miniaturmaler für Portraite. Sein Schwager Bordier malte ihm die Haare u. Gewänder nebst Gründen, er selbst nur Köpfe u. Hände. Sieh auch Emailmaler. Argv. — S.

Pilati, Florus, zu Bologna, † 1769. Seepflanzen, Früchte, Thiere in Aqu.-Min. F. P. III. 170. 322.

Pinhas, N., zu Bamberg, † 1790. Portraite in A.-M. S.

Po, Theresa del, zu Rom u. Neapel, † 1716. Kleine historische Copien nach berühmten Meistern, auch Portraits in A.-M. S.

Popliere, Peter, von Troye, zu Paris, † 1674. Aqu.-M.-Portraite, besonders von Damen, sehr angenehm gemalt. E. S.

Prugger, Brugger, Prucker, Nicolaus, zu München, † 1694. Malte früh auf nur Groschen grossen Kupferplättchen Portraite, z. B. der Churf. Maria Anna von Bayern. Sieh Malerschulen S. 227 u. Portraite in Oelmalerei.

Ramelli, Felix, Chorherr am Lateran zu Rom, † 1740. Malte wunderschöne Aqu.- u. Oel-M. auf Pergament u. feine Steine.
Ac. Cl. II. 322.

Rauffer, F. Carl, zu München, E. 18. Jh., † 1802. Bürgerliche Portraite in Aqu.-Miniatur. S.

Redita, Aniello, zu Neapel, um 1620. Bildnisse, kleine Historien in Aqu.-Min. It. Misc. — E. S.

Richter, Friederike, Frau des Marcel Bacciarelli v. Rom, welcher zu Dresden die Galleriebilder für den Stich zeichnete, 2. H. 18. Jh., Aqu.-M.-Portraite. Ging dann mit ihrem Mann nach Petersburg. Misc.

Richardsiere, la, zu Paris, um 1620. Aqu.-Min.-Portr. S.

Rittershausen, Sebastian, von Immenstadt, Theatinermönch zu München, M. 18. Jh. Geistliche Einzelnminiaturbilder auf Pergament für Einrahmung und in Gebetbücher zu legen. E. S.

Rösel, Johann, zu Nürnberg, † 1760. Insecten, Blumen etc., in Aqu.-M. Er gab die „Insectenbelustigung“ heraus, welche Kleemann vollendete. Misc.

Rossi, Gregor, zu Modena. A. 17. Jh. Treffliche Miniaturportraite. Sieh auch Bildschnitzerei. It. Misc. — S.

Rouquet, N., von Genf, zu London, dann Paris, † 1758. Schöne Aqu.-Miniaturportraite von adeligen Personen. S.

Rumel, J. Paul, zu München, E. 18. Jh. Bürgerl. Portraite in Aqu.-M.

Schaft, Dominik, zu Rom, E. 17. Jh. b. sp. Malte Fächer mit allen möglichen graziösen Vorstellungen auf das Schönste.
Houbr. II. 360. — S.

Schelhas, Anton, zu Augsburg, um 1660. Von ihm auch ein Geschlechtertanz in Aqu.-M., ursprünglich im Rathhaus zu Augsburg, jetzt zu Berlin. St. Kg. 283.

Schneider, Ludwig, von Gotha, malte viele Aqu.-Min.-Portraite an Höfen, besonders um 1740 zu Mannheim. Misc.

Schor, Johann, zu Augsburg, 1568. Malte gross in Oel, aber auch sehr fleissig Miniatüre in Oel und Aquarell.
St. Kg. 283.

Scorza, Sinibald, von Voltaggio, zu Turin, Rom, Genua. Zu Turin besonders schöne Portraits für den Hof, † 1631 zu Genua. Sieh Malerschulen, alte, S. 228. Fss. a. O.

Schrott, N., von Landshut, zu München, E. 18. Jh. b. w. Bürgerliche Portraite in Wasserfarbe.

Sedlmayr, Jacob, zu Augsburg, † 1761. Schöne Aqu.-M.-Portraite und kleine Cabinetstücke. Desgleichen seine Töchter Eleonora und Sabina. S.

Steve, Johann, gen. **Mr. Jean**, Franzose, zu Venedig, E. 17. Jh. Treffliche Miniaturen in Oel- und Wasserfarbe, oft mit Monogramm Sv. E. S.

Strauch, Georg, zu Nürnberg, b. M. 17. Jh. Diverse Gegenstände in div. Miniatur. A. G. N. 75.

Tibaldi, M. Felicia, zu Rom, um 1740. Malte trefflich historische Stücke in der Aqu.-M.-Strichmanier. Fss. a. O.

Valkenburg, Lucas, von Mecheln, zu Brüssel, Antwerpen, auch lange zu Linz, wo er für Erzherzog Mathias viel kleine Portraite in Oel malte und auf der Heimreise nach Antwerpen 1625 starb. Sieh auch Aquarellmalerei.

Vandi, Santo, gen. **Santino dei Ritratti**, von Bologna, zu Florenz und Mantua, † zu Loretto 1716. Malte nur Oelminiaturportraits meist von Personen an fragl. Höfen. Misc.

Walch, Johanna, von Kempten, reiste viel, war lange zu Wien, dann zu Rom, setzte sich dann zu Augsburg um 1786. Schöne Miniatüre in Oel- u. Wasserfarbe. Letzte sind nicht punktirt, sondern frei aquarellmässig behandelt und von angenehm lebhaftem Colorit. E. S.

Walther, Franz, von Strassburg, churpfälzischer Hofmaler. Aqu.- u. Oel-Min.-Portraite. S.

Weiss, Joseph, aus Schwaben, † zu München 1770. Von ihm z. B. Churf. Max III. zu Pferd nach Demarre in Schleissheim u. A. War auch guter Oelportraitmaler. Wstnr. Beschr. v. München 388.

Wellagitsch, Johann, Türke, M. 18. Jh., am Hof zu München. Schöne kleine Portraite in Oel- und Wasserfarbe für Hof und vornehme Welt. Lip. II. 165.

Werner, Joseph, von Bern, 1. H. 17. Jh., zu Bern, Rom, Berlin, Wien, München, † zu Bern 1710. Vortreffliche M.-Portraite in Oel- u. Wasserfarbe. Misc. — S.

Wittel, Caspar, van, von Amersfort, gen. **Pictor**, zu Rom, Amsterdam, † 1700. Portraits, historische, genreartige Bildchen in Aqu.-Miniatur. E. S.

Mosaik,

oder musivische Arbeit in Stein u. Anderem, ausgenommen Holz.

Bunte Marmoreinlagen machten schon die alten Aegypter, dann die Griechen, unter welchen sich im Feineren besonders Sosos von Pergamos auszeichnete. Nach der Ueberwindung Griechenlands wurde die musivische Kunst oder das Mosaik in Italien bekannt, und Sylla liess den ersten Mosaikboden für den Tempel der Fortuna fertigen.

In den Stürmen des 5. Jahrhunderts verlor sie sich aus Italien. Erst E. 13. Jahrh. brachten sie byzantinische Griechen wieder zu Venedig und dann, hier besonders erwähnenswerth, Apollonios zu Florenz in Gang. Sein Schüler war der Italiener Tafi, dessen Schüler Gaddo Gaddi, † 1312, dessen Mitarbeiter Giotto † 1336. Grau in grau Mosaik arbeitete zuerst Duccio in Siena † 1357; Schatten- und Lichtgeben vervollkommnete Matthäus di St. Giovanni 2. H. 15. Jh.; in beiden Beziehungen brachten es noch weiter: Dominicus Beccafumi zu Siena, † 1549. — Eine Kunstschule für Mosaik errichtete A. 18. Jh. zu Rom P. P. v. Christophoris.

Man unterscheidet jetzt das florentinische und römische Mosaik. Die Arbeit des letzteren, welches Figürliches aller Art und viel Landschaftliches, Architektonisches oft auf ganz kleinen Räumen bietet, ist ungemein minutiös in der Zusammensetzung, aber durch häufige Anwendung von künstlich hergestellten, steinartigen Glasschmelzen erleichtert, während die der ersteren, in grösseren Masstäben, Blumen, Früchte, Vögel u. dgl. bietend, härteres Material erst zu bewältigen hat, als Marmor, Achat, Sardonyx, Granat, Topas, Karneol, Jaspis, Lapis Lazuli, ungerechnet Perlmutter, diverse Glase u. s. f.

Die Technik besteht darin, dass man einen fest eingeschlossenen Steingrund mit Kitt begiesst, die Zeichnung darauf angibt und ihr und einem vorstehenden Bildmuster gemäss, die farbigen Stein- und Glastheilchen neben einander eindrückt. Schliesslich wird die Oberfläche geschliffen.

Berühmte **Meister** waren:

Abatini, G. Ubald, von Citta di Castello, zu Rom, † 1656. Arbeitete Mosaik nach Zeichnungen seines Lehrers P. Beretini da Cortana.

Adam, Peter, zu Rom, um 1730. Grosse Musivarbeit für Bauten.

Albet, Albert Zio, zu Venedig, 1520. Grosse Musivarbeiten für Bauten.

Antelli, Jacob, zu Florenz, um 1620. Treffliches Mosaik in ganz feinen Steinen.

Burchi, Benedict, zu Florenz, M. 17. Jh. Schöne Früchte, Pflanzen. Sieh S. 190.

Calandra, J. Baptist, zu Rom, † 1644. War der Erste, welcher bedeutende Malwerke in Steinmosaik nachbildete. Er arbeitete der Art auch in grossem Massstab für die Peterskirche in Rom.

Canozzi, G. Marcus, zu Venedig, 16. Jh. Grosse Mosaike.

Clori, Prosper, zu Rom, 1720. Tischplatten u. s. f., besonders aber im ganz Grossen für Bauten.

Cochi, Philipp, zu Rom, 1720. Musive für Bauten.

Colombo, N., zu Neapel, M. 17. Jh. Desgl.

Conte, Joseph, zu Rom, 1690. Desgl.

Cosmati, Cosmus u. Adeodatus, zu Rom, M. 16. Jh. Desgleichen.

Fratius, zu Orvieto, 1505 flg. Für Bauten.

Gaddo, Gaddi, zu Florenz, † 1312. Grosse Musive für Bauten, aber auch kleine, auch historische Gemälde aus Stückchen von Eierschalen.

Kambli, Melchior, von Zürich, zu Berlin u. Potsdam, † da 1770. Berühmter Gold- u. Silberarbeiter, machte auch ausserordentlich schöne Mosaike in Florentiner Art.

Lang, G. Heinrich, zu Augsburg, 18. Jh. Treffliche Arbeit in Jaspis, Achat u. s. w. für diverse Kästchen, insbesondere aber schöne Dosen, Stockknöpfe, Landschaften mit farbigen Kieseln auf kleinen Platten.

Lecio, Bernardin da, zu Florenz, 1500. Machte wunderschöne Tische mit Einlagen von kostbarsten Steinen.

Manenti, Horaz, aus Sabina, um 1670, zu Rom. Grosses u. viel für die Peterskirche. Soll aber auch Kleines gearbeitet haben.

Marini, J. Anton, E. 17. Jh., zu Venedig. Viel für die Marcuskirche.

Marietto, Dominik, zu Florenz, 15. Jh.

Mio, Johann u. Vincenz, zu Rom, 16. Jh.

Misuroni, Hieronymus u. Caspar, von Mailand, zu Florenz, M. 16. Jh. Wunderschöne Tische u. dergl. mit Jaspis, Lapis Lazuli, Krystall u. s. w. Auch schöne Vasen, Figuren.

Mochi, Horaz, zu Florenz, † 1625. Prachtvolle Mosaikarbeit für Tische u. s. w. von edlen Steinen.

Montpetit, Vincenz, zu Paris, M. 18. Jh. Machte die schönsten Armbänder, Schliessen, Ringe, Tabatièren, Plättchen mit Architekturen und Landschaften, römischen und anderen, meist mit einem Krystallglas bedeckt.

Ottaviani, Joseph, zu Rom, bis 1720. Arbeitete im Grossen für die Peterskirche zu Rom. Um M. 17. Jh. schmückte er die letzte Kuppel derselben im Verein mit Cochi, Conti, Liborius Fattori, Dominik Gassoni, Jos. Ottaviano, Nicolas Onofri, Bernhard Regole, Heinrich u. Wilhelm Palat (letzte Beide von Brüssel) und Johann Cecco Fiano von Lucca.

Pasterini, Joseph, zu Venedig, um 1615. Arbeitete gross für die Marcuskirche.

Provenzale, Marcel, aus Cento, zu Rom, † 1639. Viel in die Peterskirche. Auch schöne kleine Stücke aus farbigen Steinen, wie gemalt. In der Tribüne zu Florenz derlei Vögel. Sehr berühmt.

Ricci, Marco Luciano, zu Venedig, um 1520. Viel für Kirchen und zur Sakristei von St. Marcus. Auch schöne kleine Arbeiten.

Robbia, Lucilio della, um 1520, zu Rom. Trefflich in Steinmusiv. Loggienböden. Aber auch ganz kleine Gegenstände.

Rossi, Ludwig, von Florenz, zu Venedig. Von ihm zu V. an der Vorderseite von St. Marcus der Stammbaum der hl. Jungfrau nach Tizians Zeichnung, reich an Bildern von Sibyllen u. Propheten.

Sacco, Bernardo, C. Baptista, J. Baptista, Valerio, zu Florenz u. Pavia, um 1720. Sämmtlich berühmt in Florentiner Mosaik für Vögel, Blumen, Beeren, Zweige, Arabesken, Phantasiethiere in edlen Steinen.

Tafi, Andrea, zu Florenz u. Venedig, † 1294. Meist ganz gross für die Johanniskirche zu Florenz. Soll aber auch zur Abwechslung Kleines gemacht haben.

Zuccari (Zuccati), Francia u. Valerio, von Treviso, zu Florenz, um 1545. Ungemein viel für die St. Marcuskirche. Francia war Titian's Liebling, wurde auch von ihm gemalt. Titian machte für Beide die Zeichnungen zu ihren Musivarbeiten.

NB. Man hat auch Scheinmosaik oder sogen. Scagliolaplatten. Es sind dies gemalte Platten von geschliffenem Gyps. Sie wurden zuerst in Florenz gemacht.

Literatur.

Jouy, Les Mosaiques chrétiennes des Basiliques etc.
Kratz, Dom des hl. Marcus in Venedig.
Vasari, Vite dei pittori etc. a. v. O.
Winckelmann, Geschichte der Kunst.

Muster

zum Anhaltspunkte für Kunst und Kunstgewerbe.

Wer in irgend einer Richtung Motive aus früherer Zeit, oder nach Umständen auch aus der heutigen, zu sehen wünscht, aber nicht bestimmt anzufragen weiss, der wende sich an ein wohlversehenes und geordnetes Kupferstichkabinet höheren Ranges, an eine Bibliothek oder ein Antiquariat und bezeichne für die folgend verschiedenen Gegenstände, von denen er die einen oder anderen im Auge hat, einfach die Namen der hier beigesetzten Meister.

Gegenstände:	Meister:
Mittelalterliche Ornamente zu Stickereien für liturgische Gewänder und weltliche Tracht:	**Bock** (Geschichte der liturgischen Gewänder, Album). **Laib** u. **Schwarz** (Kirchenschatz). **Siebmacher.**
Festons, Laubwerk, auch Wappen:	**Le Blond.** **Morison.** **Quellin.**

Gefässe, Kannen, Becher, Pokale etc.:	**Altdorfer.**
	Holbein, Hans.
	Hollar (n. Dürer).
	Lautensack.
(In Abbildung der Rothschildschen Antiquitäten.)	**Rothschild**'sche Antiquitäten.
	Würtemberg'sche Ehrenpokale.
Goldschmiedearbeiten verschiedenster Art:	**Aldegrefer.**
	Beham, H. S.
	Bink.
	Birkenhein.
	Decker, Paul.
	Heel.
	Holbein, Hans.
	Martin, Chr. u. Arthur.
	Schongauer.
Schliessen, Ringe, Nadeln u. s. f.:	**Hollar** (nach Dürer).
100 Blätter Goldschmiedekunstgegenstände:	**Germain** (resp. v. Baquoi, Pasquier).
Giesskannen, Deckelbecher u. A. mit Zier von Delphinen, Böcken, Widderhörnern:	**Hirschvogel.**
Prunkgefässe mit Historien, auch Einzelnfiguren, Zierrathen:	**Virgil Solis**.
	Wenzel von Olmütz.
Figurenreiches Gold- u. Silbergetrieb.:	**Launay.**
Ornamente mit diversen Vögeln und anderen Thierchen:	**Le Roy** (Goldschmiedemuster).
Jagdfiguren, Fischerei, Lauben, Vögel aller Art:	**Hülsen,** Esaias van.
Diverse Ornamente, auch architekton.:	**Cotelle.**
Zierrathen für Goldschmiede:	**Brye,** Theodor de.
	Herbst.
	Hermann von Kulmbach.
	Hopfer.
	Le Maitre.
	Limbach (nach Giardoni).
	Thelot.
Grotesken u. derlei:	**Babel.**
	Berin.
	Bortolomasi.
	Jamnitzer.
	Marrot.
	Quast.
	Torro.
	Zasinger.
Kleine Thiere, lustige Dämone u. dgl:	**Gentsch** (nach Beitler).
Insekten verschiedenster Art:	**Admiral**.
	Aldegrefer.
Sinnbilder, Blumen, Zierrathen:	**Passe,** Cr. de.
Elemente, verschiedene Welttheile:	De la **Fosse.**
Kinderspiele:	**Stella.**
Kriegszustände, launige Dinge:	**Callot.**
Nette kleine Schlachten:	**Abbiati.**
Jagden, Fischerei u. s. f.:	**Collaert** (Stiche nach Stradanus).
Thiere, vierfüssige u. and. Hornvieh:	**Persyn** (nach Cuyp).
	Vischer, J. (nach Dujardin).

Schafe:	**Vischer**, N.
Pferde:	**Aken.**
	Peter de **Laar.**
Maulthiere:	**Bodenehr.**
Löwen:	**Picart** (nach M. de Bye).
Bären:	**Marc de Bye.**
Elephanten:	**Ridinger.**
Vögel:	van **Merlen** (nach Flamen).
Heraldisch gehaltene Thiere:	**Schongauer.**
Diverse vierfüssige Thiere, Vögel, Federwild:	**Smith** (nach Barlow).
Diverse Thiere, Jagden, Scharmützel:	Stephan de la **Bella.**
Schmuck, Email u. alles Mögliche:	La **Borde.**
Vasen:	**Cottard.**
	Pequègnot.
	Sibylla **Kraus.**
	Stella.
	Torro.
Mythologische Compositionen, Medaillons mit Göttern u. s. f.:	**Savry** (ovidische Verwandlungen, Rad. nach Cleyn).
	Blooteling (Amorscherze nach H. Caraccio).
	Feyerabendt (Ovids Verwandlungen).
	Picart (Tableaux du Temple des Muses).
	Etienne de **Laulne** (2. H. 16. Jh.).
Masken und Amoretten:	**Farinati.**
Teppiche:	**Berain.**
	Le **Clerc** (Königstapeten n. le Brun).
	Le **Maitre.**
	Papillon.

Teppichmuster: In Photographien, herausg. v. Germ. Museum, Ser. VI. H. 1, Ser. XII, H. 2 u. 3.

Stein- und Holzmosaik:	**Toutin.**
Trachten des Mittelalters:	**Deutsches Hausbuch** (Wolfegg'sche Handschrift, publ. v. Germ. Museum).
	Hefner-Alteneck. Sieh unter Literatur zur Vorzeit, in welcher sich noch anderes Einschlägige findet.
	P. **Köck**, gen. v. **Aelst** (türkische Costüme etc.
	Maurer.
	Lorch (türkische Costüme) etc.
Diverse Kleidertrachten, Jagd und Waidwerk:	Jost **Amann.**
Venetianische Costüme, Venetianer Aufzüge, Feierlichkeiten u. s. f.:	**Brostolon** (nach Canaletto).
Diverse Kleidertrachten:	**Scheindel** (nach Buytenweg).
Degengefäse u. Schwertgriffe in Eisenschnitt:	Esaias van **Hülsen** (nach Holbein).
	Monogrammist **P. W. u. F.**
Rahmen in Rococo:	**Eisler.**
Uhrengehäuse und Gestelle:	**Berain.**
	Meissonier.
Uhrzifferblätter, geschmückte:	**Vangiers.**

Eisenwerke, Schlosserarbeiten, mittelalterlich u. aus d. Renaissance:	v. **Hefner-Alteneck.**
Schlosserwaaren:	**König** (im Atlas zum Grundriss der Schlosserkunst, 168. Band des n. Schauplatzes der Künste u. Handw.).
Schlosserwaaren aller Art in neuem Geschmack:	**Hölzel.**
Neuere Schlosserarbeiten:	Le **Comte.**
Schlösser, Beschläge, Gitter, Balcons u. s. f. in verschiedenem Styl aus Münchner Neubauten:	**Krug.**
Eis. Documentkästen, Handkassen:	**Schörg.**
Mustersammlung v. Grabdenkmälern in altdeutschem, byzantinischem u. griechischem Styl:	**Diebold.**
Grabmäler, toscanische:	**Gozzini.**
Grabmäler, die schönsten der Pariser Kirchhöfe u. der bedeut. Städte Frankreichs:	**Normand.**
Ideen zu Grabmälern:	**Ohlmüller.**
Grabmäler:	**Tesi.**
Entwürfe zu Grabmälern:	**Passavant.**
Wappen:	O. T. v. **Hefner** (Original-Musterbuch für Wappenmaler, Architekten und Künstler).
	Feyerabendt.
	Siebmacher.
Wappenherolde, Pannerträger:	**Burgkmaier.**
	Kerver.
Siegeswagen, Turniere:	**Burgkmaier.**
Schriften:	**Holbein,** Sigmund.
	Vincentinus.
Verzierte Initialen:	**Parigi.**
Altdeutsche Initialen:	**Sagstätter.**
Musteralphabete:	**Neudörffer.**
Muster alt. Typen versch. Lande:	**Bodemann** (Incunabeln der Hofbibl. zu Hannover).
Häusliche Kunstarbeiten:	**Zahn** (Musterbuch).
Häkelei:	**Korn** (Häkelbuch).
In allen Betreffen, in Sitten, Geräthschaften etc. der verschiedensten Völker im Alterthum u. der Franzosen bis in's 17. Jh. (296 Bl.):	**Maillot** und **Martin.**
Kunstgewerbl. Modell- u. Musterbuch:	**Mathias.**
Diverseste Gegenstände in l'Art pour Tous, Encyclopédie de l'art industriel et décorative:	**Reiber.**
Musterbuch für Kunstarbeiten:	**Zahn.**
Diverse Kunstgewerksgegenstände:	**Zeitschrift** für Ausbildung der Gewerke (München).
Desgleichen:	**Gewerbehalle** (Stuttgart).
Brunnen, Fontainen:	**Casoni.**
Gypswerke, Schreinerarbeiten:	**Cottard.**
Kamine:	**Decker,** Paul.
Decorative Sculptur in jeder Rich-	**Adams** (nach Cr. de Passe, Vreede-

tung, Zeit Ludwig XIII. und XIV. von Frankreich: man de Vries, Serlius, Berain, Marot, Brosse u. A.

Zeit Ludwig XIV.: **Arnout** (nach Berain).

Mittelalter und Renaissance: **Becker** und v. **Hefner-Alteneck** (Kunstwerke u. Geräthschaften).

XVI. Jahrh.: **Flötner,** Peter.

Diversestes: La **Barte** (Album zur Histoire des arts industr. au moyen âge.

Gothische Ornamente für Fenster etc.: **Adams** (Sculptures Gothiques, XI. bis XV. Jh. in Frankreich).
Brandon.

Architektonische Ornamente und andere für Thüren, Kamine u. s. f., auch Spiegelrahmen, Schränke, Friese, in ital. u. französischem Geschmack: **Brunetti.**
Cotelle.
Le **Pautre** (Suite des autels et de Cheminées).
Ramée (Sculptures décoratives, Motives d'Ornamentation).

Derlei mittelalterliche: **Habermann.**
Heideloff.
Lenoir (in Choix d'Ornements).

Diverses: Wendelin **Ditterlin.**

Decorative Sculptur, franz., deutsche, spanische, italienische: **Asselineau.**

Meubles und Geräthe von der Carolingerzeit bis zur Renaissance in Frankreich (auch Waffen, Kleidung, Schmucksachen u. s. f.): **Violet Le Duc** (in Dictionnaire raisonné du Mobilier français).

Innere Decoration aller Art, Zeit Ludwig XVI.: **Quevedo.**

Diverseste Ornamente u. Decorationen: **Penor** (nach Du Cerceau, Berain, Meissonier, Le Pautre u. A.).

Möbelornamente des 19. Jh.: **Gsell** (nach Lienard).

Romanische Motive: **Revail** (Architecture romane du Midi de la France).

Ornamentik: **Petri.**

Ornamentik des Mittelalters: **Heideloff.**

Vorlegeblätter gothischen Styles: **Hofstadt** (Gothisches ABC-Buch).

Zur Orientirung in versch. Stylen: **Riester** u. **Clergot** nebst A. (in Ornemens, tirés de quatre écoles, Facs.)

Arabische und altitalienische Bauverzierungen in Farbendruck: **Hessemer.**

Plafond-Decorationen: **Isella.**

Architektonische Details zum praktischen Gebrauch: **Holz.**

Palais de Fontainebleau: **Champollion Figeac.**

Prachtbauart des 17. Jh. in Frankr.: **Guillaumot** (Château de Marly le Roi).

Prachtinterieurs, Stiegenhäuser etc.: **Pommersfeldener** Ansichten.

Façaden, Grundrisse, Profile u. Details von Schlössern, Privathäusern, Landsitzen u. s. f. nach deutschen, italienischen, englischen Vorbildern, die ornamentalen Theile in grösserem Massstabe: **Hertel.**

Friese, Cartouchen u. s. f.: **Metelle.**
Curti.

Aufsätze, Baluster, Blumen u. Blattverzierungen, Consolen, Decken, Verzierungen, Füllungen, Gesimse, Rosetten, Rahmen, Thier- u. Fenstersturze etc.: **Wind.**

Nachtstücke und Feuersbrünste

in Oelmalerei.

Brände: **Blondel,** Lanzelot, zu Brügge u. a. O., M. 16. Jh. Sieh auch Architekturbilder.

Nachtstücke: **Bolleri,** Nicolaus, Franzose, zu Paris, 2. H. 16. u. A. 17. Jh.

Brände, mit Fackeln beleuchtete Höhlen und Gewölbe: **Bramer,** Leonhard, von Delft, zu Amsterdam u. Utrecht, 1. H. 17. Jh. War Schüler Rembrand's.

Brände von Städten mit Belagerungen u. dgl.: **Breughel,** Peter, **Höllenbreughel,** d. j. zu Brüssel u. Antwerpen, M. 17. Jh. Sieh auch unter Nymphen u. s. f.

Cuyp sieh **Kuyp.**

Landschaften mit Feuersbrünsten: **Elzevir,** Arnold, zu Dortrecht, um 1640. Zu München in der alt. Pinakothek Brand von Troja.

Wirksame kleine Nachtstücke, Feuersbrünste: **Elzheimer,** Adam, von Frankfurt a. M., zu Rom, † 1620. Von ihm in der Münchener alten Pinak. Einiges.

Kleingehaltene Bilder mit Feuersbrünsten und vielen kleinen Figuren: **Falciatore,** Philipp, zu Neapel, um 1740.

Feuersbrünste, meist klein: **Füssli,** Mathias, zu Zürich, † 1664. Sieh auch Schlachten- u. Marinebilder in Oelmalerei.

Seestücke mit Mondschein: **Ganses,** Paul, Niederländer, zu Neapel, um 1700.

Nachtbilder verschiedenster Art, sehr wahr: **Gerard,** Maurus, gen. delle **Notti,** von Brügge, † zu London 1590.

Nachtbilder: **Gueche,** Peter, Niederländer, 1. H. 17. Jh.

Feuersbrünste mit all ihren Schrecken: **Heil,** Daniel, zu Brüssel, 1. H. 17. Jh.

Mondscheinlandschaften, Feuersbrünste mit vielen kl. Figuren, Nachtstücke mit Fackel- und Lichtwirkung: **Hondius,** Abraham, Brabanter, zu London, 2. H. 17. Jh.

Mondscheinbilder: **Kobell,** Ferdinand, zu Mannheim, um 1770.

Höchst wahre, kleine Nachtstücke: **Koella,** Johann, Schweizer, 2. H. 18. Jh.

Ausgezeichnet schöne Mondbeleuchtungen, sehr selten: **Kuyp,**

Albert, von Dortrecht, † 1650. Sieh unter Jagd u. s. f. und unter Landschaftsmalerei in Oel.

Brennende Städte und Dörfer: **Maier**, Alexander, Franke, 17. Jh.

Neefs sieh Architekturbilder in Oelmalerei.

Feuersbrünste, Mondscheinbilder von höchster Wahrheit: **Neer,** Arthur van der, geb. zu Amsterdam 1619, † zu Rotterdam, nach Mrgrff. zu Amsterdam 1683, n. A. 1691. Sieh auch Landschaftsmalerei in Oel.

Meist klein gehaltene Feuersbrünste: **Nigges,** Esaias, zu Augsburg, † da 1771.

Diverse Nachtstücke von kräftiger Farbe, vieler Transparenz, oft ganz keck prima gemalt: **Ovens,** Georg, zu Amsterdam und in Holstein E. 17. Jh. Malte auch Portraits.

Kleine, nette Nachtstücke: **Palthe,** Johann, zu Amsterdam, A. 17. Jh.

Mittelgrosse Nachtstücke, meist auf der See: **Pedone**, Bartholomäus, gen. **Bartolo,** zu Venedig, † 1735.

Peeters sieh Marinebilder in Oelmalerei.

Höchst wirksame Feuersbrünste mit Figuren, Alles in der Art Teniers oder P. Breughel's: **Poél**, Albert, Niederländer, 1. H. 17. Jh.

Treffliche Seenachtstücke, Feuersbrünste am Gestade u. s. w.: **Savoldo,** Hieronymus, gen. **Bresciano,** von Brescia, zu Venedig, † da 1550.

Mondscheine in Wassergegenden: **Thiele,** Alexander, von Erfurt, zu Dresden, † 1752. Sieh Landschaftsmalerei in Oel.

Schalken sieh Gesellschaftsbilder.

Feuersbrünste, Mondscheinbilder, diverse andere Lichteffecte zur Nachtzeit in Landschaften und Baulichkeiten: **Trautmann**, J. Georg, aus Zweibrücken, meist zu Frankfurt a. M., † da 1769.

Nachtstücke, meist zur Winterszeit: **Vinkenbooms,** David, zu Amsterdam u. Mecheln, 1. H. 17. Jh. S. unter Landschaftsmalerei in Oel.

Ungemein wahre, nicht grosse Nachtstücke: **Wittig,** Bartholomäus, zu Nürnberg, † 1684.

Niello.

Unter Nielloarbeit versteht man jene, wobei die auf einer Gold-, Silber- oder anderen Metallfläche eingegrabene Zeichnung mit einer dunklen Schwefelmetallmasse ausgefüllt ist, welche Masse selbst Niello heisst.

Wenn diese Arbeit insbesondere von italienischen Goldschmieden in der 2. Hälfte des 15., und tief in das 16. Jh. hinüber geübt wurde, so haben selbst die ersten derselben weitaus keinen Anspruch auf

Erfindung, indem, wie Brinkmann (Celini's Tractat S. 162) aufmerksam macht, schon Plinius von ähnlicher ägyptischer Arbeit spricht, ausserdem der Presbyter Theophilus in seiner Div. art. Schedula III. 27. das Verfahren beim Nielliren „schon völlig so, ja noch ausgebildeter“ beschreibt, als es bei B. Cellini, der das Verfahren auch darstellt, der Fall ist. Br. bemerkt, dass nach Verschwinden des Niellirens im Occidente, dasselbe in Persien noch lange im Gebrauch blieb, in Indien noch heute blüht und in Tula unweit Moskau (daher Tulaarbeit genannt), auf einer mindest technisch beachtenswerthen Höhe steht. — Ein erster Versuch, das Nielliren wieder aufzubringen, geschah A. 18. Jh. durch Denon u. David zu Paris. Neuerlich wird in England auf Broncegegenstände für gewöhnlichen Gebrauch niellirt, zu Aachen (Vogeno) zum Schmuck kirchlicher Gefässe.

Im späteren 16. Jahrh. wurden die niellirten Portraits u. dergl. (Medaillenarten) mit Perlen, Emailzier, Edelgestein, Filigran, Lapis Lazuli u. dgl. versehen und als Schmuck oder Auszeichnung auf dem Hut getragen, an Ketten wohl auch umgehängt, wenn sie von Seite der Fürsten als Auszeichnung gegeben waren. In Deutschland wurden solche Geschenke der Fürstengunst, Gnadenpfennige, ganz von Silber oder Gold und oft schön emaillirt, nur um den Hals getragen.

Der bedeutendste Niellokünstler war Thomas Finiguerra.

Das Verfahren nach Cellini's Darstellung war und ist wohl noch im Ganzen Folgendes:

Um die Niellomasse herzustellen, nahm er 1 Unze feinstes Silber, 2 U. gereinigtes Kupfer und 3 U. gediegenes, reinstes Blei. Erste zwei wurden in einem Schmelztiegel geschmolzen, dann das Blei hinzugefügt. Die flüssige Masse goss er dann in ein zur Hälfte mit Schwefel gefülltes thönernes Fläschchen, verschloss die Mündung des Fläschchens (Pipe) und schüttelte das ganze Gefäss, bis die Masse kalt war. Dann wurde das Gefäss zerbrochen, die durch den Schwefel schwarz gewordene, jetzt aus vielen Körnern bestehende Masse herausgenommen, auf's Neue in den Schmelztiegel geschüttet und mit einem Stückchen Borax geschmolzen.

Diess war das Niellomaterial, welches noch zerstossen werden musste.

Bei der Verwendung wurde das Zerstossene mit einer Spatel über das gravirte Metallstück messerrückendick aufgetragen und zwar unter Beifügung von ein wenig Borax, hierauf das Metallstück erhitzt, bis die Niellomasse floss, und dieselbe mit einem heiss gemachten Eisendraht überall hingebreitet, so dass sie die gravirten Striche u. s. f. vollkommen deckte. War Alles kalt geworden, entfernte er die Niellomasse mit einer feinen Feile, bis er nahe daran war, die Striche u. dgl. loszufeilen, da er dann das Werk noch einmal erhitzte und mit dem Polirstahl dem Niello mit Verwendung von wenig Oel Glätte gab, um die

etwa entstandenen Bläschen zu schliessen — worauf durch das Schabeisen die Blosslegung der eingegrabenen (und ausgefüllten) Zeichnung vor sich ging und schliesslich durch Trippel, gepulverte Kohle und Wasser, vermittelst eines bis auf das Mark flachgeschnittenen Rohrstäbchens, dem Werk die völlige Glätte und Ebene verliehen wurde.

Producte dieser schwarzen Strichart nennt man ausschliesslich Niello. Mehrfarbige Strichart nennt man Azimina.

Wurde Niello hauptsächlich von Italienern in genannten Zeiten gefertigt, so arbeitete man, ob auch selten, schon viel früher von Seite der Deutschen im Fach. Besonders bemerkenswerth ist hiebei der kleine tragbare Altar in romanischem Styl, verfertigt um 1100 vom Mönch Bogkorus im Kloster Helmarshausen, jetzt im Paderborn'schen Domschatz.

Literatur.

Brinkmann, B. Cellini's Abhandlung über die Goldschmiedekunst und Sculptur.

Duchesne, Essai sur les Nielles, gravures des orfèvres florentins du XV Siècle.

Ergänzung zu Duchesne's Buch über die Niellen in Passavant's „Peintre Graveur".

Gifers, Dom von Paderborn.

Lotz, Statistik der K. im Mittelalter u. s. w.

Quandt, Gesch. d. Kupferstecherkunst.

Nymphen und anderes Mythologische;

Anspielungen auf **Charactere; Allegorien;** diverse **Phantasiebilder; heidnische Geschichten; Bachanalien**; **Opfer; römische** und **andere Triumphzüge; Belagerungen; römische Geschichten; Schauerbilder; Zaubereien; Hexenküchen; Teufelsspuke; Höllenbilder; Grotten; Alchymisten; Grabmäler** — in Oelmalerei, mit Rücksicht auf Nachahmungen und Aehnlichkeiten.

Allegorien, mythologische Bilder, fein durchgeführt, frisches Colorit, oft sehr hell: **Achen**, Jan van, von Köln, † zu Prag 1600. Er war eigentlich Historien-, Kirchen- u. Portraitmaler.

Albani sieh Landschaften in Oelmalerei.

Bachusfeste, Kinderspiele, Nymphen in reizender Landschaft, meist ziemlich grosses Format: **Allegrain**, Stephan, zu Paris, A. 18. Jh.

Nymphen und derlei Mythologisches, helle schöne Carnation: **Allori,** Alexander, zu Florenz, † 1607. War eigentlich Grosshistorien- u. Kirchenmaler. Seine Bilder zeichnen sich durch ihre angenehm markige und dabei zarte Behandlung aus.

Ovid'sche und andere mythologische Bilder mit Landschaft: **Amand,** J. Franz, zu Paris, † 1769.

Mythologische Vorstellungen in verschiedenster Richtung, helles Colorit, sehr zarte Art, feine Farbe: **Amigoni,** Jacob, zu Venedig, Mailand, dann Madrid, † da 1752, eigentlich Historienmaler. Er malte viele schöne Bilder speciell zum Zwecke der Verwendung für Decken in Sälen. Kleine Bilder selten.

Reizend gemalte, tanzende Kinder, Engel und andere hübsche Figuren in schönen, weich gemalten, anmuthigen Landschaften: **Avondt,** Peter van, Flandrer, M. 17. Jh.

Schön durchgebildete Göttergeschichten in anmuthig stylisirten Landschaften: **Backerell,** Egid u. Wilhelm. Des Namens B. gab es noch mehrere and. Maler.

Schönste Landschaften mit Göttergeschichten, Nymphen u. dgl., oft mit viel Guirlanden u. s. f., glänzendes Colorit: **Balen,** Hendric van, zu Antwerpen, † 1632.

Nymphen, Kinder u. s. f. mit ausgezeichneter Carnation: **Bartolomeo** di San Marco, eigentlich **Porta,** zu Florenz, † 1517.

Fabeln, Historien in nicht zu grossem Format, oft schönes Helldunkel, Drapirungen breit gehalten: **Bloemart,** Abraham, von Gorcum, † 1647, und ebenso trefflich der Sohn Adrian.

Nymphen, Göttergeschichten u. dgl., schön gemalt und ausgeführt, Format nicht zu gross: **Bockhorst,** Johann van, von Deutekom, zu London, Berlin, dann Cleve, † 1724. Ein and. J. v. Bockhorst, gen. Langjan, 1. H. 16. Jh., malte geistliche Historie, er war aus Westphalen.

Poetische Compositionen, flüchtig, geistreich: **Bocksberger,** Johann, von Salzburg, zu München, Landshut, 2. H. 16. Jh. Malte auch diverse Geschichten, Schlachten u. s. f. auf Leinwand u. Baumsteine (Dendriten). Melchior B. malte Historien und poetische Compositionen. Sieh Frescomalerei und Rüstungen in der Schlussbemerkung.

Ganz in Poelemburgs Art: **Boergher,** Johann, 2. H. 17. Jh.

Bachanalien: **Bolleri,** zu Paris, 2. H. 16. u. A. 17. Jh. Sieh auch Nachtstücke und Feuersbrünste und unter Jagd u. s. f. Malte Figurenbilder und Thiere oft in Bassano's Art.

Reizende Nymphen- u. Göttergeschichten, Allegorien, Figuren edel, Gewänder meist Seide: **Bordone,** Narcis, von Treviso, zu Paris, zu Venedig, † da 1595. Sieh Portrait.

Höllenangelegenheiten mit vielen und wenigen Figuren, schauerliche Vornahme von höllischen Martern: **Bos,** Hieronymus, von Herzogenbusch, 2. H. 15. Jh.

Poetische Bilder: **Bossaert,** Thomas, gen. **Willebort,** von Bergen op Zoom, lange in Italien, dann zu Antwerpen, † da 1656. War Historien- und Portraitmaler.

Aeusserst anmuthige, phantasiereiche Bilder mit Idyllen, mythologische Gegenstände in des Albani Art gemalt: **Boucher,** Franz, zu Paris, † 1770.

Teufelspuke, Hexenküchen, Alchymistenwerkstätten mit diabolischen Vorgängen und Erscheinungen, auch historische und bibl. Katastrophen in drastischen Beleuchtungen: **Breughel,** Peter d. j., zu Brüssel u. Antwerpen, M. 17. Jh., Höllenbreughel. Er hatte viele Nachahmer. Sieh auch Nachtbilder u. Feuersbrünste.

Trefflich gemalte und componirte Nymphenbilder, Idyllen etc.

in nicht zu grossem Format: **Broeck**, M. Veit van der, im Haag, M. 17. Jh.

Callot sieh französische Oelmalerei.

Kindertänze, Bachanale, Triumphzüge, Phantasiebilder, fein durchgeführt, schöne Farbe: **Carpione**, Julius, zu Venedig, Mailand u. a. O., † 1674.

Idyllische Bilder: **Castiglione**, Benedict, von Genua, † 1670. War eigentlich Historien-, Landschafts- und Thiermaler.

Anmuthige Bilder, am schönsten klein, mit Figuren aus der Bibel, aber auch aus der antiken Mythe: **Celesti**, Andreas, Venetianer, † 1706.

Bedeutsame römische Historien, gross und klein: **Cesari**, Joseph, gen. **Josepin** oder **Pin**, zu Rom, † da 1604.

Anmuthige, charakteristisch gezeichnete und lebendig colorirte Nymphen- und andere mythologische Bilder (auch biblische Vorgänge), besonders schöne Allegoriebilder, meist in mässigem Format: **Cignani**, Carl, von Bologna, † 1719. War Schüler Albani's. Sein Sohn Felix übertraf ihn noch in Allegoriebildern. Beide malten speciell auch Bilder für Plafonds.

Poetische Bilder aller Art: **Clerc**, Heinrich le, wahrscheinlich Sohn des Jean von Nancy, Historienmalers, zu Paris M. 17. Jh.

Treffliche Bildchen mit nackten, mythologischen Figuren: **Cousin**, Johann, von Soucy, zu Paris, † da 1590. War eigentlich Grossmaler, auch Plastiker.

Allegorien: **Cranach**, Lucas (Müller), † 1553, der ber. Maler für geistliche Historie und Portrait, malte hie u. da A.

Nymphen, badende, Bachanalien u. dgl. in Poelemburg's Art, aber die Figuren grösser, nicht so correct und schön in Farbe wie die P's.: **Cuylenburg**, N., M. 17. Jh. War Schüler P's.

Anspielungen auf Geiz, Eitelkeit, Sinnlichkeit, Vergänglichkeit der Dinge u. s. w., Phantasiebilder: **Derwett**, **Derouet**, Claudius, von Boulogne, zu Rom, dann Nancy, 1. H. 17. Jh.

Allegorien in hübscher Durchführung: **Fels**, Elias, v. St. Gallen, zu Heidelberg, churf. Hofmaler, † da 1655.

Mythologische und andere poetische Motive in grösserem Formate, kräftiges, aber etwas schwärzliches Colorit: **Feti**, Dominik, zu Rom und Mantua, † 1624.

Schöne römische Triumphzüge in Architekturstücken, Opfer u. dgl.: **Fischer,** Vincenz, von Fürstenzell in Bayern, 1. H. 18. Jh.

Kleine mythologische (und bibl. historische) Stücke: **Floris**, Franz, Sohn des Historienmalers Franz Floris, zu Antwerpen, † um 1580. Der Vater Fl. malte Allegor., Mythol. und Biblisches grösser.

Ovidische Vorgänge mit allegorischen Ornamenten: **Geeraerts**, J. Martin, zu Antwerpen, 1. H. 18. Jh. Sieh auch Stilleben.

Mittelgr. und kl. mythol. u. bibl. Bilder mit schönen Frauen, treffliche Carnation: **Geldersmann**, N., Niederländer, M. 16. Jh.

Landschaften mit Frauen und Satyren, seltener Nymphen, delicat gemalt: **Gillot**, Claudius, zu Paris, † 1722.

Mytholog. Vorstellungen in schönen Landschaften: **Gobelyns,** Cornelius van, Niederländer, 17. Jh.

Nymphenbilder, ganz wie Poelemburg: **Griffier,** Johann, zu Amsterdam, London, † zu A. um 1720. Sieh Landschaft in Oelmalerei.

Zaubereien, Teufelsspuke, Feuersbrünste, Belagerungen u. dgl.,

möglichst in P. Breughel's d. j. Art, aber nicht so innerlich: **Gueche**, Peter, Niederländer, 1. H. 17. Jh. Sieh Nachtstücke etc.

Motive und Art ganz, oft sehr täuschend in Poelemburg's Geschmack: **Hannsberge**, Jan van, zu Utrecht, † 1705. War Schüler P's. Malte später nur Portraite.

Reizende Nymphenbilder, Genien, Göttergeschichten, oft mit Venus, Allegorien, in nicht zu grossem Format, auf Holz, Leinwand, sehr oft Kupfer; helle, anmuthige Farbe, schöne Gruppirung und Zeichnung: **Heinz**, Joseph u. Sohn Joseph, von Bern, A. 17. Jh.

Geistererscheinungen, Teufelsspuke, Anfechtungen von Heiligen und Eremiten, sehr geistreich, schauerlich oder mit viel Humor: **Hemskerk**, Egbert d. j., von Harlem, zu London, † 1704.

Nymphen in Landschaften kleinen Umfangs: **Heiss**, Johann, von Memmingen, zu Augsburg, † 1704. Sieh geistl. und weltl. Geschichte etc.

Allegorien, Phantasiebilder, in der Ferne gesehen sehr wirksam, grösseres oder kleineres Format: **Honthorst**, Georg, von Utrecht, zu Rom, London, Gent, † um 1670. War Schüler Bloemart's und eigentlich Grosshistorien- u. bibl. Kirchenmaler.

Göttergeschichten im Grossen mit Kindern und Genien: **Jansens**, Abraham, von Brüssel, in Holstein, Rom, Wien, Regensburg, Brüssel, † da 1739. War überhaupt Historienmaler von Bedeutung.

Nymphen und andere anmuthige Gestalten in J. Breughel's Landschaften sind meist von: **Klerck**, Heinrich de, A. 17. Jh. War Sch. des M. de Vos.

Allegorien und Fabeln, oft in den reizendsten Landschaften, auch Anspielungen auf Kindererziehung und Kinderleben, oft schöne Architektur: **Lairesse**, Gerhard, zu Utrecht, Amsterdam, † da 1711.

Fabeln, poetische Compositionen, stets in grossem Massstabe: **Lama**, J. Baptist, zu Neapel, † 1740.

Allegorien in nicht zu grossem Formate: **Maratti**, Carl, von Camerino, zu Rom, † da 1713. Bedeutender Historien- u. bibl. (Marien)maler.

Zauberstücke: **Marziale**, Johann, zu Neapel, † 1731.

Nymphen, Satyren etc. in Landschaften: **Monti**, Michael, bis A. 18. Jh.

Allegorische und biblische Motive in Landschaften: **Ouwater**, Albert, von Harlem, A. 15. Jh.

Griechische, überhaupt heidnische Vorgänge alter Zeiten: **Pens, Pencz**, Georg, zu Nürnberg, Rom, 1. H. 16. Jh., Sch. A. Dürer's. War Maler, Formschneider, Kupferstecher.

Nymphen, Satyren, schöne Kinder, überhaupt Mythologisches in schönen Landschaften, malte nur auf Holz oder Kupfer und nie in grossen Dimensionen: **Poelemburg**, Cornelius, von Utrecht, zu Rom, Florenz, London, Utrecht, † da 1660.

Römische Historien, öfters Triumphzüge: **Rinaldi** di Mantua, E. 16. Jh. Selten.

Gefällig colorirte, poetische und mythologische Kinderallegorien u. s. f. (die Landschaft von Brill oder Breughel, die Guirlanden auch von Letzterem), mittelgross, öfters klein: **Rottenhammer**, Johann, von München, zu Venedig, Augsburg, München, † 1604. Malte auch grosse Kirchenbilder.

Bachanalien und Anderes: **Seghers**, Daniel, zu Antwerpen, † 1660.

Ovid'sche Verwandlungen u. dgl. Mythologisches in nicht gros-

sem Format: **Seekaz,** J. Conrad, von Grünstadt, † 1768. Malte meist Cabinetstücke von Conversationen, seine mythol. B. vorzuziehen.

Allegorien, mythologische Bilder im Grossen (die Bilder in die Höhe): **Spranger**, Bartholomäus, von Antwerpen, zu Harlem, Paris, Rom, Prag, † da um 1640. War Historien- u. bibl. Maler im Grossen, malte auch Fresco.

Motive ganz in Poelemburg's Art und ähnlich gemalt: **Steenree**, Wilhelm u. Georg, von Brügge, zu Rom u. a. O., 1. H. 17. Jh. zu Utrecht.

Mythologische Bilder in kleinem Massstab: **Stradanus,** Joh., von Brügge, † 1605. War eigentlich Grosshistorienmaler.

Bachanalien, nackte Kinder, lebendig, angenehm componirt und gemalt: **Strudel**, Peter, Tyroler, zu Wien, † 1717.

Grotten, diverse Denkmäler u. s. f. mit Beigabe mythol. oder anderer Figuren: **Tombe**, gen. **Stopper,** zu Amsterdam, † 1676.

Landschaften mit mythologischen, meist olympischen, reichen Vorgängen: **Uyte Wael,** zu Utrecht, † 1604.

Bachanalien: **Veen,** Octavius van, von Leyden, zu Brüssel, † 1634, Lehrer des Rubens. Sieh auch geistl. und weltliche Geschichte u. s. w.

Bachanalien in schönen Landschaften, in solchen schlafende, badende oder conversirende Nymphen in Albani's Malart, oft aber Bilder, denen Poelemburg's fast zum Verwechseln ähnlich: **Verthangen,** Daniel, im Haag, 1. H. 17. Jh. War Schüler des Poelemburg.

Nymphen, Kinder u. s. f. in anmuthiger Landschaft ganz in Poelemburg's Art: **Verwilt**, Franz, zu Rotterdam, 1. H. 17. Jh., war aber nicht Poelemburg's Schüler, sondern des Cornelius de Bojo.

Nymphen in der Art Poelemburgs: **Vogs**, Heinrich de, zu Amsterdam, 2. H. 17. Jh.

Römische u. andere antike Vorstellungen, meist Einzelnfiguren in der Malart Netscher's: **Wulfrath,** Margarethe, Tochter des Conversationsstücke-Malers Mathias Wulfrath zu Amsterdam, bis M. 18. Jh.

Ornamentschnitzerei in Holz.

Dieselbe bildet einen Theil der Bildschnitzerei überhaupt.

Sehr namhaft durch hohen Geschmack ihrer decorativen Arbeiten machten sich aber speciell:

Hoppenhaupt, N., von Merseburg, zu Wien, Dresden und Berlin, um 1770. Misc.

Mosca, Simon, von Settignano und Sohn Franz, gen. **Moschino**, zu Rom, Florenz, Loretto, Arezzo, Pisa, Parma, 1554 † 1570. Sie waren seit der antiken Zeit die grössten Meister in Kapi-

tälen, Fussgestellen, Friesen, Schnörkeln, Gehängen von Früchten, und Blumen, Larven, Leuchtern, Grotesken, Vögeln, Genien u. s. f. Sie arbeiteten in Holz und machten auch viele Modelle für Bronceguss. Vas. III. 494.

Murmann, Hans, M. 17. Jh. Ausgezeichnete und reiche Holzornamente des goldnen Saales in Augsburg. Misc.

Nahl, August, von Strassburg, zu Kassel, um 1740. Trefflicher Steinarbeiter für Monumente, aber auch vorzüglich in Holzornamenten für Diverses. Misc.

Opstal, Gerard, zu Brüssel, † 1668. Von ihm viele Figuren und reiche Ornamente für Paläste, Rahmen für Spiegel, Thürbekleidungen und Ueberbaue. Lec. C. III. 112.

Patriarchi, Maximus, zu Florenz, um 1680. Von ihm gibt es ungemein schöne Spiegelrahmen mit Figuren, Ornamenten, Wappen u. s. f. It. Misc.

Syrlin, Georg u. Sohn, zu Ulm, wirksam von 1470—1560.

Noch Andere sieh unter Bildschnitzerei u. s. f.

Zum Abdrücken von Ornamenten ist folgende Masse zu empfehlen: 1 Thl. Pech oder Kolophonium, 1 Thl. Terpentinöl mit ½ Thl. Wachs oder etwas Schellack, in welch Sämmtliches man hinlänglich viel Sägespäne oder Holzmehl einrührt. Auch kann man eine Masse aus Leim, Leinöl und spanischer Kreide nehmen.

Panzer- (Ring-) Hemd, Schuppenhemd.

Das Panzer- (Ring-) Hemd, ganz aus Eisenringen, allgemein Brine, Brünne, ganz frühe Troie, Chursit genannt (s. S. Mrt. 39), wurde schon im 6. Jh. und bis ungefähr M. 14. Jh. von Kriegsleuten getragen, allererst fast über den ganzen Leib, über Leder oder starker Leinwand; dazu kam eine „Ringkappe" mit dem Rückentheil zusammenhängend. Bildlich sichtlich wird der Gebrauch auf den Tapeten der K. Mathilde im Dom zu Bayeux. Bei diesen Ringpanzern ist ganz früh meist ein Ring mit 4 anderen vernietet, im 14. Jh. ist es der 2. Ring oft mit ein paar, im 15. u. 16. Jh., zu welcher Zeit man nur noch kürzere Panzerhemden, Waffenschürzen oder Gehänge um den Hals trug, jeder Ring einzeln mit dem andern. Es gibt auch solche, welche ganz und gar nach unten und oben übernäht sind; ein solches befindet sich im B. N. M. nebst schönsten Exemplaren anderer Art.

Ganze Panzerringhemde, resp. Kleidungen sind nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden. Eines der ältesten, ein normannisches nebst Rossbekleidung ist im Tower zu London. Andere sind nicht so selten.

Es gibt auch geschobene Ringhemde, bei welchen das Ringwerk mit Ochsensehnen zusammengefügt ist, wobei es dann entweder blieb, oder man übersteppte das Geringe noch auf andere Weise.

Vom 11. bis 13. Jh. waren auch Panzer mit Schuppen von Eisen, Horn, Leder gangbar, das erstere zumeist, auch hatte man derlei Waffenschürze und Bedeckung für den Obertheil des Fusses. Die Schuppen sind meist oblonge Plättchen, mit Ochsensehnen auf Leder oder dichtesten, gefütterten Zwilch aufgenäht, seltener mit Draht befestigt und vernietet.

Es gibt auch Schuppenpanzer, wobei die Schuppen, wie eben gesagt, behandelt, aber auch von Aussen überfüttert und mit Sammt oder Goldbrokat überzogen sind. Man nannte einen solchen Panzer Korazin. War der Brustpanzer nur von Hanfstricken, und diese mit kleinen Eisendrähten befestigt, oder auch nicht, hiess er Lorica. Er verliert sich, wie das Panzerhemd überhaupt, gegen Mitte des 14. Jh., doch bleibt das Geschürz der Art, jedoch ohne Oberhülle, noch bis in das 15. Jh., wie diess beim Ringschurz theilweise der Fall ist.

Die Panzerhemdenmacher nannte man Salwirthe, Salbürte, Sarwürken. Es gab ihrer viele, und lassen sich solche in manchen Städten, namentlich auch am Rhein, namhaft machen. Die Salwirthe von Nürnberg waren berühmt. Die bekannt gewordenen Namen bis E. 15. Jh. sind:

Herl, 1348. Er war mit ein Haupträdelsführer bei der Nürnberger Revolution.
Weigl, Hans, 1366.
Feurer, Ulrich, 1416.
Popp, Conrad, 1429.
Hertenstein, Hermann, 1429.
Mendel, Hans, 1432.
Ackermann, Hans, 1448.
Seyz, Hans, 1473.

Mrr. J. XIII, 47, u. V. 123.

Wer genaue Nachricht über Schutz- und Angriffs-Waffen, Ross- und Rossbewaffnung, Befestigungs-, Schiffs- und Heerwesen sehr früher Zeiten (bis c. 1300) wünscht, nehme zur Hand:

San Marte (A. Schulz): „Zur Waffenkunde des älteren deutschen Mittelalters, mit 13 Abbildungen aus Handschriften zur Parcivaldichtung. (IV. Band der gesammten deutschen Nationalliteratur).

Papier- und Pergamentschnitzereien,

auch Dinge aus Moos und Baumrinde etc., Zeichnung mit Haaren.

Duiden, Rudolph van, zu Haerlingen, um 1709. War Pastetenbäcker. Bilder u. Figuren aus Papier. Fss. a. O.

Körten Block, Johanna, zu Amsterdam, † 1715. Schnitt Landschaften, Figuren, Seestücke, Thiere, Guirlanden u. s. f. äusserst fein aus weissem Papier und setzte die Arbeit auf schwarzes. Auch derlei Portraits. Sieh auch Wachsbildnerei.

Pätz, Anton, von Bamberg, lebte in Preussen. Schlesische Gebirgsgegenden von Moos und Baumrinde auf Pappe, dazwischen Wasser, Figuren etc. gemalt. Ib.

Penot, Johann, zu Paris, um 1767. Arbeitete mit schwarzen Haaren, so dass man auf den ersten Blick die Producte für Kupferstiche hält. Ib. — S.

Vischer, Susanna, Enkelin P. Vischer's zu Nürnberg, † 1674. Wundersch. Bäume, Figuren, ganze Historien aus Pergament. Ib. — S.

Pastellmalerei.

Der Künstler arbeitet, statt mit dem Pinsel, mit farbigen, trocknen, kreideartigen Stiften unter wesentlichster Beihilfe eines Wischers. Jene Stifte nennt man selbst Pastelle. Sie sind Theile einer Art von Teig, pâte, paste, welcher aus einer Mischung von Bleiweiss, Honigwasser u. dgl. mit geriebenen, mineralischen Farben hergestellt wird. Man malt Pastell auf rauhes, beliebig getontes Papier, auf Pergament, auch kann man auf eigens bereitete, kreidegegrundete, feine Leinwand arbeiten. Die atmosphärischen Einwirkungen sind leicht von grösstem Nachtheil, wenn der Künstler die Farben nach Vollendung des Bildes nicht zu fixiren weiss. Aeusserst dünne, harzartige Substanzen, welche, aber mit grosser Geschicklichkeit, über dasselbe gegossen werden, bringen eine Fixirung hervor. Nur zu leicht geht aber das der Pastellmalerei eigenthümliche Wollige in der Erscheinung, was namentlich bei Darstellung der Zeuge günstig wirkt, zu Grunde. Die Fortschritte, welche man in der Fixirung der, in neuesten Zeiten durch A. Schleich aufgebrachten, Rauchmalerei theils durch Uebergüsse jener Art, theils Rückandampfungen u. s. f. machte, dürften auch einige Hilfsmittel zur Fixirung der Pastellbilder darbieten. Die Fixirungsart Loriots findet man in der Publikation der Pariser Academie von 1780. Die Benutzung

der Pastelle findet ihren bescheidenen Anfang im 16. Jh., hauptsächlich zu Studienköpfen, später wurde Pastell zu einem förmlichen Kunstzweige erhoben.

Namhafte Meister:

Sehr schöne Portraits in Lebensgrösse, Halbfigur: **Alphen**, N., zu Wien, M. 18. Jh.

Desgleichen, trefflich: **Ashfield**, Edmund, zu London, 18. Jh.

Portraits vornehmer Herren: **Baldighi**, Cajetan, zu Paris, dann Parma, um 1760.

Desgl., wechselnd gross und kleiner: **Betti**, Sigmund, zu Florenz, um 1720.

Diverse Bilder, auch Portraits: **Boucher**, Franz, zu Paris, † da 1770. Der bekannte Maler von Fabeln und schlüpfrigen Liebesgeschichten. Sieh Miniatur u. Portrait in Oelmalerei.

Portr. aus vornehmer Welt, gleich trefflich wie die Nanteuils: **Buisson**, Alexander, Geistlicher zu St. Victor zu Paris, E. 17. Jh.

Portr. erst. Ranges u. A.: **Carriera**, Rosalba, aus Venedig, zu Rom, Wien, Versailles, Dresden, † zu Venedig blind 1757. Sieh Miniatüre. — Sehr gute Bilder gl. A. auch von ihrer Schwester Johanna, † 1737.

Grössere und kleinere treffl. Portraits: **Dinglinger**, Sophie Friederike, zu Dresden, bis M. 18. Jh. Ihre Bilder sind durch einen Firniss, der das Kreidige nicht aufhob, gesichert.

Treffliche Portraits, auch Copien nach alt. Meistern der Historienmalerei: **Faithhorne**, Wilhelm u. Sohn gl. N., V. † 1641. Waren auch Kupferstecher.

Grosse Portraits, voll Wahrheit, sehr häufig: **Gabbiani**, J. Cajetan, zu Florenz, † um 1750.

Portraits, auch Copien und eigene Compositionen histor. Art: **Galantini**, Hippolyt, Capuziner, zu Florenz, † 1706. Arbeitete viel für Frankreich und den toscanischen Hof. Malte auch in Miniatur.

Schöne grosse Portraits: **Greuze**, J. Baptist, von Tournu in Burgund, zu Paris, M. 18. Jh. Sieh Portrait.

Conversationsstücke in französischem Geschmack: **Hauzinger**, Joseph, zu Wien, 2. H. 18. Jh.

Sehr vorzügliches Portrait mit Rückinschrift **E. S.** i. Ch. (Chalon?): **Serin**, Edouard? E. S.

Landschaften in Pastell: **Hayd**, A. Maria, zu Augsburg, 1. H. 18. Jh.

Schöne Portraits höh. Stände, wie in Oel, so auch Pastellmalerei: **Huber**, Thomas, von Rheinfels, zu Berlin, † um 1775. Er malte auch Historie, Früchte, Blumen, Landsch. und Thiere.

Diverse Portraits: **Kaffé**, N., zu Dresden, 18. Jh.

Kauffmann, Angelika, † 1809 zu Rom.

Viele grosse und kleine Portraits adeliger, meist aber bürgerlicher Personen, oft mehr geschäftsmässig, nicht sehr fest gemalt, doch sprechend — besonders häufig kl. Portr. auf Pergament, Fruchtstücke, diese viel besser: **Lander**, Joseph, zu München, † 1793.

Portraits allererster Qualität von höchster Gesellschaft: **Latour**, M. Quintin de, zu Paris, um 1760. Uebertraf wohl alle früheren

Pastellmaler, ausgenommen Nanteuil u. gleichzeitig etwa Liotard Vivien und Nazari.

Portraits allererster Qualität, Copien nach hist. Bildern, auch türkische Portraits, resp. Costümbilder: **Liotard,** J. Stephan, von Genf, zu Paris. War auch Miniaturmaler, Emailportraitmaler, lange in der Türkei, zu Wien, Venedig, schliesslich Genf, † da um 1770.

Loriot, N., zu Paris, Kriegsbaumeister, Techniker, 2. H. 18. Jh. Erfand eine neue Art, Pastellbilder zu fixiren.

Sehr schöne Portraits: **Maron,** Th. Concordia, Schwester des Raph. Mengs, zu Madrid, 1. Dr. 18. Jh.

Portraite: **Mengs,** Ismael, geb. zu Copenhagen 1690, Schüler Cooper's, zu Hamburg, Dresden, Böhmen, Rom, Madrid, um 1764.

Portraite, ideal Figürliches: **Mengs,** A. Raphael, geb. zu Aussig in Böhmen 1728, zu Dresden, Rom, Madrid, Florenz, † zu Rom 1779. Berühmt unter A. der schöne Amor in der Dresdener Gallerie. Sieh Portrait in Oelmalerei.

Sehr lebenswahre Portraits vornehmer Leute: **Moustier,** Daniel du, zu Paris, um 1625. Sieh Federzeichnungen etc.

Portraits allererster Qualität vom Hof zu Paris: **Nanteuil,** Robert, von Rheims, zu Paris, † 1678. War Ludwig XIV. Cab.-Zeichner. Stach auch trefflich in Kupfer.

Treffliche Damenportraits: **Nattier,** Emilie, Tochter des Oelportraitmalers gl. N., zu Paris, um 1760.

Treffliche Portraits vornehmer Welt in Italien u. Deutschland: **Nazari,** Bartholomäus, von Bergamo, zu Mailand, Frankfurt a. M., Genua, † zu Mailand 1758. Zu Frankf. a. M. malte er K. Carl VII. und Gemahlin. — Sein Sohn Nazario malte zu Venedig Pastellportraits, seine Tochter desgl.

Schöne Portraits in Lebensgrösse, Halbfigur: **Odam,** Hieronymus, zu Rom, 2. H. 17. Jh. Sieh Federzeichnungen.

Dergleichen: **Panzachi,** Helena, zu Bologna, 2. H. 17. Jh.

Dergl.: **Peroneau,** N., zu Paris, um 1750. Malte auch schön in Oel.

Dergl.: **Petinato,** Bartholomäus, zu Neapel, um 1600.

Dergl., aber besonders Figurenbilder, Blumen, Früchte: **Peyer,** geb. Bertrand, Gemahlin des Hofbildh. Peyer zu Wien, um 1775.

Schöne Portraits div. Grösse: **Pond,** Arthur, zu London, † 1758. War eigentlich Kupferstecher.

Dergl., besonders von Damen: **Robert,** Felicitas, Tochter des niederl. Malers Tassaert, zu Berlin, 1729—1788.

Dergl. u. von Männern: **Russel,** Johann, zu London u. a. O., auch in Holland, † in England. Von ihm eine Anleitung zur Pastellmalerei von 1772.

Schoumann. Sieh unter Glas- u. Krystallarbeitern.

Gute Portraits: **Schöniche,** Gottfried, von Arnheim, zu München, E. 18. Jh.

Sehr gute Portraits von Damen, besonders aber Figurenbilder, Früchte, Blumen: **Siries,** Viol. Beatrix, von Florenz, zu Paris, Rom, Florenz b. M. 18. Jh. War eigentlich Oelmalerin und Schülerin Rigaud's und Boucher's. Sieh Portrait in Oelmalerei.

M. F. IV. 285.

Div. gute Portr.: **Streicher,** Niclas, zu Salzburg, A. 17. Jh. War hauptsächlich Oelmaler für bibl. Historie in Kirchen.

Gute Portraits, besonders aber Landschaften: **Thiele**, Alexander, von Erfurt, da und zu Dresden, † zu E. 1752.

Tour s. Latour.

Treffliche Portraits, kräftig, gut gestellt, oft mit schönem Pelzwerk: **Urlaub**, Anton, von Würzburg, zu Augsburg, auch München, † E. 18. Jh. zu Augsburg. War auch Oelportraitmaler.

Grosse Portraite allererster Qualität in Leben, Zeichnung, Haltung, Markigkeit und Schmelz der Farbe, hie und da Fürsten in ganzer Lebensgrösse, Standfiguren: **Vivien** Joseph, geb. 1657 zu Lyon, zu Paris, München, dann Bonn, † da 1735. War Schüler le Brün's zu Paris. Malte eben so vortrefflich in Oel, auch bibl. Historie, so zu Paris mehrere Kirchenbilder.

Literatur.

Günther, Praktische Anweisung zur Pastellmalerei.

Perlfiguren und Perlmutterarbeit.

Dinglinger. Sieh unter Goldschmiedekunst.

Tagliacarne, G., zu Genua, um 1500. Er bildete herrliche Figuren aus Edelsteinen und Perlen. Machte auch, wie Obengenannter, in dieser Weise prachtvolle Schachfiguren.

Schachfiguren von verunstalteten Perlen sind hauptsächlich aus Italien und Niederlanden. Die aus Italien haben meist die Gesichter aus Gold gebildet und sind daran emaillirt oder gemalt, und der Leib ist von Perlen. Die aus den Niederlanden haben meist den Leib von Silber oder Gold, und das Gesicht grotesk aus einer Perle.

Bellekins, C. van, in Holland, E. 16. Jh. War berühmt als Perlmutterschneider. Er producirte nach Phantasie und nutzte die Dinge selbst, oder trieb Handel für Einleger damit.

Misc. — Uffb. III. 649.

Evans, Holländer, um 1666. Machte ungemein schöne Kästchen mit Perlmutter-Einlagen, trieb auch Handel wie Obiger.

Misc. — Uffb. III. 544.

Posch, Ludwig, zu Berlin, A. 18. Jh. Von ihm Medaillenportraits u. A. Kgl. B. K. II. 287.

Technische Andeutung zum Perlmutterätzen.

Zum Aetzen auf Perlmutter nimmt man als Aetzgrund eine Auflösung von Kolophonium in Terpentin, oder man nimmt Leinölfirniss

nnd $\frac{1}{4}$ Thl. fettes Oel, als Aetzmittel aber starke Schwefelsäure. Der Aetzgrund wird zuletzt mit erwärmter Wolle weggerieben.

Phelloplastik, Korkbildnerei.

Zuerst in Rom M. 18. Jh.

Ausnahmsweise betreten wir hier auch das 19. Jahrh. Namhaft wurden besonders:

Kallenbach. Kgl. B. K. II. 289. 296.

May. Plastiken von Pompeji, Tempel zu Pästum, Tivoli, römische Gebäude und von Albano, Schloss Heidelberg, Schloss Gleichen in Thüringen, Abtei Paulinzell, Heiligenstock bei Erfurt. Sämmtliches für K. Ludwig I. von B., letztere 3 G. im B. N. M.

Rebaum.
Schilling. Kgl. B. K. II. 289. 296.

Portrait in Oelmalerei,

mit besonderer Rücksicht auf gegenseitige Aehnlichkeit der Behandlung oder direkte Copie.

Da dem Liebhaber und Sammler namentlich bei Portraiten oft ganz kleinen Formates eine Andeutung lieb sein kann, wurde eine solche bei allen Meistern, von welchen etwas in der Weise vorkömmt, besonders gegeben. Was das Fach im Ganzen betrifft, so konnte, da die Portraitmaler, ob specifische oder nicht, Legion sind, nur eine ziemliche, doch wohl genügende, Zahl der hervorragenderen genannt werden.

Fürstliche Portraits, lebhaftes Colorit, fleissig ausgeführt, Zeichnung fein, Spranger's Art, diverse Grössen, selten: **Achen**, Jan van, zu Venedig, Wien, Prag, † da 1600. War ansehnlicher bibl. Historienmaler.

Peter v. **Aelst** s. Köck.

Fürsten, Hofpersonen, geschmackvoll, sichtlich hohe Aehnlichkeit, div. Gr.: **Ainate,** Philipp, zu Berlin, † um 1780.

Derlei, div. Gr.: **Albrecht,** Augustin, von Berg am Starnbergersee in Bayern, zu München, † da 1756.

Rathsherren, div. Gr., oft kl.: **Amberger**, Christoph, zu

Nürnberg, Wien, Augsburg, † da 1563. Sieh Frescomalerei und Malerschulen oberdeutsche Schule.

Helle, freundliche, etwas süssliche, div. Gr.: **Amigoni**, Jacob, Venetianer, † 1752. War Historienmaler.

Spanische Königs- und Grandenbilder, div. Gr.: **Angosciola**, Sophonisbe, von Cremona, zu Madrid, † da 1620. Von ihren vier Schwestern desgl. Granden und Damen.

Auffallend feuriges Colorit, div. Gr., auch kl.: **Antonillez**, Joseph, zu Madrid, † 1676. War auch bibl. Historien- und Landschaftsmaler.

Portraits aus höhern Ständen, ungemein lebenswahr, div. Gr., oft kl.: **Appel**, Jacob, zu Amsterdam, † da 1751. Malte auch Historien u. Landschaft.

Granden, ernst und edel charakteristisch, sehr tief in Farbe, div. Gr., auch klein: **Arco**, Alphons del, gen. **Sordillo de Pereda**, zu Madrid, † da 1700. War Historienmaler. Sieh auch Aquarell.

Lebenswahre P., nicht pastos, ernste Haltung der Personen, div. Gr., auch kl.: **Arrhenius**, N., zu Stockholm, 2. H. 18. Jh. E. S.

Patrizier und Frauen, fest gemalt, sichtliche Aehnlichkeit, desgleichen: **Aspach**, Adam, zu Nürnberg, † 1580.

Ganz in der Art Holbein's: **Asper**, Johann, zu Zürich, † 1571.

Königsbilder, Granden, Damen, oft kl.: **Assento** od. **Assensio**, N., zu Saragossa u. Madrid, † 1700.

Lebensvolle P., diverser Stände, fein durchgeführte Art, div. Gr.: **Auerbach**, Gottfried, Sachse, zu Wien, † da 1753.

In der Art v. Dyck's, meist lebensgrosse Brustbilder: **Baan**, Johann van der, von Harlem, im Haag, zu Nassau, † im Haag 1702. Sein Vater Jacob war auch trefflicher Portraitmaler, seine Werke finden sich aber nur in England u. Italien. Zu Florenz malte er Historien al fresco. † zu Wien 1700.

Sehr lebenswahr, meist halblebensgr.: **Backer**, Adrian de, zu Amsterdam, † 1686. War auch trefflicher Historienmaler.

Rembrand'sche Schule: **Backer**, Jacob de, von Haerlingen, zu Amsterdam, † 1641 oder 51; man nannte ihn den Schnellmaler.

Sehr wahr, fein, angenehm pastos, Colorit warm, häufig kl.: **Badens**, Franz u. Johann († 1603), von Antwerpen, viel in Italien. Nur Johann, welcher sich bald in Deutschland allein hielt, war speciell Portraitmaler.

Rathsherren, lebendiges Colorit, schöne breite Lichtmassen, div. Gr.: **Balen**, Hendric, zu Antwerpen, † 1632. Sieh Nymphen etc.

Meist lebensgr. Brustbilder höherer Stände, Künstler u. s. f., breite Farblage, in Schatten u. Licht wirksam, kühn: **Barbarelli**, Georg, gen. **Giorgione**, von Castelfranco, zu Venedig u. a. O., † 1511. War bedeutender Historienmaler in Oel u. Fresco.

Ansprechendes Colorit, manchmal frescoartig, Stellungen stolz, div. Gr.: **Barbatello**, Bernardin, gen. **Pochietti**, von Florenz, † 1612. Historienmaler in Oel u. Fresco.

Ganz und gar in Titian's Art, oft schöne Pelze und derlei Verbrämungen, meist lebensgr. Brustbilder od. Kniestücke: **Barentsen**, Theodor, j., zu Amsterdam, † da 1592. Schüler Titian's zu Venedig, Historienmaler.

Schöne Carnation, fleissig gemalt, Gewänder meist flatternd,

div. Gr.: **Battoni**, Hieronymus, von Lucca, zu Rom, 2. H. 18. Jh. Historienmaler.

Französische Hofwelt, flüssige Art, brillant, div. Gr.: **Beaubrun**, Ludwig, zu Paris, M. 17. Jh. Desgl. sein Neffe Heinrich († 1667) u. Carl.

Fürsten, vornehme Leute, fast so gut wie v. Dyck, div. Gr.: **Beck**, David, gen. **Goudensepter**, von Delft, fast an allen Höfen, † im Haag 1656.

Sehr charactervolle Portr. div. St., Art Rigaud's, auch Phantasie-Brustbilder alter Männer u. Frauen: **Bel**, J. Bapt. le, Flanderer, bis 1. H. 18. Jh.

Portraits höherer Stände, ungemein wahr, fein durchgebildet, dennoch frei behandelt, brillantes Colorit: **Belle**, A. Simon la, zu Paris, † 1713.

In H. v. Balen's Art und Färbung, selten: **Beschey**, Balthasar, Jacob und Joh. Franz, zu Antwerpen, im Haag, 1. H. 18. Jh. Sieh unter geistl. u. weltl. Geschichte u. s. f.

Patrizier, bürgerl. Personen, gediegen gemalt u. gezeichnet, div. Gr.: **Beyschlag**, Christoph, von Nördlingen, zu Augsburg, † 1712.

Sehr wahr, div. Gr., selten: **Bieselingen**, Jan van, von Delft, in Spanien, zu Middelburg, † da 1626.

Schwed. u. dänische vornehme Personen vom Hof, auch Patrizier u. Frauen, div. Gr., auch oft kl.: **Block**, Daniel, von Stettin, in Dänemark und Schweden, † 1661. — Sein Sohn Benjamin, lange zu Rom, malte da viele Nobili, dann zu Nürnberg u. Regensburg Patrizier und deren Frauen, † zu Regensburg 1665.

Lebensvoll, meist nicht gross: **Bois**, Simon († 1708) und Eduard, von Antwerpen, zu London.

Sehr in Rembrand's Art, div. Gr.: **Bol**, Ferdinand, von Dortrecht, † 1681, Schüler Rembrand's. Von ihm in der alt. Pinak. zu München Portrait eines ält. u. j. Mannes.

Fürsten, Hofwelt, schöne Ausführung, Schmuck, Spitzen etc. äusserst fleissig, div. Gr.: **Bombelli**, Sebastian, von Udine, an vielen Höfen, auch zu München, † um 1724.

Hofwelt, auch Königsportraits, etwas gelbgrauliches Colorit, schöne, besonders Atlasgewänder, hie und da Blumenzier, meist lebensgrosse Brustb.: **Bordone**, **Bourdon**, Paris, von Treviso, zu Paris, Venedig, † 1595. War Schüler Titian's. Sieh Nymphen etc.

Französische Hofwelt, besonders Damen, frische lebendige Farbe, div. Gr.: **Boucher**, Franz, zu Paris, † da 1770. Malte überwiegend ovidische Fabeln u. a. Mythologisches, sehr frivol. Sieh Miniatur- und Pastellmalerei.

Damen und Herren, Kriegsleute, lebensvolle Auffassung, schön durchgeführt, div. Gr., oft kl.: **Borzone**, Carl, von Genua, † 1657.

Rathsherren u. Frauen, auch bürg. Welt, sehr lebenswahr, oft schönes Helldunkel, div. Gr.: **Bray**, Salomon de, zu Harlem, † 1644, u. Jacob, d. Sohn, Historienmaler, † 1666, noch besser.

Toscanische Fürsten, Nobili, Damen, liebl. Farbe, äusserst delikat gemalt. div. Gr., auch kl.: **Bronzino**, Angelo, zu Florenz, 2. H. 16. Jh. Sieh Hautelisse.

Div. Stände, gediegen gemalt, meist lebensgr. Halbfiguren: **Brüderle**, Johann, zu München, † um 1660.

Lebenswahr, gediegen, Art Dürer's, Fürsten, Gelehrte u. a., div. Gr.: **Burgkmair**, Hans. Von ihm in der alt. Pinakothek zu

München Brustbild des Herzogs Wilhelm IV. von Bayern, 1526. Sieh Formschnitt und Malerschulen, oberdeutsche Schule.

Meist ganz in Titian's Art, lebensgr. Brustbilder: **Calcar**, Johann van, von Cleve, zu Venedig, Neapel, † da 1546, Schüler Titian's. War Historienmaler. Von ihm fast alle Zeichn. der Bildnisse zu Vasari's Malerhistorie.

Ganz in der Art von Rubens, doch nicht so lebhaftes Colorit, meist lebensgr. Brustbilder: **Campen**, Jacob van, Herr von Rambroek, von Harlem, zu Amsterdam, † zu Amersfort 1657. War Baumeister, sehr reich, verschenkte seine Gemälde.

Fürsten, vornehme Personen, lebensvoll, Colorit sehr angenehm, Technik zierlich, div. Gr.: **Cassana**, Nicolaus, gen. **Nicoletto**, zu Florenz, London, † da 1713.

Hofherren, Damen, diese und Kinder besonders gut, Colorit wahr, doch ohne viel Reiz, flüchtig sichere Behandlung, div. Gr., auch Kniest.: **Champagne**, Philipp de, von Brüssel, zu Paris, † 1674. Malte besonders schöne Landschaften mit Architektur. Von ihm in der alt. Pinak. zu München Portrait des Henry de la Tour d'Auvergne.

Familienportraits meist in kleinem Massstab: **Chatel**, Franz du, zu Brüssel, 2. H. 17. Jh. S. Bauerntrinkstuben.

Meist Damen, graziös, anmuthiges Colorit, schöne Gewänder, div. Gr., auch kl.: **Cheron**, Sophie, gen. Mademoiselle **Le Hay**, zu Paris, † 1711.

Portr. aus höherem Bürgerst., sehr lebensvoll, div. Gr., auch kl.: **Chodowiecki**, Daniel, von Danzig, zu Berlin, 1726. Sieh Aquarell- u. Emailmaler.

Fürstliche Personen, Hofwelt, zarte Behandlung, schöne Farbe, meist lebensgr. Brustbilder, auch Kniest: **Clouet**, Franz, gen. **Jehannet**, von Tours, zu Paris, † um 1572. Von ihm z. B. zu Paris im Louvre K. Carl IX. u. Gemahlin Elisabeth.

Combe sieh Descombes.

Fürstl. Portraits, Hofherren und Damen, Art wie Netscher im Grossen: **Comp**, C. Nicolaus, Niederländer, Hofmaler, zu München, † 1716.

Fürsten, Gelehrte, Kirchenleute u. A., schöne, glänzende Carnation, durchgebildet, Beiwerk oft Pelzwerk, Geschmeide, div. Gr., oft kl.: **Cranach**, Lucas, d. ält., † 1553 zu Weimar. Von ihm in der alt. Pinak. zu München 8 Bilder. Sieh Malerschulen, altsächsische. — Sein Sohn Lucas, † zu Wittenberg 1586, schuf in des Vaters Art. Von ihm besonders schöne Portraits im Louvre zu Paris. Die Cranach'schen Portraits, wie überhaupt andere altdeutsche Bilder wurden im 1. Dr. d. 19. Jh. von Rohrich, Vater und Sohn, zu Nürnberg, täuschend imitirt.

Vornehme Leute, sehr wahr, ausgef. u. in Farbe gut, div. Gr.: **Crommency**, Cornelius, Niederländer, 2. H. 16. Jh. War mecklenburg'scher Hofmaler.

Art Titian's, Portraits, Phantasieköpfe, lebensgr. Brustbilder: **Cynerole**, Franz, zu Florenz, E. 17. Jh.

Bürgerliche und Patrizierportraite, ziemlich kühn gemalt, kräftige Farbe, Stoffe, besonders Seide u. dgl., characterisirt, div. Gr., auch kl.: **Degle**, Joseph, zu Augsburg, † da 1724. Sieh Frescomalerei.

Diverse Portraits von niederl. höheren Ständen, höchst lebens-

wahr: **Delft**, Jacob, von und zu Delft, um 1600 und Enkel Jacob, † 1661.

Delmoro sieh **Moro.**

Ausserordentliche Ausführung, glänzendes Colorit, hohe Wahrheit, lebensgr. Brustbilder, auch kl., äusserst selten: **Denner**, Balthasar, von Hamburg, mehrerer Orte, † zu Rostock 1749. Sein grösstes Bild kam nach Schloss Gottorp (21 fürstl. u. a. zum Hof gehörige Personen). In der alt. Pinak. zu München von ihm Portr. eines alten Mannes u. einer Frau. Zu Paris im Louvre Portrait einer alten Frau.

Fürstenpersonen, besonders gut Damen, lebensvolle Auffassung, schmelzreich zw. v. d. Helst u. Netscher, div. Gr.: **Descamps**, J. Baptist, od. **Baptiste de Camp**, Niederländer, zu Antwerpen, Paris, † um 1755 sehr alt. Historien- u. Portraitmaler. Von ihm die bekannte Lebensbeschreibung der flamändischen, holl. und deutschen Maler.

Fürsten, Adelspers., besonders gut Damen, lebensw. Auffassung, schmelzreicher Vortrag, mildfrische Farbe, Beigaben zierlich: **Descombes**, Jans, **Jans de Combe**, Niederländer, zu Paris, Düsseldorf, auch einige Zeit zu München, † zu Paris um 1750. War Schüler Largillière's.

Fürstenpersonen, Hofleute, höchst lebenswahr, kräftiges, angenehmes Colorit, gute Stellungen, Kniest., Standbilder, Brustbilder, div. Gr., öfters lebensgr.: **Desmarees**, Georg de **Marrees,** von Stockholm, churf. bayer. Hofmaler zu München, auch zu Bonn, Cassel, Würzburg, † zu München 1776. Von ihm Churf. Ferdinand Maria von Bayern, K. Karl VII. zu Pferd. In der alt. Pinak. zu München sein eigenes Bildniss, das seines Schwiegervaters Winterhalter etc., das des Landschaftsmalers Beich.

Portraits von Kaisern, Fürsten, Hofwelt, ungemein lebenswahr, zierlich gemalt, einnehmende Farbe: **Douven**, Franz, aus Geldern, zu Düsseldorf 28 J., dann zu Wien, † zu Düsseldorf 1727. Ebenso trefflich sein Sohn Bartholomäus, Schüler van der Werf's, aber weniger weichlich als dieser, zu Cöln bis gegen E. 18. Jh. Von Franz in der alt. Pinak. zu München Portrait des Churf. Wilhelm von der Pfalz.

Viele Copien von Portraiten fürstlicher u. derlei Personen nach Rigaud, Largillière, auch selbständige Portraits in der Art der Genannten: **Drevet,** Peter und Sohn, zu Paris, † Beide 1749. Sie waren auch gute Kupferstecher.

Dürer, Albrecht, zu Nürnberg, † 1528 den 6. April. In der alten Pinak. zu München von ihm Portraitstandbilder der Patrizier Stephan und Lucas Baumgärtner, Portr. des Oswald Krell, sein eigenes Portrait, das seines Vaters, das seines Lehrers Wohlgemuth und eines jungen Mannes. Die Copisten und Nachahmer Dürer's und dessen letztes Bild sieh unter Malerschulen, fränkische.

Wahrste, ungezwungen edelste Auffassung, Zeichnung und Carnation, schönstes Helldunkel, breiter, leichter, schmelzreicher Vortrag: **Dyck**, Anton van, zu Antwerpen, Schüler v. Balen's, dann Rubens', viel in Italien, namentlich Venedig, dann Genua, in Frankreich, London, † 1641, liegt in der Paulskirche zu London. Er war Historien- und Portraitmaler. Von ihm in der alt. Pin. zu München Brustbild eines j. Mannes (?), Portrait des Organisten Liberti, des Thiermalers Snyders, des Kupferstechers Malery, Selbstbildniss, Portr. des Malers Jan de Weil mit Gem., des J. Breughel, Standbild eines

Antwerpener Bürgermeisters und Gem., des Bildhauers Collyn u. Gem., des Herzogs Alexander v. Croi und Gem. Genofeva v. Urphé, Standportrait eines Mannes, Portr. des Herz. Wolfgang Wilhelm v. Pfalz-Neuburg, der Maria von Medici, des Abtes Alexander Scaglio, des Grafen Johann v. Nassau, des Schwedenkönigs Gustav Adolph, des Malers Palamedes, des Malers Snayers, des Malers van Uden, der Prinzessin Margarethe von Lothringen, des Prinzen Thomas von Carignan, des Generals Tilly, Wallenstein's, Brustbild eines Kindes, Standportrait Herzog Wolfg. Wilhelms von Neuburg. — Portrait K. Carl I. von England, im Grand Salon carré des Louvre zu Paris desgl., die Kinder K. Carl I. von E., des Herz. Carl Ludwig u. seines Bruders Rupert, das Reiterbild des Gen. Moncade, v. Dyck's eigenes Bild u. A.

Fürstliche u. a. Portraite, fein ausgeführt, angenehm markig, div. Gr., auch kl.: **Dyck,** Philipp van, zu Amsterdam, dann Cassel, Middelburg, schliesslich im Haag, † 1753.

Ganz in der Art Rembrand's: **Eckhout**, Gerbrandt v. d., zu Amsterdam, † 1674, Schüler Rembrand's. Wurde später Historienmaler.

Portr. bürg. Stände, Gelehrte, Geistliche, lebenswahr, Behandlung kühn, etwas gewischt, Colorit nicht sehr rein: **Ettlinger,** Georg, von Gratz, 1781 Hofmaler zu München, reiste zuerst viel in Ungarn, Schweiz, Bayern und Pfalz.

Feste Zeichnung, kräftige Farbe, div. Gr., selten: **Everdingen,** Cäsar, Bruder des Landschaftsmalers, von Alcmar, † 1669. War eigentlich Historienmaler.

Portraits von Fürsten, Hofleuten, div. Gr.: **Feurlein**, J. Peter, von Boxberg in der Pfalz, an den Höfen zu Wien, Hildburghausen, dann Ansbach, war auch lange in Venedig, † zu Ansbach 1728.

Fein, Art wie Mieris u. G. Douw, fürstl. und andere vornehme Personen, meist kl.: **Fiedler,** Christian, von Pirna, zu Dresden, Paris, dann Hofmaler zu Darmstadt, † da 1765. Malte überwiegend Cabinetstücke in der Art der Genannten.

Portr., ganz in der Art Amigoni's: **Fontaine,** Ludolph la, von Zella, b. M. 18. Jh., in versch. Städten.

Höhere Stände, besonders Damenportraits, anmuthige Farbe, oft kl.: **Fontana**, Lavinia, zu Bologna, † 1602.

Standespersonen, höchst lebenswahr, meist gr., auch Standbilder: **Gelsdorp**, oder **Qualdorp**, eigentlich **Gorzius**, von Löwen, zu Cöln, † 1618.

Fürsten, Gelehrte, Patrizier u. Frauen, ungemein besonnene Pinselführung, Durchbildung nicht ängstlich, Farbe schlicht natürlich, Beigaben gut characterisirt, div. Gr.: **Genoel,** Abraham, gen. **Archimedes**, von Antwerpen, zu Paris, Rom, dann Antwerpen, † da 1682. Sieh Hautelisse und Landschaften.

Lebenswahr, delicat gemalt, div. Gr., selten: **Glauber,** Diana, von Utrecht, zu Hamburg A. 18. Jh.

In v. Dyck's Art: **Gildemeister**, Spottname **Goudenezel,** zu Rom, Antwerpen, E. 17. Jh.

Kühn, gesund in der Farbe, div. Gr.: **Golzius,** Hubert, von Venloo, † zu Brügge 1583. War viel zu Rom u. gab Bücher mit Holzschnitten heraus.

Wahr, genial kühn, schön gemalt, div. Gr.: **Gondelach,** Matthäus, Hesse, zu Prag, Augsburg, † 1653.

Giulio Romano, eig. **Pippi**, zu Rom, † 1546. Maler u. Architekt. Sein eigenes Portrait im Louvre zu Paris.

Div. Stände, sehr wahr, lebensgr. Brustbilder: **Graat,** Bernhard, zu Amsterdam, † da 1709. Sieh Landschaften u. Federzeichnung.

Dergl., angenehm energische Art, klare, schöne Farbe: **Graf, Graff,** Anton, zu Winterthur 1736 bis in's 19. Jh. Schüler Schellenberg's. Von ihm sein eigenes Portrait in der alt. Pinak. zu München.

Höhere u. bürgerliche Stände, Brustbilder, sehr wahr: **Graf,** Andreas, zu Nürnberg, † 1701. Malte auch Blumen etc., Thiere, Architektur.

Dergl. höchst reines, schmelzreiches Colorit, selten, sehr geschätzt: **Greuze,** Baptist, von Tournu, zu Paris, M. 18. Jh. Malte meist Conversationsstücke. Sieh Pastellmalerei.

Kräftiges Colorit, feste Zeichnung, schönes Helldunkel, edle Haltung der Personen, lebensgr. Brustbilder und oft Kniest.: **Hals,** Franz, von Mecheln, † um 1636. Seine Söhne Fr. Hermann u. Johann malten in gleicher Weise. Vom Vater Franz in der alten Pinak. zu München grosses Familienbild.

Art von Corregio, div. Gr.: **Heinz,** Joseph, von Basel, zu Prag um 1590, dann zu Wien, † um 1615. War hauptsächlich Historienmaler, Freund Spranger's, J. Breughel's, J. v. Achen's und Sadeler's.

Wahrste, feinste Carnation, schönstes Helldunkel, Lichtfülle und hoher Schmelz des angenehm pastosen Auftrags, div. Gr., auch Kniest. u. Standbilder: **Helst,** Bartholomäus van de, von Harlem, zu Amsterdam, † da 1631. Von ihm in der alt. Pinak. zu München Brustbild des Admirals Tromp. Sein bedeut. und grösstes Bild ist zu Amsterdam. Er hatte einen Sohn gl. N., welcher gleichfalls schöne Portraite malte.

Hohe Welt, meist gr. Brustbilder u. Kniest., intensivste Farbe, an Titian und Tintoretto gemahnend, hoher Ernst der Auffassung und grosse Charakterisirung: **Helt Stockade,** Nicolaus, von Nimwegen, meist zu Venedig, 1. H. 17. Jh. Er war von allen, zumal italienischen Fürsten gesucht.

Fürsten, höhere Stände, lebenswahr, brillante Farbe, Beigaben oft ungemein durchgeführt, lebensgr. Brustbilder u. Kniest.: **Hickel,** Joseph, von Böhmisch Leipa, 2. H. 18. Jh. zu Wien und Prag. War auch Historienmaler. Malte für K. M. Theresia alle zu Wien befindlichen höheren Personen. Im Ganzen malte er über 3000 Portraits. Beste Werke: K. Maria Theresia, K. Joseph II., Prinz. Amalie und die ganze Familie zu Parma, Prinz. Elisabeth, Marie Antoinette von Frankreich, Erzherz. Ferdinand, Gouv. von Mailand u. Gem., K. Leopold II. u. Familie, K. Franz I. u. 1. Gem. Elisabeth, Pabst Pius VI., Fürst Kauniz, Fürst Wenzel von Lichtenstein, Feldm. Laudon, Lascy u. A. Auch malte er viele Bühnenkünstler, wie Brockmann, Prehauser, Lange, Weidmann, Nouseul, Sarco, Stierle, Müller, Steigentesch — und die Musiker Tuma, Gassmann — auch viele geistl. Fürsten, wie Bisch. Groll von Raab, Em. Waldstein von Leitmeritz u. a. — Sein Sohn Anton war auch ganz trefflicher Portraitmaler und arbeitete Schönes für den Münchner Hof.

Tüchtig gemalt und gezeichnet, gr. u. mittelgr.: **Hoil,** Nicolaus van, zu Antwerpen, 17. Jh.

In der Art von Kneller, lebensgr. Brustb.: **Hirschmann,** Leonhard, von Nürnberg, zu London, dann zu Nürnberg, † 1730. Er malte für Kneller.

Portraits und alte Phantasieköpfe, ganz in der Art von Denner: **Hoffmeister** div. O. in Norddeutschland, † um 1775.

Wenige Portraits, meist bibl. Historie: **Holbein**, Hans, gen. der ält. S. Malerschulen, S. 233.

Edelste Einfachheit, höchste Wahrheit und Charakterisirung in Zeichnung und Färbung: **Holbein,** Hans, der jüngere, Sohn des Obigen, laut Woltmann † 1543 zu London. Von ihm in der alt. Pinak. zu München: Standfigur des Augsb. Patriziers Rehlinger, die Kinder desselben, Mann in Pelzkleidung, Mann mit schwarzem Gewand, junger Mann in rothem Rock, mit Hut u. Brief, Portrait des engl. Schatzmeisters Bryane Tuke Miles, des Johann v. Carondeles und junger Mann in schw. Gewand. — Zu Paris im Louvre: Portr. des Nicolaus Kratzer, Astronomen K. Heinrich VIII. von England, des Erzb. v. Canterbury W. Warham, des Kanzlers Thom. Morus.

Des Hans Holbein jun. Brüder, Ambrosius und Bruno, malten auch ziemlich gut.

Höhere Stände, kühn in Farbe und Auftrag, grosse Wirkung in der Ferne, schönes Helldunkel, div. Gr., selten: **Honthorst,** Gerard, von Utrecht, zu Rom, London, dann Utrecht, † da um 1664. War bedeut. Historienmaler auf religiösem und Phantasiegebiet. — Trefflich auch die Portraits des Wilhelm Honthorst, des Obigen Bruder, zu Berlin, † da 1683. War Historien- u. Portraitmaler, Schüler A. Blömaert's. Fürstl. und adelige Personen, div. Gr.

Oft in Rembrand's Art, div. Gr.: **Hoogstraaten**, Samuel, van, gen. **Batavier,** von Dortrecht, zu Amsterdam, Antwerpen, lange in England, † zu Amsterdam 1678. Malte in verschiedenen Fächern, die Portraits seiner ersten Zeit wie gesagt, in Rembrand's, seines Lehrer's, Art.

Portraits aus höheren u. bürgerl. Ständen, lebenswahr, div. Gr., auch kl.: **Hopfer**, Bartholomäus, zu Augsburg, 2. H. 17. Jh. War englischer Historienmaler.

Höhere Stände, sehr sprechend, schöne Farbe, lebensgr. Brustbilder, auch kl., Beides selten: **Horst,** Nicolaus van den, zu Antwerpen, Brüssel, † da 1646. Er war Schüler Rubens' und auch guter Historienmaler. Zumeist zeichnete er für Kupferstecher und Buchhändler.

Trefflich kl. u g. l. Portraits, selten: **Houbracken**, v. Dortrecht, † 1719, Schül. Hoogstraaten's, Verf. von „De groote Schouburg" etc. Zeichnete sehr viel für Kupferstecher, stach auch selbst in Kupfer. Historien malte er in kleinem Massstab.

Portraits von Patriziern, bürgerl. Personen, flüchtig gemalt, kräftig in Farbe: **Huber,** J. Rudolph, von Basel, zu Stuttgart, Bern, † zu Basel 1748. Malte über 3000 Portr. War auch Historienmaler. — Ein anderer Huber, Thomas, von Rheinfels, zu Berlin, † 1770. Malte auch schöne Portraits in Historie, Landschaft etc. S. Pastell.

Rathsherren und Frauen, höchst lebenswahr, meist lebensgr. Brustbilder, auch Kniest.: **Hulle,** Anselm, Holländer, M. 17. Jh. Malte die Gesandten u. s. w. beim Friedensschluss zu Münster und Osnabrück. War auch Historienmaler.

Damen und Herren, lebensvoll, schöne angenehme Farbe: **Huysmann**, oder **Housmann,** Jacob, von und zu Antwerpen, dann zu London. † da 1696, war Schüler Bakkereel's. War auch kirchl. Historienmaler.

Art von Rubens lebensgr. Brustb.: **Jansens**, Abraham, zu Antwerpen, 1. Dr. 17. Jh. War trefflicher Historienmaler.

Rathsherren und Frauen, Kriegsleute, hohe Charakteristik, intensive, wahrste Farbe, schön Helldunkel, lebensgr., oft Kniest.: **Jansens**, Cornelius, von und zu Amsterdam, zu Rom, Florenz, Paris, Cöln, † zu Amsterdam 1665.

Aus der vornehmen Welt, kühne Stellungen, Colorit kräftig, doch ein wenig gelblich: **Jouvenet,** Johann, von Rouen, zu Paris, † 1717.

Höhere Stände, lebendig, graziös, besonders Damen, div. Gr.: **Justinar,** N., zu Paris, 1. H. 18. Jh.

Bürgerl. u. Portraits von evangel. Geistl., meist kl.: **Karg,** Georg, zu Augsburg, A. 17. Jh.

Kauffmann, Angelica, geb. zu Chur in Graubünden, zu London, Rom, † da 1807. Ihr eigenes Portrait, aus E. S. angek. von K. Ludwig I., in der alten Pinak. zu München. Sieh Miniaturmalerei und Pastell.

Ganz in van Dyck's Art, Königs- und Grandenportraits, div. Gr.: **Kessel,** Johann van, von Antwerpen, zu Toledo, Madrid, Paris, † zu Madrid 1708.

Ernst, tiefe, schöne Farbe, lebensgr. Brustbilder, Kniest.: **Keulen,** C. Janson van, zu London, im Haag, † da 1656. Hauptbild 14 Bürgermeister u. Rathsherren für das Rathhaus im Haag.

Rathsherren etc., lebensgr. Brustbilder, wahr, lebh. Farbe: **Klein,** Daniel, zu Danzig, † 1744. Noch viel brillanter malte sein Sohn Franz M., zu Paris, 2. H. 18. Jh.

Angenehme, kräftige Farbe, markiger Auftrag, hohe Aehnlichkeit, lebensgr. Brustb. u. Kniest., auch im Kleinen vornehme Damen in spanischer Tracht, Personen div. Art mit Blumen in der Hand: **Kneller,** Gottfried, von Lübeck, zu Rom, Wien, München, Hamburg, dann London, engl. Hofmaler, † zu L. 1723. Er ward deutscher Reichsritter und brittischer Baronet. Malte in England meist nur die Köpfe und Hände, das Andere Gehülfen. Hinterliess über 500 angefangene Portraits.

Portraits von Fürsten, Hofleuten, kräftig, wahr, div. Gr., auch kl.: **Koek,** Peter, **van Aelst,** zu Antwerpen, in Italien, im Orient, dann wieder zu Antwerpen, † da 1553. Er war K. Carl V. Hofmaler. Sein Feld war hauptsächlich kirchl. Historie, meist in sehr mässigen Formaten. Sieh Malerschulen S. 231.

Portraits aus höheren Ständen, reizend durchgeführt, div. Gr., meist kl.: **Koets,** Rudolph, von Zwoll, in Friesland u. a. O., dann zu Antwerpen (?), † da 1725. War Schüler Terburg's.

Ganz in Rembrand's Art, div. Gr.: **Koningh,** Peter, zu Antwerpen, Amsterdam, 1. H. 17. Jh. Wahrscheinlich identisch mit Philipp Koningh, welcher als 1680 † angegeben wird.

Wrmnn. III. 153.

Leuchtende Farbe, feiner Pinsel, oft schönes Helldunkel wie bei Rembrand, schlagende Aehnlichkeit, meist lebensgrosse Brustbild.: **Kupetzky,** Johann, geb. zu Pesing a. d. ungar. Gränze, 22 Jahre in Italien, dann zu Wien, Nürnberg, von wo er an viele Höfe reiste, † zu Nürnberg 1740. Von ihm in der alt. Pinak. zu München Portr. des Würzburger Bischofs Christoph Franz Frhrn. v. Hutten. — Ueber ihn in Füssli's Buch: „Leben d. G. Ph. Rugendas und J. Kupezky".

Portraits aus der feineren Welt, ungem. lebensvoll, angenehm gemalt, Kniest. und Brustb. lebensgr.: **Lairesse,** Gerard, von Lüttich, zu Bonn, Berlin, Utrecht, Amsterdam, † da 1711. War Hist.- u. Allegorienmaler.

Vornehmste Welt, angenehmste Farbe, Ausführung ungezwungen fein, markig, Köpfe und Hände trefflich, Gewänder schön drapirt, lebensgr. Brustb. und Kniest.: **Largillière**, Nicolaus de, zu Paris, † da 1746, 90 Jahre alt.

Diverse Portraits, angenehm kräftige Farbe, gut gemalt, div. Gr., häufig kl.: **Lauch**, C., um 1680, zu Wien, Prag.

Nobili, Damen, Gelehrte, sehr sauber gemalt mit wenigen Tinten, div. Gr., meist kl.: **Laviziano**, Vincenz, zu Mailand, 17. Jh.

Lebendige Carnation, manchmal Helldunkel à la v. Dyck, feinste Charakteristik, div. Gr., Portr. feiner Stände: **Lely**, Peter, gen. van der **Faes**, von Soest, zu Amsterdam, Brüssel, London, † da 1680.

Höhere Stände, gr. Wahrheit, schöne Farbe bei gutem Helldunkel, div. Gr.: **Lengele**, Martin, im Haag, 2. H. 17. Jh. Sein Hauptwerk war das Gesammtbild von 10 oranischen Militärs in Lebensgrösse.

Granden u. s. f., sprechende Aehnlichkeit, ernste Farbe, kl. u. mittelgr.: **Leonardoni**, Franz, Italiener, zu Madrid, † da 1711.

Vornehme Personen, mittelgr. u. oft kl.: **Leur**, Nicolaus van der, von Breda, fast immer zu Rom, † 1690 zu ?. Copirte in Rom viele bed. Malerwerke.

Lioni sieh Padovanino.

Meist in Rembrand's Art, div. Gr.: **Livens**, Jan, von Leyden, zu London, dann Antwerpen, † da 1663. War Historienmaler. Von ihm 2 Köpfe in der Münchner alt. Pinak.

Venetianische Nobili, div. Gr., auch kl.: **Longhi**, Alexander, zu Venedig, M. 18. Jh.

Höhere Stände, ziemlich kühne Art, doch durchgebildet, wahres Colorit, div. Gr.: **Lucidel**, Colin, gen. **Neuchatel**, von Mons, zu Nürnberg, † da 1600. Von ihm in der alt. Pinak. zu München Portrait des J. Neudörffer mit Sohn.

Fürsten, noble Welt, geschmackvolle Auffassung, treffliche Farbe, Eleganz, in der Art oft an Desmarées erinnernd, lebensgr. Brustbilder u. a.: **Maingaud**, Martin, Franzose, zu Paris, dann München, A. 18. Jh. Von ihm Mehreres zu Schleissheim, in der alt. Pinak. zu München Churf. Max Emanuels Standbild.

Rathsherren, Gelehrte etc., sehr lebenswahr, div. Gr., auch kl.: **Maas**, Nicolaus, von Dortrecht, zu Amsterdam, † da 1693.

Kräftige, durch nichts getrübte Farbe, edle, fein massenhafte Durchbildung, schönste Zeichnung: **Mengs**, A. Raphael, v. Aussig in Böhmen, zu Dresden, Madrid, Rom, † da 1779. Bekannte Portr. z. B. zu Wien Maria Theresia als Kind, Infantin Maria Ludovica von Spanien; zu Dresden sein und seines Vaters Bildniss, das August III., K. von Polen, Ludwigs v. Sylvester, Hofmann's Frau Mingotti, Thiel u. s. f., Churf. Maria Antonia von Sachsen; zu Paris im Louvre Portr. der M. A. Christine von Sachsen, zu München sein eigenes Portr. (aus E. S.). Sieh Pastellmalerei.

Höhere Stände, angenehm pastoser Vortrag, Kraft der Farbe bei gutem Helldunkel, div. Gr., auch ziemlich kl.: **Meer**, Jacob van de, zu Utrecht, 2. H. 17. Jh. Malte meist Historie, einzelne Figuren.

Fürstl. Portraits, adelige u. a., kräftig angen. Colorit, sichtlich hohe Aehnlichkeit, div. Gr., auch kl.: **Merian**, Matthäus, d. j., von Basel, setzte zu Frankfurt a. M. seines Vaters Kunsthandel fort, reiste aber an viele Höfe und malte Portraits. Lebte noch um 1700.

Sein Sohn Matthäus, † 1716, malte auch derlei sehr gut. Sein Vater malte auch gross, so Altarbl. zu Bamberg und Frankfurt a. M.

Sehr lebenswahre Portraite, namentlich von Damen, malten:

Merelle, Peter, zu Paris, M. 17. Jh. — **Metrana,** Dame, zu Turin, A. 18. Jh. — **Metrana,** Anna, deren Tochter, Hofmalerin zu Turin, männl. P. u. Damen, oft kl. — **Meyburg,** Bartholomäus, um 1660, an vielen Höfen. — **Meyer,** Theodor, zu Basel, 1. H. 18. Jh.

Portr. u. a. figürl. Bilder, wechselnd in v. Dyck's u. Rubens' Imitation, häufig völlig copirt: **Mesquida,** Wilhelm, zu Rom, dann Venedig, † um 1740. Malte ausserdem Blumen, Früchte u. A.

Portr. von Fürsten, vornehmen Ständen, sehr ausgeführt, kräftig, div. Gr.: **Meyttens, Meissens, Mytens,** Johann, von Brüssel, um 1665. Bedeutenste Portr. aus der oranischen Familie.

Auffallend pastos, angenehm flüchtige Art, angenehmes Colorit, ganz einfache Draperie, div. Gr.: **Meytens,** Martin de, von Stockholm, in Holland, England, zu Rom, Wien, † 1770. Sieh Miniaturmalerei.

Mielich, Hans, der ber. Miniaturmaler, auch Oelmaler für bibl. Historie, malte auch Portraits. Von ihm in der alt. Pinak. zu München 2 Portr., Mann u. Frau. S. Manuscr.-Malerei.

Feinstes Colorit, wunderbar schön ausgeführt, schmelzreich, kl., sehr selten: **Mieris,** Franz van, von Leyden, † 1681, der ber. Cabinetsmaler. Sieh Gesellschaftsbilder.

Portraits aus der vornehmsten Welt, rein, zierlich, nicht gar genial, aber sehr wahr, lebensgr. Brustb. u. A.: **Mignard,** Nicolaus, von Troyes, zu Paris, † 1668. War eigentlich Historienmaler. — Paul, dessen Sohn, zu Paris, dann Lyon, † da 1691, ebenfalls treffl. Portraitmaler.

Feine Portr. von versch. Fürsten u. vornehmsten Ständen, höchst lebensvoll, genial leicht, doch durchgeführt, Farbe anmuthig, lebensgr. Brustbilder u. Kniest.: **Mignard,** Peter, Bruder des Nicolaus, von Troyes, zu Paris, † 1695, ausgez. Historienmaler.

Portraits in Meyten's Art: **Miliz,** Michael, zu Wien, 2. H. 18. Jh.

Portr. in Largillière's Art: **Milot,** Heinrich, Bayer, zu Paris, † um 1760.

Farbe wie Rembrand, andre wie v. Dyck, div. Gr., sehr selten: **Moor,** Carl, von Leyden, im Haag, † 1738. Eigentlich Grosshistorienmaler. Von ihm für den Hof zu Wien: Eugen von Savoyen, Marlborough und Graf Sinzendorf.

Vornehme Personen, fette Haste, wahres, leucht. Colorit, sehr selten u. theuer, lebensgr. Brustbilder: **Moro,** Anton, von Utrecht, † 1575 zu Brüssel, war Hofmaler K. Carl's V., für den er in England und Portugal fürstl. Portraits malte.

Nobili, Damen, Kinder, höchst lebenswahr, Colorit ital., div. Gr., sehr selten: **Moro** del, **Delmoro,** wahrer Name **Torbido,** Franz, von und zu Verona, † da um 1522. War eigentl. Historienmaler. Von ihm in der Münchner alt. Pinak. sein eigenes Portr.

Ungemein lebenswahr, Zeitcostüme treu bis in's Kleinste, div. Gr.: **Mostaerd,** Egid, von Harlem, eigentlich kirchl. u. Historienmaler, † 1601.

Grosse Meisterschaft in Licht- und Schattenvertheilung, wie glücklichste Steigerung namentlich des ersteren, grosse Feinheit des Pinsels, sichere Zeichnung und angenehmste Auffassung des Wesens

und Ausdrucks der Personen: **Murillo**, B. Stephan, von Pilas, zu Madrid, † 1685. Hochberühmter Historien- u. Portraitmaler. Er war Schüler des Velasquez.

Trefflich in der Art von Mieris, div. Gr., oft kl.: **Muscher**, Michael, von Rotterdam, zu Amsterdam, † da 1705.

Portr. von Fürsten, vornehmen Leuten, angenehme Farbe, fein durchgeführt, doch nicht zu verblasen, div. Gr., oft auch kl.: **Myn**, Herm., von Amsterdam, zu Antwerpen, Düsseldorf, London, † 1741. Malte insbesondere viele Portr. für den churpf. Hof. — Noch viel feiner in Farbe und delicater in Behandlung, Stoffe schön gekennzeichnet, sein Sohn Franz zu Amsterdam.

Die späteren Portr. möglichst in der Art v. Dyck's, lebensgr. Brustb.: **Mytens**, auch **Mytheus** genannt, Isaak, war schon vor v. Dyck am Hof zu London und suchte glücklich dessen Art zu treffen. Ging später nach Antwerpen, lebte bis g. Mitte 17. Jh. — Ein anderer Mytens, Daniel, gen. **Bontekraag**, † im Haag 1688, malte auch treffliche Portraite; ein Dritter, Arnold, zu Brüssel, dann Rom, † da 1602, desgleichen, aber sie sind sehr selten.

Portr. vom Hof, genial leichte Art, glänzendes Colorit, höchst lebenswahre Auffassung: **Nattier**, Johann Marcus, zu Paris, † 1766. Berühmt die Prinzessinnen K. Ludwig XV. in Schloss Choisy, als Repräsentantinnen der Elemente.

Höh. St., feine Farbe, schmelzreiche Behandlung, graziöse Art, Stoffe characterisirt, Drapirung breit, wohlgeordnet, schönes Helldunkel, div. Gr., am Schönsten kl.: **Netscher**, Caspar, von Heidelberg oder Prag (?), im Haag, † 1684. Der ber. Cabinetsmaler, Schüler G. Douw's. — Constantin, dessen Sohn, im Haag, † 1722, malte öfters gr. Portraits von vornehmen Leuten, besonders schön malte er z. B. spielende Kinder. So berühmt die 8 Kinder des B. Suasso. — Theodor, Sohn des Caspar, geb. zu Bordeaux, meist zu Paris, † zu Hulst 1723, malte gr. u. kl. Portr. von Hofleuten, besonders schön und edel gehalten Damen.

Neuchatel sieh Lucidel.

Portr. aus d. franz. Hofwelt, bedeutsam, höchst lebenswahr, lebensgr. Brustb. u. Kniest., auch kl.: **Nocret**, Johann, Lothringer, zu Paris, † 1708, Hofmaler des Herzogs von Orleans. Besonders bekannt von ihm z. B. die Gemahlin Ludwig XIV. als Minerva.

Portr. spanischer Könige und Granden, ernste, tiefe Farbe, div. Gr.: **Nunnez**, Peter, zu Madrid, † 1654. Spanischer Hofmaler.

Dergl. u. kl.: **Nunnez**, Peter, von Villavicenzo, zu Madrid, † 1700. Span. Hofmaler.

Sehr natürliche Farbe, wahr in Allem, lebensgr. Brustbilder: **Oeffele**, Ignaz, von Posen, zu München, Hofmaler, † 1797 zu M. Von ihm sein eigenes Portr. in der alt. Pinak. zu München.

Olmendorf, sieh Malerschulen, bayer.

Portr. oft ganz und gar in der Art von Rubens und wieder von v. Dyck, aber auch höchst täuschende Copien in dieser Art, gr. Portr.: **Oost**, Jacob van, d. jüng., von Brügge, zu Rom, Paris, Lille, † zu Brügge 1713. War später nur Grosshistorienmaler, jene täuschenden Bilder sind Studien jüngerer Jahre.

Sehr wahr gehaltene gr. Portr., selten: **Opstal**, Jacob van, zu Antwerpen, A. 18. Jh. Er copirte besonders schön, z. B. die Kreuzabnahme v. Rubens. War kirchl. Historienmaler.

Ostendorfer, s. Malerschulen, bayer. Von ihm zu

Schleissheim Portr. Philipp's, Pfalzgr. bei Rhein und Bischof von Brixen und Bernhard's Markgr. zu Baden, Vater der Jacobäa von Bayern. Zu Regensburg Schönes im Bes. des hist. Vereins.

Viele Rathsherren u. Prediger, div. Gr., meist mittelgr., auch kl.: **Oever,** Heinrich, von Zwoll, in verschied. holländ. Städten, E. 17. Jh.

Hohe Wahrheit in jeder Art, Päbste, Cardinäle, Bischöfe u. A., lebensgr. Brustb.: **Padovanino,** Octavius, wahrer Name **Lioni,** zu Rom, † da 1626.

Nobili, Damen, meist mittelgr. u. kl.: **Pagani,** Caspar da, zu Modena, † 1540.

Dergl.: **Paglia,** Franz, von Brescia, zu Mailand, † 1713.

Ganz in der Art von Velasquez, div. Gr.: **Palacios,** Franz, zu Madrid, † um 1686. War Schüler des Velasquez.

Ungemein schöne kl. Portr., selten grössere, meist Damen: **Paladini,** Archangela, zu Florenz, † da 1622.

M. F. III. 35.

Portr. vornehmer Spanier, lebensgr. Brustb., selten: **Pareya,** Johann, Africaner, zuerst Sclave des Velasquez, zu Madrid, † 1670.

In Bourdon's, Bordone's Art, gr.: **Parmantier,** Jacob, zu London, dann im Haag, † 1730.

Vornehme Welt, ungemein wahr, gr.: **Parrocel,** Joseph, von Brignol, zu Venedig, Paris, E. 17. Jh. Eigentlich Schlachtenmaler.

Derlei, bedeutend: **Pasquetti,** Fortunat, zu Venedig, b. M. 17. Jh. Von ihm mehrere Portr. K. Carl VII.

Derlei: **Pavona,** Franz, aus Friaul, zu Genua, Madrid, dann Bologna, M. 18. Jh.

Einfach, aber höchst wahr, div. Gr., auch kl.: **Pay,** Joh. de, von Riedlingen, zu München, † 1660. Von ihm wahrscheinlich eignes Portr. in der alt. Pinak. zu München.

Standespersonen, sehr lebenswahr, besonders Damen, div. Gr., oft kl.: **Pee,** Henriette van, zu Amsterdam u. Harlem, † 1741.

Div. Portraits, sehr lebenswahr, div. Gr., meist mittelgross: **Pens, Pencz,** Georg, zu Nürnberg, Schüler Dürer's, zu Nürnberg, Rom, Breslau, † da um 1550.

Meist Granden, Kriegsleute, wahr, ernst, div. Gr.: **Pereda,** Anton, von Valladolid, zu Madrid, † 1669. Von ihm Portr. eines vorn. Spaniers in der alt. Pinak. zu München.

Dergl.: **Pereda,** Franz, zu Madrid, 1. H. 17. Jh. Lehrer des Velasquez.

Fürsten, Hofleute, lebenvolles Colorit, grosser Ausdruck der Züge, elegant, lebensgr. Brustb.: **Pesne,** Anton, von Paris, lange zu Venedig, dann Hofmaler zu Berlin, † da 1757, Historienmaler, aber noch besser im Portrait.

Grosse Portr., in der Art von Rubens: **Pieters,** N., von Antwerpen, zu London u. dann A., 2. H. 17. Jh. So seine selbständigen Portr. Er malte ausserdem die Nebendinge für Kneller in London. War auch Historienmaler in O. u. imitirte auch darin Rubens bis zum Verwechseln.

Italienische Hof-, Adels- u. bürgerl. Portr., hie u. da ganze Familien, div. Gr., auch kl.: **Pignati,** Julius, von Modena, zu Florenz, † 1751.

Dogen, Senatoren, auch öfters Portr. des K. Rudolph, meist gr.: **Ponte**, Franz de la, zu Venedig, † 1623.

Div. Stände, schlagende Aehnlichkeit, kräftiges, harmonisches Colorit, Zeichnung nicht immer gut, div. Gr.: **Porbus, Pourbus,** Franz, d. ält., von Brügge, zu Antwerpen, † 1580. — Noch viel bed. s. Sohn Franz, zu Paris, † 1622. Grosse Charakteristik, noble Haltung, einfache Gewänder. Von ihm in der alt. Pinak. zu München Brustb. eines Mannes u. einer Frau. Zu Paris im Louvre K. Heinrich IV. von Frankreich.

Sehr in der Art von Rubens, gr. Brustb.: **Potters,** Justus, Holländer, 2. H. 16. Jh., zu Florenz, Schüler des Rubens.

Div. Stände, wahr, sehr gut gemalt, div. Gr.: **Preissler,** Daniel, von Prag, v. O., zu Nürnberg, † 1665. War zugleich Historienmaler.

Div. Stände, Farbe anmuthig, Vortrag angenehm bestimmt, Hände meist verborgen, div. Gr.: **Prinio**, Ludwig, gen. **Gentil,** von Brüssel, lange zu Rom, dann Gent, † 1657.

Dergl., sehr wahr, div. Gr.: **Pronk,** Cornelius, von Amsterdam, zu Alcmar u. a. O., b. M. 18. Jh. Sieh auch Aquarell.

Fürsten, Hofherren, Hofbeamte, Gelehrte, ernste Auffassung, kräftiges Colorit, manchmal an Velasquez erinnernd, div. Gr.: **Prugger**, **Brugger, Prucker**, von Truchtering bei München, † um 1694. War Hofmaler Churf. Ferdinand Maria's v. B. Von ihm in der alt. Pinak. zu München Churf. Max I., Standbild u. Portr. eines j. Mannes. Anderes s. Lip. II. 25. S. Miniaturmalerei.

Div. Stände, lebenswahr, lebensgr. Brustb., selten: **Quinkhard,** Moriz, von Rees, zu Amsterdam, 2. H. 17. Jh.

Fürsten, Hofleute u. a. Stände, frisches Colorit, angenehm kühne Art, div. Gr.: **Quitter**, Herm. Heinrich, von Bonn, Sch. C. Maratti's, † zu Cassel 1731 und Bruder Magnus, zu Cassel, † 1744.

Höhere Stände, sehr klare Farbe, schlagende Aehnlichkeit, hübsche Drapirung, div. Gr.: **Rabel**, Johann, zu Paris, † 1605.

Raffael, Santi (Sanzio) **von Urbino**, geb. zu Urbino 28. März 1483, † zu Rom 1520, 6. April. Schüler seines Vaters Johann Santi, dann Peter Perugino's. Zu München in der alt. Pinak. an Portr. von ihm: Bildniss des Bindo Altoviti in violettem Kleid — nicht Raffaels (s. Mrgrf. V. 118); Bildniss eines jungen Mannes mit schwarzem Barett. Dies Bild stammt aus dem Hause des Leonardo dal Riccio zu Florenz, kam dann in den Besitz des Grafen Firmian zu Leopoldskron bei Salzburg, dann in E. S., von da gek. von K. Ludwig.

Kräftiges Colorit, fliess. Pinsel, schöne Reflexe, Kleider meist Seide, div. St., am Schönsten Damen, oft fürstl., und oft in Costümen von Vestalinnen, Bachantinnen u. dgl., lebensgr. Brustb., Kniest.: **Raoux**, Johann, von Montpellier, zu Paris, † 1774.

Div. Stände, treffliche Durchführung, meisterhafte Schatten- u. Lichtvertheilung, div. Gr., auch ziemlich kl. Familienbilder: **Ravensteyn(styn)**, Johann van, vom Haag, † um 1600. Von ihm Portr. eines Mannes u. einer Frau in der alt. Pinak. zu München. — Von Arnold v. Ravensteyn aus dem Haag, M. 17. Jh., hat man auch, aber selten, Portr. — Höchst anziehende P. mit markiger Färbung u. vielem Schmelz hat man von Nicolaus Ravensteyn, von Bommel, zu Wien, im Haag, 2. H. 17. Jh. Er malte Personen von Stand, insbesondere auch P. der fürstl. Waldeck'schen Familie.

Rembrand van Ryn, Paul, von Leyden, meist zu Amsterdam, † 1669. Die Bilder dieses, durch seine Licht- u. Schatteneffecte hochberühmten Meisters bieten hohe Characterisirung des Dargestellten, das Colorit im Ganzen bräunlich, der Pinsel scheinbar flüchtig, die Farbe ziemlich dick, die Hintergründe meist dunkel. In der alt. Pinak. zu München sind ausser seinem eignen Portr. noch 6 andere von s. Hand, ein 7. schreibt Mrgrf. jedoch, wenn auch im Atelier R.'s entstanden, dem H. Bol oder Gerbrand van der Eckhout, zu und wohl mit Recht.

Ganz in Beaubrun's Art: **Renard,** Simon, zu Paris, † 1677. Bed. von ihm Ludwig XIV. auf dem Thron.

Höh. St., brill. Farbe, char., Brstb.: **Revell,** Gabriel, zu Paris, 2. H. 17. Jh.

Reiz. Farbe, reinlichste, fleissigste Durchführung, gr. Wahrheit, Hände vorzüglich schön, Gewänder in letzter Zeit meist flatternd, Stoffe täuschend, lebensgr. Brustb., auch Kniest.: **Rigaud,** Hyacinth, von Perpignan, zu Paris, † 1743. Ausserordentl. schöne gr. Portr. von ihm im Louvre zu Paris, z. B. Ludwig XIV., K. Philipp V. von Spanien, die Maler Le Brun u. Mignard etc.

Robusti sieh Tintoretto.

Charactervolle Portr., helle, schöne Farbe, angen. Vortrag, lebensgr. u. Kniest.: **Rotari,** Peter, Graf v., von Verona, zu Rom, Venedig, Wien, Dresden, Petersburg, † da 1764. War trefflicher Historien- u. Grossgenremaler. Von ihm 2 Grossgenrebilder in der alt. Pinak. zu München.

Rubens, P. Paul, geb. zu Siegen 1577, † zu Antwerpen 1640. Ausser Holland und den Niederlanden seine bed. Portr. zu München, Wien, Paris im Louvre, Madrid, im Haag und in England.

Portr. höherer Stände, ernstes Studium ital. Meister, zumal Titian's u. Paul Veronese's, bedeut. Characteristik: **Sandrart,** Joachim, von Frankfurt a. M., in Holland, England, zu Rom, Augsburg, dann Nürnberg, † da 1688. Von ihm die „deutsche Academie", wozu u. z. A. sein Vetter J. Jacob die Stiche machte. Joachim war trefflich. Historienmaler. Von ihm 2 Portr. in der alt. Münchner Pinak. — Ein anderer sehr guter Portraitmaler war Johann von Frankfurt a. M., 2. H. 17. Jh.

Höhere Stände, sehr charactervoll, helles Colorit, div. Gr.: **Schooten,** Georg van, zu Leyden u. a. O., † um 1636.

Portr. vornehmer Stände, sehr characteristisch, angen. Farbe: **Schoumann,** Arthus, im Haag, um 1748. Malte auch Hist., Aq.-Min. u. Pastell. Sieh Glas etc.

Höhere Stände, ausgezeichnet durchgeführt, graziös, div. Gr., meist kl.: **Slingeland,** Peter van, von Leyden, † 1691, Schüler G. Douw's, eigentlich Cabinetsmaler für häusl. Genre. Sieh S. 107.

Fürsten, Hofleute, naturwahr, delicate Art, Beiwerke schön, Stoffe characteristisch, div. Gr.: **Siries,** Viol. Beatrix, zu Paris, Rom, Florenz, b. M. 18. Jh. Hauptbild, mittelgr. kaiserl. Familie für die Gallerie zu Florenz. Sieh Pastellmalerei.

Div. Stände, wahr, angenehm, kl.: **Smitz,** Caspar, Niederländer, in div. Städten, † zu Dublin 1689, Kleinhistorienmaler. Man nannte ihn **Magdalenensmitz,** weil er sehr oft Magdalenenbilder malte.

Warmes Colorit, angen. couragirte Art, seid. u. a. Gewänder ausgef. in Terburg's Weise, besonders gut Männerportr., die von

Damen nicht genug fein empfunden, div. Gr., auch kl.: **Soest,** Gerard, Westphale, zu London, † 1681.

Königsportr., adelige Herren u. Damen, characterwahr: **Soutmann,** Peter, um 1640 zu Berlin u. Warschau.

Portr. von Fürsten, Fürstinnen, hohen Ständen, Zeichnung trefflich, meisterhaft feste Pinselführung, grosser Schmelz der angenehm pastosen Farbe, div. Gr.: **Spilberg,** Johann, von Düsseldorf, zu Amsterdam, dann Hofmaler zu Düsseldorf, † da 1690. — Desgleichen Gabriel, Hofmaler zu Madrid, † 1690. — Ariadne, Johanns Tochter, zu Düsseldorf, † 1695. Sie malte auch schön in Pastell.

Fürsten, höhere Stände, Pinsel leicht, angenehm markig, fein durchgeführt, div. Gr., auch kl.: **Spranger,** Bartholomäus, geb. zu Antwerpen 1546, zu Prag k. Hofm., † um 1630. In s. hist. Bildern sind Formen u. Muscul. übertrieben. Sieh Nymphen etc.

Meist kleine Portraits div. Stände, sprechend, sehr sauber, oft etwas geleckte Art: **Strauch,** Lorenz, von Nürnberg, † da 1630.

Div. Stände, angenehm leichte Art, gute Farbe, sehr natürlich, div. Gr., meist aber kl.: **Sustris,** Friedrich, von Amsterdam, zu München. Von ihm in der alt. Pinak. zu München sein eigenes Bild.

Kräftiges Colorit, angenehm kühne Art, sehr charactervoll, Drapirung zierlich, gutes Helldunkel, div. Gr.: **Sustermanns,** Justus, von Antwerpen, zu Florenz Hofmaler, † da 1681. Hauptbild: die Unterwerfung der Florentiner unter das Haus Medicis, histor. Composition, alle Köpfe Portraits.

Besonders schöne Damenportraits, schöne Costüme, Stoffe und Schmuckgegenstände ausserord. ausgeführt, div. Gr.: **Sustermans,** N., Bruder des Justus, Hofmaler zu Wien, um 1660.

Fürstl. Portr. und von adeligen Herren u. Damen zu Turin, Rom u. Venedig, div. Gr., selten: **Syder,** Daniel, gen. **il Cavaliere Daniele,** auch **Avouster,** Holländer, zu Venedig, Rom, Turin, † zu Rom 1705. War Historienmaler in Oel u. Fresco, Schüler C. Loth's zu V. u. Maratti's zu Rom.

Div. gute Stände, zarteste Farbe u. Ausführung, Stoffe, wie Seide u. Sammt, sehr täuschend, meist kl., selten: **Terburg,** Gerh., von Zwoll, zu Brüssel, London, Paris, Deventer, † da 1681, liegt zu Zwoll, ber. Gesellschaftsmaler. — Nahezu ebenso vorzüglich malte Maria, dessen Tochter und die Schwestern desselben, deren Portraitarbeit nicht so selten ist.

Portr. div. Gr., täuchend in der Art der besten ital. Meister: **Terenzio,** von Urbino, † 1615 zu Rom oder Florenz.

In der Art von Rubens: **Thomas,** Johann, von Ypern, M. 17. Jh.

Oft in der Art von Rubens: **Thulden,** Theodor van, Schüler des Rubens, zu Paris, Antwerpen, † zu Herzogenbusch c. 1670. War Historienmaler.

Kühn, feuriges Colorit mit trefflichem Helldunkel, hohe Characteristik, am schönsten weibl. Köpfe: **Tintoretto,** Jacob, eig. **Robusti,** hochberühmter Historienmaler von Venedig, † da 1594. Anfangs Schüler Titian's. Von ihm in der alt. Pinak. zu München eine Frau, ein Künstler mit Sohn vor d. Dogen; Anatom Vesalius und ein männl. Portrait.

Fürsten, Hofleute u. A., lebhaftes Colorit, div. Gr.: **Tischbein,** Heinrich, von Hayna in Hessen, zu Paris, Rom, dann zu Cassel, Schüler Vanloo's, † um 1780. War Historienmaler.

Grösste Meisterschaft in Vertheilung von Licht und Schatten, herrliche, intensive Farbe, feine Pinselführung, höchste Characteristik, weibliche Portr. fast noch trefflicher als männliche: **Titian, Tizian**, eig. **Vecellio da Cadore**, geb. zu Capo Cadore 1477, hauptsächlich zu Venedig, ausserdem zu Ferrara, Rom, Bologna, reiste auch in Deutschland u. Spanien, † zu Venedig 1576. Hochberühmter Historien- u. Gr.-Portraitmaler. — T. liess seine Bilder von seinen Schülern oft copiren. Sein Bruder Franz malte auch schöne Portraits, desgl. sein Sohn Horaz. Vom grossen T. sind in der alt. Pinakothek zu München Portr. eines unbekannten Mannes, eines venetianischen Nobili, des K. Carl V., 13 andere sind fraglich. T. war auch grosser Meister in Landschaft. Sieh S. 214.

Portraits aus der Hofwelt, Art zwischen Rigaud u. Largillière: **Toquè**, Ludwig, zu Paris, † 1772. Von ihm z. B. im Louvre zu Paris das schöne Standbild der Maria Leczinska.

Torbido sieh Moro del.

Colorit möglichst in der Art Tintoretto's, lebensgr. Brustb., auch Kniest.: **Torentvliet**, Jacob, gen. **Jason**, von Leyden, † da 1719, Historienmaler. — Viel bunter die Portr. u. a. Bilder seines Sohnes Abraham.

Portr. durchgeführt und geschmolzen wie Bilder von G. Dow u. Schalken, meist kl., selten: **Tourniere**, Robert, von Caen, zu Paris, † zu Caen 1752. Malte wechselsweise sehr schöne Historien in kl. Massstab.

Div. Gr.: **Trabaldese**, Franz, zu Florenz, Rom, Mailand um 1600. — **Triva**, Anton, von Reggio, zu Venedig, München, † da 1699. — **Trochi**, Al. Maria, zu Bologna. F. P. III. 167.

Sehr wahr, delicat gemalt, Fürsten, Fürstinnen, Hofpersonen, div. Gr., auch kl.: **Troost**, Wilhelm, von Amsterdam, zu Düsseldorf, Cöln, Bergen, Jülich, Duisburg, Essen, Cleve, Harlem, † zu Amsterdam M. 18. Jh.

Fürstinnen, vornehme Herren u. Damen, lebensvolle Auffassung, angen. kräftiges Colorit, reizende Durchbildung, besonders anziehend Damenportraits, lebensgr. Brustb.: **Troy**, Franz de, von Toulouse, zu Paris, † da 1730. War eigentl. Historienmaler.

Zart, div. Gr., oft kl.: **Valks**, Peter, Friese, von Leeuwarden, 2. H. 17. Jh. Malte ausserdem Historisches u. Blumen.

Nur kl., ital. fürstl. u. dergl. Portr.: **Vandi**, Santo, gen. **Santino dei Ritratti**, † 1716. S. Miniaturmalerei.

Kühn, markig gemalt, edle Stellung, Portr. vornehmer Stände aus England u. Frankreich, auch Fürsten, gr.: **Vanloo**, J. Baptist, von Aix in der Provence, lange in England, dann Paris, † zu Aix 1745. — Auch sein Vater u. Lehrer Ludwig malte schöne Portr.

Hohe Wahrheit des Characters, Kraft der Farbe, feine Hinlegung bei grosser Freiheit der Pinselführung, vollkommene Naturwahrheit: **Velasquez**, Don Diego, de Silva, geb. zu Sevilla 1599, stud. in Italien nach Titian, Tintoretto u. Paul Veronese, zu Madrid, † da 1660. War Schüler des ält. Franz de Herrera, dann des Pacheco. Von ihm in der alt. Pinak. zu München Brustb. eines Mannes, angebl. V.'s eigenes Portr., das des Card. Rospigliosi, das eines Kriegsmannes. Zu Paris im Louvre Portr. der Infantin Margarethe Therese u. des K. Philipp IV. von Spanien.

Besonders anmuthig gem. Damenportraits, lebensgr. Brustb., auch kl. ganze Figuren, Familienportr.: **Verdier**, Franz, zu Paris, † da 1730. War Schüler Le Brun's u. eigentl. Historienmaler.

Ungem. wahre Portr., gr. u. mittelgr.: **Vereycke**, Johann, gen. **Kleinhans**, zu Brügge, M. 16. Jh. Malte eigentlich Landsch. mit Marienstaffage. Sieh geistl. u. weltl. Geschichte etc.

Fürstenbilder u. dergl., hohe Characteristik, schöne Farbe: **Vivien**, Joseph, † 1735. S. Pastellmalerei.

Höhere Stände, besonders trefflich Kinder, sehr wahre Farbe, div. Gr.: **Vogel,** Chr. Lebrecht, zu Dresden, bis A. 18. Jh., † 1816, Vater des sächs. Hofmalers u. berühmten Crayonzeichners Vogel v. Vogelstein.

Fürsten, Hoflente, div. Stände, lebensgr. Brustb., sehr lebendig, gut gemalt: **Wahl,** Salomon, zu Dresden, Hamburg, Stockholm, Copenhagen, † da um 1760.

Ganz in van Dyck's Art: **Walker,** Robert, zu London, † 1658. Berühmt sein Portrait Cromwell's, welches oft wiederholt wurde.

Walch, Johanna, sieh Miniaturmalerei.

Nürnberger u. a. Patrizier u. Frauen, ausnehmend naturwahr, div. Gr., oft kl.: **Walch,** Jacob, zu Nürnberg, † 1550. Von ihm hat man versch. Portr. K. Max I., für den er überhaupt viel malte.
Dpplm. 117 u. A.

In Kneller's Art, lebensgr. Brustb.: **Weidemann**, Wilh., von Osterburg, Schüler u. Gehüfe Knellers, zu London, dann zu Berlin, † da 1750.

Portr. aus vorn. Welt, delicater Auftrag: **Werff,** Adrian van der, † 1722. Sieh Gesellschaftsbilder. — Sein Bruder Peter, † 1718, war auch ein gr. Künstler. Er half dem Adrian, copirte auch dessen Bilder.

Treffl. Portr., besonders v. Damen, angen. Colorit, Schmelz, Art zwischen Netscher und v. d. Helst, div. Gr., auch lebensgr. Kniest. u. Standbilder: **Wilde**, Johann van de, zu Brüssel, Gent, Paris, † A. 18. Jh.

Ganz in van Dyck's Art, div. Gr.: **Willebord,** Thomas, gen **Boschaert,** von Berg op Zoom, zu Antwerpen, † da 1656.

Fürsten und vornehme Personen, Rathsherren, fest gemalt, characteristisch, div. Gr.: **Winter**, Joseph, zu Augsburg, dann München, Hofmaler. Von ihm in Schleissheim K. Carl VII. in Jagdcostüm u. Gemahlin. Wstnr. Beschr. v. M., 398.

Ganz in Dürer's Art, auch directe Copien, oft sehr täuschend: **Witt**, Anton, zu Danzig, um 1686. Sieh Malerschulen, fränk., S. 228.

Lebenswahre, klare Farbe, energische Zeichnung, lebensgr. Brustb.: **Wolf**, Andreas, zu München, † 1716. Von ihm eigenes Portr. in der Münchner alt. Pinak.

Ganz in Netscher's Art: **Wolfsen**, Hendric, Däne oder Niederländer, 2. H. 17. Jh. Sehr selten.

Patrizier u. Frauen, meist kl.: **Wulfrath**, Mathias, von Arnheim, zu Amsterdam, † da 1727. Sieh Gesellschaftsbilder. — Seine Tochter Margarethe, zu Amsterdam, dann Arnheim, † um 1750, malte auch Portraits in ungem. delic. Art, Stoffe sehr kenntlich, Carnation anmuthig. Uebrigens malte sie Hist. im Kl. nicht minder schön. Gl. I. 415.

Portr. vornehmer Männer: **Weyden**, **Wyde,** Roger v. der. Sieh Malerschulen, niederl., auch geistl. u. weltliche Geschichte etc.

Porzellan verschiedener Länder.

Literatur; Sèvres-Porzellanmaler und Golddecorateure.

Der „Name“ schreibt sich von gewissen, lange vor Erfindung des Porzellans in Europa bekannten Conchylien her, welche man Porzellanschnecken nennt und mit jenem Aehnlichkeit haben — nach Anderen vom Wort Porcella (= Schale), womit man das im 15. Jh. von den Portugiesen aus China und Japan eingebrachte Geschirr bezeichnete. Das Wesentliche der Fabrikation besteht darin, dass man Bestandtheile mischt, welche die Eigenschaft haben, beim Brennen in den ersten Anfang der Verglasung überzugehen; der reinste magere Thon, welcher sich im Feuer gänzlich weiss brennt, macht unter allen Umständen den Hauptbestandtheil aus, führt desshalb den Namen Porzellanthon oder Porzellanerde und besteht grösstentheils aus verwittertem Feldspath. Etwas reiner Quarzsand und Kreide wird beigesetzt. Zermalmter und zu Fluss gebrachter Feldspath gibt dem Porzellan die Glasur (Email). Zur Malerei auf P. bedient man sich der Farben aus Metallkalken, die mit einem leichtflüssigen, nicht färbenden Glase zuerst zusammengeschmolzen, dann fein zerrieben und gesiebt werden. Zum Malen selbst werden sie mit Spick-Lavendelöl oder Terpentin angerieben. Die gemalten Stücke kommen dann (wie vorher die Porzellanproducte an sich, welche auf der Drehscheibe gedreht, oder, wie bei Figuren und anderen Bildwerken, in eine oder mehrere Formen gedrückt und dann zusammengesetzt werden), nochmals in Kapseln und werden in denselben einem Hitzgrad ausgesetzt, welcher das glasige Element in Fluss bringt und so eine völlige Einbrennung oder Verschmelzung mit sich führt. Gold wird mit dem Pinsel aufgetragen und, wenn eingebrannt, mit Blutstein abgerieben.

Bemerkt wird, dass man unglasirtes Porzellan Biscuit nennt.

Frankreich, Sèvres.

In Frankreich machte man seit 1695, zuerst zu St. Cloud, dann zu Vincennes Porzellan, welches einige Eigenschaften des so berühmten Porzellans „pâte tendre“ hatte. Aber das wahre dieser Art, das schöne weisse, transparente, wurde erst um 1750 zu Sèvres versucht und dann nur während eines Zeitraumes von ungefähr fünfzig Jahren. In der frühesten Zeit dieses Jahrhunderts wurde die Fabrikation aus verschiedenen Gründen aufgegeben und erst in ganz neueren Zeiten wieder aufgenommen. In den Revolutionszeiten und der ersten Zeit Napoleons verkauften exilirte Familien ihr Sèvres-Porzellan massenweise nach England, desgleichen viele zu Paris lebende, wobei sich ein gewisser Benoik durch die grössten Hindernisse des Einschwärzens nicht an der Versorgung des englischen Hofes und des ge-

sammten Adels hindern liess. Daher die ausserordentliche Menge des „pâte tendre“ Porzellans in England und die Seltenheit desselben in anderen Ländern.

Das Stoffliche an der „pâte tendre“ ist eine künstliche rein chemische Composition, wodurch allein sie sich schon von der sogen. Porcelaine dure von Sèvres und von der orientalischen Waare unterscheidet, abgesehen davon, dass letztere aus zwei oder mehr natürlichen Mineralien zusammengesetzt sind. Sie ist an sich beim Bilden ungemein geschmeidig und kann bei sehr hohem Hitzgrad wie Glas geschmolzen werden. Die Glasur ist reich und sanft zugleich, verbindet sich gewissermassen mit der Pâte, die aufgemalten Farben sind wie eingesunken und insgesammt macht die malerische Erscheinung den angenehmsten Eindruck durch Kraft und zugleich Anmuth des Colorites.

Alle diese Eigenschaften hat die Porcelaine dure nicht, überdies erscheinen die Farben derselben oft wie hier gefirnisst und dort vielleicht nicht.

Was die Fabrikation betrifft, so ist die der pâte tendre beim Formen und im Brennen unvergleichlich schwieriger, als die der anderen, weswegen auch nie sehr viel erzeugt werden konnte.

Soviel möglich aber, und wie hoch der Preis, wurde rastlos aufgekauft, und die grössere Wohlfeilheit der mehr auf Hausgebrauch als Zierde berechneten Porcelaine dure liess diese gleichwohl nicht vor Beginn der Revolution aufkommen; worauf aber auch ein Umschlag erfolgte.

Die mehr genannte porcelaine dure datirt in ihrem Ursprung von 1753. In diesem Jahre machte der Strassburger Bürger und Besitzer einer Porzellanfabrik in Hagenau, Paul Hannong, Anträge hinsichtlich des Geheimnisses der Porcelaine dure, welche man in Sachsen u. a. Orten in Deutschland schon sehr schön darstellte. Man kam aber erst 1765 mit seinem jüngeren Bruder Anton zu Recht, da man überdiess 1765 das nöthige Kaolin in Frankreich fand, besonders unviel später zu St. Yrieix bei Limoges, desgleichen zu Alençon das trefflichste in Fülle. Ersteres entdeckte man dadurch, dass eine Frau Darnat in der Gegend von Yrieix einen Stoff bemerkte, der ihr seifenartig und zur Wäsche dienlich schien. Ihr Mann ahnte etwas Anderes und wandte sich an den Chemiker Macquer, welcher Kaolin constatirte. Von jenem Zufall schrieb sich bald der mächtige Einfluss her, welchen Porzellan auf die französische Industrie übte. Macquer errichtete zu Sèvres eine Fabrik, 1769 legte er der Academie die schönsten Stücke vor, und um 1774 war der Handel schon gross.

Sachsen, Meissen.

Das erste Porzellan wurde aus einem braunen, in der Nähe

Meissens um 1706 gefundenen, Thone gemacht. **Böttcher**, der Chemiker, mit welchem auch Tschirnhaus laborirte, war der eigentliche Schöpfer des Zweiges. Die Producte sind braun röthlich mit Ornament in Silber und Gold. Im Jahre 1709 fand er die wahre weisse Porzellanerde, worauf zu Meissen die nachher so berühmte Manufactur errichtet, und er der Vorstand derselben wurde. In ersten Jahren war die Waare nicht oder wenig bemalt, bedeutende Malerei beginnt mit 1720 unter Horold's Leitung. Von 1731 an war der Bildhauer Kandler wirksam, und von da bis 1756 datiren die schönsten Plastiken. Die sogenannte Marcolin-Periode, Name vom damaligen Director, begann 1769. Die gekreuzten Schwerter oder das sächsische Wappen sind die gewöhnlichen Marken.

Das Meissener Porzellan übertrifft an Schönheit alle, auch das chinesische. Ihm gleich steht ungefähr das von Berlin.

Unter Gegenständen, die man gegen 1730 machte, waren oft Thiere fast in natürlicher Grösse (Bären, kl. Rhinocerose, Pfauen u. A.), z. B. zum Schmuck der churf. Hofbibliothektreppe zu Dresden. Später kamen grosse Consolen mit gemalten Blumen. Um 1780 flg. kamen Gruppen, Vasen mit Ornamenten, an denen der Geschmack getadelt wurde. Unter vielen Dingen wurden auch Grotesken gemacht. Notorisch ist da die Figur des Schneiders des Grafen Brühl auf einem Bock u. s. w. Abgesehen von diesen speciell bezeichneten Dingen ist die Mannigfaltigkeit der übrigen zu Schmuck und Gebrauch so wohl bekannt, wie die der Producte von Sèvres.

Oesterreich.

Die Wiener Fabrik entstand nach der Flucht des Meissenschen Atelieraufsehers Stölzel nach Wien, 1718, welcher das Geheimniss verrieth, eben so wie dies Andere anderer Orte thaten. Anno 1718 resp. 1720 war der erste Director Claude Pasquier, Belgier. Blüthe am Höchsten um 1744. Zeichen österr. Schild.

Bayern.

Die Porzellanfabrication trat auf 1747 resp. 1754. Erste Fabrik zu Neudeck, Director Graf Heimhausen, technischer Director Niedermayer. Anno 1758 ging die Fabrik nach Nymphenburg bei München über. Gegenstände höchst mannigfaltig, graziös, Malerei schön.

Preussen.

Die Fabrik zu Berlin ward 1750, 1751 durch Negeli in der neuen Friedrichstrasse errichtet; 1761 folgte in der Leipzigerstrasse

die des Banquiers Gotzkowski, wodurch erstere einging; 1763 kaufte K. Friedrich II. die Fabrik Gotzkowski's, bei welcher Gelegenheit man viele Arbeiter von Meissen kommen liess.

Die Zierrathen u. s. f. in Farbe und Gold sind sehr schön und klar, besonders ist diese letzte Eigenschaft reizend bei Früchten, Blumen und Laubwerk, und hierin übertrifft das Berliner Porzellan das Meissener, in Betreff der Masse steht es ihm ein wenig nach. Die erste Marke war W, dann kam das Scepter.

England.

Eine Manufactur von Belang war zuerst 1745 zu Chelsea mit Marke eines Ankers in Gold oder Farbe. Eine andere zu Worcester 1751, Zeichen meist ein W oder blaues Quadrat. Dann gleichzeitig zu Stratford-le-Bow ohne bestimmte Marke. Von 1760—88 zu Plymouth. Zu Bristol von 1774 an, um 1777 nach Straffordshire verkauft. Schon viel früher, von 1684 an kommt die sogen. Old Fulham Ware vor, welche eine Art Porzellan ist, nachdem noch früher, auch zu Oxford, Erdwaaren weisser Farbe, genannt White Gorges, durch Dwight gemacht wurden, als marmorirte Gefässe, Figuren u. s. w.

Später wurde Porzellan zu Copenhagen, zu Ellenbogen bei Carlsbad, Althaldensleben bei Magdeburg und zu Regensburg fabricirt.

Russland.

Mehrere Fabriken, besonders zu Petersburg, Moskau und Twer. Erstere ist (gleichzeitig mit der bayerischen 1744) gegründet vom Baron Antinnovitsch. Russisches Porzellan ist sehr weiss, besonders das mehr neuerliche, fein in der Pâte, schön an Formen, Glasur sehr gut, Gegenstände oft sehr gross, Malerei und Vergoldung trefflich. Es kommen oft grosse blaue Flächen vor.

Italien.

Zu Venedig wurde ziemlich früh Porzellan gemacht. Das von 1730 hat grosse Aehnlichkeit mit dem englischen von Chelsea, die Marke ist da Ven^a^. Nach 1812 kömmt nichts mehr vor. Florentiner Porzellan (Doccia), zuerst gemacht von Wandelein auf Veranlassung des Marchese Ginori; man bildete grosse und kleine Vasen, Figuren, Gruppen. Die Modelle wurden übrigens meist von Capo di Monte nach Doccia gebracht; Zeichen sich kreuzende Triangel. Zu Capo di Monte selbst im Neapolitanischen gab es zwei Perioden; die erste gab schöne Service und bemalte Gruppen, die zweite von 1759 an flg., gab Service in etruskischem Styl und mit Copien von Fresken, welche man zu Herculanum fand. Zeichen ist früher

meist R. F unter einer Krone. Zu Turin arbeitete man von 1770 an, errichtet wurde die Anstalt durch Gionetti. Seine Marke ist ein gekröntes A, im Allgemeinen ist es V. mit einem Kreuz darüber, hie und da ist DG unter jenen Marken.

Spanien.

Bedeutendste Manufactur zu Madrid, gegründet 1759 mit Hülfe von Neapolitaner Arbeitern; Ende 1812. Zeichen zwei gekreuzte C, darüber eine Krone, oft allein eine Lilie.

Schweiz.

Besonders zu Nyon, gegründet von Maubrée, Blumenmaler, 1790. Das Porzellan hat viel Aehnlichkeit mit dem französischen. Zeichen ein Fisch, später andere Zeichen.

Zu Höchst am Main begann man mit einer Manufactur 1740. Zu Fürstenberg in Braunschweig 1744.

China und Japan.

Wer sich über chin. Porzellan allseitig, besonders auch die Monogramme, unterrichten will, wende sich an das Werk von Julien „Histoire et fabrication de la Porcelaine chinoise."

Die bedeutendsten Fabriken China's sind in den Provinzen Tou Kien und Kanton; aber die Producte haben wenig Werth.

Der berühmteste Fabrikort ist der kaiserliche, King te tsching, wo sich ungefähr 3000 Oefen befinden. Fast so berühmt ist das Porzellan von Kouan yao (Porzellan der Magistrate).

Der grösste Markt für das reichste Porzellan ist die Stadt Nan chang foo.

In China nennt man Porcellan Tse ki.

Die Masse ist sehr weiss, von dichtem feinem Korn, meist bläulich glasirt, wenig durchsichtig.

Die bedeutendsten Fabriken in Japan sind zu Swota und Urisyno.

Japanesisches Porzellan ist noch weisser, als chinesisches, Email dichter und doch durchsichtiger. In den Ornamenten ist weniger Vertraktes, Zeichnung weniger überladen, Abbildungen natürlicher, Arbeit feiner, Farben leuchtender und mehr relief. In der Hitze springt es leichter, als chinesisches.

Die Fabrikation von jap. und chin. Porzellan reicht in die graue Vorzeit. Speciell jene chin. Fabrik von King te tsching datirt aber

erst von 1567, zu welcher Zeit sich ein gewisser Ou men dort fixirte und bald wunderschöne Porzellane in jeder Form und Ausschmückung machte, auch alte Producte so ausserordentlich nachzuahmen wusste, dass er selbst in China die grössten Kenner täuschte.

Das zu Kouan yao gemachte Porzellan wird möglichst nachgemacht, es ist vielfarbig und hat ein bläuliches oder röthliches Email.

Die schönsten Porzellane sind die von King te tsching von 1723—1735, welche von Hoai-ngan, Vorsteher der Fabrik, herrühren. Es sind fast alles Prachtgegenstände, und diese kamen aus China meist nur als Geschenke an Potentaten. Doch gibt es einzelne Prachtplatten in England in Privatbesitz. Das Characteristische ist graziöse Gestalt, silberblinkendes lebhaftes Ornament und Figürliches auf ganz Blau, Roth, Gelb oder Grün.

Die grössten Porzellanwerke wurden von jeher in China gemacht. Bei uns arbeitete wohl am Grössten oben genannter J. Joachim Kandler von Seligstadt, Hofbildhauer und Modellmeister der Meissner Porzellanmanufactur, † 1775. Er machte z. B. einen 7 Ellen hohen Spiegelrahmen für ein Trumeau mit Figuren und Laubgewinden für Frankreich und ein 3 Ellen hohes Modell in Porzellan zu einer Reiterstatue K. August II., abgesehen vom Thonmodell zu 17 Ellen. Die Ausführung unterblieb, und das Modell kam in den Meissner Schlosshof unter ein Verdeck.

Literatur.

Wer über Porzellan näher unterrichtet sein will, wende sich an

Brogniart, Traité des arts céramiques.

Demmin, Guide de l'Amateur de Faiences et Porcelaines, Poteries, Terres cuites, Peintures sur lave, Emaux, Pierres précieuses artificielles, vitraux et Verreries. Mit ein Hauptwerk in genannten Fächern, sich über alle Lande verbreitend, mit einer Menge v. Abbildungen, Monogrammen, Inschriften u. Lebensnachrichten der Künstler.

Graesse, Guide de l'Amateur de porcelaines et de poteries, ou Collection complète des Marques de Fabriques de porc. et pot. de l'Europe et de l'Asie.

Graesse, Beiträge zur Geschichte der Gefässbildnerei.

Hirsch, A. v., Paris, II. Thl. S. 104 flg.

Jaquemard et **Le Blont**, Histoire de la Porcelaine en Orient et en Occident.

Jaquemart, Les merveilles de la céramique, ou l'art de façonner et de décorer les vases en terre cuite, faience, grès et porcelaine etc.

Klemm, Die königl. sächs. Porzellansammlung.

Kolbe, Geschichte der Porzellanmanufactur zu Berlin.

Marryat, History of Potery and Porcelain in the 15—18 centuries.

Nasse, Die Porzellanfabrication.

Robinson, versch. Orte im Catalogue of the special Exhibition etc. at the South Kensington Museum 1862.

Schliesslich glaubt der Verf. dem Leser einen Gefallen zu thun, wenn er ihn mit den bedeutendsten **Porzellanmalern** und **Golddecorateuren** der besten Sèvreszeit bekannt macht.

Porzellanmaler:

Aloncle, Exotische und andere Vögel, mit Blumen, Zweigen.
Baudouin, Fabeln, Blumen, Stücke à la Tenier u. s. f.
Boucat, Prachtvögel, Blumen, Zweige.
Bouillat, Landschaften.
Boulanger, Blumen.
Bouteux, Amore u. Amorinnen etc.
Capel, Vögel, Zierrathen.
Caton, Idyllen.
Chabry, Fruchtkörbe, Hunde u. a., Idyllen.
Chanou, Dame, Blätter, Blumen, musikalische Instrumente etc.
Coutourier, Blumen u. dgl.
Dodin, Büsten, Genre, Classisches, Idyllen, Thiere d. Feldes.
Dusolle, Blumen.
Fontaine, Embleme, Grisaillen von Blumen u. Blättern.
Grison, Medaillen mit Amoretten etc.
Merault, Muster in Juwelenart.
Moiron, Genre mit Blättern, Guirlanden umgeben.
Morin, Figuren, nautische Embleme, Seestücke.
Mutel, Landschaften.
Noel, Blumen.
Pierre, Medaillen mit mythologischen Motiven.
Sinsson, Landschaften, oft mit Ruinen.
Taillandier und **Tandard**, Blumen, Früchte, Zickzack-Ornamente, meist auf Service.
Theodore, Einzelnfiguren, hübsche Mädchen oder Knaben.
Vavaseur, Blumen.
Vieillard, Imitationen niederl. Meister.
Xrouet, Blumen.

Namhafte **Golddecorateure**:

Chaveaux.
Cormaille.
Le Guay.
Prevost.

Wer im Allgemeinen ziemlich übersichtliche Auskunft über Zeichen wünscht, findet sie in der handlichen tabellarischen Zusammenstellung „Porzellanmarken und Monogramme“ von C. Barth (Stuttgart, Verlag v. A. Koch),

---

Reliquiarien.

Besonders namhafte Verfertiger:

Barci, Anton, von Vicenza, b. M. 18. Jh. Er arbeitete z. B. mit Adolph Quap von Augsburg und Angelus Scarabelli von Este die metallenen, vergoldeten Thüren der Reliquienkästchen zu Padua in St. Anton. Fss. a. O.

Bernhard, Georg, zu Augsburg, 1590. S. Goldschmiedekunst, deutsche.

Censore Horaz. Sieh Kunstguss.

Conception, Fra Juan de la, Mönch im Escurial. Er machte Reliquienkästchen, auch Leuchter u. a. kirchliche Dinge. Puente, Reisen durch Spanien II. 4.

Eilbert, von Cöln, E. 12. Jh. Von ihm z. B. Reliquiarium in der Schlosskapelle zu Hannover, von vergoldeten und emaillirten Kupferplatten mit biblischen Vorstellungen. Mth. K. u. W. 46.

Scarabelli, Angelus, von Este, zu Padua, M. 18. Jh. Sieh Godschmiedekunst.

Siciliano, Jacob. Sieh Kunstguss.

Ist der Gegenstand von Anfang nur zur Bewahrung von Reliquien bestimmt, heisst er Reliquiarium, er sei ein Kästchen, Kreuz, eine symbolische Figur oder dergl. Anderen Falles, wie früher bei Schmuckkästchen u. A., oder einem Messbuch, in deren Deckeln Reliquien eingesetzt sind, nennt man das Behältniss Plenarium.

Reliquienkästchen betreffend, ist die älteste Form die Kofferform, sargartig mit flachem Deckel. Dann werden sie länglicher mit Dach. Dann treten Arkaden dazu, die Figuren sind emaillirt oder zwischen den Emails gravirt. Oefters sind die Figuren in Kupfer getrieben und die Kleider emaillirt, ebenso die Flügel der Engel. Im 13. Jahrh. kömmt häufig die volle Kirchform, auch der Thron mit Figuren von Kupfer, meist Christus oder Maria darstellend.

Renaissance.

Der gewöhnliche Begriff, Renaissance sei im Ganzen gleichbedeutend mit der Wiedererweckung der Antike, ist ein irriger. Vielmehr ist sie die Ausdrucksweise einer späteren bestimmten Zeit, in welcher man das Antike nur mit Bewusstsein und individuell mehr oder minder eklektisch nachbildete, statt dass man beim Produciren aus

dem allgemein gültigen, absichtslosen Gefühl herausschuf, wie dies eben in antiker Zeit mit deren Empfindungen und Anlässen der Fall war.

Bedeutende Schriftsteller unserer Tage, Semper, Springer, Voigt u. A. haben sich über Renaissance in's Weitere verbreitet und trefflichste Aufklärungen dargeboten. Insbesondere betont z. B. Springer in seinen „Bildern aus der neueren Kunstgeschichte" die lange „Nachwirkung" der Antike. Er kennzeichnet zum Voraus, wie fast unfähig die Carolingische Periode war, sich von der künstlerischen, inneren Tradition des lange zu Fall gebrachten Rom's zu trennen, und dass auch folgend bis in das frühere Mittelalter hinein und weiter, je nachdem antike Bauten näher oder ferner lagen, eine verhältnissmässig dunklere oder lebendigere Erinnerung an Classicität überhaupt wach blieb. Nicht allein dies, sondern es fanden im Mittelalter (keineswegs eine Art Vorausgang der Renaissance) nach Umständen selbst directe Gleichhaltungen in Constructionen und Ornamenten statt. Zeuge die Kirchen von Corvey, Paderborn und der Speyrer Dom hinsichtlich manches Einzelnen, wie andrerseits Sprg. den Kaiserbädern zu Trier ihren Einfluss auf Gestalt der niederrheinischen Kirchen und den Triumphbögen auf mittelalterliche Portal bauten vindicirt; so z. B. hinsichtlich Avignon's u. s. f. Gleich wahre Hindeutung geschieht betreffs der Frescomalerei auf die florentinischen Fresken und andererseits betreffs der Sculptur — sowohl wegen der Formen in vielen Fällen, als auch wegen der allegorischen und symbolischen Auffassung gewisser, gewöhnlich nur dem Geist des Mittelalters allein zugeschriebener, Menschengestalten, welche von Drachen, Schlangen bedroht werden. Ebenso bei Candelabern, Stühlen, und in Hinsicht auf Thierbeine, Tatzen u. a., in welche die Ständer auslaufen. Es wirkten in einiger Weise auch die altchristlichen Sarcophage-Sculpturen nach, desgleichen Elfenbeinschnitzereien, bei welchen, oft in Kirchen bewahrt und für sie ursprünglich gefertigt, ganz unverkennbar ist, es seien gewisse Motive, wo nicht die Gesammtzeichnung, der Anschauung antiker Kunst entlehnt — und noch etwas näher, im 14. Jh., wohnt den wunderbaren Reliefen Ghiberti's, weiters den plastischen Werken Donatello's, den Bauten Brunellesci's, das primitive Mitempfinden der Antike inne.

Allerdings ist es ganz unverkennbar, dass die Umgebung dieser Meister auch völlig dazu angethan war, jenen Faden nicht ganz abreissen zu lassen; und insoferne scheinen uns auch einige, in die „concrete" Zeit der Renaissance fallende Genies höchsten Ranges, wie Raphael und Michel Angelo doch nicht — einiges Ornamentale ausgenommen — nur imitativ verfahren, sondern aus der in ihnen besonders wach gebliebenen inneren Tradition und dem lebendigsten noch „Mitempfinden" des antiken „allgemeinen" Gefühles herausgebildet zu haben — in möglichst voller Verwendung, wo es nicht christliche Motive galt, in Anwendung edelster Form allein, wo es solche galt.

Wie immer, um E. 15. Jahrh. taucht gleichwohl jenes Eingangs bezeichnete, bewusste Nachbilden der Antike, ihrer Formen und Motive und ein förmlicher Wettstreit mit derselben auf, und diese zwei Momente sind es, wie gesagt, welche den wahren Begriff der Renaissance-Periode bilden.

Nach dieser kleinen Abschweifung sei Einiges hierher gesetzt, was Spr. zur näheren Kennzeichnung des Standpunktes der Renaissancekunst im Gegensatz zur wahrhaft antiken u. A. ausspricht:

„Das Naturstudium, von welchem die Renaissancekünstler ausgehen, wird „an" der Antike, dieser anderen schöneren Natur fortgesetzt. Liess die Wirklichkeit rathlos, konnten sie die richtigen Proportionen, den formenreinen und doch sprechenden Ausdruck der Köpfe, die schönen Linien, den ruhigen Fall der Gewänder, die reizende Rundung des Nackten in ihrer unmittelbaren Umgebung nicht gleich, nicht vollkommen finden, so griffen sie zur Antike und holten dort ihre brauchbaren Motive. Ihre sinnlichen Eindrücke wurden durch die Beobachtung der klassischen Kunstwerke fortwährend berichtigt und vor jedem Irrthum, jeder Einseitigkeit, jedem Verfall in das Gemeine, Trockene bewahrt. Daher begnügen sie sich aber auch mit ausgewählten Einzelnheiten und wissen nichts vom geschlossenen Wesen der Antike. Der Renaissance-Architekt sieht nicht die organische Einheit des Tempelbaues; die einzelne Säule, ein isolirtes Gesims, ein Fragment eines Frieses corrigirt schon seinen Formensinn und belehrt ihn über anmuthige Bauverhältnisse. Einzelne Figuren für sich betrachtet, in Zeichnung und Modellirung genau studirt, gewähren dem Renaissance-Bildhauer bereits eine hinreichende Handhabe, sich im plastischen Styl zu unterrichten, und vollends beim älteren Renaissance-Maler offenbart mehr, was er unterlässt, welche mit der naturwahren Darstellung gewöhnlich verbundenen Mängel er beseitigt, die Kenntniss der Antike, als die positive Seite seiner Schilderung. Eine Bereicherung der Ausdrucksmittel, eine grössere Sicherheit in der Anwendung der Formsprache wird zunächst durch die Antike gewonnen.

Einen weiteren und entschieden noch wichtigeren Einfluss übt aber das klassische Alterthum dadurch, dass es in seiner Kunst „verwandten" Stimmungen und einer „ähnlichen Empfindungsweise" Raum gibt, wenn sie die Renaissancekunst anstrebt — — — — die Antike unterstützt vortrefflich und allseitig das Streben der Renaissancekünstler, ihren Werken den Wiederschein ihrer persönlichen Empfindungen aufzudrücken, in denselben das Vollgefühl der Kraft und der Freude am genussreichen Leben, das sie durchströmt, auszusprechen. Dem Architekten des fünfzehnten Jahrhunderts vor Allem liefert sie das reichste Material für die Decoration und leiht damit seinen Werken den köstlichsten Reiz. Denn das lässt sich nicht läugnen, dass in der

Frührenaissance die Ornamentik eine Hauptrolle spielt, dass ohne die Fülle des üppigen Schmuckes, welche alle Glieder überdeckt, der Baustyl allen Duft verlieren würde."

Nach anderweitiger Andeutung der Einbusse, welchen der Renaissance-Baustyl dadurch erlitt, dass er erst lange nach der Feststellung des christlichen Cultus begründet wurde, und in ihm nicht die christlichen „Culturbedürfnisse" die Construction bedingen, dass nicht gewissermassen das ganze Volk mitgebaut zu haben scheint, sondern ein solcher Bau, wie jedes Renaissancewerk, sich ganz specifisch als die Schöpfung eines wechselnd reicher oder minder reich begabten Individuums darbietet, welches beliebig Grundriss, Masse, Formen aus antiken Vorbildern wählt und damit frei schaltet, ohne auf die christliche Gemüthstiefe zu reflectiren — weshalb auch das Gefühl des Beschauers nicht warm wird, welcher für seine „religiöse" Empfindung altehrwürdige Eindrücke verlangt — sagt Springer:

„Wie der Bruch mit dem Handwerksgeiste, die Herrschaft der freien Persönlichkeit den Anfang der Renaissance bildet, so führt die Beschränkung der ersteren auch das Ende der letzteren herbei — — als in der Mitte des 16. Jahrh. die Devotion aufkam, die naive Freude an der reichen Erscheinungswelt mit Kopfschütteln angesehen, das Schöne, weil es auch sinnlich anregt, verdächtigt wurde, als der universalen Entwicklung des Individuums sich wieder feste Schranken entgegenstellten, als mit einem Worte der Humanismus gebrochen wurde, da war es auch mit der (reinen) Renaissance vorbei."

In späteren Zeiten wurde man im Hinblick auf das Sinnliche schon wieder freier, und es kam ein anderer Styl.

Schliesslich im Hinblick auf den bisher unrichtig gebrauchten Ausdruck „Wiedererweckung der Antike" als gleich mit Renaissancekunst:

„Wäre die Renaissance mit der Wiedererweckung der Antike gleichbedeutend, so müsste die Renaissance noch jetzt die herrschende Culturform sein. Denn das Studium des klassischen Alterthums hat seit dem 15. Jahrh. nicht aufgehört, namentlich im Kreise der bildenden Künste ist seine Einwirkung fortdauernd zu spüren. So hat Rubens im 17. Jahrh. eine reichere Kenntniss des klassischen Alterthums, als die meisten Renaissancekünstler; nicht allein mannigfache Motive werden von den Caracci, Guido Reni, Dominichino, Albani etc. aus dem alten Antikenkreise geholt, es dienen auch antike Kunstwerke häufig zum unmittelbaren Vorbilde. Bernini's Bauten besitzen gleichfalls noch zahlreiche antike Elemente. Und dennoch wird Niemand diese Künstler zur Renaissance rechnen."

Literatur.

Berty, La Renaissance monumentale en France.
Berty, Les grands Architectes de la Renaissance.
Burckardt, Die Cultur der Renaissance in Italien.
Gruyer, Raphael et l'Antiquité.
Semper, Styl.
Voigt, Die Wiederbelebung des klassischen Alterthums.
Verdier und **Cattois**, Architecture civile et domestique au moyen âge et à la Renaissance.

Ueber Architectur, Plastik, Geräthschaften etc. der Renaissancezeit sieh auch unter Muster.

Rococo und classischer Zopf.

Die Wurzel des bei irgend einer Gelegenheit entstandenen Wortes Rococo liegt wohl in roc, Felsen, wovon sich auch barok, rocaille' style rocailleux herschreibt, mit welch letzten Ausdrücken man in Frankreich in der 2. H. des 18. Jahrh. das früher vielbeliebte Grottenwerk in der Architektur und überhaupt das Scharfe, Spitze, hinwieder Muschelförmige im Ornament der Architektur, in verschiedenen Bildnereien, insbesondere auch der Goldschmiedekunst bezeichnete.

Wer über die inneren socialen Motive der Entstehung des Rococo Aufschlüsse will, nehme Springer's eben vorher erwähnte „Bilder aus der neueren Kunstgeschichte" zur Hand, in welchen dem Rococo ein ungemein geistreicher Abschnitt gewidmet ist.

Versailles und die Regierungsperiode Ludwig XIV. gelten als die Heimat und Entstehungszeit des Rococo, und zur Seite der Aufstellung Semper's, dass Sachsen und die Regierungsperiode August des Starken als mehr massgebend erscheinen, spricht der Verfasser der „Bilder" aus, der gemeinte Styl würde ohne Vorgang der französischen Künstler und Kunstfreunde keine so allgemeine Verbreitung und dauernde Herrschaft errungen haben.

Die Kleinwerke der Rococozeit haben das frohe Gepräge der Verherrlichung des Lebensgenusses der höheren Stände, der höfischen Region, der behaglichen Ausspanung privater, galanter oder gemüthlicher Scenen und Hereinziehung idyllischer Elemente; an reichster und graziösester Verzierlichung der Gebrauchsgegenstände und namentlich derer des Boudoirs ist überall Ueberfluss, das Porzellan wird in reizendster Weise nicht nur zu kleinen Figürchen, Gruppen allerliebster Art, Tassen und Vasen, sondern auch zu schmuckvollen Verkleidungen

von Zimmertheilen verwendet und nicht allein das, auch zu grossen plastischen Figuren. Die Fächer werden am Gestell, wie hinsichtlich des Blattes, oft aus kostbarstem Material im Verein mit schönster Malerei hergestellt, an Uhren kommen in stets neuer Abwechslung Muster vor, an den Wänden der Paläste ist Ueberfluss an Gold und Silber, an Cartouchen, Guirlanden, Früchten, Blumen, Muscheln, Vögeln; in der Malerei war zierlichste Miniatüre in jeder Weise geltend, in Pastell wurde massenhaft gemalt, und sowohl in beiden genannten, als in der Oelmalerei kommen auf das Häufigste Verblauungen der Personen in specifisch mythologische oder symbolische Sphären vor. Alles ist (wieder) Lust und Leben, farbige Sinnlichkeit, poetischer Wahn im nüchternen Leben, zugleich Ausdruck des Freiheitsvergnügens und, zu Folge zahlloser Motive, der Hereinziehung des Volkslebens — wobei jedoch Niemand aus den bevorzugten Klassen sich einfallen liess, das Volk als irgendwie nur menschlich genommen, für ebenbürtig zu betrachten. Man träumte sich als eine höhere, so zu sagen alleinige, privilegirte Menschheit, der sich Alles in Lust zu opfern und angenehm darzustellen hatte, und über welche allein eine angebetete Sonne erhaben leuchtete, der Monarch, dessen, anderen Menschen unnahbare, alle Begriffe überragende Bedeutsamkeit und Hoheit durch die grossartigsten und vielsagendsten Anstrengungen prachtvollster Gebäulichkeiten und Gartenanlagen, worin er sich bewegte, gekennzeichnet wurden.

Wie immer, der Eindruck der schönen Rococoproducte ist an sich ein ungemein erfreulicher, glanzvoller und graziöser, und die Technik häufig eine wahrhaft bewunderungswürdige.

Von c. 1760 an verliert sich der eben angedeutete Character der Producte rasch, und es kömmt die Zeit eines, wenn man sich so ausdrücken will, anderen Styles, welcher sich schon ungefähr ein Jahrzehnt früher geltend zu machen suchte, nämlich des sogen. klassichen Zopfes, dessen Merkmal ist: Dass man sich künstlerisch ohne Beruf und ohne Verständniss des inneren Wesens antiker Zeiten, gewissermassen von dritter Hand und vom Hörensagen her, in griechischer und römischer Weise verausgabte, wobei sich häufig Uebertriebenheit in Darstellung der Kraft und nicht selten krankhafte Ueberschwenglichkeit im Zarten und Milden kund geben, die technische Vollendung aber in hohem Grade anerkennenswerth erscheint.

Rüstungen, Plattenharnische.

Während sich die Ringpanzerhemden um Mitte des 14. Jahrh. mehr verloren, kommen nach Auftreten einzelner Plattenstücke die Plattenharnische.

Beim Plattenharnisch, Harnisch, Plattenpanzer, Küriss unterscheidet man:

Die Kürissbrust, Krebs — gleissender Krebs, als Gegensatz des Panzerhemdes — und das Rückstück. Um die Lenden gesetzt war der Blechschurz, unter welchem häufig noch der Ringschurz war.

Am Krebs oder der Kürissbrust ist der Rüst, welcher zum Lanzeneinlegen diente.

Bei der Turnierrüstung ging über die Achselblätter oft noch der Aufsatz oder Stechmeusch.

Leichte Harnische zum gewöhnlichen Landritte ausser der Fehdezeit nannte man Trabharnische. (Ambr.-S. Inv. v. 1596.)

Es gab auch kleinen Brustschutz, Prüstel.

Weiters unterschied man Ober- und Unterarmzeug und das Mittelstück, auch Ellenbogenkachel genannt; der Handschuh (Manikel) war über dem ganzen Handrücken, oder über den Fingern geschient.

Betreffs der Beine war da die obere Schiene für den Schenkel — der Kniepuckel — der Eisenstrumpf für den Fuss unter dem Knie — der Schienenschuh, Rennschuh, Schnabelschuh — Wachtelstiefel, wenn mit langen Spitzen, beweglich oder nicht. Damit man gehen konnte, wurden die beweglichen Schnäbel an der unteren Fussbedeckung irgend unterlegt oder an das Knie aufgebunden.

Ende des 15. Jahrh. kam, statt der Schnabelschuhe, gerade die entgegengesetzte Form des Unterfusses auf, nämlich die ganz breite, abgestutzte.

Als die Plattenharnische aufkamen, trug das Knappenvolk allmählich auch einfache Plattenharnische (auf der Brust), aber die disponibel gewordenen Schuppenpanzer und einzelne Theile von Ringbekleidungen wurden möglichst benützt, namentlich an Theilen des Leibes, welche durch den Harnisch nicht geschützt waren, so an den Ellenbogen. Solche benützte Stücke nannte man Musseisen.

Im 14. Jahrh. flg. sind die Panzer fast ausnahmslos ohne Verzierung. In der 2. H. des 15. Jahrh. zeigt sich hie und da einige Cannellirung oder eine Rippweise, welche kurz vor Beginn des 16. Jh. bei den sogen. Mailänder Rüstungen an Brust, Armen und Beinen bestimmter, reicher Typus wird. Braun bemerkte ganz richtig, man sollte

sie nicht Mailänder, sondern gerippte oder deutsche Kugelharnische nennen, denn in der That wurden sie durchaus nicht primitiv etwa in Mailand gemacht, vielmehr zu Nürnberg, Augsburg, München, Landshut und Innsbruck und aller Orte hin versandt, und der Ausdruck Kugelharnisch ist der richtige und bezeichnende, weil die Cannellen und Rippen den Zweck hatten, Schutz gegen Feuerwaffen zu bieten, was sich aber nicht bewährte, so dass sie schon um M. 16. Jh. wieder abkamen. Den Anlass zu diesen Rüstungen gab. K. Max I. Im bayer. Nationalmuseum hat man eine Reihe solcher Rüstungen, deren erste zur Rechten des Treppenaufgangs jene des Herzogs Wilhelm IV. von Bayern ist.

Nachträglich zu Allem sei gesagt, dass die Schlachtrüstungen aus dem 15. Jh., die sogen. gothischen, mit Ausnahme der sogen. „Mailändischen", im Eisen um Vieles leichter sind, als die letzten und alle folgenden, weil man sich später immer mehr gegen die Feuerwaffe schützen wollte. Zu den meist sehr schweren Rüstungen und resp. Brustharnischen gehören insbesondere die der Gänsebrust ähnlichen, aber allgemein Gänsebäuche genannten, welche im letzten Dritttheil des 16. Jh. aufkamen, A. des 17. häufigst getragen wurden und sich mit Modificationen auch am Längsten erhielten. Ihre vorspringende Form hatte den Zweck, in Folge des stark eisernen Grates in Mitte, die Kugel nicht durchdringen zu lassen und dieselbe an den glatt ablaufenden Seiten des Brustharnisches zum Abgleiten zu veranlassen.

Was nun den Schmuck durch Tauschirarbeit, Gravirung, Vergoldung, Aetzen, getriebene Arbeit u. a. betrifft, so tritt derselbe A. 16. Jahrh. auf, nebstdem man gegen E. 17. Jh. den Brustharnisch, namentlich für Hoffeste und Aufzüge, mit Purpursammt, Goldzier u. s. f. bekleiden liess.

Hinsichtlich der Auszierung der Rüstungen mit vorgenannter Tauschirarbeit (von Tausia) ist zu bemerken, dass sie keineswegs eine im Mittelalter aufgenommene Technik ist, sondern schon an eisernen Ringen u. A. in ältesten Zeiten vorkömmt. Sie besteht darin, dass man beliebige Linien in den Eisengegenstand vertieft, Silber- oder Goldplättchen auflegt, sie mit einem Polirstahl einreibt, dann den Gegenstand bis zum Schwarzwerden auf glühende Kohlen legt und wieder polirt, was man wiederholen kann. Sind die Einlagen gefärbt, so nennt man die Arbeit Lavoro all' Azimina, ähnlich dem Niello, sieh S. 283. Im Ganzen nannte man aber in Italien die Arbeit ausser Tausia auch alla Gemina oder al Damaschino.

Ueber das wie bei Rüstungen, so bei Schwertern vorkommende Aetzen sieh technische Bemerkung am Ende von Schwerter u. s. f.

Hier sei nur bemerkt, dass in älterer Zeit fast Alle, welche

Metallgegenstände in etwas bedeutenderer Weise herstellten, auch im Metall-Aetzen mehr oder minder geschickt waren.

Berühmte **italienische Tauschir-** u. a. **Zierarbeiter** waren:

Ambrogio, Giovanni, ein Drechsler, zu Mailand, A. 16. Jh., welcher auch sehr schön trieb.

Bellino, N., zu Mailand, A. 16. Jh., welcher tauschirte und trieb.

Bresciano, Seraph, zu Brescia, von 1530 an, starb alt. Aetzte in alle Metalle für Waffen, zierte auch in Gold und Silber auf Tauschirweise. Berühmt sein Harnisch für K. Carl V. und der herrlich gezierte Feldherrnstab f. Franz I. von Frankr. Seine Arbeit galt wie Gold.

Rossi, Elogi hist. dei Bresc. illustri, 513.

Biancardi, Cristoforo, zu Mailand, 16. Jh. Desgl.

Civo, Bernardo, zu Mailand u. Brescia, 16. Jh. Tauschirte u. trieb.

Figino, N., zu Mailand, 16. Jh. Desgl.

Ghinello, N., zu Mailand u. Brescia, 16. Jh. Desgl.

Nigroli, Philipp u. Bruder N., zu Mailand, 16. Jh., tauschirten, trieben und schnitten in Eisen. Sie arbeiteten viel für K. Franz I. von Frankreich und K. Carl V., auch für Franz Maria von Rovera, Herzog von Urbino. Auf dessen Rüstung in der Ambraser Sammlung nennt sich der erstere: Philippi Nigroli Mediolanensis opus MDXXXII.

Primisser, Ambr. Samml.

Piccinini, Gebrüder, zu Mailand u. Venedig, 16. Jh. Sie trieben, tauschirten u. schnitten.

Piati, Gebrüder. — Ueber diese u. A. findet man mehr in

Cicogn. II.

Pellizoni, zu Mailand, 16. Jh. Tauschirer.

Romero, Nicola, bis M. 16. Jh. Viel für K. Carl V. u. K. Franz I. von Frankreich, auch Alphons II., K. v. Castilien.

Berühmte **deutsche, französische u. holländische Plattner und Zierer in Tauschir- u. a. Art:**

Bolmann, Colmann, Desiderius, M. 16. Jh., zu Augsburg, auch mit der berühmteste Helmschmied. Er machte Vieles für Prinz Philipp von Spanien, auch für Churf. Christian eine Prachtrüstung, im Zwinger zu Dresden. St. K.

Boschlaup, N., zu Nürnberg, 1334, Plattner (einer d. ersten).

Bürgerbücher.

Bernhard, zu Nürnberg, 1420. Plattner.

Mrr. K. j.

Burgkmair, Hans, d. ä., Maler u. Formschneider, zu Augsburg, † 1517, und Hans d. j., † 1531. Sie waren auch nebenbei Harnischmaler u. Aetzer, wie Briefe K. Max I. u. Carl V. beweisen. S. Malerschulen, oberdeutsche Schule, S. 233. v. H. A. E.

Falk, Conz, zu Nürnberg, 1538. Mrr. G.

Grossschedel, Franz, zu Landshut, M. 16. Jh. Machte 6 Panzer für Herzog Albrecht V. u. Sohn Wilhelm V. für 1325 fl. Hierunter die Turnierrüstung Herzog Wilhelm V., welche er beim

Turnier zu München, 1568, bei Gelegenheit seiner Hochzeit trug. Sie ist nebst der Turnierlanze im B. N. M. und reich figurirt in Aetzerei.
Wstnr. III. 85 u. A. Rechn.

Grünewald, N., zu Nürnberg, A. 16. Jh.
Neud. 18.

Hartlieb, Georg, zu Nürnberg, 2. H. 16. Jh. Bed. Plattner.
Neud. 18.

Hofer, Martin, zu München, M. 16. Jh. Turnierrüstung für Herzog Ferdinand.
Wstnr. III. 85.

Jaquard, Anton, von Bordeaux, E. 16. Jh. Herrliche Waffen mit Eisengravirungen. Fr. M.

Junghans, Andreas, zu München, 2. H. 16. Jh. Arbeitete weithin, besonders auch viel für den Hof zu München.
Wstnr. III. 87.

Laune, Etiennes, zu Paris, 2. H. 17. Jh. Treffliche Zier auf Waffen mit dem Punzen.

Lochner, Kunz, zu Nürnberg, † 1567. Trefflicher Meister, arbeitete für Erzh. Maximilian u. a. Fürsten des Reiches, tauschirte, schnitt, trieb etc., traktirte überhaupt Eisen u. Stahl fein, als ob er in Silber arbeitete. Sieh Eisenschnitt etc. S. 55.
Neud. 19.

Lorenz, N., zu Augsburg, A. 16. Jh., Waffenzierer. K. Max I. nützte ihn sehr. v. H. A. E. Text 11.

Lutma, Janus, Holländer, 2. H. 17. Jh. Treffliche Waffen aller Art mit den schönsten Figuren in Punzir-(Strich u. Punkte-)manier.
Misc.

Pfeffenhauser, Anton, zu Augsburg, um M. 16. Jh.
Wstnr. III. 87.

Plattner, Lorenz, 2. H. 15. Jh. Plattner K. Max I.
Oestr. S.

Schaller, Paul, zu München, um 1590. Hofplattner.
Wstnr. III. 108.

Seusenhofer, Wilhelm, zu Augsburg, 1. H. 16. Jh. Von ihm liess König Ferdinand I. (später Kaiser), kunstreiche Harnische für K. Franz von Frankr. und Söhne machen. Seusenhofer ging zum Massnehmen nach Paris. Er arbeitete auch im Auftrag K. Franz I. von Frankreich u. A. zu Paris. Auch für den spanischen Stallmeister am Hofe K. Ferdinand's II., Don Pedro de Cordova und f. Don Pedro de Lasso Harnische. Auch für Rechnung K. Max I. 1513. — Jörg Seusenhofer war K. Ferdinand I. Hofplattner zu Innsbruck.
Schönh. A. I. Jahrg. I, 1. Hft.

Speyer, Peter von, zu Augsburg, 16. Jh. Mrr. J.

Spiess, Hans, zu Nürnberg, 1433. Mrr. J.

Strobel, Benjamin, 2. H. 17. Jh., zu Nürnberg.
Mrr. J.

Sübenbürger, Eidam des W. von Worms, zu Nürnberg, 2. H. 16. Jh. Sehr berühmter Plattner.
Neud. 18.

Wiene, Heinrich de, 1334, Plattner zu Nürnberg.
Mrr. J.

Wilhelm von Worms, zu Nürnberg, † 1537. Sein Sohn N. war Hofplattner K. Carl V.
Neud. 18.

Als **Harnischpolirer** sind genannt zu Nürnberg:

Derrer, Hans, 1469. **Pernecker**, Hans, 1483. **Hermann**, 1523. Erstere zwei polirten noch mit dem Polirstabeisen, Letzterer mit dem Wasserrade. Mrr. J. I. 106.

Berühmte **spanische Plattner** waren zu Toledo, Madrid u. a. O.:

Corrientes, Dionys.
Herraez, Sebastian.
Herrera, Andrea, zu Madrid.
Legamo, Pedro de.
Macha, Martinez.
Martinez el Mozo.
Nieva.
Olcocer, Franz.
Rey, Julius de.
Ruiz, Anton, Madrid.

In Hinsicht auf gewisse berühmte Prachtrüstungen ausländischer Fürsten vindicirt v. Hefner-Alteneck bayerischen und zumeist speciell Münchner Meistern die Autorschaft der ornamentalen Entwürfe. Von 170 Zeichnungen im kgl. Kupferstich- und Handzeichnungs-Cabinet zu München publicirte v. H. eine Zahl in seinem Werke „Entwürfe deutscher Meister für Prachtrüstungen", wobei die Aufrisse derer für K. Franz I. und Heinrich II. von Frankreich dem bayer. Hofmaler Hans Mielich, † 1572, zugeschrieben werden, 5 auf 13 Tafeln dem Historienmaler Christoph Schwarz († 1594), namentlich für die Rüstung K. Rudolph II. in der Ambraser Sammlung, und ein paar andere den Münchner Meistern Hans Boll und Hans Bocksberger. Der Charakter der Ornamente ist dem vieler anderer von jenen Meistern herrührenden Zeichnungen, welche v. H. dem M. Alterthumsverein vorlegte, so congenuin, dass ein Zweifel über die Behauptung nicht aufkommen kann.

Nach dem, was oben unter Seusenhofer gesagt ist, wird sich nun auch nahe darbieten, dass nicht nur Meister in Bayern die Zeichnungen machten, sondern auch gewiss viele der fraglichen Rüstungen im heutigen Bayern (Augsburg) ausgeführt wurden.

Literatur.

Braun, C., Das Landwehr-Zeughaus in München.
Frenzel, Führer durch das historische Museum zu Dresden.
v. Hefner-Alteneck, Entwürfe deutscher Meister für Prachtrüstungen französischer Könige.

Klemm, Geschichte der Werkzeuge u. Waffen, ihre Entstehung und Ausbildung.

Leber, Wiens kaiserl. Zeughaus.

Meyrick, sieh Lit. d. Vorzeit S. 220.

San Marte (Schulz), Zur Waffenkunde des älteren deutschen Mittelalters.

Sava, Bemerkungen über Waffen, Rüstungen, Kleidung im Mittelalter, in: Quellen und Forschungen zur vaterl. Gesch., Literatur u. Kunst.

Schild, Tartsche.

Die Schilde der Gothen waren sehr gross.

Die Franken, Alemannen und Angelsachsen hatten bis 6. Jahrh. runde, öfters ovale, mässig grosse Schilde von Holz, mit Leder überzogen. Der sogen. Schildbuckel oder Schildschnabel — nämlich die mit Spangen und Nägeln befestigte, am Ende gelegentlich mit einem Edelstein versehene Erhöhung in Mitte der äusseren Schildseite, unter welcher inwendig die Schildhandhabe war, kömmt bei diesen vor, aber seltener als bei anderen Völkern.

Diese Schildbuckel betreffend, ist die Form eine rundliche, eingebogene, oben zugespitzte, oder später (wie in den Bildern der Wessobrunner Handschrift) eine vierseitige, in eine Spitze auslaufende. Ihre Grösse war im höchsten Fall eine kleine Hand hoch, wie man aus ihrem Verhältniss zum Schilde sieht; von ersteren finden sich in Sammlungen viele, so auch im bayer. Nationalmuseum. Was von ungemein grossen Schildbuckeln einzeln behauptet worden, ist unerwiesen. So wollte man von einigen Seiten den berühmten sogen. „goldenen Hut", welcher bei Schifferstadt am Rhein gefunden wurde, in das Antiquarium nach München kam und sich nun im bayer. Nationalmuseum befindet, für einen Schildbuckel halten. Aber, ganz abgesehen von der übermässigen Grösse, hat Lindenschmit in seinen „Alterthümern unserer heidnischen Vorzeit" B. III. H. X. Taf. 4 schlagend ausgesprochen, dass die Schwäche des Metalles und geradezu unbrauchbare Form eine derartige Annahme unmöglich zulassen, sowie besonders noch das unzweifelhaft hohe Alter des Gegenstandes weit über die Zeit hinausreiche, in welcher annähernd ähnliche Formen von Schildbeschlägen nachweisbar sind. L. hält ihn andererseits wieder nicht für eine (directe) Kopfbedeckung, was, des ziemlich kleinen inneren Umfanges wegen, auch gewiss nicht der Fall ist.

Aber um so sicherer war fraglicher Gegenstand entweder ein

„Aufsatz“ auf eine andere, völlig abgerundete und sich oben verjüngende directe „Kopfbedeckung“ von Metall, und der flache Rand am unteren Ende diente zur Auflage und Umwindung mit kostbarem Zeuch, welches nach den Seiten und nach rückwärts herabhing — oder noch viel wahrscheinlicher war es ein Auf- und resp. Einsatz auf eine directe „mützen“- oder „bundartige“ Kopfbedeckung, welche innen in der unteren Hälfte entsprechend geformt auf dem Haupte sass, nach oben aber offen und zwar daselbst fest und so gerandet war, dass jener Aufsatz mit seinem Rande gut eingesetzt und dann durch eine weitere Vorrichtung vollkommen befestigt werden konnte. Wer die verschiedenen Kopfbedeckungen in der „Kostümekunde“ von Weiss näher in Betracht zieht, wird bei jenen der asiatischen Hilfstruppen der byzantinischen Kaiser, bei der Kopfbedeckung der achaemenidischen Herrscher u. v. O. Anhaltspunkte für diese Meinung finden. Allerdings haben die genannten Persönlichkeiten keinen Bezug auf Vorkommen in unserer Geschichte, aber das Vorkommen orientaler Gegenstände ist deshalb doch nicht ausgeschlossen. Es dürfte wohl Angesichts der Art, des Alters und Fundortes jenes Gegenstandes nicht zu ferne liegen, ihn für den oberen Kopfschmuck mindest eines jener Fürsten oder Führer zu halten, welche Attila mit ihren Völkern begleiteten, als er über den Rhein setzte und nach der Schlacht von Châlons zurückkehren musste — wenn der „goldene Hut“ nicht schon von ungefähr 14 Jahre früher datirt, nämlich aus der Zeit, in welcher der Hunne Utpar über den Rhein zog, aber in seiner Völlerei starb, worauf die Hunnen eine grosse Niederlage erlitten. Die gleiche, oben gekennzeichnete Bestimmung hatten wohl auch andere ähnliche Gegenstände, insbesondere wohl auch der bei Poitiers gefundene goldene, an welchem die untere Bauchung nebst Rand nicht mehr zu sehen. Er ist in Original im Louvre zu Paris, abgebildet neben dem erstbesprochenen bei Lindenschmit, in Abguss befindlich im bayer. Nationalmuseum.

Zum Schilde an sich zurückkehrend, so ist die Form bei den Abbildungen der Wessobrunner Handschrift rund; im 11. Jahrhundert (Tapisserien von Bayeux) dreieckig, oben theils gerade, theils abgerundet, Höhe des halben Mannes; im 12. Jahrh. dreieckig, oben abgerundet, hoch genug zur Handstütze; im 13. Jh. mehr geschweift, Umfang immer kleiner. Der Schild ist von Holz, mit Leder, Leinwad, auch mit Blech, Pelzwerk belegt. Die Heraldik macht sich schon überall geltend mit Farbgebung oder anders. Auf Ulrich v. Lichtenstein's Schild sind Schrägebalken in schwarzem Zobel nebst köstlichem Buckel — auf dem des Grafen von Görz ist der obere Theil blau mit Löwe in Gold, unten roth mit Hermelinstreifen 8 Mal roth und weiss getheilt. Ende des 14. Jahrh. zeigen sich viereckige Schilde, etwas gewölbt, aussen mit Grat, von Holz, mit Leder, Leinwand bedeckt und bemalt; E. 15. Jh.

kömmt der nicht grosse Schlachtschild, Pavese, (s. w. unten); Anfangs 16. Jh. der runde Schild c. 3′ breit mit dolchartiger Spitze in Mitte.

Speciell unterscheidet man hauptsächlich:

Den mehrfach angedeuteten **Kampfschild.** Während des Nichtgebrauches konnte er umgehängt werden, oder er wurde dem Ritter vom Knappen nachgetragen.

Die **Tartsche** im Allgemeinen war ein mittelgrosser Schild.

Die **Setztartsche,** für die Schlacht und auf der Zinne bei Belagerungen, oft sehr gross, länglich viereckig, flach oder leicht gewölbt, glatt oder mit Grat mitten durch; unten eine Spitze, aber auch häufig ohne sie. Sie war Anfangs von Weiden oder Holz, mit Leinwand bedeckt, dann von Holz mit Leder. Man bediente sich ihrer auch zum Schutz beim Geschützladen. Oft kommt bei den Setztartschen das Türlach, Loch zum Durchschauen, vor.

Die Böhmen, besonders zur Hussitenzeit, führten Setztartschen, $4\frac{1}{2}'$ h., $2\frac{1}{2}'$ br., innen mit Kuhhaut überzogen und mit Griffen von Ochsenziemern, aussen geölter Zwilch über Werg, mit Wappen u. A. bemalt. Sie wurden bei Erwartung des Feindes gruppenweise aneinandergehackt.

Die **Pafese** oder **Pavese, Pavois,** aus Italien 15. Jahrh. stammend, klein, rund, gewölbt, von Eisenblech, innen Leder, aussen in Mitte ein langer Spitz mit Riemen zum Anhängen, Handhaltriemen klein. Die Pafese war oft schön bemalt. Bsch. N. I. 55. Anmkg.

Betreffs des Turniers unterscheidet man besonders:

Die **Renntartsche** von Holz und mit Eisen beschlagen, mit Kinnbogen von Eisen und Zopf (Vorrichtung Zopf zum Befestigen). Man gebrauchte sie beim Scharfrennen.

Die **Stechtartsche,** für das Turnier zu Schimpf. Durchschnittlich von Holz, mit Leder überzogen, selten von leichtem Eisen, rund, oval, auch manches Mal viereckig, nach unten gespitzt, in Mitte eine Höhlung oder befestigte Erhöhung (früher Schildbuckel) dahin, als in das Centrum, der Stoss versucht wurde = zwischen die „vier Nägel“ stossen.

Die **Tartsche** zum **Kolbenkampf.** Sie war kleiner, als die Renntartsche, meist viereckig.

Im Hinblick auf die schon bei der Pafese betonte Zier und resp. Bemalung der Schilde wird bemerkt, dass sie die Aufgabe eines besonderen Gewerbes, der „Schilderer“ war, mit welchen die eigentlichen Schildmacher wohl Hand in Hand gingen. Namen solcher Maler aus sehr alter Zeit bei Mth. K. u. W. 72 u. S. M. zu W. 115 flg.

Hinsichtlich der Schildbemalung mit antiken Vorstellungen, Pferden, Streitern u. s. f. zeichneten sich im 15. Jahrh. in Italien aus Johann Buonomi und Söhne Bartolo u. Franz zu Modena. Von ihnen rühren auch die diversen Bilder und Masken aus gesottenem Leder her, welche man hie und da selbständig, oder auf italienischen Schilden findet.

Von Schilden mit plastisch heraldischen Gestalten, wie sie auf Grabmälern und in Handschriften abgebildet oder bezeichnet werden, glaubte man bis vor kurzer Zeit, sie seien entweder nur fingirt und gar nicht gebraucht worden, oder wenn doch, von Erz gewesen. Um 1856 aber fand man mehrere Schilde besagter Art, nicht von Erz, sondern von Holz und einem in Leim getränkten, mit Kreidegrund versehenen, dichten Leinwand- oder Lederüberzug, auf welchem der plastische Thier- oder andere Gegenstand „bemalt" ist. Schilde mit figürlicher Plastik in Lederüberzug finden sich im bayer. Nat.-Museum. Ueber Schilde mit heraldischen Gestalten s. S. M. z. W. S. 91.

Literatur.

Lindenschmit, Alterthümer in heidnischer Vorzeit. Schildbuckel Heft V. Thl. 6.

Mithoff, Künstler und Werkmeister Niedersachsens und Westfalens, S. 72.

San Marte, Zur Waffenkunde des ä. d. Mittelalters S. 83—115.

Weiss, Kostümkunde, viel. O., ausführlich über die Schilde aller Nationen.

Schlachtenbilder, Pferde in Oelmalerei.

Bedeutendere **Meister** darin — mit Rücksicht auf gegenseitige **Nachahmung** oder **Aehnlichkeit.**

Entfesselte, hinstürmende Pferde: **Abbate,** Paul, von Modena, M. 16. Jh.

Schlachten (ausser Anderem): **Altdorfer,** Albrecht, † zu Regensburg 1538. Von ihm der Sieg Alexanders über Darius, figurenreiches Bild in der Münchner alt. Pinak.

Schlachtenbilder, ausserdem Landschaften: **Bent,** Joh., v. der † 1690. Sieh Landschaften S. 208.

Schlachten, Pferdemärkte u. dgl., Carawanen, einzelne Rosse: **Bloemen,** Peter van, zu Antwerpen, † 1719.

Lebendig componirte Bataillen: **Bocchi,** Faustinus, zu Brescia, 2. H. 17. Jh.

Dergl.: **Bockhorst,** Johann van, † 1724.

Dergl., Belagerungen: **Bocksberger,** Johann, M. 16. Jh. Sieh Nymphen.

Dergleichen in Ph. Wouverman's Art: **Bois,** Simon und Eduard.

Schlachten, Scharmützel, Belagerungen, Märsche, einzelne Pferde, hell, feurig gemalt, Lichter pastos: **Bourgignon,** Jacob, wahrer Name Courtois, aus Burgund, besonders zu Rom, † 1676.

Brasch sieh Prasch.

Lebhafte Bataillen: **Calimberg,** Joseph, Deutscher, † 1570 zu Venedig. Von ihm grosse Schlacht des Constantin gegen Maxentius für die Servitenkirche zu V.

Bilder in der Art von Bourgignon: **Calza**, Anton, von Verona, † 1725.

Feldschlachten, nicht gross: **Canti**, Johann, von Parma, M. 17. Jh.

Schlachten u. derlei in Ph. Wouverman's Art: **Casanova**, Franz, M. 18. Jh., zu Dresden und Paris.

Bataillen mit guter Zeichnung, lebendig, Farbe schön: **Castelli,** Valerius, von Genua, † 1659.

Schlachten, voll Leben (auch Jagden): **Chantreau**, N., zu Paris, M. 18. Jh.

Bataillen in der Art von Rugendas: **Chodowiecki**, Georg, von Danzig, zu Berlin, M. 18. Jh.

Stylisirte Schlachten: **Commenda**, Lorenz, Venetianer, zu Verona, 1. H. 18. Jh.

Lebensvolle Scharmützel u. dgl.: **Coppola,** Carl, zu Neapel, M. 17. Jh.

Dergleichen: **Cozzette**, Carl, 2. H. 18. Jh. Schüler Parocels.

Schlachten u. s. w., einzelne hinstürmende Pferde, erstere ganz in Bourgignon's, van der Meulen's oder Parocel's Art: **Dupaon**, N. gen. **Dragon**, zu Paris, 2. H. 18. Jh.

Lebensvolle Feldschlachten, Soldatenbeschäftigungen: **Eyck,** Nicolaus, zu Antwerpen, M. 17. Jh.

Derlei: **Falcone**, Angelus, von Neapel.

Bataillen u. s. f., auch Jagdbilder, Vogelbeizen in der Art von Wouverman: **Falens, Valens**, Carl, zu Antwerpen, † da 1733.

Eroberung der Stadt Alexia durch J. Cäsar, mit unzähligen Figuren, in der Münchner alt. Pinakothek Fl. Nr. 35: **Feselen,** Melchior.

Schlachten, oft Nachbilder: **Francesca**, Peter della, zu Rom u. a. O., † 1480 zu Borgo St. Sepolcro.

E. S.

Bataillen und einzelne Rosse: **Frank**, Constantin, zu Antwerpen, M. 17. Jh. — Noch besser **Frank,** Sebastian, zu Antwerpen, Rom. Wurde viel imitirt, aber die Freiheit seiner Behandlung ist nicht in den Nachahmungen.

Bataillen, oft mit Bränden in der Ferne: **Füssli**, Mathias, von Zürich, † 1664. Sieh Nachtbilder und Marinebilder.

Bataillen in Wouverman's Art: **Gaal,** Bernhard, zu Harlem, 2. H. 17. Jh.

Schlachten (auch Jagden) in Huchtenburg's Art: **Gaelen,** Alexander, von Amsterdam, zu Düsseldorf, 2. H. 18. Jh.

Kleine Bataillen und Pferdestücke, Nachahmung des Wouverman: **Gerhard**, Otto, Bayer, 1. H. 18. Jh. E. S.

Schlachtstücke, voll Leben, schönes Colorit, die einzelnen Streitenden voll Kampfgier: **Graziani**, Peter, zu Neapel, 1. H. 18. Jh.

Schlachten, Scharmützel, Ueberfälle, ganz wie Wouverman und E. v. d. Velde, auch directe, höchst täuschende Copien derselben: **Griffier**, Robert, geb. zu London, zu Amsterdam, † 1740. Sieh Landschaften S. 208.

Feldschlachten, Ueberfälle, Soldatenbelustigungen, Colorit ansprechend, viel Schmelz bei grosser Leichtigkeit des Pinsels, Figuren ein paar Zoll hoch: **Grund**, Norbert, zu Wien, Prag, † da 1767. Sieh Bambocciaden u. Landschaft in Oelmalerei.

Pferde: **Hamilton**, Ferdinand und Johann, von Augsburg, meist zu Wien, 1. H. 18. Jh.

Schlachten, lebensvoll, nicht gross: **Herbel**, Lothringer, zu Wien, 2. H. 17. Jh.

Lager, Scharmützel, Soldatenbeschäftigungen: **Hoek**, Robert van, 1. H. 18. Jh.

Schlachten u. dgl. in P. de Laar's Art: **Hopfer**, David, von Kaufbeuren, zu Nürnberg, 16. Jh. — Ein anderer Hopfer, W. Ludwig, von Nürnberg, zu Wien, Heidelberg, Hofmaler, auch lange in Italien, † 1698 und malte in Lembke's Weise.

Ungemein lebensvolle Schlachten, Alles Naturstudie, allseitiger Characterausdruck, treue Costüme der verschiedenen Nationalitäten, Art ziemlich die Wouverman's: **Huchtenburg, Hugtenburg**, Johann van, von Harlem, im Haag, Amsterdam, † da 1733.

Lebensvolle Bataillen: **Knupfer**, Nicolaus, zu Leipzig, 1. H. 17. Jh.

Schlachten zwischen Türken und Christen: **Kien**, N., um 1700.

Feldschlachten mit viel Landschaft: **Leckerbetjen**, Vincenz, zu Antwerpen, M. 17. Jh.

In Bourgignon's und P. de Laar's Art u. s. f., Schlachten, Belagerungen: **Lembke**, J. Philipp, Nürnberger, † 1713.

E. S.

Kleine Feldschlachten, einzelne Rosse: **Lyn**, Hans van, zu Antwerpen, 2. H. 17. Jh.

Bataillen im Grossen: **Lione**, Andreas, Neapolitaner, † 1675.

Feldschlachten, diverse einzelne Kriegsvorkommnisse, Einzelnes mit Türken, Panduren u. s. f.: **Löwenstern**, Christian, zu Darmstadt, † 1755.

Bataillen, Jagden: **Maas**, Theodor, M. 17. Jh.

Höchst lebensvolle Schlachten: **Marco**, Stephan, von Valencia, † 1660.

Imitationen von v. d. Meulen: **Martin**, J. Baptist, Pariser, † 1735. War Meulen's Schüler.

Genial gehaltene Schlachten, Feldmärsche, Soldatenbeschäftigungen, feines Colorit, entschiedener Gesichtsausdruck, Gegenden meist nach den historischen Vorgängen genau gezeichnet: **Meulen**, A. Franz van der, zu Brüssel und Paris, † da 1690.

Imitationen Bourgignon's: **Monti**, Franz, von Parma, † 1712.

Schlachten zwischen Türken und Christen, kühne Malart: **Nollet**, Dominik, von Brügge, zu Paris u. München, † 1786.

Schlachten etc. in Bourgignon's Art: **Paganini**, Wilh., **Capodoro**, Mantuaner, 2. H. 17. Jh.

Palamedes sieh Stevens.

Kleine, sehr ausgeführte Schlachten, selten: **Panfi**, Romulus, zu Florenz, † 1700. E. S.

Sehr bewegte Feldschlachten: **Parmigiano**, Julius, † 1734.

Schlachten u. s. f., Alles voll Leben und Leidenschaft, grosse Lichtwirkung, schöne Farbe, Zeichnung nicht immer tadellos: **Parocel**, Joseph, zu Paris, bester Schüler Bourgignon's, † 1704.

Gut gemalte Feldschlachten: **Porpora,** Paul, Neapolitaner, † 1680. War Schüler des Falcone.

Stylisirte Feldschlachten, schönes Colorit: **Possenti,** J. Peter, von Bologna, 1. H. 17. Jh.

Lebensvolle Feldschlachten, nicht stylisirte: **Possenti,** Benedict, von Bologna, des Obigen Vater, um 1600.

Höchst lebensvolle Scharmützel mit schöner Landschaft, treffliche Farbe, schön geschmolzen: **Prasch,** Wenzel Ignaz, von Prag, † zu Schwabach 1761. Sieh auch Jagd u. s. f.

Schlachten: **Prew (Brew, Breu),** zu Augsburg, 1. H. 16. Jh. Von ihm in der alten Pinak. zu München das Bild Nr. 20 (Säle) Sieg des Scipio Africanus bei Zama mit unzähligen Figuren.

Schlachten, Scharmützel, an Rugendas, in späteren Bildern an Bourgignon erinnernd, einzelne Pferde mit Bedienung, an Schmieden etc.: **Querfurt,** August, von Wolfenbüttel, zu Augsburg, Wien, † da 1761. War Schüler des Rugendas.

Schlachten ersten Ranges, sehr selten: **Rabiella,** Spanier, † 1700.

Kleine Feldschlachten: **Raineri,** Fr. Maria, zu Mantua, † 1758.

Imitationen Bourgignon's: **Reschi,** Pandolph, von Danzig, † 1634.

Kleine Feldschlachten: **Reuter,** Christian, von Leipzig, † 1729.

Feldschlachten in bedeutsamen Landschaften: **Salvator Rosa,** † 1673. Sieh Landschaft S. 213.

Schlachten, Zeichnung ernst, fest, geniale, dabei solideste Art der Ausführung Pferdebewegungen höchst mannigfaltig: **Rugendas,** G. Philipp, geb. zu Augsburg 1666, zu Wien, Venedig, Rom, Augsburg, † 1742. Zu Rom hiess er bei der Niederländer Künstlerschaft **Schild.** Ueber ihn das Buch Füssli's: „Leben G. Ph. Rugendas und Joh. Kupezki's.

Schlachten (besonders auch Jagden mit kleinen Figuren): **Seng,** J. Christoph, zu Nürnberg, 1. H. 18. Jh.

Durchweg Imitationen Bourgignon's: **Simone,** Anton di, Neapolitaner, † 1727.

Imitationen Bourgignon's: **Simonini,** Peter, zu Antwerpen, 2. H. 18. Jh.

Schlachten, Plünderungen etc., trefflich gezeichnet, oft Rubens' Colorit u. Art: **Snayers,** Peter, zu Antwerpen, dann Brüssel, 17. Jh., † wahrscheinlich 1670. Malte auch Landschaften, Portraits. Rubens und van Dyck hielten ihn hoch in Ehren. Erzherzog Albrecht zu Brüssel machte ihn zu seinem Hofmaler.

Niederländer Schlachten und Gefechte, Pulverdampf auffallend characterisirt: **Snellinks,** Hans, von Mecheln, † 1686.

Schlachten in Es. van de Velde's Art: **Stevens,** Palamedes, gen. **Palamedes,** zu Delft, dann London, † 1638.

Meist kleine Feldschlachten, lebendig: **Stomer,** Matthäus, Holländer, † 1702.

Academisch componirte Schlachten, Zeichnung nicht fein: **Tempesta,** Anton, zu Florenz, † 1630.

Schlachten, selten: **Tizian (Vecelli,** Tizian), von Cadore in Friaul, † 1576. (S. über ihn Fss. 674, Ridolfi I. 135).

Grosse Bataillen: **Toledo,** Johann de, Spanier, † 1665.

Lebensvolle Feldschlachten, ernste Stimmung der Landschaft; **Torres**, Mathias de, zu Madrid, † 1711.

Scharmützel, Schlachten, Ueberfülle in trefflich klar gemalten Ebenen und div. Landschaften, Figuren meist in spanischer Tracht, hohes Leben der Streitenden: **Velde**, Esaias van de, zu Harlem, Leyden, † um 1640.

Kleine Bataillen: **Verbeck**, Cornelius, 1. H. 17. Jh.

Italienische Schlachten, Belagerungen, voll Leben, markige Paste, Motive öfters von Parma u. Guastalla: **Verdussen**, J. Peter, zu Turin, London u. a. O., dann Avignon, † da 1763.

Scharmützel ganz in Bourgignon's Art: **Verhoek**, **Verhuyk**, Gisbert, Holländer, † 1690.

Dergleichen ganz in Bourgignon's Art: **Verhoek, Verhuyk**, Peter Cornelius, Bruder des Gisbert, † 1702. Er malte auch Landsch. u. Bambocciaden mit kl. Fig. in Callot's Art.

Nicht grosse Land- und Seeschlachten: **Vicino**, Angelus, Genueser, 2. H. 17. Jh.

Dergleichen: **Vos**, Paul de, zu Antwerpen, 1. H. 17. Jh.

Feldschlachten, Belagerungen, Gesichtsausdruck der Verwundeten höchst wahr: **Wael**, Cornelius de, zu Antwerpen, 1. H. 17. Jh.

Schlachten: **Watterschoot**, Heinrich, Niederländer, zu München, 18. Jh. Sieh Landschaften.

Schlachten etc.: **Wouvermans**, Philipp, geb. zu Harlem 1620, † da 1668. Auf diesen weltberühmten Meister hier näher einzugehen, ist wohl unnöthig. — Sein Bruder Peter erreichte ihn in gleichen Motiven, auch in einzelnen Pferden nicht, doch war er ein trefflicher Meister, † auch 1668. — Der andere Bruder Johann malte angenehme Landschaften, † 1666. — Von Ph. W. besitzt die a. Pin. zu München 16 Bilder, worunter 12 durchweg von seiner Hand.

Schönschrift auf Pergament,

Tinte, Schreibzeug, besonders namhafte Pergament-Schönschreiber und Schönschreiberinnen.

Pergament war im frühen Mittelalter ungemein selten und theuer, und mit Silber, dem Gewicht nach, in gleichem Werth, so dass man es nur zu bedeutsamen Werken verwendete. Was nicht für immer oder doch lange zu bestehen hatte, wurde auf Wachstafeln geschrieben; nöthigenfalls wurden auch ältere Schriften vom Pergament abgeschabt, und dann das Material neu benützt. Wie theuer Pergamenthandschriften von Belang waren, geht aus ein paar Beispielen hervor. So bekam der Presbyter Ulrich von Benedictbeuern 1074 für ein Messbuch einen kostbaren Weinberg vom Graf Ulrich von Botzen; und die Grafen Warmund und Engelmar von Perg gaben alle Wiesen und Wälder in einer gewissen Gegend für ein solches. M. B. III. 6.

Die Tinte war gleichfalls etwas sehr Kostbares und so Seltenes, dass z. B. Petrarka noch in Mitte 15. Jahrh. in der grossen Stadt Lüttich nur mit Mühe ein wenig derselben auffinden konnte. Zu Tegernsee im Kloster wusste man schon früh gute Tinte zu machen, nach welcher von allen Seiten starke Nachfrage war. Dieselbe konnte aber durchaus nicht immer befriedigt werden, da die Mönche das Product selbst brauchten, nebstbei es nicht in grossen Quantitäten hergestellt wurde, wohl der Seltenheit und Theuerung der nöthigen Hauptingredienz wegen.

Günth. I. 239, 363.

Das Schreibzeug nannte man Calamalum. Schreibzeug und Pennal trug man aneinander, und letzteres wurde in den Gürtel gesteckt.

Aus dem späteren Mittelalter kennt man mehrere der Calamalmacher, welche damals eine eigene Zunft bildeten. Notorisch sind z. B. in Nürnberg besonders:

Weisel, Hans, 1462, und

Huber, Ulrich, 1533. Dieser letztere brachte das Tintenzeug auch in kleineren oder grösseren Kästchen von Holz, auch Eisen, an, in welche noch Verschiedenes gelegt werden konnte.

Mrr. J. V. 75. u. Nor. Misc.

Namhafte Schönschreiber auf Pergament waren:

Alcuno, Franz, zu Venedig, 1330—1338. Von ihm Classiker in ausserordentlich kleiner Schrift auf Pergament in kleinem Format. Sieh auch Schönschrift in gewöhnlichem Sinn. Lett. A.

Berceure, Mönch, 15. Jh.; Etienne **Collault**, 1528; **Gondescalo,** um 780, Evangelienbuch für K. Carl d. Gr., im Louvre zu Paris; **Riverou,** Jean, zu Tours, 1497.

Lab. H. dia. i.

Berengar und **Liuthard**, Priester zu St. Denis im 9. Jh., schrieben den sogen. „Codex Aureus“, die 4 Evangelien enthaltend, mit Goldschrift. Zuerst, 870, war dieses merkwürdige Manuscript zu St. Denis, von 888 an zu St. Emmeram in Regensburg, gegenwärtig ist es in der Cimeliensammlung der Münchner Hofbibliothek.

Conrad, Mönch von Scheyern, † 1291. Schrieb Chroniken schön und malte die Titel. Aventin, Ann. Boic. VI.

Diemud, Klausnerin zu Kloster Wessobrunn in Bayern. Sie schrieb über 40 Werke ab. Was erhalten, ist von ungemeiner Sorgfalt und Schönheit. Für eine von ihr geschriebene Bibel wurde ein ganzes Landgut am Peissenberg gegeben. Holland G. 47.

Engilhard, Kadold, Hrodpert, Nacholf und **Tracholf,** Mönche im bayer. Kloster Benedictbeuren in Bayern unter Abt Walram, im 8. Jh. Sie waren zum Zweck des Schreibens von der fränkischen Prinzessin Gisela (Kysila), welche im benachbarten Kloster Kochel den Schleier genommen hatte, unterhalten.

Holland G.

Ellingerod, Johann, Paulaner, Mönch zu Göttingen um 1309.

Mth. K. u. W. 47.

Fries, Wolf, zu Regensburg, 1644. Von ihm schöne Per-

gamentschriften, eine von historischem Interesse hinsichtlich des 30jährigen Krieges, im Besitz des histor. Vereins zu Regensburg.
C. W. N. C.

Fritz, 1419, zu Nürnberg.
Mrr. J. V. 147.

Faure, Peter, Bocaccio, vie et cas des nobles hommes et femmes. Cim. M.

Grünsperger, Anna, um 1446, Nürnberger Bürgerin, Lectionarium des Dominikaner-Ordens für St. Kathrein zu Nürnberg, jetzt im Kl. hl. Kreuz zu Regensburg.
G. V. d. Chr. K. v. f. D. 2te S. 169.

Heidenheimer Nonne, ihrem Namen nach unbekannt, schrieb das Leben des hl. Willibald. Misc.

Hemmer, Hermann, Franziskaner-Mönch zu Göttingen, 1. H. 15. Jh. Gesangbücher auf Pergament mit grossen Noten.
Mth. K. u. W. 71.

Hosemann, Georg, Mönch zu Michaelstein, † 1288.
Mth. K. u. W. 81.

Johannes, Stiftscanonicus zu Quedlinburg, 1. H. 10. Jh. Von ihm ein Plenarium in der dortigen Stiftskirche. Mth. K. u. W. 85.

Kleinschmid, Meinhard, Paulanermönch zu Göttingen.
Mth. K. u. W. 91.

Kolbermeyr, zu Nürnberg, 1433. Mrr. V. J. 147.

Margaretha, Karthäuserin, zu Nürnberg, um 1452, schrieb und zeichnete trefflich auf Pergament. Ein sehr schöner Codex von ihrer Hand im Kloster zum hl. Kreuz in Regensburg.
G. v. d. Chr. K. v. f. D. 2te S. 169.

Monich, Caspar, zu Nürnberg, † 1630. Ganzer Psalter Davids, klein Fractur mit Zugwerk. Misc.

Ratmann, 1195, Mönch zu St. Michel in Hildesheim, Missale für den dortigen Dom. Mth. K. u. W. 136.

Ringlsdorffer, Wolfgang, um 1580, Schulmeister zu München. Schöne Gebetbücher für Herzog Wilhelm V.
Westenr. III. 87.

Salomon, Abt zu St. Gallen, 920.

Sinibaldi, Antonio, zu Florenz, 1485, z. B. lateinisches Gebetbuch in der Cim.-Sammlung der Münchner Hofbibliothek, C. Nr. 42.

Verasano, Alexander, 1468, zu Florenz. Von ihm das Buch „Vita Zenobii Juliani de Girolamis urbis Florentiae antistitis" von Naldo Naldio. Misc.

Vischer, Georg, zu Regensburg, um 1616. Vortreffliche Schriften mit Goldzier u. s. f. auf Pergament, z. B. die Offenbarung Johannis. C. W. N. C.

Speciell über Schönschreiber auf Pergament zu Köln sieh Beisatz unter Manuscripte-Illuminirungen (alte Miniature).

Dem schon auf S. 257 erwähnten, von Johann Neudörffer j. herrührenden, Pergament-Notizbüchlein seien bei dieser Gelegenheit ein paar weitere Recepte entnommen.

Johann Neudörffer d. ä., Grund zum Goldschreiben auf Pergament:

Reibe 3 Loth Kreide in Wasser, dann reibe darunter Polir 1 Qu., dann 1 Qu. gepulverten Zucker Candis, dann 1½ Qu. Alcopathium und ½ Qu. Seraphin, die letzt beiden in Essig eingeweicht worden. Zum Schreiben damit nimmt man einen dünnen Leim von Pergamentabschabicht. Ist die Schrift trocken, schabe dieselbe, leg (oder male) das Gold auf und reibe es mit einem Zahn. Vor dem Schreiben musst du aber den (obigen) Grund in heisses Wasser setzen, damit er, wenn zäh geworden, flüssiger werde. Damit sich das (aufgelegte) Gold nicht neben der Schrift anlegt, reibe das Pergament vor dem Schreiben mit venedigischem, gestossenen Glasmehl.

Willst du Goldschreiben auf Blumen, Pflanzen u. s. w., so lege Kittenkerne 1 Tag und Nacht in's Wasser, gibt einen subtilen Leim, den die „französischen" Goldschmiede gebrauchen, wenn sie Gold auflöthen wollen. Mit dem Leim schreibe und dann vergolde.

Auf Seide schreibe mit Hausenblase und vergolde dann (durch Aufstreuen von Goldstaub oder Auflegen von Blättchen).

Willst du Metall aus der Feder schreiben, feile Metall, was es sei, reibe es mit Essig auf einem Reibstein, mache es mit Gummiwasser an, schreibe dann und planire es.

Item, man mag auch also durch fleissiges Reiben (des Materials) mit Glas, Stahl, Edelstein (auf Metall) schreiben und darnach auch (ein)-schmelzen.

Willst du fest in Glas schreiben, streiche das Glas mit Bleiloth an, schreibe darein und lass es von einem Glasmaler schmelzen, so bleibt die Schrift ewig vor Kälte und Hitze bewahrt.

Willst du mit Gold oder Silber schreiben, reibe Gold- oder Silberblättchen so fein als möglich, brenne Salz glühend und reibe es, wenn kalt geworden, mit dickem Gummiwasser. Dann reib du das geriebene Salz mit dem geriebenen Gold oder Silber 5 Stunden lang. Dann schwemme Alles mehrmals in Wasser und giesse dann Alles in ein Gläslein und Gummiwasser dazu. Mit dem Allen schreibst du dann aus der Feder. Zuletzt planir die Schrift mit einem Zahn oder presse sie.

Blaue Buchstaben auf eine Klinge (oder Platte) zu schreiben.

Halte die Klinge übers Feuer, bis sie blau wird. Dann schreibe mit Oelfarbe darauf, und wann sie trocken ist, giesse warmen Essig darüber. Da geht alles Blaue weg, und die Oelfarbe bleibt stehen. Dann giesse

Wasser auf die Schrift (und reibe ein wenig), so geht die Oelfarbe weg, und die Buchstaben bleiben blau auf der Klinge oder der Platte.

Schönschrift im gewöhnlichen Sinn,

auch **geätzte Schrift;** Literal-(geschriebene) **Bilder, Quodlibete** (Bilder mit ganz willkürlich zusammengestellten Gegenständen), auch farbige **Portraits in Schrift, Zier-Schreibkunstwerke.**

Alunno (Alcuno), Franz, Klein- und Kunstschreiber zu Venedig, 1530—38. S. auch Schönschrift auf Pergament.
Mgrf. Coll. Lett. — d'Aretino S. 164.

Arcimboldi, Joseph, zu Mailand, um 1580. Blumen und Figuren, in Schrift, auch bunt. It. S.

Beimer, J. Georg, Studiosus aus Westphalen, um 1693. Machte ornamentale und figürliche Literalbilder. Manchmal mit Namen. S.

Brechtl, Stephan und Fabricius, zu Nürnberg, † 1574 u. 1622. Schöne Kunstschriften in Kupfer.
A. G. N. 69.

Brinner, Caspar, von Augsburg, zu Nürnberg, Schüler Joh. Neudörffer's, M. 16. Jh. Mrgrf. Coll.

Cerulli, Martin, M. 18. Jh. zu Königsberg. Literalbilder. Quodlibetzeichner und Maler, hie und da der Name angegeben.
V. Smmlg.

Ehrenreich, Christoph, zu Königsgrätz, um 1665. Zierschriften.

Foss, A. Cordelin, von Königsberg, 1. H. 18. Jh. Schriftprobenbücher auf der Königsberger Stadtbibliothek. Sie schrieb und malte auch Quodlibets. Mrgrf. Coll.

Grabner, Hans, zu Nürnberg, M. 16. Jh. Schriftbücher.
S.

Gulden, Andreas, zu Nürnberg, † 1683. Schriften mit schönen Versal- und Hauptbuchstaben, „welche er mit lauteren und frechen Beistrichen zieren und ausstaffieren" kann. Er schrieb auch auf allerlei Metall, sowohl mit der linken als rechten Hand und ätzte selbe so künstlich und zart, dass „seins gleichen diese Zeit nicht wohl sein wird". — NB. Die A. Gulden'sche Fortsetzung von Joh. Neudörffer's Nachrichten von vornehmsten Künstlern und Werkmeistern von 1660 ist nicht von Obigem, sondern einem Sohn gleichen Namens, da in derselben Meister erwähnt werden, welche lange nach Jenem lebten, abgesehen davon, dass er sich nicht selbst gerühmt hätte. A. G. N. 69.

Hofmann, Ulrich, zu Nürnberg, † 1682. Er hat schöne Versalbuchstaben in Kupfer gestochen. A. G. N. 70.

Käppel, Joh. Thomas, zu Bayreuth, Hofschreibmeister, biblische Motive. Z. B. Crucifix mit Maria u. Magdalena und geschriebener Passionsgeschichte in der fürstl. Bibliothek zu Ansbach.
Nchr. v. Iuv. d. Bibl. zu Ansbach.

Lehmann, Carl Friedrich, zu Berlin, um 1770, Dilettant, malte und zeichnete Quodlibets, und machte die künstlichsten Zierschriftblätter. S.

Listenau, Emanuel, aus Danzig, zu Berlin, M. 18. Jh., zu Danzig, Schreibkünstler und Quodlibetmacher. Zeichnete Friedrich d. Gr., die Kaiserin Katharina von Russland u. a. in Schrift auf blauem, rothem oder schwarzem Grund. S.

Marianus, Joseph, zu Augsburg, † 1738. Schöne Schriften. Meus. I. u. II.

Menages, Gilles, Franzose, † 1690. Literalbilder (auch farbig), Bildnisse u. s. w. aus ganz kleinen Schriften. S.

Monte, Johann da, von Cremona, zu Mailand, 1580. Machte Küchengeschirre, Blumen, Figurenbilder, auch bunt, in Schrift. S.

Neudörffer, Johann, zu Nürnberg, † 1560. „Der erstere, der die schönen und zierlichen, bevorhero auss die teutschen Schriften, da vorher auch das schlechteste und einfältigste in Gebrauch gewesen, an Tag gebracht und dadurch andere zu mehrern Fleiss und Nachsinnen aufgemuntert hat, wie dann als bewust, unterschiedliche seiner Discipel zu Kayserl. und fürst. Canzleyen gezogen worden. Sein Conterfait wird auf dem Rathhauss zur ewigen Gedächtniss aufbehalten. Er ätzte auch in aller Art auf Metalle, erfand Aetzgründe und Aetzwasser. (NB. Aetzte auch hie u. da zierlich in Stein). A. G. N. 67 u. A.

Neudörffer, Johann j. und Anton, † 1581 und 1628 zu Regensburg. Sie ätzten auch Schriften auf Metalle, schrieben mit Farbe auf Glas u. s. f. Ihre Zierschriften sind noch schöner, als die ihres Vaters. (NB. Aetzten hie und da Feines in Stein). A. G. N. 68 u. A.

Nicutowsky, Joh. Anton, von Königsberg, zu Berlin, Sch. Cerulli's, 2. H. 18. Jh. Zeichnete u. malte Quodlibets.

Pavitius, G. Heinrich, zu Regensburg, um 1710. Schreib- und Rechenmeister. Von ihm schöne Schriften in Kupfer, treffliche Zierschriftenblätter und viele fein ausgef. Portr. in Federzeichnung. C. W. N. C.

Pinhas, N., zu Bamberg, † 1790. War eigentlich Miniaturmaler. Er schrieb aber oft, insbesondere die 10 Gebote.

Püchler, Johann Georg, geb. 1700 zu Presenon in Tyrol. Zeichnete, schrieb und stach Portraite in Schriften. Besonders bekannt von ihm in dieser Art z. B. das Christuskind, K. Leopold, auch Churf. Max Emanuel von Bayern, an dessen Portrait die Perücke geschrieben ist. Er ist wahrscheinlich der Vater des berühmten Edelsteinschneiders Pichler. Fss. a. O.

Riedel, Nicolaus, Prediger in Sorquitten in Litthauen, um 1717. Guter Dilettant. Er machte Schriftenbildnisse. Bekannt von ihm in der Art Luther u. Melanchthon.

Rogel, Hans, der Formschneider, † 1592. Capital- und Versalbuchstaben. Lip. II. 46 et al.

Sachs, Sebastian, zu Gotha um 1650. Kleine, zierliche Schriften, Ornamente etc.

Schweicker, Thomas, zu schwäbisch Hall, 2. H. 16. Jh. Hatte keine Arme. Von ihm treffl. mit den Zehen geschrieben diverse Tafeln. Eine mit Reimen und Unterschrift für den Nürnberger Rathsherren Schlüsselfelder 1587, im B. N. M., mit Portrait.

Schweickhard, Johann, zu Heilbronn, 1679, Rechenmeister und Kleinschreiber. Mrgrf. Coll.

Vicente Vittoria, Don, zu Madrid, † 1719 (1712). Malte Quodlibets und zeichnete solche. N. v. sp. M.

Vicentinus, Ludwig, um 1522. Römische Kanzleischriften, schöne Schreibzierrathen, Alphabete, Initialen, die er auch selbst in Holz schnitt. D pl. I. 188.

Vischer, Paul, zu Nürnberg, M. 16. Jh. Berühmt in deutschen Schriften. Neud. 61.

Wagner, Leonhard, gen. **Würstlein**, zu St. Ulrich in Augsburg, E. 15. u. A. 16. Jh. Schriften. St. Kg. I. 21.

Wernstorf, C. Ludwig, zu Regensburg, um 1772. Schrieb die Sprüche Salomons u. A. in pyramidaler u. and. Form. C. W. N. C.

Schwerter,

Degen, Säbel, Jagdwaffen, Dolche u. a. M. Technisches zum Eisen- u. Stahlätzen.

Das Schwert der Kelten, Cimbern, Marcomannen u. s. f. war ursprünglich ungemein lang und, verschiedenen Angaben der alten Historiker zu Folge, zweischneidig, breitklingig, ohne Spitze. Dies „grosse nordische Schwert" wurde später um etwas verkleinert, mit einer Spitze versehen und auch ausdrücklich von römischer Seite Spatha genannt, womit die Beschaffenheit zweischneidig angezeigt ist. Daneben gab es die Semispatha oder den Scramasascus, ein schmales, einschneidiges, kurzes Schwert, eine Art Waidmesser, welches rechts getragen wurde, jenes links. Man fand aber in den Gräbern von Fronstetten ein paar 4′ l. und 3″ br. einschneidige mit langem Griff.

S. M. Z. W. 128 flg. — Weiss, K. 612.

Im früheren Mittelalter trug der „Ritter" zum Schwerte nur einen Dolch, Sahs, am Panzer. Das Schwert ist zweischneidig und wurde an einem Gürtel um den Leib (Cingulum militare) an der linken Hüfte getragen.

Als Mitte 14. Jahrh. die Plattenharnische aufkamen, bekam (mit Ausnahme der Schwerter zum Gebrauch beim Turnier) das bisher zweischneidige Schwert statt der einen Schneide allmählich einen breiten, Wucht verleihenden Rücken und wurde überwiegend einschneidig.

Die in frühesten Zeiten meist ganz kurzen Schwertgriffe (insbesondere zuerst bei den Bronzeschwertern) erklärt Klemm bei Gelegenheit der Besprechung griechischer Schwerter so: „Das Schwert wurde in derselben Weise wie bei uns am Bügel mit der Faust so gefasst,

dass die Klinge zwischen Zeigefinger und Daumen zu liegen kam, während der Knopf vom kleinen Finger umschlossen wurde — es ist zu beachten, dass die Orientalen noch heute eben so kurze Griffe an ihren Hiebwaffen haben, und dass längere Griffe überhaupt vor dem 13. Jh., (auch in Europa und an den Eisenklingen) nicht vorkommen. In dieser Weise sehen wir auch auf den Vasenbildern in der Hand die Schwerter am Griff gefasst (z. B. Dubois Maisoneuve I, 6. 7. 20 etc.); so erscheinen sie auch auf etruskischen Sarcophagen (Gorii Mas. Etr. c. Schwebel Taf. 43 u. 45), auf Gemmen u. s. w.“

Wir wenden uns nun zu den Turnier-, Schlacht- u. a. Schwertern:

Turnierschwerter. Sie wurden mit beiden Händen geführt, daher auch Zweihänder genannt, waren zweischneidig und an der Klingenschärfe gerade, „geschlacht“. Sie sind meist 5′ l. und oft länger, der Griff ist 1½′ bis 2′ h., die Klinge 2″ br. Im 16. Jh. wurde der Griff länger, die Parirstange, ursprünglich meist gerade, ist meist auf- oder abwärts, aber auch ungleich gebogen, ähnlich einem liegenden S, zuweilen findet sich ein beliebig geformter Bügel zum Schutz der Hand gegen abgleitende Hiebe. Der Schwertknopf ist im Anfange meistens rund, später birnen- oder eiförmig. Am Turnierschwert war eine Kette oder Schnur für Gürtel oder Arm, damit die Waffe beim Ausgleiten eines Hiebes nicht ganz entfallen konnte.

Eine Art solcher Schwerter, deren Klingenschärfen zungen- oder flammenartig gebildet ist, daher der Name Flammberg, kam ganz gegen E. 15. Jahrh. auf, erhielt sich aber nur ein paar Decennien und wurde meist vom Fussvolk gebraucht. Das Geflamm geht nur in den seltensten Fällen ganz durch, vielmehr meistens nur auf einige Entfernung weg vom Griff. Hingegen gibt es viele, welche am Griff geflammt beginnen, dann „geschlacht“ werden und gegen die scharfeckige Spitze zu wieder geflammt. Sehr schön sind jene, über deren aufwärts gewölbtem ( ), oder mit Rundplatte, oder auch „gewundener Rundbaar“ zum Handschutz versehenem Griff vor Beginn des Geflammes an der eigentlichen Klinge das sog. Fehleisen ist, gerade oder mit auch aufgebogenen halbmondartigen Spitzen. Derlei im Landwehr-Zeughaus zu München.

Zum Vortragen bei feierlichen Aufzügen hatte man die Ceremonien-Schwerter, bald geschlacht, bald geflammt, Höhe bis 8′. Sie sind sehr selten. Ein schönes Exemplar ist im B. N. M.

Schlachtschwerter. Solche gab es Einhänder, Zweihänder, Wehr zu anderthalb Hand. Sie sind zweischneidig, bis zum 13. Jh. nicht sonderlich lang.

So im Dresdner Museum ein Schlachtschwert 2′ l. mit Inschrift H. K. auf Beschlag und eins mit X X.

Im 13. Jahrh. wurden sie länger, bis zu 4′, nachweislich aus

denen der Statuen der Stifter im Naumburger Dom; Griff rund mit Bünden, kurz, verschiedener Gestalt; Parirstange gerade, lang; Knopf kugelförmig oder vielseitig zugespitzt.

Das Welfishölzer (Schlachtschwert des Conrad Schenk von Winterstetten) zeigt eine lange Blutrinne; Klinge nur $3\frac{1}{2}''$ breit, Griff 8″ h.; Scheide von Eisen, 5″ br.

Das Schwert vom Grabmal Herzogs Heinrich's von Breslau, abgebildet von Busching, ist 3′ l.

Bis M. 14. Jh., da die Plattenharnische aufkamen, blieben die Schlachtschwerter, wie gesagt, zweischneidig und wurden ziemlich breit. Von den folgend einschneidigen finden sich sehr schöne Exemplare aus dem 14. und 15. Jahrh. im Landwehr-Zeughaus zu München.

Von 2. H. des 15. Jh. an wurden die Zweihänder ausschliessliche Waffe des Fussvolkes und erhielten sich im Gebrauch bis in's 1. Dr. des 16. Jahrh. Sie wurden ohne Scheiden, den Griff auf die Schulter gelegt, getragen. Die Lanzknechte, welche lange Spiesse trugen, hatten breite Zweihänder geringerer Grösse umhängen (s. unter Spiess). Uebrigens sieht man sie auch einzeln mit ganz grossen Schwertern, so Flambergen, abgebildet. Wer ausser den Kriegsleuten mit grossen Beidenhändern fechten konnte, hiess Meister des langen Schwertes. Ein guter Fechter überhaupt hiess Florirer.

Das Knappenvolk hatte bis Mitte des 15. Jh. ziemlich kurze, zweischneidige Schwerter.

Die Armbrustschützen hatten ganz kurze zweischneidige Schwerter.

Im Allgemeinen gab es im 15. Jh. noch viele andere Klingenstech- und Schlagwaffen, z. B. Hess, Saibel, Baldin, Schwing, Gess, Pfriem, Balger, Spat, Bregetin, Trutzer, Carz, Amis u. a. S. Lehmann's Speir. Chron. S. 157.

Weiter in's 16. Jh. sind die Schwerter weniger breit, hie und da selbst sehr schmal, z. B. in der Madrider Kunstkammer das Schwert Don Juan's d'Austria, dessen Klinge nur $1\frac{1}{8}''$ br. ist. Ausserdem durchschnittlich 3″ br. am Griff; Länge 3′, und öfters an der Spitze abgerundet. Waren sie einschneidig, hiessen sie Plötze, von welcher Art man in Burgkmaier's Holzschnitten findet.

Gegen E. 16. Jh. werden die Schwerter immer schmäler.

Sogen. Bohrschwerter waren kurz, schmal mit ungleich gebogener Parirstange, zweischneidig, manchmal an der Spitze mehrkantig scharf.

Sogen. Panzerstecher waren lange, vierschneidige Schwerter aus härtestem Stahl zum Durchstechen des Ringpanzers, später der Platten. In Frankreich hatte man sie schon im 13. Jh., in Deutschland etwas später. Sie kommen noch im 16. Jh. vor.

Sogen. spanische Stossdegen kommen E. 16. Jahrh. in Ge-

brauch. Sie laufen von der Hälfte der Klinge spitz zu und sind oft mehrseitig hohl geschliffen.

Sogen. Duseggke waren kurze, mehr säbelartige Schwerter. Es war die Duseggke hauptsächlich eine böhmische Waffe für das Kriegsvolk im 15. Jahrh., sie erhielt sich aber allgemein bis tief in das 16. Jahrh.

Rappier, Haurappiere, hatte man in der 2. H. 16. Jh. Sie waren zweischneidig, die Klinge war schmal, Bügel, Parirstange und Glocke waren von Eisen; die Klinge durchschnittlich auf $\frac{1}{4}$ blau angelaufen und mit Goldarabesken geziert. Man nannte sie auch Gassenhauer.

Schläger waren 3′ l., 1″ br., in Mitte etwas gewölbt, zweischneidig.

Bis Ende 17. Jahrhunderts sind die Griffe der Hauptliebwaffen meist eisern.

Richtschwerter. Zweischneidig, meist mit Blutrinne, Breite bei $2\frac{1}{2}$″, Länge 3′.

Ursprünglich waren manche Richtschwerter Schlachtschwerter, bis die Form nicht mehr entsprach.

Originäre sind z. B. im Dresdner Museum mit Namen des Schwertschmiedes, zu Salzburg im Carolinum Augusteum mit Namen (Michael Prunner) und zu München im Nat.-Museum. —

Im Verlauf des 17. Jahrh. kam der eigentliche, einschneidige **Degen** auf; der Rücken breit, nach der Spitze zu ist der Degen zweischneidig. In der 2. H. 17. Jh. werden die Klingen immer schmäler, und manche Degen sind an der Basis sechseckig. Die schöneren sind vom Griff weg blau angelaufen und mit Gold in Scheindamascirung geschmückt. Anfangs kömmt am Griff ein Messingbügel vor, dann kömmt das Stichblatt, hierauf der Korb.

Die am E. 17. Jh. auftauchenden Paradedegen sind am Griff mit vieler Zier in Elfenbein, Ebenholz, Bernstein, Silberspangen und Ueberfang, auch Filigran, Email und später selbst Porzellan versehen.

Die älteren französischen Degen sind sehr lang und schwer. Sie wurden an Wehrgehängen um die Schulter getragen. Die Soldaten des grossen Churf. von Brandenburg trugen solche.

Die Reiterdegen waren 3—4′ l., einschneidig und hatten einen Korb.

Das Kriegsvolk betreffend, bekamen die Scharfschützen, als die Feuerwaffen völlig gebräuchlich waren, Hirschfänger und waidmesserartige Seitenwehr, einschneidig, 2—3′ l., $1\frac{1}{2}$—2″ br.

Die Artilleristen hatten Faschinenmesser, 1½′ l., 2″ und mehr br., zwei- und einschneidig.

Zur Jagd gehörte:

Der Hirschfänger oder Waidpraxe, Waidmesser, Waidtner oder Schweinschwert.

NB. Die anderen Jagdstosswaffen sieh unter Spiess.

Nebenbei gesagt, gehörte zum Jagdzeug:

Der Stachel, die Armbrust; der hölzerne, dann lederne, oft mit Rauhwerk besetzte Köcher; bei der Falkenjagd die Schelle und Haube; die Jagdtasche hiess Schwedler. Solcher ungemein reich geschmückter Schwedler findet man im B. N. M. zu München und zu Dresden im historischen Museum.

Ueber Verfertiger von Jagdtaschen s. Schlussbemerkung.

Hinsichtlich des Künstlerischen an Hiebwaffen:

Die Griffe sind meist einfach geschmiedet, aber oft sehr schön gepunzt. Viele sind in Eisen geschnitten und zeigen zugleich Gravirungen. Die Klingen sind oft schön geätzt oder damascirt.

Berühmte Meister in solcher Arbeit waren:

Coursinet, Louis, zu Paris, M. 18. Jh. Er damascirte wunderschön in Stahl und Gold. Fel. pr. de l'art.

Herbst, J. Bartholomäus, von Augsburg, da u. zu London, A. 18. Jh. Er schnitt trefflich Degengefässe mit erhabenen Figuren und Ornamenten. Fss. a. O.

Holbein, Sigmund, zu Augsburg u. Basel, 2. H. 16. Jh.

Jäger, Ph. Jacob, zu Augsburg, † 1766. Treffliche Goldarbeit für Degengefässe, auch Stockknöpfe etc.

Sirie, Ludwig, zu Paris, M. 18. Jh. Er war als Damaszierer in Gold und Stahl hochberühmt. Ib.

Ueber Leygebe, Lochner und Masson sieh unter Eisen- und Stahlschnitt.

Die Klingen selbst betreffend, sind in Deutschland schon in ganz alten Zeiten die Solinger Klingen namhaft; ziemlich früh in Spanien die Toledaner Klingen, welche übrigens keineswegs nur zu Toledo gemacht wurden, sondern auch zu Madrid, Valladolid, Saragossa und in anderen Städten. Mit ihrer ausserordentlichen Biegsamkeit und Schärfe können sich nur jene Solinger Klingen messen.

Ein genaues Verzeichniss der Toledaner Klingenschmiede findet man S. 116 in Klemm's „Werkzeuge und Waffen, in ihrer Entstehung und Ausbildung", woselbst sie nach Achille Jubinal mitgetheilt sind. Von wesentlichem Interesse wird dem Leser hierin und in gar vielen anderen Beziehungen sein Frenzel's Buch „Führer durch das historische Museum zu Dresden".

Die berühmtesten Toledaner Klingenschmiede waren:

Alonzo de **Sahagon,** Thomas **Ayala** und Julian del **Rey,** welcher aber zu Saragossa lebte und auch Plattner war.

Anbelangend die Monogramme der Toledaner Klingen, so zeigen dieselben meist einen eirunden, oben gekrönten, unten spitzen Schild mit den Anfangsbuchstaben der Schmiede. Andere Zeichen bei spanischen Klingen sind z. B. Scheere, Glocke, Mond, Stern, Thiere, z. B. Wolf von Seite des Julian del Rey zu Saragossa. Die Klingen des Thomas Ayala nennt man kurzweg Thomasklingen. (S. NB. am Schluss.)

Die Monogramme der deutschen Klingenschmiede sind meist mit Messing oder Gold ausgelegt.

Ganz früh kömmt vor:

Kreuzrad — Ort oder Name vollständig oder mit Anfangsbuchstaben; später ein **Kreuz** im **Kreis, Reichsapfel, Rad.**

Die Solinger Klingen weisen den Wolf auf.

In lateinischer Uncialschrift kommen vor, mit oder ohne Bezeichnung des Ortes:

Allich, Johann. — **Bock**, Peter. — **Horn**, Clemens, sämmtlich zu Solingen.

Kirschbaum, Johann. — **Koller**, Clemens. — **Meigen,** Clemens. — **Meves**, Bernhard, in Solingen. — **Moum**, Joh. — **Munsten**, Andreas u. Peter. — **Pather**, Heinrich und Peter. — **Prum**, H., von Mesen. — **Semmelmuss**, Peter, 16. Jh., zu Solingen, machte Damascenerklingen nach. — **Tesche**, Peter. — **Worsburg**, Pet. — **Wunds**, Joh., in Solingen.

Zu Köln waren viele tüchtige Klingenschmiede. Schon früh sehr notabel waren:

Haete, Heinrich, 1424.
Urkunde S. 96 in Merlo, die Meister der alten Kölnerschule.

Zu Prag:

Springinklee, Georg, 13. Jh. u. A. 14. Jh. War eigentlich Messerschmied. Prager Urk.

Zu Nürnberg bedeutend:

Strobel, Adam, 2. H. 16. Jh.

Säbel, aussereuropäische.

Der chinesische Säbel: Griff schwarzes Holz, Stichblatt und Beschläge Kupfer, Scheide Holz, mit Fischhaut überzogen, Klinge Eisen mit wenig Stahl, Form gekrümmt.

Der japanische: Klinge trefflich, etwas über 3′ l., 1—1½″ br., ein wenig gekrümmt, Griff lang, in schwarzem Holz, Stichblatt Messing, oben Kupfer, keine Parirstange und kein Knopf. Leichtere der Art werden zwei zugleich benützt in der rechten und linken Hand, zum Schlagen und Pariren. Schärfe derart, dass man einen starken Nagel glatt abhauen kann.

Der arabische, türkische, persische: Sehr gekrümmte Klinge, selten über 3′ l., kaum 1″ br., Parirstange gerade, keine Bügel,

Griff kurz, von Metall, Wallross, Elfenbein, Krystall, Jade, Nephrit, oft geschnitzt, mit Korallen, Saphiren, Rubinen, bei den Persern oft mit Perlen und Turkisen besetzt. Scheide von Holz mit Leder, Taffet, Sammt überzogen, in Mitte das Metallbeschläge oft prächtig gravirt, mit Edelsteinen. Die geschätztesten sind die damascirten, atlas- und wellenförmig gearbeitet aus hartem Stahl und weichem Eisen. Sie wurden zuerst im alten Damascus gemacht. Die von Guzerat sind denen von Damascus ähnlich. Die Schärfe ist bei allen ausserordentlich.

Dolche im Occident.

Dolch, von Dolle, niedersächsisch eine Spitze, Tolde, tyrolerisch Spitze, normanisch Dolkneif (Messer); ältester deutscher Name sächsisches Messer, Sahs.

Die Dolche sind ohne Ausnahme zweischneidig.

Vor dem 14. Jahrh. kommen in Deutschland Dolche in heutigem Sinne nicht vor als Waffe für einen ebenbürtigen Gegner. Auf Grabsteinen und an Statuen werden sie sichtbar als Zeugen ihrer Existenz 1365 (Simon von Thouars), 1377 (Gottfried von Cillon), 1385 (Barnabas Visconti, Reiterstatue zu Mailand), 1392 (Simon von Rouci und Braine).

In Frankreich hiess der Dolch Miséricorde, weil sich der Ritter — wie namentlich bei Ordalien — im Fall des Unterliegens auf des Siegers Barmherzigkeit zu verlassen hatte.

Im 14. Jahrh. ist die Klinge durchschnittlich 7″ l. und 1″ br. Zeichen hie und da ein Halbkreis. Griff von Holz 6″ l., oben ein Knopf, unten eisernes, flaches, rundes Stichblatt.

Nach K. Max I. Zeit kommen breite Dolche. Im 16. Jahrh. gab es einen eigenen Kampf mit Dolchen. (S. Joachim Meyer, Freifechters zu Strassburg, Fechtbuch mit Holzschnitten, 1570.)

Die Venetianer Dolche nannte man deutsch Ochsenzungen von ihrer Gestaltung. Sie waren zwei- auch dreischneidig, breiter oder schmäler, selten über 1′ l.

Sehr häufig sind italienische Dolche vierkantig.

Aussereuropäische Dolche.

Begreiflich werden dieselben in den treffenden Ländern vielfache kleine Variationen haben, hier wird an den durchschnittlichen Haupterscheinungen derselben gehalten.

Merkwürdig ist der alte Hindu-Dolch, Kl. von 8—10″ L., in zwei Schienen ausgehend, welche durch eine Querstange verbunden sind. Sieh Abbildungen in Klm. W. u. W. S. 164. Einen anderen einmal geflammten sieh S. 165 ebendort. Die Hindu-Dolche haben Grate.

Negerdolch, aus Eisen, oben abgerundete, dann spitz zulaufende Klinge meist 3″ br., 13″ l. mit Graten, auch 17″ l., zweischneidig,

auf dem Griff Messingknöpfe; Scheide breit, abgekappt, Holz aus einem Stück oder Eisen.

Japaner-Dolch, Kriss. Vielformig, meist vergiftet. Klinge 1—1½′ l., gegen 3″ br., auf einer Seite gelegentlich in eine scharfe Spitze auslaufend, auf der anderen stumpf, Griff meist Holz, mit Messing, Elfenbein, Bronze u. s. f. immer grotesk geschmückt. Es gibt auch geflammte Krisse, auch damascirte, meist länger. Die Scheide, oft mit Gold, Silber belegt, ist aus Holz oder Rohr, oben meist mit einem vorspringenden Rand zum näheren Halt am Gürtel. Ihrer viele mit 3—6 Biegungen im historischen Museum zu Dresden.

Thibetaner-Dolche des Stammes Lepschattan an der Südseite des Himalaya im Königreich Sikim. Sie sind ziemlich grosse Haumesser mit gleichschenklicher Spitze und Holzstiel. Die Scheide von Holz, oben und unten gerade abgekappt, mit Silberbändern geschmückt. Auf der einen Längenscheide ist die Scheide offen. Zum erstenmal nach Europa gebracht durch v. Schlagintweit — Sakünlünsky.

Tscherkessen-Dolch, c. 1′ l., breit, sehr spitz, zweischneidig mit Grat, der nach dem Griff eine Rinne bildet, Griff klein, meist von Wallrosszahn, Scheide von schwarzem oder auch anderem Leder mit äusserer Abtheilung für das einschneidige Messer und den Pfriemen, der als Gabel dient.

Araber- oder Beduinen-Dolch, 10″ l., Klinge gekrümmt, zweischneidig, sehr spitz, Blutrinne gegen den kleinen Griff zu, Scheide oben und unten mit Fäden umschnürt.

Meister.

Sehr notable Messerschmiede waren in Deutschland:

Zu Cöln:

Walscheit, Christian von, 16. Jh. — Merlo.

Zu München:

Lipp, Joachim, 1590.
Stainmüller, Balthasar, 1590. — Westenr. III. 104.

Zu Nürnberg:

Libel, Baptist, 1373. — **Prügel**, 1373. — **Schuster**, Hans, 1388. — **Tuldner**, 1420. — Murr V. 117.

Zu Memmingen:

Schwalinger, M. 16. Jh. — M. Brgr.bücher.

Schlussbemerkung zum Jagdzeug.

Die Namen verschiedener Verfertiger von Jagdtaschen (Schwedlern) sind besonders in Hinsicht auf Nürnberg bekannt geblieben. — Mrr. J. V. 165.

Ihre Namen sind:

Heinrich, 1329. — **Jördel**, 1334. — **Ditel**, Conrad, 1360.

— **Reck,** 1373. — G. v. **Eyn,** 1403. — **Fridel,** 1403. — **Würfel,** Franz, 1403.

Aus Verschiedenem scheint hervorzugehen, dass man zu Nürnberg in der Art Arbeit viel beschäftigt war.

Das Beschläge zu solchen Jagdtaschen und zu Anhängbeuteln wurde zu Nürnberg von sogen. Neseringmachern (man trug die Anhängbeutel an einem Nestelring) gemacht.

Besonders genannt ist als ein solcher Neseringmacher:

Newpaur, Martin, 1503. Mrr. J. V. 119.

Hinsichtlich der Falkenjagd s. Literatur am Schluss dieses Artikels.

Technische Bemerkung zu Eisen- und Stahlätzen.

Man hat da verschiedenen Aetzgrund, und aus alter Zeit sind uns mindestens einige zwanzig bekannt. Zu empfehlen ist der aus 2 Thl. gepulvertem, in einem glasirten irdenen Gefäss über mässigem Feuer geschmolzenen Asphalt, Zusatz von 1 Thl. Kolophonium und 1 Thl. weissem Wachs, welches sämmtlich durcheinander gerührt, in warmes Wasser gegossen, hierauf geknetet und zur Rolle oder Kugel gebildet wird. Dieselbe wird, wie schon anderwärts erwähnt, zuerst in dünne Leinwand, dann Taffet einwickelt und dann beim wirklichen Grundiren so benützt, wie im Artikel Aetzen S. 2 schon angegeben ist.

Nach eingetretener Erkaltung des Aetzgrundes wird in denselben radirt, der Wachsrand gebildet und darauf das Aetzwasser aufgegossen.

Letzteres besteht in einer Mischflüssigkeit von 4 Thl. starker Holzsäure oder gewöhnlicher Essigsäure, 1 Thl. rectificirten Alkohols, wozu nach gehörigem Durcheinanderrühren 1 Thl. Scheidewasser gegossen wird. Durch dies Aetzmittel kommen die starken Linien in $\frac{1}{4}$ Stunde, die feinen schon in 2 Minuten. Begreiflich muss, wenn die feinen Linien nicht stärker werden sollen, abgegossen, dieselben mit Deckfirniss gedeckt und dann wieder aufgegossen werden, damit das Andere tiefer ätze.

Zum Aetzen ganz feiner Züge u. s. f. auf Stahl mit 3 Minuten Aetzzeit ist sehr dienlich eine Mischung resp. Lösung von $\frac{1}{4}$ Unze Aetzsublimat und eben so viel Alaun in ungefähr 2 Stutzgläsern heissen Wassers. Aufgetragen wird mit einer feinen Bürste oder einem flachen Pinsel.

Andere Aetzmittel sieh Karmarsch, Hdb. der mechanischen Technologie, 1. Bd. S. 447.

Den Aetzgrund entfernt man schliesslich mit Terpentinöl.

Sehr tiefes Aetzen kann man begreiflich auch statt des Gravirens

anwenden. Will man dann etwas „Tauschirarbeitartiges“ anbringen, so wird eben nach der bei „Rüstungen“ S. 326 vorkommenden Angabe verfahren.

Schliesslich sei noch gesagt, dass man eine ganz frisch auf Papier gedruckte, lithographische Zeichnung irgend welcher Art durch Auflage auf Stahl und Reiben, auch Anpressen, auf das Metall übertragen kann. Wenn man dann das Papier entfernt, die ganze Fläche mit Wasser nässt und sie mit Steindruckfarbe bewalzt, haftet diese nur an den fetten Zügen, das übrige Metall bleibt rein und man kann dann zum Aetzen schreiten.

Ueber Mattätzung u. s. f. sieh Karmarsch.

NB. Hinsichtlich der S. 348 genannten Sahagon-, Ayala- und Reyklingen wird bemerkt: Sie wurden mit 70—80 Gldgl. bezahlt. Man glaubte, ihre Trefflichkeit rühre von der Art des Tajo- und Xaramawassers her, mit welchem man beim Schmieden löschte. Aber die Meinung war unrichtig. Denn nachdem Toledo in Verfall gerathen, A. 18. Jh. die Fabrikation der Klingen aufgehört hatte und Carl III. 1770 die Fabrik wieder herstellte, half das gelobte Wasser doch nicht, und man brachte weder zu Toledo, noch anderwärts in Spanien, Klingen zu Stande, welche mit den früheren irgend einen Vergleich aushalten konnten.

Literatur zu Schwert und Dolch.

Braun, Landwehrzeughaus zu München.

Klemm, Die Werkzeuge und Waffen, ihre Entstehung und Ausbildung. Bronzeschwerter u. ganz früh mittelalterliche S. 180 flg. Schwerter des 13. Jh. u. w. S. 229 flg. Ueber Dolche S. 162 flg.

Lindenschmit, Alterthümer unserer heidn. Vorzeit. Bronzeschwerter, anschaulich z. B. I. B. I. H. Taf. 2., eiserne Schwerter I. B. I. H. Tf. 5; II. H. Tf. 6, III. H. 3, Tf. 3; Schw. aus fränk. Gräbern z. B. I B. IV. Tf. 7; Scramasaxe aus fränk. Gräbern VII. H. Tf. 6.

San Marte, Zur Waffenkunde des älteren deutschen Mittelalters S. 124 flg.

Weiss, Costümkunde. Schwerter der Franken, Deutschen etc. v. 5—9. Jh. S. 612 flg., E. 9. Jh. S. 509, 10. u. 11. Jh. S. 623. 628 flg., 12. u. 13. Jh. S. 652 flg.

Ueber Falknerei.

Vogel, Geschichte der denkw. Erfindungen, N. Folge (1845) S. 172 flg. über Ursprung und Fortbildung der Falknerei.

Voigt, Die Falknerei der deutschen Ritter in F. v. Raumer's Taschenbuch, Berlin 1830. S. 298 flg.

Seidenmalerei.

Von einer ziemlichen Reihe Künstler, welche im Fach arbeiteten, sind die hervorragendsten:

Catarani, Joseph und Tochter, zu Parma, um 1760. Benutzten klein gehackte, gefärbte Seide, die mit Firniss aufgetragen wurde. Viele solche Tapeten in Parma.

Loram, N., Dame, zu Paris, um 1766. Malte in hoher Vollkommenheit auf Seide.

Rozee, Dame, zu Leyden, † 1682, machte aus Seidenfasern Landschaften, Bildnisse, Architekturen u. s. f., welche gemalten Bildern täuschend gleichen.

Zachenberger, Joseph, zu München, † 1802. Eigentlich Porzellanmaler, malte er auch wunderschön auf Seide. So Tapeten für ein Gemach des Grafen v. Tattenbach zu München, jetzt im Palais des Grafen Arco-Valley.

Spanische Oelmalerei

in ihrer bedeutendsten Vertretung.

Das wesentliche Merkmal altspanischer Bilder ist strenge Haltung der Personen, ruhige Energie des Ausdruckes, glühendes Colorit, feierlicher Eindruck des Ganzen.

Nach Vorgang Antonio's del Rincon u. A. sind zu nennen: Juan de Spanna, A. des 16. Jh., Schüler Perugino's; sodann die zwei Schüler Leonardo da Vinci's Pablo de Aregio und Francesco Neapoli; als Nachahmer M. A. Buonarotti's: Alonso Berruguete.

Im 16. Jh. bilden sich drei spanische Malerschulen, zu Madrid, Sevilla und Valencia; die erste gründete Guaspare Becerra (1520—70), bedeutendster Nachahmer M. Angelo Buonarotti's; die zweite Luis de Varga (1502—68); die dritte Vicenzo Joannez (1523—79), manieristischer Nachahmer Raffael Sanzio's von Urbino.

Zwischen diesen steht selbständig:

Luis Morales, zu Sevilla und Madrid, 1509—1586, characterisirt durch Drang nach dem Alterthümlichen, tief innerlichste, religiöse Stimmung, an Francia und P. Perugino gemahnend.

In einer Reihe von trefflichen Malern, unter welchen dann bis 1600 und 1630 besonders die zwei Ribalta die Valencianerschule ver-

traten, zeichnet sich (1526—72) besonders aus als Portraitmaler in der Art Titian's: Navarete — und in grösseren Bildern Titian'schen Colorites Pablo de las Roellas, zu Sevilla (1558—1620). Als ziemlich glücklicher Nachahmer L. da Vinci's erscheint Hernan Yannez (1550—1600).

In Kaxes, zu Madrid, 1. H. 17. Jh., wird vereinzelt der Einfluss von Rubens in Spanien sichtbar. Rosa (Pacheco), Herrera, Spagnoletto (Jose Ribeira), Pereida, Zurbaran u. A., sämmtlich 1. H. 17. Jh., sind mehr oder minder von spanischen oder italienischen Vorbildern beeinflusst, bis

Diego Velasquez, Schüler des Herrera und Pacheco — aber sich von ihrer Art lösend, auch unabhängig von den übrigens wohl studirten italienischen Meistern, unter welch allen ihn ganz besonders Tizian, Tintoretto und Paul Veronese interessirten — seine eigene Art in edler, ernster Wahrheit und Wirkung geltend machte und in Historie wie Portrait gleich Bedeutendes leistete. Er war 1594 zu Sevilla geboren und † zu Madrid 1660 mit Ehren und Gütern überhäuft. Ihm gewiss ebenbürtig ist sein Zeitgenosse und Schüler

Murillo, Bartolomeo Esteban, geb. zu Sevilla 1618, † 1685, bedeutender Meister in Ausdruck, Schatten- und Lichtvertheilung, schöner Farbe und angenehmer Behandlung. Er lebte zu Madrid und Sevilla, und man bezeichnet ihn als das Haupt der sogen. flamändisch-spanischen Malerschule.

Unter den gleichzeitigen und nachfolgenden spanischen Malern sind noch besonders hervorzuheben Jose Antolinez von Sevilla (1639—1676), Jose Martiniz, Palomino Velasco in 2. H. des 17. u. 1. H. 18. Jh. Letzter war auch bedeutender Frescomaler.

Mitte 18. Jh. wird der Einfluss des Raf. Mengs einzeln sichtbar, namentlich in Bayen y Subias zu Madrid.

Literatur.

R. v. v. R. M. T.
Lavice, Revue des Musées d'Espagne.
Palomino de Castro y Velasco le Museo pictorico.

Spielkarten.

Die Karten stammen wahrscheinlich aus dem Morgenlande. Bei uns treten sie gemalt auf zuerst in Italien, dann Deutschland, Frankreich und Spanien. Die ältesten italienischen sind von 1299. Die

ältesten französischen sind von c. 1361. Dass man den unglücklichen K. von Frankreich, Carl VI., mit Kartenspiel zu zerstreuen suchte, mag sein, aber sein Arzt hat deshalb nicht die Karten erfunden.

In Deutschland hatte man zuerst um 1350—1360 gedruckte Spielkarten.

In neueren Zeiten ist berühmt hierin geworden Papillon, Joh., von Rouen, † 1710, welcher die schönsten, jetzt sehr seltenen Karten nach Zeichnungen von Chaveau machte. Aus älterer Zeit sind sehr selten geworden die Spielkarten des berühmten Formschneiders Jobst Amann. Das älteste deutsche Kartenspiel ist das Landsknechtsspiel.

Von **Kartenmachern** oder **Briefmalern** alter Zeit sind zu nennen: Zu Nürnberg:

Ell (eine Frau), 1433. — **Wohlgemuth**, Jacob, 1433. — **Elisabeth**, 1435. — **Stein**, Erhard, 1436. — **Hylprand**, Hans, 1465. — **Swind**, Hans und **Pleydenwurf**, Johann (Vater des bek. Wilhelm Pleydenwurf) von 1458—1470. — **Sporer**, Hans, 1473. — **Margarethe**, 1477. — Meister **Jacob**, 1478. — **Georg**, 1480. — **Kun** (Frau), 1481. — **Perchinger**, 1482. — **Speckle**, Rudolph, 1505.

Mrr. Kg. II. 98 u. 121.

Anderwärts:

Johann, der Briefmaler, zu Paderborn, 1475.

Mrr. Kg. II. 146.

Hans, zu Bamberg, 1487. Ib.

Spalt, Jörg, zu Regensburg,
Ulrich, ib.,
Meister Jacob **Grab**, ib., in der 2. H. 15. Jh.

C. W. N. C.

Kegler, Wilhelm, zu Nördlingen, 1428.
Laber, Dybald, zu Hagenau, 1430.
Pfedersheim, zu Frankfurt a. M., 1459.
Schott, Peter, zu Strassburg, 1464. Mrr. J.

Spiess,

Lanze; Hellebarde; Streitkolben, Streitaxt, Mordaxt.

Die Lanzenspitzen — die eigentlichen Spiesse, die Sticheisen, wurden von den Waffenschmieden gemacht, die Schäfte schon früh von einer besonderen Zunft, welche man die der Schäftemacher nannte.

Mit dem Schwert war der Spiess, Ger, Speer, Glene, Lanze, auch

„Schaft“ genannt, Hauptwaffe des romanischen und germanischen Ritters. Im Allgemeinen war die Spitze auf dem Schaft bei 4″ lang und über der Tülle, dem Einsatzstück, mit einem eisernen Reif umgeben. Der leichtere Spiess, Ger (im Nibelungenlied), wurde geworfen, sowohl in der Schlacht, als auf der Jagd. Schwere Spiesse nannte man auch Stangen, wohl in Erinnerung an die in Heldenliedern vorkommenden eisernen Riesenstangen. Von 4kantigen, langen Eisenspitzen, als Resten von Speeren, vermuthet Klemm, sie stammten aus den Zeiten der Avareneinfälle im 10. Jh.

Man unterscheidet die fragliche Waffe in Hinsicht auf Turnier — Krieg und Landritt — und Jagd.

In erster Beziehung hatte man:

Turnierlanzen — mit einer tiefen Höhlung zum Schutze der Hand.

Rennstangen, mit einer sogen. Schwebescheibe, an welcher der Stoss abgleiten musste.

Stechstangen mit Krönleinspitzen = stumpfen Zacken, statt der Spitze. Hiebei war vor der Hand eine feste Scheibe, Brechscheibe, oder aber auch jene Höhlung.

Je nach angedeuteter Beschaffenheit der Turnierstosswaffe einerseits, andererseits der Rüstung und Benützung eines Brust- oder Halsschutzes, je nachdem man sich eines hohen oder niederen Sattels bediente, hinwieder die Lanze spitz oder stumpf war, unterschied man die Turnierarten, welche überhaupt entweder zu „Ernst“ (auf Gefahr der Verwundung, ja des Todes) — oder zu „Schimpf“ = Scherz abgehalten wurden, wobei Jener der Beste war, welcher an den Gegnern die meisten Schäfte zersplitterte, ohne selbst von den ihm zugekommenen Stössen aus dem Sattel gehoben zu werden.

Die Sammler, welche Interesse an Waffen haben und auch andere Freunde des Alterthums werden es zugeben, wenn wir hier, über die eigentliche Tendenz des Buches weg, die Gelegenheit ergreifen, einige Turnierarten in Kurzem zu kennzeichnen, wobei bemerkt wird, dass die angeführten nur die Hauptunterschiede bilden, namentlich im Hinblick auf das Ende des 15. Jh. flg.

Beim alten deutschen Gestech war Ordnung: Hoher hölzerner Sattel, schwere Rüstung, meist spitze Lanze, Schafthöhlung für die Hand. — Beim Schimpfrennen: Niederer Sattel, schwere Rüstung, an der Brust am Harnisch ein Schild (Bart) angeschraubt; der Helm (Rennhut), ging nur bis zur Nase, weil unten der Bart schützte; die Lanze war scharf, an der Hand die Schwebescheibe. — Beim Pfannenrennen, so genannt von einer eisenbelegten, hohlen Holzplatte auf der Brust, trug der Ritter nur einen leichten „Brustküriss“, worüber das Gewand lag, Helm keinen; die Lanze war scharf mit Schwebescheibe. Dies Turnier war zum „Ernst“ im vollsten Sinne.

Trug man einen leichten Helm, nannte man den Kampf *Helmleinrennen*. — Beim *Scharfrennen*: Schwere Rüstung, ohne Brustschild, Helm bis zur Nase, vom Hals her Schutz des unteren Gesichtes durch die „Barthaube“, Lanze scharf, an der Hand die Schwebescheibe. War Turnier zu vollem „Ernst“. — *Altes welsches Rennen* „über die Palien, Planken“: Vollkommene Rüstung, auf dem Haupt geschlossener Helm, am Arm ein Schild, Lanze scharf, unten die *Brechscheibe*. Das *neuere* fand „geradeaus“ statt, dabei war der Helm offen, d. h. mit Bügeln, „Visier“ versehen. — *Welsches Rennen mit Murnetten*: Auf der Brust Schild mit Scheibe, worauf gestossen wurde, Lanzenspitze fest mit Leder umhüllt, unten Brechscheibe.

Deutsches gemeines Gestech: Sattel nieder, Rüstung allseitig schützend, Lanze stumpf, Brechscheibe. War meist Turnier zum „Schimpf“. — Gemeines *Krönleinstechen*: Nur zu „Schimpf“, Rüstung völlig sichernd, an der Lanze, wie gesagt, statt der Spitze stumpfe Zacken. — *Geschiftetes Tartschenrennen*: Sichere Rüstung, Stoss mit scharfer Lanze auf den Schild am Arm, welcher, aus Stücken zusammengesetzt, zersprang, wenn in Mitte getroffen. — *Bundrennen*: Auf der Brust ein Schild mit eisernem Band befestigt, welches beim richtigen Stoss absprang. — *Wulst* und *vest angezogen Rennen*: Ein Schild (Tartsche) an den Harnisch geschraubt, kein Helm, sondern nur ein Wulst von Zeug um den Kopf.

Der Stoss der Lanze durfte nur gegen das Haupt oder die Brust gerichtet sein, resp. beim Schild gegen die Mitte („zwischen die 4 Nägel“).

Wurde mit dem Schwert vom Ross aus gekämpft, war der Sattel hoch. Mit dem *Schwert* durfte nur gehauen, nicht gestochen werden. Zum Turnier waren meistens drei Tage bestimmt, wobei am ersten die *Wappenschau*, am zweiten das „*Gesellen* (Knappen)-*stechen*“, am dritten das Haupt- oder *Ritter*turnier stattfand; oft währte aber letztes und zwar in verschiedenen Arten mehrere Tage.

Bei Gesellenstechen und Turnier unterschied man den *Buhurd*, oder Massenkampf mit Lanze, Schwert oder Streitkolben — nnd den *Zweikampf* oder *Einwig*. Kolben- und Schwertkampf zu Fuss folgten erst dem Kampf zu Ross. — Es gab 4 *Turniergesellschaften*, die rheinische, bayerische, schwäbische und fränkische, gen. die Ritterschaft der vier Lande. Um Beginn des 17. Jahrh. kamen minder gefährliche Ritterspiele, die *Caroussele*, Ringelstechen u. s. f.

Um auch, da wir uns einmal einen kleinen Excurs erlaubten, der *Turnierrosse* zu gedenken, sei bemerkt, dass ihre Bekleidung beim Turnier (15. Jahrh.) im *Bund* oder im *Sack* bestand. Ersterer war eine Decke in zwei Theilen, welche zusammengebunden wurden und wovon der vordere Theil Schultern, Hals und Haupt einhüllte, während die Brust frei blieb: der hintere Theil hing über die Kruppe des Rosses. Zweiter war ungetheilt und nur an der Brust offen. Ueber dem

Kopfstück der Decke war die eiserne Rossstirne aufgeschnallt, gegen die Nüstern zu meist muschelartig, oben gelegentlich mit Federn besteckt. Auf der Brust hatte das Ross die sogen. Dulge, einen gabelförmigen Schild, dessen Ende zu beiden Seiten vorragten und so die Beine des Kämpfers schützten.

Zu den Turnierlanzen selbst zurückkehrend, so hatten sie meist eine Länge von 13′ und wogen beim „Ernstturnier" in einzelnen Fällen bis 45 Pfd. Zu den schwersten zählt wohl jene des Erzherzogs Ferdinand in der Ambraser Sammlung. Eine sehr stattliche Turnierlanze ist die im bayer. Nat.-Mus. befindliche eines Grafen Vieregg vom Turnier zu Bologna 1589. Eine mitvorhandene Authentica in Betreff des Sieges gehört zu grossen Seltenheiten.

So viel von Turnierlanzen.

Zum Krieg- und Landritt hatte man:

Den Rennspiess und den Khürespiess, welche von den Rittern geführt wurden.

Den Alspiess und Fussknechtsspiess, c. 9′ l., deren sich das Fuss- und Söldnervolk bediente.

Das Brechmesser, sehr lang, zum Sturmlaufen.

Den Sponton (später nannte man so auch eine Art Degen), kurz, zum Handgemeng, auch zum Ritt für Herren und Knechte in's Land.

Den Scheffling, Wurfspiess mit Riemen, Ritt- und Jagdwaffe.

Den Heftpfeil, einen kleineren Wurfspiess.

Die Länge der Spiesse oder Lanzen für den Krieg betreffend, so waren sie im 14. Jahrh. sehr lang, besonders z. B. jene der österreichischen Ritter im Kampf gegen die Schweizer. Ende 15. und A. 16. Jh. war ein 12—18′ langer Spiess, nebst einem breiten, nicht zu grossen zweischneidigen Schwert, die Hauptwaffe der Landsknechte. (Sieh übrigens S. 345.)

Im späteren Verlauf des 16. Jh. wurden 10—16′ l. Spiesse, nebst Schwert, Streithammer und Pistolen von einzelnen Heeresabtheilungen geführt. Bald nach M. 17. Jh. waren die Spiesse im Krieg nicht mehr gebräuchlich, und man nützte insbesondere den Scheffling und Heftpfeil nur mehr für die Jagd. Zur Wildschweinsjagd hatte man die Saufeder und den Knebelspiess, eine 7—8′ l. Stange, unter deren Spitze ein geflochtener oder hölzerner Knebel befestigt war, um das zu tiefe Eindringen des Eisens zu verhindern — weiters noch den Wolfspiess.

Ueber noch andere Jagdwaffen sieh unter Schwerter u. s. w.

Nun ein Blick auf Hellebarden und specifische Schlagwaffen.

Schon im 14. Jahrh. gab es Hellebarden, „halbe Barte", Speere

mit Axtform. Ihre Modification ist sehr verschieden. Im Gebrauch dienten sie zum Stechen und Schlagen, besonders auch bei Vertheidigung von Thoren und Mauerzinnen. Ihrer Gefährlichkeit wegen nannten die Flamänder eine Hellebarde ironischer Weise Gonden Dac. Im 15. und 16. Jahrh. trugen die Offiziere und Unteroffiziere der Landsknechte, welche letztere die langen und schweren Spiesse hatten, die leichtere und minder lange Hellebarde. Sie blieb nach Verschwinden der Spiesse vieler Orte als Waffe und Zeichen der subalternen Offiziere beim Dienst der Garnison. In Sachsen wurde sie Cuise genannt, 1807 abgeschafft, in Bayern von der Leibgarde der Hartschiere bei Aufzügen bis in die neueste Zeit getragen.

Von specifischen Schlagwaffen gibt es Streitkolben, Streithämmer, Kürissbengel, Fausthämmer von verchieden geformten Schlageisen. Ihr Stiel ist nicht sehr lang. Ist der Streitkolben mit Stacheln versehen, wird er zum Morgenstern. Derlei und oft sehr grosse, ei- oder trapezförmige Eisengebilde brachte man auch auf längeren Stangen an, um aus der Ferne guten Morgen sagen zu können, ausserdem man dem angenehmen Eindruck noch gelegentlich durch gewichtige, an Ketten befestigte Eisenkugeln nachhalf. Ein Anderes wieder ist die Streitaxt. Sie ist länger, flach, breit, ohne oder mit Stachel am oberen Ende — letzten Falles sie Sturmhacke genannt wird. Je nach Gewicht und Stiellänge ist sie Ein- oder Zweihänder. Die zweischneidige Streitaxt hiess die dänische, die einschneidige Francisca, früher so genannt, weil sie bei den Franken aufkam. Davon verschieden ist der fränkische Haken oder Anco, ein kurzer eiserner Handstab, an dessen Schlagtheil sich ein Haken befindet, um dem Feinde den Schild zu entreissen. Schliesslich findet man noch die Mordhacke, Mordaxt. Ihr Stiel ist lang, das Eisen breit mit halbmondförmiger Schneide, am obern Ende befinden sich lange, scharfe Spitzen.

Sieh zu Allem die unter Armbrust angeführte Literatur, weiters Frenzel's treffliche Schrift: „Führer durch das histor. Museum zu Dresden" und die auf Ritterwesen und Waffen bezüglichen Werke unter Lit. zur Vorzeit in vorliegendem Buche.

Spitzen.

Die Brabanter Spitzen von Brüssel, Antwerpen, Mecheln und Gent — Material zweimal gebleichtes Flachsgarn — übertreffen alle

anderen an Feinheit. Fester, wenn auch nicht so fein und weiss, auch nicht so reich, sind die von Valenciennes. Sehr dauerhaft sind die sog. Points de France aus weissem Zwirn. Englische Spitzen in der Art der Brabanter sind diesen weit untergeordnet. Aehnliche und auch in der Art der Points de France machte und macht man in der Schweiz.

Im Ganzen unterscheidet man alte Webespitzen oder Webekanten, jetzt sehr selten — geklöppelte — genähte. Letztere haben meist einen geklöppelten oder gewirkten Grund, worauf das Feinere je nach Linien oder Ornamenten ausgenäht oder gestickt wird.

Klöppeln (Verschlingen vieler feiner, gezwirnter Fäden vom Klöppel (Holzkegel mit Kopf und Unterrand) herab, ist eine sehr mühsame Arbeit. Sie wurde stark betrieben im sächsischen und böhmischen Erzgebirg und ist jetzt sehr beeinträchtigt durch die Bobbinetmaschine. Doch wird letztere nicht gebraucht für grosse Blumen und seidene Blonden, auch nicht für die Spitzenmuster, nämlich jene, welche auf den Maschinen-Spitzengrund aufgenäht werden. Deshalb gibt es noch viele Beschäftigung.

Schöne feine Spitzen werden noch immer mit Handarbeit gemacht, die mittleren und gewöhnlichen Sorten fast nur mehr mit der Maschine.

Schöne Muster alter Spitzen findet man in Hans Siebmacher's „Stick- und Spitzen-Musterbuch" herausg. vom k. k. Museum für K. u. Ind., Wien 1866 und in den Photographien aus dem germanischen Museum zu Nürnberg, Ser. VI, H. 1, 2, 3 u. 6.

Städte, Gebäude, Portale, Schiffe u. s. f.

in Hautrelief oder rund in Holz, Elfenbein, auch Faience.

Als namhafte Verfertiger im Fache zählen besonders:

Borlach, zu Dresden, Ende 17. Jh. Schöne Holzmodelle von Gebäuden. Marp. 446.

Braunsmendel, G. Heinrich, zu Regensburg, Thorschreiber, E. 18. u. A. 19. Jh. Machte ungemein ausgeführte Kriegsschiffe. C. W. N. C.

Demp, Georg, † 1777 und Walther, † um 1780 zu Augsburg. Modelle von Gebäuden aus Holz. S.

Francione, N., zu Florenz, M. 15. Jh. Schöne Modelle von Gebäuden in Holz und Stein. It. Misc.

Haid, Georg, zu Cassel, b. M. 18. Jh. Gebäude-Modelle aus Holz und Stein. Hrsch. II. 11.

Lignovius, Johann, Professor zu Königsberg, 2. H. 17. Jh. Modell der hl. Grabkirche zu Jerusalem in Elfenbein.
Kgl. B. K. II. 271.

Odam, Hieronymus, zu Rom, † 1750, Maler, Bildhauer u. Baumeister. Holzmodelle von Gebäuden. Quar.

Olivier, Nicolaus, E. 18. Jh, zu Paris. Von ihm das Faience-Modell der Bastille in der Sèvres-Fabrik in Frankreich. Sieh auch Faience, S. 84 oben.

Püttenhard, Georg, zu Wasserburg, Säckler, M. 16. Jh. Er hat insbesondere für Herz. Wilhelm V. v. B. Schlösser, Klöster u. Flecken aufgerissen und etliche in Holz gemacht.
Wstnr. III. 98. — Alt. Rechn.

Rogel, Hans, zu Augsburg, † 1588. Modell von Augsburg.
Misc.

Sandtner, Jacob, Bildhauer und Baumeister zu Ingolstadt, M. 16. Jh. Machte die Holzmodelle von München, Ingolstadt, Landshut, Straubing, sämmtlich im B. N. M. zu München. Die Verfertiger anderer daselbst befindlichen Holzmodelle von Gebäuden sind unbekannt.
Lip. II. 66.

Schissler, Christoph, zu Augsburg, A. 17. Jh. Modell von Augsburg. Hrsch. I. 59.

Seitz, 1. H. 19. Jh. München, grosses Holzmodell im bayer. Nat.-Museum.

Trost, Johann, zu Nürnberg, † 1700. Modell der Egidienkirche zu Nürnberg, Schloss Schwarzenberg u. A. Dpplm. 254.

Städte-, Klöster-, Schlösserzeichnungen,
auch in Vogelperspective,
welche in Kupfer gestochen, geätzt oder in Holz geschnitten wurden.

Antonisze, Cornelius, zu Amsterdam, † c. 1520. Ansichten der alten Stadt Amsterdam. 12 Bl. Holzschn.

Bailly, Nicolaus, zu Paris, E. 17. Jh. Ansichten von Paris.

Beyer, N, von Aarau, zu Amsterdam, † c. 1770. Viele rheinische Landschafts- u. Städteansichten, welche von Copier, Fokke, Spielmann u. Liender radirt wurden.

Bruyn, Cornelius, gen. **Adonis**, 2. H. 18. Jh. im Haag, in Italien, im Orient. Römische, neapolitanische, russische, türkische, persische Ansichten von Städten, Gebäuden und Trachten in Kupferstich.

Bruyn, Georg, und **Hogenberg**, Franz, zu Cöln, E. 16. u. A. 17. Jh. Theatrum Urbium et civitatum orbis terrarum, in Radirungen.

Burati, Carl, Baumeister, zu Rom, A. 18. Jh. Nach seinen Zeichnungen Plan und Ansichten des Capitols in 10 Bl. Kupferstich.

Campen, Jacob van, zu Amsterdam, † 1657, Maler und Baumeister. Nach seinen Z. die schönsten Gebäude Amsterdams 1661. Sieh Portrait S. 297.

Carlevariis, Lucas da, gen. da **Zenobio**, † zu Venedig 1729. 100 Ansichten von und aus Venedig in Radirung.

Cavalieri, J. Baptist, zu Rom, † um 1580. Ruinen Rom's in Kupferstich.

Cerceaux, J. Androuet du, Baumeister zu Paris, † um 1630. Die bedeutendsten Gebäude Frankreich's; die Gebäude Rom's in Kupfer, nach C.'s Zeichnungen.

Cruyl, Niederländer, zu Rom. Römische Ansichten, Kupferstiche nach eigenen Zeichnungen und nach Rossi (1660).

Dietsch, Chr. u. Albrecht, 1. H. 18. Jh. 12 Ansichten von Nürnberg, rad.

Falta, J. Baptist, zu Rom, † um 1790. Ansichten von Rom in 12 Bl. radirt (1776).

Geiger, J. Conrad, zu Zürich, † 1674. Landkarte des Züricher Gebietes, geätzt von J. Meyer.

Gerard, Marcus, zu Brügge, London, † da 1590. Ansicht von Brügge, von Hollar radirt. Gerard war Maler in den versch. Fächern.

Hirschvogel, August, zu Nürnberg, 1560. Reiste u. machte Städteansichten. S. unter Töpfer. Neud. 45.

Hollar, Wenzel, geb. zu Prag, lernte bei M. Merian zu Frankfurt a. M. Kupferätzen, war zu Prag u. a. O., dann London, † da 1677. Stach manch Eigenes, aber viel nach Anderen für Merian. Ueber seine Werke: Parthey, beschreibendes Verzeichniss der Kupferstiche Hollar's.

Hufnagel, Jacob, von Antwerpen, zu München, E. 16. Jh., A. 17. Jh. Ansicht von München mit Namen. S. Miniaturmalerei. Brgh.

Köck, Peter, gen. **v. Aelst**, zu Antwerpen, † 1553. Ansichten von Constantinopel, Kleidung, Gebräuche, Feste der Türken. Die Blätter kamen in 7 Holzschnitten heraus. S. Malerschulen und Portrait in Oelmalerei.

Köppel, J. Thomas, zu Bayreuth, † 1762. Zeichnete und ätzte Städte und Schlösser von Bayreuth u. Ansbach.

Lautensack, Hans Sebald, zu Nürnberg, M. 16. Jh. Von ihm Landschaften und Städteansichten, so z. B. von Wien 1547 u. 1559.

Marselius, Christian, Baumeister zu Copenhagen, A. 18. Jh. Hauptansichten aus Dänemark, gest. von Corvinus.

Merian, Matthäus, von Basel, † zu Schwalbach 1651. Lebte gewöhnlich zu Frankfurt a. M., wo er grossen Kunsthandel trieb. Von ihm viele Folianten mit Abbildungen von Städten Europa's, besonders Deutschlands, welche er häufig selbst zeichnete, stach oder stechen liess.

Pressel, Johann, zu Ingolstadt, um 1583. Ansicht von Ingolstadt. A. Hfkmm. Rechn.

Rademaker, Abraham. Sieh unter Federzeichnungen etc.

Scamozzi, Vincenz, zu Venedig, † 1616. Ruinen und Alterthümer von Rom (1582).

Stossberger, Kaspar, von Vilshofen, 2. H. 16. Jh. 34 Städteansichten für Herz. Wilhelm V. 1583. Gezeichnet und colorirt. A. Hfk. Rechn.

Strauch, Lorenz, zu Nürnberg, Oelmaler, † 1630. Ansichten von Nürnberg, welche geätzt wurden. Sieh Portrait in Oelmalerei.

Volcmar, Goldschmied aus Braunschweig, zu Salzburg, 1590 zu München. Von ihm 1613 die perspectivische, gestochene Ansicht von München, welche, nur mit Ergänzungen, Hollar aus Prag, um 1634 nachstach.

Wening, in München, A. 18. Jh. Von ihm die viel bekannte Topographie Bayerns nach 4 Rentämtern, Städte, Märkte, Dörfer, Klöster u. Schlösser.

Willemberger, u. A. sieh unter Formschnitt S. 91.

Stammbuch- und Wappenmalerei.

Unter den Meistern, welche bisher bekannt wurden, heben wir hervor:

Anguillon, Pariser, zu München, E. 16. Jh. Stammbuchfiguren u. Wappen.

Bucher, Joseph, von München, zuerst k. Wappen- und Diplommaler zu Frankfurt a. M., dann zu München, † 1776. Viel von ihm im Archiv des Ritterordens vom St. Georg u. hl. Michael zu München. Wstnr. B. M. 342.

Carl, Georg, zu München, um 1590. Stammbuch für Herzog Wilhelm V. von Bayern.
Wstnr. III. 110.

Cometti, Raimund, zu Bologna, 17. Jh.
Malv. II. 178.

Dumas, Jean, gen. le **Bourgogne**, in Madrid, M. 17. Jh. Malte unter Anderem ein Wappenbuch ganz Spaniens auf Pergament.
Otto T. v. Hefner, Herald. Inst. zu München.

Elsner, Jacob, zu Nürnberg, † 1546. Herrliche Wappen u. Kleinodien in Wappenbriefe. War berühmt in schönem Auftrag des Goldes.
Dplm. 192. — Neud. 40.

Frommer, Wilhelm, zu Augsburg, um 1640. Arbeitete viel und schön für Stammbücher, Wappen, Bilder mit Figuren, Landschaftliches, Scherze. Auch seine Tochter malte Diverses in Stammbücher und nahezu noch schöner. S.

Glockendon (**Glockenthon**), Georg, zu Nürnberg, † da 1553, u. Sohn Albrecht, um 1560. Schön gearbeitete Wappen. Ueberhaupt waren in der zahlreichen Familie Glockenthon e. Menge Illuminatoren u. Wappenmaler. S. Manuscripte- und Kupferstichilluminirung. Dpplm. 198 u. A.

Herzog, Carl, zu Augsburg, um 1640. Wappen und Bilder in Stammbücher. St. 9 Br.

Hilmair, Hans, Goldschmied zu München, M. 16. Jh. Wappen. Misc.

Kaiser. Sieh Aquarell.

Karg, Hans, zu Augsburg, um 1640. Malte diverse Gegenstände in Stammbücher, besonders drolliger Art. S.

Keller, Georg, zu Innsbruck 1490. Malte gross zu Innsbruck an die Thürme, aber insgemein viele Wappenbriefe. Misc.

Keller, Georg, von Frankfurt a. M., Schüler Jost Amann's zu Nürnberg. Arbeitete um 1620 viel für den Kunst- u. Buchhändler Feierabendt nach Zeichnungen Anderer. Malte auch schön in Stammbücher. S.

Kohl, Marx, zu Regensburg, M. 17. Jh. Wappen. S.

Nilson, J. Esaias, zu Augsburg, † um 1780. Malte Diverses in Stammbücher. Ein schönes Buch dieser Art mit Malereien seiner Hand im Besitz der Freifrau v. Gumpenberg, geb. Göring, z. Z. zu Landau. Sieh Emailmaler S. 73.

Ostendorffer, Hans, 16. Jh., zu München, Regensburg, † da 1559. Malte Kirchenbilder, auch Portraits, aber auch Wappen. Solche z. B. auf Drumettenpanner für Herzog Wilhelm V. von Bayern. Sieh Malerschulen S. 226 u. Manuscriptmalerei S. 241.
Wstnr. III. 96. — Alte R.

Schenk, G., zu München, 1. H. 16. Jh. Arbeitete mit Ostendorffer am Turnierbuch Herz. Wilhelm IV. von Bayern. In Stamm- und Wappenbücher arbeitete er sehr viel. Misc.

Schrenk, Jacob, M. 16. Jh., zu Innsbruck. Wappen in Stammbücher. S.

Siegler, Andreas, zu Speyer, A. 17. Jh. Malte für die Beschreibung aller gräflichen, ritterlichen und adeligen, auch bürgerlichen Wappen.
Mskr. in O. T. v. Hefner's herald. Institut in München.

Solis, Virgil, zu Nürnberg, † 1562, der Kupferstecher, war auch trefflicher Illuminist für Wappen u. dgl. Sein Goldauftrag wird als überaus rein gerühmt. Neud. 43. — S.

Steingefässe,

gedrehte, gebeizte, Stechsteinarbeit, Granat- und Rubinschneiderei.

Als besonders namhafte Meister sind anzuführen:

Brauning, Jacob, zu Nürnberg, um 1608 flg. Berühmter Rubinschneider. Mrr. V. 99.

Claudius de la Croix, zu Nürnberg, 1590 flg. Schnitt Granate. Misc.

Flötner, Peter, zu Nürnberg, † 1546. Machte viele Stechsteinarbeit für Goldschmiede. Sieh Bildschnitzerei etc. S. 33.
Neud. 26.

Misuroni, Hieronymus u. Caspar, von Mailand, zu Florenz. Drehten Vasen, Figuren u. dgl. Sieh auch Mosaik.
Vas. III. 292.

Sirie, Ludwig, zu Paris, M. 18. Jh., Goldschmied, Waffendamascirer. Er arbeitete insbesondere schön plastisch in Lapis Lazuli. Sieh Schwerter S. 347. S.

Stevens, N., von Delft, zu London, M. 17. Jh. Drehte Becher u. a., auch Prachtgefässe aus Porphyr, Achat, Jaspis u. dgl. Er arbeitete viel für den Londoner Hof.
Desc. II. 118.

Teuber, J. Martin, zu Regensburg, 1720. Drehte sehr schön diverse Utensilien und Prachtgegenstände, beizte farbige Figuren in Achat u. a. Steingefässe. Ksl. 94.

Toricelli, Anton, zu Florenz, A. 18. Jh. Drehte und schnitt schöne Gefässe, Vasen und andere Prachtgegenstände, auch Tabatièren aus feinen Steinen etc. Sieh Edelsteinschnitt.

Stickerei

mit Seide u. A., Gold- und Silberfäden, Perlen.

Stickerei ist die Kunst, beliebige Formen mit Fäden vermittelst der Nadel auf Stoffe, oder nach Umständen auf Fädengevierte zu bilden, wobei man sich insbesondere des sogenannten Plattstiches und des Kreuzstiches bedient. Bei letzterem ist die treffende Fädenzahl genau zu zählen. Auf Stoffe, wie Sammt, wendet man nur den Plattstich an. Beim Relief bedient man sich einer Unterlage von Pappe oder Holz, welche man mit Fäden übernäht.

Die Stickerei an sich ist morgenländischer Herkunft. Schon zu Moses Zeiten war ein gewisser Ahaliab aus dem Stamme Dan in dieser Kunst berühmt. Zu Sidon soll sie zu frühest in hoher Vollkommenkeit geübt worden sein. Speciell die Stickerei mit Gold- und Silberfäden wird dem Attalus, König von Pergamus, zugeschrieben.

Besonders prachtvoll wurde schon früh in England gestickt, auch in Italien, in Deutschland am Schönsten schon früh zu Köln a. Rh.

Besonders bekannt wurden:

Calamo, Gebrüder, zu Berlin, um 1770. Viel für Sanssouci.
Misc.

Cantoni, Katharina, von Mailand, um 1590. Stickte mit Seide auf beiden Seiten des Tuches zugleich schön. Arbeitete viel für K. Philipp II. von Spanien, die Infantin Isabella, seine Tochter, für den Braunschweiger und Toskanischen Hof. Lmz. 160.

Cicogna, Hieronymus, zu Florenz, M. 16. Jh.

Dromatari, Oromatari, Dorothea, zu Venedig, 16. Jh.
Lmz.

Fiesca, Thomasa, Dominikaner-Priorin zu Genua, † 1534. Schöne Stickereien von ihr im Kloster St. Sylvester zu Pisa.
Fss.

Fruchtel und Hans **Menzinger**, zu München, 1575.
Wstnr. III. 83.

Genelli, N., zu Berlin, 1775. Blumen, Früchte u. s. f. höchst täuschend in Seide. V. Nchr.

Godewyk, Margarethe, zu Dortrecht, † 1677. Stickte trefflich Blumen, Landschaften u. s. f. Houbr. I. 310.

Heinischek, W., zu Bayreuth, † 1750. Goldsticker. Zierte mit seinen Stickereien den Potsdamer Audienzsaal.
V. Nchr.

Klossner, Lienhard, zu München, M. 16. Jh.
Wstnr. III. 59.

Lindner, Wilhelm, zu München, M. 16. Jh.
Wstnr. III. 74.

Mehrl, Hans, zu Regensburg, um 1616. C. W. N. C.

Menzinger, Hans, zu München, M. 16. Jh.
Wstnr. III. 83 u. 104.

Müllner, Bernhard, zu Nürnberg, † 1534, und sein Gesell Peter. Herrliche Messgewänder. Stickte sogar Portr. sehr ähnlich.
Mrr. J. 155. — Neud. 59.

Paladini, Archangela, zu Florenz, † 1622. Viel für den toskanischen Hof. Sieh auch Portraitmaler in Oel.
Museo Fior. III. 35.

Peregrina, Lidovina, zu Mailand, um 1580. Altarbekleidung für den Dom, kaum von Malerei zu unterscheiden. In der Sakristei St. Maria bei St. Celso herrliche Bildtapete, Auferstehung Christi. Ksl. 30. Br.

Strasser, Regula, zu Zürich, M. 18. Jh. Schöne Blumen und Insekten. Fss. a. O.

Vachner, Sebastian, zu München, M. 16. Jh.
Wstnr. III. 72.

Veneziano, Nicola, zu Rom, 1535. Wunderschön gestickte seidene Tapeten. Vas. III. 360.

Verdun, Jean de, Franzose, zu München, M. 16. Jh. War Hofseidensticker. Wstnr. III. 105.

Vischer, Susanne — zu Folge archiv. Andeutungen wohl Urenkelin P. Vischers zu Nürnberg — zu Augsburg u. a. O., † 1674. Sie stickte, festonirte und nähte wunderbar schön für die deutschen Höfe. Wahrscheinlich von ihr die Halskrause Churfürst Friedrich's v. d. Pfalz im B. N. M. Füssli nennt sie Fischer, Tochter eines bek. Goldschmiedes u. Malers, † 1643.
Fss. — Misc. — Alte Br. u. Rechn. i. R. Arch.

Walther, M. Felicitas, zu Nürnberg, † 1698. Reliefblumwerk auf kleine Kästchen. Dpplm. V.O.

Wilhelm, zu München, M. 17. Jh. Wstnr. III. 79.

Zink, Christiane Charlotte, zu Leipzig, um 1770. Von ihr ein trefflicher Altarschmuck für die Spitalkirche.
Fss. a. O.

Stickerei speciell **zu Köln;**

Mitren-, Kasulen- u. s. f. und Wappensticker alter Zeit.

Sämmtlich aus Merlo, Meister der altkölnischen Malerschule, S. 195 u. 196.

Guda, Frau, stickte Mitren, † 1320.
Bela de **Tuycio,** stickte Stolen, † 1343.
Gruytginis, stickte Paramente, um 1346.
Druda de **Wuppervurda**, Frau, stickte Casulen u. A. um 1356.
Magister Johannes de **Santen** (de Xantis), um 1343.
Nicolaus **Eymgin**, 1364.
Magister **Theodorich**, gen. **Remey**, 1365—1380.
Johannes de **Metis**, 1367—1382.
Nicolaus, gen. **Prick**, 1371.
Bela van der **Wesen,** Frau, Casulen u. A., um 1377.
Nicolaus de **Metis,** c. 1380.
Stina de **Wuppenvurde**, Frau, Stolen u. A., um 1384.
Diederich van **sent Walburberge**, † 1407.
Styngin van **Nusse**, stickte mit Perlen, 1417.
Zyeghin (**Tzye**), vame Lebert, um 1430.
Johann van **Rollant**, 1427.
Johann van **Rummerskirchen**, 1437.
Hermann van **Gherisheim,** um 1430—1455.
Johann van **Burnheim** (**Bornhem**), 1440—1467.
Heinrich **Sundach**, um 1440.
Jacob **Wyse**, um 1440—1462.
Wolfgang **Reme**, 1454—c. 1584.
Heinrich **Heffenmenger,** 1464.
Johann van **Blesswich,** 1465.
Heinrich vsn **Nettesheim,** gen. van **Eiche**, um 1481.
Andreas van **Mundestorp** (**Mindestorp**), 1490—1514.
Cristgyn **Pothuchs**, 1506.
Johann **Jongemann**, 1512.
Rommel (**Rommelt**), 1515.
Kirstgyn van **Düysseldorp**, † 1520.
Wilhelm de **Wilde**, † 1523.
Hans (Wappenstecker), 1579.
Meister Hupert **Kinkarz,** Mützen, Mitren, um 1596.

Merkwürdig sind die Stickereien an den burgundischen Messgewändern des goldenen Vliessordens nach Entwürfen Joh. van Eyck's und seiner Schule in der Schatzkammer zu Wien und viele der Messgewänder in der Marienkirche zu Danzig. Sehr schöne Stickereien kirchlicher und anderer Art befinden sich auch im B. N. M.

In neueren Zeiten hat man es in Hinsicht auf Stickerei wieder sehr weit gebracht. Nur Bayern und Oesterreich zu betonen, sind im Fach zu nennen: Zu München Alkens — Jörres — Franzo-

witz — zu Augsburg Amann — zu Mühldorf Daxenberger — zu Wien Benkowits, Giani und die armen Schwestern vom Kind Jesu in Oberdöbling.

Literatur.

Falke, Ueber „Weberei und Stickerei bei den Alten", vom Standpunkt der Kunst in v. Lützow's Zeitschrift für bildende Kunst, III. B. H. 3, 4 u. — Ueber die sogen. Burgundischen Kirchengewänder in der k. k. Schatzkammer zu Wien s. Frhr. v. Sacken in Mitthlg. d. k. k. Centralcommission, 1858, Maiheft u. Waagen's „vornehmste Kunstdenkmäler in Wien", II. 406.

Stilleben,

nemlich malerische Darstellung von Blumen, Früchten, leblosen Thieren und anderen Gegenständen, wobei jedoch nach Umständen kleine Thiere, als Schmetterlinge, Eidechsen u. s. w. wie lebend angebracht sein können, mindest hier in das Fach mit eingeschlossen werden — in **Oelmalerei.**

Todte Vögel, Fische, Früchte, graziös gezeichnete Blumen: **Adriansen**, Alexander, von Antwerpen, M. 17. Jh.

Aelst (eigentlich **Koeck**), Paul, zu Antwerpen, 2. H. 16. Jh., natürlicher Sohn des Peter Koeck (S. 231). Er malte schönste Blumensträusse in Glasgefässen; übrigens Historie. Besonders aber war er der beste Copist der Bilder des Mabuse.

Todte Vögel, Musikalien, Bücher, Sturmhauben u. andere Waffenstücke: **Aelst**, Everd van, von Delft, † 1668.

Schöne Früchte, besonders Trauben, Blumen: **Aelst**, Wilh. van, Neffe des Everd, † 1679.

Diverse Stilleben auf schön ausgeführten Teppichen oder Marmorplatten: **Aenvanick**, N. von ?, 17. Jh.

Dergl. mit Früchten, Bechern: **Andriessens**, Heinrich, gen. **Mackenhein**, zu Antwerpen, † 1655 auf Seeland.

Hängende Rebhühner u. a., kleine Vögel, Blumen, Obst, Pflanzen, Insecten: **Angermayer**, Albert, zu Prag, a. O., zu München, A. 18. Jh.

Blumen, Früchte, besonders täuschend Trauben: **Ascione**, N., zu Neapel, 2. H. 17. Jh.

Früchte, Seemuscheln, Insecten: **Ast**, B., van der, 17. Jh.

Blumen, Früchte, weibl. Büsten, schöne Platten u. Teppiche: **Baaren**, Philipp van der, 1. H. 17. Jh.

Blumen, Früchte u. s. w.: **Bachelier**, J. Jacob, zu Paris, M. 18. Jh.

Diverse todte Thiere, Früchte, Blumen, Schmetterlinge, Ornamentales auf Stein, Holz u. a.: **Bailly**, Jacob, zu Paris, † 1679.

Todtes Wildpret: **Bauditz**, Christoph, Sachse, 1. H. 17. Jh. War von Fach Historienmaler und Schüler Rembrand's.

Früchte, Insecten, Federvieh: **Bock,** Sigmund, 17. Jh.

Schöne todte Vögel, Früchte, Blumen: **Belvedere,** Andr., zu Neapel, † 1732.

Früchte, Blumen in Vasen, Vögel, div. kl. Thiere: **Bernardi,** Baptist, zu Verona, A. 18. Jh.

Bouquets, Blumen: **Bernasconi,** Laura, zu Rom, 2. H. 17. Jh.

Schöne Früchte, Blumen in marm., gold. u. silb. Vasen u. a. Gefässen: **Bernetz,** Christian, von Hamburg, zu Rom, † da 1722.

Schön nachgeahmte Gefässe mit Blumenbouquets, ferner Früchte, Vögel, Schmetterlinge, Reptilien: **Bersotti,** Hieronymus, von Pavia, zu Florenz, 2. H. 17. Jh.

Früchte, Blumen: **Bettina,** zu Mailand, M. 17. Jh.

Vögel, Fische, Früchte, Blumen, Reptilien, Schmetterlinge: **Bettini,** Dominik, zu Florenz, † 1705.

Blumen in hoher Vollendung: **Bigi,** Felix, zu Parma, 2. H. 17. Jh.

Div. Stilleben, schöne goldene Becher: **Block,** Emanuel, zu Stettin, Stockholm, Copenhagen, † 1661.

Blumen, Malerei erster Qualität: **Boel,** Peter, von Antwerpen, zu Rom, Genua, † zu A. 1680.

Blumen in Glasgefässen, erste Qualität Malerei, feinste Darstellung der Insecten bis in's Innerste der Blumen: **Bos,** Ludwig, von Herzogenbuch, E. 15. u. A. 16. Jh.

Schöne Früchte aller Art: **Bosch,** Jacob van der, zu Amsterdam, † 1667.

Blumenbouquets etc. feinster Qualität: **Bouisson,** B. Gayot du, Franzose, zu Neapel, Berlin, Warschau, † da A. 18. Jh.

Feinst durchgeführte Blumen, Früchte, musikalische Gegenstände, Prachtbücher etc.: **Boulogne,** zwei Damen, zu Paris, 1. H. 18. Jh.

Trauben, welche von Vögeln angepickt werden: **Boutats,** Johann, von Antwerpen, 2. H. 17. Jh.

Blumen, Früchte, Pflanzen: **Brach,** Nicolaus van der, zu Livorno u. a. O., A. 18. Jh.

Gold- u. Silbergeschmeide, Marmor, elfenbeinerne u. a. Gegenstände: **Bramer,** Leonh., 1. H. 17. Jh. Sieh Nachtstücke etc.

Todte und lebendige Vögel im Kleinen: **Brandi,** Dominik, zu Neapel, † 1736.

Blumen, Früchte, Vögel, Guirlanden von Bl. u. Früchten um fremde Bilder: **Breughel,** Abraham, gen. **Ryngraf,** von Antwerpen, zu Rom, Neapel, † da 1690.

Blumen, Früchte, Pflanzen, Festons, ausserord. Phantasie, schönste Färbung: **Breughel,** Joh., **Sammtbreughel** oder van **Vlours.** Er malte derlei in die Bilder von Rubens, v. Balen u. Rottenhammer. Sieh Bauerntrinkstuben und Landschaften in Oelmalerei.

Blumen u. Früchte, trefflich: **Breughel,** J. Baptist, **Blumenbreughel,** gen. **Meleager,** Bruder Abraham Breughels.

v. Gl. II. 464.

Blumen, nicht sehr leicht im Schwung, auch nicht sehr transparent, aber schön in Farbe, beigesetzt Schlangen, Eidechsen, Pflanzen: **Broeck,** Elias van den, zu Antwerpen, Amsterdam, † da 1711.

Fische, Küchengeschirr: **Bueklaer**, Joachim, zu Antwerpen, M. 16. Jh.

Raubvögel, Hähne div. Art (Umgebung nicht gut), trefflich die Schmetterlinge, Insecten aller Art: **Burgau**, Gebrüder, zu Wien, M. 18. Jh.

Treffliche Blumen, Guirlanden: **Caffi**, Margarethe, zu Cremona, A. 17. Jh.

Derlei, Pflanzen, Kräuter, Vögel: **Cahissa**, Nicolaus, zu Neapel u. Rom, † 1730.

Schöne Blumen: **Castellano**, Thomas, zu Neapel, 1. H. 18. Jh.

Faiencevasen, Geschirre, Küchengeräthe aller Art: **Castiglione**, Benedict, gen. il **Gregetto**, von Genua, † 1670. War Historienmaler. Sieh auch Bambocciaden.

Musikalien, Bücher, Geschirre, Vasen, Becher von Gold und Elfenbein: **Castro**, Peter de, in vielen ital. Städten, auch zu London, † 1633.

Früchte, Medaillen, Vögel, Schlangen, Alles in hoher Täuschung: **Cattamara**, Paul, zu Neapel, 17. Jh.

Ungemein durchgeführte Blumen: **Chemin**, Katharina du, zu Paris, † 1668.

Basreliefs, Gemmen, letztere auch im Grossen: **Cheron**, Sophie, zu Paris, † 1711. Sie malte auch trefflich Portrait und zwar in Oel, Miniatüre, Email, Pastell.

Früchte in Körben auf Tischen, dabei schöne steinerne, goldne u. a. Gefässe, ungemein wahr: **Coosemans**, A., Niederländer, M. 17. Jh.

Treffliche Blumenbilder: **Corte**, Gabriel della, zu Madrid, † da 1694.

Blumen, Gartengewächse: **Covyn**, Regner, von Dortrecht, M. 17. Jh.

Blumenbouquets in Vasen: **Crepu**, Nicolaus, Wallone, † um 1730.

Blumen, Malerei bester Qualität, grosse Transparenz, schöne Farbe, Art Kalf's: **Dalen**, Johann van, von Herzogenbusch, zu Amsterdam, 2. H. 16. Jh.

Pflanzen, Kräuter, Insecten: **Degri**, Dismas, Belgier, A. 18. Jh.

Schöne Blumenstücke, fliessend gemalt, leb. Farbe, ziemlich häufig: **Duramano**, Franz, zu Venedig u. a. O., E. 17. Jh.

Geschirr von Kupfer, Messing u. dergl., meist Figuren dabei, klein und mittelgross: **Duchtl**, Andreas (?), 17. Jh.

Blumen, Vögel, Gefässe: **Eimart**, Clara, von Nürnberg, † zu Altdorf 1707.

Feine Blumen u. Bilder mit Früchten aller Art: **Elger**, Ottmar, von Gothenburg, zu Berlin, † um 1666.

Fische, Früchte, Krebse, Muscheln, Blumen, transp. gemalt, höchst täuschend: **Es**, Jacob van, zu Antwerpen, † um 1620.

Pflanzen, Disteln, Schnecken u. derlei, ganz in Hamilton's Art, sehr oft Copien, womit viele Täuschung vorfiel: **Falch**, Joh., zu Augsburg, † 1727.

Blumen, Früchte, Krebse, Fische: **Felice**, Ferdinand, San, zu Neapel, 17. Jh.

Todtes Geflügel, meist Tauben, Rebhühner, Kaninchen, äusserst

wahr, zart gemalt, treffl. Lichtwirkung: **Ferguson**, Wilhelm, Schotte, zu Rom, London, Amsterdam, Paris, † 1690.

Fruchtstücke: **Fiedler,** Christian, von Pirna, † zu Darmstadt 1765. War treffl. Portr.maler. S. auch Gesellschaftsbilder.

Diverse Gefässe, Musikalien, Bücher auf Teppichen: **Fioravente,** Nicolaus, zu Rom, 1. H. 17. Jh.

Blumen in Vasen u. Gläsern, Granatäpfel, Kürbisse, Melonen, schöne Gartengewächse div. Art: **Fiore,** Vincenz, zu Neapel, † 1673.

Früchte, Gläser, Becher aus allerlei Metall: **Flegel,** Georg, Mähre, zu Frankfurt a. M. † 1636.

Todtes Hausgeflügel, div. Jagdthiere, kleine Vögel: **Fockhezer,** aus dem Lindauischen, 2. H. 18. Jh.

Blumenstücke erster Qualität, mit den schönsten Schmetterlingen, Insecten, Reptilien, schönen Vasen, Gläsern auf Teppichen, auch oft Reliefs und Medaillons etc. dabei: **Fontenay**, Baptist, Blain, de, von Caen, zu Paris, † 1715.

Stilleben aller Art, sehr fleissig gearbeitet, besonders schöne Früchte, musikalische Instrumente, Noten, Schädel, Crucifixe u. s. f.: **Frank,** Friedrich, von Kaufbeuern, zu Augsburg, Antwerpen, † da 1687.

Zart gemalte Bouquets: **Friedrich**, Henriette, zu Dresden, um 1770.

Prächtige Blumen, schöne Trauben, Melonen: **Fusco**, Ferdinand de, zu Neapel, A. 18. Jh.

Blumen, Früchte, Vögel, zahme und wilde, gr. u. kleine, leb. oder todt, metallene Becher, Glasvasen, Basreliefs, Medaillen u. s. f., Alles in angenehmster Leichtigkeit, doch fertig und täuschend: **Fyt,** Johann, zu Antwerpen, bis M. 17. Jh.

Gold- u. Silbervasen, Becher, Kannen, Faience, oft mit schönen Bouquets: **Gabron,** Wilhelm, zu Antwerpen, 1. H. 17. Jh.

Blumen, Pflanzen, Früchte, Becher und div. a. Gegenstände: **Gallis,** Peter, von Enkhuysen, zu Antwerpen, † 1697.

Erz-, Gyps- und Marmor-Basreliefs: **Geerarts**, Martin, zu Antwerpen, M. 18. Jh.

Treffliche Blumen, Früchte, auch solche oft gemalt in die Bilder von Mans, Bore, Eykens und Rysbraek: **Gillmanns,** Peter, von Antwerpen, zu Amsterdam, bis 1. H. 18. Jh.

Graf, Andreas, sieh Portrait.

Musikalien, Todtenschädel, todte Vögel auf Teppichen: **Gysbrecht**, Nicolaus, E. 17. Jh.

Schöne Gefässe aus diversem Metall: **Hack,** Johann van, von Quarmonde, zu Antwerpen, Rom, † zu A. um 1670.

Schöne Blumen: **Hardime,** Simon, zu Antwerpen, London, 1. H. 18. Jh. — H. Peter, sein Bruder, malte grosse Festons.

Disteln, grosse u. a. Stechpflanzen, Erdschwämme, Reptilien, Insecten, Schmetterlinge, feinste Durchführung, fein pastos: **Hamilton**, C. Wilhelm von, schottischer Herkunft, zu Brüssel, dann Augsburg, † da 1754. War bisch. Cabinetsmaler zu A. Sein Vater Jacob war auch Stillebenmaler.

Erzbasreliefs: **Hauzinger**, Joseph, zu Wien, 2. H. 18. Jh. Sieh Pastellmalerei.

Reizend durchgeführte Blumenstücke, Art von Huysum: **Havermann**, Margarethe, zu Amsterdam, 1. H. 18. Jh. Schülerin Huysum's.

Schöne Blumen, Geschirre mit Früchten: **Heck,** Johann van, in Italien, dann Antwerpen, 2. H. 16. Jh.

Blumenbilder allererster Qualität mit Krystall-, Gold-, Silber- und Marmorgefässen, schönste zarte Farbe und Durchführung: **Heem,** David de, von und zu Utrecht, von 1681 zu Antwerpen, † 1674. — Fast ebenso trefflich malte Johann de Heem, zu London, 1. H. 18. Jh., Blumen und Früchte.

Küchengeschirr aller Art: **Helt,** Georg, zu Frankfurt a. M., 1. H. 18. Jh.

Vögel, Eidechsen, Schlangen, Blumen, Früchte in schönstem Farbenschmuck: **Henstenburg,** Hermann, von Hoorn, zu Antwerpen, Amsterdam, † 1726.

Todte wilde Thiere, Wildpret, Fische, meist im Grossen: **Hien,** Daniel, von Strassburg, zu Paris, Zweibrücken, M. 18. Jh. Sieh Jagd etc. in Oelmalerei.

Diverse leblose Gegenstände, nicht gross, treffl. durchgeführt: **Hinz,** N., zu Hamburg, M. 18. Jh.

Schöne Küchenstücke: **Hofmann,** Samuel, von Zürich, † 1648. War Historienmaler.

Früchte mit Insecten, Schnecken: **Hooch,** N., Niederländer, 17. Jh.

Früchte, Küchenstücke, gross und klein: **Horemans,** Peter, zu Antwerpen, 1. H. 18. Jh.

Blumen, diverse Thierchen, Vögel u. s. w.: **Huber,** Thomas, von Rheinfels, zu Berlin, 2. H. 18. Jh.

Diverses Obst, besonders Trauben auf Porzellanschüsseln, Blumenbouquets: **Hulsdonk,** N. van, A. 18. Jh.

Waldpflanzen, Kräuter, Schlangen, Eidechsen, Insecten: **Hulst,** Peter van der, gen. **Zonebloem,** von Dortrecht, in v. St., 2. H. 17. Jh.

Blumenbilder allererster Qualität, unvergl. schönes Colorit, grösste Wahrheit, feinste ungezwungenste Durchführung, schönste Gruppirung und Zierlichkeit, mit Schmetterlingen, Insecten: **Huysum,** Johann van, von u. zu Amsterdam, † 1749.

Früchte, Küchengeschirr: **Junker,** Justus, von Mainz, zu Frankfurt a. M., † da 1767. Sieh Bauerntrinkstuben u. Gesellschaftsbilder.

Gold- und Silbergeschirr, Gegenstände von Perlmutter, Malerei transparent, zart: **Kalf,** Wilhelm, von und zu Amsterdam, † 1693.

Blumen, Früchte in leichter Weise gemalt, auffallend frisches Colorit: **Kalraat,** Abraham van, von Dortrecht, zu Antwerpen, M. 17. Jh.

Sehr ausgeführte Blumen, diverse Kräuter, Pflanzen, Früchte, todte Fische, Vögel: **Kessel,** Ferdinand, zu Antwerpen, Berlin, 2. H. 17. Jh.

Becher, div. Geschirre, Bouquets, Früchte, täuschend: **Labrador,** Johann, Spanier, † 1600.

Teller mit Früchten, Zuckerwerk u. s. f.: **König,** Jacob, von?, M. 18. Jh.

Musikalien, Bücher u. s. f. auf Teppichen, pastos gemalt: **Leck,** Anton, 18. Jh.

Angenehm gefärbte Blumen und Früchtestücke, sehr zierlich: **Legi,** Jacob, Flandrer, zu Brüssel, dann Mailand, † da 1660.

Dergl., auch Thiere, trefflich gemalt: **Leonello,** Anton, gen. **Crevalcore,** zu Florenz u. a. O., E. 15. Jh.

Fein durchgeführte Blumenstücke: **Leva**, Dominik, zu Bologna, 1. H. 18. Jh.

Waffen, Gewehre, Trophäen, äusserst selten ausgeführt, gewissermassen nur Studien, eigentlich für hist. Bilder bestimmt: **Lippi**, Philipp, gen. **Filippino**, zu Florenz, † 1474.

Früchte, meistens Trauben, Blumen, hie und da mit kleinen Basreliefs, welche von Trevisani oder Matteis gemalt sind: **Loth** (**Loti**), Onuphrius, zu Neapel, † 1717.

Gefässe, Instrumente auf Teppichen: **Maltese**, Franz, zu Rom, M. 17. Jh.

Trefflich ausgef. Pflanzen, Schlangen, Schnecken, Conchylien, Schmetterlinge, Spinnen u. s. f.; **Marcellis**, Otto, gen. **Snuffelaer**, zu Amsterdam, Florenz, Rom, Neapel, † um 1773.

Merian, Sibylla, sieh Aquarell. Oelbilder von ihr höchst selten.

Blumenkränze, grau in grau: **Metz**, J. Martin, von ?, 2. H. 18. Jh.

Feinste Blumenstücke mit Schmetterlingen, Vögeln u. s. f., reizende Durchführung, schöne Farbe: **Mignon**, Abraham, von Frankfurt a. M. oder Genf, zu Utrecht, Schüler des de Heem, dann zu Wetzlar, † 1679.

Vasen mit Blumen, trefflich: **Monticelli**, Andreas, gen. **Damiano**, zu Paris, Turin, Florenz, † da 1716.

Gefässe mit Blumen, dabei Früchte, oft Muscheln: **Moreel**, Jacob van, von Utrecht, zu Frankfurt a. M., † da 1683.

Blumen u. Fruchtstücke, die weissen Blumen besonders schön: **Morell**, N., von Antwerpen, zu Brüssel, E. 17. Jh.

Blumenguirlanden mit allerliebsten Vögeln, sehr selten: **Nani**, Johann, von Udine, zu Rom, † 1564.

Vögel, Fische, kühn gemalt, lebhaft in Farbe: **Nys**, Emanuel de, zu Amsterdam, 2. H. 17. Jh. War Schüler des v. Evert Aelst.

Feine Blumenstücke: **Oettgens**, Joseph, zu Augsburg, M. 18. Jh.

Todtenschädel, Instrumente, Bücher: **Pentemann**, Peter, zu Amsterdam, † 1692. Schnitt oft Bretter in Form des Gegenstandes und bemalte sie zu höchster Täuschung.

Grosse Blumen- und Früchtestücke, sehr flach gemalt: **Pfeiler**, Max, lange in Rom, 2. H. 17. Jh.

Meist flüchtig gemalte, doch schön wirkende Blumenstücke: **Piccart**, Christoph, von Sulza, zu Wolfenbüttel, † da 1768.

Jagdgewehre, Spiesse, Jagdhörner etc. in Helldunkel: **Pierson**, Christoph, im Haag, † zu Gorcum 1714.

Blumen, Früchte, wahr, oft nachgedunkelt: **Rabart**, Wilh., Niederländer, zu Augsburg, 2. H. 18. Jh.

Festons aller Art, trefflich gemalt, um seine Portraite, auch in eigene Landschaften mit div., oft mythologischer Staffage; manches Mal die schönsten Früchte und Blumenhügel: **Raoux**, Johann, von Montpellier, zu Paris, † 1734.

Trefflich durchgeführte Bilder mit Pflanzen, Blumen, Beeren, Kräutern, Fischen, Krebsen, Seegewächsen aller Art: **Recco**, Joseph, zu Neapel, † 1695.

Scheinbar hölzerne Tafeln, worauf Briefe, Kupferstiche, Federmesser etc. angeheftet sind, auch Schreibzeuge u. derlei: **Remps**, Dominik, Flandrer, A. 17. Jh.

Masken, Modegegenstände u. s. f., ungemein delicat gemalt: **Remhard**, Sabina, zu Augsburg, † 1775.

Bilder, fast ganz wie die de Heem's: **Roothäus**, Jacob, von Hoorn, in v. St., E. 17. Jh.

Graziös gefärbte Früchte und Blumenstücke: **Roepel**, Conrad, vom Haag, zu Düsseldorf, dann im Haag, † da 1748. War Schüler Netscher's und malte zuerst Conversationsstücke.

v. Gl. I. 426.

Früchte, Blumen, Vögel im Geschmack des Weenix: **Roye**, Friedrich van, von Harlem, zu Berlin, † da 1723.

Trauben u. a. Früchte, Blumen, Pflanzen, Fische u. s. f. nicht gross, mit Landsch. im Hintergrunde: **Ruoppoli**, Baptist, zu Neapel, † 1685.

Blumen, Früchte, Pflanzen mit Schmetterlingen und Reptilien, kräftiges schönes Colorit, fleissigste Durchführung, angen. Auftrag: **Ruysch**, Rachel, von Amsterdam, zu Düsseldorf, dann wieder zu A., † da 1750.

Schöne Basreliefs, vorzüglich gemalt: **Sambach**, Franz, zu Wien, 2. H. 18. Jh. War Historienmaler.

Obststücke, Kirschen, höchst täuschend: **Sanson**, N., zu Paris, M. 16. Jh.

Treffliche Blumen und Fruchtstücke: **Scacciati**, Andreas, zu Florenz, † 1704.

Früchte, Blumen, Conchylien, Fische: **Schilles, Schiler**, Angelus, von ?, M. 17. Jh.

Muscheln, Kräuter, sehr täuschend: **Schlichten**, Johann, van der, A. 18. Jh.

Blumen, Früchte, besonders Trauben, sehr schön: **Smitz**, Caspar, gen. **Magdalenensmitz**, † 1689. Sieh geistliche und weltliche Geschichte etc.

Grössere Bilder mit Früchten, besonders Trauben u. Pfirsichen, Blumen, türkischen Tapeten, Vorhängen von Gold- und Silberbrokat, prächtiges Colorit, graziöse Art, angenehme Paste: **Son**, Georg van, zu Antwerpen, dann London, † da 1702.

Bücher, Instrumente, Todtenschädel, Sinnbilder auf die Vergänglichkeit, ganz vorzüglich: **Streck**, Georg van, zu Amsterdam, † 1678.

Blumen mit viel Schmetterlingen, Insecten, ungemein fein: **Struyk**, N., 17. Jh.

Gold-, Silber- u. Erzgefässe mit div. Dingen daneben: **Susenies**, Abraham, zu Dortrecht, A. 17. Jh.

Schöne Blumen, Früchte, geistreich leicht hingemalt: **Tamm**, Wernher, gen. **Dapper**, von Hamburg, zu Rom, Wien, † da 1724. Malte auch Thiere sehr schön.

Hgd. 202.

Federvieh, Hasen, Füchse, hinwieder schöne Harnische, Helme, Schiesswerkzeuge u. s. f.: **Tyssens**, Baptist, von Antwerpen, zu Düsseldorf, Breda, Rotterdam, London, M. 17. Jh.

Früchte, leicht gemalt: **Utrecht**, Constantin van, 17. Jh., zu Antwerpen.

Früchte, Blumen aller Art, nicht gar genial und in Zeichnung secundär: **Verbruggen**, Peter, von Antwerpen, im Haag, † zu A. 1720. Anderes malte er viel besser.

Sehr schöne, ungemein fein behandelte Blumenstücke: **Verendael**, Nicolaus, zu Antwerpen, E. 17. Jh.

Sehr gute Blumenstücke: **Vinne**, Laurenz van der, von Harlem, 2. H. 17. Jh.

Vorzüglich schön gemalte todte Vögel: **Vonk**, Carl, von ?, 2. H. 17. Jh.

Distelbüsche etc. mit Schlangen, Fröschen, Mäusen, Raupen, Schmetterlingen u. s. f.: **Vromans**, N., gen. **Schlangenmaler**, Niederländer, 2. H. 17. Jh.

Krüge, Trauben, Aepfel etc., hie und da Vögel dabei, sehr wahr: **Waxschlunger**, Paul, zu Regensburg, A. 18. Jh.

Blumen u. A. reizend durchgeführt, wahrste Farbe: **Weenix**, Johann, von Amsterdam, † 1719. S. Jagd etc.

Gold-, Silber- u. Perlmuttergegenstände, Todtenköpfe, Musikalien, musikalische Instrumente, Bücher, ungemein fleissig ausgeführt: **Willingen**, Peter van der, von Berg op Zoom, A. 17. Jh.

Täuschende Basreliefs, als ob von Holz, Erz, Marmor: **Wit**, Jacob de, zu Amsterdam, † da 1754.

Blumen, Schlangen, Schmetterlinge u. A. ganz trefflich: **Withoos**, Mathias, von Ammersfort, zu Rom, Utrecht, Hoorn, † da 1703. — Seine Nichte Alide malte Muscheln, Schmetterlinge, Blumen. Sieh auch Aquarell.

Schöne Blumen und Früchte, aber meist miniatur in seinen Cabinetstücken: **Wunder**, W. Ernst, Thüringer, zu Bayreuth und Ansbach, 1. H. 18. Jh. Sieh Gesellschaftsbilder.

Sehr ausgeführte Blumen und Früchte: **Zagnani**, Franz, zu Bologna, 2. H. 17. Jh.

Dergl. mit feiner schöner Färbung: **Zon**, **Zoon** van, Niederländer, zu London, 1. H. 18. Jh.

Tapeten im gewöhnlichen Sinne.

Eine kurze Andeutung in diesem Betreff dürfte genügen.

Papier- und Linnentapeten wurden schon in den ältesten Zeiten in China gefertigt.

Bei uns schreiben sich die ältesten, auf Linnen und Papier gemalten, aus dem Beginn des 15. Jh. her.

Unter den anderen sind die sammtartigen die ältesten. Als Erfinder derselben wird von den Einen Jerome Lanyer genannt, welchem K. Carl I. von England 1634 das Privilegium ertheilte, in fraglicher Art auf Linnen und Seide zu arbeiten, während Andere behaupten, die Erfindung sei 1620 zu Rouen von einem gewissen François gemacht, und das Verfahren von Lanyer nur nach England überbracht worden.

Auf Papier wurde sammtartig erst später gearbeitet. Hautolt zu Nürnberg († 1670) benützte statt des Wollstaubes zum Sieben auf das geleimte Papier Katzensilber u. s. f. und gab seinen Tapeten das

Ansehen gewirkter Stoffe. Echten Gold- und Silberstaubes bediente sich M. 18. Jh. Ercard im Haag.

Marmorartige Tapeten machte zu gleicher Zeit Breitkopf zu Leipzig.

Die sogen. Arabeskentapeten erfand H. Windsor zu London.

Was Ledertapeten betrifft, so schrieb man die Erfindung den Spaniern in 1. H. 16. Jh. zu, es ist aber nachgewiesen, dass sie zu gleicher Zeit schon in Flandern, Holland und England gemacht wurden.

Terracotten. Della Robbia.

Terracotten sind auf der Scheibe gedrehte oder frei plastisch gebildete Arbeiten aus feiner, sorgfältig vorbereiteter, dann „gebrannter" Erde, Thonerde verschiedener Art. Indessen hat man viele aus dem Alterthum, welche nur an der Luft getrocknet wurden. Ausserdem unterscheidet man bei den antiken Terracotten gebrannte mit aufgesetzten, aber nicht fixirten Farben, gebrannte und gefirnisste mit eingebrannten Farben, und Terracotten, gebrannt, nebst Farben oder ohne, aber mit Vergoldung. Die Griechen Rhökos und Theodosios werden schon früh als Meister im Fach genannt, später excellirten Damophilos, Arcesilaos u. A. Man hat aus dem griechischen und römischen Alterthum gar häufig derlei Gefässe und Lampen, aber auch runde Bildwerke und Reliefs. Die bedeutendste und instructivste Sammlung grosser, antiker, plastischer Terracotten befindet sich im Brittischen Museum. Den Hauptanstoss zur Werthschätzung und Sammlung von Terracotten überhaupt gab der reiche, französische Graf v. Caylus († 1765), grosser Tourist, Sammler und Schriftsteller über ägyptische, griechische, etruskische und gallische Alterthümer und vieles Andere aus der Ur- und classischen Zeit, besonders auch über die Wachsmalerei.

Von den in späteren Zeiten thätig gewesenen **Terracottenverfertigern** sind die bekanntesten:

Fondi, Peter, E. 16. Jh., zu Venedig und Corfu. Er imitirte alte bemalte Gefässe, wie sie in Campanien ausgegraben wurden. Man erkennt die Fälschung an der grösseren Schwere und dem gröberen Thon, als beide den antiken Terracotten eigen sind.
Fss. a. O.

Gavella, Bartolo, zu Modena, M. 16. Jh. Zierliche Bilder verschiedener Art. ib.

Mazza, Joseph, b. M. 18. Jh., zu Mantua, Rom, Florenz.

Reizend componirte Gruppen, Figuren. Viel von ihm kam in die fürstl. Lichtenstein'sche Sammlung zu Wien.
Rid. I. 202.

Mazzoni, Julius, von Piacenza. Von ihm hat man ganze Bilder in gebranntem Thon. Vas. III. 688.

Mochi, Horaz, zu Florenz, † 1625. Figuren, Brustbilder, rund und hautrelief. Fss. a. O. — It. S.

Polo, Angelo di, 16. Jh., zu Florenz. Machte unzählige Bilder aus gebrannter Erde. Fss. a. O.

Scacciera, J. Anton, zu Modena, M. 16. Jh. Zierliche Bilder verschiedenster Art. ib.

Seraglia, Alexander, † 1613, zu Modena. Machte treffliche Geschirre, Basreliefs, Figuren, Vögel — letztere aus Geldverlegenheit St. 1 Ducato. Vedr. 130.

Della Robbia.

Ein eigenes Fach, benannt nach Lucas della Robbia, geb. 1388 zu Florenz, † um 1430. Er war zuerst Goldschmied, wandte sich aber der Bildhauerei zu und fertigte schon in ganz jungen Jahren treffliche Stein- und Gussreliefe für Grabmäler und Bauten. Später machte er Figuren und Reliefs aus gebranntem Thon, mit Anwendung einer neuerfundenen weissen Glasur, welche dem Thon ein marmorartiges Aussehen gab. Der Gesammtstoff heisst terra invetriata. Peter von Medicis interessirte sich nun für diese Arbeit, Kaufleute bestellten für Frankreich und Spanien. Hierauf nahm Lucas seine Brüder Ottaviano und Agostino, Bildhauer, mit in's Geschäft. Da begann er Blumen- und Fruchtkränze auf seinen diversen Gefässen u. s. f. mit eingeschmelzten, natürlichen Farben zu versehen, und that das Gleiche bei figürlichen Darstellungen auf Tafeln.

Als er gestorben war, führten Ottaviano und Agostino die Sache fort und bildeten letztere Kunst aus. Von Agostino ist ein Werk an der Kirche S. Bernardo zu Perugia mit Namen und Jahrzahl 1461. Als auch diese Zwei gestorben waren (unbekannt wann), führte das Geschäft ein Neffe des früheren Luca fort, nämlich Andrea, der sehr thätig war. Er starb 1528. Zwei seiner Söhne, Luca und Girolamo, folgten ihm. Sie waren besonders geschickt in glasirter Arbeit, Tafeln, z. B. für die Loggien im Vatikan. Girolamo ging nach Paris und arbeitete viel für K. Franz I. Er berief dann seinen Bruder Luca nach Paris, wo dieser bald starb, 1553. Girolamo ging zurück nach Florenz, fand bei Cosmus Medicis wegen Kriegsläuften keine Arbeit, wandte sich wieder nach Paris und starb da bald darauf, ohne Söhne und Schüler zu hinterlassen. Mit ihm erlosch die Familie della Robbia und die eigentliche della Robbia-Arbeit.

Indessen führte man zu Pesaro eine Art derselben in Geschirren fort, welche man Demifaience nennt. Man hatte eine Eigenthümlichkeit

bei der Fabrikation. Nämlich zur Deckung der zu Pesaro unvollkommenen Glasur, durch welche man den röthlichen Thon sah, trug man zwischen ihm und der Glasur eine compacte weisse Farbe auf.

So trieb man es noch längere Zeit. bis gegen E. 16. Jh., da man sich dann zur Majolica wandte und hiebei die Platten u. s. w. nur als Biscuit, d. h. ohne alle Glasur, herstellte, hierauf eine Glasur aus Zinn, Blei, Sand und Potasche anwandte. Es wurde desto mehr Zinnoxyd beigesetzt, je weisser und härter die Glasur sein sollte. Auf den Artikel Majolica verweisend, sei hier nur erwähnt, dass sich, was Vergoldung der Pesaro-Faience betrifft, der Fabrikant Giacopo Lanfranco 1509 ein ganz eigenes Privilegium auf Vergoldung der Arbeiten von Herzog Guidobald II. von Urbino erwarb, und Stücke mit solcher sehr selten sind.

Eine besonders schöne, goldgezierte Platte befindet sich im Museum von Sèvres, Nr. 6961. Das Gold ist brillant. Uebrigens wendete sowohl Lanfranco, als ungefähr gleichzeitig Maestro Giorgio eine Goldauflösung an, um den verschiedenen Farben der Ornamente einen rubin- oder goldartigen Anhauch zu geben. Das Geheimniss der Behandlung ist verloren gegangen.

Näheres in

Alex. **Broignart**, Traité des arts céramiques. II. 54, 56.
Fr. **Tieck**, Verzeichniss von Werken della Robbia etc. in den Nebensälen des Berl. Museums.

Die schönsten, ihrem Gegenstand und ihrer Bestimmung nach mannigfachsten Werke della Robbia befinden sich in Paris, z. B. im Hôtel Cluny und im Louvre.

Töpferei und plastische Hafnerarbeit
im gewöhnlichen Sinn.

Erstere bedient sich der Drehscheibe, letztere verschiedener Ausdrucksformen. Nur hie und da findet man Arbeiten, welche sichtlich aus freier Hand gefertigt sind.

Namhafte Töpfer und Hafner waren:

Baliuw, M., zu Antwerpen, um 1710. Er machte schöne bemalte Krüge und Vasen.

Christmann, Michael, 1595. Schönes Geschirr z. B. in der fürstl. Hohenzollern-Sigmar. Sammlung.

Düren, Statius von, vom Niederrhein. Viele schöne gebrannte Thonornamente für nah und fern. Für Wismar die schönen Ornamente an den Fürstenhof daselbst und die Wappen an das Schloss zu Schwerin, 1552 u. 53. Er zog dann nach Lübeck, wo er urkundlich Thonarbeiten für Herz. Ulrich machte, auch „ein grosses Stück Bildwerk".

Mecklenb. Jahrb. V. XVIII.

I * E M Monogramm einer schönen Cylinderkanne, oben und unten zugerundet, hellblauer Thon, halberhabene Verzierung, Köpfe, Brustbilder — in der Hohenz.-Sigmaringschen Sammlung.

L R. Monogramm einer mit biblischen Vorstellungen in Farbe gezierten, ovalen Schüssel auf hellbräunlichem Ton. E. S.

H. Monogramm eines mythol. Basreliefs von graulichem Ton. (Hirschvogel?) E. S.

Hirs(sch)vogel, August, der berühmte Glasmaler zu Nürnberg, † 1560. Ging nach Venedig und associrte sich mit einem welschen Hafner. Sie machten welsche Oefen, Krüge, Bilder nach antiker Art, wie aus Metall gegossen oder auch farbig. Da er nach Nürnberg heim kam, setzte er diese Arbeit fort. Später liess er ab und schnitt in Edelstein. Dann reiste er und machte Städteansichten. S. Näheres

Neud. 44.

Leupold, Georg, zu Nürnberg, um 1600. Schöne Oefen, z. B. im Nürnberger Rathhaus, Krüge u. s. w.

A. G. N. 86.

Leupold, Andreas, Sohn des Obigen, † um 1680 zu Nürnberg. Er war trefflicher Thonbosseur für Bilder, diverse Figuren, biblische Vorstellungen, einzeln und für Gefässe, Oefen.

Mair, Christoph, wahrscheinlich zu Nürnberg, b. in 2. H. 17. Jh., Krüge, Pokale u. s. f. Von ihm z. B. eine schöne Flasche (1635 mit Namen) in der fürstl. Hohenz.-Sigmar. Sammlung. Die Flasche ist 4seitig. Auf der einen Seite Kreuzigung mit Maria und Johannes und 3 Kriegern; auf der anderen 4 Cherubsköpfe, darunter Christus auf dem Oelberg; auf der dritten zwei Rundscheiben, oben mit Engeln, von zwei anderen gehalten, unten Abraham's Opfer, zu unterst ein Widder; auf der vierten jugendliches Sonnenhaupt.

Müller, Valentin, 2. H. 16 Jh. zu Wismar. Machte schöne Oefen mit Bildnerei. Solche für das fürstl. Haus zu Wismar 1576.

Mklbg. J. XVIII. 271.

Münden, Lütke von, zu Wismar, machte schöne Oefen mit Bildwerken, besonders bekannt die vom fürstl. Haus zu Wismar (1574—76). Mklbg. J. XVIII. 271.

Ottinger, Andreas, 1630. Flaschen u. a. Gefässe. Von ihm z. B. eine Flasche, topfartig, mit abgerundetem Rand und Netzüberzug in der fürstl. Hohenz.-Sigmar. Sammlung.

Pfrund, N., M. 17. Jh., zu Berlin. Schöne Arbeiten aus gebranntem Thon, z. B. Susanna mit den 2 Alten in e. Berl. Sammlung.

Mrgrf. Coll.

Primi, J. Baptist, von Rom, zu Genua, † 1675. Machte schöne irdene Gefässe aller Art und zierte sie mit trefflichen kleinen Historien. Sopr. 332.

Vogt, Wilhelm, von Landsberg, M. 17. Jh. Von ihm sind die schönen Oefen in den Fürstenzimmern des Augsburger Rathhauses. Hrsch.

Die sogen. Apostelkrüge betreffend, so treten sie anscheinend um 1580 auf und verlieren sich nach 1680. Die kleineren scheinen zuerst aufgekommen zu sein und wurden in Creussen bei Bayreuth gemacht, woher auch ihr Name Creussener Apostelkrüge.

Hinsichtlich der grösseren dürfte, verschiedenen vergleichenden Anhaltspunkten zu Folge, anzunehmen sein, dass sich Georg Leupold, welcher um 1600 lebte, schon früher und wohl zuerst nebenbei auf das Fach verlegte und sein Sohn Andreas, welcher 1680 starb, dasselbe reicher nnd in's Grosse betrieb, zu gleicher Zeit Christoph Mair, welcher auch bis tief in die 2. H. des 17. Jh. lebte, sich mit dem Producte beschäftigte.

Man hat auch grössere schöne Creussener Krüge, aber die besondere Aufmerksamkeit verdienenden sind kaum von dorther, sondern Producte jener drei Genannten, wofür die congenuine Art des biblisch Figürlichen mit der auf anderen Thonproducten derselben spricht. Drei wohl der schönsten Krüge von 1668, 1672 und 1678 aus der Sammlung des S. M. Rth. C. F. Förster kamen nach Lissabon.

Uhren.

Die alten Völker hatten nur Sonnenuhren, hohe Säulen. Dann c. 500 v. Chr. kamen Wasser- und Sanduhren, welch erstere insbesondere eine mechanische innere Vorrichtung bedingten und die Stunden durch Töne, Vorfall einer gewissen Zahl Klappen oder dergl. angaben. Das Princip der Construction unserer Uhren, nämlich die Umsetzung einer Kraft durch gezahnte Räder war wohl schon in sehr frühen Zeiten bekannt, indessen schreibt man dem Archidiacon Pacificus von Verona im 9. Jh. die erste wirkliche Räderuhr zu.

Mit der Pendelschwingung beschäftigte sich in späteren Zeiten Galilei, worauf die erste Pendeluhr vom Holländer Huygens 1675 vollendet wurde. Huygens erfand dann auch die jetzige Spiralfeder an der Unruhe der Taschenuhren.

I.

Uhren, combinirte, astronomische, Tellurien, Planetarien, Lunarien, Quadranten, Astrarien, Globen, Telescope.

Adams, Georg, zu London, 17. Jh. Von ihm ein Planetarium im B. N. M.

Arzt, J. Marcus, zu München, 18. Jh. Von ihm eine comb. Uhr im B. N. M.

Brequet, A. Louis, von Neufchatel, zu Paris, 2. H. 18. Jh. Er vervollkommnete die Uhrmacherkunst, Mechanik u. Physik ausserordentlich. Berühmt seine doppelten astronomischen Uhren, doppelten Chronometer, Seeuhren u. sympathetischen Pendelwerke. Machte auch Uhren, welche keines Aufziehens bedurften, wenn sie nur gelegentlich getragen wurden u. s. w. S. auch Taschenuhren.

Bruneleschi, Philipp, von Florenz, † 1444, Goldschmied und sehr guter Mechaniker, namentlich für Uhren. Wurde dann Bildhauer u. Baumeister. Sieh Kunsttischlerei S. 190.

Busch, Andreas, 2. H. 17. Jh. Machte einen colossalen Globus in Kupfer, aussen die Oberfläche der Erde, innen die Himmelskugel, vollendet 1664. An einer Linie ausserhalb waren Tisch und Bänke, wovon aus man die Bewegung der Kugel, als im Himmel frei schwebend gedacht, sehen konnte.

Dollond, John und Sohn Peter (1761), zu London, verbesserten die Fernrohre wesentlich. Die Fernrohre hatten nämlich bis zu ihrer Zeit eine sehr geringe Oeffnung, indem man Blendungen um die Ränder derselben legte, um die farbigen Ränder zu vermeiden, welche dem zu betrachtenden Gegenstande die Deutlichkeit nahmen. Nach vielen Versuchen kam nun Erster darauf, seine Gläser aus verschiedenen Glasarten (Flint- u. Crownglas) zusammenzusetzen. Die Oeffnung konnte nun grösser und freier werden. So wurde der bisherige Misstand gehoben und zugleich eine ungemeine Vergrösserung der Gegenstände im Verhältniss zur Länge des Fernrohres erzielt. Solche Fernrohre Peters nennt man durchweg Dollond's.

Dondi, Jacob, gen. **Orologio,** Arzt zu Pavia, 1344. Astrarium mit einem Gewicht. Uhren mit Gewichten.

It. Misc.

Droz, Jacob, Uhrmacher, zu Lachauxdefonds, 1721—90. Machte astronomische Instrumente.

Catel, N., zu Berlin, 1779. Selbstbewegliche Erdkugel, welche Monate, Tage u. Stunden anzeigte, sich alle 24 Stunden um ihre Axe drehte und durch eine doppelte Bewegung nach N. u. S. um 25 Gr. declinirte, je nachdem sich die Sonne dem Aequator nähert oder davon entfernt; zeigte auch die Zeit jedes Orts und die Mittagslinie auf dem Erdboden.

Bion, Math. Werkst. 1741 u. A.

Fat, Michael, zu Augsburg, 17. Jh. Kleine messingene Astrolabien. Misc.

Geissler, N., E. 18. Jh. Maschine, welche die Bewegung der Erde in Verbindung mit dem Monde anzeigt.

Misc.

Golpaja, Lorenz della, A. 16. Jh., zu Florenz, war Goldschmied. Machte eine von Cellini gerühmte astronom. Uhr für das Haus Medici. Brinkm. 49.

Goschmann, Caspar, zu Augsburg, um 1616. Arbeitete für die Mechaniken am Pommer'schen Kunstschrank in der Berliner Kunstkammer. Kgl. B. K. II. 183.

Grenet, Abbé, zu Paris, M. 18. Jh. Himmelskugel mit doppelter Bewegung.

Lichtenberg, Mag. f. d. Neueste d. Physik etc.

Habrecht, Isaak, Abraham und Josias, Uhrmacher zu Strassburg um M. 16. Jh. Sie verfertigten das Mechanische der

weltberühmten Strassburger Münsteruhr, welche im südlichen Kreuzarm (an der Stelle der auch schon ziemlich künstlichen von 1354) aufgestellt wurde. Die Berechner des ganzen Werkes, welches 1547 begonnen und 1574 vollendet wurde, waren die Mathematiker Conrad Dasypodius und David Wolkenstein. Fragliches Werk löste fortwährend die merkwürdigsten astronomischen Aufgaben, nebstdem eine Menge automatischer Figuren thätig erschienen, und ging bis 1789, da es stillstand. Weil man nun nicht zu repariren wusste, liess man es dabei, bis der berühmte Uhrmacher J. B. Schwilgué an die Stelle desselben, welches noch im Frauenhause zu Strassburg zu sehen ist, ein neues Werk schuf, gleich gross, wie jenes, nämlich über 60′ h., auch ganz dieselben Aufgaben lösend und mit gleichen automatischen Figuren, nur Alles mit weit einfacheren, dem wissenschaftlichen Fortschritt der Zeit entsprechenden Mitteln. Er arbeitete daran von 1838—1842. Das Werk zeigt, wie das von Habrecht, im Vordergrund die Himmelskugel, welche die Sternenzeit angibt und zwar jeden Augenblick im Hinblick auf Strassburg, weiters stellt diese Kugel auch das Vorrücken der Tag- und Nachtgleichen dar. Hinter derselben ist eine Scheibe mit allen Angaben des ewigen Kalenders und der beweglichen Feste, wobei auf die Schaltjahre Rücksicht genommen ist. Der mittlere Raum dieser Scheibe gibt die scheinbare Zeit an, auch werden Sonnenauf- und Niedergang, der tägliche Lauf des Mondes, die Mondsviertel und die Sonnen- und Mondsfinsternisse angezeigt, und überdies sind noch alle Angaben geboten, welche zu jenen „eines Kalenders“ nöthig sind, wie die Jahreszahl, goldene Zahl, der Sonnencyclus, die Römerzinszahl u. s. f. So findet sich noch Anderes, z. B. ein Planetarium. Automatisches ist gleich viel wie bei der früheren Uhr zu sehen, als: Ein „Genius“ mit dem Scepter auf einem Glöckchen die Viertelstunden schlagend, welche von den „Lebensaltern“ wiederholt werden; ein „anderer Genius“ dreht seine Sanduhr; der „Tod“ schlägt mit einem Knochen die Stunden und naht jedem Alter, „Christus“ aber vertreibt ihn, zu oberst ist wieder „Christus“, vor welchem beim letzten Schlag der Mittagsstunde die „12 Apostel“ vorüberziehen, deren jeder stehen bleibt, den Kopf neigt und den Segen empfängt, während zu gleicher Zeit der „Hahn“ auf dem Nebenthürmchen die Flügel schwingt und kräht.

S. Buch der „Erfindungen“. Leipz. 1867.

Dasypodius, Auslegung des astronomischen Uhrwerks zu Strassburg 1578.

Schwilgué, Kurze Beschreibung der (von ihm verfertigten) Uhr zu Strassburg 1843.

Hahn, Ph. Matthäus, Pfarrer zu Echterdingen in Würtemberg, † 1790, machte eine grosse astronomische Pendeluhr, welche den Lauf der Erde und der anderen Planeten, auch des Mondes und der übrigen Trabanten angibt, eine astronomische Setzuhr zur Anzeige der Mondphasen und Knoten, eine allgemeine Aequinoctial-Sonnenuhr, welche die Minuten mit der Sonnendeclination anzeigt, eine Rechenmaschine u. v. A.

Halleicner, Otto, zu Augsburg, 17. Jh. Von ihm ein Werk im B. N. M.

Harrison, John, von Toulby in York, zu London, † 1776, war der Erfinder u. Verfertiger jener genauen Uhren, deren man sich zu den Längebestimmungen bedient, auch machte er ausserordentlich genaue Zeitmesser.

Herschel, Wilhelm, von Hannover, geb. 1738, † 1822.

Teleskop 1774 mit Reflector von 5'. Beobachtete damit den Ring des Saturns und die Jupiter-Trabanten. 1785 grosser Telescop etc.

Huygens, Christian, aus dem Haag, † da 1695. Wandte zuerst den Pendel an.

Jacob und **Hanuss**, M. 17. Jh. Machten die astronomische Uhr auf dem Altstädter Rathhaus zu Prag. Dlbz. II. 8.

Le Bris, Abbé, zu Paris, E. 16. Jh. Bewegliche Himmelssphäre nach copernikanischem Weltbau. Misc.

Leyden, Michael, zu Bonn, M. 18. Jh. Schöne mechanische, astronomische und physikalische Instrumente. Hrsch. I. 151.

Kiening, Hans, zu Füssen, M. 16. Jh. Astronomische Uhren, z. B. eine in der Ambraser Sammlung. Prmss. A.

Mayr, Jacob, zu Augsburg, 17. Jh. Astronomische, in jeder Weise plastisch oder sonst figürlich u. architectonisch gezierte Uhren. Rb. 654.

Pacificus, Archidiacon zu Verona, † 846, gilt, wie gesagt, als Erfinder der Uhren, nach anderer Meinung aber der Mönch Gerbert (P. Sylvester II.) 999. — Beide wohl mit Unrecht, insoferne es sich um Uhren im wahren Sinne des Wortes handelt. Von Letzterem soll übrigens ein mechanisches Horologium im Dom zu Rheims hergestammt haben, welches beweglich war, und der Sage nach ein unbewegliches Horologium nocturnale et siderale im Dom zu Magdeburg. Misc.

Ost, Mathias van, 2. H. 16. Jh. Astronomische Uhr für die Marienkirche zu Lübeck. Mth. K. u. W. 123.

Plank, Nicolaus, zu Augsburg, 17. Jh. Astronom. Uhren. Eine solche in der Ambraser Sammlung. Prmss. A.

Richard, Abt von St. Albans in England, b. 1. H. 14. Jh. Machte 1326 eine Uhr mit Sonnen- und Mondlauf-Angabe, auch mit der Anzeige der Ebbe u. Fluth. Misc.

Schener, zu Augsburg, M. 17. Jh. Von ihm z. B. combinirte Prachtuhr mit reichem, mythologischem Silberbasrelief im bayer. Nat.-Museum.

Schissler, Christian, zu Augsburg, 17. Jh. Quadranten, Sphaera armillaris für Augsburg.

Schneider, Johannes, zu Augsburg, A. 17. Jh. Astronomische Uhren. Sieh Taschenuhren. Rb. 654.

Schönemann, Johann, zu Constanz, 2. H. 16. Jh. Von ihm eine astronom. Uhr in der Ambraser Sammlung. Prmss. A.

Stahl, Andreas, zu Augsburg. Arbeitete 1616 für den Pommerschen Kunstschrein. Kgl. B. K. II. 183.

Treffler, Christoph, zu Augsburg, um 1680 flg. 1685 machte er einen Weltbau, mit Rädern bewegt, meist von Silber. Das Werk kam nach Wien. St. Kg. 172.

Tycho Brahe, geb. 1546 auf Schloss Strup in Schonen, zuerst in Schloss Uranienborg auf der Insel Hween, dann zu Prag, † 1601. Verbesserungen an astron. Instrumenten. Messingene Himmelskugel, 6' Durchmesser, welche nach Copenhagen kam und 1728 beim grossen Brand zu Grunde ging. Ein Sextant noch zu Prag. Misc.

Valliamy, Justus, zu Paris, M. 18. Jh. Aeusserst combinirte Uhren. Hrsch. 149.

Vic, Heinrich de, Holländer, 1370, zu Paris. Grosse Uhr für das Parlamentshaus. Alte Nachr.

Volpaya. S. Goldschmiedekunst, Italiener.

Walter, Bernhard, Patrizier, zu Augsburg, 2. H. 15. Jh. Construirte eine astron. Uhr mit Räderwerk. Misc.

Weigel, Erhard, zu Jena, 1680 flg. Vollendete für König Christian V. von Dänemark 1696 einen colossalen Pancosmos von Kupfer. Aussen die Sterne, nach den Wappen der europ. Fürsten geordnet, dran der Himmel in 24 Stunden, vermöge eines Pendeluhrwerkes, herumging. Hobliensky, Allg. Lex.

Wilhelm, Abt von Hirschau, † um 1090. Machte ein „Horologium nach dem Muster der himmlischen Sphären". Dieser Wilhelm scheint der wahre Erfinder der Uhren gewesen zu sein.

Wyck, Heinrich de, ein Deutscher. Machte im 16. Jh. ein bedeutendes Thurmuhrwerk für K. Carl V.

Zick, Johann, von Ottobeuern, Maler zu München, † 1726. Machte viele Globen.

II.

Taschenuhren.

Als Erfinder gilt Peter Hele von Strassburg, zu Nürnberg, † 1540. Er machte von 1510 an die ganz eiförmigen oder auch mehr rundlichen, sogenannten Nürnberger Eier. Als Spiralfeder an der Unruhe wirkte bei solchen Uhren eine Schweinsborste. Uebrigens erwähnt Barrington in der „Archäologia Britannica" einer Taschenuhr, welche dem angegebenen Besitzer nach (hier ist aber wohl ein Irrthum obwaltend), schon Ende des 14. Jahrhunderts gemacht worden sein müsste.

Berühmte **Taschenuhrenverfertiger** waren:

Arthaud, Louis, zu Lyon, 18. Jh. Goldgehäuse, meist Silberzifferblatt mit Stunden-, Tag- u. Mondphasen-Angabe.

Augustin, Friedrich, zu Wien, 18. Jh. Gold, Rückemail häufig mit Kinderspielen, idyllischen Vorstellungen.

Barlow, William, zu London, 18. Jh. Treffliche, höchst correcte Uhren.

Benard, George, zu Lyon, 17. Jh. Runde und ovale Uhren, meist Goldgehäuse, Zifferblatt verschieden, Zeiger mit Figuren.

Böckelts, N., im Haag, 18. Jh. Golduhren.

Bouguet, N., zu London, 18. Jh. Gold, meist mehr oder minder reiches Email.

Brequet, A. Louis, von Neufchatel, zu Paris, 2. H. 18. Jh.

Carstens, Heinrich, zu Lübeck, 18. Jh. Treffliche, meist Silberuhren.

Chesnon, Salomon, zu Blois, 18. Jh. Von ihm viele ganz kleine Uhren in Gold, auch mit Email.

Collet, N., zu Rouen, 17. Jh. Gold und Silber, Stunden- und Tageanzeige, treffliche Werke.

Croymarie, N., zu Paris, 17. Jh. Uhren, sehr oft mit Krystallgehäusen, die Zifferblätter von Silber, meist gravirt.

Cusin, N., zu Autun, 17. Jh. Runde u. ovale Uhren, meist ganz glatt von Gold oder Silber, oft mit Uebergehäus, worauf in Email gemalt ist.

Dingley, Francis, zu London, A. 18. Jh. Gold, schöne Emaile.

Droz, Jaquet und Jacob, Lachauxdefonds, 18. Jh. Ausgezeichnete Uhren. S. Automaten.

Dupont, Antoine, zu Castres, 17. Jh. Uhren mit Angabe von Wochen- u. Monatstagen, Mondconstellationen. Viele ovale Uhren.

East, Edward, zu London, 17. Jh., Hofuhrmacher. Von ihm runde Uhren, auch andere in Kreuzform, oft Krystallgehäuse, die Zeiger mit Figuren.

Emery, Simon, zu London, 18. Jh. Gold, oft Rückémail über Relieffigürlichem (émail translucide).

Ester, Henry, zu London, 17. Jh. Von ihm runde, ovale, tulpenförmige Uhren von Gold, meist mit Krystallzifferblatt.

Ferment, N., zu London, 17. Jh. Treffliche Taschen-, aber mehr reiche Standuhren.

Fitter, Josua, zu London, 18. Jh. Gold, mit schönen Emailfiguren.

Forfard, August, zu Sedan, 17. Jh. Runde und ovale Uhren, Gold, Silber, Ornamentarbeit relief oder gravirt.

Gasteiger, Joh., zu München, M. 16. Jh. Treffl. Silberuhren. Wstnr. III. 72.

Gheele, van, zu Amsterdam, 2. H. 16. Jh. Goldene, viele silberne Uhren mit gravirtem Figürlichem auf dem Gehäus, einfach oder doppelt.

Gillier, Charles, zu Bern, 17. Jh. Rund und oval, mit Landschaften rückwärts, oft auch schön gravirtem Zifferblatt.

Girard, Theodor, zu Blois, 17. Jh. Gold, treffliches Email translucide mit Blumen, Fächergebilden, Goldpunkte-Durchstreuung.

Gom, David, zu Lyon, 17. Jh. Von ihm viele ganz kleine Uhren, das Gehäuse aus edlen Steinen, Krystall und oft mit Email.

Graham, Gebrüder, zu London, 18. Jh. Gold, oft schönes Email, ausgezeichnete Werke.

Grinkin, Robert, zu London, 17. Jh. Viele kleine Uhren, Krystallzifferblätter, Form rund u. oval.

Hande, Thomas, zu London, 17. Jh. Runde und ovale Uhren, meist mit Krystallglas, rückwärts schöne Landschaften émaillirt, auch Diverses gravirt.

Heinlein, Andreas, zu Nürnberg, † 1545, Schlosser. Er machte die bekannten, aber seltenen, ganz kleinen Uhren in Bisamknöpfe.

Jackson, William, zu London, 18. Jh. Gold, Silber, häufig herrliches Schildkrotgehäuse mit Zier.

Johnson, Jere, zu London, 17. Jh. Gold- u. Silbergehäus, Form rund, auch oval, Zier diverser Art, aber edel einfach.

Jolly, Josias, zu Paris, M. 17. Jh. Von ihm hat man auch 8eckige Uhren, manche ohne Minutenangabe, auf dem Zifferblatt sehr oft schönes Landschaftliche in Email.

Koch, Hans, zu München. M. 16. Jh. Sehr correcte Uhren. Wstnr. III. 85.

Lepine, Jean u. Bruder, zu Paris, 18. Jh. Aeusserst elegante, goldene, oft reich mit translucidem Email verzierte Uhren.

Noel, Aimé, zu Paris, 17. Jh. Gold-, oft auch Krystallgehäuse mit schönen Strahlen u. s. f.

North, William, zu London, 17. Jh. Machte viele ovale Uhren, wie Dupont.

Oeser, Hubert, Cisterzienser zu Plass in Böhmen, † 1778. Einer der besten Uhrmacher.

Dlbz. II. 406.

Ostenberger, Andreas, zu Nürnberg, um 1528. Trefflicher Klein- u. Grossuhrmacher. Misc.

Papon, Leonard, zu Gean, M. 17. Jh. Runde, oft 8eckige Uhren, hie u. da ohne Minutenangabe.

Papus, François, zu Rennes, 17. Jh. Machte runde, meist mehr ovale Uhren.

Pattru, N., zu Paris, 17. Jh. Diverse, besonders manchmal 8eckige Uhren, oft mit Krystallschalen, die Zeiger mit plastischen Figuren.

Piquet, N., zu Rennes, 18. Jh. Rund, oft herrlich fächerartig u. dgl. emaillirt. Oft Repetirung.

Richard, Colin, zu Paris, 18. Jh. Gold, rückwärts Emailbilder in Watteau's Geschmack, diese Bilder oft auch auf dem Doppelgehäus von Gold.

Rousseau, Jean, zu Paris, 17. Jh. Runde und ovale, auch kreuzförmige Uhren, oft in Krystallgefäss.

Schaufl, Veit, zu München, M. 16. Jh. Ueberaus kunstreicher Kleinuhrmacher. K. C. A. R. Arch.

Shelton, N., zu London, 18. Jh. Meist vergoldete Zifferblätter mit diversen Zeitangaben, Werk oft mit Repetirung.

Schneeberger, Bartholomäus, zu Augsburg, M. 16. Jh. Ausgezeichneter Gross- und Kleinuhrmacher.

Wstnr. III. 94. 96.

Schneider, Johannes, zu Augsburg, A. 17. Jh. Treffliche Uhren mit den diversesten Angaben.

Singleton, N., Engländer, zu Paris, 18. Jh. Von ihm viele sehr kleine, sehr reich gezierte Uhren.

Smeaton, John, zu York, 18. Jh. Goldene, viele silberne Uhren, Gravirungen von Blumenkörben u. s. f. Oft Angabe von Monatstagen u. s. w.

Spence, John, zu London, 18. Jh. Oft Monatstage etc.

Stieler, Franz N., zu Berlin, 18. Jh. Gold, mit mythologischen Vorstellungen, Portraiten, solche manchmal von mehreren Fürsten in der Umgebung der Rückschale.

Terold, Henry, zu Ipswich, 17. Jh. Viele treffliche Silberuhren mit Randverzierungen.

Vallier, Jean, zu Lyon, 17. Jh. Golduhren, ungemein reich mit Blumen, Ornamenten in Email, oft Repetirung.

Vuicar, N., zu Zug, 17. Jh. Silber, rund, oft sehr klein.

Werner, Caspar, wahrscheinlich von Strassburg, zu Nürnberg, † 1545. Uhren in der Art von Hele. Sieh Automaten u. Kunstschlosserei.

Wright, John, zu London, 17. Jh. Von ihm oft ovale Uhren mit gravirten, bibl. Motiven.

Allgemeine Bemerkung zu Uhren.

Die sogen. Schwarzwälder Holz-, Kunst- und Spieluhren wurden zuerst E. 17. Jh. von der Familie Kreuz im Glashof der Abtei St. Peter im badischen Schwarzwald gemacht.

Literatur.

Wer über Uhren lesen will, nehme zur Hand:

Herz, Geschichte der Uhren.

Karmarsch, Handbuch der mechanischen Technologie (1866) S. 618 flg.

Schade, Uhrmacher-Lexicon, oder Zusammenstellung u. Characterisirung aller bis jetzt bekannten Uhren, nebst Uebersicht der Literatur über Uhrmacherkunst etc.

Wachsbildnerei.

Die Wachsbildnerei datirt in die früheste Zeit der Griechen und Römer und wurde bossirweise sowohl zur Herstellung von kleinen Copien grösserer Kunstwerke, freigebildeten hübschen Kinder- auch Göttergestalten u. s. w., als auch zu Nachahmungen von Blumen und Früchten u. s. f. geübt. Als eigentlicher Erfinder des Wachsgusses wird der Grieche Lysistratos genannt.

Anatomische Präparate aus Wachs veranlasste der Genueser Arzt Nones zu Genua, E. 17. Jh. Das Wachs zum Bossiren (Modelliren) ist gemischt aus 4 Thl. Wachs, 3 Thl. weissem Terpentin und ein wenig Baumöl, welches Alles zusammengeschmolzen wird. Zu haltbaren Modellen nimmt man eine zusammengeschmolzene Masse von 10 Thl. Wachs, 1 Thl. Terpentin, 1 Thl. burgundisches Pech und ein wenig Baumöl, besser Schmalz.

Das Bossiren geht vor sich durch Formgebung des Grösseren mit dem Daumen, zur feineren Ausführung dienen Griffel und Bossirhölzer verschiedener Form. Das sogenannte Zwicken kömmt vor bei Kerzen, Wachsstöcken u. derlei, an welchen Blumen u. A. relief erscheinen sollen. Dies wird durch Anwendung kleiner, erwärmter Instrumente, mit welchen man das Wachs in die Höhe hebt, bewerkstelligt.

Wachsguss geschieht mit Benützung von Gypsformen, welche innerlich mit Oel bestrichen und fest zusammengebunden werden. Der Einguss bei Figuren geschieht durch eine in der Form hergestellte Gussrinne an den Füssen des beabsichtigten Gussgegenstandes. Nach dem Guss wird die Form in kaltes Wasser gelegt.

Was Pasten, z. B. nach geschnittenen Steinen u. s. f. betrifft, so ist das Abdruckmaterial eine Mischung von Jungfernwachs, welchem beim Schmelzen ein wenig gestossener Kandis, ein entsprechender Theil zweimal gebrannten Ofenrusses und ein paar Tropfen Terpentin beigemischt werden. Von dieser kalt gewordenen Masse nimmt man dann jeder Zeit, wenn man etwas abdrucken will, einen Theil, erwärmt ihn und presst ihn auf den angefeuchteten Stein u. s. f.

Bedeutende **Wachsbildner** waren:

Abondio, Alexander, von u. zu Florenz, Schüler des M. Ang. Buonarotti, † um 1600 zu Prag, wohin ihn K. Rudolph II. berufen hatte. Er war ein trefflicher Meister in historischen Stücken u. Portraits von gefärbtem Wachs. — Sein Sohn Alexander, oft auch Abondino genannt, war in genanntem Fach um nichts minder trefflich. Sieh auch unter Medaillen, namentlich wegen eines anderen **Abondio,** Anton, gen. **Ascona**, welcher häufig mit obigen Zweien verwechselt wird.
Lip. I. 1. — Sandr. I. 344. — E. S.

Asoleni, J. Bernhard, zu Neapel u. Rom, um 1618—40. In E. S. war ein Wachsbasrelief von mythologischer Vorstellung mit alter Rückinschrift, welche als Verfertiger den Asoleni nannte. S.

Atemstet, Andreas, aus Friesland, zu Augsburg, † da 1591. S.

Aulizeck, Dominik, von Policzka in Böhmen, zu Wien, Paris, London, Rom, dann München, vielmehr Nymphenburg, wo er in der Porzellanfabrik war, 2. H. 18. Jh., † 1803. War ein ausgezeichneter Wachsbossirer in Figuren u. ornamentalen Dingen.
Lip. I. 15 u. S.

Azzolini oder **Massolini**, zu Neapel u. Genua, um 1610. Nach Einigen soll er mit obigem Asoleni ein u. derselbe sein.

Bauer, **Baur**, N., von Augsburg, M. 17. Jh. Goldschmied, lange in Italien, goss schön in Wachs Bilder verschiedener Art.

Baur, J. Leonhard, von ?, zu Berlin, dann Augsburg, † da 1760. Arbeitete in Elfenbein u. Holz, aber auch Portraits in Wachs. Ein solches früher in E. S., mit I. L. B. bezeichnetes deutete durch das Costüme darauf hin, dass es nicht vom erstgenannten Baur sein könne. Sieh Elfenbeinschnitzerei.

Benoit, Anton u. Ludwig, Brüder, in England u. zu Paris, E. 17. Jh. Diverse figürliche, oft reich componirte Vorstellungen auf Flächen. Franz. S.

Besman, J. Esaias, zu Augsburg, † 1772. Portraite, unfarbig und polychromisch. S.

Borro, J. Stephan, zu Mailand, † 1620. Schöne Portraits in gefärbtem Wachs. Sopr. 164.

Botti, M. Anton, von Genua, zu Paris, † zu Genua 1648. Schöne Portraits in gefärbtem Wachs. Sopr. 164.

Bückle, G. Martin, zu Augsburg, 2. H. 18. Jh. Arbeitete schön in gefärbtem Wachs, Portraits u. A. Misc.

Calau, B., 1. H. 18. Jh. Malte in punischem Wachs, welches er erfand, monochromisch, in tief braun pastoser Farbe, Uebergänge u. flache Lichter wegradirt. Exemplare in der Berl. Kunstkammer.
Kgl. B. K. 285.

Danks, Franz, gen. **Schildpat,** Maler zu Amsterdam, 2. H. 17. Jh. Er bossirte schöne Bilder in Wachs.
Fss. 192.

De la Croix, von Paris, E. 17. Jh. Bossirte unter des Arztes Nones Aufsicht in Genua zum ersten Male einen ganzen Leichnam in allen seinen Theilen.

Drentwett, Abraham, zu Augsburg, † da 1729. Kleine treffliche Cabinetstücke u. Portraits. Von ihm die herzogl. Sachsen-Gothaische Familie, auch Portr. Friedrich d. Gr., ideale Compositionen z. B. die 4 Jahreszeiten. Sieh Gold- u. Silberschmiedekunst.
St. 440. — E. S.

Drost, N., aus Holland, um 1660—70. Kleine Figuren aus Wachs, rund und basrelief, ungemein ausgeführt. E. S.

Fontana, Joseph, zu Florenz, 18. Jh. War der berühmteste Wachsbossirer für anatomische Präparate.

G. H. 1612. Portraits in Natur- u. gefärbtem Wachs. S.

Hardy, B. Caspar, Domvicar zu Cöln, um 1775. Trefflich gearbeitetes Figürliche zur Characterisirung der Leidenschaften. Von ihm z. B. die 5 Sinne, die 4 Stufenalter, der sterbende Philosoph. Tod des Tyrannen etc. Färbung sehr wahr. Er emaillirte auch.
Hrsch. V. 355.

Hecker, Paul, zu Nürnberg, um 1640. Portraits u. A.
Misc.

Herrera, Sebastian de, zu Madrid, Bildhauer u. Baumeister, † 1677. Von ihm berühmt ein an die Säule gebundener Christus in Wachs. Vel. 146.

Jamnitzer, Wenzel u. Albrecht, zu Nürnberg, W. † 1585. Diverses Wachs. S. unter Goldschmiedekunst.

Julianis, Catharina de, zu Neapel, M. 17. Jh. Schöne Bilder mit christl. Vorstellungen, auch einzelne Heiligenfiguren etc.
Dom. III. 621.

Kolm, Johann, von Nürnberg, zu Berlin, A. 18. Jh. Arbeitete viel für den Hof.

Kornmann, Johann, von Augsburg, zu München, Venedig, Rom, M. 17. Jh. Brustbilder u. A. in Wachs. S. Goldschmiedekunst u. Medaillen.

Körtenblock, Johanna, zu Amsterdam, M. 18. Jh. Bossirte treffliche Figuren u. Früchte in natürlicher Färbung. S. auch Papierschnitzerei.
Desc. III. 374.

Lelly, Hercules, zu Bologna, † 1766. Treffliche Modelle in Wachs für die anatomische Wissenschaft.
Rich. II. 212.

Lombardo, Alphons, von Ferrara, Bildhauer, M. 17. Jh. Treffliche Portraits in Wachs. Vas. III. 175.

Magges, Christian, zu Nürnberg, † 1620. Eigentl. Münzgraveur. Bildete aber viele „gute u. zumal grosse Sachen" v. Wachs.
A. G. N. 79.

Mannlich, Johann, wahrscheinl. Schüler Abondio's, zu Augsburg, um 1635. Portraite, darunter das des ä. Abondio, auch Anderes. S.

Manzolini, Johann u. Frau, von Bologna, † 1755. Anatomische Gegenstände für Sardinien u. England. Seine Tochter Anna war auch sehr geschickt. Fels. P.

Meusel, N., 17. Jh. Portraits, der Name durch Rückinschrift einmal angegeben. E. S.

Neuberger, Daniel, zu Regensburg u. Augsburg, dann Wien, † da 1660. Historische Feldschlachten, Fabeln; zu Wien im A. Cabinet z. B. Ovid's Verwandlungen; Alexanderschlacht nach le Brun; Portr. K. Ferdinand III.

Neuberger, A. Felicitas, Tochter des Obigen, † um 1720 zu Regensburg. Arbeitete in Wachs. S. unter Bildschnitzerei.

Nones, Spitalarzt zu Genua, E. 17. Jh. Gab wesentlich Anstoss zu Herstellung anatomischer Präparate in Wachs. S.

Pelarma, Peter, zu München, um 1590 angestellt. Arbeitete viel für den dortigen Hof.
Wstnr. III. 113.

Peyrl, Jacob, zu Regensburg, 2. H. 17. Jh.
C. W. N. C.

Pieri, N., zu Neapel, 18. Jh. Er machte Jagd- u. Fischerscenen. Ital. Cab.

Pütt, J. van der, Medailleur zu Nürnberg, † um 1634 zu Cassel. Portr. in eingefärbtem Wachs.

Quesnoy, Franz, gen. **Fiamingo**, von Brüssel, Bildhauer. Viel in Rom und † zu Livorno 1644, angeblich von seinem Bruder Hieronymus vergiftet, da er einem Ruf nach Paris folgen wollte. Machte den grossen Apostel Andreas für die Peterskirche zu Rom, überhaupt aber auch kleine herrliche Bildchen in Wachs, Kinderspiele, Bachanalien, reizend behandelt, sehr selten, noch geschätzt. Sieh Elfenbeinschnitzerei. Misc. — S.

Quirico, P. San, von Parma, zu Rom, † 1630, Bildhauer u. Erzgiesser. Von ihm Portraits in gefärbtem Wachs. Einmal in E. S. mit handschriftl. Rückangabe des Namens. Sieh Medaillen.

Rappo, C., um 1650, zu Copenhagen. Von ihm z. B. in der Berl. Kunstkammer das Bildniss des K. Christian V. von Schweden.
Kgl. B. K. II. 231.

Ritter, Christoph, zu Nürnberg, † da 1676. Von ihm z. B. die kleinen Wachsmodelle zu einem Springbrunnen, welche er mit seinem Schüler G. Schweigger dann in Grosse übertrug, worauf sie Herold in Erz goss. Mrr. Merkw. 420.

Rotati, N., in Macereta, Chorherr, um 1620. Portraits in gefärbtem Wachs. Bagl.

Salleneuve und **Padovani**, zu Prag, E. 18. Jh. Von ihnen Franz I. deutscher Kaiser; K. Maria Theresia; Erzh. Ferdinand; die Erzh. K. Leopoldine; Erzh. Joseph, Pal. von Ungarn; Laudon, Feldmarschall; Pr. Coburg, Feldmarschall; K. Friedrich d. Gr. v. Pr.; Ziethen; K. Friedrich Wilhelm III. von Pr.; Herz. v. York; K. Ferdinand IV. von Neapel; Sultan Selim etc.; K. Ludwig XVI. v. Frankreich; M. Antoinette; Ludwig XVII. v. Frkr.; Maria Charlotte, Tochter L. XVI.; Bonaparte, Consul, u. Josephine; Massena; Alexander, K. v. Russl.; Kosciusko; Suwarow; Nelson; Oglu Bassa; Voltaire; Rousseau; Romagne (40 Jahre in der Bastille, befr. 1790); Lavater; Duval, Befreier der Romagna; la Fayette; ein preuss. Invalide als Wächter bei la Fayette; Herz. Leopold von Braunschweig; Graf Riccaldi u. Familie; die Banditen: Tassolini, Cavagna, Gallizi u. Polli; die Räuber Basord u. Trison; Jeanette Grovoye; Gillet, franz. Quartiermeister, der d. Grovoye rettete; Cupido, der den Raub seines Bogens beweint, und ein einjähriges Kind, anatomisch behandelt.
Ddbz. II. 410.

Samon, Mrss., Brittin, um 1710, zu London. Historien und lebensgrosse Bilder. Uffb. II. 572.

Schalch, J. H., von Schaffhausen, um 1770. Meist lebensgr. Portraits berühmter Leute, aber auch schöne kleine Vorstellungen u. Portraits in gefärbtem Wachs. S.

Schega, Fr. August, † da 1787. Treffliche Portraits in gefärbtem Wachs, z. B. Portrait des Churf. Carl Albrecht (dann K. Carl VII). Sieh Medaillen S. 262. Lip. II. 72.

Schindel, R. Elisabeth, von Leipzig, zu Berlin, um 1750. Allerlei artige Bilder in Wachs. S.

Schurmann, A. Maria, zu Utrecht, † zu Altona 1678. Bossirte sehr characteristische Portr. in gef. u. ungefärbtem Wachs. Desc. II. 119.

Schweigger (Schweikard), Georg, der Nürnberger Bildhauer u. Giesser, † 1690. Von ihm Basreliefs u. Portraits in Wachs, Gyps und Holz. S. auch Marmorplastik. Dpplm. 246.

Trautmann, Michael, 2. H. 18. Jh., bisch. Hofwachsbosssirer zu Bamberg. Mrr. 182 u. 186.

Vivio, Jacob, zu Rom, E. 16. Jh. Wachsbossirer ersten Ranges. Er copirte das jüngste Gericht M. Angelo's als Basrelief in Wachs. Seine übrigen Arbeiten, auf schwarzem Grunde stehend, sind Figuren, Portraits, mythologische Gegenstände. Nch. v. it. K. Mskr.

Weyhenmeyer, G. Gottfried, von Ulm, zu Berlin, † um 1715. Treffliche Bossirer für Figuren in kleinem Massstab. Wappen, Trophäen, Festons u. s. w. machte er gleichfalls zur Seite Schlüter's, welcher seinerseits solche in Thon gross bildete und sie dann für die kgl. Gebäude ganz gross ausführen liess. Nchr. v. Kstl. I. 93.

Zumbo, Nicolaus, Sicilianer, E. 17. Jh., bossirte zu Genua unter des Arztes Nones Aufsicht zum erstenmal einen Leichenkopf höchst täuschend.

Wasserzeichen.

Sammler und Liebhaber von Holzschnitten und Kupferstichen, welche häufig in der Lage sind, die Bestimmung der Zeit und Aechtheit des Productes von der Beschaffenheit des Papier-Wasserzeichens abhängig zu machen, finden erwünschte Aufschlüsse in:

Falkenstein, Geschichte der Buchdruckerkunst in ihrer Entstehung und Ausbildung.

Gutermann, in Serapeum 1845, 17. 18.

Hassler. Verhandlungen des Vereins für K. u. Alterth. in Ulm u. Oberschwaben. II 33 und IV 46 flg.

Hausmann. Albrecht Dürer's Kupferstiche u. s. f. mit Berücksichtigung der Papier- und Wasserzeichen.

Murr, Journ. V 134 flg., auch Einiges in dessen Kunstgeschichte.

Speciell Freunden der A. Dürer'schen Holzschnitte und Kupferstiche wird nachfolgend eine Uebersichtstafel der von ihm angewendeten Papiere — beziehungsweise Wasserzeichen derselben — mitgetheilt, welche der bekannte Dürerforscher und -Sammler R. v. Retberg als Resultat der Hausmann'schen Forschungen schon früher für eigenen Gebrauch autographirte und nun dem Verfasser bereitwilligst zum Abdrucke überlassen hat.

Wasserzeichen A. Dürer'scher Papiere.

Andere deuten auf Abdrücke nach Dürer's Tode, 1528.

Zeitraum	Jahr	Wasserzeichen Dürerischer Papiere		1496	1497	1498	1502	1503	1504	1505	1506	1507	1508	1509	1510	1511	1512	1513	1514	1515	1516	1517	1518	1519	1520	1521	1522	1523	1524	1525	1526	1527	1528
				1. Zeitraum							2. Zeitraum															3. Zeitraum							
1. Zeitraum	1496—1524.	Ochsenkopf. — Nro. Hausmann's	1. 2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1				
	1496— 21.	ꝑ. mit überhöhter Rose	Nr. 3.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1							
	1496— 28.	Reichsapfel mit Kreuzstab	„ 5. 24.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
	1502— 25.	grosse Krone	„ 4.				1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1			
	1504— 10.	Frauentasche	„ 22.						1	1	1	1	1	1	1																		
2. Zeitraum	1506— 7.	Rundscheibe mit Anker	„ 7. 30.								1	1								1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1			
	1507— 23.	Dreizack	„ 32.									1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1					
	1510	Herz (Urne)	„ 25.												1																		
	1511— 28.	Hand mit überhöhter Rose	„ 26.													1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
	1511	Thurm mit überhöh. Krone u. Rose	„ 27.													1																	
	1511— 27.	Hund	„ 35.													1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
	1511	Thor mit 2 Thürmen, offen	„ 23.													1																	
	1511	Anker	„ 29.													1																	
	1511— 15.	Dreieck mit überhöhter Rose	„ 29.													1	1	1	1	1													
	1511 flg.	MA zusammengeschoben.	„ 39.													1			(nach 1511)														
	1512	grosser Reichsapfel m. Kleeblattkreuz	„ 6.														1																
	1515— 18.	Thürme	„ 8. 9.																	1	1	1	1										
	1515— 26.	Ei mit überhöhtem Stern	„ 34.																	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		
	1616— 26.	Krug	„ 10. 33.																		1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		
	1518— 27.	Ochsenkopf mit Schlange	„ 31.																				1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
3. Zeitraum	5121	Wappen mit G. am Fusse	„ 45.																							1							
	1522— 23.	Dreifüssiges Kreuz	„ 32.																								1	1					
	1524— 28.	kleine Krone	„ 36.																										1	1	1	1	1
	1525	kleiner Reichsapfel m. Kleeblattkreuz	„ 37.																											1			
	1525	Wappen von Nürnberg	„ 12.																											1			
	1526— 28.	Wappen mit Krone und 2 Lilien	„ 11.																												1	1	1
	1527	ꝑ mit überhöhter Zange	„ 38.																													1	

Personen- und Sachverzeichniss.

B.

C.

E.

H.

I.

J.

P.

Qu.

R.

S.

T.

U.

V.

W.

Berichtigungen.

S. 4. Z. 14. v. o. Lies: Terpentin.
„ 5. Ueberschrift: Architekturbilder.
„ 6 u. ff. lies: Palast.
„ 8. Z. 9 v. o. Lies: Burgkmair.
„ 12. Holbein, Hans, j. Lies: † zu London 1543.
„ 17. Z. 20 v. o. lies: Lunarien.
„ 32. Aldegraf, Aldegrever. Lies: 1560 oder 62.
„ 35. Krafft, Adam. Lies: zu Nürnberg, † 1507 zu Schwabach. Berühmter Steinplastiker. Ausführlicher über ihn in Nagler und den „Nürnberger Briefen“ von Retberg.
„ 49. Siries. Lies: 1. H. 18. st. 13. Jh.
„ 73. Supleyras. Lies: Subleyras, Martin, Vater des ber. Peter Subleyras.
„ 73. Spinello. Lies: um 1350.
„ 74. Paladoro zu St. Marcus. Lies: Eine goldene Tafel mit Darstellungen aus der Geschichte des neuen Bundes.
„ 95. Altdorfer. Lies: † 1538.
„ 98. Weyden. Lies: von Tournai, † 1464 zu Brüssel.
„ 103. Seiten-Ueberschrift. Lies: Geschützguss.
„ 112. Literatur, Pellat. Lies: Pellat Apsley.
„ 121. Hirsvogel, August, Z. 13 v. u. Lies: † 1560.
„ 132. Z. 25 v. oben. Lies: 100 Th. Kupfer, 25 Th. Zink u. Silber.
„ 138. Brunelleschi. Lies: 1375—1444.
„ 146. Verrochio etc. Der Satz ist zu streichen.
„ 155. Genoel. Lies: † 1682.
„ 155. Witte, lies: gen. Candido, auch Candit.
„ 166. Bolleri. Lies: 2. H. 16. u. A. 17. Jh.
„ 171. Giotto. Lies: 1265—1336.
„ 173. Guercino: Calvino. Lies: Calvi.
„ 174. Lanzi. Das zweitemal zu streichen bis fino.
„ 175. Antependium. Lies: Teppich, gemalte, oder plastisch geschmückte Tafel, vor etc.
„ 190. Bruneleschi. Lies: † 1444.
„ 192. Marce. Lies: Mare.
„ 232. Amberger. Lies: zu Nürnberg, Wien, Augsburg, † da 1563.
„ 235. Z. 16 v. u. Lies: Schönherr st. Schönwerth.
„ 236. Rubens. Bertold. Lies: Berthould.
„ 240. Conrad, Mönch zu Scheyern. Lies: Von ihm Matutinale mit v. M. u. A. in d. Cim.-S. der M. Hf.- u. St.-Bibl. Malte auch etc.
„ 253. Boos. Lies: † 1810.
„ 284. Bordone. Lies: Paris st. Narciss.
„ 290. Vischer, Susanna. Lies: Archivalischen Andeutungen zu Folge wohl Urenkelin P. Vischer's von Nürnberg, zu Augsburg, † 1674.

